This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Univ
Mich
Libr
1817
ARTES SCIEN

38984

DEUTSCHE SYNTAX.

VON

THEODOR VERNALEKEN.

ERSTER THEIL.

WIEN, 1861.
WILHELM BRAUMÜLLER,
K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

YL
1/24/57

JACOB GRIMM

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Die laut- und formenlehre erfreut sich seit 40 jahren (J. Grimms Deut. Gramm. 1822 ff.) der besten pflege; die satzlehre ist als theil der grammatik begonnen (Gr. Gr. IV. 1837) und wird in anderer form fortgesetzt. Dass nämlich das „deutsche wörterbuch" bedeutendes auch für die syntax leistet, zeigt jedes blatt dieses großen werkes.

Die historische sprachforschung hat auch die syntax auf einen neuen weg geführt. Es handelt sich nicht mehr um herstellung eines systematischen gerüstes mit dürftigen beispielen, nicht mehr um logische kategorien (Herling, K. F. Becker, Fr. Schmitthenner u. a.), sondern die sprache will aus sich selbst erforscht sein. Erst kürzlich hat Grimm (Pfeiffers Germania I. 1, 33) dazu aufgefordert, „den ganzen bau unserer sprache aus ihren eigenen mitteln zu ergründen. Mängel und lücken der begonnenen forschung bleiben allenthalben zu berichtigen und auszufüllen. „Mir — sagt er — wird es schwerlich vergönnt sein, die große masse der seit 20 und 30 jahren nachgesammelten stoffe meiner lust nach zu verarbeiten, und was meine augen nicht gesehen haben, ersehen andere." Und in der vorrede zur geschichte der deutschen sprache XVI. klagt er: „Was ich zujüngst in der deutschen grammatik geleistet habe und der grösten erweiterung allenthalben fähig wäre, ist nur lässig und kalt aufgenommen und von keinem fortgeführt worden."

Mit welchen schwierigkeiten dieß verbunden ist, dessen war ich mir wohl bewust und habe es unterwegs genugsam erfahren. Ich begreife daher das zurückhalten, insbesondere was die syntax betrifft, bei der man mit der philosophischen seite begonnen hat

Die gramma
klassischen schrift
uns die sprache ü
sprache unter; er
gen und die vorwa
sorgfältigster beobac
nen sprache muß
auch hier die dinge
daraus und durch ve
lassen.

Nach diesen gru
strecke in jener richt
gewiesen hat. Obgleic
so braucht man doch a
verzichten. Und diese
anordnung des stoffes, i

Grimm hat die äl
knüpfe beim mhd. an un
zugleich einem praktische
züglich die nhd. zeit, also
behalte. Die mhd. zeit la
Was ich aus dieser period
gen zu Grimms grammatik
an die

in erster linie zu grunde gelegt. Der natürliche satzbau zeigt sich nur in der ungebundenen rede, im gespräch und brief, in der erzählenden prosa und in der wissenschaftlichen abhandlung. Rythmus und reim wirken oft wesentlich auf die syntaktische form ein. Darum habe ich weit weniger dichtungen als prosaschriften zu rathe gezogen. Der eigenthümlichkeit der gebundenen sprache wird die letzte abtheilung gewidmet. Für die übrigen habe ich meist prosawerke aller gattungen durchlesen, um die eigenheiten der erzählung, des sprichworts, der abhandlung, der philosophie, der rede und des drama's kennen zu lernen und reichlich als belege hinzustellen. Wenige belege und noch dazu aus einem dichter oder gar selbst gemachte geben kein bild von dem stande des sprachgebrauchs, der vor allem zu erforschen war. Dabei war das vollständige wiedergeben jedes beleges unerlässlich, weil in der syntax oft der zusammenhang entscheidend ist.

Für den nhd. zeitraum stelle ich vier gewährsmänner in die erste reihe: Luther, den sprachgewaltigen, der dem volksausdrucke noch nahe stand, Lessing, den kritiker und vollendeten stilisten, Göthe, den großen dichter, und J. Grimm, den meister der sprachkunde. Es kann nicht befremden, dass ich einem manne, der mit vollem wissenschaftlichen bewustsein die sprachform herstellt, diesen platz hier einräume. Grimm bietet durch seine knappe, gemessene darstellung, seinen treffenden ausdruck wie durch seine schöpferische wiederherstellung starker formen auch in stilistischer hinsicht einen lehrreichen anhaltspunkt und einen wohlthuenden gegensatz zu der verschwommenheit neuerer schriftsteller und ihrer zerfahrenen prosa.

Die genannten vertreten allerdings die nhd. zeit nicht allein. Göthen zunächst steht Schiller; die prosa beider war in den „Horen" wirklich epochemachend. In dieser zeitschrift (1795—1797) erschien zum erstenmale eine reihe von aufsätzen, die in Deutschland, wo zum glück keine akademie regelt, für gesetzmäßig gelten konnten. In den „Horen" war eine eigentliche niedersetzung des stiles und des geschmackes gegeben. (Vgl. Gervinus 5, 404. Über die Korrektheit der „Horen" s. Göth. und Schill. Briefwechsel 1, 89.)

österr. Gymnas. Zeitschr
er sagt: „Das nhd. ist einer
deutschen philologie, sowol
genwart als durch die antsch
Es ist eine lebensfrage der
richtiges verhältnis zum nhd. z
die nhd. grammatik und litteratu
oft wird unbedeutendes aus alt
von Schiller noch keine korrekt

Der mangel an kritischen
fast alle schriftsteller nach den e
andere zum etwaigen nachschlag
aber dafür habe ich den echten

Für die grammatik ist die
durchaus unwesentliches, nicht abe
und alles was die eigentümlichkeit
In dieser hinsicht ist alles genau
nen anfangsbuchstaben der substan
thigt, wie auch Grimm im deutsch
denselben zeitraum umfasst, sich da
möchte denn zwischen dem 15 17
großschreibung bestimmen? Nun is
meiner belege aus der zeit der gr
wirrung. Um ein solches
meiden

lesern nicht den schmutz zu bieten, der sich im laufe der zeit an die wörter gesetzt hat.

In einem punkte habe ich um so lieber das alte hervorgehoben. Während manche an alten misbräuchen in der schreibung festhalten, zeigen sie eine gewisse sprödigkeit gegen ältere flexionen und volksausdrücke; z. b. die starke form des attrib. adjektivs, die doppelte negation u. a. hat durchaus historische berechtigung. Warum sollten wir das als fehlerhaft über bord werfen? Der grammatiker darf ihm wenigstens nicht den krieg machen, wie dieß Adelung und Heyse gethan.

Von der volkssprache hat sich die schriftsprache viel zu weit entfernt. Die lebendige quelle enthält manches, was wir beachten und prüfen sollten. Damit will ich aber unhochdeutschen provinzialismen nicht das wort reden, namentlich solchen nicht, die vereinzelt dastehen und nur einer mundart angehören. B. Auerbach und einige andere haben mit feinem takte manche volksausdrücke in umlauf gebracht. Die meisten aber holen sich leider den bedarf aus der fremde.

Lautlehre und wortbildung liegen außer dem bereiche der syntax, dagegen zwischen dieser und der flexionslehre sind so viele berührungspunkte, dass keine ohne die andere betrachtet werden kann. Erst im satze tritt die flexion in ihr rechtes licht, und es schien mir daher förderlich, manches im zusammenhange darzustellen.

Der sachliche zusammenhang verdient eine größere rücksicht als der nominelle. Ich habe z. B. den nominativ nicht im dritten buche behandelt, weil er durchaus unabhängig ist und nie regiert wird. Dagegen kommt der abhängige infinitiv schon im ersten buche vor, weil er sich unmittelbar anschließt an die verbindung mit auxiliarisch gebrauchten verben.

Was endlich die anordnung im ganzen betrifft, so habe ich vor allem im auge gehabt, dass die grammatik eine empirisch-historische wissenschaft ist, keine spekulative. Die historische grammatik sucht die wissenschaftlichkeit in der behandlungsweise, nicht im system. Ein gerüste aus logischen abtheilungen und unterabtheilungen bestehend, ist und bleibt ein gerüste, das jeder andere philosophische sprachforscher über den haufen wirft. Der lernende sieht

vor lauter gerüste das gebäude nicht, das dü
verbirgt. Aus der ermittelung des sprachgebra
selbst und kunstlos das gebäude, das bei j
weise ein anderes ist. Ich habe mich von d
stoff bestimmen lassen und meist nach den ar
ihrer fügung geordnet. Dieß schien mir das
zweckmäßigste. In meinen schulschriften au
habe ich, da am satze der gedanke haftet, n
einfließen lassen. Dieß kann zwar im unt
wirken, die reine wissenschaft aber muß es fa
leicht gelingt es auch auf diese weise den
richt mit der grammatik der alten sprachen
einstimmung zu bringen.

Wien, am 76. geburtstage J. Grimms, der

Quellen.

Wenn auch vorzugsweise die sprachdenkmäler der vier letzten jahrnderte zu grunde gelegt sind, also von der zeit des buchdrucks und ır entstehung der allgemeinen schriftsprache an bis in die mitte des . jahrhunderts, so muste doch häufig zurückgegriffen werden in die it vor dem 15. jahrhundert. Diese mhd. quellen sind dem fachmanne kannt und u. a. in Benecke-Müllers mhd. Wörterb. und in Hahns mhd. amm. genau verzeichnet. Ich nenne daher hauptsächlich meine ellen vom 15. jahrhundert an.

Ab.) Röm. keiserl. maj. abschiedt auf dem reichstag zu Worms anno 1521; gleichzeitiger druck.

gr. oder Agric.) Dreihundert gemayner Sprichwörter durch Joh. Agricolam von Jßleben. 1529. Das ander teil (Nr. 301—749) 1529. In der regel nach den nummern zitiert. Ich habe gefunden, dass Agr. prosa ausgebildeter ist als die des Seb. Frank in den Sprichw.

)h. Arndt, vier Bücher vom wahren Christenthum. Leipz. 1704.

rndt. Geist der Zeit v. E. M. Arndt 1806 (ohne druckort). 462 seiten, kl. 8.

uerbachs Dorfgeschichten. 4. aufl. Mannheim 1848.

.vent.) Joh. Aventini Chronica. Frankf. 1566.

.ltd. Bl.) Altdeutsche Blätter von Haupt und Hoffmann. Leipz. 1836 und 1840 (namentlich die märchen und sagen 1, 117 fg.).

ib.) Biblia, die ganze h. schrift nach der übersetzung M. Luthers. Die ausg. 1545 und 1741 (Halle).

Kob. Bib. Die Koburger Bibel von 1483 (Nürnberg).

oet.) Boecius, von dem trost der weißheit. Gedr. durch Joh. Schot zu Straßburg 1500. Vgl. Wackern. Littgesch. 79. 339. | Gödeke

(Gr. U.) J. Grimm, Ursprung der Sprache. 1852. Berl. Dümmler.
(Gr. R. F.) J. Grimm, Reinhart Fuchs. Berlin. 1834.
(Gr. Meist.) J. Grimm, altdeut. Meistergesang. 1811. Göttingen.
(Gr. R. A.) J. Grimm, Rechtsaltertümer. 1854. Göttingen.
(Gr. K. u. HM.) Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen. 1843. Göttingen. 194 nummern.
(Gr. Sag.) Brüder Grimm, deutsche Sagen. Berl. 1816 u. 1818.
(Gr. Gesch.) J. Grimm, Geschichte der deut. Sprache. 1848.

rd.) Wie bei Schiller so habe ich auch bei Herder die ersten drucke zu grunde legen müssen.
(Herd. kr. W.) Herders kritische Wälder. 1, 2. 3. Wäldchen 1769 (Riga). 1, 7 bezeichnet erstes Wäldchen, seite 7. In diesem werke ist Herders prosa derjenigen Lessings am meisten ähnlich.
(Herd. Jd.) Herders Jdeen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Riga und Leipzig bei Hartknoch 1784—1791. 4 thle. kl. 4.
(Herd. Br.) Herders Briefe zur Beförderung der Humanität. Riga 1793. 10 sammlungen.

r.) Die Horen, eine Monatsschrift herausg. v. Schiller. 12 bde. Cotta 1795—97. Über die sprache in den Horen s. Gervinus 5, 404 (4. aufl.). Jeder jahrgang enthält 12 stücke in 4 bänden. 2. IV. 9 bedeutet zweiter jahrgang, viertes stück, seite 9.

Humb. A.) Ansichten der natur von Alex. v. Humboldt. 2 bde. Cotta 1849.
(A. H. K.) Kosmos von Alex. v. Humboldt. I. Cotta 1845.

m. M.) Münchhausen von K. Immermann. 4 thle. Düsseld. 1841.

.) Imm. Kant, nach Wack. Leseb. s. 879 ff.

nt.) Kritik der Urtheilskraft von Immanuel Kant. Erster druck, Berl. 1790. (Vgl. Gervinus 5, 375 fg.) In bezug auf grammat. korrektheit und deutlichkeit ist Kants prosa nicht immer mustergiltig.

n Keisersberg (1445—1510) habe ich viel gelesen aber wenig zitiert. Es sind keine originalwerke, und unter den übersetzern verdient Joh. Adelphus den ersten platz. Am meisten sind zitiert:
(Ksbg. Sch.) Das Schiff der penitenz, in teutsch gewendt vom latin, aus seiner aygnen handtgeschrifft. Gedr. zu Augsb. v. Joh. Otmar 1514. fol. 129 blätter.
(Ksbg. Br.) Die brösamlin Keiserspergs, uffgelesen von frat. Joh. Paulin barfüßer ordens. Gedr. von Joh. Grüninger in Straßburg 1517. fol. 110 blätter.
(Ksbg. p. n.) Keisersbergs pater noster, durch Joh. Adelphus, statt-arzot zu Schaffhausen. Gedr. in Straßburg durch Hüpffuff 1515. Ohne blattzahlen.

Augsb. 1482. fol. 391 blätte
sich der schreiber: meyste
Altdorf bei Nürnberg. Vgl.

(Less.) Lessings sämtliche Schr
zahn. Leipz. Göschen 1853 f
sicherer zu gehn, folgende nac

(Less. Tod.) Wie die Alten
87 seiten.

(Less. Br.) Briefe antiquarisch
und (II.) 1769. (In den säm

(L. L. oder Less. Laok.) Laoko

(Less. Nath.) Nathan der Weis
Steht bloß Less. (ohne angabe d
gemeint.

(Luth). M. Luther. Lessing und Gö
welche ich das gebäude der deutsc
übersetzung Luthers habe ich nach
(Halle) zitiert. Außerdem seine e
erstenmale für sprachzwecke benutzt
sagt: „Wer gelegenheit und den wil
genau zu lesen, wird manche beute fi
Im deutsch. Wörtb. sind sie sehr wen
samer habe ich sie für meinen zwec
den echten text. Diese drucke sind
zur hand, um so mehr aufmerksamkeit
beim wiederabdruck widmen. Die sei
zu meiner eignen kontrolle, bezeichne
die seitenzahl bei allen angegeb

(L. Ev.) E

(L. Ps.) Vier tröstliche Psalmen, an die künigin zu Hungern, außgelegt durch M. L. Wittemberg. 1527. 8. Die im druck unbezeichneten seiten (143) habe ich durch ziffern angegeben. Maria von Ungarn war die schwester Karl V., gemahlin Ludwig II., der 1526 gegen die Türken gefallen war (vgl. Engels Gesch. des ungar. Reichs. 4, 4.).

(L. Verm.) Vermanunge zum Sacrament des leibs und bluts. Wittenberg 1530, am ende: Gedr. durch Jos. Klug 1531. 45 seiten in 4.

(L. Schl.) Von den Schlüsseln. Wittemberg 1530, gedr. durch Hans Lufft. 39 blätter. 4.

(L. Warn.) Warnunge Dr. M. L. an seine liebe Deutschen etc. Mit einer vorr. von Phil. Melanchton. Wittb. 1546. 34 bl. 4.

(L. w. M.) Widder den Meuchler zu Dresen gedrückt. M. L. Wittb. 1531. Gedr. zu Wittb. durch Hans Lufft. 1531. 4. 28 seiten.

(L. pred.) Etliche schöne predigten, aus der 1 epist. Johannis. Von der liebe. D. M. L. 1533. Am ende: Gedr. zu Wittb. durch Jos. Klug. Herausgeg. durch Caspar Creutziger zu Wittemb. kl. 4. 80 seiten.

(L. conc.) Von den conciliis und kirchen. D. M. L. Wittemb. 1539. Gedr. zu Wittemb. durch Hans Lufft 1539. gr. 8. 261 seiten.

(L. 29 Ps.) Der 29. Psalm i. Titel. Ein Ps. Davids. Summa D. Martini Luthers. Am ende: Gedr. zu Wittemberg durch Jos. Klug 1542. gr. 8. 63 seiten.

(L. auf d. keis. Ed.) Auf das vermeint keiserlich edict. 1531. Wittemb. durch Schirlentz. 27 blätter. 4.

(L. Unterricht.) Doctor Martin Luther. Augustiners Unterricht auf etlich artikel etc. 1519. 4 blätter.

(L. g. w.) Von den gůten wercken. Dr. Mart. Luthers Augustiners zů Wittenberg. Am schlusse der widmung: 1520. Capellan D. M. L. 4. 99 seiten.

(L. magn.) Das magnificat verteutscht und ausgelegt durch M. Luther. Wittemb. 1521. 4. 91 seiten.

(L. g. h.) Ain sermon D. M. Luthers, auf das evang. Joh. 10. Von dem guten hirten. Durch in überlesen. 1523. 4. 15 seiten.

(L. ord.) Von ordennung gottis dienst in der gemeine. D. M. Luther. Wittemb. 1523. 4. 5 seiten.

(L. Kor.) Das siebend capitel S. Pauli zu den Chorinth. ausgelegt durch M. Luther. Wittemb. 1523. 4. 77 seiten.

(L. d. ord.) An die herren deutschs ordens, das sy falsche keuschait meiden und zůr rechten eelichen k. greiffen. Ermanung. M. L. Wittb. 1524. kl. 4. 17 seiten.

... Tischreden Luthers, d
1591. 589 blätter fol.

(Mör.) Ed. Mörike, Mozart auf der Reise na

(Mös.) J. Mösers osnabrückische Geschichte. Be

(Mos. Ph.) J. Mösers patriotische Phant
Abeken. Berl. 4 thle. 1858.

(Mus.) Die deutschen Volksmärchen von J. A. M
C. M. Wieland (der nach der vorrede an d
lichen antheil hat). Gotha. 1804.

(Myst.) Deut. Mystiker des 14. jahrh. von Fr. P
1857. (Vgl. Wack. Littgesch. 332.)

Nyder, 24 gülden harpffen vom brůder Hansen N
zu Nüremberg, gedr. 1476. 148 blätter.

H. Nyder war um 1436 dominikaner pri
gelehrte predigermönch übersetzte frei Cassi
patrum. Vergl. Panzers annalen s. 66. Et
ausgabe ohne jahreszahl (s. Panzers zusätze
aus versehen einem predigermönch Heinrich
erste originalausgabe erschien 1472, Augsbu
„durch brůder Hansen Nyder predigerorden
geprediget (thesaur. libr. germ. gedr. 1859 z
schatz nr. 311). Die andere ausg. (in mein
1476, fol. Am schlusse der 148 blätter: I
XXIV güldin harpffen, die gezogen seind auß
das ist auß der heil. altväter bůch. Nac
LXXVI iare. W. Wackernagel (Littgesch. 3
deut. predigten von Nyder (in einer hs. prof.
von 1424). Die abfassung der goldnen ha

(Pont.) Ritter Pontus. Ein histori etc. durch fraw Leonora, Erzherzogin zu Österreich, aus französ. zungen ins Teutsch bracht. 1548. 62 blätter. fol. (Vergl. Wack. Littgesch. 357. Gervin. II. 206. 220. Gödeke Grundriß 120.)

(Pr. M.) Predigtmärlein, hrg. v. Fr. Pfeiffer, in dessen Germania III. (Aus dem 15. jahrh. elsassisch.)

(Ranke.) Leop. Ranke, die röm. Päbste. 4. aufl. 1854—57. 3 bde.

(R. Ord.) Des h. röm. Reichs Ordnungen: die gülden bull samt aller gehaltner reichstägabschieden etc. Worms. Seb. Wagner. 1537. 200 blätter.

(H. S.) Hans Sachs, nach der folio-ausgabe 1560 ff. Für den satzbau bieten diese werke weniger, denn was muß sich die satzfügung oft gefallen lassen zu gunsten des reimes!

(S. Dial.) Vier Dialoge von H. Sachs, herausg. von R. Köhler. Weimar. 1858.

(Sail. W.) Die Weisheit auf der Gasse. Von J. M. Sailer. Augsburg. 1810.

(Schell.) Bruno oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge. Ein gespräch von Schelling. Erste ausg. Berl. 1802. (Nachahmung der dialogen des Platon.)

(Sch. u. E.) Polit. Schimpf und Ernst. Von Joh. Pauli. Straßburg bei Spoor u. Wächtler. 1677. Zwar keine der ältesten ausgaben, allein jede hat ihr eigentümliches.

(Sch. oder Schill.) Die Werke Schillers entbehren noch einer krit. ausgabe; ich habe mich daher an die Horen und die ersten drucke halten müssen, und zwar: (Sch. W. oder Wall.) Schillers Wallenstein nach der 1. ausg. 1800. Ist nichts beigefügt so ist Wallensteins „Tod“ gemeint; Picc. = Piccolomini. Meist nach den seitenzahlen zitiert. (Sch. Br.) Braut von Messina. 1803. (Sch. M. St.) Maria Stuart. 1801. W. Tell, ebenfalls nach der 1. ausg. 1804.

(Sch. Mus.) Musenalmanach von Schiller. 1796 (Neustrelitz); 1797, 1798, 1799 und 1800 (Cotta). Den schluß vom jahre 1800 macht das „Lied von der Glocke“.

(Schleg.) A. Wilh. Schlegels sämmtl. Werke, herausg. von Böcking. Leipz. 1846.

(Schl. Sh.) Schlegels Shakspeare, meist 6r bd. der dram. werke. Berlin. 1844.

(Schl.) Schleiermacher, nach Wack. Les. s. 1191 fg.

(Schwabsp.) Der Schwabenspiegel, herausg. von W. Wackernagel. 1840. Nach den seiten zitiert.

(S. Tr.) Selen Trost, mittelniederdeutsch; herausg. von Fr. Pfeiffer in Frommanns Zeitschr. f. Mundarten I. 170 ff. Ich habe meist

em sonderabdrucke bezeichnet, der mit glossar 134 seiten
) nummern enthält.
dem Simplicissimus, nach Wack. Leseb. s. 597 ff.
Simplicissimus, herausg. von Ad. Keller. Stuttg
1669.)
inh.) Steinhöwel, Esopus teutsch. 452 seiten. Ohn
d ort, wahrscheinlich Freiburg zwischen 1530—40. Di
ger 8. ausg. von 1531 stimmt mit dieser bis auf einzelne
Vergl. Gervin. 2, 295. Gödeke 139. Wack. Littgesch. 41
annis, gedr. 1472 Augsburg. Die 2. ausg. erschien 147
Am ende der unbezeichneten blätter: s. Joh. die gezoge
dem heyligen decretbůch und von latein in tewsch ge-
durch brůder Berchtold prediger ordens.
Theologia deutsch. Herausg. Fr. Pfeiffer. 2. aufl.
1855.
Tauler Predigten. Basel. 1522. Gedr. bei Petri. 318 bl.
Zwei Predigten von J. Tauler nach Wack. Les. 1, 858 f.
tten wir eine kritische ausgabe, so würde dieser schrift
mehr benutzt sein.
Phantasus von L. Tieck. Berlin. 1812.
A.) Tieck, Aufruhr in den Cevennen. Berlin. 1826.
hlands Volkslieder. 1844. Cotta.
arnhagen von Ense, Denkwürdigkeiten. 1—3. band
Brockhaus 1843; 5. u. 6. bd. 1840 und 1842. Nur einige
ch der auswahl in Wack. Les.
Les.) Deutsches Lesebuch von Wilh. Wackernagel.

Übersicht.

Einleitung: Der satz und seine gliederung.

Erstes Buch.

Vom verbum und den partizipialien.

I. Das prädikat ist einfaches verbum . . . .
II. Sein mit dem adjektiv . . . .
a) Prädik. adjektiv . . . .
b) Prädik. partikeln . . . .
c) Prädik. präpositionell . . . .
III. Sein mit dem partiz. präs. . . . .
IV. Werden mit dem partiz. präs. . . . .
V. Sein mit dem infinitiv . . . .
Der infin. bei scheinen, liegen, bleiben . . . .
Der infin. bei reiten, laufen, gehen . . . .
VI. Werden mit dem infinitiv (temp. futur.) . . . .
Sollen und wollen . . . .
VII. Das partiz. prät. mit haben und sein.
(Temp. perfecta) . . . .
Verba mit haben oder sein (alfab.) . . . .
VIII. Das adjekt. und passivische partiz. prät.
Mit sein u. a. . . . .
Nach: besser, leicht, schwer, lieber . . . .
Mit: scheinen, bleiben, heißen; stehn, liegen, kommen etc.
IX. Partiz. präter. mit werden (passiv.) . . . .
X. Das reflexiv . . . .
Rein reflexive verba . . . .
Reflexiv gebraucht . . . .
Gegenseitig (reziprok) . . . .
XI. Der infin. bei den modalen hilfsverben . . . .
Infin. aktiv. präs. . . . .

Infin. perf.
Infin. passiv
. und partiz. abhängig
Acknsat. mit infin.
positionaler infin.
Präp. infin. bei sein und haben
Präp. infin. abhängig von verben
kt. und partiz. attributiv

Zweites Buch.

Vom nomen und pronomen.

nomen als subjekt und prädikat.
1. Der subjektive nominativ
2. Der prädikative nominativ
3. Der prädikative genitiv
s und numerus des nomens.
A. Genus
B. Numerus
nomen (genus, numerus, person).
Persönliches pronomen
Pronomina demonstrativa
Pronomina possessiva
Zeigende adjektivpronomen
ke und schwache flexion
Artikel u. a. pronomen
Grundzahlen

EINLEITUNG.

Der satz und seine gliederung.

1. Die grammatische **formenlehre** beschäftigt sich mit em laut, mit der biegung und bildung der wörter; die **yntax** hat die zusammenordnung (*σύνταξις*) der wörter im **atze** zu betrachten.

Ein **satz** ist der ausdruck eines gedankens durch ie sprache.

Die wörter werden entweder ohne veränderung oder mit eränderung in den bau des satzes gefügt. In letzterm falle ird die einfügung ermöglicht durch eine änderung im worte lautänderung) oder am worte.

Bei der gestaltung des gedankens werden **nomina** (d. h. lie den sachen und personen beigelegten namen oder eigen-chaften) und **verba** modifiziert, und so entsteht die gramma-ische form. Diese besteht vornehmlich in der biegung der flexion, an deren stelle oft hilfswörter treten. Die **iegungsendung** deutet die beziehung an, in welcher das ort im satze genommen werden soll (declinatio et conju-atio). Die hilfswörter, namentlich präpositionen und hilfs-erba treten in spätern perioden überall da ein, wo die eigent-iche flexion nicht mehr ausreicht zur deutlichen bezeich-ung jener beziehungen.

2. Jeder vollständige satz erfordert wenigstens zwei glie-er: **subjekt** und **prädikat**. Das subjekt, d. h. dasjenige atzglied, von welchem etwas ausgesagt wird, ist ein nomen

umschrieben, und zwar durch ein partizip oder adjektiv, ein substantiv oder einen infinitiv, in verbindung mit hilfsverben (sein, werden, haben) und auxiliarisch gebrauchten verben.

Das verbum finitum drückt eine in der zeit bestimmte handlung aus, es bildet die aussage, die behauptung, und steht in 1., 2., oder 3. person, singular oder plural. Im infinitiv aber liegt die unbestimmte handlung, ohne zeit, person und zahl. Der infinitiv nähert sich dem substantiv wie das partizip dem adjektiv.

5. Wie das wort, so erscheint auch der satz in einfacher oder in erweiterter (entwickelter) form. Die erweiterung kann so weit gehen, dass die theile sich ablösen und das ganze als mehrfacher satz erscheint. Der **einfache** satz hat nur ein prädikat und ein subjekt, doch kann eines derselben, wie auch ein anderes satzglied, mehrfach auftreten z. b. armut ist weder schande noch unehre. In folgendem satze beherrscht ein einziges verbum mehrere erweiterungen und bestimmungen: ich lernte zwar keine buchstaben, aber dafür desto mehr sachen, durch anschauung und benennung vieler gegenstände, durch mitgehen in so vielen bewegungen und verhältnissen des lebens. Varnh. 1, 30.

Treten viele bestimmungen in den satz, so enthalten diese die keime zu mehr oder weniger selbständigen erweiterungen, die entweder halb ausgebildet (verkürzungen, apposition) dem satze einverleibt bleiben oder untergeordnet und nebengeordnet sich anschließen. So wird der satz ein **mehrfacher** oder zusammengesetzter. Nebengeordnete sätze werden entweder verbunden durch konjunktionen (und, aber, darum etc.), oder sie stehen unverbunden wie z. b. die gestalt des menschen ist aufrecht, er ist hierin einzig auf der erde. Herd. Id. 1, 174. An den grenzen des reichs herrschte friede, im innern war ruhe. Gies. 2, 419.

Alle glieder des satzes können sich zu **nebensätzen** erweitern, z. b. das objekt: das meer leidet nur das lebendige in sich — das meer leidet nur in sich, was lebendig ist. J. Arndt 84. Der nebensatz ist von seinem **hauptsatze**

...satze" (Gr.

6 Ein satz ist entweder

verkürzung geschieht meist i

art, dass der satz nur als ein

als ein uneutwickelter nebens

„ohne es getötet zu haben"

hinstellen: er setzte das thier

zurück. Vergleicht man den i

gift'ge schlange *zu hüten* gab

ist sie *zur bewahrung* mir vertrau

wie nahe verkürzte nebensätze u

In dem satze: blos aus allgemei

vernünfteln kann zu grillen verfü

erweiterte subjekt leicht zu einen

gebildet werden (es kann zu grill

Als wirklicher (verkürzter) nebens

in: meine neugierde war, vor al

meinung von dem Laokoon zu wis

philosophischen Prosa erscheint na

erweitert, dass es zu einem besonc

werden könnte, z. b. in einem in

benen gegenstande (Kant Einl. 46): v

und andern aussätzen den geschmack e

man etc. (Kant 12). Die satztheile si

gehören auch die

dem deinigen, beweisen. Göthe 22, 29: sollte ein junges wesen verstockt zu seiner rückkehr keine anstalt machen, so wird es, mit einem kurzen aber bündigen bericht, den eltern wieder zurückgesandt. Solche absätze stehen schon außerhalb des satzes, wenigstens außerhalb des lebenskreises des verbums, ähnlich dem attribut und der apposition. Diese beiden stehen jedoch mit einem satzgliede in beziehung. Oft kommen mehrere einander beigeordnete satzglieder (verbunden oder unverbunden) im einfachen satze vor, z. b. G. 21, 93: nach einer langen und gründlichen ruhe etc. G. 21, 145: flinten, taschen und hunde waren bereit. G. 22, 127: in der schönsten jahreszeit entgieng ihnen weder sonnenaufgang noch untergang und keine der tausend schattierungen, mit denen das himmelslicht sein firmament und von da see und erde freigebigst überspendet. Dieses beispiel bietet uns eigentlich nur zwei sätze, weil nicht mehr als zwei prädikate vorkommen.

Die beziehungen zweier sätze auf einander werden durch konjunktionen angezeigt. Diese trennen und verbinden sätze oder machen einen satz vom andern abhängig. Verbindende kraft hat auch das pronomen relativum.

7. Sätze können mannigfaltig **umgeformt** werden. Der erweiterung eines satzgliedes zu einem nebensatze haben wir schon gedacht. In dem satze: ich wünsche mir eine erklärung über den charakter Richards — kann ein satzglied, das ich hervorheben will, sogar zu einem hauptsatze erweitert werden. Alsdann wird das übrige zum nebensatze, z. b. es ist vornehmlich der charakter des Richards, worüber ich mir die erklärung des dichters wünschte. Less. in Wack. Les. III. 2, 221. Ferner können nebensätze die form von hauptsätzen annehmen und umgekehrt; unter- und nebenordnung wechseln, je nach dem gedanken. Man findet auch, dass der satz unterbrochen wird durch einen eingeschobenen satz, z. b. das ziel des kaisers — das sah und fühlte nun wohl jedermann — war die alleinherrschaft über die abendländische welt. Gies. 2, 406. Weit schwerer, ich glaube sogar unmöglich, wird es sein, sie in einer andern rück-

[illegible] beeinträchtigt es
prädikat durch zu viele z
getrennt, zu allerletzt gese
innere unterschied des erhab
dass, wenn wir, wie billig, h
an naturobjekten in betrach
nämlich immer auf die bed
mit der natur eingeschränkt
ständige) eine zweckmäßigkei
gegenstand für unsere urtheilsk
zu sein scheint, bei sich führe
stand des wohlgefallens ausmach
uns, ohne zu vernünfteln, bloß
fühl des erhabenen erregt, der
für unsere urtheilskraft, unangen
vermögen und gleichsam gewal
kraft, erscheinen mag, dennoch
sein geurtheilt wird. Kant krit.
abhandelnde prosa ist voll von b

Wir haben hier manches an
men die grenze der grammatik
der sätze und perioden, stellu
figuren und anderes, was die alt
ten, gehören in das gebie
erörterungen.

der nhd. zeit ist man dann wie in der großschreibung so auch in den scheidungszeichen viel zu weit gegangen und hat namentlich in schulen ein ungebührliches gewicht darauf gelegt. Es ist einleuchtend, dass sowohl die tonzeichen (accente) als auch die satztheilzeichen nur unvollkommene hilfsmittel sind, um die schattierungen des tones und die mannigfaltige gliederung der sprache zu bezeichnen.

Die gröste pause bezeichnet der punkt, um den gedanken abzuschließen; frage und ausruf haben besondere schlußzeichen (?!). Die kleinste pause innerhalb eines satzganzen bezeichnet das komma (d. h. einschnitt, abschnitt) oder der beistrich. Zwischen beiden steht das semikolon (der strichpunkt), um größere, für sich bestehende satztheile zu bezeichnen. Das komma deutet den innigeren zusammenhang an, und scheidet in der regel den hauptsatz vom nebensatze. G. Forster 2, 261 schreibt: der ozean ist keines menschen eigenthum; er ist und bleibt allen gemein, die ihn benutzen wollen.

Aber selbst diese setzung des komma's wird von den besten schriftstellern oft nicht beobachtet. Eben so schwankend und willkürlich ist der gebrauch des kolons (doppelpunkts) und des semikolons. Jeder schriftsteller gebraucht sie anders, und jeder grammatiker stellt andere regeln auf. Eine haltbare regelung stößt auf schwierigkeiten, denn es tritt bei setzung dieser zeichen zu der berücksichtigung der grammatischen form und des logischen inhalts noch ein drittes hinzu: die subjektive auffassung.

Aus den druckwerken lassen sich keine belege geben, weil die druckerei daran antheil hat. Die handschriften würden die sichersten haltpunkte geben, wenn man nicht wüste, wie wenig aufmerksamkeit viele autoren darauf verwenden. Übrigens ist es wohl der mühe wert, die handschriftlichen briefe einiger unserer grösten schriftsteller in bezug auf interpunktion zu vergleichen. Ich besitze solche briefe und theile einiges daraus mit. Ein bisher ungedruckter brief von Göthe hat auch noch ein sonstiges interesse. Ich lasse ihn, weil er von G. selbst geschrieben ist, ganz

Reise durch Sicilien
bracht und wird mir ein
ganzes Leben bleiben. Du
manches hören. Besonders ka
von der Fruchtbarkeit des in
man es nicht gesehn hat. Von
da auf Messina habe ich die Rei
bin mit einem französischen Sch
tägigen Fahrt hier angekommen.
nam und St. Peter in Rom feyern.

Was du von meiner Iphigeni
Sinne leider wahr. Als ich mich
Handwerks willen entschließen m
schreiben, sah ich voraus daß die
mußten wenn die schlechten und
hast zwey Scenen genannt die ofl
Aber wenn es gedruckt ist, dann li
gelaßen und du wirst fühlen was es s

Doch liegt das Hauptübel in d
darauf verwenden können. Den er
nter dem Rekrouten Auslesen und
aliänischen Reise. Was will da
it hätte das Stück zu bearbeite
ile der ersten Ausgab

Da ich die Grille Carl des fünften hatte, mein Leichenbegängniß bey lebendigem Leibe anzusehn, darf es mich nicht wundern wenn Träger und Todtengräber nach ihrer Weise handlen und die Priester die Exequien anstimmen.

Übrigens bleibe ja dabey und ich fordre dich dazu auf, mir über alles was mich selbst angeht und was du sonst gut finden magst deine Meynung unverhohlen, ja ohne Einleitung und Entschuldigung zu sagen. Ich habe dich immer als einen meiner Schutzgeister angesehen, werde nicht müde dieses Aemtchen auch noch künftig beyher zu verwalten.

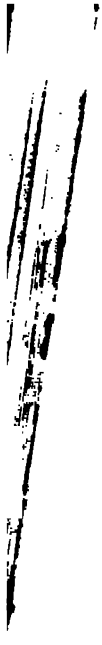
Inliegendes gieb an Frau v. Lichtenberg und grüße wieder einmal von mir nach der Reihe herum, mit dem Vermelden daß ich aus Sicilien zurück gekommen sey.

H. v. Knebel kann ich meinen Garten nicht einräumen, ich habe Schlüßel und Besitz vor meiner Abreise an Fr. v. Stein abgetreten. Leite es auch so ein daß er sie nicht darum anspricht, sie cedirt ihn vielleicht aus Gefälligkeit aber ungern. Du wirst das schon auf eine gute Weise zu machen wissen*).

Wenn du mit der umlaufenden Post noch etwas nothwendiges zu sagen hast; so schreibe gleich, schicke mir aber nachher keine Briefe weiter nach Rom ich müßte es denn wieder verlangen. Ich werde sobald ich es mit Gewißheit kann dir eine neue Adresse schreiben. Lebe wohl. Gedenke mein. G.

In diesem briefe hat Göthe ein scheidungszeichen zwischen haupt- und nebensatz meist nicht für nothwendig gehalten. Den strichpunkt setzt er zweimal zwischen „wenn — so“. Aus briefen von Herder ersehe ich, dass er das komma öfter setzt, den strichpunkt gar nicht. Uhland, so viel ich aus einem briefe sehen kann, setzt den strichpunkt nur vor einem angereihten, beigeordneten satze, wenn dieser keine konjunktion hat. Für denselben fall wendet es auch J. Grimm an; z. b. in einem briefe vom 30. dez. 57 schreibt er mir: „Sehr überrascht hat mich auch in diesen tagen Corrodis

*) Vergl. übrigens den briefw. zw. Göthe und Knebel 1, 85.



hat jeder sc
punktion; nur darin k
dieses mittlere pausenz
verbindungen setzen,
dem vorhergehenden i
Sonst wird überall das
sich keine feste regel au
benden an, welche thei
deutlichkeit wegen abgre

Nach dieser einleiter
balverhältnisse des satze
trachten wir die nominale
Das dritte buch wird die
fassen. Das vierte buch s
mehrfachen satzes darstelle
wir den satzbau im verse.

Erstes Buch.

VOM VERBUM UND DEN PARTIZIPIALIEN,

oder

genus, tempus, modus im einfachen satze.

Dieses buch widmen wir dem eigentlichen mittelpunkte der syntax: **den verbalverhältnissen im prädikate.**

Das verbum wird auf mancherlei weise umschrieben; nur so vermag die deutsche sprache das genus, tempus und den modus genügend zu bezeichnen. Es gibt daher keine bessere grundlage für das verständnis dieser drei verbalverhältnisse, als die einläßliche betrachtung jener umschreibungen.

Zu dem zwecke werden wir manches herbeiziehn, was streng genommen der formenlehre angehört; denn gewisse punkte der flexionslehre treten erst im zusammenhange der rede in ein helles licht.

Vom verbum finitum scheiden wir den infinitiv und die partizipien. Alleinstehend können diese kein vollständiges Prädikat bilden, sind also nicht als modi (aussageweisen) zu betrachten. Erst wenn hilfsverben sich damit verbinden, bilden sie ein prädikat. Infinitiv und partizip nehmen sowohl an der natur des verbums als auch des nomens theil, und werden daher ganz passend partizipialien oder verbale mittelformen genannt.

Vorzugsweise berücksichtigen wir in diesem buche das genus verbi (des prädikats), womit sein transitives und

In der griechischen und
bloß das pron. pers. (wenn
mit dem sein (sum, es, est e
bietet auch das verbum finiti
dieß in den neuern sprachen d
schreibungen angewiesen sind.
dienen hauptsächlich die hilfsve
thun. Verschmolzen sind die
in possum = potis sum, amave
merai = aimer + ai, reisete =
gegen als hilfswörter vortreten
tombé, i am writing (bin schreib
je vais écrire etc. Vgl. G. Curt
modi 277 fg.

Ist die kopula von ihrem r
(gewöhnlich ein partizipiale) get
gewöhnlich eine andere, z. b. er
hat lieb (K. und HM. 40) un
dasselbe. So auch: es dauert -
dauer; ich geware — werde
eigneten — waren eigen (Varnh
wird bange, ist bange (Gies. 1, 3
117) — tag wird.

werden) Titurel 125, 1; der heiden her dô *grôzte* (intrans.) Willehalm 34, 4; *grôzen* für grœzen (trans. groß machen) Wack. L. 1026, 10; *gruonen* (grün werden) Wack. L. 433, 29; 611, 14; *truoben* (trüb werden) Nib. L. 573, 2; so *langent* (werden lang) die tage Wack. L. 774. 19; *swâren* (schwer sein oder werden) Grimm. ungedr. erz. v. Strick. 189, 10; *rôten* Karl 116, a.

Außer solchen intrans. verben gibt es auch viele zum theil aus adjektiven gebildete, meist faktitive verben: *senften* Nib. 1195, 4. Wilh. 166, 1. Wack. Les. Wörtb. (leicht, angenehm machen); *ringen* den last (erleichtern) Tit. 99, 1; *rîchen* (reich machen) Wilh. 6, 13; *küenen* Parz. 96, 16; *lengen* Tit. 52, 4; *krenken* Tit. 85, 3; *wüesten* Wilh. 182, 25; *kürzen* Wilh. 296, 24. Dahin gehören die nhd. mit umlaut: wärmen, schwärzen, kränken, fällen, henken, tränken, zähmen, wecken, senken, flößen etc.; ferner kräftigen, befestigen, reinigen etc.

Es zeigt sich dass die sprache fortwährend neue bildungen der art hervorbringt; andere aber auch fallen läßt z. b. wie got die hohvertigen *niderte*. Kob. Bib. Isaie inh. des 2 kap. Er *gesundet* sie alle. Luk. 6, 19 (Luth. hat: heilete). Gesunden im sinne von gesund werden ist noch im gebrauche. Manche der oben genannten mhd. finden wir nur noch in der volkssprache.

Die lehre von der wortbildung hat näher darauf einzugehen; hier sollte nur angedeutet werden, dass in einfachen verben nicht bloß das liegt was ist und wird, sondern auch was hat, macht oder thut.

II. Sein mit dem adjektiv.

Zu **sein** (scheinen, bleiben, werden) tritt ein **adjektiv** (oder eine umschreibung) als prädikatwort.

Vorerst ist zu bemerken, dass sein (das s. g. verbum substantivum oder die verbalabstraction) auch als vollwort

Das wass nimande *wis*
Bl. 1, 150. Das mör ist nit *i*
ist niemant *benügig* mit seine
eines höhern titels. das. (nh
weger ich sterb dann daz ic
in Wack. L. 866, 19 (wæge :
sellen weren im alle *gehass* (
Sie wird dir *gehass* und *gra*
sach *ernst* und *angelegen*. Agr
den sie hoch *erhaben* Agr. 3
zum adj.). Ich was *jung* und bi
Luth. hat (Ps. 37, 25) : ich bi
den. Er war dessen aber ni
Wem ich *zugehörig* wäre. das
Pest. G. 35. (das präd. adj. zu
gang zum adverb). Wird *gew*
G. Forst. 1, 326. Das volk v
G. Egm. 222 (schwierig = ist
schwierigkeiten). Nun bleibt
Es war *undenkbar*. Varnh. 5,
ob etc. Gr. Gesch. 1, 173 (st.
zweifel; gewöhnlich wird das
ist zu nichts hinfort *nütze*. Mat
spiele hi

b. Prädikative partikeln.

Einiger prädikatwörter müssen wir noch erwähnen, von denen Grimm im d. Wörtb. 211 eines behandelt hat, nämlich all im sinne von: beendet, erschöpft. Ausdrücke wie: sein geld ist alle sind fast nur in niederdeutschland zu hören (— is olle), und finden sich nur bei einzelnen schrifstellern: schießt nur hin, dass es *alle* wird. G. Egm. 169. Luthers werke bieten verschiedene ausdrücke: werden si *alle* werden, wie der rauch *alle* wirt. L. Ps. 22 (später: vergehen wie der rauch vergeht). Außerdem: sihe da war er *dahin*. L. Ps. s. 41 (Ps. 37, 36). Mit den aposteln ist ir gedechtnuß und namen *gar auß* L. Ps. s. 116. Daselbst heißt es: und ist also bei eines menschen gedechtnuß alle ir name und eere *auß*. S. 117: aber da wirt nicht auß; dieser vers sagt, es sei *auß* mit in gewest seit der apostel zeit. *Aus sein* kommt häufig vor: Jes. 19, 3; Klagl. 3, 22 (die güte des herrn ist, dass wir nicht gar aus sind); Röm. 9, 6. In Sch. Wall. 6: saturnus reich ist *aus*. Ferner gebraucht Luther *auf sein* für verzehrt sein: ehe es (das fleisch) *auf* war. 4 Mos. 11, 33; bis daß alles brod in der stadt auf war. Jer. 37, 21 (Gr. d. Wörtb. 735). *Abe sein*: da sind wir alle aller dinge frei, denn vorhin waren wir in sunden gefangen, nu aber sind alle sund *abe*. L. Kor. 61 (d. h. wir sind ihrer nun los).

Dem niederd. all, alle entsprechend ist in oberdeutschland das gar im gebrauche: es ist schon gar (d. h. vorbei); niederd. würde man sagen: 't is olle, 't is oll reide (fertig). Die verstärkung „gar aus“ ward zu der redensart: den garaus machen.

An diese prädikativen partikeln schließen sich die adverbien: alles ist *vorbei*. Ein monat ist *vorüber* Sch. M. St. 17. Sie denken an die zeit, wo ich *dahin* sein werde. das. 66. Das vertrauen ist *dahin*. Wall. 75. Wir sind es mit augen und oren *innen* worden. L. epist. 17. Es war ein kleines feuerwerk *vorhanden*. G. Wahl. 151. Manche dieser prädikativen partikeln und adverben scheinen auf ein aus-

Bimssteine sind *von* r
G. F. 1, 38. Leider
von nicht *langer daue*
haft wird mehr von
quelle scheint mir weit e
Less. 7, 359. Das ist ni
Sch. M. St. 38. Dabei
lassen: das ist nicht o
ohn ist, daß etc. K. Sim
Sch. M. St. 195. Er war
Eine dichtungsart welch
G. 25, 36. Wie *am tage* i
dem fleische salz *von nöte*
keit wird dir *vonnöthen*
baustoffe *bei der hand* sind

Vom prädikativen g
rede sein.

III. Sein mi

Sagen wir statt: das le
einleuchtend (Schell. 215) d
verbums auf in das partiz. p
tivum, „so entspringt ein

zeitformen. Darum müßen wir diese verbindung ausführlicher betrachten.

Aktive tempora werden mittels sein und werden in verbindung mit dem partiz. oder infin. umschrieben. Partizipien nähern sich der adjektivischen bedeutung und gehen über in adjektive. Im prädikate wechseln partizipien und wirkliche adjektive.

Die partizipien präs. und präter. (z. b. entscheidend und entschieden) verhalten sich wie unvollendete (dauernde) und vollendete handlung. Beide partz. stehen adjektivisch, sobald der verbalbegriff (die thätigkeit oder handlung) zurücktritt. Wir betrachten hier nur das erste partizip.

Wenn die dauer, das nicht aufhören der handlung bezeichnet werden soll, so löset sich der begriff des verbums auf in das partizip präs. und das hilfsverb sein (er spricht — ist sprechend). Steht das prädikat als verbum, so bezeichnet es weniger das bleibende oder dauernde. In den prädikaten: er vermochte — war vermögend, es genügt — ist genügend, bleibt — ist bleibend etc. bezeichnet die erste form immer das momentane, die andere das dauernde. Jedes der drei unvollendeten tempora (präsens, imperfektum und futur) ist entweder momentan oder dauernd. Im deutschen altertum hatte unsere sprache den vorteil, diesen unterschied bezeichnen zu können; sie muste sich aber durch umschreibung helfen, während im griechischen, lateinischen und in den romanischen sprachen zum theil eigene einfache formen dafür bestehen. Im prät. bezeichnet ἔγραψα, scripsi, j'écrivis das momentane (aoristische), während ἔγραφον, scribebam, j'écrivais für die dauer der unvollendeten handlung angewandt werden.

In den deutschen umschreibungen (war bedeutend statt bedeutete) fällt nicht bloß der verbalbegriff weg, sondern es modifiziert sich auch oft der sinn. Es lassen sich sogar im nhd. noch spuren des alten gebrauchs nachweisen. Wenn z. b. Göthe sagt: ich bin sehr erwartend, ich werde jetzt erst recht verlangend (in der novelle), so hat hier das partizip durchaus keine adjektive bedeutung, so wenig als in hortans sum oder in i am writing.

r sehen hier ab von der primitiven bildung
bei welcher zum verbalstamm das s. g. verb
um trat reg-e-bam heißt eigentlich: ich w
gleichsam rex eram, ἐ-τρεπ-σα ich war reiben
n zunehmenden alter der sprache trat die s. g
n griechischen und lateinischen treffen wir
g des verbum substant. mit dem partizip pr
. Wo sie im lateinischen vorkommt, hat das
ie natur eines adjektivs oder substantivs, z. b.
operosa et semper aliquid agens et molie
beschäftigt. Cic. Sen. 8. Epaminondas adeo f
gens. Nep. Ep. 3.
romanischen, wie überhaupt die neueren sp
mehr zu umschreibungen geneigt, mit esse
. Die umschreibung sagt mehr oder
fache form. Namentlich liegt in dem esse
der thätigkeit. Die vulgata und sept
diese ausdrucksweise häufig, und die von
stellen aus dem gothischen scheine
text veranlasst zu sein. Öfter finden w
im abl. und noch (nach Diez 3, 182) in de

Swer noch ût *gênde* unde zuo *nemende* ist an gnâden und an liehte. Das. 80, 20. Deutlich liegt das verweilen im folgenden: über die gedenke ist vernüftekeit, als si noch *suochende* ist. Si gât alumbe unde suochet, si lûzet har unde dar etc. Uber die vernüftekeit, diu dâ *suochende* ist, sô ist ein ander vernüftekeit, diu dâ niht ensuochet. Pf. Myst. II. 80, 35. Und allez, daz er *nemende* ist, daz nimet er allez in sînem eigen. Das. 158, 29. Alle die mich *sehende sint*. Wack. L. 338, 21. Der ouch der werlt nâch *volgende ist*. Das. 339, 37. Daz wil ich immer *diende* (Holtzm. dienende) *sîn*. L. Nib. 505, 4. Ferner Nib. 965, 4. Kûdrun 2606. 3833. 5950. Als ich des *beitende bin* (so wie ich nun hier erwarten muß, dass etc.) Iwein 4172. Die *wartende sint*. Myst. I. 315, 21. In dirre kraft *ist* got âne underlâz *glimmende* unde *brinnende* mit aller sîner rîcheit. Myst. II. 45, 14. Dort auch 46, 15. 126, 14. In allen diesen umschreibungen liegt mehr nachdruck als in den einfachen formen.

Im 15. und 16. jahrh. lässt sich diese ausdrucksweise noch nachweisen. Im narrenschiff (Zarncke 38, 45): wann er von jm hülff *wartend wer* und nit müst sorgen etc. Die stäts by eym *wonent syndt*. 39, 32 u. oft. Als meniglich *wissend ist*. Eybe 6 (Ehebüchlein). *Bistu begerend* vil gelts. Eybe 18b. Auch Aventin. 78 hat: weiß ich wol, ist auch menniglich wissend. Steinh. (Äsop 404) sagt: wir bitten dich, dass niemand dieser ding wissend sei. Xantus war der ding unwissend. Steinh. 27. d. h. er wuste nichts davon. Er war unwissend der anschläge. Das. 65. Dass in das reich gottes *nahent ist gewesen*. H. S. Dialoge 5 (vgl. s. 83). In der Koburg. Bibl. 1483: es warn in Jherusalem geystlich man wonend. Apostg. 2, 5. Bei Luth.: es waren aber Jüden zu Jerus. wohnend (ἦσαν κατοικοῦντες).

In der nhd. periode behält diese umschreibung zuweilen noch ihre verbalkraft, meist aber wird das partiz. adjektivisch.

Den übergang der bedeutung sehen wir besonders in *vermögend:* ich bin nicht vermögend so vieles anzuschaffen.

. 1, 111 und Less. 12, 393. Damit ich ve
stande wäre, könnte). Less. Nath. 32. Mehr al
zuführen vermögend gewesen. Less. Tod 52.
vermögend war. K. Immerm. Münchh. 1, 3. h
tung kann es nicht attributiv stehen, wohl abe
r ist ein vermögender mann. Bei Less. finde
r *ist* wenigstens die gräfin Orsina hier nicht
Bei Herder: was er gegen Virgil zu *nach*
, 102. Körperliche schönheit ist noch nicht
1, 117. In Göthe's Götz 66: du bist *nach*
adjekt. dagegen: nachgiebig). Sobald da
eine person ist, sondern ein sachliches oder
o tritt mehr die adjektive bedeutung ein, z. b.
war *überraschend*. G. Forst. Niederrh. 1, 326.
war *bedeutend*. Varnh. 5, 25. Eine seite ist
W. Humb. in den Horen 1, III, 103. Deste
ist die anstrengung. Das. 1, II, 117. Die altd.
weniger erfinderisch als an den traditionen ihrer
nd. Gr. R. Fuchs CCLXVII. Ihr charakter ist
l und sich entgegengesetzt. Das. XX. Es ist
strebend echte thierfabeln zu ersinnen. Das. VI

gesprächigkeit des freundes war sehr *erfrischend* und *ergetzend*. Das. 4, 108. Alle Ottonen waren sich des aufstandes von ihnen nicht *vermuthend*. Mös. Osn. 2, 181. Die konservative richtung ist *vorherrschend*. Varnh. 5, 328.

IV. Werden mit dem partiz. präs.

Wie sein mit dem partiz. präs. die unvollendeten zeiten des aktivs umschreibt, so auch **werden**. Jenes bezeichnet die dauer, dieses häufig den beginn, das eintreten der handlung. Bei sein geht das partiz. präs. zuweilen in den infinitiv über, bei werden ebenfalls und entschiedener. Werden mit dem infin. hat sich im nhd. als futur erst recht ausgebildet, während jene umschreibung mit sein ganz abgekommen ist.

Betrachten wir zunächst das partiz. Die belege, welche Grimm mittheilt, stehen Gr. 4, 7 und 125. Dazu habe ich noch verzeichnet:

Waz er scheltworte lîdet von den jüden unde heiden, unde noch *lîdende wirt* (A. lidet) von den ketzern. Brud. Dav. in den Myst. I. 318, 39. Der *wirt* die andern selbe dar inne *verstênde* (futurisch). Das. 311, 1. Der træge wolte durch den vrost niht ern; dâ von *wirt* er ze sumer *betelnde* und man gît im niht. Das. 311, 37, (d. i. er wird im sommer ein bettler, bettelnder; variant. betelnt, beteln, S. 499). Wie die form des infin. (also unser futur) sich allmählich aus diesem prädikativen partiz. präs. entwickeln muste, sehen wir auch an folgendem: sêlic sint die dâ reines herzen sint, wan sie *werdent* got *sehende*. Myst. II. 75, 3 und Wack. Les. 657, 5. So *weirds* du *seinde* (so wirst du sehend). Pfeiffer, Selen Trost 80. Als got sich selben bekennet, alsô *werden* wir in *bekennende*, und als er elliu dinc bekennet in ime, alsô werden wir elliu dinc in ime bekennende (also werden wir erkennen). Pf. Myst. II. 140. In verbindung mit dem imperf. von werden: des êrsten tages dô si got an *sehende wurden*. Wack. L. 657, 36. In irre kintheit, dô si *wart loufende* in deme hûse (da sie anfieng zu laufen). Pf.

, 18. Dô sî sî *vrâgende wart.* Iwein 5,
in *vrâgende wart* (während er fragen m
st. Massm. 104, 38. Doz *nahtende wart* (
, zu nachten begann). Trist. Massm. 367
erner: Er *wirt* mich gerne *sehende,* und *wirde* ic
r wird mich gern sehen, und ich werde ihm
t. Massm. 101, 27. 28. Swer got an *sehend* werden
in Wack. L. 657, 9. Dô siu ûsser der kirchen
Pf. Pred. Märl. German. III. 413, 16. Dô der
de. Das. 433, 3. Daz gesinde *wart* zuo sa
as. 433, 7. Obe du eime hêrren *werdest dien*
6. *Wart dienende* eime hêrren und diende
s. 437, 31. (Neben dem eigentlichen imper
achende wart. Pfeiffer Selentrost 41 und
wart (affirmavit). Myst. I. 74, 39. Sie wo
achten daran). Altd. Bl. 1, 151.
n 16. jahrh. u. flg. ist anzuführen: dass dieß
und *wissend* werden soll. Steinh. 5. Äh
ausdrucksweise: also ritten sie mit ein
, und *wurden* hiezwischen von vil sachen
rede (es kam die rede auf vieles). Pont.

infin. mit sein, für die wir aus dem goth. und ahd. keine belege haben, bringt Grimm (Gr. 4, 92) nur ein beispiel aus dem mhd. Im Greg. (Lachm. 1838) findet sich noch: sî *wœren vischen* 774; im Lanzelet: die mit dem künege *wâren jagen* 6748. Um so häufiger kommt diese umschreibung in der übergangsperiode vor, insbesondere im 16. jahrh.; und hier zeigt es sich deutlich, dass dieser infin., dessen form aus dem partiz. präs. hervorgegangen, für das partiz. steht, oder seiner bedeutung wenigstens nahe kommt. Belege aus dem 15. jahrh.:

Ein große schaar luff in den see, wiewol sy nit *was dürsten*. Veit Web. in Wack. Les. 1053, 16. Als der hochzeitlich tag *nächenen* (st. nächenend) *was*. Das. 1057, 13. Den jr söllich richtum *samlen syndt*. Wack. L. 1063, 20 (so auch Narrensch. bei Zarncke 6, 54). Andere belege theilt Kehrein mit (Gramm. des 15.—17. Jahrh. 3. §. 8.).

Ich habe noch angemerkt: auß eins andern beutel *ist* gut gelt *zelen*. S. Frank. Spr. 2, 100^{b}. Dieweil es ewern gnaden wol *gefallen ist*. Pontus 7. Was die gestalt und hitz der natur *würken sind*. Eybe Ehebüchl. 31^{b}. Die zeit die ich außen *bleiben bin* (d. i. während ich *abwesend bin*). Daselbst. Eybe gebraucht abwechselnd das partiz. und den infin.: wiewol du mut, begir und gedanken *habend bist*. 32. So du mir soliches *bist zusagen* und *geloben*. 32. Im Psalt. (1498) 104: wann er *was gedenken* seines heil. worts. Luther übersetzt: denn er gedachte an sein heil. wort. Ps. 105, 42. Im folgenden erklärt sich der infin. wohl durch den wegfall des partiz. prät. (gangen): sie *seind* noch nicht alle *schlafen*, die heint eine böse nacht sollen haben. Agric. Sprichw. 471.

Diese umschreibung stand also für das präsens und präter. finitum, und bezeichnete die dauer der handlung. In der folge ist dieser gebrauch im nhd. fast verschwunden. In Kinkel's erzählungen heißt es noch: er wird wohl *fischen sein*, meinte er. In der regel trat das partiz. präs. entschieden ein, und ward adjektivisch, und der infin. stand als reines prädikatwort.

infin. steht es zwar niel
tont als die bloße kopul
heißen nähert und der
mit dem er oft wechse
nichts tragen *ist* seer lei
ist mein schelten kein
himmel *ist* beten wollen
sollst schon lernen, was
Gewöhnlich steht ihm c
seite. Der prädikative
heißen, z. b. das *heißt* n
Pred. (1533) 25. *Heißt* da
1, 3. Oder auch mit der
auß einem maul *blasen*.
sprung und das wesen de
Gr. R. F. CCLI. Es (das
klären! Schill. Wall. Tod

Wir sagen: das heißt
lügen, schwärmen. Dieses
mit „c'est" gegeben: annull
tous les droits.

Vorwiegend ist der i
gleiten, fortgehen. Agric. S
ich nicht; im mhd

wahr, das heißt überraschen? Less. 2, 125. Wenn das die menschen kennen heißt: wer wollte sich wünschen, sie zu kennen? Less. 2, 129. Das heißt einem mit aller bescheidenheit zu leibe gehen. Less. 7, 141. Ferner: heißt das der gesetze wohlthat genießen? Schill. M. St. 43. Noch einmal ein wunder hoffen hieße gott versuchen. Das. 183. Das heißt großmüthig handeln! Das. 99. Ein gutes wort dir geben hieße schmeicheln. A. W. Schleg. Shaksp. 8, 112. Das hieße zum unendlichen aufsteigen. Varnh. v. E. Denkw. 5, 193. Sich fürchten vor jeder begeisternden kraft — so schrieb er seinem könig — heißt dem staatsleben die nährende, erhaltende Kraft nehmen. A. Humb. an Varnh. 197.

Der infin. bei scheinen, liegen, bleiben.

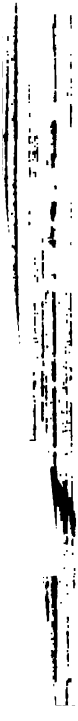
Scheinen hat bei Luther noch den einfachen infin. bei sich: es scheinet wol ein geringer gottsdienst sein. L. Verm. 11. Jetzt nur mit zu.

Über den infin. mit liegen stehn mir zwei beispiele zu gebote: ligst stetigs hie fulen (liegst auf der faulen haut). Ksbg. Br. 16. Kinder die den ganzen tag in dem kat ligen gefetterlin (spielen). Ksbg. arb. hum. bl. 16. Sich legen: legte sich schlafen. K. u. H. M. 2; St. 412.

Häufiger ist die verbindung mit bleiben, über welches Grimm (Gr. 4, 9) mnl. beispiele mit dem partiz. präs. mittheilt. Wir setzen nhd. nur den infin., der aber dem partiz. präs. nahe steht: dass sie leben bleiben. L. 1. Mos. 6, 20; Jer. 38, 17; dagegen v. 20: du wirst *lebend* bleiben. Wir sagen: sie bleiben sitzen. Seb. Frank Spr. 1, 160 hat: damit bleiben sie auf den polstern *sitzende* ewig narren. Er blieb eine weile in Straßburg wohnen. Varnh. 3, 388. Und will er diesen winter bei uns wohnen bleiben? Less. 12, 209. Doch dürfen die armseligen nicht leben bleiben. Tieck A. 248. Dass hier ein begonnenes liegen bleibt. G. 25, 271. Mich wundert nur, dass noch ein wölkchen poesie über meinem scheitel schweben bleibt. G. im Br. mit Kn. 1, 96. Die blätter blieben auf der erde liegen. K. u. HM. 16.

..... des pras. überein

Noch ist zu bemer.
abhängig ist von dies
Den abhängigen infin. v



Der infin. be

Unabhängig ist auch
wegung: reiten, laufen, g

Reiten. Zu den be
der selbige reit in den w
Bl. 1, 128. 131. Reit .
Massm. 87, 10. In den N
slâfen.

Laufen: louf spiln
1045.) Mit partiz. präs.: li
Bl. 1, 131. Im franz. n
Auch bei F. Spee: ach da
tig. 231 (1649).

Gehen. Gr. 4, 96
schlafen gehn, baden geh
man sage aber nicht: es
sichs nicht bloß in der
der übergangszeit, z. b. F
siu gingent

brechen, kaufen, bitten, sterben, töten, wagen, streiten (gâhet strîten mit den friunden. Nib. 124). Wir haben keinen grund von diesen redensarten abzugehn. An belegen füge ich hinzu: hei geink weder ligen. Seel. Trost. 79. Bei Agricola findet sich: da sie stûlen gieng (auf den abort) Spr. 93. Wenn wir schlafen giengen 547. Er geet aufs eis tanzen und brichet ein bein. Das. 81. Sie giengen mit einander kirchfährten. Steinh. 411. In unserer zeit wird ein schleppendes zu, um zu vorgesetzt, doch findet sich mitunter auch der reine infin.: er gieng nicht umher predigen. Tieck A. 217. Wenn hochwasser kommt, geht ihm's haus treiben. Kinkel Erzähl. 94. Geht mir auch das haus flöten, ich kann's aushalten. Das. 94. Jener, der die folgen der vielen rüstungen fürchtete, schrieb: ein theil des volks wird fechten, der andre fechten *gehn* (wie „betteln gehn"). Eine eigenthümlichkeit bietet noch die aleman. (schweiz.) mundart. Um Zürich hört man: er gat (geht) oder ist gange *go go frage* (um zu fragen); ist gange go go ihn hole (um ihn zu holen); er ist cho (kommen) go go säge (um zu sagen). Sollte dieses go go die präpos. (gegen) sein, die auch im baierischen vor den infin. gesetzt wird (= ad)? Vgl. Schmeller 2, 51.

Stehen finde ich nur bei Schiller, Wall. Picc. 196, wo der infin. offenbar wie ein partiz. präs. steht: was *steht* ihr *horchen*?

Im latein. wird bei verben der bewegung (venire, ire, mittere) das supinum auf um gebraucht, um die absicht oder das ziel zu bezeichnen, worauf die bewegung gerichtet ist: cubitum ire, schlafen gehn; admonitum venimus; Verres mittit rogatum (im franz. mit infin.: il envoya chercher). Bei dichtern kommt aber auch anstatt dieses supinums und der dafür gebräuchlicheren absichtssätze der infin. vor, z. b. Proteus pecus egit altos visere montes (Hor. carm. I. 2, 7), die hohen berge zu schauen.

In den romanischen Sprachen steht der reine infin.: allez lui dire. Das franz. aller gebraucht man, um anzuzeigen,

(Das

Sein und werden mit d
und werden mit dem infin.
aber beträchtlich älter als di

Wie bei sein so gieng
got *sehende,* Wack. L. 657, 5
über, und das präsens von w
infin. war ganz geeignet, da
des futurs zu bezeichnen, den
Wir finden dieß schon vorbe
als die umschreibung durch s o
passivumschreibung durch wer
sammenhange stehn (Gr. 4, 18

Im mhd. haben wir: ich
daz ir iuch koufes nit begânt.
wirt iuch wol *enthalten.* Das. 3
wirt (: verirt) *zürnen* und mir
100, 142.

Im 15. jahrh. wird die f
werden entschiedener, z. b. so
Les. 978, 7. Wann er umb
Das 1050

(Zarncke 22, 30) heißt es: sie *werdent* wiszheyt *sehen* an und den lon, der drumb ist bereit und *werend wurt* jn ewikeyt. In dieser stelle tritt die futurbedeutung entschieden hervor, und Zarnckes vergleichung mit sassent etc. (s. 339. 285) scheint unstatthaft.

Betrachten wir nun die imperfektformen. Jenem „die *werdent* got *sehende*“ steht die ankündigung in praeterito zur seite: und sie sint ouch alle sampt sam des êrsten tages dô sie got an sehende *wurden*. Wack. Les. 657, 36. In der folge aber schon mit infinitivendung. Sie *wurden* lîhte *spotten* mîn. Kol. Cod. 196, 211. Und dâ bî *wart* man sie *erkennen*. 13. Jahrh. Berth. in Wack. Les. 677, 30 d. h. Daran hat man sie erkannt, oder vielmehr: das tragen des geistlichen gewandes etc. führte darauf. So wanne si dat kint an sach, so *wart* si *weinen*. Pfeiff. Sel. Trost No. 17 (43^{b}).

Im 15. jahrh.: gar haiß sy *wainen ward*. Wack. Les. 967, 18, d. h. sie fieng an zu weinen. Altissimus *wart kosen* mit menschlicher natur. Wack. Les. 974, 33, d. h. fieng an zu reden. Im Passionale (W. L. 978, 23) wird das beginnen auch mit sein bezeichnet: das was im zorn (das erzürnte ihn), und hies sie vermûren. In Steinh. Äsop: und als er schneiden solt und die scher nit enfand, *ward* er über sich *sehen* und uff die büni *klopffen* mit den henden ob er die scher nit hörte. W. L. 1058, 20. Noch im 16. jahrh.: ward er über sich sehen und auf die tafel klopffen (s. 434). Ferner: do er sich weret und *schryen ward*, schluogen sie etc. W. L. 1058, 24. Auch im 16. jahrh.: schreien ward.

Im leben der heiligen (Sommertheil, Augsb. 1482) ist zu finden: das er *ward liebhaben* und gar gütlich tûn allen armen menschen; und *ward* tag und nacht *lernen* etc. 169; und da sie also assen und trunken, do *ward* das haus gar sere *prinnen* (fieng plötzlich an zu brennen), das das feuer hoch aufschlug, 241^{b}; do *ward* es *regnen*, 227; do *ward* das kind gemälich *schreien*, das sie es horten, 46^{b}; do *ward* das liecht ie wider *prinnen*, 44^{b}; als lang biß es in *warde*

das.; do *ward* das kind *weinen*, 99; und *ward fen* (schlief wieder ein) 129.

nhöwels Esop: da das der knab *merken ward*, 5; (hier ist offenbar beginnendes imperfekt.) ket, dass etc. *ward* sie *schreien* und klagen. 67. er baumeister auf den acker kam, da *warde* er cht gar hart *schlagen*. 5. Als sie seine gestalt *urden* sie ihn *verschmähen*. 47. Da das Esopus er sehr *lachen* (wir würden jetzt sagen: fieng er en). 12. Als sie das sagen hörten, *wurden* sie *fragen*. 15. Er *wurde* laut *reden* und sprach. 33. e rede *ward* der herr *schmollen*. 35. Bei Eybe n) finden wir: die fraw *ward verdrießen*, 34; da arina *fallen* in die red und sprach, 35; er *ward* zu der frawen, 33[b]; die magt *ward* den doctor las.; do er die frucht des weins *ward versuchen*, frölich, 39[b]; darnach *wurden* sy *abnemen* (fiengen men), 42[b]; sie *ward kussen* das hertz, 30; sie jüngling einen brief *schreiben*, 28; es *ward* jn 31. Des *ward* ich zu mir selber *jehen*. H. Sachs, Die fraw *ward* wider heim *verlangen*. H. S.

2. Die ankündigung in praeterito: hortaturus eram — ich ward oder wollte ermahnen. J'allais écrire — I was going to write (war im begriffe zu schreiben).

3. Die ankündigung in futuro: hortaturus ero — ich werde ermahnen wollen. Je me disposerai à écrire — I shall be going to write.

Es versteht sich von selbst, dass mit manchen umschreibungen sich gewisse nebenbegriffe verbinden, die zur vermannigfaltigung der zukunftbezeichnung in jeder sprache sich besonders ausbilden. Was unsere deutschen hilfsverba für das futur betrifft, so müßen wir auch sollen und wollen noch näher besprechen. Für die zeitform der zukunft muste die sprache sich bereichern, denn pflicht und wille kommen bei den handlungen mit in betracht.

Sollen und wollen.

In der ältesten zeit diente das präsens eines verbums zugleich für den begriff des futurs (Gr. 4, 176). Das latein. admovebo des Boethius ist ahd. übertragen mit einem präsens: ih *kibo* dir sô is zît uuirt (Wack. L. 1, 140); um 1500 übersetzte man: die *wil* ich dir her zů thun wenn sein zeit wirdet (cum tempestivum fuerit). Präsens statt futur ist weder dem mhd. noch dem nhd. ganz fremd: ich komme morgen, statt: werde kommen, ist noch allgemein. Die ausdrücke: ich habe noch zu schreiben etc., die sich der zukunftbezeichnung wenigstens nähern (Gr. 4, 178), werden wir später besprechen. Wichtiger ist die alte umschreibung mit sollen. Der infin. bei sollen und wollen erscheint schon als ein abhängiger. In sollen liegt der nebenbegriff des nothwendigen, des müßens, während wollen die neigung, den entschluss des subjekts andeutet.

Im englischen, wo beide für das futur verwendet werden, wechselt shall mit will. Im mhd. wurden ebenfalls beide gebraucht: will ist eigentlich auf die erste person beschränkt, wie im engl., wenn der redende seinen entschluss kund geben will.

schreiben schließen mi
und dritten person: the

Unser soll hat jet
debeo; im mhd. finden
überwiegt, z. b. Nib. H

Nu bîtet eine wîle,
unz ich mich baz ve
hân ich getriuwer ie
disiu starken mære s

Noch deutlicher in der p
daz, daz noch in zwive
rîche komen *suln*.

Die präter. sollte, w
das gehörige licht gesetz
modi im zusammenhange
form „ward weinen“ für
konjunktiv konditional ver
denn welche nicht getauft
predigt nicht *gehen*. Dar
taufter haufe überhand nc
werden denn ein lauter tü

bezeichnet mehr den freien entschluss und sagt vorzugsweise der ersten person zu, sollen der zweiten, auf die auch der imperativ geht. Werden bezeichnet die reine, abstrakte zukunft, und sagt der dritten person zu. Prüfen wir diese mannigfaltigkeit noch an einigen beispielen.

Die bildung des futurs mit werden ist in Luthers sprache bereits völlig eingeführt. Wollen findet sich ebenfalls: Was *will* aus dem kindlein werden? Luk. 1, 66 (insbesondere um das fut. des hilfsv. selbst zu bilden). Mit werden bezeichnet er immer etwas bestimmteres, zuversichtlicheres, z. b: ja im abgrund der hellen *werden* sie sitzen. L. Kor. 64. Aber es *will* und *wird* besser werden. L. Art. 29. Die stelle bei Matth. 16, 18 heißt in der Kob. Bib. (1483): Auf disen felsen *wird* ich bawen mein kirchen; bei Luther: *will* ich bauen. Von Schlegeln weiß ich so viel, dass er nach Ostern über Berlin nach Dresden gehen *will*, künftigen winter *wird* er aber wieder in Jena sein. Briefw. 4, 117. Wird ist zuversichtlicher, der verfasser vertritt die nachricht selbst. So sagt man auch mit zuversicht: Der liebe gott *wird* uns schon helfen. K. u. HM. 15. Er theilte ihr mit, er *wolle* unterzukommen suchen, sie alsdann abholen, und er hoffe, sie *werde* ihm ihre hand nicht versagen. G. 18, 61. Dieselbe zuversicht liegt auch in sollen: Sie rief höhnisch aus: die *sollen* mir nicht entwischen. K. u. HM. 15. Mit mehr nachdruck: Der brief *soll* morgen abend mit der reitenden post abgehen. Briefw. 4, 117. Es *soll* das nächste mal geschehen. Less. 12, 528. Wanke nicht von deiner lieb' und treu, und der schönste lohn *soll* dir werden. G. G. 132. Rein futurisch dagegen: Sie fieng an zu weinen und sprach: wie *sollen* wir nun aus dem walde kommen! K. u. HM. 15. Mit vertrauensvollem vornehmen heißt es weiter: Bis der mond aufgegangen ist, dann *wollen* wir den weg schon finden. K. n. HM. 15. Ich *will* sehen, ob ich durch meine arbeit diese meine überzeugung praktisch darstellen kann. Briefw. 4, 27.

dem bedient sich die sprache zu diesem zwecke
ollwörter, z. b. ich *gedenke* es im verlauf der
handlung zu rechtfertigen. Gr. R. F. XVI.

II. Partiz. prät. mit haben und sein.

(Tempora perfecta.)

eutsche sprache hat nur zwei einfache zeitformen:
id imperfekt. Alle übrigen werden durch um-
en gebildet, und zwar die drei zeiten der vollen-
llung (perfekt, plusquamperfekt und futur exakt)
n oder sein mit dem partiz. praeteriti (dem partiz.
lung).

nd werden mit dem infin. zur bezeichnung des
der deutschen sprache eigen ist, finden wir haben
partiz. prät. zur bezeichnung des perfekts auch
sprachen.

haben zeigt sich schon im 9. jahrh. (Gr. 4, 150),
eicher zeit sein in verbindung mit dem partiz.
er schon ward haben in den romanischen sprachen

Sonst aber: il a cultivé les fleurs. Im deutschen ist die flexion des mit haben verbundenen partiz. prät. überall erloschen (Gr. 4, 69).

Die umschreibung mit esse lag in den romanischen sprachen näher, weil sie sich mit der passivumschreibung berührt (mortuus est — il est mort). Im deutschen berührt sich hier das präs. perfectum mit dem präs. imperf. (das vollendete mit dem nichtvollendeten): er ist gestorben — ist tot. Im nhd. kann worden den transitiven im passiv zugesetzt werden (er ist gefunden worden), nicht aber den intransitiven im aktiv (er ist gekommen).

Wir halten uns hier einstweilen an die form; über den syntaktischen gebrauch werden wir später handeln.

Der kürze wegen wird das hilfsverb haben zuweilen ausgelassen: Ehegestern bin ich erst wieder gekommen, und obgleich ich kein briefchen vorgefunden, so schreibe ich Ihnen doch. Less. 12, 528. Bei Lessing und Göthe finden wir dieß am häufigsten, aber auch bei andern schriftstellern wird das dem part. unmittelbar folgende habe oder bin manchmal unterdrückt: der ring, den du mir gegeben; sobald ihr ihm willfährig geworden. Der mangel an deutlichkeit, der dadurch herbeigeführt wird, macht solche auslassungen bedenklich (Gr. 4, 174). Göthe erlaubt sich die auslassung des haben gern bei den verben zweiter anomalie (können, mögen, dürfen, müßen, sollen, wollen), die im perf. nur haben zu sich nehmen. Diese verba besitzen ein doppeltes partiz. prät.: gekonnt, gesollt etc. neben können, sollen. Wir finden bei Göthe: Dass Lotte diesem glänzenden theil der geselligen unterhaltung nur unterbrochen (hatte) beiwohnen *können*, weil sie etc. G. 17, 269. Nachdem ich sodann in Darmstadt Merken seinen triumph (hatte) gönnen *müssen*. 48, 158. So auch bei lassen (17, 201; 34, 146). Dagegen wenn kein infin: dabei steht: Er putzte das behäng am säbel, mehr als wenn er zur ordonnanz gemust hätte. B. Auerb. 21.

Was die infinitivisch aussehende form des partiz. prät. betrifft, so ist folgendes zu bemerken:

rba können, mögen, gönnen, dürfen,
llen, wissen, wollen sind praeterito-praesentia.
s, außer gebrauch gekommen (Gr. Gesch. 2,
ward durch das starke prät. ersetzt. Dieses
etc.) nahm die bedeutung des präs. an, und es
ein neues, schwaches prät. (konnte, wuste etc.).
es sich, dass diese verba auch ein doppeltes
haben: ein starkes und ein schwaches (Gr. 4,
o: mögen und gemocht, können und gekonnt,
gewollt u. s. w. Im mhd. finden wir gegunnen
et (Lachm. zu Nib. 2241, 4), getürren oder bloß
gedorft (infin. turren), gewizzen und gewist (infin.
ie starke partizipialform (auf -en), die das „ge-“
hat, ist nicht mit dem infin. zu verwechseln,
l. gleicht. Der wegfall des ge- vor dem partiz.
ıgewöhnliches, wie wir gleich sehen werden.
. werden sechs verba: können, mögen, dür-
n, sollen und wollen (mitunter auch wissen)
gebraucht statt: gekonnt, gemocht, gedurft, ge-
t und gewollt, z. b: So viel du mich ergründen
gekonnt habest). Less. Nath. 45. Was ich den

manche haben es jetzt noch (ge-fällt, ge-fiel etc.). Aber schon früh zeigt sich die verbindung ge- mit dem partiz. prät. allein; das e war ohne zweifel ein stummes. Daneben treffen wir einzelne partiz. ohne ge- (z. b. komen, funden, brâht, lâzen, troffen, koufet etc. Vgl. mhd. Wörterb. 490). Manche haften noch im 16. jahrh. z. b. bei Luther: Mein stund ist noch nit *kommen*. L. Ev. 1; ist reich *worden*. Das.; es sind ihm entgegen *laufen*. Das. 4; er ist wiederumb *gangen*. Das. Die zeit zu reden ist *kommen*. L. Ad. Ich hab zusammen *tragen*. Das. Ist unachtsam *worden*. Das. Sie haben auf sich selb *bawet*. Das. Wer hat es ihm *geben*? Das. Bei H. Sachs: hab *gessen* die speis 1, 11. Bei Eybe 3: Was hastu mir vom markt *bracht* und *kauft*? So die fraw auß dem hauß *gangen* ist, so hat sy unrecht ge ton und wird ge straft. Eybe 5. Es ist ungerochen *blieben*. Aventin. 120. Im nhd. nur noch worden (er ist befördert worden). Außerdem legen die oben erwähnten sollen, wollen etc. das ge- ab, sobald sie mit dem infin. in verbindung stehn.

Die partikel ge- konnte unmöglich regellos gesetzt oder ausgelassen werden, und wir haben hier vor allem die feiner fühlende mundart zu rathe zu ziehen. Unsere schriftsprache muß abgestumpft genannt werden gegenüber der mundart, die den anlaut entscheiden lässt, ob ge- weggelassen oder gesetzt werden soll.

Im österreichischen dialekte, der meist auch mit dem baierischen stimmt, im alemannischen und wahrscheinlich in allen oberdeutschen dialekten fällt ge- ganz weg vor den stummen konsonanten b und p, d und t, g und k (also auch vor q); von den aspiraten duldet nur z kein ge- vor sich.

Beispiele. b: österr: hat bunden; zürch: hät bunde; hat bracht (auch bei Eybe 3); vorarlberg: brôcht; im mhd. nie anders als brâht. Vgl. das oberdeutsche bürtig, biet st. gebürtig, gebiet. p: hat passt, hat plaudert; zürich: es hät mi plaget. d: hat dankt. t: hat trunken, hat tanzt; vorarlb. hot triba (hat getrieben). Vergl. traid oder trad st.

. **g**: hat gossen, hat glaubt, ist gangen. **k**: h
gt. **q**: hat quält. **z**: hat zankt.

r allen andern lauten steht g' (das e fällt a
or den flüssigen l, m, n, r, sowie vor den s
(st, sp), w und vor den aspiraten f, sch.

ispiele. **l**: hat g'lernt; **m**: hat g'macht
en, zürich: hät g'na; **r**: hat g'rathen, vors
; **j**: hat g'jagt; **h**: hat g'holfen, zürich: g'h
ilt, g'strichen, alem: ist g'si, hät g'seha ode
rbe (g'starba), g'sprunge. **w**: hat g'wälzt, g'
fe (vorarlb. abg'warfa); **f**: ist g'fallen; s
mmen, zürich: usg'schütt, vorarlb. ist g'schli
enso fällt das e aus vor den vokalen. B
t, g'acht't, g'ehrt, g'essen, zürch: hät gäss
s 1, 11: gessen).

dieser übereinstimmung der oberdeutsche
nd die dichter wenigstens durchaus in ihrem
ie sagen: Der frühling ist kommen, er ist alt
gangen, er hat's geben etc. Die schroffe
zwischen den lebensfrischen mundarten u

Verba mit haben oder sein.

Bei der bildung des perfekts und der übrigen vollendeten zeiten (plusquamperf. und futur ex.) ist besonders der unterschied zwischen intransitiven und transitiven verben von bedeutung, ebenso der unterschied zwischen starker und schwacher form des partiz. prät. Wir sagen: ist geschwollen — hat geschwellt, ist geschmolzen — hat geschmelzt; er ist und hat gefahren, er ist und hat gefolgt; nur: es ist gerathen, aber: er hat ihm gerathen; nur: er ist genesen, und nur: er hat genossen.

Im allgemeinen bilden die transitiven verba (essen, trinken, greifen, lieben, stärken, verletzen etc.) ihr perfekt mit haben; die intransitiven mehr mit sein, z. b. die intrans. kommen, wachsen etc. nehmen sein, die intrans. dürsten, blühen, grünen etc. nehmen haben. Als allgemeine regel ließe sich folgendes aufstellen:

In haben liegt immer das thun und wirken, in sein mehr die ruhe, die fremde einwirkung. Mit den intransitivvorstellungen des seins und werdens, des entstehens und vergehens (ist gewesen, geworden, gewachsen, verschwunden) verbindet sich sein; sobald aber die vorstellung der thätigkeit vorwaltet, tritt haben ein, z. b. die blume ist verwelkt — hat geblühet; der stern ist erschienen — die sonne hat geschienen. Mein vater hat nicht gealtert. Sch. Wall. Picc. 120. Darum nehmen auch die reflexiva haben: hat sich beeilt; ferner die verba: können, dürfen, wollen, mögen, müßen, sollen, wissen, als begriffe innerer thätigkeit. Auch unpersönliche werden thätig gedacht: es hat geschneiet. Viele schwanken, weil beide vorstellungen, die des thuns und der ruhe sich mit ihnen verbinden lassen.

Wir heben nur die verbalformen heraus, über welche zweifel sein könnte, und verweisen im übrigen auf Grimms deut. wörterbuch, wo auch das nähere über den transit. und intrans. gebrauch der hier aufgezählten verba zu finden ist.

Backen.

ie organische flexion ist stark: buk — hat ge
es trans. gebraucht wird). Das adjektivisch
artiz. in zusammensetz. ohne ge-, z. b. altback

Bauen.

chwach, also partiz. gebauet; nur einzelne ältere
haben gebauen (Gr. Wörterb. 1171), z. b. S.
75: das er gebawen *hat*. So auch im aleman

Befleißen.

eflexiv: befliss sich (15. u. 16. jahrh. auch no
prät: der fleiß sich aller tugent. Leb. d. H. 12)
eflissen. Gr. Wörterb. 1265. Bei einzelnen
n schwach, z. b. befleißigten sich. Varnh. 1, 8.
nen fleißen: ich hab mich geflissen, die warhaf
en zu beschreiben. S. Frank Germ. 112. Des
eindt sie also geflissen. Das. 6[b].

Begegnen.

chwach, also partiz. begegnet. Begegnen sollte

Bellen.

Billt und bellt — boll und bellte — hat gebollen und gebellt. Ein hund bellt noch heute, wie er zu anfang der schöpfung boll. Gr. Urspr. d. Spr. 15.

Bergen.

Birgt — barg, bärge — hat geborgen. Sie drohten dem die grösten strafen, der mich verbärge. Göth. Hor. 2. IV. 27. Imperat. birg!

Bersten.

Stark intrans. barst (besser als borst), konj. börste, ist geborsten.

Bescheiden.

Beschied — hat beschieden, statt bescheiden (wie: geheißen), welches sich nur als adjektiv erhalten hat. S. Gr. d. Wörterb. 1554.

Beweisen

ist wie das einfache weisen eigentlich ein schwaches verb, daher Iwein 359 gewîset und noch bei H. S. Dial. 18 geweiset. Das imperf. also: beweisete. Wie nun unorganisch preisen — pries, so entstand auch die starke form beweisen — bewies — bewiesen. Außer den in Gr. d. Wörtb. mitgetheilten belegen finden wir die schwache form noch im Trist. Massm. 98, 39 vil schiere er des bewîset wart (man gab ihm die weisung); ferner bei Boet. 4 Prosa 2 (1500): wirt beweißt (demonstratur); in Luthers Abhandlungen: beweisete. L. Ps. 120. Beweiset habe. L. d. ord. 1. Hat beweiset. L. Art. 20. Wie aus obigen stücken beweiset ist. L. w. M. 15. Es sei dir durch mich beweiset. L. conc. 27. Wie droben beweiset ist. L. Schl. 8. In der bibelübersetzung: der herr weisete ihm einen baum. 1 Mos. 15, 25; und erweisete öffentlich durch die schrift. Apgesch. 18, 28. Wer hat euch geweiset (*ὑπέδειξεν*), dass ihr dem zorn entrinnen werdet? Matth. 3, 7. Ferner: Sie haben beweiset. Agric. 217. Die den armen lieb und dienst beweiset haben.

234. Sie beweißten im grosse ehr. Pont. (
ein spil an im beweißt. Taul. 30; aber 33:
bewisen hat. Seit dem 17. jahrh. herrscht d
bewies — hat bewiesen. So verhält es s
gleichen, preisen, scheiden, speien.
Andere mit be- zusammengesetzte verben s. u
hen.)

Bleiben.

Dein herz ist mir geblieben. Tieck A. 281.

Bleichen

t stark nur noch in den zusammensetzungen
erbleicht — erblich, ist erblichen. Das ein
schwach: bleichte — das garn ist noch nic
cht (passivisch); kummer und sorge haben s
gebleicht (transit.).

Brechen.

) Als intrans: der faden ist gebrochen; der
us seinem kerker gebrochen. So auch: inzwis
Rahel von Berlin aufgebrochen. Varnh. 5,

auf den tebich (teppich) und *verpran* also. Leb. d. H. 141. Mein hertz erhitzt in mir und das feür pran in meiner betrachtung. Psalt. (1498) 38. Noch 1669 im Simpl. 205: darin ein feuer brann (branne). Das partiz. prät.: hat gebrunnen. S. Fr. Chron. Germ. (1538) 15. Was verprunnen. Leb. d. H. 141ᵇ.

Das aus dem starken (brinne —) brann entstandene bränne, brenne kehrte zum ursprünglichen laute zurück und bildete das schw. imperf. brannte. So auch die übrigen rückumlautenden verba: rennen (von rinnen), kennen, nennen, senden, wenden.

Brennen wird gebraucht: intransitiv (das feuer brennt im ofen), transitiv (er brennt ziegel) und reflexiv (das kind hat sich gebrannt).

Dingen

ist eigentlich schwach: dingt — dingte — hat gedingt. Diese form finden wir auch noch in der ältern nhd. zeit: Es hat uns niemand gedinget. L. Matth. 20, 7; die arbeiter waren um die elfte stunde gedinget. Das. 9. Als ob ers verdingt hätte. K. Simpl. 363. Sie verdingten ihn in eine andere stadt. Pauli Sch. u. E. (1677) 116. Gedingter knecht. Uhl. Volksl. 1, 231. Neuere schriftsteller gebrauchen die starke form: Dass England die zerstörung der festungswerke bedungen hat. G. Forster 2, 228. Ich verdung mich bei ihm. Göthe Hor. 2. IV. 28. Wobei ausdrücklich bedungen war. G. 24, 93. Bald verdungen jene zwen matrosen ihren dienst an einen reichen fischer. Platen Abass. Bedungner lohn. Gr. R. A. 357. Aber auch die schwache: soviel dingte ich ihm doch ab, dass er einwilligte etc. Varnh. 6, 18.

Dringen.

Er drang, sie drungen (drangen), konj. drünge (dränge); partiz. gedrungen. Das aus drang entstandene drängen (dringen machen) ist schwach: drängte — hat gedrängt.

a) Als intrans: der feind ist in die stadt gedrungen, aber: er hat darauf gedrungen, dass etc.

transit. im sinne von wegtreiben, drücken ge-
ı jetzt drängen häufiger als dringen (vgl. Gr. d.
1416 ff.). Belege für die starke form: Daß ich
ıpt werde gedrungen oder abgesetzt. St. 6. Er
ıt zum glauben gedrungen haben. L. Kor. 53.
rede haben mich diese leuffe (zeitumstände) ge-
gr. 78. Unsere religion welche das alte heitere
les aus den grenzen der kunst verdrungen hätte.
(1769) 87. Sie drungen die feinde hinder sich
ıser. Avent. 361. Die abgedrungen stätt wider-
'r. Germ. 78. Einen gedrungenen (d. i. kurzen)
Gesch. 1, 23.

Dünken.

ihr verwarlosete verbum dunken hatte früher
dûhte, wie denken — dâhte, bringen — brâhte.
bildete sich nun ein präsens ducht (das er sich
g ducht. Otto v. Passau 1500), oder daucht, das
ı in däucht umlautete. Das zu daucht gehörige
lauchte, konj. däuchte; das partiz. gedaucht
Man sagt also richtig: mich dünkt oder däucht
ıuchte („däuchte") — mich hat gedaucht („ge-
ːin prät. „dünkte", „gedünkt" kann es so wenig
in denkte, hat gedenkt.

für das präs: Bedaucht mich. Pont. 4; mir
ack. wäre besser). Mös. Ph. 4, 20; mich däucht.
. Grimm (der im „Meistergesang" 1811 noch
ı deren züge ihm seltsam däuchen" s. 6: „die

ı gedaucht hat. Auch Luth. Verm. 34 hat: hab mich eschickt gedaucht.

Infin: wenn sich der man laßt bedunken. Eybe 15.

Dürfen.

Mhd. darf — dorfte — gedorft; niederd. ik draff, prät. droffte; hochd. darf — durfte (worüber J. Grimm in ıpts Zeitschrift 7, 452); Herder schreibt dorfte (Phil. d. ch. 4, 214) und dörfte (krit. Wälder 1, 15). Das partiz. . ist: dürfen und gedurft. Damit ist nun ein anderes ɔ: tar — torste — türren nicht zu verwechseln. Noch ıe 8 setzt: Euch gethar ich auß scham nit mer ansehen, . ich wage nicht. Luther gebraucht oft thüren in der ıl 1545, im sinne von wagen, sich erkühnen, dürfen. der folge ward überall dürfen gesetzt, welches indes ıt ganz dasselbe bezeichnet. (Gr. d. Wörterb. 2, 1722. 3.) Das mhd. turren (tar, prät. torste, partiz. türren) ɔt wagen, sich unterstehen, getrauen, und so hat es auch her meist gebraucht. Es muß daher als ungenau be-hnet werden, wenn z. b. die stelle 1 Makk. 11, 65 so ɔdert wird: er belagerte Bethzura lange zeit so hart, ı sie nicht herausfallen durften. Luther schrieb thursten, . dass sie keinen ausfall wagten. So auch 1 Mos. 43, 3 Mos. 26, 37 u. v. a. stellen des A. T. Auch bei th. 22, 46: dürfte fragen st. erkühnte sich (ἐτόλμησε im ch. texte), in der Kob. Bibel 1483 gedorst, bei Allioli tig: niemand wagte es ihn zu fragen. Dieselbe unge-gkeit Mark. 12, 34; Luk. 20, 40; Joh. 21, 12 wo Allioli gte“ übersetzt. „Ich darf ihn nicht fragen“ und „ich ɔ es nicht ihn zu fragen“ ist doch gewis nicht dasselbe. stg. 7, 32 kann nicht stehen: Moses aber ward zitternd durfte nicht anschauen; bei Allioli richtig: Moses aber rte und wagte (ἐτόλμα) nicht hinzuschauen. In der epist. lie Römer 15, 18 steht, abweichend von 1545: denn ɔe nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch ı wirkte; dagegen bei Allioli: denn ich vermesse mich t, etwas zu reden, was Christus nicht gewirkt hat durch

Bei der h. schrift ist es am wenigsten erla
glichen deutschen text von 1545 und das
τολμήσω in dürfen zu verändern. In der K
eht richtig die verstärkende form des tar:
mit reden etwas der ding. Ferner 2 Kor.
fen uns nicht unter die rechnen; gr. οὐ γὰρ
Kob. Bib: wann wir türren uns nicht ein
denn wir wagen es nicht etc.
n mhd. darf — dorfte — gedorft ist also
heiden tar — torste — türren, d. h. sich unt
Wer da sagen thar, das etc. L. auf d. K
Bl. 5ᵇ. Weil dieser unterschied, wie die K
nd die Luth. Bib. 1545 zeigen, noch im 1
war, so sollte man wenigstens dem texte d
ufmerksamkeit zuwenden. Wir finden auch be
thürstig (mhd. türstec = kühn, verwegen)
r kecke thürstige helden. L. auf d. keis. Ed
10, 1: im abwesen bin ich dürstig gegen eu
später: bin ich kühn; 2 Kor. 10, 2 steht:
(1741 dürstig zu handeln, später: kühn).
n Sal. 14, 5: ein falscher zeuge redet thü

Erschrecken.

a) Intransitiv: er erschrickt, in zusammens: ein genie das durch die mühsame vollkommenheiten der kunst nicht abschrecket (innerlicher als: abgeschreckt wird). Less. 196 in Wack. L.; er erschrak oder erschrack; ist erschrocken.

b) Transitiv: er schreckt, schreckte, hat (ihn) erschreckt.

Essen.

Das partiz. prät. hatte mhd. gezzen. Gessen finden wir in der übergangszeit und in den lebenden mundarten: Als sie zu morgen hatten gessen. St. 10. Auch S. Frank Spr. 1, 30 und oft hat: gessen. Sie haben sich alle satt gessen. K. Simpl. 167. In der L. bibelübersetz. Matth. 14, 21: die aber gessen hatten. Daneben kommt ge-essen vor: Sie haben geessen. Ksbg. Sch. 44. So auch bei Agric. 2 und 16. Später schob sich das g ein, und die jetzigen schriftsteller schreiben überall: gegessen.

Davon abgeleitet: ätzen, z. b. die heuschrecken ätzten ab das feld und wißmat. Avent. 204.

Fahren.

Mit sein oder haben, je nachdem die vorstellung der ruhe oder der thätigkeit vorwaltet. Schon im mhd. mit hân und sîn (Wörterb. 242). Das nhd. neigt fast durchgehends mehr zu sein als zu haben. Doch einzelne schriftsteller lassen sich von jener unterscheidung leiten. So z. b. im Briefw. 5, 49: ich *habe* in meinem angefangenen geschäft emsig fortgefahren; der kutscher *hatte* in Wien zehn jahre gefahren. Less. 1, 585. Würdig *hast* du stets mit uns verfahren. Wall. 124. Man *hat* mit unerhörten executionen verfahren. G. Götz 154.

Schwach ist: walfahrten (Agr. Nr. 301) und willfahren. Worin sie ihm sogleich willfahrten. G. 22, 14; willfahrete dem könig. Sch. u. Ernst 60.

Fangen.

Mhd. fâhen, bei Agric. 155 fahen. Anfacht (d. i. anfängt). L. g. h. 13; entfahen (empfangen) L. ord. 4. Jetzt: fängt

fing — hat gefangen; jedoch in Sch. Wall. 207: l, lebend oder todt, zu fahen.

Fechten.

ite person präs: du fichtst oder fichst. Die cht: mich ficht es nicht an. Aber wir fechten n etc. Sch. Br. v. Mess. 15. Im 16. jahrh. e volle form: dagegen fichtet. L. Ps. 27; fichtet liche freiheit. L. Kor. 61; fichtet die lere an. anfichtet. Ksbg. Sch. 7ᵇ; er ficht und streit. Die übrigen formen sind sicher gestellt.

Finden.

sie funden (noch 1677, Sch. u. E. 59) und . fünde (er sprach, man fünde nichts in der arn. 28) und fände.

Fliegen, fliehen.

— ist geflogen. Fliehen — ist geflohen. Im as ein mensch je geflogen *hat*. Wack. L. 950,

gefolgt sind. L. L. 69. Er ist einer novelle gefolgt, die etc. Less. 7, 227. Nach Reginars tode war in Lothringen dessen sohn Giselbert in der herzoglichen gewalt gefolgt. Gies. 1, 196. Er scheint einem beliebten theaterdichter gefolgt zu sein. Schleg. 11, 63. Du bist ihm hieher gefolgt. Wall. 206.

Fragen.

Dieses verb erwähnen wir nur, um vor dem durchaus unbegründeten prät. „frug" zu warnen. Fragen ist zu allen zeiten schwach gewesen: ich frage, du fragst, er fragt, prät. fragte, partiz. gefragt.

Gedeihen.

Mit sein: Wo alle handwerker zur grösten vollkommenheit gediehen sind. Mös. Ph. 1, 123; wäre die sinnliche grundlage des rechts zu geistiger entfaltung gediehen. Gr. R. A. XVI.

Gehen.

Die vollständige mhd. form ist: präsens: gange; noch bei Seb. Fr. Spr. 2, 23: als gange es dich mit an (alemann. u. schwäbisch). Prät. gieng. Partiz. gegangen oder gangen. Die kontrahierte form ist: präs: gân und gên; partiz. gegân. Aus gên ward seit dem 16. jahrh. (z. b. in Agr. Spr. immer) geen, dann: gehen. Wir geben nun belege zur bildung des perfekts.

Im altertum ward das einfache verb mit haben gebildet, später mit sein, und dieses überwiegt jetzt gänzlich.

Mit haben: Gegangen hât alle die wege. Pf. theol. 88. So noch bei L. Weish. Sal: Wir haben eitel unrechte wege gegangen, und haben gewandelt wüste umwege. 5, 7. Ich habe zuo bredigen gegangen wol fünfzig jôr. Pred. Märl. 415, 10. Also hats diesen mördern auch gangen. Luth. w. M. 10. Das eigentliche wesen der meistersänger soll erst mit Frauenlobs zeit angegangen haben. Gr. Meisterg. 27.

Mit sein: Bistu nie in die kirchen gangen? K. Simpl. 64. Wie im ergangen were. Pont. 35ᵇ. Wenn er der gruppe nachgegangen wäre. L. L. 70. Wir sind einen mittelweg

und haben zwei quellen der sprache anerkannt.
leg. hor. 11. Bd. s. 100. Ich bin alle die schulen
gen. E. 16. Bei reflexivem gebrauch mit haben:
uns vergangen. Tasso hatte sich wund gegangen.
IV. 19.

Gelingen.

erer zeit mit haben. Bei Agric. 217: es het
gelungen. In K. Simpl. 52: doch hat es mir so-
gen. Jetzt nur mit sein: es ist ihm gelungen.

Genesen.

et — genas — ist genesen (gesund worden).

Gerathen.

ec. 2913 mit hân, jetzt nur in der mundart; in
prache: ist gerathen.

Gewinnen.

n; konj. gewänne und gewönne — hat gewonnen.
dem menschen, das er die ganze welt gewönne

Matth. 6, 2 hat: der gleychsner; im Leb. d. Heil. 100: die Geleichßnerei. Davon verschieden ist:

Gleißen

(splendere, glänzen), mhd. glîzen (Gr. 2, 273) prät. gleiz, partiz. glizzen, also nhd. gliss — geglissen. Es ist nit alles golt das da gleißet. Pont. 18. Er sehe nit nach disem oder dem werk, es gleiße (gleysse) oder sei finster. L. g. W. 84; die ein gleißt fast hübsch und ist nichts dahinden. L. g. W. 85. Des raben federn gleissen vor schwerze. Agric. 2, 604. Nebenform ist: gold glestet; menschen die glesten, es gat ein glanz von inen. Ksbg. Br. 8.

Gönnen.

Im nhd. steht die schwache form fest: gönnte, hat gegönnt; allein der beginn des nhd. sowie die volkssprache führen uns auf das alte: gan, wir günnen — prät. gunde (gonde), partiz. gegunnen (östr. gund). In den Myst. I. 320, 18 lesen wir: ich gan im aller êren wol. Im 16. jahrh. bei Agric. 63: das ich einem jeglichen günne das im got gan; wem man guts gand, dem wünschet man auch alles gut. Agric. 534.

Haben.

Von haben bemerken wir nur, dass das partiz. prät. gehabt bei Göthe 25, 34 passivisch steht: dass er zum besten gehabt werde (st. gehalten werde); attributiv in den K. u. HM. 23: nach gehabtem Mahl. Dagegen das partiz. präs. aktivisch bei Luther Ps. 30: das ist von dem habenden (d. i. besitzenden) gerechten gesagt.

Hallen

(ertönen) mhd. hille — hal — gehollen, findet sich in dieser starken form noch im 16. jahrh.: harpfen und singen, dass es in dem ganzen wald erhall. Pont. 29. Jetzt durchgehends schwach.

[illegible]

[illegible]

Auch hier muß [illegible] Leben
des [illegible]

an zu sinken. Das. 14, 30. Die reiter huben ihn auf's pferd. G. G. 94. Ich hub die rolle in die höhe. G. hor. 2. IV. 33. Im konj: und sich selbs über gott erhübe. L. Warn. 30. Er erhübe sich. Ranke 3, 248. Du wolltest, dass ich mein haupt empor hübe. Wiel. in Wack. L. 3, 104. Perfekt: er hat sich erhaben. Agric. 217 und 233. Er hat erhaben. L. magn. 72 u. 77. Er ward gehaben. Leb. d. Heil. 12ᵇ. Dieses a nur noch im adjektiv (erhaben).

Helen

d. i. verbergen, im mhd. hil — hol — geholn. Agr. 106 schreibt: sie hat es verholen; nhd. adjekt. und adv.: unverholen; im übrigen ist das verb schwach geworden.

Heischen.

Das mhd. eische nahm im 13. jahrh. ein h an, konjugierte stark und schwach (iesch und eischete); das partiz. geeischet ist im alemann. jetzt noch stark. Das st. prät. gebraucht Agr. 238: er hiesch seinen lon. Avent. 205: als die notturft erhiesch. In der nhd. schriftsprache kommt das verb selten vor.

Helfen.

Wir brauchen nur den konj. prät. anzumerken: du hülfest (kondiz.) L. Warn. 25. Wenn ich ihm hülfe. Göthe hor. 6. Bd. 31.

Kennen.

Vergl. brennen. Von den rückumlautenden ist zu merken, dass sie im konj. imperf. e haben: dass er brennte, kennte, nennte, rennte, sendete, wendete, z. b. bei Less. 7, 208: niemand ist da, der ihn besser kennte. Als wenn ich nennete. L. Warn. 28. Von senden und wenden kommt als partiz. prät. vor: gesandt und gesendet, gewandt und gewendet.

Klieben

(spalten) — klob — gekloben, neben dem schw. klauben. Aufklauben bedeutet in der östr. mundart auflesen, z. b.

eben dem intrans. kliben (fest anhangen) — steht das abgeleitete kleiben (haften machen) Luth. in den 7 Bußpsalmen (1520) hat: mein eklieben an meim fleisch; meine gebeine sein einer haut.

Klimmen

ist geklommen; transit. und schwach: klemmen, hat geklemmt.

Klingen.

mit haben und sein: dass tausend solcher ngen haben. Gr. Meist. 8. Das (geworfene) cht geklungen, aber: die töne sind verklungen.

Laden.

und auch jetzt noch stark: lud — hat ge- mperf. wird in neuerer zeit auch schwach ge- aberglaube überladete die götter mit sinnbil- 103.

Lassen.

rade gebunden gelegen. Agr. 667. Bloß adjektivisch: der wald, der bei Wittenberg gelegen ist. Joh. Faust 943. Von haben folgende belege: warum sollte es an dem engen theater gelegen haben. Less. 7, 338. So lange es irrlichter gibt, hat noch keins weder gesessen noch gelegen. Göthe Prosa 1, 398. Wo die stätte gelegen hat. Im. M. 4, 29; in meinem bett hat jemand gelegen. K. u. HM. 53. Alle kraft hat in dem dichter gelegen. Gr. Meist. 20. In der ersten zeit scheint die spätere sitte unterscheidender namen nicht gelegen zu haben. Das. 106. Gelegen haben mag. Varnh. 2, 122. Das partiz. gelegen finde ich im mhd. nur an zwei stellen mit haben: MS. (nach mhd. Wörterb. 1, 988) und Livl. chr. 3297; sonst immer mit sein. Das adj. gelegen kann natürlich nur mit sein verbunden werden.

Malen.

Von malen (a früher kurz, jetzt gedehnt) d. i. zerreiben, hat sich nur das partiz. stark erhalten: hat gemalen. Mehl ist gemalenes, zermalmtes. Dagegen das mhd. mâlen (zeichnen) ist durchgehends schwach, daher auch: hat gemalt. Der zu spat kompt, der eß mit den gemalten an der wend. S. Fr. Spr. 1, 47. Das starke imperf. des ersten verbums finde ich noch bei S. Frank (Sprichw. 1541): zwen hart stein mûlen nie klein. 1, 47^{b}; 2, 24.

Preisen

war ursprünglich schwach wie beweisen. Noch im 16. jahrhundert liest man: Die fürsten preiseten sie vor ihm. 1 Mos. 12, 15. Er preisete gott. Luk. 17, 15. Sie preißten gott. Pont. 4^{b}. Preiseten. Matth. 9, 8; 15, 31. Auch L. Schl. 30 (1530); habe gebreiset allzeit den glauben. L. g. W. 11. Wirt gepreiset. L. Cor. 20 u. 34. Verm. 25. Ward gepreiset. Eybe 14.

Rächen

dessen imp. früher rach, jetzt rächte; das partiz. gerochen noch im 17. jahrh. Dann kam die schwache form gerächet in der prosa auf, während die dichtung gerochen (ungerochen)

Das imperf. rach noch 1482 im Leb. d. Heil.
: do rach got sein dienerin. Das partiz.
s. 22; wann ich bin gerochen an in. Ps. (1498)
hen. L. Ps. 98. Ich hab mich wohl gerochen
ern. Pont. 3 (1548). Muß gerochen werden.
24. Ich hätte mich an meinem widerpart ge-
impl. 381.

Reisen

mit sein: *bin* gereiset. Less. 12, 232.

Reiten

erf. reit, dann ritt: Saß auf dein ross und reit
8. III. 2, 138 b. Da sassen sie auf die läufer
g und nacht. Avent. 518. Das partiz. mit sein
end. Die mhd. beispiele L. Nib. 232 (habent
niten), L. Nib. 2029 (getân: geriten hân) und
9. 30 (geriten bin: sin) stehen als reim, und
nicht vollwichtig genug. In der nhd. prosa
om reichstag geritten *ist*. L. w. M. 11. Kaum
schritt geritten. Varnh. in Wack. L. 3, 1320.

rûften got an. Leb. d. H. 51ᵇ; sie rûfften in umb hilf. Pont. 5; Faustus berüffte seinen geist wider. Joh. Faust 973; er ruffte. Sch. u. E. 49 (1677); ich ruffte demselben. K. Simpl. 384, und noch bei Less. 7, 97: sie wiederrufte den befehl; und Bürger: zum hochamt rufte etc. Wack. L. 2, 883. Dem entsprechend die schwache partizipialform: hat berûfft. Psalt. (1498) 49; berûffet Ksbg. Sch. 4; beruft. S. Dial. 19; ich hab gerûfft. L. g. W. 47; hat gerûfft. Taul. 37; sind zusammen berufft. L. Conc. 24; angerüfft. S. Fr. Germ. 78.

Schallen.

Im mhd. bezeichnet das starke schëllen = schallen, das schwache schellen = schall machen. Im nhd. haben sich beide gemischt, jedoch sind erscholl, partiz. erschollen noch in übung. In der L. Bib: das gerücht erschall (später erscholl) in dasselbige ganze land. Matth. 9, 26. Sonst were es in alle welt erschollen (d. i. mit schall, aufsehen verbreitet). L. Warn. 23. Daß die erden davon erschollen ist. L. w. M. 9.

Scheinen

mit haben: *hat* mir heilsam geschienen. Gr. R. A. Vorr. XIV.

Schelten.

Er schilt — schalt, schälte oder schölte — hat gescholten. Imper: schilt mich nicht! Sch. M. St. 110. Konj.: die uns aufrürisch schölten. L. w. M. 18. Als schölte er etc. L. auf d. keis. Ed. bl. 5.

Scheren.

Du scherst (schierst), er schert (schiert) — schor (st. schar), konj. schöre — hat geschoren. Schierstu auch nit deinen bart. Ksbg. Sch. 9. Er schar seinen bart nie. Leb. d. H. 47ᵇ. Schert euch vom hofe! Imm. M. 3, 7.

Schieben.

Schiebt — schob — hat geschoben. Davon zu unterscheiden das oberd. s c h e i b e n: kegel scheiben, die kugel

hen. Die glückskugel hieß scheibe (Haupt 146); schîbe und kugel waren fast dasselbe; eiben (kugeln) nach einem ziele laufen und an schîben, in Baiern und Österreich noch meller 3, 307), im präs. scheibt. Der unter- en diesem scheiben und jenem schieben scheint h zu verwischen.

Schleifen

verhält sich zu schlipfen (ausgleiten) wie in weites gewand) zu schlüpfen. Die leichten nge haben auch die formen vermischt; doch hat das messer geschliffen, sie haben die eift, das holz von der anhöhe geschleift; aber: kleid geschloffen; sie schluffen in die gräber. Er wolt daraffter in die hecken und in die en. Ksbg. Sch. 25ᵇ. Das füchslin sûchet mit es sich etwan verschlieffen mocht. Das. Luther 4, 14: wie das wasser in die erde verschleift. 4 tröstlichen psalmen (1527) sagt s. 34 und hten trit schlipfern nit, sondern geen frei ein- gottlosen fallen und schlieffern allzeit hin und einen gewissen trit; ir schlipferig leere und

Schlinden

ist fast verschollen und hat dasselbe schicksal gehabt wie türren: dieses ist in dürfen, jenes in schlingen aufgegangen. Nur das subst. schlund ist noch vorhanden. Das alte ich slinde (verschlucke. Wack. L. 756, 16) hat: slant — slunden; aber slinge — slanc — slungen d. i. eig. winden, gleiten. Im Renner Trimbg. 21255 lesen wir: ir kropf wird leider nimmer vol, swie vil er slindet, doch ist er hol.

Im 16. jahrh. nur in der zusammensetzung: verschlinden, nach diction. 1518 devorare, verschlindig = fressig (vorax). Belege: Do tät sich die erde auf und verschland den hof und alles was darinnen was. Leb. d. Heil. 9. Das verschland ein visch. Das. 237. Die erde that sich auf und verschland. Psalter (1498) 105, wo Luther Ps. 106, 17 verschlang schreibt; jedoch epist. 6: verschlonden, und 1 Petr. 5, 8: der teufel gehet umher und suchet, welchen er verschlinde. Ähnlich bei Notker cap. 72: die helle ferslindet al daz etc. Bei Keisersberg sehr oft, z. b. schiff der penitenz 3ᵇ: zum vierden so ist das möre verschlündig, wann die grössern visch die kleinen verschlinden; der ungerecht verschlindet den gerechten; das das volk von in verschlunden werde; ich armer mensch, ich steck jetzo in dem hecht, ich bin verschlunden von dem reichen. Also in konkretem und abstraktem sinne.

Schmelzen.

Intrans: schmilzt — schmolz — ist geschmolzen. Wißt ihr dass wir schon um hundert geschmolzen sind? Göthe G. 96. Das faktitiv ist schwach: hat geschmelzt (neben geschmolzen).

Sein

hat bekanntlich vier stämme: bin, ist, sein, wesen. Infin. ist zweifach vorhanden: sîn (sein) und wesen; letztere form jetzt nur als substant. (das wesen) oder im 16. jahrh. als subst. infin.: durch abwesen der knaben. L. Kor. 10. Das partiz. prät. ebenfalls zweifach: gesîn (nur noch im alemann. g'si) und gewesen neben gewest. Bei Luther und den

n unter niederdeutschem einflusse fast immer: . Warn. 29.

e romanischen sprachen (j'ai été) so umschreibt ere niederdeutsch und noch das englische (I have perfekt mit dem transitiven hilfsverb haben, alten köln. mundart: Und hett he (hätte er) in n lant gewest. Pf. Selentrost Nr. 74 (153 b); de gern christen gewest (nhd: wäre gern christin Das. Nr. 99. Im oberdeutschen und in der e mit sein. Dieses hat auch in den angrenerdeutschen landstrichen sich festgesetzt z. b. in egend: ik si wïest.

Sinken

ken; o weh, er ist versunken! G. G. 93. Das hwach: senken — hat gesenkt.

Sinnen.

nnen und gesinnt: Wie gott also gesinnet sei. 6. Das er aber so gesinnet ist gewesen und t er wol beweiset mit der that. L. der 29 Ps.

im goth. sitan, prät. sat, daraus sat-jan (setzen, stellen), prät. gasatida. Gr. 4, 810. Im ahd. gieng das ältere t in z über: sizan — saz; aus der nebenform ga-sizan bildete sich dann das partiz. prät. geszzen, mit sein verbunden. Graff 6, 288. Das schwache ahd. verb war saz-jan (ponere) oder sezzan, prät. sazta (sazte), und aus ga-satzjan bildete sich das partiz. prät. geszzit.

Im mhd. sizen (sitzen) — gesaz — gesezen; das schwache sezen (setzen) — sazte oder gesazte — gesazt.

In der mhd. und in der ersten nhd. periode nehmen wir nun war, dass das starke verb ein weiteres gebiet hatte als jetzt, und zweitens dass das schwache verb noch den vokal (a) des starken imperf. hatte. Was das letztere betrifft, so müssen wir daran erinnern, dass aus dem starken stamme sich das schwache verbum bildet: aus drang — drängen, aus klam — klemmen (st. klämmen), trank — tränken. Das im präsens umgelautete a (ä oder e) kehrt bei manchen im präteritum wieder, in: brennen, kennen, nennen, rennen, senden, wenden, also brannte, gebrannt etc. Die zahl dieser rückumlautenden verben war früher größer, z. b. in der Magelona 1537 lesen wir: darumb sie in dem grafen schankten. So verhält es sich nun auch mit unserm setzen, dessen mhd. imperf. satzte noch in nhd. zeit häufig vorkommt, bis es endlich zu setzte (d. i. sätzte) ward. Mhd. belege im wörterb. zu Iwein 373. Wir fügen hinzu: da he im dy rebhünre uf den tisch satzte. Altd. Bl. 1, 118; daselbst auch: wart besatzt. 149. Und satzte si selber nider. Myst. I. 242, 31. Man satzete ime eine an sîn herze. Pred. Märl. in Pf. Germ. III. 430, 3. Sie satzten sein land in die einöde. Kob. Bib. Jer. 2. Aus dem 16. jahrh.: Er satzt sich mitten unter sie. Luth. Conc. 73. Satzte sich. L. Bib. Matth. 5, 1; 13, 1; 15, 29 (noch in der Hall. ausg. 1741); daselbst 13, 54: dass sie sich entsatzten. Sie satzten zu pfand ihre ring. Steinh. 37.

Ein beispiel aus dem mnd. ist: Sie satten in up das ledige pert. Sel. Trost 22 (From. Zeitschr. 1, 170). Oberdeutsch aber: sie sastent den ûf den sessel. Pred. Märl. 417, 10.

ssen sie auf die läufer und ritten tag und nacht.
8. Damit kommen wir nun zu den belegen
arke verbum sitzen, in so fern es meist wie
ich setzen gebraucht ist: An dem selben wege
r. Trist. Massm. 66, 20. Und sâzen zuo ein
n 6493. Giuzet man ein wênic öles dar în, sô
al nider unde wallet senftlîcher.' Myst. I. 319,
ez nider. Das. 320, 4; dô kômen die vogele
dar ûf. Das. 313, 15. Zuo ir ich nider saß.
967, 20. Darnach saß die fraw ze tisch. Leb.
. Es sas ûf und wolte heim reiten. Pred. Märl.
ß auf dein roß und reit darvon. H. Sachs III.
er in das haus kam und nider saß. Steinh. 25.
zu ir sitzen; ich wil nit zu euch sitzen, ir müßt
en. Pont. 7. Sie sassen auf ire pferd und
. Pont. 13 und Steinh. 151; er saß auf sein
eit. Pont. 26, aber 30: sie setzten im den auf

findet sich dieser gebrauch selten; Gr. in den
23 hat: kam das vöglein heim, so saßen sie

lassen heißt: ihn foppen, gewöhnlich scherzweise. Ich finde diese bedeutung schon bei Luther in der bibelübersetzung, z. b. lasst euch Hiskia nicht aufsetzen. 2 Kön. 18, 29; 19, 10; 2 Chron. 32, 15.

Bei neuern schriftstellern wird gesessen mehr mit haben verbunden. Außer in der Livl. chr. 2862 ist mir in ältern schriften nur eine stelle bei L. auf d. keis. Ed. bl. 13 vorgekommen: doctores, die etwa höher denn unter den hünern gesessen haben. Aus der neuern zeit dagegen: Er hat unter dem baum gesessen. Sch. u. Ernst 84 (1677). Dieser künstler hat auf dem throne gesessen und wird ihm noch itzo gehuldigt. J. Winkelm. 145. Alle haben zusammen an einem tische gesessen. Horen 2. VIII. 84. Hatte gesessen. Göthe. Pr. 1, 398. Eine frau, die neben mir gesessen hatte. G. 24, 150. In der schenke hab ich auch gesessen. Göthe. westöstl. Divan. Hast du nicht gesessen wie ich jetzt. A. W. Schl. Sh. 6, 311. Zwölf jahre haben deutsche auf dem stuhl Petri gesessen. Giesebr. 2, 505. Er hatte im eichenkamp gesessen. Im. Münchh. 4, 9. Wenn du in der stube gesessen hast. Tieck A. 292. Wer hat auf meinem stule gesessen. Gr. K. u. HM. 53. Und als sie so lange gesessen hatten. Das. 15.

Spalten nur noch stark im partiz. gespalten.

Spannen

war noch stark im 16. jahrh: der segel ist außgespannen. Ksbg. Sch. 37. Diß haben etlich so eng gespannen. Luth. Kor. 10.

Speien

ist im altdeut. stark gewesen, ward im 16. jahrh. schwach gebraucht (vielleicht durch niederd. einfluss: spiggede, het e spigget) und ist nhd. wieder stark geworden: spie — hat gespieen. Im oberd. ist der inlaut b oder w (speiben, speiwen), wie schneiben (schneien). Belege aus dem 16. jahrh: Die eitel feuer speieten. Luth. w. M. 18; da speieten sie aus in sein gesicht. Matth. 26, 67. Was er ausgespeiet hat. 2 Petr. 2, 22; L. epist. 48. Haben gespeyet. Agric. 95.

arke sprießen hat: ist gesprossen; das schw. at gesprosst.

Stecken.

intrans. im sinne von fest sein, haften: imperf. eckte, partiz. ist und hat gesteckt. Das niederd. Luther: sticken lassen. L. Kor. 38. Der sie vol d voll davon). L. Conc. 3. Präsens: stickt.

k noch voller possen. K. Simpl. 155. Stack in s. 276. Wenn ich in dem jungen menschen e hor. 2. IV. 30. Mein herr stürzte ihn vom der federbusch im koth stak. G. G. 94. Einige enschheit staken noch in mir. Imm. M. Man uch: er schrie als wenn er am spieße steckte.

partiz. ist haben häufiger: ich habe im rachen t. Imm. M. 1, 12. Wo das gesteckt hat, liegt Schill. M. St. 5. Er hat stets zusammen auch ihm. Wall. 54. Wo habt ihr denn die ganze t? L. Nath. 49.

schw. und trans. im sinne von fest machen:

Laokoon: viele Griechen sturben und ihre leichname wurden verbrannt. s. 142. Noch heute schreibt man: wir wurden, dass er würde, wenn er stürbe etc; warum nicht: stunden, stünde?

Ich habe nur belege über das partiz. gesammelt, welches jetzt mehr mit haben als mit sein verbunden wird. Bei gehen ist dies umgekehrt.

Belege: Aber der keiser *hat* gestanden wie ein fels (festigkeit bezeigt). Luth. Warn. 18 b. Der ihnen auf dem todbette beigestanden hat. Th. Abbt in Wack. L. 3, 354. Es ist, als ob sie hätten dabei gestanden. E. 16. So sehr auch das vergehen des bischofes ihnen im lichte gestanden hatte. J. Mös. Osn. G. 1, 382. Sie mag bestanden haben, worin sie will. Less. 7, 409. Sie haben an dem pranger gestanden. Less. 7, 154. Wir *haben* schlecht bestanden. Göthe G. 108. In 25, 7 schreibt derselbe: Dieses mädchen ist sehr wohl bestanden und hat ein herrliches zeugnis davon getragen. Ferner: Das gebirge, das von kindheit auf so fern und ernsthaft vor mir gestanden hatte. G. 25, 19. Ich habe diese zeit nur auf einem fuß gestanden (bildlich). Briefw. 1, 217. Hat gestanden. Sch. Wall. Tod 233. Er hatte in verbindung gestanden. Imm. Münchh. 1, 4; Giesebr. 1, 232. Im zusammenhang gestanden habe. Ranke 1, 87. Nie hat mehr auf dem spiele gestanden. Giesebr. 1, 390. Man wuste nicht einmal, in welchem tempel das bild ehemals gestanden habe. Al. Humb. in den Hor. 1795. 5, 91. J. Grimm gebraucht immer haben: In verbindung gestanden hätten. Gr. Meisterg. 21. Auf welchen der fuß eines menschen gestanden hat. Gr. Mythol. 1047. Eine ältere kann schon frühe bestanden haben. Gr. R. F. CCLXVI. Mehrere Gründe machen wahrscheinlich, dass diese herschaft vielmehr dem bären zugestanden hat (d. h. zugekommen ist). Das. XLVII. Eine geschichte dieser sprachen, wie sie noch nie vor eines sprachforschers auge gestanden hatte. Gr. Urspr. d. Spr. 9.

Im mhd. ist das perfekt wahrscheinlich höchst selten; in der ersten nhd. zeit war sein entschieden überwiegend:

nden an deiner rechten seiten. Ksbg. Br. 7. Ich
en, wie es gestanden ist. Luth. w. M. 11. Wo-
nn die kirche bestanden (d. h. hat sich erhalten)
ciliis? Luth. Conc. 67. Gedenke doch, wie ich
anden bin. L. Jerem. 18, 20. Wo die drei stett
eind. S. Fr. Chr. Germ. 3 b. Ehe du von deinem
abgestanden. Joh. Faust 964.

i gehen, so ist auch bei steigen das sein
Wir waren in das gebirge gestiegen. Hor. 2.

Stieben.

nterlistige freunde zerstieben, wenn die wein-
sind. Herd. krit. Wälder 1, 147. Hör wie mein
ßgestoben auß dem mund des allerhöchsten als
der mül. Ksbg. Schiff d. p. 42 b.

Straucheln

nd sein: gestrauchelt haben. Luth. g. h. 7.

Treffen

wie das predigampt verderbt ist. Luth. Ord. 1. Auf das der kopf nicht verderbt werde. Agr. 235. Aktivisch: ein geiziger verderbet das land. Spr. Sal. 29, 4. Viel hirten haben mir mein weingarten verderbet. H. S. 1, 59. Zu vil arbeiten verderbet den leib. Agr. 235. Wir verderbten (würden verderben) den leib. Agr. 236. Du hast meinen acker verwüst und verderbt. St. 74. Sittenlosigkeit verderbt die ganze masse. G. F. 1, 102. Wodurch er es mit beiden verderbt. A. W. Schl. Hor. XI. 79. Das hagelwetter beschädigte die neuen möbeln, verderbte einige bücher etc. G. 24, 43. Imperativisch würde man sagen: verderbe es nicht! Dagegen: verdirb durch eigene schuld. In neuerer zeit ist das gefühl für diese unterscheidung der beiden verben, die noch in der volkssprache der Schweiz genau beobachtet wird, bei vielen zeitgenossen abgestumpft, und sie gebrauchen das starke verbum für das schwache.

Wandern

schwankt zwischen haben und sein: Sie haben gewandert. Agr. 354.

Weben

schwankt zwischen starkem und schwachem partiz.: gewoben und gewebt.

Weisen

s. beweisen. Mit diesem weisen (wisen, zeigen), das früher schwach war, ist nicht zu verwechseln das starke

Verweißen

(wîzen, wissen machen, vorwerfen, tadeln), gewöhnlich „verweisen“ geschrieben. Dieses hat: verwieß, hat verwießen. Sie wiederholten ihren derben verweiß. Göthe Hor. 2. IV. 25. Im 16. jahrh: Ein mal verweiß ein wolf einem hasen, er wer verzagt und furchtsam. Ksbg. arb. hum. bl. 62 b. So auch bleib (bl. 78) jetzt blieb.

Werfen

hatte im imperf. plur. u (vgl. stehen), konj. jetzt noch ü. Sie wurfen, S. Frank Germ. 7; II. Sachs 1, 39; St. 71; Joh.

ı. oft. Noch in L. Bib. 1741: sie wurfen ihre eer. Matth. 4, 18; sie wurfen sich Jesu vor die 15, 30.

Wiegen.

st. mhd. wëgen bedeutet als intrans. gewicht, als trans. in bewegung setzen, zuwägen.

factitive schw. wegen heißt bewegen, wiegen, Im nhd. ist der gebrauch sehr schwankend; es wiegt, wog, hat gewogen (war schwer) z. b. Thätig gebraucht: wägt, wägte, hat gewägt ɐn. Du wägst mich mit dem auge. Less. Das ɐr tage wäge nicht mit der goldwage. Göthe. gte, hat gewiegt (in der wiege); die zweige auf und ab.

n zusammensetzungen dieselbe unsicherheit; je ɛdeutung sagt man: Er bewegt (veranlasst), be-ɪwogen; er bewegt (bringt aus dem zustande der gte, hat bewegt. Das der teufel bewegt wirt aus sachen uns anzufechten. Ksbg. Sch. 63ᵇ (jetzt rd). Ein frommes weib kan man mit golde nicht

VIII. Das adjektivische und passivische partiz. prät. mit sein u. a. v.

Wir verlassen die umschreibungen des aktivs und wenden uns zum passiv.

Das intrans. verb bezeichnet eine stille innere thätigkeit, es ist ziellos, neutral, indem die thätigkeit beim subjekte ruhig stehn bleibt. Nur transitive verba, d. h. solche, deren thätigkeit sich auf einen gegenstand wenden (er trägt — den korb), können in das passiv verwandelt werden (der korb wird [von ihm] getragen). Dazu bedürfen wir des hülfsverbs werden, dessen perfekt selbst mit sein umschrieben wird (ist getragen worden).

Es scheint nicht im geiste unserer sprache zu liegen, dass verba, die keinen ackusat. erfordern, passivisch gesetzt werden können mit bestimmtem subjekte. Man kann wohl sagen: es wird mir geholfen, aber nicht: ich werde geholfen. Darum muß es auffallen, wenn J. Möser Ph. 2, 56 sagt: Da sitze ich nun mit meinem kornvorrath, ohne von einem sterblichen menschen beklagt oder geholfen zu werden. Ebenso wenn nach französischer weise gesagt wird: Er hielt seinen einzug, gefolgt von seinen truppen. Die alte sprache wenigstens bietet keine belege hiefür. Das passivisch gebrauchte folgen im sinne von beistimmen, gehorchen, hat den genit. der sache (Nib. 554, 4 und Wigal. 8134) und kann also hier nicht in anschlag kommen.

Partizipien sind verbaladjektive. Wie für die umschreibung des aktivs das partiz. präs. verwendet wird, um die dauer zu bezeichnen (— ist reißend, s. oben III.), so bedienen wir uns für das passiv des partiz. prät. Wie jenes adjektivisch wird, so auch dieses: Das ist gefehlt (fehlerhaft). Den übergang zum wirklichen passiv bilden die neutral oder aktivisch stehenden partiz. prät. mit mehr oder weniger verbalkraft.

In dem partiz. prät. (vorzüglich der transitiven verben) liegt der begriff der vollendung und des leidens (das band ist zerrissen — wird zerrissen), während mit dem partiz.

egriff des unvollendeten (dauernden) und des
nden ist.

t sein gebildeten zeiten des aktivs sind wohl
eiden von ihnen oft nahe stehenden zeiten des
igen wir „er ist versunken“, „das eis ist ge-
so haben wir perfekte des aktivs intrans.
„er ist mir willkommen“, „das war nicht so
iben wir adjektivische partizipien. „Wir sind
kann als präsent gelten (geschlagene leute),
t sich „worden“ hinzudenken, und gilt dann als
in beiden fällen aber hat „geschlagen“ rein
sinn (Gr. 4, 156). Das transitive verbum in
ung kann immer mit ward umschrieben werden:
tet, ward gerettet, ist gerettet worden. Deut-
ließ in dem satze L. Ps. 29: *Wird* aber jemant
o ists gewiß, das es im am glauben gebrochen
er auch recht und billich *verlassen ist*.

a. Aktivisch.

t wirklichem adjektiv gebildete aktivische prädikat
unter II. s. 14 behandelt. Daran schließt sich

K. Simpl. 48. Wiewol ich nicht bin *gesinnet* gewesen. K. Simpl. 45. Ich bin nicht *gesonnen*. Wink. Alleg. 33. Ist *bemüht* W. Humb. in den Hor. 1. III. 101. *Bist* du *gewillt*, dieß blatt zu unterschreiben? Wall. Picc. 188. Der unaufhörlich *bestrebt* ist, die form zu vernichten. Das. Das wird so schlimm nicht *gemeint* sein. K. u. HM. 4. Ähnlich dem „er ist nicht gewillt" begegnet man in neuern schriften auch dem ausdrucke: er *war nicht gemeint*, privilegien zu schonen. Ranke, 1, 432. Nachdem er des kaisers dienst zu verlassen *gemeint gewesen*. Wall. Picc. 187. Seine kraft wird *verwelkt* sein. Wack. L. 3, 108. *Ausgelodert* ist die umgekehrte fackel; die lebenskraft ist *erstorben*. A. Humb. Hor. 1. V. 96.

Einzelne adjektive partiz. (z. b. sie sind verwandt) werden leicht substantivisch, z. b: Verwandte sind sich alle starke seelen. Sch. Wall. Piccol. s. 193.

b. Passivisch.

Das partiz. prät. in passivem sinne ist von dem vorhergehenden falle oft schwer zu scheiden. Die rein passivischen partiz. kommen von transitiven verben und statt ist kann auch wird gesetzt werden, z. b. es ist ausgemacht — wird ausgemacht. Letzteres ist präsent, ersteres gilt als vollendet oder perfekt. Man könnte „ist ausgemacht" ein unbestimmtes (unbetontes), „ist ausgemacht worden" ein bestimmtes perfekt passiv nennen. Perfekt und präsens stehen auch im aktiv in naher berührung, insofern das vollendete als gegenwärtiger zustand gilt (ist gestorben = ist tot).

Unbestimmte oder unbetonte perf., plusquamperf. und fut. ex. pass. sind: Es ist von gott einem jeglichen menschen sein stündlin verordnet. Agric. 67. Mein liebster bul ist mit reifen bunden. Seb. Fr. 1, 44. Die Kunst war den göttern geweihet. Wink. Gesch. 137. Es sei ausgemacht oder als nicht auszumachend. Less. Tod 55 (partiz. prät. und part. fut.). Bei diesem anlasse sei hier noch ein zug angeführt. Wack. L. 3, 1328. Doch sei dieß im engsten

nter uns gesagt. G. Wahl. 34 (präs. perf. konj.).
ngsum eingeschlossen ist. G. Forst. 1, 19. So-
it frischem laube geschmückt sein wird. Das.
t zurückgelegt, sobald er eingeschlagen ist. Sch.
46. Seit einem jahrhundert war das bild aufge-
sinn desselben blieb doch immer unenträthselt.
Ior. 1. V. 91. Ihr haar war mit laub geschmückt.
s was bloß den gelehrten leser interessieren
l davon ausgeschlossen sein. Briefw. 1, 3.
der steine waren mit leisten gezieret. Ioh.
ch. 14. Wie war uns mit dieser erklärung
)the 21, 168. Es ist dafür gesorgt, dass die
ht in den himmel wachsen. G. 26, 1. Und
es hier abgesehn. Gr. Gesch. 1, 483. Ich
ı ort, wo es besser aufgehoben wäre, als in der
u. HM. 2. Es war entschieden. Varn. 5, 18.
war behaglich eingerichtet. Das. 20. Diese un-
umschriebenen passivzeiten sind bei nhd. schrift-
r beliebt, z. b. Wilh. Humb. in den Hor. 1. III.
ch die ganze thierische schöpfung sehen wir, dass
n eine bestimmte anzahl von wegen zu verfolgen

gethan. Less. 7, 348. Wir sind *geschlagen*. G. G. 93. Wie ein froher rausch fliegt es mit mir durch das getümmel, und der sieg ist *erfochten*. Tieck Aufr. 244. Das ist bald *gelernt*. K. u. HM. 8. Dieser war bald *gefunden*. G. 21, 40. (Über dieses „bald“ s. Gr. 4, 129.)

In Luthers schriften finde ich folg. beisp: Was Christus nit weidet, das ist *ungeweidet*. L. g. h. 3. Und wil kurzumb von inen *ungepocht* und *ungetrotzt* sein, denn ich weiß, wo meine sache stehet. L. Warn. 18. Hilft's nit, so sind wir *entschuldigt*. L. Warn. 22. Wiewol land und leute sind mit dem maul bald *genennet*. Das. 20. Das wort concilium ist bald *genennet*. Luth. Conc. 37. Das ist auch recht und fein *geredt*. L. Kor. 3. Ist fast weißlich *gethan*. Das.

Zur vollständigen auffassung dieser umschreibung ist es nöthig einen vergleichenden blick zu werfen auf die romanischen sprachen. Die lateinische umschreibung des passiven präter. ist in der romanischen sprache durchgehends ins präsens geschoben, d. h. französ. je suis aimé drückt nicht mehr aus amatus sum, sondern amor. Uns dagegen stehen zwei zusammensetzungen zu gebote: er ist geliebt (im sinne von beliebt) und: er wird geliebt. Für den begriff amatus est müste im französ. il a été aimé gesetzt werden (vergl. Gr. Gesch. 2, 910).

Unser unbestimmtes partiz. prät. (er ist gesinnet) kann auch als bestimmtes perfekt gesetzt werden: Wiewol ich nicht *bin* gesinnet *gewesen*. K. Simpl. 45. Es *wäre* mein und meines kleinen häufchens übel gewart *gewesen*. Göthe G. 90. Wir haben also:

Dauernd:	Vollendet:
a) Er ist eingeschlossen.	a) Er ist eingeschlossen gewesen.
b) Er wird eingeschlossen.	b) Er ist eingeschlossen worden.

Eine vollständige darstellung der zeitverhältnisse können wir erst geben, wenn wir den zusammengesetzten satzbau mehr vorbereitet haben.

. Nach gewissen adjektiven.

alles müssen wir noch kurz gedenken, näm-
z. prät. nach: besser, leicht, schwer, lieb u. a.
u 947). Wir lesen L. Nib. 232: Die reken
ine die habent sô geriten, daz ez ir vîenden
r vermiten, d. h. dass ihre feinde den streit
eden hätten, oder: es wäre besser gewesen,
ib. 1863, 2: Daz wære *baz gespart*. Less. L. 290:
tz wäre *besser weggeblieben* (aktivisch). Auch
p sagt Less. in den antiq. Br. 2, 274: Der
der gegen alle nur einen ton hat, hätte *besser* gar
eiden participien: Die freundinnen lobten den putz
nd hin und wieder ließ ein verstohlener seufzer
ie *lieber* geschmückte (passivisch) als schmückende
gewesen wären. Imm. Münchh. 3, 14. Es kann
fin. folgen: Er wollte lieber sterben als etc.
das ist leicht gesagt, schnell gethan, so kann
ljekt. nicht adverbial nehmen wie: er hat es
d) gethan. Komparative nähern sich mehr den
Gr. 4, 931). Partiz. und infin. stehen hier in
rung: das ist leicht gesagt — leicht zu sagen

Sein wird aber häufig vertreten durch andere verben, die dem ausdrucke immer eine besondere nebenbedeutung geben, z. b. statt war gefangen — befand sich gefangen: Also dass der jäger sich selbst wie in einer mausfallen gefangen *befand*. K. Simpl. 360. Er *scheint* unentschlossen. L. Nath. 81. Sie könnte manchem übertrieben scheinen. Göthe 25, 268. Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist? G. Iphig. 7. Ist scheinen hilfsverb, so verbindet sich mit dem partiz. gewöhnlich der infin. von sein und haben: Das scheint mir übertrieben oder: scheint übertrieben zu sein. Hufelands Makrobiotik scheint ein sehr leserliches buch zu sein. G. u. Kneb. Briefw. 1, 141. Rein aktivisch: Der verfasser scheint sich gar keinen zweck deutlich gedacht zu haben. Schleg. 11, 21. Racine schien ihnen die letzte hand angelegt zu haben. Less. 7, 340. Er scheint wenig nachdenken darauf verwendet zu haben. Schleg. 8, 74. Ich *bleib* euch sehr verbunden (bez. die dauer). Schl. Sh. 6, 297. Wilhelms aufmerksamkeit blieb auf die gemälde gerichtet. G. 21, 16. Da die begebenheit nicht ganz verschwiegen blieb. G. 25, 264. Der befelch bleibt unausgerichtet. Agr. 69. Das ungesagt geblieben wäre. Varnh. 71. Es ist ungerochen blieben. Aventin. 120. Er ist seit nechtn ungessen bliben. H. Sachs 5, 340^{b}. Hier hat das transit. essen aktiven sinn angenommen (vgl. Gr, 4, 71 oben). Da blieb der Königstein nicht unbesucht. G. 25, 19. Die jahreszeit blieb nicht unbenutzt. G. 25, 27. Die schwäche blieb ihm unverborgen. Gr. R. F. XVIII. Jeder den ihr antrefft, bleibt verhaftet. Sch. Wall. 58. (Bleiben mit dem infin. unter V.) Das *heißt* nit wol geweidet und die seel regiert. L. g. Hirt. 6. Das heißt alles nicht geblieben in der liebe, sondern unfriedlich gehandelt. L. Pred. 25. Das heißt nit die schwachen gesterket. Das. Heißt das die schafe Christi geweidet? L. Conc. 59. Heißt sich das nicht fein in die backen gehawen? L. auf das keiserl. Ed. bl. 2. Nach heißen oder nennen können wir nhd. das partiz. und den infin. setzen, z. b. das heißt gelogen, geschwärmt — das heißt lügen, schwärmen. Er fühlte sich gestraft,

heißt dem jüngling wohlthun, dass der mann
G. 9, 167. 173. Vgl. oben s. 24 u. 25.
deutung des seins und bleibens kommt die des
ɜ: Wie geschrieben *steht*. L. Epist. 3. Von dem
stehet. Matth. 11, 10 u. oft. Aber nunmehr
ganze herbstliche blumenreichthum *ungepflückt*.
19. Er meldete, dass der fuchs *gesattelt stünde*.
usg. Schr. 3, 35.
egen, gehn, kommen wird das partiz. oft adver-
. 935). Und so *lag* zerbrochen der wagen. G.
ie häuser lagen zerstreut. Tieck A. 293. Da
ı ligt. Aventin. 411. Narren lagen da begraben.
Abbildungen lagen beigefügt. Varnh. 1, 190.
die tiefe des leidens verborgen liegt. G. 22, 27.
st auf einem rade gebunden gelegen. Agr. 667.
gen mit infin.) Da die schlacht verloren *ging*.
1. Du bist mir nicht verloren gegangen. Tieck A.
das partiz. kann auch das adjekt. eintreten:
ülfe geht die fortsetzung des werkes nun für
stig. J. Gr. Vorr. z. 2. Bd. d. Wörtb.
nen angefahren. G. Wahl. 247. Die reiter

zeiten: wird geseit (dicitur), wart geseit (dicebatur); dagegen sein für die vollendeten: ist geseit (dictum est), was geseit (dictum erat). Jedoch wird ist auch präsent verwendet, z. b: Er ist geheizen Gunther (wird genannt, vgl. Gr. 4, 52) Nib. 401.

Erinnern wir uns, dass werden sich verbindet mit dem aktiven partiz. (s. oben IV.) und mit dem infin. (s. VI.), so kann es nicht auffallen, dass es auch zum passivischen partiz. tritt, um das eintreten der handlung in den passivischen zustand zu bezeichnen, während sein mehr die vollendung der thätigkeit anzeigt. So sagt z. b. Luth. Warn. 22: Die greuel die begangen *sind* und fürt begangen *werden*. Nun wird aber das vollendet ausgesagte partizip gern adjektivisch, z. b. „wir sind erschöpft", wogegen in: „wir werden durch das laufen erschöpft" das partiz. verbal und rein passivisch ist. Beide präsens: das mit dem adjektivischen und das mit dem passivischen partiz. bezeichnen die dauer in der gegenwart; soll die handlung als vollendet oder perfekt ausgesagt werden, so treten die vollendeten partiz. beider hilfsverben hinzu: er ist erschöpft gewesen — er ist erschöpft worden (s. 73). Jedes kann also auch infinitivisch stehen: erschöpft (zu) sein — erschöpft (zu) werden. Der imperativ wird bloß mit sein gebildet: sei gegrüßt!

Andere hilfswörter sind selten, z. b. Es ist unrecht, dass man aufgesagt *kriegt* (dass einem aufgesagt wird). Imm. M. 4, 13. Vieler belege bedarfs nicht. Klar liegt der gegensatz von aktiv und passiv in den sätzen: Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben. Göthe 12, 214. Es ist ihr, wie allen denen, die sich nur aus liebhaberei mit solchen dingen beschäftigen, mehr daran gelegen, dass sie etwas *thue*, als dass etwas *gethan werde*. Göthe Wahl. 33.

Sehr nahe steht das aktiv mit man: dass *man* nicht stärker *werfe* als etc.; wobei bedungen war, dass nicht stärker *geworfen werde* als nöthig sei. G. 24, 93.

Aus der ältern zeit merken wir an: Sie werdent só sêre gereizet. Myst. II. 10, 21. Só wird ich schilhend an

'alth. 57, 36. So werden wir nit gezwungen. 63. Der von im angefochten wirt. Das.

: passive vergangenheit ist „worden“ schon im ebraucht, aber noch selten (Parz. 57, 30). Von ndung mit dem adjektiv (ist mir worden underpt Zeitschr. 7, 557) und dem partiz. präs. (wie nb sehend wäre worden. Sch. u. E. 83) aust es sich im 14. und 15. jahrh. allmählich festl wird nun angewendet, sobald man bezeichnen eine thätigkeit aufgehört hat, z. b. ich bin oft worden; er ist erwartet worden (il a été attendu). v ist es oft entbehrlich: der knecht soll fort-; tritt aber eine nähere bestimmung hinzu, so eist gesetzt: es sei ihm gar zu entehrend, geiner hochzeit fortgejagt worden zu sein. Imm.

n infin. der gegenwart noch folgende beispiele: subjekt mit blindheit geschlagen *werden*. L. L. n bestehet die mischung von feuer und kälte, ich glaube, dass die moral in heftiger situation

X. Das reflexiv.

Genus der nomina und genus der verba haben eine verschiedene bedeutung; die vorstellung aber, welche beiden zu grunde liegt, ist ein und dieselbe, insofern das genus von einer betrachtung der wirkenden und der leidenden beschaffenheit zeuget, und zugleich des mittheilens und des empfangens. Alles männliche zeigt mehr selbstthätigkeit, alles weibliche mehr leidende empfänglichkeit.

Genus auf das nomen bezogen heißt geschlecht, und wir unterscheiden ein masculinum, femininum und neutrum (d. h. das unbestimmte, unentwickelte).

Genus auf das verbum bezogen heißt art, d. h. das verhalten der thätigkeit zum subjekte, also die lage beider zu einander*).

In dieser hinsicht unterscheiden wir ein aktiv (entsprechend dem masculinum), ein passiv (entsprechend dem femininum), ein reflexiv. Letzteres kann man nur in so fern dem neutrum vergleichen, als eine sich auf das subjekt zurückbeziehende handlung einen mittelzustand, ein medium zwischen aktiv und passiv darstellt. Jenem dritten geschlechte des nomens lassen sich ebensowohl die intransitiven verba vergleichen, in so fern sie ziellos, neutral sind.

Beim aktiv, am entschiedensten bei transitiven verben, geht die thätigkeit des subjekts nach außen; beim passiv steht das subjekt unter dem einflusse der handlung, es ist leidend. Bestimmt ist das aktiv, wenn ein objekt dabei steht: er öffnet die thür; unbestimmt, wenn dieses fehlt: das kind spielt. Ein bestimmtes passiv ist: die thür wird von ihm geöffnet; ein unbestimmtes: die thür wird geöffnet. Sage ich: die thür öffnet sich, so steht dieser reflexive ausdruck nur dem unbestimmten passiv nahe, nicht dem bestimmten, denn in dem reflexiv oder medium liegt von natur unbestimmtheit.

*) Oder künne (ahd. chunni). Das lat. genus heißt beziehung (in omni genere diligens = in jeder beziehung), art (genus Aesopi = seine art zu dichten), lage (in omni genere vitae = in jeder lage des lebens).

en hier das dritte genus verbi abzuhandeln.
hilfsverben sein und werden zur umschrei-
sivform nehmen, so gebrauchen wir das per-
omen, um anzugeben, dass das subjekt seine
n sich selbst nimmt, und zwar das pronomen
mich — uns; zweiter person: dich — euch;
: sich. Dieses sich steht theils bei personen
m ackusativ und dativ), theils unpersönlich.

bei aber wohl zu unterscheiden, ob das pers.
oder nicht betont ist. Der ton oder nachdruck
n: Er thut sich (dat.) noch ein leid an. Tieck
sich (ackusat.); wenn der mann sich selbst aus-
Osn. G. 1, 68. In diesem falle ist das verb
Unbetont ist dagegen das pron. in: er freut
ch etc.

en letztern haben wir es hier zu thun, und
welches weder aktiv noch passiv ist, nennen
s reflexivum. Es bezeichnet ein gelindes,
hes zurückgehen der handlung (des

Die griechische sprache hat eine eigene form für das medium. Die grundbedeutung desselben ist die reflexive. Im griech. medium bezieht sich aber die handlung nicht bloß auf das subjekt zurück, sondern es geschieht auch oft die handlung für das subjekt, im interesse des subjekts, z. b. *πορίζω*, schaffe herbei, *πορίζομαι*, verschaffe mir; oder das medium bezeichnet, dass das subjekt eine handlung für sich geschehen läßt.

Bei den reflexiven in unserer sprache behält das verb die aktive form. Wechselt es mit dem passiv, so fällt das pronomen weg, z. b: Wie die veste sich nennt. L. Nath. 46, oder: wie sie genannt wird. Der muth lernt sich nicht; passivisch: der muth wird nicht gelernt. In der alten sprache kam es vor, dass das passiv das reflexiv. pron. bei sich behielt, z. b: des wart sich von in angenomen. Lanz. 5370. Der was sich wol gevlizzen. Lanz. 8881.

Obgleich manche reflexive außer gebrauch gekommen sind, so hat doch der reflexive ausdruck in der deutschen sprache wie in den romanischen sprachen zugenommen. Es zeigt sich hier die nahe verwandtschaft des intransitivs und reflexivs. Im deutschen bestehen zuweilen beide formen neben einander, z. b. eilen — sich beeilen (französ. bloß se hâter), baden — sich baden (franz. bloß se baigner), schleichen — sich davon schleichen (franz. bloß se glisser), spielen — sich spielen (mundartlich). Im französ. sind viele verba reflexiv, die bei uns intransitiv sind, z. b. s'appeler (heißen), s'arrêter (il s'arrêta enfin à un jeune homme (hielt an, blieb stehen), se défier (mistrauen), s'échapper (entwischen, z. b. il s'y glissa comme un oiseau qui s'échappe de sa cage. Alfred de Vigny), s'écrier (ausrufen), s'envoler (fortfliegen), s'éveiller (erwachen), se gâter (unser starkes: verderben), se moquer (spotten), se promener (spazieren), s'attendre (il ne s'attendait pas à la visite, war nicht gefasst auf den besuch), se fondre (schmelzen), se reposer (ruhen) etc.

Umgekehrt gibt es im deutschen reflexive, die es im französ. nicht sind: convenir (sich schicken), dissimuler (sich

erpenter (sich schlängeln), arriver (sich zu-

harakteristisch für die französ. sprache, dass
o häufig reflexiv gebraucht werden, während
sprache keine verba hat, die stets reflexiv
irden. Die deutsche sprache steht in dieser
r mitte. Im deutschen gibt es viele reflexiva,
glischen nicht sind, z. b. I shame (ich schäme
e (zerstreut euch), he relied (er verließ sich).
ckt die engl. sprache unser reflexiv durch ein
vas lost (verlor sich), after we were refreshed
scht hatten).
ir das impersonale mit kasus (es verlangt mich)
ordnen wir die belege nach den unterschied-

1. Rein reflexiv

rba, die das pronomen nothwendig bei sich haben,
lten anders als reflexiv gebraucht werden. Sie
eils persönlich, theils unpersönlich. Viele re-

Dieser kirchenvater *entbricht sich* nicht, eine zweifache christliche religion gelten zu lassen. Less. 10, 154. Ich kann *mich* nicht *entbrechen*, vertrauen gegen vertrauen auszutauschen. Tieck A. 363. Sich enthalten. Sich entschließen. Sich entsetzen. Ich *entsinne mich*. Tieck A. 94. *Sich ereignen*. Briefw. 2, 99. Ich wil *mich* euch euer *erbarmen*. L. Ev. 15 (jetzt ohne „euch"). Wie natürlich *sich* alles aus einer einzigen bemerkung *ergibt*. Less. 12, 603. Ich hoffe, dass Sie *sich* von Ihrer unbäßlichkeit völlig wieder *erholt* haben. Less. 12, 547. Ich *erinnere mich*. Herd. kr. Wäld. 1, 119. *Sich* nach dem befinden *erkundigen*. Tieck A. 87. Sich erkühnen. Ich *ermannte mich*. G. 25, 9. Wie gern erß habe, das man *sich* frolich und frei *erwege* auf seine gute zu bawen. Luth. Ev. 15. Wie er ein gute vormutung hat zu got, so *ergibt* er *sich* drein, und *erwegt sich* drauf. Das. 13. Also „sich erwegen" ist fast gleich dem jetzigen „sich verlassen", welches Luther indes daneben gebraucht: Vorlessit sich auf etc. Das. 14. Es hat aber auch die bedeutung „erwägen": Und sich in die bösen tage erwegen (sich dieselben vor augen stellen, urspr. sich zurück bewegen). L. Kor. 14. Man kann *sich* einer gewissen sorge um ihn nicht *erwehren*. Briefw. 2, 103.

Ich *freue mich*. Less. 12, 546. Tieck A. 90. Sich grämen. Sich irren.

Und wir sollten glauben, es sei um der religion willen. Ja, es *hat sich*. G. Egm. 175. Bist du nicht vergnügt die meine zu sein? — Es *hat sich*. Göthe 11, 115 (etwa in der bedeutung: nicht sonderlich). Dieses reflex. gebrauchte haben drückt unmuthigen zweifel, unentschiedene verneinung aus; das latein: res sic se habet (die sache verhält sich so) erscheint hier in ironischer wendung. Auch das intrans. gebrauchte habere nähert sich in seiner bedeutung unserm „sich gehaben"; bene habet = es steht gut; sic habet = so verhält es sich. Unser haben ward schon im mhd. refl. gebraucht: Als er sich selben hât (hält, beträgt). Mhd. Wörterb. 1, 598. 599. Gehabit ûch wol darzu (fasst euch). Myst. I. 244, 12. Es geet im wol, er gehapt sich wol, es

mb in, und auf lateinisch valere, bene habere. Gehapt euch wol, lasts euch wol geen, das bis. Das. 43. Gehabt euch wohl. Agric. 549. wol. J. Tauler (Wack. L. I. 867, 29). Gehabt chill. M. St. 90. Es wird also fast nur impe- aucht.

pern. Ksbg. Br. 42ª. *Sich schämen,* z. b. L. ess. 12, 599; Tieck A. 93. Es *schickt sich*)su. 1, 33. Sich sehnen. Sich sputen. *h* dagegen *sträuben* wollte. G. 25, 24. Er rvon. L. g. h. 13. *Sich unterstehen.* L. Ev. 6. sich nicht. G. Hor. 2. V. 4. Ähnlich dem wird auch (ironisch und abweisend) „es übt ht, z. b. Soest: Drum muß auch ein bürger ffen geübt sein. Jetter: Ja, *es übt sich,* wer ler hat. G. Egm. 178. *Überheb dich* nicht im Br. 36ᵇ.

ugte sich. Tieck A. 86. Sich verlassen Verlassit sich auf die gute gottis. L. Ev. 14.

2. Reflexiv gebraucht

werden transitive und intransitive verben in großer zahl. Bei beiden kann das subjekt mit mehr oder weniger nachdruck seine richtung gegen sich selbst nehmen. Wir heben aus der großen menge nur wenige heraus, und unterscheiden auch hier:

a) Solche, die selten oder gar nicht mehr im gebrauche sind. Volksmäßig war das beinahe dativische sich (Gr. 4, 36) bei sein, sprechen u. a. Wære ich noch sterker, danne *sich was* Samson. MS. 2, 233^{b}. Ich will zu land außreiten, *sprach sich* maister Hiltebrant. Uhlands Volksl. 1, 330. Do *besorgete sich* der jude und vorchte sich. Altd. Bl. 1, 118. Besorgete mich. Das. 125. Noch bei Lessing: Der *sich* des schlimmsten *besorgte*. Less. 7, 124. Man soll *sich* nit drauf *bawen* (darauf verlassen). L. Ev. 35. Wer hette *sich* können *vermuten*, das etc. L. Conc. 7. Wolten *sich* in unser kirchen *dringen* (jetzt bloß dringen oder sich drängen). L. Warn. 17. Da hat *sich* das anrufen der heiligen *angefangen*. Agr. 547. Da haben *sich* alle glocken selbs *geleutet*. S. Fr. Germ. 75; bei Agric. 240: Haben *sich* zwů glocken von inen selbs *geleittet*. Es *leidet sich* nicht in der christenheit, das man's mit gesetzen fasse. L. Epist. 9. Wird ein krieg daraus, so muß ich *mich* abermal *leiden* und gewarten was got hierin raten und richten wird. L. Warn. 9. Was *sich leiden* muß, das gehet nicht allerding glückselig und nach unserm gefallen. Agric. 574. So müsten sich auch die gerber und schuster also leiden (sich das gefallen lassen). Joh. Faust 955. Die volkssprache bietet noch andere beispiele, z. b. ich bin mich gewohnt.

b) Im jetzigen nhd. bestehen manche intrans. neben ihrer reflexiven form. Außer den oben erwähnten eilen, baden, spielen, stehen mir folgende beispiele zu gebote:

Wie er vermuthet — wie er *sich vermuthet*. L. Ev. 14. Es fängt an — alles unglück *fahet sich* in gottes namen

ank Spr. 2, 5. Enden (endigen) — sich endigen); Sch. im Wall. 233 sagt: Zu ernst- gefangen, um in nichts zu enden. Sonst aber . form vorwaltend: Womit die komödie *sich* , 419. Die gebirgskette *endigt sich* in dem ebirge. G. Forster 1, 37. So endigte sich . Hor. 2. IV. 56. So auch nahen — sich n): Er *nahnet sich* zu im. Matth. 8 in der 83). Das volk nahet sich zu mir. L. Matth. n nahete sich die stunde. G. Hor. 2. IV. 52. von euch dieser thüre nähern. G. Hor. 2. IV. , 110. Dagegen ist: (aus) ruhen gebräuch- h ruhen: Da saßen die enten neben einander *ich*. Gr. K. u. HM. Nr. 17. Scheiden — n: Man *schied sich* von ihnen. Mös. Osn. 1, r unglewbige *sich scheidet*, so lass ihn sich schei- or. 7. Er *saumet sich* da nit lang. Joh. Faust 253. Schleichen — sich schleichen: Und von. Less. 12, 599. Umschlagen — sich Endlich hat *sich* die krankheit *umgeschlagen*.

beziehe mich hier auf Ihren aufsatz. Briefw. 4, 36. Ich wollte *mich* mit Ihnen *beschäftigen*. Briefw. 2, 108. Beide theile müssen *sich* dessen *enthalten*. Mös. Osn. 1, 54. Die markgenossen haben *sich erhalten*. Das. 33. Er *entfernte sich*. Kleist 3, 74. Die streitbarsten unter ihnen *erhoben sich*, um das joch abzuschütteln. Giesebr. 1, 228. Meine frau *empfiehlt sich* aufs beste. Briefw. 2, 5. Der stolze mann *erzürnte sich* und rief etc. G. Hor. 2. IV. 50. Der keiser hat bisher also *sich erzeigt*, dass er aller welt gonst und liebe überkommen hat. L. Warn. 18. Ich will *mich* in meinen bemerkungen *einschränken*. Briefw. 2, 109. Ich *fasste mich* in meiner wuth so gut ich konnte. G. Hor. 2. VI. 25. Es *fragt sich*, wie man etc. G. 25, 9. Das übrige würde *sich* leicht *geben*. G. Egm. 184. Unter den künsten, die *sich* auf zeichnung *gründen*. Herd. krit. W. 1, 135. Der wind *legte sich*. L. Matth. 14, 32. Diese quellen zur veredelung *öffnen sich* in den mustern der schönen kunst. Sch. Hor. 1. I. 43. Er *rühmte sich*, dass ein solches werk aus seiner werkstatt gekommen sei. Hor. 2. IV. 20. Tragödien, welche *sich* unglücklich *schließen*. Less. 7, 159. Er *trägt sich*, wie sich kein mensch unter uns trägt. Less. 7, 78. Wir können *uns* mehr *unterhalten*. Briefw. 2, 110. Das wehrgeld *verlor sich*. Mös. Osn. 1, 32. *Sich verbreiten* über etwas (d. h. abhandeln). Br. 4, 69. Er habe *sich* mit seinem vermögen *verbürgt*, dass er etc. Br. 5, 100. Die hofgenossen *versammeln sich*. Mös. Osn. 46; auch bei singularem subjekte: Der richter versammelte sich mit ihnen. Das. 39.

d) Manche reflexiv gebrauchte verben könnten leicht mit dem passiv wechseln, z. b. „ich nenne mich“ steht fast gleich dem unbestimmt passiven: ich bin genannt, werde genannt. Auf dem pron. liegt dann kein nachdruck. Wäre dieß der fall, so könnte der reflexive ausdruck nicht in das passiv umgesetzt werden. Es ist aber nicht außer acht zu lassen, dass der reflexive ausdruck nicht ganz dem passiven gleich steht; denn „sie scheiden sich“ ist innerlicher, milder als „sie werden geschieden“; bei letzterm

ne äußere einwirkung vorausgesetzt, wenn sie gegeben wird.

reflex. gebrauchten verben, die im deutschen man mit dem aktiv gegeben werden können, etwas abweichender bedeutung — in das passiv den könnten, gehören z. b. folgende:

er meinen gedruckten sachen *sich* etwas *finden*.
. In allen briefen findet sich ein gepräge
. Niebuhr, Wack. L. 3, 1327. Und das es sei, findet sich daher, das sie nicht dabei ne von: geht daraus hervor). Luth. Pred. 23.
e finden sich: Gr. Meist. 12; Less. 12, 545; Mös. Osn. 1, 68 etc.

lexiv am nächsten würde hier stehen: man eses wie auch: wird gefunden ist bestimmter ch. Je mehr ein subjekt als selbstwirkend , desto weniger ist die umwandlung in das ig. Wir geben folgende beispiele zur be-

veste *sich nennt* (nominatur). L. Nath. 46.

der ansicht und des verfahrens vor. Gr. Urspr. 8. Mit dem fortgange der geselligen ausbildung *schieden sich* künste und gewerbe mehr und mehr. W. Schl. Hr. 1. XI. 83. Das theater *verändert sich* und stellt die straße vor. Less. 4, 418. Dergleichen leute *packen sich* nicht wie ein flüchtiger dieb. G. G. 84 (können nicht gepackt werden). Was *sich* gut *singt, spricht sich* auch gut. W. W. Schl. 7, 210 (Den wohlklang der sprache betreffend).

e) Das reflexiv lässt noch eine andere betrachtung zu. In „erweitert sich" wird das subjekt selbst als mitwirkend gedacht, in „wird erweitert" geschieht die einwirkung von außen, in „lässt sich erweitern" liegt die möglichkeit. Den letztern ausdruck kann ich passivisch umwandeln: kann erweitert werden. Die umredung des reflexivs durch lassen erscheint somit als ein passivisches reflexiv; das subjekt ist in den meisten fällen unbestimmt oder sachlich. Beispiele:

Es lässt sich wohl denken, dass die verschiedenheit dennoch so groß sein könnte. Kant Einl. 34. Es lässt sich im einzelnen über die schrift nichts sagen. Briefw. 4, 87. Auf welche art man es anzufangen hat, darüber wird sich noch sprechen lassen. Briefw. 1, 61. Ich glaube aber, dass sich alles auf obige art besser erklären lasse. Mös. Osn. G. 1, 58. Muthmaßen lässt sich freilich vielerlei. Less. Tod 24. Weil sie nicht hinreichende eigenthümlichkeiten besitzen, die sich auffassen und anschaulich machen ließen. Gr. R. F. IX. Schwierigkeiten, die sich nicht beseitigen ließen. Varnh. 5, 38. Eine thierfabel, der sich nichts anderswo zur seite stellen lässt. Gr. R. F. XVI. An der farbe lässt sich die sinnesweise des menschen erkennen. G. 22, 29. Man verehrte ein unsichtbares wesen, und glaubte nicht, dass sich solches durch ein bild vorstellen oder im tempel einsperren ließe. Mös. Osn. G. 1, 55. Da ließ sich in der luft ein geschwirr hören. K. u. HM. 9. Ihr werk lässt sich nicht an einzelnen worten darlegen. W. Schl. Hor. 1, XI. 101. Überhaupt müste sich von mehreren seiten aus die geschichte des deutschen

sens recht interessant schreiben lassen. J. Gr.
Will sich nicht thun lassen. Less. 4, 79. (In
ist „lassen“ abhängig von einem andern

diesen sätzen steht „lassen“ dem „können“
hat aber auch die bedeutung: nicht verhin-
n sein mit etwas, zulassen: Man lässt sich als
ch willkür strafen. Mös. Osn. 1, 33. Du hast
ig vorraht nicht begnügen lassen. J. Faust
t sich wunder erzählen lassen. Tieck A. 119.
e von anordnen, z. b: Ich glaube doch gewis,
von zeit zu zeit nach dem herrn K. erkun-
was macht er? Less. 12, 604.

umständen betont; direktes und in-
rektes (dativisches) reflexiv.

nte pronom ist wirkliches objekt, insbesondere
erste oder zweite person (mich, dich) ist, z. b:
chungen haben *mich* auf den punkt zurückge-

das pron. einen so leisen nachdruck hat, dass es ohne das lebendige wort schwer zu unterscheiden ist, ob das sich mehr dem reflexiv zuneigt oder als schwaches objekt steht, z. b: Ich schickte nach meinem vetter, der sich für mich verbürgen sollte. G. Hor. 2, IV. 25. Der staat hielt sich nicht berechtigt. Mös. Osn. 1, 44. Der vogelsteller hatte sich (selbst) gefangen; mehr reflexiv: ein vogel, der sich im gesträuch gefangen hatte. K. u. HM. 20. Abends wenn er sich müde gearbeitet hatte. Das. 21. Indem er sich von der halsbinde befreite. Kleist 3, 18. Man fühlt sich in einen kreis von widersprüchen gebannt. Gr. Urspr. 24. Verhältnisse, in denen er sich nie vergaß. V. 1325. Er entschuldigt sich, er zog sich an, fand sich genöthigt u. s. w.

b) Dativ. Die eben angeführten beispiele mit dem ackusat. stehen dem direkten medium der Griechen nahe (wende mich, *τρέπομαι*, wasche mich, *λούομαι*), während unser reflexiv pron. im dativ (mir, dir, sich) dem indirekten medium zu vergleichen wäre. In diesem geschieht die handlung für das subjekt, im interesse des subjekts: das volk gibt sich gesetze, *ὁ δῆμος τίθεται νόμους*. Der Römer gebrauchte das reflexiv (sibi), und auch die neuern sprachen sind darauf angewiesen.

Beispiele des indirekten reflexivs geben wir nur von der dritten person (sich), da die erste und zweite person entschiedener als objekte stehen.

Er verbat sich den scherz. V. 1319. Er that sich auf diese arbeit viel zu gute. V. 1328. Sie zogen sich eine verachtung zu. Mös. Osn. 1, 24. Schwerlich können menschen einen edlern plan ihrer vereinigung erwählen, als sich alle nordische einzelne wohner im anfange erwählet haben. Mös. Osn. G. 1, 22. Sich einen gott denken. Herd. kr. W. 1, 124. Wer kann sich über das höchste noch etwas höheres gedenken? Herd. krit. W. 1, 116. Er konnte sich nichts gutes von ihm gewärtigen. Less. 7, 168. Viele stellen sich vor, dass etc. Less. 7, 134. Das wissen sie freilich beides nicht; aber wo sie sichs nicht verbergen

n sie sich dadurch, dass sie sich (ackusat.)
keit erfreuen. G. im Briefw. 5, 87. Der sich
wird. Tieck A. 75.

4. Gegenseitig (reziprok).

n mehreren personen oder dingen oder auch
nbestimmten subjekte (man) etwas ausgesagt,
ckwirkung oft gegenseitig, wechselseitig (rezi-
bt auch hier unterschiedliche grade. Reflexiv
nordischen skalden *verstanden sich* auf kunst-
orm. (Gr. Urspr. 55); milde gegenseitigkeit
freunde verstehen sich; bestimmter: freunde
ander oft nicht.

eichnen dieß gegenseitige verhältnis durch:
sich) oder ausdrücklicher durch ein-ander
er; vgl. Gr. 3, 83). Letzteres ist ähnlich dem
wo das reziproke pron. gebildet wird, indem
ch selbst zusammengesetzt wird (acknsat. plur.

In den folgenden sätzen liegt theils ein zusammentreffen gegenseitigen thuns, theils eine wechselseitige einwirkung, theils ein zeitliches nacheinander:

Sie musten *sich vergleichen* wegen einer bestimmten nutzung (der güter) und gewisser rechte. Mös. Osn. 1, 13. Die begriffe können *sich verwechseln*. Das. 30. Dazu scheinen *sich* mir alle anstalten in dem werk zu *vereinigen*. Briefw. 2, 118. *Sich mischen*. Das. 61. Man *suchte sich* wieder auf. G. Hor. 1. V. 51. Durch besondere fügung des himmels waren drei kaiser von seltener thatkraft *sich* im reiche *gefolgt*. Giesebr. 2, 503. Die jünglinge *reichen sich* die hände. A. Humb. Hor. 1. V. 95. Man erinnert sich, wie nahe *sich* diese zwei geheimnisvollen naturen *lebten*. Briefw. 2, 87. Die beiden kinder *hielten sich* umarmt und *küssten sich*. Tieck Ph. 1, 407. Wie sie *sich drängen*, und einer gewinnt, der andere verliert. G. Egm. 178. Eben in dieser nothwendigkeit *bedingen sich* andere eigenschaften der epischen thierfabel. Gr. R. F. IX. Die kinder *stießen* und *neckten sich*. Tieck Ph. 1, 408. Wenn sie *sich begegneten*. Das. Sie *gestanden sich* ihre liebe. Das. 432. Beide *betrachteten sich*. Das. 454.

b) Will man dem verhältnisse mehr ausdruck geben, so wird „einander“ (mit oder ohne präposition) oder gar das „wechselseitig“ hinzugefügt.

Gott lenkte es, dass wir *einander* keinen schaden thaten. Hor. 1. V. 26. Er befahl uns, dass wir einander bürgschaft leisten sollten. Das. 25. Lasst uns einander nicht erweichen! Sch. M. St. 197. Sie musten einen besondern frieden errichten, wodurch sie *sich einander* leib und eigenthum gewährten. Mös. Osn. G. 1, 22. Damit sie sich einander genug thun könnten. Das. 27. Verkürzt euch nicht *unternander*. Luth. Kor. 6. Machen die thiere sich nicht *unter einander* verständlich? Gr. U. 13. Die völker vereinigten sich *mit einander*. Mös. Osn. G. 1, 27. Wo beide geschlechter eine unschuldige freude empfinden, *sich wechselseitig* angenehm zu werden. G. 25, 24.

vorzugsweise zur umschreibung der zeitform
könnte sie temporale hilfsverben nennen.

Wir schreiten nun zu den modalen hilfsver
müssen, mögen, können, dürfen, wo

Diese hilfsverba zeigen die nothwendigke
und zulässigkeit des ausgésagten an, und dien
die aussageweise (modalität) umschreibend z
Diese modalität liegt nicht bloß in der bedeu
verbs selbst, sondern noch dazu in der flex
Ersteres könnte man die logische, letzteres die
(formelle) modalität nennen.

Die nähere besprechung der modalität de
grammatischen modus) kann erst beim meh
stattfinden. Hier liegt uns zunächst daran, die
des satzes überhaupt vollständig darzulegen.

Diese modalen hilfsverba haben den re
(ohne „zu“) bei sich, der hier als verbales obj
Da unsere sprache nur aktive tempora ohne
bilden kann, so hat sie auch nur für den infi
eine einfache form. Die infinitive des akti
loben (laudare), gelobt haben (laudavisse); die
gelobt werden (laudari), gelobt (worden) se
esse)

Less. 8, 5. Sie verlangte, dass ich das kunstwerk schätzen sollte. G. Hor. 2. IV. 30. Ihr sollt ihn heut noch sehn (fut.). Sch. Wall. Picc. 79. Diesem fiel aber erst jetzt auf, dass er hier so lange nicht hätte verweilen sollen. G. 18, 171. Der sehende hette zuvor sollen den blinden warnen. Agr. 223. Mit doppeltem infin: Wenn ihr nicht alt werden wolltet, so hättet ihr euch in der jugend sollen hängen lassen. G. 25, 259. Wer nicht auf solche weise das evangelium lesen kann, der sollte es nie lesen wollen. Tieck Ph. 1, 108. Ohne infin: Wie? mir vorschreiben, wo sie hin soll? Less. 2, 171. Entsprechend dem latein. dicitur: In Köln sollen viele reiche familien wohnen. G. Forst. 1, 91.

Müssen. Sie haben müssen sehen und hören. L. Warn. 19. Sie haben müssen sterben. Agr. 240. Das unrecht hat müssen zu schanden werden. Agr. 63. Da hab ich einen großen kessel mit wasser aufsetzen müssen. K. u. HM. 40. (Müssen hier überall im perfekt.)

Mögen, d. h. befähigt sein, lust und macht haben, ist mit dem reinen infin. verbunden, vermögen hat den infin. mit „zu“. Mögen Sie heute abend mit uns eine kleine abendmahlzeit einnehmen, so sollen Sie uns herzlich willkommen sein. Briefw. 6, 1. Geh dem aus dem wege, der nur noch lachen mag und kann. Tieck Ph. 1, 106. Solche fehler sind wirklich im Plinius, obschon gewis die wenigsten von ihm selbst herkommen mögen. Less. 8, 89. (Wahrscheinlichkeit.) In jenen seligen stimmungen möchte ich ausruhen. Tieck Ph. 1, 107. (Wunsch.) Es mochte aber wenig erklecken (d. i. hinreichen). K. Simpl. 335. (Wahrscheinlichkeit.) Meine gattin, die ich nie verletzen mochte. Tieck A. 106. Ohne infin: Ein frauenzimmer, das ihn nicht mag. G. 25, 37.

Können: Thu was du nicht lassen kannst. Less. 2, 127. Denn kirchen stiften kann ein iglicher wohl. L. Pred. 32^{b}. (Der abhängige infin. regiert hier zugleich den ackusat.) Der infin. steht voran, sobald der nachdruck darauf liegt, z. b: Binden, knüpfen und irr machen die gewissen künden sie wol, aber trösten und laben künden sie nicht. L. Ps. 96.

ssen kann sie mich, nicht richten! Sch. M.
g deinem patriarchen, so viel du mich ergrün-
(gekonnt habest). L. Nath. 45. Streiche, die
verdruss bringen können. G. 25, 8. Statt des
rtikel, und im abhängigen satze präposizionaler
r werden nicht *umhin* können, dieß alles zu
chell. 17. Ohne infin: Könnte ich nicht durch
n etwas mehr als andere in ähnlichen fällen
vermögen). Briefw. 4, 378.
: Wo unser gespräch nicht so vertraut hätte
fen. Tieck A. 121. Viele beisp. s. 45. Auch
ohne infin: Er zog sich soviel er durfte zurück.
8.
n. Der ausdruck des willens und die bezeich-
kunft fließen oft so in einander, dass nur der
ng entscheiden kann, ob das eine oder das
er betont ist (s. 31 fg.). Beispiele vom präs.
: Ich will ihnen diese werke zeigen. Less. 8, 47.
ur was du willst, wir wollen schon sehen wie
ren. G. 18, 64. (Als vollwort ohne infin. und

Sie trat ans fenster und horchte, ob die kutschen nicht rasseln wollten. G. 18, 3. Es scheint, als ob die großmuth eure leidenschaft werden wollte. Das. 5. Weil das licht verlöschen wollte. G. 24, 58. (im begriffe war zu verlöschen; beginnendes präteritum.) Doppelter infin: Dass ihr mich habt *ermorden lassen* wollen. Sch. M. St. 129. (Der regierte infinitiv [lassen] regiert wieder einen andern [ermorden]).

Infinitiv pert.

Alle übrigen infinitive sind umschrieben. Der infin. perf. besteht je nach der perfektbildung aus sein oder haben mit dem partiz. prät. Wir sagen: er ist abgefallen, er hat umgestoßen; demgemäß schreibt Luther: Von ihn selber werden sie nit so weit *abgefallen sein*, es muß jemand den glawben in ihn zuvor *umbgestossen haben*. L. Ev. 25. Perf: er ist gekommen; demnach: Ich sollte freilich schon weiter vorwärts *gekommen sein*. Briefw. 5, 120. Warum sollte das nicht auch bei den alten gewesen sein? Less. 8, 120. Wie kann dir da so schlimmes begegnet sein? Less. 2, 130. Das haben ist in folgenden beispielen auxiliarisch: Die nässe soll einige dutzend exemplare verdorben haben. Briefw. 5, 120. Sie mag wohl vor der zeit gealtert haben. Sch. M. St. 112. Die entgegensetzung muß aufgehört haben. Sch. Hor. 1. I. 37. Als copulae haben wir hier die hilfsverba sollen, mögen, müssen. Andere auxiliarisch gebrauchte verben erfordern den präposizionalen infin., z. b: Was man selbst *gefunden zu haben glaubt*, wird weit höher gehalten als das geradezu gegebene. Schlegel 11, 39. Das hilfsverb selbst kann im infin. stehen: Dadurch soll der künstler Athen *haben* anzeigen *wollen*. J. Wink. Gesch. XI.

In den meisten fällen ist der umschriebene infin. mit wollen verbunden, und bei dieser konstruktion zeigt sich eine eigenthümlichkeit, die man nicht übersehen darf. Unsere sprache bietet hier zweierlei wendungen: eine mhd. und eine vorwiegend nhd. Im mhd. heißt es z. b:

gesprochen hân. (Gr. 4, 171); dô sold ich
aben den reien. (Das.) So auch Agr. 95: Du
ı gestraft haben in der jugend; Less. 2, 129:
mir das sogleich sollen gemeldet haben. Ge-
ber sagen wir: du hättest mich strafen sollen,
das melden sollen. Wir machen also das partiz.
emeldet) zum infinitiv und das hilfsverb zum
n verb.

den die mhd. weise noch in allen jahrhunderten
eit, vorzüglich bei wollen: Got wil das geûbet
et hân. Pf. theol. 118. (Gott will das geübt und
en.) Der keiser wolt sie ertödt haben. Leb. d.
25ᵇ, d. h. er wollte, wünschte, dass sie ge-
e; er will sie getödtet wissen. Es tritt die
:he natur des partiz. prät. in ihre rechte, und
hier nicht reines hilfsverb, sondern es nähert
ıhalts- oder vollworte, wie wenn ich sage: er
ıben (befiehlt es). Ferner: Und wolt eines
verschlunden haben. Das. 97. Die frawe
ıeint den schatz verstolen haben (hat mir ihn
n). Das. 298. Bei Luther häufig: Diß wil ich

der welt verfolgung leidet, wolte befolhen haben. L. Warn. 1. Treffe ich damit den esel das ers fület, so wil ich in doch nicht getroffen sondern allein den sack geschlagen haben (d. h. es soll scheinen, als ob ich nur den sack geschlagen habe). L. w. M. 1. Derhalben wil ich hiemit beide mich selbs und alle prediger mit ernst gar bruderlich gebeten haben, sie wolten ein vleissig aufsehen auf das volk haben. L. Verm. 4. Wolan ich wil das meine gethan und die prediger trewlich gebeten haben, das sie etc. Das. 45. Darum ich auch hiemit will geantwortet haben (vollendet im aktiv). L. Art. 42. Doch damit will ich den leuten nicht ursach geben haben. L. Art. 3. Wir wöllen alle parteien hiemit gewarnet und erinnert haben. Reichst. Ord. 62. (Zwei objekte: die partiz. abhängig von haben, die „parteien“ abhängig von warnen und erinnern.) Und will inen zugeeignet, geschickt und gesendet haben dises büchlin zu wolgefallen. Eybe 2. Einen sun, den der künig wolt getödt haben. Eybe 48. Ich bekenne, dass ich den armen um die versprochene 100 gülden wollte betrogen haben. Steinh. 410. (habe betriegen wollen.) Die liebe muß zankt haben. S. Fr. 1, 67. Die ich hiemit excusirt wil haben. Joh. Faust 941. Und damit niemand zu geschwinde urtheile, will ich ihn gewiesen haben auf den beschluss, so zu ende des andern buchs ist angeheftet: denn ich diese meine schriften nach den symbolischen büchern der kirchen der augspurgischen confession und nicht anders will verstanden haben. Joh. Arndt (1704) s. 862. Kräftiger als dieses haben ist wissen, z. b: Und dass ich die religion von der geschichte der religion will getrennt wissen. Less. 10, 155. Durch wissen tritt das partiz. in entschiedenere abhängigkeit. Er wollte sie lieber für den Hesperus gehalten wissen. Less. Tod 40. — Davon will man eine sonderbare erfahrung gemacht haben. Less. 7, 338. (Hier ist „gemacht“ bestandtheil des reinen infin. perf. aktiv.) Warum sollte es an dem schlechten theater gelegen haben. Less. 7, 338. Auch will ich das nicht gesagt haben, dass man nur die poetischen schönheiten ansehen solle. Herd.

25. (Dieß ließe sich umsetzen in: auch habe
ıgen wollen etc.) Selbst an thieren will man
ımerkt haben. Das. 135. (Hier ist will = man
ıd der infin. ist wie oben bei Less. 7, 338 rein
Man wollte sie gesehen haben. Varnh. 2, 215.
ollte etwas um diesen auflauf gewust haben.
2, 143. Ich wollte alles historisch erklärt haben.
(Das partiz. ist passivisch). Wie eine nation
mit glück behandelten gegenstand nicht wieder
kann, sondern ihn auf alle weise wiederholt
G. 25, 37. Ich will denn doch gerathen haben,
degen nicht zu frühe wegzulegen. Sch. Wall.
ch möchte doch entschieden rathen etc.; eine
umschreibung.) Ich wollte sie noch um eins
ersucht haben. Imm. Münchh. 1, 160.

chtung. Wir haben diese belege in der histo-
e gegeben; man sieht aber, dass sie verschie-
ind. Das erklärt sich aus dem abhängigkeits-
des partizips oder auch aus der verschiedenen
les haben.

erklärt haben", ist das partiz. rein passivisch und man könnte umsetzen: dass alles historisch erklärt werde.

In den obigen sätzen ist das partiz.. entweder bestandtheil des reinen infin. akt. perf: man will die erfahrung gemacht haben (fecisse), oder das partiz. ist abhängig von haben: das will ich dir gesagt haben (ähnlich dem latein. aliquid dictum habere). Entschiedener als haben ist wissen (oben Less. 10, 155). Auch geben kommt vor: So will ich euch *gewunnen geben*. L. Art. 42. Das erinnert nun ganz an Nibel. 914: Man jehe dem gewinnes den man siht *gewunnen hân*. So sagt auch Agric. Nr. 326: Wer ehe zû der kirchthür kompt, der sol das gelt *gewunnen haben*. Darin liegt die vollendung, das fertige, und zugleich das behalten des gewonnenen. Grimm (Gr. 4, 173) erklärt den satz: das will ich dir geschenkt haben = habe ich dir schenken wollen. Damit ist aber nur eine bedeutung hervorgehoben. Zudem sind beide ausdrücke nicht vollkommen gleich; L. Art. 42 gebraucht beides verschieden: Christum hab ich geprediget, und sonst niemand, den *habt* ir also *verfolgen wollen*, das mûst werden offenbar, damit man sich vor euch zû hüten wisst, darumb ich euch auch hiemit *will geantwort haben*. Diese unterscheidung halten wir jetzt noch genau ein. Durch das erste sagt er aus, was sie früher im sinne hatten zu thun, was sie sich vorgenommen hatten; durch das zweite kündigt er in der gegenwart etwas als vollendet an, und so berühren sich hier präsens, perfekt und futur, und das sind gerade die drei präsenten zeiten im gegensatz zu den abscheidenden (semoten) imperf., plusquamp. und fut. exakt. Die ankündigung und der wunsch liegt in der copula „will", und die vollendung liegt im umschriebenen infinitiv „geantwortet haben". Wenn Kant am schlusse eines abschnittes schreibt: Ich *habe* hiemit nur auf die allgemeinsten maximen *hinweisen wollen* (Wack. Les. 3, 894) so sagt er für die gegenwart aus, was er (in praeterito) beabsichtigt habe. Würde es aber heißen: „ich will hiemit auf die allgemeinsten maximen hingewiesen haben", so läge der nachdruck auf dem vollendetsein, und

se konstruktion mehr auf die zukunft als auf enheit.

Infin. passiv.

e des passivischen infin. mit sein und werden oben mitgetheilt. Hier noch einige mit werden: flehen nicht will *erhöret werden.* L. Warn. 17. halten werden wie ein anderer. G. G. 91. Kein durfte sich blicken lassen, weil der fürst mit iteten feierlichkeiten überrascht werden sollte. Es konnte nicht verhelt werden. Varnh. 5, 31. d zugestanden werden müssen. Gr. R. F. IX. noch einmal gejagt werden. K. u. HM. 11. Als t sollte gehalten werden. Das. 21. In einem soll entstehn, was jahre lang *bereitet werden* inem augenblick *gehoben sein,* was mühe kaum sen könnte. G. Tasso 9, 189.

un die verwandschaft des präsenten infin. und erf. im passiv betrifft, so beziehen wir uns auf er das passivische tempus finitum (unter VIII. ist. Wir haben demnach auch einen infin. mit

vortheilhaft gewesen, wenn alle entscheidungen ohne einmischung beschränkter eifersuchten hätten *gefasst werden* können. Es liegt in der bedeutung von werden, dass die handlung noch nicht als abgemacht betrachtet wird; sie ist vielmehr noch im zuge. Indes wird bei adjektivischen partizipien dieser unterschied verwischt. Bei reinen intransitiven nach bestimmtem subjekte kann „werden“ nicht stehen, z. b: Unsere eigene genugthuung will geschmeichelt *sein*. J. Wink. Gesch. 185.

Es folgen nun einige belege über den passivischen infin. mit sein.

Wer nit will gesegnet sein, der muß verflucht sein. L. Ps. 107. Mit der forcht will got nit gefürcht noch geeret sein. L. g. w. 66. Es will nur geglawbt sein. L. Ev. 24. Der esel wil geschlagen sein. S. Frank Spr. 2, 61^{b}. Damit stimpt die ganze schrift, dass es muß gelitten, gestritten und kreuz getragen sein. Das. 2, 105. Der überal anklopfet und lieb gehabt sein wil. Pont. 18. Die verschiedenen empfindungen wollen gegen einander gewogen und dann erst mit einander vereinigt sein. Herd. Jd. 1, 142. So was erinnert einen manchmal, woran man nicht erinnert sein will. Less. 1, 590. Was ihr am hof unterscheidet, soll bald geschieden wieder sein. L. Nath. 32. Der topf von eisen will mit einer silbernen zange aus der glut gehoben sein. L. Nath. 21. Ich mag von dir nicht bedient sein. Less. 1, 387. Shakspear will studiert, nicht geplündert sein. Less. 7, 308. Soll das wichtigste der güter dem zufall preis gegeben sein? Sch. Hor. 1. I. 39. Die aus ihrer süßen ruhe nicht gerissen sein wollen. Das. 41. Eine solche sache will nicht mit bloßem kopfschütteln abgefertigt sein. Briefw. 1, 58. Unsre wirthschaft ist nur klein, und doch will sie versehen sein. G. Faust 12, 162. Was ich im garten leiste, soll das nur für einsiedler gethan sein? G. Wahl. 10. Dass sie über ihre familie nicht befragt sein wolle. G. 21, 76. Und wirklich that es dem major sehr wohl, wieder sich selbst gegeben zu sein. G. 22, 78. Sollte für die bedürfnisse eines idealisten nicht etwas mehr gesorgt

w. 2, 133. Der zuschauer will unterhalten und
; gesetzt sein. Sch. Braut v. M. IV. Wer nicht
ein will, muß vertreiben. Wall. 48. Must' es
horcht sein? Das. 246. O lassen Sie ihn dort
ein. Das. 248. Damit wir ihn anbeten, wie er
ein will. Varnh. 5, 140.
en beispielen ist wollen oder sollen als copula
nd. Nennt man diese umschriebene form einen
perf. (= laudatum esse), so könnte man den
la werden einen infin. fut. nennen (= laudatum
bald wird die burg umringt werden; die
mit „(worden) sein" einen infin. futur exakt,
enigen stunden *wird* die burg *umringt sein.*

en kommt als copula meist in folgenden ver-
vor: Es muß *geessen sein,* wann schon der galg
r stünd. S. Fr. Sprichw. 2, 75. Es muste *ge-*
Simp. in Wack. L. 801, 40. Es muß *geschieden*
l. St. 223 und G. G. 104.
tempus finit. scheint, bleibt für ist eintritt (sie
schaffen, sie bleibt unberührt), so auch im infin:
müssen sie *geschieden bleiben.* Gr. R. F. IX. Sie

den modalen hilfsverben treten sie schon in eine gewisse abhängigkeit, in so weit das hilfsverb als herrschendes verbum auftritt. Bei andern auxiliarisch gebrauchten verben, namentlich haben, thun und lassen werden infin. und partiz. noch objektiver. Wir sagen z. b: Das muß ein tüchtiger mann sein (nominativ), dagegen: Lasst mich euren diener sein. (Schl. Sh. 6, 309.) In letzterm satze ist sein von lassen so abhängig, dass diese abhängigkeit selbst den ackusativ (euren diener) nach sich zieht; indes wäre der nomin. wohl möglich, weil er sich sogar bei dünken findet: Da ein iglicher sich lesst der gelertest und klügste dünken. Luth. Pred. 25. Die verba hören, sehen, glauben, wissen etc., selbst wenn sie auxiliarisch stehen, leiten zur wirklichen rektion als transitive verba über. Wir haben hier aber bloß den abhängigen infin. und das abhängige partizip zu betrachten, nach verben, die auxiliarisch stehen, d. h. deren verbalbegriff allein nicht hinreicht, um ein volles prädikat zu bilden.

Das einfache prädikat „er kommt“ gewinnt an ausdehnung durch die umschreibung „er ist gekommen, er wird kommen“; durch: „er will kommen“, „muß kommen“, „lässt ihn kommen“, „wünscht zu kommen“ gewinnt das stehende verbum auxiliare an regierender kraft, und infin. wie partiz. werden liegende verbalformen. Wirkliche objekte werden sie, sobald das stehende verb ein transitives vollwort ist. Die grenze ist indes schwer zu bestimmen. Das stehende verb zieht oft so viel objektives an sich, dass die infinitivkonstruktion einem verkürzten nebensatze sehr nahe kommt, so dass zwei sätze in einen verschmolzen erscheinen. Die meisten infinitive gehen durch eine geringe änderung in verkürzte nebensätze über. Dasselbe lässt sich sagen vom abhängigen partizip. Ist es noch mit einem objekt verbunden, so steht diese verbindung statt eines nebensatzes. Es sind verhaltene, noch nicht förmlich ausgedrückte nebensätze.

b) Bei nicht auxiliaren verben ist der gebrauch des reinen infinitivs in den letzten jahrh. seltener geworden,

· mit der präposizion zu versetzte zugenommen
ıl wir vorzugsweise belege aus dem nhd. geben,
wir doch das partiz. nicht vom infin. trennen,
n sehr naher berührung stehen, so dass oft eins
ɔre eintreten kann. Nicht bloß die beiden par-
tzen einander, z. b. er kam reitend = er kam
ndern auch der abhängige infin. ward ersetzt
partiz: man fand ihn schlafen = schlafend; er
en = liegend. In der neuern sprache ist hier
ıfin. im gebrauche.

er präposizionale infin. im mittelalter seltener
zt, wollen wir wenigstens an einigen belegen
welche die Gr. 4, 93 ff. mitgetheilten ergänzen

ıen. Wir sagen jetzt: er begann zu klagen,
le klagen. (Gr. 4, 95.) Dannen begunder balde
leinh. 822. Vgl. Wörtb. zu Iw; Karl 130ᵇ;
107, 14. Erlouben (Gr. 4, 99): Ir wart er-
ɔn den wætlîchen man. Nib. 296, 3. Geruhen:
Troj. 8051. Swern: Nib. 1198; Kûdr. 670, 3.

Haben

mit dem reinen infin. (Gr. 4, 93), meist nach „gut“: Er *hat* gut reich *werden*. Agr. 326. Itzt haben wir gut *thun*. L. conc. 98. Sie hatten mich gut *überreden*. K. Simpl. 206. Ihr habt gut *reden*. L. Nath. 30; G. Wahl. 54. Man hat gut *sagen*, dass dieß nicht viel bedeute. Ranke 1, 489. Der dichter, hört man einwenden, hat gut *arbeiten*. Sch. Br. v. M. IV.

Haben ist aber auch vollwort und streift an die bedeutung von halten. In diesem falle steht der infin. statt des partiz. präs. (Gr. 4, 627) und wechselt mit dem partiz. prät: Sie hatte den rock über der achsel *hangen*. K. Simpl. 360. Jedes hatte seine kunkel (den spinnrocken) vor sich *stehen*. B. Auerb. 7. Welcher den rechten arm unter den kopf *geleget* und den linken *hängen* hat. J. Wink. 259. Die linke hand hat sie in ihren busen *gesteckt* (scheinbar perf.), und die rechte hand herunter *hängen*. J. Wink. 270. Ein bein hat er über das andere *geschlagen*. Das. 273. Sie tragen blaue mäntel und haben das haupt *bedeckt*. G. 24, 34.

Halten, annehmen.

In ähnlicher weise auch nach halten, behalten, annehmen, ansehen. Dass der infin. vom partiz. präs. in der form nicht immer unterschieden, zeigt z. b: Das he sinen vater noch *lebene* behalten (lebend). Altd. Bl. 1, 151. Abhäng. partiz. prät: Sie hielten *besetzt*. Varnh. 2, 90. Der immer den blick auf das ganze *gerichtet* hielt. Varnh. 5, 23. Er hielt seine hand auf das rückgrat der kuh *gelegt*. B. Auerb. 4. Er hält mir meinen sohn *gefangen*. Tieck Ph. 1, 199. Als zusatz zum ackusat. vermittelst partikeln: Es lag die auffassung nahe, diesen widerspruch *als* gegen das bestehen der Polen *gerichtet* anzusehen. Varnh. 5, 82. Er hält das land *für verloren*. Man wird mich *für entschuldigt* halten, wenn ich es bei diesen grundzügen bewenden lasse. Kant, in Wack. L. 3, 894. Der ackusat. zum nebensatz erweitert: Nehmt *für gestanden* an, was ihr verlangt. L. Nath. 151.

ls ausgemacht an, dass sein sohn eine glänzende
vandeln müsse. Varnh. 5, 232.

Wissen

lie präpos. nicht mehr entbehren (Gr. 4, 93): er
u helfen.

)n wissen abhängigen partizips und seines ver-
ı haben ist schon oben gedacht (s. 99): Numa
: gottheit in menschlicher oder thierischer gestalt
wissen. L. L. 109. (Von dem von wollen ab-
ıfin. ist wiederum das partiz. abhängig.) Wenn
g als das attribut des todes nenne, so will ich nicht
gentlichen aschenkrug darunter *verstanden* wissen.
13. Auf den höchsten zinnen will ich sie *auf-*
sen. Less. 7, 242. Es schmerzt ihn sich für
ither *gehalten* zu wissen. Less. 7, 260. Wir
auf immer desfalls zufrieden *gestellt* wissen.
ı diesen ausdruck *erklärt* wissen. G. 24, 14.

Denken, dünken.

ı mhd. beispielen (Gr. 4, 100; mhd. Wörtb. 1,
Nib. 2310; Parl. 13, 17; Karl 89a (er gedâhte

Sch. 63: Den dunkt das gut sein. Ksbg. arb. hum. bl. 87: Dise meinung dunkt mich die warhaftigest sein. Joh. Faust 976: Es gedauchte den faustum selzam sein, dass etc. Mit dem partiz: Der krug auf der seite des einen und das horn dünken mich nicht viel weniger *redend*, als es ihre buchstäblichen namen sein würden. Less. Tod 43. Vgl. Gr. 4, 123. 591.

Wähnen, glauben, meinen, geben.

Wähnen im mhd. noch mit reinem infin. Zu Gr. 4, 100 vgl. Troj. 4812; Reinh. 839: Reinhart wânte *sehen* sîn wîp. Im nhd: wähnte zu sehen. Außerdem mit partiz. prät: Ich wähnte mich *verlassen* schon von aller welt. Sch. M. St. 27. Ebenso glauben: In einigen dingen, die ich *verabredet* glaubte. J. Gr. Vorr. zum 2. th. des Wörtb. Meinen: Die interessen, welche man am wesentlichsten dabei *gefährdet* meint. Varnh. 5, 330. Geben: Schmerzlich würde es mir fallen, dieß theure angedenken *verloren* zu geben. Tieck A. 279.

Bei manchen dieser verben könnte man sich den infin. eines hilfsverbs ausgelassen denken, namentlich nach glauben: er glaubt befugt zu sein, hält sich für befugt. Jene mächte dürften sich nicht *befugt* glauben. Varnh. 5, 32. Ich glaubte mich auf einmal von aller leidenschaft *geheilt*. G. 25, 8.

Schätzen, achten.

Das abhängige partiz. prät. und der abhängige infin. haben in so fern eine verwandschaft, als man sich das partiz. entstanden denken kann aus einem umschriebenen infinitiv: gefährdet meint st. gefährdet zu sein meint. Wird das verbale adjektiv ein wirkliches adjektiv, so steht sein dabei: Er schätzte *billich sein*, dass ich etc. K. Simpl. 29. Denn ich achte es *billich sein*, bei Luth. Epist. 15, und 2 Petr. 1, 13. In der neuern prosa nimmt das partiz. oder adjektiv gern die präposition zu sich: Dass jenes wort *für aufgehoben* zu achten war. G. Wahl. 377.

romanischen sprachen steht facere nur als voll-
ne von machen, bewirken, meist mit einem ob-
ses ist auch im deutschen häufiger ein nomen
fg.) als ein verbum. In letzterer verbindung
ıtweder auxiliarisch oder nicht (vgl. Gr. 4, 94).
hier thun als hilfsverb zu besprechen, und in
ıschaft dient es wie haben zur bildung und zur
ıg aktiver tempora. Was die bildung der tem-
ifft, so erinnern wir daran, dass das prät. tëta,
den bildungsvokal und später an die wurzel der
verba sich als suffix anfügte, um das prät. dieser
verba zu bilden: goth. hab-ai-da, ahd. hap-ê-ta
V. Vorr. XIII. u. 284; Grimm Gr. 1, 1042,
pr. 2, 879—884). Das suffigierte hilfsverb trat
n den infinitiv, um das dauernde der thätigkeit,
tigtsein mit etwas nachdrücklich zu bezeichnen.
ieht in den niederdeutschen dialekten, in der
schriftsprache und in der deutschen volkssprache.

leutsch: In die eke dede crupen (that kriechen).
9.

h: I do love thee; I don't want (ich thue nicht
do not strike it! (schlage es nicht.)

d. erscheint es als hilfswort noch nicht häufig.
nigen beispielen mhd. Wörtb. 3, 142 füge ich

tæte und der jungern teilte mite. Iwein 6920; ob irz tuot daz ir mir des gehelfet. Kûdr. 1038, 2.

Bei dem infin. steht es auxiliär in folgenden stellen: Dûnt umbgan. Brant Narrensch. 13, 16; und dût syn schellen so erklingen. Das. 44, 5. So kommt es bei Brant oft vor, zur umschreibung des präsens, gewöhnlich mit dem nebenbegriffe des pflegens und einer wiederholten handlung. Wer rechte werk thut wirken. Steinh. Äsop. 5. Nun will ich, dass du meiner speis auch thust versuchen. Das. 67. Sehr häufig bei H. Sachs: Er thet fragen. 1, 202; ich thet warten. 1, 507; sie thut vischen. 1, 509^{b}; thut mir die stück desselben nennen. 1, 15. Da das der knab merken thät. Sch. u. E. 58. Diesen volkston, der das reimen erleichterte, setzen die volkslieder fort. In Uhlands Volksl: Derselb tû sich nit lang besinnen, und tû bald zu mir einher springen. 1, 9; die tet darzû eins heulen. 39; den weihen tetens etwas zeihen. 42; so tût man dich doch nindert loben. 44; mit lust tet ich ausreiten. 60. Göthe hat diesen ton meisterhaft angeschlagen, z. b. 12, 148, wo er die Marthe sagen lässt: Er lässt mich auf dem stroh allein, thät' ihn doch wahrlich nicht betrüben, thät' ihn, weiß gott, recht herzlich lieben. 12, 149: Das muß sie nicht der mutter sagen, thät's wieder gleich zur beichte tragen. Auch Uhland ist in seinen balladen darauf eingegangen, und selbst der neuern prosa ist diese umschreibung nicht ganz fremd. Wenn z. b. Immermann (Münchhausen) seinen hofschulzen reden lässt, so tritt der volksthümliche ton ein: Die herren thaten dann ordinieren. 4, 129 (ausg. 1841); er thut sich aufmachen. 4, 131; er thut viele tage gehen. 4, 131; zuweilen that mich meine augenhöle schmerzen. 4, 33. Auch bei Tieck A. 171: Weiß nicht, erwiederte der jäger, möcht' es auch gern wissen; er that mich kennen, obwohl ich ihn nicht kennen that. In B. Auerbachs Schwarzw. Dorfgesch: Wenn wir nur heut einen schatz finden thäten. 179; es ist als wenn die blumen singen thäten. 183.

In der strengen, wissenschaftlichen prosa hat thun als hilfsverb keinen platz gefunden.

enigen fälle, in denen lassen mit dem partiz.
ınden ist, können durch den ausfall des infin.
t werden: Es lässt das werk *unausgeführt;* du
thun, das märchen *ungeschrieben* zu lassen. G.
partiz. meist mit dem negativen un- erscheinen
. So auch im mhd: Und lâts ouch *ungelônet*
. L. 1. 350, 29; lâ daz *ungerochen*. Das. 696, 19.
Äsop 425 sogar: Da hatte sie ein kleines hünd-
ːß sie bis an den dritten tage *ungessen* (d. i. ohne
ıgenährt). Vergl. Gr. 4, 127.

ırtiz. präs. bei lassen ist, wie auch in andern
. geworden. Die form des part. präs. war früher
ȝ infin. nicht verschieden. Wir haben mhd. nicht
ıfinitivendung -ene (en), sondern auch -ende;
tiz. präs. war -end. In den altd. Bl. 1, 31 lesen
as he sie *ließ lebende*, auch: hette *lebene gelassen*.
ıt. I. 265, 29 finden wir die flektierte form neben
ierten: Daz nâch disem *lebende* nit ein ander

geistesfrische ließ die mängel der umgebung kaum bemerken. Varnh. 6, 20. Mein glück von mir selbst abhangen zu lassen. Less. 12, 223. Was er von sich selbst mit einfließen lässt. Less. 4, 33 (was ist relativ. objekt). Infin. mit einem personenobjekt: Er habe ihn hoffen lassen. Ranke 1, 121. Sie ließen ihn auf der bank liegen. K. u. HM. 29. Lasst diesen überlästigen sich erst entfernen. Sch. M. St. 169. Ich bat meinen vater, er möchte mich malen lassen. Hier kann der infin. malen aktivisch oder passivisch genommen werden. Im folgenden ist der infin. aktivisch: Ich bat meinen vater, er möchte mich nur gewisse stunden des tages zeichnen lassen. G. Hor. 2. IV. 4. Passivisch: Von dem lasst euch überfahren. K. u. HM. 29.

b) Infinitiv mit sach- und personenobjekt; zuweilen zwei personenobjekte.

Enthält ein satz bei lassen, wie bei heißen, bitten, zwei ackusative, so gehört der zweite zum liegenden verb, selbst wenn dieses der infin. sein ist: Lass mich *ihn* führen. G. G. 85. Ich bat ihn *mich* zu retten. Er bat in sîn *sînen wartman*. Lanz. Hahn 3739. Daz er in *den kempfen* lieze sîn. Lanz. 5211. Sô lânt mich *iwern gesellen* sîn. Lanz. 5161. Lasst mich *euren diener* sein. Schl. Sh. 6, 309.

In nebensätzen ist lassen selbst liegendes verb: Sie versprachen mir, mich bei gelegenheit Ihre *epigramme* hören zu lassen. Briefw. 1, 100. Der von diesem infin. abhängige infin. hören hat wieder den ackus. (epigramme) bei sich. In: Wer dich sehn lässt deine flecken (Rück. Weish. d. Brahm. 2, 122) ist lassen stehendes verb, und „flecken“ ist abhängig vom infin. sehn.

Wir ordnen eine anzahl belege nach dem (meist vorausgehenden) personenobjekte.

α) Dritte person. Das personenobjekt ist entweder ackusat. oder dativ:

Beim Tasso lässt *ihn* bloß die liebe *diesen schritt* thun. Less. 7, 9. Dass der dichter die beschreibung nicht macht, sondern sie den Äneas machen lässt. Less. L. 73. O so lasst ihnen einige tropfen von der überfülle eurer lust

Tieck Phant. 1, 107. Dass sie ihn einen schönen
ganz gelassen zerstören ließen. G. Wahl. 77.
n ließ man ihn gewöhnlich empfangen. Das. 198.
ich es den unparteiischen leser selbst versuchen
4, 72. Sie forderten, dass er sie ein zeichen
l sehen ließe. Matth. 16, 1. Die gespräche, die
rson darüber halten lässt. A. W. Schleg. 7, 24.
jekt ist nebensatz in: Seine neigung ließ ihn be-
sei in jenes unglück mit verwickelt. G. 25, 239.
bedeutung „übrig lassen" steht der präp. infin:
ı persönliches loos wenig *zu wünschen.* Varnh. 5, 27.
ıte und zweite person des pronom:
mich das nicht irren lassen. Luth. g. h. 10 (st.
Lass mich ihn führen. G. G. 85 (ihn ist ab-
liegenden verb (Gr. 629). Sie ließ mich in St.
ht den künft'gen liebsten leiblich sehen. G. 12,
erdruss ließ mich jede weichlichkeit verbannen.
Ich lasse mich auf diesem wege nichts ver-
riefw. 4, 114. Von wo er mich seine ankunft
rissen lassen. Less. 12, 214. Lass du mich dir
in. H. Sachs 1, 19. Lass deinen engel mich

ehrgeiz). Dein scheußlicher eigennutz lässt dich so eifrig diese bitte aussprechen. Imm. M. 2, 40.

Lasst *euch's* nit wundern, wann im alten gesetz hat got die hirten sein wort lassen verkünden (zweifaches objekt; „wort" abhängig von verkünden). H. Sachs Dial. 26. Lasst dieß geständnis euch genüge thun (dieß geständnis sei euch genügend). Sch. M. St. 68. Lasst es euch nicht leid thun, dass etc. Das. 90.

γ) Reflexiv, z. b: Der hahn ließ *sich* den vorschlag gefallen. K. u. HM. 27. Man lasse sich die bogen, die ihnen zu füßen liegen, nicht irren. Less. Tod 32 (st. durch die bogen). Wir haben über diesen fall oben (s. 89) beim passiv. reflex. schon belege beigebracht. Wir bemerken hier nur noch, dass das beim reflex. stehende sachobjekt auch als nebensatz erscheint, z. b: So aber jemand sich lest dunken, es stehe ihm übel an etc. L. Kor. 8. So kommen denn die süchenpfenninge und lassen sich dunken, das stündlin sei kommen, ir mütlin zů külen. L. Ps. 55. Beim impersonale: Lass dich's nicht gereuen! Göthe 9, 178.

c) Zwei sachobjekte: O lasst ein ewig schweigen diese *that bedecken!* Sch. M. St. 24. Denn sie ließen sich diesen *zwang* einen *anlass* sein, alles überflüssige abzusondern. Less. 7, 194. Diesen *vorgang* ließ ich mir eine gute *lehre* sein. Varnh. 1, 413 (person im dativ).

Das sachobjekt steht als nebensatz: Lass dich benügen, was du hast. S. Fr. Spr. 2, 114.

Heißen

wird 1) im sinne von befehlen gebraucht (er hieß ihn fortgehen), 2) in der bedeutung von nennen: das heiß ich eine schlechte wirtschaft; mit infin: das heiß ich wort halten; wenn er treulosigkeit nennte, was wir heißen auf unsere rechte halten? G. Egm. 220. Heißen im sinne von sein oder genannt werden (Gr. 4, 52) hat den unabhängigen kasus oder infin. bei sich (s. oben s. 24), ebenso das unabhängige partiz. (s. oben s. 75). In allen andern fällen ist es regierendes verbum. Hier haben wir es als auxiliarisch in

mit dem abhängigen infin. oder partiz. vorzuführen.
, 629. 62. 98.)
ıängiges partiz. bei heißen dürfte nur adjektivisch
, z. b. er hieß mich *willkommen*, wo in der
he sein beigefügt war: Der pfarrherr hieße mich
mmen sein. K. Simpl. 358; bei Iwein v. 5584:
willekomen sîn. Bei nennen ist das partiz.,
r weg auf diese weise vereinfacht, so darf man
ıgleich auch *erleichtert* nennen. Hor. 1. II. 101.
ißen und nennen ist ein doppelter ackus. ver-
. 4, 622): Das wir *niemand* sollen *vatter* heißen
L. g. b. 12. Wir betrachten hier aber heißen
b mit einem infin., den Gr. 4, 91 u. 320 das
'b nennt. Der infin. kann nun wieder ein objekt
zwei.
ıpiele mit einem objekt sind: Dô hies des
muoter *in* anderwerbe (d. h. zum zweitenmale)
'. Pred. Märl. 413, 32. Im Leb. d. Heil. (1482)
: Do hieß *sich* sant Marta auß dem hauß tragen,
n *kreuz* auß äschen machen, und hieß *sich* daraut
ıedacht das sy zů äschen werden můst. bl. 202.

entfernen. Varnh. 5, 418. Und er hieß das *volk* sich lagern auf das gras. Matth. 14, 19.

b) Infin. mit dativ und ackusat: Der keiser hies *ihm* die *zeddel* alle bringen. L. Conc. 72 (d. h. befahl, dass ihm [dem keiser] die zettel gebracht würden). Er heißt *ihr* [der henne] eine *grabschrift* setzen. Gr. R. F. VII. Als *im* aber der herr *die kleider* hieß abziehen. Steinh. 3. Christus hat *dich ihm* selb heißen nachfolgen. L. Ev. 20 („ihm" ist abhängig von „nachfolgen", „dich" abhängig von „heißen"). Wer hieß *mich* dem *elenden* vertrauen. Sch. M. St. 162.

c) Kommt heißen ohne den infin. vor, so ist das thun im nebenstehenden satze schon enthalten: Er that waß en der könig hieß. Altd. Bl. 1, 118. Du must nur alles thun, was ich dich heiße. K. u. HM. 8. Ich hieß den ungehorsamen suhn, er solt holz tragen in das haus. H. Sachs 1, 11ᵇ.

d) Zwei ackusative, wovon der eine vom stehenden verb (heißen) abhängt, der andere vom liegenden (d. i. infin.): Sô heiz dich wecken dînen wirt (befiehl dem wirt, dass er dich wecke; wirt ist abhängig von heizen). Wilh. 199, 12. Christus heißet diese außsetzigen nicht beichten ihre sünd, sondern etc. L. Ev. 4. Hieß ich's ihn mit feur verbrennen. L. Verm. 42 ('s ist abhängig vom infin.). Er hieß daraut einen jeglichen die seine (sc. rebe) mit der einen hand angreifen und halten. Joh. Faust 1052. Er hieß die knaben das fleisch hoch empor heben. Steinh. 61. Er hieß den einen das armbrust spannen. Agric. Spr. 236. Er heißet in wein trinken. Das. Der hüne hieß sie die erdwürmer schnell zurückbringen. Gr. Gesch. d. Spr. 1, 15 („erdwürmer" abhängig vom infin.). Hieß er mich die nacht bei ihm verweilen. G. 21, 32 (der ackusat. „nacht" ist hier adverbial). Er hieß mich darauf meine geige einstecken. Eichendorf in Wack. L. 1467.

Machen

regiert nomina (Gr. 4, 597. 625) und partizipialien (Gr. 4, 127). In letzterer verbindung (meist im sinne von bewirken)

hr auxiliarisch, ähnlich dem lateinischen: Xenophon disputantem facit (lässt den S. behaupten), aliquem facio; oder dem französ: je lui fais savoir que etc., enir un dentiste (er hat einen zahnarzt kommen

m infinitiv, als liegendem verb, steht am nächsten iz. präs: Der geist machet *lebende*. J. Taul. in 857, 19; wofür später „macht lebendig" gede. Die form „lebende" steht aber auch für Myst. I. 265, 29. Im nhd. finden wir das partiz. n „machen" stehendes (macht ihn *rasend*, macht r. R. F. II.) und liegendes verb ist: Einen roman zu machen. Less. 4, 121. *Wankend* zu machen.

it dem infinitiv im mhd. selten, im nhd. meist noch mit einem ackusat: Der winter machet blumen uf der haid. Wack. Less. I. 966, 23. n sie nur kunt *schweigen* machen, so würts alles ial. 24. So die hitz das geblüt wird *wüten* machen. Fast macht mich seine rauhe tugend *stutzen*. L. Der eindruck machte sie *stutzen*. Wiel. 110.

c) Mit partiz. prät: Zween knechte, die ich *beritten* machte. K. Simpl. 353 (hier aktivisch). Auf die sie sich *gefasst* machen. Less. 7, 12. Die fortschritte der franzosen machen ihn für Dänemark *besorgt*. Varnh. 5, 237. Ein wort macht alles *ungeschehn*. Sch. M. St. 133.

Helfen

mit partiz. prät. nur in der ältern sprache (Gr. 4, 129), mit dem infin. mhd. (Gr. 4, 100) und nhd: Der herzen antheil hilft das bündnis *bewahren*. Sch. Hor. 1. VI. 119. Halfen einen namen aufrecht *erhalten*. Varnh. 5, 52. Der abhäng. infin. „bewahren" hat ein substantiv. objekt, „erhalten" hat ein substantiv. und adjektiv. objekt. Möge dir das stück die langen winternächte *verkürzen* helfen. G. u. Kn. Briefw. 1, 231. In diesem satze ist helfen selbst liegendes verb und das abhängige „verkürzen" regiert einen ackusat. (winternächte).

Geben

mit präpos. infin. (Gr. 4, 100). Der goth. gebrauch „gêbun imma drigkan" (Mark. 15, 23) taucht noch bei Luth. auf: „Gib mir trinken". Joh. 4, 7 (noch in der ausg. 1741). Mit partiz. (Gr. 4, 128): So will ich mich *gefangen* geben. L. Conc. 224. Sehr schmerzlich würde es mir fallen, dieß theure andenken *verloren* zu geben. Tieck A. 279.

Lernen

wie lehren hat den reinen infin. (Gr. 4, 101): Er lehrt mich schreiben, er lernt schreiben. Alle verbannte lernt' ich *kennen*. Sch. M. St. 81. Im perf. ohne ge-, z. b: Ich habe in England mich an viel *gewöhnen* lernen. Sch. M. St. 14. Ein sonderbares original habe ich dieser tage *kennen* lernen. Br. 4, 321. Mit ge- z. b: Der tanz hat nie die begleitung der musik *entbehren* gelernt. A. W. Schl. Hor. 1. XI. 83. Reflex. infin: Früh lernte dein geist *sich sammeln*. Sch. M. St. 77. Wer *sich* den gesetzen nicht *fügen* lernt. G. 22, 29.

Fühlen

v gebraucht und hat ein objektives partiz. prät. ler ein adjektiv: Ich fühle mich schwach (adj.); ich ermüdet? Tieck A. 278 (adj. partiz.). Ich *geschmeichelt.* L. Nath. 33 (reines partiz.). Und er sich zum erstenmal *gehindert.* G. Wahl. 15. ich 1800 jahre *zurückversetzt.* G. 21, 17. Mancher *getroffen* fühlen. G. 25, 29. Er fühlte sich *ver-*nh. 5, 233. Fühlt sich davon *gestört* und *be-*as. 237. Dass sie von ihnen sich *angezogen* Rede auf Sch. 20. Man fühlt sich in einen vidersprüchen *gebannt.* Gr. U. 24. Der infinitiv dann nur mit präpos: Sie fühlte sich auch so iner virtuosin *zu sein.* Less. 7, 57.

Sehen und hören.

esen verben ist der infin. entweder aktivisch risch oder reflexiv. Bei wenigen verben zeigt nus des infin. deutlicher. Am häufigsten steht . Um zu erkennen, ob ein infin. aktiv. oder t ist ein objekt nothwendig. Ich höre ihn

kefâoret wuérden (provehi vidisti); auch noch bei Luther (Ps. s. 46): Hilf gott, das wir einmal rechten glauben überkommen, den wir sehen in aller schrift *gefordert werden*.

In der folge fiel sein oder werden aus und so lässt sich das partiz. prät. und seine passivbedeutung erklären. Wir stellen die belege über den infin. bei sehen voran und lassen die über das partiz. folgen.

a. Infin. bei sehen.

Der infin. bei sehen wie bei finden drückt gegenwart aus, das partiz. prät. dagegen vergangenheit; also bedeutung und form des infin. stehen dem partiz. präs. nahe. Dieses partiz. präs. findet sich nicht selten, z. b: Da ich dich leidig sah und *weinend*, ahd: Sô ih tih sah trûregen unde *uuûofenten* (d. i. lacrymantem). Boeth. 1, 5 Pr. In der französ. sprache wird unterschieden. Der infin. bezeichnet hier die vorübergehende thätigkeit: je vois (un oiseau) voler; je l'ai vu passer ce matin (habe ihn vorbeigehen sehn). Dagegen das partiz: j'ai vu l'empereur montant à cheval (d. i. l'empereur qui montait à cheval); so auch: je l'ai trouvé lisant Virgile. Im latein. tritt der ackusat. des partiz. nach hören und sehen deutlich hervor: Catonem vidi in bibliotheca *sedentem* (Cic. fin. 3. 2, 7); im deutschen sagen wir: sah ihn sitzen, und so gebrauchen wir nach sehen und hören jetzt allgemein den infin. statt des partiz. präs.

α) Infin. aktivisch: Ich hab geschen ein frawen an dem himmel *ston*. Ksbg. Br. 10. Und da ihn die jünger sahen auf dem meer *gehen*. Matth. 14, 26. (In der vulgata: Et videntes eum super mare *ambulantem*.) Biß ich von fern einen faulen baum *schimmern* sah. K. Simpl. 53. Ich sehe einen schulknaben sein sprüchlein *aufsagen*. Less. 7, 21. Dass wir ein anderes *überwiegen* sehen. Hor. 1. III. 80. So viele jahre ich dich kenne, habe ich dich noch keinen ungerechten handel *anfangen* sehen. Hor. 2. IV. 45. Ich sehe etwas (eine arbeit) *entstehen*. Briefw. 6, 16. Saht ihr sie eine thräne *vergießen*? Sch. M. St. 55. Und wenn ihr mich so viele freude nicht *bezeigen* seht. Sch. Wall. Tod 218.

e rollen seh' ich sie in den geschichten dieses
n. Sch. M. St. 46. In denen wir den küster einst-
speisen sehen. Imm. Münchh. 3, 4. So lange ich auf
n nur scharen von bettlern *herumschleichen* sehe.
91. Damals sah ich mit verdruss ihn (den be-
tgehen. Varnh. 5, 21. Ich selbst hatte die frau
n ihm eines abends öffentlich grausam *mitspielen*
(„Frau" ist ackusat.) Anstatt ihn umzingelt und
sehen, sah man Grenoble ihm die thore *öffnen,*
zu ihm *übergehn.* Varnh. 5, 107. (Man sah,
n die thore öffnete etc.) Diesen schließen sich
eutraler verben an: Ê ich in sehe *verderben,* ich
n sterben. Hartm. Wack. Les. 335, 31. Wir
indruck etc. zu grunde *gehen* sehn. Varnh. 5, 347.
in. passivisch ist im nhd. selten: So sehe
thurn *führen.* K. Simpl. 135 (dass du in thurn
lest). Aber der zuschauer will vielleicht keine
en sehen. Less. 7, 237 (dass eine ohrfeige ge-
e). So haben wir auch von einer andern seite
en ruhig *aufwühlen* sehen. Varnh. 5, 229. (Wir
ıen, dass solcher boden aufgewühlt wurde.)

im andern ist es indirekt von „sehen“ abhängig. In diesem partiz. liegt passivisches und vollendetes. Bei Luth. Ps. 29 (37 Psalm, 25) heißt es: Ich hab noch nie gesehen den gerechten *verlassen*. Hier kann man zweifeln ob „verlassen“ partiz. oder passiv. infin. (wobei „werden“ oder „sein“ zu ergänzen) ist. Der text der vulgata macht es unzweideutig: Et non vidi justum *derelictum*, nec semen ejus *quaerens* panem. Partizipialer erscheint es bei Wilh. Humb. (Hor. 1. III. 101): Hier aber sieht sich die einbildungskraft von der wirklichkeit *verlassen*. Partiz. und infin. berühren sich in den verschiedenen sprachen, z. b. das deutsche: „als er die seinigen besiegt sah“, gibt Just. XI. 13: Darius quum *vinci* suos videret. Ergänzt man „besiegt“ durch „werden“ oder „sein“, so haben wir ebenfalls den infin. passiv.

Wir geben noch einige belege zur betrachtung: Etliche die da gern wolten die kirche *reformiert* sehen. Luth. Conc. 10. Wolten den calender gern *corrigiert* sehen. Das. 82. Ehe man sie durch beispiele *erhärtet* sieht. L. L. 68. Wir sehen den knoten zwar nicht *aufgelöset* aber doch *aufgeschnitten*. Less. 7, 293. In einem zweiten (hause) sahen wir alle fenster *eingeworfen*. G. Forst. 1, 16. Sich *überlistet* zu sehen. Ders. 1, 324. Andere sich *vorgezogen* zu sehen. G. G. 131. Ich habe keine ruhe, bis ich *gethan* sehe. G. Wahl. 74. Es ist als wenn man sich in die luft *erhoben* sähe. G. 25, 252. Sehen wir dasjenige von andern *geleistet*. G. 25, 271. Sie wollte lieber sich *mishandelt* sehen. Sch. M. St. 11. Die von neuen stäben sich *umgittert* sieht. Das. 12. Dass er das werk *gewachsen* sieht. Sch. W. Tell 27 (1, 3). Ich sah mich plötzlich *abgeschnitten*. Tieck A. 242. Wir sehen ihn hier auf der scheide zwischen deutschen und slaven *angelangt*. Gr. Gesch. 1, 173. Dass ich sie kaum *übertroffen* gesehen habe. Varnh. 1, 16. Die besorgnis, welche in der türkischen frage sogleich die ostindische *mitbegriffen* sehen will. Varnh. 5, 330. Weil er sich zu glücksumständen *gelangt* sah. Wir sehen ihn *beschäftigt*. Das. 234. Er sieht schon alles *unterworfen*. Das. 327. Sah sich *ausgeschlossen*. Giesebr. 1, 232.

n mittelalter gewöhnlich bei sagen (mhd. Wörtb. 4, 62. 100): Ich hôrte sagen ein mære. Haupt 95; auch später: Ich hörte ihn sagen. Less. 1, ıst wohl sagen hören. G. Hor. 2. IV. 32. Vor tritt die präpos. in der sprichw. redensart: Ich hören sagen. Agric. 179.

lege im mhd. Wörtb. und Gr. 4 lassen im zweifel perfekt von hören. Im nhd. wird das partiz. ge- gesetzt, und dieß findet sich auch, wenn n, in der alten sprache, z. b: Ich hân ouch ı. Ernst 4179. Meist aber steht im mhd. die form, wie folgende belege zeigen: Ich hab in *t* clagen. Veld. En. 6639; er hette vil *gehœret* . 418; als ir wol habt *gehœret* sagen. Das. 4202; *gehœret* sagen. Das. 4316; sie hete von im *ge*ıen. Troj. 7620; wann ich hân oft *gehœret* sagen. rib. (bei Hagen) 138 u. 1258; auch Ms. H. III. ın *gehœret* jehen. Biterolf 2925.

ıfin. bei hören kann aktivisch oder passivisch ich höre dich immer loben — kann bedeuten:

1, 216 (die infin. passivisch). — So oft must ich die larve *rühmen* (passiv.) hören. Sch. M. St. 111. Was man gewöhnlich *behaupten* hört. Sch. Br. v. Mess. Einleit.

Rein aktivisch sind die infin. in: Ich höre kommen, geht! Sch. M. St. 108. Ich höre bauern kommen. K. Simpl. 376. Ich höre dich, o herr, vom langen schweigen zum erstenmal den stummen mund entsiegeln. Sch. Br. v. M. 39.

Finden

verbindet sich mit dem infin. und beiden partiz. Partiz. präs. und infin. können wechseln, und es ist wahrscheinlich, dass der infin. aus einem ältern partiz. präs. entstellt ist. (Gr. 4, 628.)

a) Mit partiz. präs. (Gr. 4, 126): Do vant he inne *stende* eine jungfrowe. Altd. Bl. 1, 129 (wie Nib. 291: Dô si den hôch gemuoten vor ir stênde sach). Eines tages si Sîfrit *rûnende* fand. Nib. 826. Er fand die frau *schlafend*. Steinh. 41 (wie Iw. 3362: In *slâfende* vunden); nhd. wechselt es mit partiz. prät: Unter einem baum fand ich ihn *eingeschlafen*. Sch. Wall. Picc. 97. — Wo wir einen jungen mann allein auf- und *abgehend* fanden. G. 25, 261. Ich fand die beiden schwestern vor der thür *sitzend*. G. 26, 11. In diesem revier fand man den großvater die blumenzucht *besorgend*. G. 24, 55. In fernern verlaufe der zeit finden wir dieß geschlecht von den waffen und fehden des ritterlebens mehr und mehr *ablassend*, hingegen desto stärker dem geistlichen und gelehrten stande *nachgehend*. Varnh. 1, 3. Auch im französ. ist das partiz. präs. gewöhnlich: je l'ai trouvé lisant.

b) Mit dem infin. erscheint finden schon häufig im mhd. (Wörtb. 3, 319). Die eben erwähnten partiz. slâfende, schlafend zeigen sich bei Luther schwankend: Fand sie schlafend, bei Matth. 26, 40. 43; fand sie schlafen, bei Luk. 22, 45. Später meist der reine infin: Da haben sie *ligen* funden eine magd. Agr. Nr. 354. Ich fand ihn die augen *verkehren*. K. Simpl. 176. Da ich meine gesellen *stehen* fand. Das. 362. Es verdross ihn, seine äußern ansprüche

innern so weit *zurückstehen* zu finden. Varnh.
bald das regierende verb finden in das passiv
wird, erscheint der objektive infin. natürlich als
Als die leut an baumen *hangen* gefunden wurden.
erm. 79. Ist das regierende verb dagegen im
eht der infin. oder das partiz. im ackusat., z. b.
: Der in dâ *hangende* vant. Dem ackusat. mit
partiz.) steht also der nominativ mit dem infin.
vgl. Gr. 4, 123).

t dem partiz. prät. das noch einen ackusat.
bei sich hat: Dennoch findet man vieler ge-
t *erwähnt*. L. L. 223. Ich finde mich *betrogen*.
Man wird sie tiefer *gegründet* finden. L. L.
man nicht wachsen sieht, findet man nach
gewachsen. Less. 7, 5 (das objekt zum partiz.
tz geworden). Wenn wir sie in ihre flöte oder
rquickendes spiel *vertieft* finden. Less. Tod. 23.
l ich mich von Winkelmann selbst *irre gemacht*.
Weil er sich durch seinen anblick *belehrt* ge-
e. Kt. (Wack. Les. 3, 892). Dieses sei über
nstand platonisch gefabelt oder gelehrt, wie jeder

5, 330 (reflexiv). Je weiter gegen abend wir ein volk *gedrungen* finden, desto früher hat es seinen auslauf begonnen. Gr. Gesch. d. Spr. 1, 162. Eine zweifache satzkürzung ist: In Sacks vertheidigtem glauben der christen erinnere ich mich einen solchen fall *erzählt* gefunden zu haben. Herd. Id. 1, 220. (Das stehende verb ist zum liegenden geworden, und das von diesem präp. infin. abhängige partiz. hat noch einen ackusat. [fall] bei sich.) In folgender stelle (Luk. 8, 35) steht das partiz. von seinem ackusat. getrennt: Sie funden den menschen, von welchem die teufel ausgefahren waren, *sitzend* zu den füßen Jesu, *bekleidet* und vernünftig.

Bringen

hat im nhd. nur das partiz. prät. bei sich (vgl. Gr. 4, 128): Sie brachten eine todtenlade *hereingetragen*. K. u. HM. 4. Er bringt mir den hund ins haus *geschleppt*. Tieck A. 300. In dem satze Joh. 8, 3: Die schriftgelehrten brachten ein weib zu ihm, im ehebruch *begriffen* (= ergriffen), haben wir einen getrennten partizipialsatz.

Stellen.

Und warum stellte man ihn mir nicht *lebend* vor die augen? Sch. M. St. 51.

Dieß sind wohl die wichtigsten verben, die mit einem infin. oder mit partizipien in verbindung treten. Geben (Gr. 4, 128) nur in einigen ausdrücken, als: er gab sich gefangen; so muß ich mich dir denn *gefangen* geben. Göthe 9, 242. Wünschen: ich wünsche es bald gemacht; meist schon mit präp. infin. Bei andern wird das partiz. adjektivisch.

Wir haben schon bemerkt, dass viele sich in zwei sätze mit „dass“ auflösen lassen. Je auxiliarer das stehende (oder regierende) verbum, desto nöthiger ist die verschmelzung beider sätze in einen, und der gewinn dieser vereinfachten, geschlossenen satzfügung ist unverkennbar. Die

ruktionen mit zu machen schon den übergang
r oder weniger getrennten nebensätzen in ge-
.

Ackusativ mit infinitiv.

en vorgeführten beispielen stehen die abhän-
pialien meist in verbindung mit einem objekte.
ıg desselben zu seinem infin. bedarf noch einer

initiv mit seinem gegenstande im ackusativ
ckusativ mit dem infinitiv, der im latein.
ehr im griech. häufige anwendung findet. In
sprachen bleibt der accusativus cum infinitivo
riff für alle kasusverhältnisse unverändert, und
er einfache infin. entweder als subjekt eines
ls objekt gebraucht.

ubjekt: deum esse certum est. Accusatores
vitate esse utile est. In dieser weise haben
chen keinen acc. c. infin., jedoch tritt der infin.
uf und hat gewöhnlich einen abhängigen ackusat.

Wenn nach sagen, glauben u. a. der acc. c. infin. steht, so können sie in das passiv umgesetzt werden, wodurch sich der ackusat. in einen nominat. verwandelt. Diese konstruktion nennt man nominativ mit dem infin. (Gr. 4, 123). Man sagt z. b. im latein. nicht: dicitur, me hoc fecisse, sondern dafür: hoc fecisse dicor. In: *Luna* solis lumine *collustrari* putatur (Cic. div. 2, 43) haben wir einen nominat. mit dem infin; darum muss das verb mit dem nominat. übereinstimmen, d. h. im passiv stehen. Wir gebrauchen in manchen dieser persönlichen konstruktionen scheinen, sollen, z. b: sacerdos idem fecisse existimandus est, soll dasselbe gethan haben.

Eine art nominat. mit infin. (scheinbar partiz.) ist in Grimms R. Fuchs XIII: Lehrhaft ist die fabel allerdings, doch mich dünkt *ihr erster beginn* nicht lehre *gewesen*. Deutlicher wird der nominat. mit infin., wenn der infin. präsent ist, wie z. b: uns dünkt es ein großer irrthum der politiker zu sein, die da wähnen etc.

2. Fassen wir die eigenthümlichkeit der deutschen sprache ins auge, so müssen wir vor allem zweierlei unterscheiden: 1) Ist das regierende verbum ein auxiliar oder ein selbständiges, inhaltvolles wort? 2) Gehört der ackusat. zum regierenden verb oder zum infinitiv?

Nehmen wir die alten sprachen zum maßstabe, so müssen wir sagen: die meisten im vorigen abschnitte vorgeführten beispiele enthalten keinen accusat. cum infin; nur die nach sehen und hören kommen ihm nahe. Wir haben nach den auxiliaren und auxiliarisch gebrauchten verben nur einen ackusat. neben dem infin. oder partiz., oder einen infin., ein partiz. mit dem ackusat. Dieß scheint mir für die deutsche sprache die richtige auffassung zu sein. Nur wenn das regierende verb ein vollwort ist (wie im latein. video, audio, credo, censeo, nescio, spero, nuntio und überhaupt alle die ein warnehmen oder ein sagen bezeichnen, ein wollen und zulassen etc.) kann von einem accusat. c. infin. die rede sein, bei auxiliaren dagegen gehört der ackusat. nicht zum infin. sondern zum regierenden verb.

lichen accusat. c. infin. muss der zum abhängigen
ɔrende ackusat. zum nominat. werden, sobald der
vei sätze aufgelöst wird. Der satz: saht ihr sie
ıe vergießen? wird aufgelöst in: saht ihr, dass
ıräne vergoß? oder: saht ihr sie, wie sie etc. Der
also zweifelhaft sein; weniger der folgende: un-
ıh man das volk dahinströmen. Aufgelöst: unab-
man, dass (wie) das volk dahin strömte. In
ɔensatze ist „volk“ nominat. geworden. Der satz
b. g. IV. 2: Germani *vinum* ad se omnino *impor-*
sinunt enthält einen accusat. c. infin., der im
ausgedrückt wird, indem ich st. erlauben nicht,
vein etc. ein auxiliar in diesem sinne brauche:
ɜen den wein durchaus nicht einführen (infin.
hier passivisch). Der satz: „Ich fand ihn die augen
“ (K. Simpl. 176) ist kein accusat. c. infin., weil
nothwendig zu „fand“ gehört (ich fand ihn, wie
Der satz: „Ich sehe *einen schulknaben* sein sprüch-
ɣen“ (Less. 7, 21) ist acc. c. infin., wenn es be-
h sehe, dass ein schulknabe etc., aber nur ein
ackusat. (oder objekt), wenn es bedeutet: ich

so etwas von einer virtuosin *zu sein*. Less. 7, 57. Ich dünke *mich* über den gebrauch, den die alten artisten von dem Homer machten, verständlichere dinge *gesagt zu haben*, als irgend ein schriftsteller. Less. 8, 9.

Nach dünken stand früher der reine infin: Aber dunkest du *dich* darumb nit *glückselig sein*, das etc. Boethius 1500; im latein. text: Quod si iccirco *te fortunatum esse* non existimas, quoniam etc.

Im mhd. tritt der accusat. c. infin. seltener auf als im ahd. (Gr. 4, 116 fg. 946.) Nach wähnen hat Gr. keinen echten accusat. c. infin. mitgetheilt; ich finde Egge CCXI, 5: Er wænt *dich* mînen bruder Eggen *sîn*; in Wernh. Mar. 5, 151: Sie wânten *in* nider *vallen*.

Nach hören und sehen, die zugleich vollwörter sind, hat der infin. nie zu angenommen, darum haftet hier eine dem alten accusat. c. infin. verwandte konstruktion am längsten: Darum wo du hörest das *evangelium* recht geleret *werden* oder sihest einen *menschen* getauft *werden*. Luth. VII. 69ᵃ. Den rechten glauben, *den* wir sehen in aller schrift gefordert *werden*. L. Ps. s. 46. Wir haben den *eindruck* etc. zu grunde *gehen* sehn. Varnh. 5, 347. Ich habe *ihn* manche predigt dagegen *halten* hören. Schl. Sh. 6, 341. Reflex. infin: Ich sah *sich feinde versöhnen*, um die stadt vom übel zu retten (sah dass sich feinde versöhnten). G. 40, 294. Ich sah ihren traurigen *blick sich* niemals *erheitern*. G. 24, 145. Auch im nebensatze: Der sommer, welcher *die heere* (ackusat.) der verbündeten *sich trennen* sah. Varnh. 5, 38 (welcher sah, dass die heere [nominat.] der verbündeten sich trennten). Wie im latein. manchmal die pronominalen ackusat. (me, se etc.) beim infin. fehlen, so setzt auch Steinhöwel 402: Er betrachtet in ihm selber, *besser sein*, einem mann sein gut zu behalten geben (er erwog bei sich, es sei besser, wenn er etc.).

Der im nhd. allmählich abgekommene accusat. c. infin. wird häufig ersetzt durch den ackusat. mit dem partiz. Bei diesem partiz. (oder adjektiv) könnte man sich sein

n weggefallen denken (vgl. partiz. nach glauben
Der ackusat. gehört aber in den meisten fällen
nden verb, z. b: Überall finden wir die *poesie*
naß *begleitet*. A. W. Schl. Hor. 1. XI. 81. Weil
lücksumständen *gelangt* sah. Varnh. 5, 359. Ich
absichten gar nicht *vorhanden* (zu sein) glauben.
Es gibt jedoch auch konstruktionen, in denen
mit partiz. den accusat. cum infin. ersetzt: So
theologie gelehrt, die *kirchengeschichte geschrieben*
anke, 1, 64. Dieß entspricht ganz dem accusat.
h volo, cupio etc. Mehr solcher beispiele beim
n. Grimm (Gr. 4, 114. 119) beschränkt die
ckusat. mit infin. auf die reinen infinitive. Da
deutschen sprache dieser infin. häufig zu an-
hat, so scheinen selbst diese konstruktionen oft
chen ackusat. mit infin. zu vertreten.
igen geht die neuere sprache überall in die
die bündigen konstruktionen machen partikeln
örtern platz, oder es wird der einfache satz
zwei sätze, mit oder ohne bindewort.

von absicht, entschluss oder nöthigung. Viele reine infin. sind zu präpositionalen geworden, z. b. mhd: begunde frâgen, nhd: begann zu fragen.

Eigenschaft der präpos. ist es, dass sie einen kasus regieren. Im griech. und latein. (wie im goth.) ist nun aber der infin. undeklinierbar; deshalb waren verbale mittelformen erforderlich, als das gerundium, supinum oder partiz. Der Römer hatte ein partiz. fut. passiv zur bezeichnung dessen, was gethan werden muss oder soll: legendus, a, um = der, die, das gelesen werden soll. Aus dem neutrum legendum gieng das gerundium hervor, welches flektiert wird: legendi, legendo. Der genit. z. b: ars scribendi, die kunst des schreibens, die kunst zu schreiben; cupidus regnandi, begierig zu herrschen. Der dativ z. b: aqua utilis est bibendo, zum trinken; statt des bibendo sagt man auch, um eine bestimmung oder absicht zu bezeichnen: ad bibendum. Diese bedeutung des zu ist in ausdrücken wie: Einem manne sein gut *zu behalten* (zum bewaren) geben (Steinh. 402) deutlich fühlbar.

Im ahd., mhd. und altsächs. erscheint nun auch eine solche kasusform, z. b. der von zu regierte dativ, ahd: Zi minnônne = ad amandum (Gr. 4, 105). Der genitiv des alten infin. endigte ahd. auf ônnes, annes, mhd. ennes, enes, zuletzt ens (des reitens); der dativ ahd. ônne, anne, mhd. enne, ene, zuletzt en (zum reiten). Für enne kommt schon im mhd. auch ende auf; wir finden lebenne und nâch disem lebende. Myst. I. 265, 29; begerten zuo sehende. Wack. L. 862, 35.

Mhd. beispiele des präpos. infin. sind: Daz diu kint sô lihte ze gewenene sint (zu gewöhnen sind). Wack. L. 330, 4; daz dû gerst ze lebene einen tac. Das. 352, 29; si hebet an ze würkende. Myst. II. 124, 4; beginnet ûf ze rihten. Das. 127, 24. Seit dem 14. jahrh. ist die infinitivendung -en allgemein geworden.

So viel über die form. Anwendung findet der präpos. infin. nach verben, substantiven und adjektiven. Der gebrauch bei verben soll uns zunächst beschäftigen.

Präpos. infin. bei sein und haben.

os. infin. bei sein und haben wie auch bei kommen hat das eigenthümliche, dass dieser ein nebenbegriff des genus, modus und tem- nd dass die infinitive unabhängiger dastehen iven verben.

rbindung des sein und haben mit dem präpos. ersatz für das mangelnde partiz. fut. passiv, tein. zur bezeichnung einer bevorstehenden raucht wird, wie auch zur bezeichnung dessen erden muß: Haec *colenda est* nobis; aguntur m civium, quibus *est* a vobis *consulendum*. Cic. t vergleiche man den satz Chr. Wolffs: Damit h wisse, was man *wahrzunehmen hat*, so *ist zu* ch etc. 1, 107. Unser „ist nicht zu ertragen“ ertragen werden) = latein. ferri non potest. s dolor, ein schmerz, der kaum zu ertragen ses attributiv auszudrücken, entstand das be-

In der deutschen sprache sind haben und sein mit dem präpos. infin. so häufig, dass wir eine größere anzahl von belegen hersetzen, um alle schattierungen dieser ausdrücke vorzuführen.

1. Sein mit dem präpos. infinitiv.

Wir haben bereits (unter V) den reinen infin. mit sein (bleiben, gehen etc.) besprochen. Jener infin. ist unabhängig, hat die bedeutung der gegenwart und berührt sich mit dem partiz. aktiv. Jener infin. ist prädikatwort im aktiven sinne. Allmählich aber trat zu vor den infin., und der ausdruck verband sich mit dem begriffe des bevorstehenden, des zu machenden, des nothwendigen oder möglichen, und wurde zugleich passivisch. Man vergleiche: ist erkennbar — ist zu erkennen — kann erkannt werden. Zu erfahren, was sich davon schon in den kindern entwickelt hat, was noch anzuregen, zu überliefern ist. G. Wahl. 277. Selten steht der reine infin. in dieser bedeutung, wie z. b: der ist gut treffen (kann gut getroffen werden), wofür wir aber auch sagen: der ist gut zu treffen. Agric. 72 sagt: Aus vilen beuteln ist gut zeren. Und noch Sch. im Wall: Es ist nicht gut mehr operieren (man kann keine beobachtungen mehr anstellen). 5 (I, 1). Wenn es in G. Egm. 208 heißt: „Es ist so viel zu thun", so hat das den sinn: wir haben zu thun, müssen thun, es muß (von uns) noch viel gethan werden. Also der ausdruck ist futurisch und passivisch zugleich, mit dem nebenbegriffe der nothwendigkeit. Wir haben in dieser verbindung des seins mit dem präpos. infin. ein mittel, um dem genus, tempus und modus der aussage die gehörige mannigfaltigkeit zu geben, die sich nahe berührt mit der umschreibung durch die modalen hilfsverben müssen, können etc.

Es entsteht nun die frage, ob diese verbindung, in so fern sie passivisch ist, auch sich annehmen darf. Wir haben früher schon gefunden, dass das passiv nur selten und in älterer zeit das reflexivpron. hat: Des wart sich von in angenomen. Lanz. 5370; dass ferner ein passivisches

n lassen vermittelt wird: es lässt sich wohl
ann wohl gedacht werden = es ist wohl zu
chwierigkeiten lassen sich nicht beseitigen =
beseitigt werden = sind nicht leicht zu be-
präpositionale infinitiv mit sein duldet kein
igstens nicht im nhd. In der ältern sprach-
solche fälle äußerst selten; ich habe nur ge-
mb *ist sich* allein *zu hûten* vor ungehôrsam.
62. Wir sagen nhd: Darum muss man sich
Tischr. (1591) 68ᵇ: Aber des ist sich schier
wundern, dass etc. In Joh. Faust 945: Und
rwundern, das ein geist solch geplerr machen
Lessing sagt aber: Es ist zu verwundern,
od 10. Die volkssprache neigt hie und da zu
rücken, die mit haben wohl zulässig wären,
lem öffentlichen balle ist sich in der reihen-
ıze genau an die tanzordnung zu halten“,
n sich etc.
esen allgemeinen bemerkungen gehen wir über
en aus den letzten jahrhunderten.

wünschen. L. Ps. 101. Ob ein weib *zů nemen sei* oder nit. Eybe 2; weiche ding *seind* gut *zů biegen*. Eybe 5. Alt füchs *sind* böß *zu fahen*. S. Frank 1, 44.

In der nhd. prosa sehr häufig, und zwar mit oder ohne adjektiv oder adverb.

a) Am gewöhnlichsten finden wir das präsens dritter pers: ist; doch kommt auch die erste person vor: Ich *bin* nur wie ein schüler gegen ihn *zu rechnen*. Tieck A. 244. Ich *bin zu tadeln*. Less. 7, 243. Von diesem *bin* ich *zu retten* (kann ich gerettet werden). Sch. M. St. 40. Wo ich am tödlichsten *zu verwunden bin*. Less. 2, 129. Die zweite person plural: Und ob ihr schon darum deshalb nicht *zu schelten seid*, so *seid* ihr doch *zu tadeln*. G. 22, 40.

Mit der dritten person, und zwar mit bestimmtem subjekte: Wenn er noch zu *gewinnen ist* (gewonnen werden kann). G. G. 67; dieß stolze herz *ist* nicht *zu brechen*. Sch. M. St. 55; luft *ist* überall *zu haben*. Imm. M. 2, 38; dieser theil der kunst *ist* den alten gänzlich *abzusprechen*. L. L. 196; die an äußerlichen merkmalen *zu kennen sind*. Das. 136; der dichter *ist* hier mit recht *zu tadeln* (muß getadelt werden). Less. 7, 413; er *ist* nirgend wieder *aufzufinden* (kann nicht aufgefunden werden). Das. 171; aus diesem grunde *ist* die heftigkeit *zu entschuldigen*. Less. 1, 464; ein gebäude *ist* leichter und geschwinder *auszuführen*, wenn die baustoffe bei der hand sind. Less. 3, 13; dein fleiß *ist* nicht genug *zu loben*. Briefw. 1, 367; mit des geschickes mächten ist kein ew'ger bund zu flechten. Sch. Glocke; ist das leben der meisten menschen nicht dem flattern dieses schmetterlings zu vergleichen? Imm. M. 3, 84; sind uns die lumpen zu misgönnen? G. Egm. 215; es thut mir leid, dass Ihre hieherkunft noch nicht ganz zu bestimmen ist. Briefw. 4, 66.

Das subjekt kann auch unbestimmt sein oder als nebensatz stehn: Einem einwurfe *ist* hier noch *vorzukommen*. Less. 7, 322; *es ist* mit dir nichts *anzufangen*. Less. 2, 391; gegen diese schlussfolge ist nichts einzuwenden. Schell. 20. je länger es wurzel schlägt, desto schwerer ist es auszurotten.

Kn. 1, 27; alles was wir wachend von schmerz
wissen, ist doch nur kalt zu nennen. Tieck
aus diesem plane ist genugsam abzunehmen,
. 7, 232; wohl aber ist zuzugeben, dass etc.
: es ist leicht zu erachten, dass etc. Chr. W.
zu loben, dass etc. Br. 1, 105; daher ist es
undern, wenn etc. Giesebr. 1, 304.
satze als indikativ: Ein fehler, welcher nicht
en ist. J. Wink. 174. Bedacht ist schon, was *zu*
Sch. Wall. 198.
satze als konjunktiv: Dass von dieser anzeige
ier gebrauch *zu machen sei,* wird kaum nöthig
nern. Sch. im Briefw. 1, 9; da an eine zu-
nde arbeit nicht zu denken sei. Briefw. 5, 64;
mit geld nicht beizukommen sei. Kleist 3, 117;
hl, dass dieser boden auf die länge nicht zu
. Varnh. 5, 21.
erfekt: Das *war* nicht *zu wagen* (durfte nicht
n). Sch. M. St. 56; es war auf demselben eine

augenblick sich ergibt, wo die ausführung eines solchen bildes zu versuchen sein wird. Varnh. 5, 49.

Im kondizionalen konj: Es *würde* schwer *auszumachen sein.* Mös. Osn. 2, 11; noch eine anmerkung würde über die bekehrung der Clorinde zu machen sein. Less. 7, 11; ein mann, der kaum in frankreich zu finden sein würde. Das. 140; wenn man mir von anfang an zugehört hätte, so würde manche frage zu sparen sein. Imm. M. 1, 9.

d) Durch modale hilfsverben erlangt die modalität des ausdruckes noch größere mannigfaltigkeit: Es *möchte* noch *zu wagen sein* (könnte noch gewagt werden), wenn die gefahr für uns allein wäre. G. Wahl. 19; so *muß* doch daneben noch ein grund in diesen dingen *zu finden sein,* warum sie durch eines andern thun dergleichen veränderungen können unterworfen sein. Chr. Wolff 1, 53; *sollte* diese wirkung vielleicht von dem staate *zu erwarten sein?* Sch. Hor. 1. I. 36.

e) Eine eigenthümliche bedeutung hat sein in verbindung mit thun. Als vollwort steht dieses in: Disiu *wâren* deme menschen müelich *ze tuonne.* Br. David. 9. Mehr als redensart hat es sich festgestellt in verbindung mit der präpos. um: Dem es *um* die wahrheit *zu thun ist.* L. Br. 2, 17; wenns allein umb die buchstaben zu thun were. L. Conc. 57 (wenn es sich allein darum handelte); hier ist es uns gerade um ein vollständiges sinnliches bild zu thun. W. Humb. Hor. 1. III. 81. Um die philosophen *mag* es ihm überhaupt nicht *zu thun sein.* Briefw. 4, 90.

Andere hilfsverben mit präpos. infin.

(Bleiben, stehen, lassen, gelten, scheinen, kommen.)

Unabhängig ist der präpos. infin. auch bei einigen hilfsverben, die statt sein eintreten, und dem ausdrucke eine etwas verschiedene färbung geben, wie wir das schon beim reinen infin. (s. 25 fg.) gesehen haben.

Bleiben: Dir *bleibt* ein harter kampf noch *zu bestehn* (zukünftiges und dauer bezeichnend). Sch. M. St. 220; doch

denken, dass etc. J. Gr. Vorr. zum 2 th. des
ßer diesem blieb mir auch noch zu gedenken,
in wissenschaften bemüht. Göthe 24, 6. Der
deiner gnade zu verzeihn. G. 9, 221 (zum
de mehr den zweck andeuten). Ein unter-
hes dem freien forschungsgeiste der deutschen
chnen bleibt. Varnh. 5, 253; zu hoffen blieb.
5; denke an das, was dir noch *wird zu be-*
E. 60. Im letzten satze ist das auxiliar selbst
gl. bleiben mit dem partiz. s. 75.)
: Das *steht* nicht *zu ändern.* Sch. M. St. 59;
zu ändern, wenn etc. Das; die aussichten sind
s zu hoffen steht, es werde allen gerathen.
an edler gesinnung stand er wohl mit Stein
n. Varnh. 2, 290; die erörterung welche zu
t. Varnh. 5, 330; wenn er aber nicht hilft, so
helfen. Imm. M. 4, 132; wie zu erwarten steht
CLXXI; es steht kaum zu ermessen, was aus
en wäre. J. Gr. Rede auf Sch. 8 (4°).

widmen zu wollen. G. Wahl. 379. Seine schüler schienen mir große ähnlichkeit mit den aposteln zu haben. G. 25, 12; nur in England schien der katholizismus eingang finden zu wollen. Ranke 2, 568; der in den verkehr thätig eingreifen zu wollen schien. Varnh. 5, 27.

Futur: Schwerer *zu widerlegen wird* die ausgebreitete ansicht *scheinen*, dass etc. Gr. R. F. XII.

Nähert sich scheinen dem vollworte, so folgt der unverkürzte nebensatz: Aus der kleidung scheinet es, dass es die ältesten von allen alten gemälden sein. J. Wink. 279.

Kommen mit präpos. infin. steht einem beginnenden präter. nahe (vgl. kommen mit partiz. s. 76). Dass er neben den G. *zu sitzen kam*. K. Simpl. 137; verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst, als er auf ihren reiz zu reden kam! Sch. M. St. 111. Als er zu sterben kam, ging sein gut auf zwei söhne über. Kinkel, Erzählungen 79. Und als er kam zu sterben, zählt' er seine städt' im reich. Göthe 1, 187. Die neben einen strohhalm zu liegen kam. K. u. HM. 18. Im präsens dagegen hat es die bedeutung eines nahen futurs, z. b: Auf die ich gleich nachher noch *zu sprechen komme*. J. Gr. Vorr. z. 2 bde d. Wörtb. Statt des infin. auch präpositionell: Hierbei kommt in betracht. Gr. R. F. VII.

2. Haben mit dem präpos. infinitiv.

Wir haben bereits daran erinnert, dass auch das latein. habere zum infin. gesetzt wird: habeo dicere, ich habe zu sagen; aber auch mit dem partiz. perf. passiv: statutum habeo oder mihi est = ich habe beschlossen. Formverwandter sind die romanischen sprachen (vgl. Diez, rom. Gr. 3, 215.) Hier steht a oder da, de mit infin; z. b. französ: j'ai à écrire (habe zu schreiben), j'aurai à lui remercier.

Weil an haben der begriff der thätigkeit haftet, so ist natürlich der infin. einigermaßen abhängig; ist das verb betont und vollwort, so regiert es den kasus des substantivs. Wir betrachten es hier aber als auxiliar.

en dasselbe kennen gelernt in verbindung mit
s. VII) und dem reinen infin. (s. XII). Mit
nfin. war es schon im mhd. (Gr. 4, 108. 178;
1, 598), z. b: Wir *haben* hôch *ze stîgen* gên
I. 314, 28. Aus dem 16. jahrh: Ich *hab* huß
versorgen, man und kind. Ksbg. Br. 16; das
t ihm solten zu thun haben. L. Ev. 14; wer
aufen hat. Agr. 247.

es sich dem vollworte nähert (wie im letzten
mehr tritt die futurbedeutung zurück, und die
zweckes tritt hervor.

ge aus neuern schriftstellern wollen wir zu
chen, obgleich die übergänge in den bedeu-
merklich sind.

begriff des müssens, der nothwendigkeit (in
liegt z. b: in den sätzen: Die kommission *hat*
le dieses monats zusammen *zu treten.* Ich
ch von ihm erwarten, nach wessen willen ich
. Less. 2, 246; wie dieses aber geschehen

Sehr zu statten kommt diese verbindung, um mit müssen abzuwechseln, z. b: Verhüte der himmel, dass man euch zumuthen sollte, die Abderiten zu lesen, wenn ihr gerade was nöthigeres *zu thun* oder was besseres *zu lesen habt!* Ich *muß* auf eine predigt studieren — ich *habe* kranke *zu besuchen.* Ich *habe* einen bericht *zu machen.* Ich *muß* rezensieren etc. Wieland in Wack. L. 3, 145.

b) Zukünftiges andeutend; aber zuweilen an das vollwort streifend und dann mehr präsent: Von dem ich keinen vortheil *zu erwarten habe.* Less. 2, 148; wir *haben* einen schönen tag *zu gewarten.* G. G. 161; und ich habe mir nichts von der huld meiner königin zu versprechen? Less. 7, 284; die wahre theorie derselben haben wir nur ihm zu danken. Less. 7, 314; 4, 119; auch du hast nur ein leben zu verlieren. Less. 2, 178; haben Sie mich noch wohin zu schicken? Less. 1, 259. Sie kann sich vor widerlegungen so lange sicher stellen, als man nicht erfahrung gegen erfahrung aufzuweisen hat (im stande ist). G. Forster 1, 7. Er hat einen harten kampf zu bestehen. Sch. Hor. 1. I. 41. Ich habe Ihnen nichts ähnlicher art zu berichten. Briefw. 6, 261. Von ihm könnte man die feinheit fordern, da er sich mit nichts rohem zu beschäftigen hat (mehr präsent). G. Wahl. 258. Wenn ihr mir etwas zu sagen habt. Sch. M. St. 19. Er habe ein anderweitiges geschäft mit ihm abzumachen. H. Kleist 3, 117. Nachdem sie sich eines bessern reichsschutzes zu erfreuen haben (präsent). Mös. Osn. 2, 117. Keine andere geschichte hat gleiches aufzuweisen. Giesebr. 1, 190 (kann aufweisen, vermag aufzuweisen).

Auch hier tritt die nahe verwandschaft des präsens und futur hervor. Betrachten wir dagegen die beispiele mit dem präter. des hilfsverbs: Ich *hatte* dir gestern noch viel *zu sagen,* aber etc. G. Forster 1, 163 (futurum in praeterito). Auch hatten alle über diese meine fahrt genugsam zu lachen. K. Simpl. 363 (reines präter.). Er hatte seinen nachbaren nichts zu befehlen. Mös. Osn. 1, 22. Ich hatte manches nachzuholen. G. 25, 10 (muste). Die künstler der

e sich gleichsam als neue schöpfer anzusehen
gleich etc. Wink. Gesch. d. K. 156 (konnten,
chtigt waren). Ich hatte einzukaufen. E. 36.
te ihm mancherlei zu verzeihen, und that es
. Varnh. 5, 52. Er hatte wenig zu beißen
nen. K. u. HM. 15 (übergang zum vollworte,
e zum beißen). Der knecht muste dem herrn
verwundete zu geleiten, gefallene zu begraben
Alt. 354 (muste). Konjunktiv: Und ich *hätte*
ngen zu zeigen, wie etc. Fichte, Reden an
8.

r verbindung des präpos. infin. mit haben ge-
eilen noch ein anderes hilfsverb; werden, das
en bildend und so die futurbedeutung noch
orüber wir künftig gar manches *werden* zu
n. G. im Briefw. 3 Nr. 293. Ich habe seiner
gedacht, und werde noch mehrmals von ihm
haben. Varnh. 5, 25 (man bemerke den unter-
en „werde — sprechen“ und „werde zu sprechen

E. 55; es hat weniger zu sagen. Less. 1, 594. Daneben: Ich hoffe, dass es nichts *zu bedeuten hat.* Briefw. 4, 307.

e) Wie bleiben, stehen etc. statt sein zum unabhängigen präpos. infin. treten (s. 139), so steht auch finden statt haben, wobei der präpos. infin. eine größere abhängigkeit hat:

Mit dem gesichte desselben *finde* ich nichts *zu vergleichen.* J. Wink. Gesch. 277. Von den musen *finde* ich folgendes *zu bemerken.* Wink. Alleg. 38. Diese bedeutung des finden ist im kanzleistile ganz gewöhnlich: Ich finde anzuordnen etc. st. finde mich bewogen, sehe mich veranlasst. — Ich fand an ihr vieles auszusetzen. Less. 7, 137. Finden Sie etwas zu erinnern (d. h. über die gedichte zu bemerken), so bitte ich es anzuzeigen. Briefw. 1, 55. Fand manches an ihr zu bewundern. G. 24, 83. Wiewohl kenner manches an ihrer kunst zu tadeln und sie namentlich mit der einst bewunderten Vigano nicht zu vergleichen fanden, so durften sie etc. Varnh. 5, 41. Man kann nicht wohl einwenden, dass diese andern eben nichts verdienstliches zu erwähnen fanden. Varnh. 5, 357. Auch ohne ackusat. zum infin: Der würde kommen, und würde eben auch zu thun finden. G. (8) Egm. 219. Finden mit partiz. und reinem infin. s. seite 125.

B. Präpos. infin. abhängig von auxiliarisch gebrauchten transitiven.

Wissen

hatte im mhd. noch den reinen infin. bei sich (Gr. 4, 93, vgl. 108), jetzt ist der präpos. infin. allgemein. Grimm hat keinen beleg für den mhd. gebrauch des präpos. infinitiv; ich finde Nib. 1862: Ja enweiz ich dir der mære niht mê ze sagene (: Hagene); auch Kûdr. 836, 2. Nhd. belege sind:

Wenn ich es auch durch keinen schluß *zu rechtfertigen weiß.* L. L. 166; er führte Ihnen Ihren ring in die hände. Ihre arglist wuste mir den meinigen zuzuschanzen. Less. 1, 631;

üste ich keinen kunstrichter zu nennen. Less.
hnen weiter nichts entgegenzusetzen wusten.
Daß man von dem einzelnen sich loszumachen
35; männer die sich einzuschleichen wusten.
h wüste nicht darnach zu handeln. G. G. 87.
ehlt, werd' ich ihm schon geschickt zu helfen
175. Es hat der stoff seine eigenthümlichkeit
gewust. Hor. 1. III. 103; aus endlichen kräften
ieß die natur sich durch ihre form unendlich-
haffen. W. Humb. Hor. 1. II. 104. Ob es zu
ehren passt, wüste ich nicht zu sagen. G.
ie einen stummen auftrag zu deuten wissen.
Die finanzgeschäfte wuste er mit dem studium
te zu durchflechten. Varnh. 5, 238. Er wuste
ehr zu rathen und zu helfen. K. u. HM. 14.
. R. F. VI. VIII. Tieck A. 143. Mös. Osn.
n mit partiz. s. 108.

sinne von können, im stande sein, verstehen.
olgendem satze: Ein gegner, der jeden schritt

nebensatzes, sobald das regierende verbum (glauben etc.) als prädikat eines hauptsatzes angesehn werden kann.

Glauben. Mit partiz. s. 109. Mit präpos. infin: Wo ich dergleichen bei so einem manne *zu finden glaube*. Less. 7, 160; auf ersteres glaube ich schon geantwortet zu haben. Less. 10, 220; ich glaube ihn auf einer gemme zu erkennen. Less. Tod 38. Sie glauben ihre arbeit vollbracht zu haben. Less. 2, 518; Tod 29. Verbindet sich damit ein modales hilfsverb, so tritt die präpos. zu diesem: Wo sie ihnen eine andere wendung *geben zu müssen* geglaubt. Less. 7, 57; die verbesserung, die er machen zu müssen glaubte. Less. Tod 18. Jedoch auch so glaube ich nicht die sache des Aristoteles aufgeben zu müssen. Less. 7, 320. Aus andern schriftstellern: Was wir entbehren zu können glaubten. G. Wahl. 377; der ich doch für einen ganz gescheidten jungen zu gelten glaubte. G. 25, 8; ich glaube bemerkt zu haben. G. 25, 26. Durch falsches zeugnis glaubt' er sich zu retten. Sch. M. St. 51. Die mechanische andacht, womit so viele menschen den müßiggang zu heiligen glauben. G. Forster 1, 102; ich glaube in meiner erfahrung hinlänglichen grund zu der überzeugung zu finden, dass etc. G. Forster 1, 28. Ich glaube nichts unnützes zu thun. Varnh. 3, 1.

Meinen. Die jungfrau *meinet* nun, etwas an der sach *zu sein* (vgl. accusat. c. infin. s. 130) Pont. 18. Im jetzigen sprachgebrauche ist diese verbindung veraltet. Weil sie alle *zu gewinnen vermeinten*. K. Simpl. 283. Er meint in diesem winkel nicht nur den unterschied der thiere, sondern auch der verschiedenen nationen zu finden. Herd. Id. 1, 212. Und ich meinte doch regiert zu haben wie ein mann. Sch. M. St. 67. Dass er im voraus zu wissen meinte. Ranke 1, 353. Er meinte als ein anderer mensch aufzustehen. Ranke 1, 187.

Behaupten. Er behauptete krumme beine zu haben. G. 25, 35.

Thun, machen, geben.

it reinem infin. s. s. 110. Mit präpos. infin.
r verbindung: Ich *thue* euch *zu wissen,* dass etc.
(Gr. 4, 108). Kam herbeigeschritten, und that
, dass etc. Kinkel Erzählungen 68. Schreibet
s ich zu wissen thue. Immerm. M. 4, 128.

nachen: Dann *machte* ich mir mit ihm *zu*
Sh. 6, 343. Mit partiz. und reinem infin. s. 118.

wird geben gebraucht (Gr. 4, 100 u. 108).
119. Mit präpos. infin: Ich muß aber *zu be-*
L. L. 243. Diese fügung ist auch dem latein.
Etiam crastinus dies aliquid *ad cogitandum*
t. XV. 8. Zu den mhd. beispielen Gr. 4, 108
le hâst uns dâ bî *zerkennende geben* dîne maht.
die uns *ze verstânne gebent.* Das. 17. — Ich wil
zů verston durch siben gleichnis. Ksbg. Br. 44.
zu verstehn, dass etc. K. Simpl. 350. Einem

40 (geben ist hier vollwort). Man solt im milch zu trinken geben. Seb. Fr. Spr. 1, 30.

Also ist das regierende verb geben entweder vollwort, oder auxiliar gebraucht oder reines hilfswort (st. sein).

Wünschen, begehren, bitten, verlangen.

Rein transit. verben, die den präpos. infin. als objekt haben. Dieses schließt sich mehr oder weniger dem regierenden verb an.

Wünschen. Infin. aktiv: *Ich wünsche* deinen knaben wohl auch einmal *zu sehen.* Briefw. zw. G. u. Kneb. 1, 219. Abweichend vom gewöhnlichen sprachgebrauche schreibt G. Briefw. 1, 31: Wünsche indessen recht wohl zu leben, st. dass Sie etc., sonst könnte sich „leben" auch auf den wünschenden beziehen. Infin. passiv: Er wünscht nicht zurück berufen zu werden. Schill. 7, 339. Man wünscht belehrt zu werden. W. Schlegel 8, 46; G. 22, 28. Bei dem präpos. infin. steht noch ein partiz: Mit welcher wir alle großen handlungen unternommen und vollzogen zu sehen wünschen. Less. 7, 12. Und so wünschte er noch einen dritten in gemäßigter sprache vorgetragen zu sehen. Varnh. 5, 19. Wünschen ist nicht stehendes, sondern liegendes verb: Diesen verkehr mehr als jeden andern dürfen wir wünschen belebt und ausgebreitet zu sehen. Varnh. 5, 346 (das von dürfen schon abhängige wünschen regiert den präpos. infin. und dieser die beiden partizipien.) Diese konstruktionen: zu sehen mit einem partiz. stehen alle statt eines passivischen infin. und sind zu vergleichen dem ackusat. mit dem passiv. infin. nach volo, cupio etc. (vgl. accusat. c. infin. s. 132). Wir finden aber auch das partiz. allein, z. b: Wilhelm zauderte, indem er sich die bilder der vorhalle besah und ihren sinn *gedeutet* wünschte. G. 22, 27 (statt des infin. passiv).

Begehren in der alten sprache ohne (Gr. 4, 101) und mit zu (Gr. 4, 109). Mhd. belege fehlen bei Gr. 109; ich kenne (außer denen im mhd. Wörtb. 1, 533. 534) noch folgende: Kûdr. 765, 1; 991, 4; Am. 2116; Wilh. 407, 16.

. aktivisch: *Ich begehre zu sterben.* L. Ev. 30.
sch: *Begehrt* er ihm die feigen *fürzusetzen.*
h. der herr begehrt, dass die feigen ihm selbst
rden).

es *anzuzeigen.* Br. 1, 55. Welches ich in
enkabinet aufzuheben bitte. G. u. Kneb. Br.
elat. ist abhängig vom infin., nicht von „bitte").
fin. Gr. 4, 99. Nur davon *verlange* ich über-
Less. 2, 4; ich *verlange* sehr, Ihre fortschritte
in *zu erfahren.* Br. 2, 266.

Suchen, versuchen.

mir die lehre *beizubringen.* G. 25, 10. Wer
ch der natur aufzufassen suchte. Gr. R. F. VIII.
ns durch irgend etwas auszuzeichnen suchen.
Das nächste mahl will ich dieß räthsel zu
W. Schl. Hor. 1. XI. 103.
sie erst in neuern zeiten *zu durchforschen ver-*
mb. A. 1, 5. Wenn du für sie zu handeln

Anfangen, beginnen, befehlen, brauchen u. a.

Anfangen ohne zu noch im 16. jahrh: Das fleisch hat angefangen *fulen*. Ksbg. arb. hum. bl. 16. Mit zu, wenn etwas darauf folgt: Wir haben angefangen zu sagen von der weltlichen weisheit. bl. 23ᵇ. Später immer mit zu: Fing an *zu klagen*. G. 25, 25. Jetzt fing der dünkel an mich zu quälen. Das. 13. Morgen must du anfangen zu arbeiten. K. u. HM. 14. Sie fing an zu weinen. Das. 15. Charlotte sah wohl, dass Ottilie weder das köfferchen noch irgend etwas daraus *mitzunehmen* sich anschickte. G. Wahl. 379.

Beginnen im mhd. mit reinem infin. (Gr. 4, 95), aber auch schon mit zc (Gr. 108). Vgl. s. 106.

Befehlen: Ich habe eure pferde *zu satteln* befohlen. G. G. 104. Indem er eine festung anzulegen befahl. Ranke 1, 400. Warum blieb er nicht, wo ich ihm zu bleiben befahl. Less. 7, 246.

Bekommen: Wenn sie gesinnungen zu hören bekommen. Less. 7, 12.

Kriegen: Wenn ich keine rapunzeln zu essen kriege. K. u. HM. 12.

Brauchen: Keiner braucht den andern *zu verdrängen*. Göthe 9, 185. Der verständige mann braucht sich nur zu mäßigen, so ist er auch glücklich. G. 22, 78. Man braucht bei dieser methode die kinder nur zu leiten, aber niemals zu treiben. Pestalozzi G. 90. Sie braucht nicht mehr zu lügen. Tieck A. 292. Weil sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten. K. u. HM. 15. Der physiker braucht die erklärung solcher naturerscheinungen nicht in das gewand geologischer mythen zu hüllen. A. Humb. A. 1, 15. Englands beherrscher brauchen nichts zu scheuen, als ihr gewissen und ihr parlament. Sch. M. St. 18.

Geruhen, pflegen.

Geruhen (d. i. sorgen, belieben, fürsorgend geneigt sein, eig. geruchen) hatte im mhd. noch kein zu (Gr. 4, 99), außer wenn ein objekt hinzutritt, z. b. finde ich Wack. 743, 28:

n zuo drîbene kurzewîle; sogar schon im 12. L. 196, 9. Im hofstile ist dieses verb noch t zu ernennen geruht etc.

n, im sinne von gewohnheit haben, oft thun, . nur erst ausnahmsweise vor. Den belegen t beizufügen, dass der infin. auch schon zu b. Pf. Am. 1414 finde ich: Dâ ich got ze ; auch Tundalus (Hahn, Ged. d. 12. und 13. : Dar an si phlagen got ze loben alle zeit. flac si zu etzene und zu trenkene (zu ätzen ken). Myst. I. 243, 1. Aus dem nhd: Indem inge der natur oder kunst schön zu nennen lling 18. Schon die alten pflegten die reli- er völker nach der griechischen mythologie A. W. Schl. 6, 180.

Vergessen, wagen u. a.

sen: Sie hatten vergessen brot mit sich zu th. 16, 5. Die synonymen haben Sie letzthin rgessen. Briefw. 1, 121. Das bildnis, welches eile mit einzupacken vergessen hatte. Tieck

Außerdem noch: gebieten, rathen, erlauben, geziemen, mahnen, nöthigen, sich entschließen u. a.

Wie zwei reine infin. (er will ihn ausbilden lassen) oder einer mit einem präpos. infin. (er muß ihm zu essen geben), so können auch zwei präpos. infin. neben einander stehn: befahl ihm zu essen zu geben.

Infinitiv ausgelassen.

Bei manchen verben, namentlich glauben und scheinen, lässt sich ein infin. hinzudenken: Mein freund glaubte mich in Paris. G. 25, 239. Ich möchte die absichten gar nicht vorhanden glauben. Varnh. 5, 329. Vgl. glauben mit partiz. s. 109; ackusat. mit partiz. s. 132; und mit präpos. infin. s. 129. 147. Ferner: Aber keiner getraute sich heim (sc. zu gehen). K. u. HM. 25.

Dass sie dem norden unbekannt geblieben scheint (geblieben zu sein scheint). Gr. R. F. XVI. Er scheint mit dem fieber behaftet. Schl. Sh. 6, 341. Der zufall schien beflissen. Varnh. 5, 391. Vgl. scheinen mit partiz. und infinitiv. s. 25. 106. 129. 140.

Zum schlusse noch eine bemerkung über das verhalten des nomens zum infinitiv.

In den meisten hier aufgezählten fällen ist der infin. abhängig, und zwar von auxiliaren oder transitiven verben. Dass diese infin. wieder ein anderes objekt bei sich haben, oder ein adverb etc., kommt hier nicht in betracht. Adverbial erscheinen namentlich die adjektive, z. b. das ist schwer auszurotten, es ist schwer zu sagen, wo im latein. das supinum auf u steht: difficile dictu est (s. 74). Die geschichten sind *lustig* (wie?) zu hören. K. Simpl. 356. In diesen sätzen ist das adj. nicht bestandtheil des prädikats; es wird aber prädikatwort in: Mir *war* es *lustig* zu sehen, wie ich dasjenige was Gellert uns gerathen, sogleich wieder gegen meine schwester gewendet. G. 25, 212. Hier gehört „zu sehen“ nicht zum prädikate, sondern es vertritt einen gekürzten nebensatz. Manchmal kommt es auf den sinn und die wortstellung an, z. b. man vergleiche folgende prädikate:

ht gesagt, das ist nicht leicht zu glauben
leicht geglaubt werden), dagegen: *Leicht ist*
, worin jene zeit arm und dürftig war. Giesebr.
ekt der präpos. infin. den zweck aus, so steht
asser ist gut zum trinken (bibendo oder ad
Als prädikatwort (oder auch als ein anderes
an das adjektiv wie das substantiv wirkliche
haben, und steht der präpos. infin. anstatt
, b. ich bin begierig zu hören (cupidus audiendi),
e gelegenheit zu lernen (occasionem discendi).
nter der nominalrektion. Von den infin., die
zu" bei sich haben, wird bei den verkürzten
lie rede sein.

Adjektive und partizipien attributiv.

enus und tempus der partizipien.)

en adjektive und partizipien als aussagewörter
nt. Als solche stehen sie, abhängig oder un-
verbindung mit dem aussagenden verbum, und

das verlorne (wieder finden). Hier scheint für den genau *überlegenden* ein wendepunkt zu liegen. Gr. Urspr. 11. Lasset den *wähnenden* seinen wahn, den anders *meinenden* seine meinung vertheidigen. Herd. Br. 4 Nr. 46.

Das attributiv setzt ein prädikativ voraus (der garten ist groß — der große garten). Die adjektivischen attribute können kompariert werden, wie die adjektive in der aussage (der steile, steilere, steilste weg); die partizipialen attribute knüpfen sich außerdem ihrer natur nach noch an die zeit, (der sterbende, der gestorbene fechter), wie auch an das genus verbi.

1. Attributive adjektive.

a) Stellung. Abweichend von andern sprachen (vgl. Diez, roman. Gram. 3, 414) steht das adjektivische (wie auch das partizipiale) attribut in der deutschen prosa vor seinem substantiv (vgl. Gr. 4, 482 ff.). Die nachsetzung hat übrigens zu allen zeiten unsern dichtern großen vortheil und günstigen wechsel gewährt, im mhd. noch mehr als im nhd.

In der nhd. dichtung z. b:

Du bist mir zwar ein schönes bild
von mancher jungfrau, *rein* und *mild:*
doch weiß ich noch was liebers.
Göthe 1, 191.

Und mit Hermes, dem *behenden,*
thürmet er der mauern wall.
Schill. d. Eleus. Fest.

Stets lässt sie die sense, die kräftig *geschwungene,* rauschen.
Uhland, Mähderin.

Bei einem wirte, *wundermild,*
da war ich jüngst zu gaste.
Ders. Einkehr.

Dabei ist nicht zu übersehen, dass solche nachsetzungen oft adverbialer oder appositionaler natur sind.

Wir erwähnen einiger fälle, in denen die nhd. prosa nach alter weise das adjektiv nachsetzt. Ein adjektiv: Zwei

nisch. Mein vater selig. Ferner mehrere
nachdruck, z. b: Zu gesängen, *einzelnen* und
G. 23, 87; in allen fällen des lebens, sowohl
s *unglücklichen*. G. 34, 86; ich sehe kein mittel,
es noch *gelindes*. G. 8, 180. Lessing berührt
n. fall im Laokoon, wo er s. 182 sagt: „Wer
ht, dass drei verschiedene prädikate (er meint
he wir das subjekt (er meint substantiv) er-
in schwankes verwirrtes bild machen können?
verbindet das subjekt (räder) gleich mit dem
at (rund), und lässt die andern nachfolgen; er
räder, eherne und achtspeichigte. So wissen
wovon er redet, und werden, der natürlichen
denkens gemäß, erst mit dem dinge und dann
ıfälligkeiten bekannt.“ Diesen vortheil, urtheilt
e unsere sprache nicht; denn wolle man die
ıchsetzen, so müsten sie absolut stehen; wir
ı: runde räder, ehern und achtspeichigt. Aller-
ler dichter die adjektive oft adverbialisch, aber
fälle, wo sie mit ihrem substantiv in gleichem
wie z. b. die oben angeführten belege aus

flexion aufeinander stoßen, z. b: *Herzoglich* sächsischer beamter; in die *weit* und breite welt (G. 31, 257). Schiller verstärkt gern das attribut durch ein adverbial-adjektiv, z. b. in M. Stuart: den *falsch* verrätherischen rath (84), in einer *finster* unglücksvollen zeit (76), dieses *unstet* schwanke rohr (75), mit *grausam* höhnendem triumpf (86), in so *gefährlich* dornenvoller sache (104), ein *finster* grausames verbot (118). Noch häufiger bei Göthe, selbst in seinen prosawerken: *Standhaft* ruhig (32, 231), *klug* thätig (49, 24); in den Briefen an Zelter: *tief* blau (5, 111), *verwegen* gefährlich (4, 267), *angenehm* bemerkbar (3, 88); in den Briefen an Schiller: *unerwartet* erfreulich (4, 209), *einsam* thätig (1, 202) etc. Vor substant: Es ist der krieg ein *roh, gewaltsam* handwerk. Sch. Wall. Picc. 88.

b) Bedeutung. Das adjektivische attribut lässt mancherlei auffassungen zu, die hier nur angedeutet werden können.

Dasselbe adjektiv drückt theils den zustand theils die wirkung aus, z. b. ein gesunder knabe (welcher g. ist) — eine gesunde speise (w. g. macht); ein frohes kind — eine frohe botschaft; ein ängstlicher mensch — durch ängstliche tage und nächte. Göthe 40, 287. Dieser dichter erlaubt sich sogar: Sie kommen von *durstiger* jagd. 1, 226. Dieß ist zu fassen: die jagd hat durstig gemacht, oder: kommen durstig von der jagd. Also entweder faktitiv oder adverbial. Der satz bei Varnh. 6, 28: „Ich nahm von den freunden *traurigen* abschied“ könnte auch adverbial stehen (traurig, sich beziehend auf das subjekt). Ebenso: Die *ganzen* stücke. G. 24, 143. Ein *hoher* springer. Less. Wack. Les. III. 2. 276. Er hackte *klein* holz. B. Auerb. 4 (statt h. das holz klein). Die sprache bietet in dieser hinsicht, wie beim genitiv, viele fälle, die nicht einseitig vom logischen standpunkte aus zu beurtheilen sind. Varnh. 5, 18 schreibt: Die sache betraf die *preußische* erwerbung von Sachsen (d. h. die erwerbung von seite Preußens). Ferner: Es scheint ein sehr *leserliches* buch zu sein. G. und Kn. Briefw. 141

tes). Auf eine *gänge* (d. h. gangbare, geebnete)
mpl. 377.
dient das beiwort nur zur verstärkung: Denn
ie *hellen dürren* wort. L. auf d. keis. Edict
. Man sah sein *blauen* wunder. K. Simpl. 283.
ten thaler. Kinkel Erzähl. 82.
attribute neigen zur verschmelzung: Die lange
eile); aus langer weile (Less. 7, 335), bei G.
is langerweile, ähnlich dekliniert wie respublica,
Das gegentheil ist: kurzweil = mhd. kurze-
wöchentlichen blatte (wochenblatte). Less.
icht.
dichtungen zeichnen sich durch charakteri-
nschaftswörter aus, z. b. in der Br. v. Mess. 71:
alte hass mit seinem *nächtlichen* gefolge, dem
verdacht, der *scheelen* misgunst und dem *bleichen*

ibut ist eines jener grammat. verhältnisse, in
sprache der dichtung von der prosa beträcht-
t. In stellung, bedeutung und auffassung des
besondere des adjektivs, muß dem dichter ein

oheim. Wack. L. III. 2, 51. Zuweilen partiz. neben gleichbedeutenden adjektiven: Das werk macht ein *erstaunendes* (erstaunliches) glück. G. 10, 69. Bei einigen dem großen ausbruche des ärgernisses *vorgängigen* (vorangehenden, vorangegangenen) ereignissen. Varnh. 5, 22. In *dringender* (dringlicher) gefahr. Varnh. 6, 29. Des *nahenden* todes. Less. Tod 39 (mit verbalbegriff) — des *nahen* todes (rein adjektivisch). In *klagenden* briefen (klagebriefen) — mit *kläglichen* briefen noch mehr zu betrüben. B. Auerb. Schw. Dorfg. 246.

Auch adverbien werden adjektivisch gebraucht: Mit der *heutigen* post. Br. 2, 2; so: heurig, allenfallsig; wechselweise: zu *wechselsweisen* erläuterungen. L. L. 79; überzwerch: ein *überzwerches* (ironisches) lob. K. Simpl. 225; ungefähr: mit einem *ungefehren* augenmaße sich begnügen. Less. Br. 1, 60; etwan: Eine *etwanige* verminderung. Das. 61. u. 74; bisher: Alle *bisherige* versuche. Das. 75. Die *bloßen* grammatiker haben von seinen anmerkungen sehr zurücksetzend gesprochen. Herd. Br. 4 Nr. 53. Morgend bedarf einer eingehenden erläuterung.

Mit dem ältern morgend (am morgenden tage) scheint ein morgig zu concurrieren, etwa wie wüthend und wüthig („das wüthige heer“ bei Göthe 1, 226).

Unsere zeitgenossen sagen fast alle „der morgige tag“, und finden das (wie heutige, gestrige) ganz in der ordnung. Mit morgend, das zu veralten beginnt, verbinden einige den begriff des anbrechens, ähnlich den partizipien präs. (der reißende strom etc.), die allerdings ursprünglich den thätigkeitsbegriff hatten.

Die geschichte des wortes und die gesetze der wortbildung können hier allein entscheiden.

Das substantiv morgen finden wir schon im altnordischen; in der Edda morgin, dat. morni. Goth. maúrgins, ahd. morgan, mhd. morgen (vgl. Gr. Myth. 709). Das adjektiv ahd. morgan-lîh (matutinus), morgan-ig (crastinus). Das adverb ahd. morgenôn und morgenun (Graff 2, 853) am folgenden tage, in morgan (in crastinum, wie französ.

i. le en demain), uber morgene und uber-
mhd. werden die kasus des substant. adverbial
gl. mhd. Wörterb. 2, 218: Gen. morgens und
noch jetzt im alemann. in der bedeutung: tags
morgene und morne (mane und crastino die),
im niedersächs. moren; das adv. enmornen;
dem *morgenem* tage (Exod. Diemer 146, 19),
dem *morgnigem* tage, der *morn-ig* tag (mhd.
), dagegen morgen-lich wie das ahd. morgan-
).

en also bis zum 14. jahrh. keine form, die wie
is. aussähe. Noch in Brants Narrenschiff (1494)
mornig tag (bei Zarncke 31, 22).

er adjektiv kommen hier zwei stämme in
gen und morn; letzterer ist verkürzt aus mor-
, und scheint aus dem dativ hervorgegangen.
hnt neben morndrig (das noch in der Schweiz
auch der verstümmelten form morgig (s. 363).
scheint der richtige absolute genit. morgenes
gendes tages verwandelt zu sein, und es trat

Im Simpliciss. (1699) finden wir: „Auf den morgenden tag“ (153 in Kellers ausg.) „des morgenden tags“. Für das 17. jahrh. fehlen mir sonstige belege; die form morgend steht aber noch fest bei Göthe, Tieck, Immermann u. a; auch in Tirol sagt das volk noch: „der morgente tag“. In Sch. u. G. Briefw. 4, 66: „Ihr morgender brief“; „der morgende botentag“. Das. 4, 143; in G. Wahlv. 399: „den morgenden schmuck“; Göthe 1, 227: das wunder es dauert zum morgenden tag“; Göthe 21, 105: „in hoffnung morgenden wiedersehens“; bei Tieck Aufr. in den Cev. 363 und 397: „wegen des morgenden festes“; 359: „am morgenden tage“; bei Imm. Münchh. 4, 24: „morgende weihe“.

Morgend, das sich also vom 16. bis anfang des 19. jahrh. behauptet, ist durchaus keine partizipialform, aber trotz dem unorganischen d vorzuziehen der entstellten form morgig, die in neuester zeit aufzukommen scheint. Wohl bilden wir: trotz-ig, brüch-ig, heut-ig, gester-ig (noch im Simpl. 200: *gester*) etc., indem wir ig dem stamme anfügen, allein einen stamm morg gibt es nicht. Etwas anderes ist es mit hör-ig, gehör-ig, die auf ein verb hören, gehören, zurückzuführen sind, und von denen darum auch partizipialformen (hörend, gehörend) im gebrauche sind. Das richtige, aber längst erloschene adj. (im sinne von crastinus) ist morgen-ig oder morn-ig, das unorganische ist morgen-d, das fehlerhafte adj. ist morg-ig, welches bei unsern klassikern wohl kaum zu finden ist.

2. Attrib. partiz. präs.

Das aktive partiz. drückt die gegenwart, also auch unvollendung aus; das passive die vergangenheit und vollendung; die sprache bietet indes mancherlei abweichungen, die wir zunächst an dem ersten partiz. betrachten.

a) Partiz. präs. aktivisch.

α) Von transitiven verben: Bei diesem *tödtenden* anblicke. Less. 2, 84. Den *verwirrendsten* gerüchten (superlat.)

. Doch wird für die wahrheit die *enthüllende*
gen. Less. 6, 65. Die *bewegenden* kräfte. Sch.
9. Die *zwingende* noth seiner lage muste ihn
treiben. Giesebr. 1, 112. Unter einer menge
jünglinge ist man vor den schranken des
attr. adj. superl.) publikums. Herd. krit. W.
ergänzendes, zusammenfassendes, verständigendes
rnh. 5, 228. Mit einem objekt: In so einer
annäherung *ausdrückenden* stellung. Less. Tod 38.
bjekt vereinigt: Die *hohnsprechende* höflichkeit.
den *ränkespinnenden* bischof. Sch. M. St. 81.

intransitiven verben: Die *angrenzenden*
Humb. A. 1, 7; die dabei *vorkommenden* zufällig-
25, 36; die noch *restierenden* (rückständigen)
2, 2; dein *sterbendes* auge. Less. 2, 82; eine
ter. Das. 79; der *bevorstehende* tod. Less. Tod 39.
ende beschimpfung. Herd. Briefe 5, Nr. 56. Zur
eit d. i. zum *erbarmenden* mitgefühl des leidens
menschen. Das. 3, Nr. 27; nebst dem *beiliegen-*
Br. 2, 25; in weißen und *schleppenden* hemden.

b) Partiz. präs. passivisch.

Die bloß logische auffassung der sprache hat sich auch in bezug auf das attribut. partiz. der einseitigkeit schuldig gemacht. Viele scheinen nicht zu beachten, dass das partiz. als mittelform zwischen nomen und verb, nicht so regierend auftreten kann wie die aussageform des aktivs. Das partizip, dessen übergang zum adjektiv auch im latein. zu beobachten ist (patiens, diligens, doctus), muß auch — wie Gr. 4, 64 sagt — geeignet sein, den lebendig bestimmten sinn der verbalform aufzugeben. Wenn wir darum vom passivischen sinne dieses partiz. sprechen, so kann das nicht die bedeutung haben, welche das zweite partiz. in der regel hat. „Man darf das partiz. dem sinne nach nie geradezu auf das substantiv beziehen, mit welchem es konstruiert ist.“ (Gr. 67.) Das substantiv steht wohl unter dem einflusse des verbaladjektivs, aber nicht wie das subjekt unter dem einflusse des passivischen prädikates steht. Das substantiv ist nicht gerade leidend, sondern wird auf irgend eine weise betheiligt gedacht. Wir haben dasselbe verhältnis bei reinen adjektiven. Wenn Imm. M. 1, 158 sagt: „In robusten zeiten“, so bezieht sich dieses attribut auf die personen, nicht auf das substantiv „zeiten“. In Wien gibt es „freiwillige durchgänge“, d. h. die vom besitzer aus freiem willen erlaubt sind. Gegen solche praktische abkürzungen lässt sich auch grammatisch nicht viel einwenden, wenn nicht ein doppelsinn allzu stark ausgedrückt ist. Endlich ist zu beachten, dass der transitive oder intransitive sinn nicht immer entschieden hervortritt.

Von diesem gesichtspunkte sind folgende verbindungen zu beurtheilen, die zum theil der ältern nhd. zeit oder dem kanzleistile angehören.

Beispiele: Gottes wort und gnade ist ein *farender* platzregen, der nit wider kumbt, wo er einmal gewesen ist. L. An die Ratherren bl. 3^{b} (hier aktivisch und intransitiv). Wie in G. u. Sch. Briefw. 4, 117: mit der *reitenden* post; so daselbst 2, 225: mit der *fahrenden* post (auch intransit.);

rende habe (fahrhabe, tragbares gut, Gr. 4, 64)
sch. Bei H. Sachs III. 2, 88ᵇ: Es geht eins
lern hin, *ligende* güter, *fahrende* hab. In Kinkels
98: Er vermachte ihnen das stammhaus wie
ne fahrende habe. Lebende tage (die erlebt
ür schon H. Sachs III. 2, 87: lebtag (sein leb-
gesetzte pron. meist unflektiert: Mein herz habe
erfrischet all mein lebtage. Imm. M. 4, 133.
s Gr. 2, 490. Eine *besorgende* gefahr; das
ikum; zu *ehrender* hochachtung (d. i. zu ehre
tung). Varnh. 1, 482.

hen passivische partiz. präs. können durch das
ldete partiz. (die zu besorgende gefahr, das zu
ikum) nicht ganz ersetzt werden (Gr. 4, 66);
drücken den begriff des sollens, müssens aus,
latein. vir maximopere colendus = ein hoch-
r mann, der hoch verehrt werden muß. Dagegen
s passivische partiz. präs. auf -end dem latein.
ns, nicht das auf -ndus. Göthe 17, 122 schreibt:
habenden herbstreise, d. i. die beabsichtigt wird.
ie Lehmann, G. sprache 18 meint) kann das

sitzendes leben führen; eine *stillschweigende* bedingung oder einwilligung (G. Forster 2, 258); die waare hat reißenden abgang. Göthe im Briefw. 5, 5 hat sogar: Nach einer schlecht *schlafenden* nacht (d. i. in welcher man schlecht geschlafen hat). In *sterbender* not. Ksbg. selenparad. 27ᵇ. Durch *nachgonde* penitenz (durch eine spätere buße). Ksbg. arb. hum. bl. 87ᵇ. Im nhd. nur als adverb: nachgehends.

3. Attrib. partiz. perf.

Das partiz. perf. hat passiven sinn und bezeichnet vollendetes: Er wird (ist) verurtheilt, der verurtheilte. Steht es nicht in der aussage, sondern attributiv, so haben wir vor allem zu beachten, dass die so gebrauchten partizipien fast überall adjektivische bedeutung erlangen und wohl ein adverbiale annehmen, aber keinen ackusativ regieren können. Wir sagen: „er betriegt sich selbst", aber nie: der sich selbst betrogene mann; noch weniger aber: der sich selbst betrogen habende mann. Wir sind genöthigt, in solchen fällen einen nebensatz zu bilden.

a) Von transitiven. Wir sagen: Er unternimmt vieles — der unternehmende mann; er hat die reise unternommen — die unternommene reise. Es tritt weniger der passive sinn hervor als vielmehr die vollendung der handlung. Man vergleiche die erörterung über das partiz. prät. mit sein (unter VIII). Jenes prädikative präsens perfectum passivi steht hier attributiv: Das land ist befreit — das befreite land. Wie sich das prädikative partiz. zum präd. adj. verhält, so das attrib. partiz. zum attrib. adjektiv: Das land ist frei — das freie land. Man vergleiche ferner die verwandten attribute: Mit leichtem herzen — mit *erleichtertem* herzen (Br. 2, 139). Am partiz. haftet der thätigkeitsbegriff: Vor das haus seiner *liebgehabten* frawen. Steinh. Äsop 424. Nach vil *gehabter* handlung. R. Ord. 166. Nach *gehabtem* mahl. K. u. HM. 23. Die gestern *überschickten* xenien. Br. 2, 40; durch diesen anhaltenden (partiz. präs.) und hastigen (adj.), tag und nacht *fortgesetzten*

38; wie eine ganze nation von einem einmal
l in einer gewissen form mit glück *behandelten*
icht wieder loskommen kann. G. 25, 37. Eine
erkte stelle. Less. Br. 1, 82. Mit *gesteigertem*
arnh. 2, 189. Mit *gemessenen* ausdrücken. Less.
erneutes dringen des kaisers. Varnh. 3, 360;
chulstaub *entrücktes*, vornehmes wesen. Varnh.
ruckter anschlagzettel. Varnh. 6, 7; nach einer
lacht. Varnh. 6, 6; ein haltungslos *geflickter*
h. 6, 5; den *verheißenen* lohn. Das. 20. Das
:hen eines *zerrütteten*, schlecht *eingerichteten*,
tes hat man immer daran, wenn er eine große
;gänger nährt. G. Forster 1, 100. In der idee
d auch die ideen aller in ihr *enthaltenen* oder
dasein kommenden (partiz. präs.) dinge be-
ll. 16. Die sonnen*beschienenen* (von der sonne
) abhänge. K. Imm. M. 1, 5. Auf den tisch
gessen brot. G. 12, 262 (d. h. was man vor
n ißt).

intransitiven. Wir sagen: Der schnee fallende schnee; der schnee ist gefallen — der

ruhig *durch*schlafenen nacht. G. 24, 158. Das *an*gekommene paket. Br. 2, 25. Zeichen der *ab*genommenen wärme ist es schon, dass etc. Gr. R. F. XV. Ein gedienter offizier (im sinne von ausgedient). Varnh. 2, 186. Mit andern zusammensetzungen: Ein *alt*gedienter diplomat. Varnh. 5, 45; *viel*gereiste männer. Heeren. Seine *auseinander* gekommenen schaaren zu vereinigen. Varnh. 2, 128.

c) Adjektivisch, aus transit. und intransit. verben. Hier finden wir lehrreiche begriffsübergänge, insbesondere die neigung zur abstraktion.

Ein *vergessen* mensch. L. auf d. keis. ed. bl. 12^{b}; oblivious, jetzt gew. vergessener (vergesslicher) mensch. Von iren *abgesagten* feinden (die sich als solche erklärt haben). L. w. M. 16. So auch: Sie sind geschworne feinde. Von wegen eins *verdachten* eebruchs (verdächtigen). S. Frank Germ. 200^{b}. Er ist ein *gewanderter* gsel: einmal zu markt, zweimal zur müle und dreimal zu bad gewesen. Seb. Frank Sprichw. 2, 34^{b} (gewandert, etwa im sinne von *πολύτροπος*, ist hier ironisch). Ihr *verlogenen* träume (lügenhaften). P. Fleming 489. Die betrachtungen *verdienter* staatsmänner (die sich verdient gemacht haben). Herd. Br. 4 Nr. 53 (s. 165). Der schlaue, der *verschlagene* Ulysses. Herd. krit. W. 1, 58. Ein verschlagener mann. Hor. 2. IV. 50. Ein *erfahrener* geschäftsmann. Das *zerstreute* leben ist ein leeres leben. Briefw. 1, 237. Auf *verstohlenen* (heimlichen) nebenwegen. Varnh. 1, 498. Ein *verstohlener* seufzer. Imm. M. 3, 14. Eine *betrübte* person. Less. 4, 232. Mit seiner *geübten* stimme. Varnh. 6, 4. Eines *verhassten* (adj.) und bisher verachteten (verbal) feindes. Varnh. 6, 9. Durch *übertriebene* androhungen. Varnh. 6, 18 (übermäßig). Der *übereilte* knabe. Göthe 9, 157.

Das adj. partiz. nähert sich häufig der aktiven bedeutung. Man vergleiche: Mein vater war ein treuer und *verbundener* diener des hauses. Hor. 2. IV. 3; — mit *verbundenen* augen ward er weggeführt (passiv und verbal). Ein schweigender — verschwiegener mann; es ligt seer vil an

leuten. Agr. Nr. 307. Die verzagenden — en leute.

isten adjektive wie partizipien können substan-: ein erfahrener, ein betrübter, die verzagten etc. *ge* hält sie für verschlagen. Herd. krit. W. 1, 59. te (famulus vgl. Gr. d. W. 1232) gebildet wie: verliebte etc. Dass zu hof die gaben nit sein *n* (die es verdient haben), sondern dero dens günnet. Seb. Frank Spr. 2, 91ᵇ. In geschäft-zen: Der unterzeichnete bescheinigt; statt dessen (besonders in Österreich): der gefertigte.

. legt dieses partiz. mitunter die verbale natur b: Die *verzagten* aller guoten dinge wænent daz verzaget. Walth. 63, 8.

4. Attrib. partiz. futur.

ereits oben gezeigt (XIII. sein mit präp. infin.), eines partiz. fut. aus dem mhd. gerundium auf gieng (vgl. Gr. 4, 66. 113). Dieses ward nur ebraucht, und erst im nhd. entstand, wahrschein-

Der attributive gebrauch scheint vor Lessing noch wenig stattgefunden zu haben. Lessing schreibt: Ein *zu begrabender* leichnam (der begraben werden sollte). Tod 44. Dieses gestus der *auszuschleidernden* fackel („im begriffe die fackel auszuschlagen"), als sinnbild des nahenden todes, habe ich mich immer erinnert. Less. Tod 39; von allen *aufzuführenden* stücken. Less. 7, 5; aber auf *unzuverfolgenden* umwegen (die man nicht verfolgen kann). Less. 7, 380. Aus nie *zu sättigender* begierde. Göthe Wahl. 9. Wohl wissend, dass man das geschehene sich eher gefallen lässt, als dass man in ein noch *zu geschehendes* einwilligt (was noch geschehen soll, also zukünftig). Das. 378. Da er es für möglich hält wegen der von ihm *zu übernehmenden* rolle (die er übernehmen wird oder muß) meinen rath noch abzuwarten. Briefw. 5, 6. Ideen, die Sie in den *zu machenden* gedichten zu verarbeiten haben. Das. 5, 19. Ein schwer *zu erfüllender* wunsch. J. Winkelm. 142. Alles ist theil eines großen nicht *zu umfassenden* ganzen (das nicht umfasst werden kann). G. Forster 1, 164. Das so leicht von ihm *zu verwechselnde* wort (das verwechselt werden kann). Das. 414. Eine verkettung nicht vorher *zu berechnender* begebenheiten. Das. 267. Der kaufpreis der endlich *zu hoffenden* glücklichen weinlese. Das. 14. Sie musten sich diese durch keinen vorwand *zu beschönigende* gewaltthätigkeit gefallen lassen. G. Forster 2, 251. Die dem kinde *einzuprägenden* eindrücke. Pestal. G. 34. Er hätte dir keinen *zu verwerfenden* dienst geleistet. W. Schleg. 7, 25. Eine andere nicht *zu verwerfende* deutung. Das. 148. Auf dem schwer *zu findenden* fußwege. Imm. M. 1, 162. Der unterschied zwischen geschichte, sage und märchen gehört nun offenbar zu den erlaubten und nicht *zu versäumenden* (den man nicht versäumen darf, der beachtet werden muß). Gr. deut. Sagen I. Vorr. XVI. Die gleich voraus *zu schickende* bemerkung (die voraus geschickt werden soll). Gr. R. F. CCXXII. Da auf jedweden in historische betrachtung *zu ziehenden* gegenstand die ihm gewordene größere pflege günstig einwirken muß. Gr. Urspr. 6. Den *zu gewärtigenden*

nd dadurch wechselseitig ein sonst nie *zu empf*
ihl der *scheidenden* freundschaft erregen. G. 28

Die attributive stellung dieser partizipien
en letzten zwei jahrh. häufiger in gebrauch
m 16. jahrh. finden wir sie noch spärlich. Die
er philosophischen sprache im 18. jahrh. hat
weifel großen einfluss gehabt.

Zweites Buch.

VOM NOMEN UND PRONOMEN.

I. Das nomen
als subjekt und prädikat.

1. Der subjektive nominativ.

Der nominativ ist unabhängig vom verb, und er steht entweder als subjekt oder als prädikatwort. Die eigentlichen kasus sind abhängig (obliqui); sie werden regiert, hauptsächlich von verben und präpositionen.

Der subjektive nominativ kann bestimmt oder unbestimmt sein. In letzterm falle ist das subjekt man, oder es wird durch es ersetzt, jedoch nur vor der dritten person, z. b. man singt, es wird gesungen; es regnet, es wundert mich. In dem satze: „Es begegnete mir ein fremder" ist das neutralpronomen es der vorläufer des eigentlichen subjekts „fremder". Man könnte „es" das unbestimmte, „fremder" das bestimmte subjekt nennen (vgl. Gr. Gr. 4, 223 ff.). „Prädikativ" (nach Gr. 223 u. 589) wird dieses selbst dann nicht, wenn das verb sein beide verbindet, z. b: Es war (d. i. lebte) einmal ein müller. K. u. HM. 40. Es kann im nebensatze auch ausgelassen werden, z. b: Dieweil an inen kein schuld ist. Joh. Faust 941.

Der subjektive nominativ erscheint nun

a) als substantiv, in den meisten fällen, und zwar mit oder ohne artikel und beiwort, in verschiedener stellung.

edarf's nicht. Den fall, wo mehr als ein subjekt
handeln wir bei der lehre vom numerus.
nfinitiv. Der substantivisch gesetzte infinitiv
tur eines neutrums an (Gr. Gr. 3, 537; 4, 259),
ht oft artikel und präposition, z. b. betrügen ist
raudare turpe est; fuir la vice est une vertu.
fällen ist der neutrale artikel durch ein suffi-
reten: Was schadt *versuchens?* S. Frank Spr.
rektionskraft geht dieser infin. nicht verlustig.
kasus steht im nhd. vor dem infin: Ein ver-
ten ist auch ein vergnügen. Less. 1, 610. Im
verbalkraft zuweilen so groß, dass das objekt
verden kann: Dâ wart vil michel *grüezen* die
getân. L. Nibel. 729, 4. In gedûhte daz wesen
iterolf 2260. Ferner: Fundgr. 55, 45; Kûdr.
. Gr. 4, 716. 756. Seltener ist es, dass das
für abstrakte nomina steht. Vgl. Gr. 4, 952
füge noch eine stelle hinzu, wo es als subj.
wunnen, sic verlorn, wart sunder dâ mit strîte
212, 19), d. h. gewinn oder verlust zeigte
fenbar durch den kampf.

nehmen) ist identisch. Kant 14. *Groß-sein* und eine größe sein sind ganz verschiedene begriffe (magnitudo und quantitas). Kant 79. Frei *athmen* macht das leben nicht allein. G. Iph. 9. Zu den seinigen *versammelt werden* ist ein so herzlicher ausdruck. G. Wahl. 211. Die mängel *aufdecken* ist nicht genug. G. 25, 29. *Vergleichen*, ähnlichkeiten und unterschiede *bemerken* ist das geschäft des verstandes. G. Forst. 1, 118. *Jach sein* zum hader thut auch mitunter gut. Imm. M. 3, 5. Zu früh die kerntruppen *verbrauchen*, heißt die niederlage muthwillig herbeiführen. Imm. M. 3, 160. Es ist so elend in der fremde *schweifen*, es ist so elend *betteln zu müssen*. Göthe 12, 244 (Faust). Was hilft es auf seinen gedanken *beharren*, wenn sich um uns alles ändert? G. Egm. 183. *Emporzukommen, befördert zu werden* wie ein jeder es wünschte, hing besonders von persönlichen begünstigungen ab. Ranke 1, 513. Von unten hinauf *zu dienen* ist überall nöthig. G. 21, 51. Sich auf ein handwerk *zu beschränken* ist das beste. Das. Das schlimmste, das mir begegnen kann, ist *gefangen zu werden*. G. G. 86.

Deutlich tritt der verkürzte nebensatz hervor in: Aber dennoch dünkt es mich ein weit unverzeihlicherer fehler, seinen personen nicht die charaktere *zu geben*, die ihnen die geschichte gibt. Less. 7, 142.

Als partiz. prät. erscheint das subjekt nur in sprichwörtern und stehenden redensarten, z. b: *Verloren* ist verloren. *Außgangen* war nie so gut, innen *bliben* war besser. S. Frank Spr. 2, 99.

c) Von den fürwörtern tritt natürlich das persönliche am häufigsten als subjekt auf. Beispiele geben wir beim pronomen.

Das neutrum des geschlechtigen pron. steht als alleiniges subj. in dem satze: Gestern war *es* an mir, heute ist *es* an dir (mihi heri et tibi hodie). Ecclesiast. 38, 23. Als sprichwort ohne pron. und verb: Heute mir, morgen dir. Auch sonst kommt die auslassung vor: Auf parteien ist heut zu tage kein verlass. G. 12, 261. Gewöhnlich geht es voraus und leitet das eigentliche subjekt ein: *Es* schlug sich *ein*

h zu uns. Hor. 2. V. 2. Es ist auf der erde
kein thier etc. Schell. 16. Es sind bedenk-
G. G. 134. Das eigentliche subj. infinitivisch:
zu glauben, dass etc. Giesebr. 1, 270. Es ist
z allein zu sein. G. u. Kneb. Br. 1, 37.

nimmt das bestimmte subjekt zu der präpo-
ne zuflucht, wie z. b: Es ist ein gut ding *um*
hilft uns aus aller not. Agric. 516. O welch
gesinde ist's *umb einen solchen hofdiener.* Luth.
s. 51. Ja, mein bruder, wie dünkt dich *umb*
L. auf das keis. Edict bl. 13.

als subjekt in den sprichwörtern: Selbs ist
gric. 648. Selb ist ein gut kraut, es wechst
len gärten. S. Fr. Spr. 2, 94.

selten kommt auch das bestimmte pron.
em substantiv vor, so dass also das zweite
ronominales ist.

ubjekt wird **wiederholt** als pron., und zwar in
Ein weiser mann, der sich nicht brauchen lässt,

er kommen, der tag. G. 40, 279. Wohl ist sie schön die welt! G. 9, 180. Sind *sie* nicht unser, diese saaten? Sch. Br. 15.

Nun bin *ich* in den Ardennen, ich narr. Schleg. Sh. 311. *Der* hat sich was versucht, der wildfang. Tieck A. 119.

γ) In letzterm satze ist es ein **pronomen demonstrativ.** In der volkstümlichen prosa tritt dieses gern in den nachsatz, statt eines relativs: Servacius *der* het ein mutter *die* hieß Memelia. Leb. d. Heil. 68. Es war einmal eine alte geis, *die* hatte etc. Gr. K. u. HM. Nr. 5. Es war einmal ein könig, *der* war krank. Das. 6. Im mhd. wird bei heizen das subjekt oft ausgelassen, z. b: Dâ lît inne eine wurze, heizet ingewer. Nîth. 2. 5, 5. Vgl. Gr. 4, 454. Ebenso bei dem passiv von nennen: Ein man, was Pûtifâr genant. Rud. Weltchron. Im nhd: namens, mit namen, genannt. Über andere auslassungen später.

Das demonstrativ pronomen wird auch rückweisend gebraucht, wenn ein relativsatz eingeschoben wird, ähnlich dem vorhin erwähnten personalpronomen (d, α), z. b: Das böse, das der mann dem manne zufügt, *das* vergibt sich schwer. Sch. Br. 25. Verwandt mit dieser rückweisung ist die zusammenfassung mehrerer subjekte durch alles, z. b. bei Varnh. 3, 393: Die großartigen schauspiele der natur, die felsen und bäche und wasserfälle, das schimmernde grün der wiesen, die herrlichen bäume, die farbenpracht der sonnenaufgänge, das rauschen der wasser und wälder beim sternenglanz, *alles* nahm den sinn gefangen und gab der einbildungskraft den stoff der schönsten träume.

e) Schon das infinitivische subjekt steht einem nebensatze nahe und erscheint erweitert als wirklicher nebensatz in verkürzter form. Das subjekt erweitert sich aber auch zu einem vollständigen subjektiven nebensatze: Wer nicht jagt (der nicht jagende), der fängt nicht. Wer pech angreift, besudelt sich. Sprichw. *Wer eine rede verstehen wil*, der muß sehen warumb es geredet sei. L. Conc. 67. *Wer nichts besitzt*, muß sich zu diensten bequemen. Ranke 1, 514. *Wer da bestendig*

's ende, der wirt selig. L. Ev. 21. *Was man* t eine schwere last. G. 12, 42.
belege unter den konjunktionen und relativ-
haben oben das unbestimmte es und das wirk-
nte subjekt unterschieden. Dieses letztere kann
ensatz stehen, während es im hauptsatze bleibt:
grösten glückseligkeiten meines lebens ist es,
Galotti mir gesessen. Less. 2, 116. Es ist
ein jeglicher tag seine eigene plage habe.

gentheile kann ein subjekt, das man mit nach-
heben will, zu einem hauptsatze umgestaltet
der satz: *Ganz Deutschland* klagt mit nichten
igung — wird von Göthe (Götz 81) so gegeben:
chten ganz Deutschland, das über beunruhigung
er M. St. 179 sagt: *Es ist das volk*, das den
ert. Tritt vor das relativ eine präpos. so steht
vsatz für den von der präpos. regierten kasus,
„Ich rechne auf euren beistand", sagt Schiller
: Und euer beistand ist's, auf den ich rechne;
1. 2): Der gute schein nur ist's, worauf sie

bewunderten franzosen. Lessing im J. 1768 (Wack. L. III. 2. 235). Selten ist ein hoher springer ein guter *springer*. Less. das. 276.

Im nebensatze: Sage deinem herrn, dass er ein trefflicher *mann* ist. G. Hor. 2. IV. 39.

Substantivisches adjektiv: Ich bin die *schwache*, sie die *mächtige*. Sch. M. St. 55.

Wie es als unbestimmter subjektiver nominativ erscheint, (es war einmal ein hirt), so auch als prädikat: Er ist es. Seid ihr's? Wenn ich es bin. Mit mehr nachdruck: Was ist das? Vgl. Gr. 4, 274. Dazu die mhd. belege s. 294 zu Iwein 2611. Im übrigen kommt das pronomen als prädikatwort äußerst selten vor. Ein beleg steht mir zu gebote: Da ihr die that geschehen ließt, wart ihr nicht *ihr selbst*, gehörtet euch nicht selbst. Sch. M. St. 23.

In sprichwörtlichen redensarten wird das verb häufig ausgelassen: Neuer freund neuer wein (Ecclesiast. 9, 15: Ein neuer freund *ist* ein neuer wein — vinum novum amicus novus); heute könig, morgen todt. Ecclesiast. 10, 12. Würd, Bürd. S. Frank Spr. 1, 59.

Nominativ beim infinitiv sein: Es soll mein *freund* sein. G. Hor. 2. IV. 39. Der erlöser sollte der *held* sein. G. 25, 290. Es ließ es sein *erstes geschäft* sein. Giesebr. 1, 193.

b) Prädikativer nominativ bei bleiben: Unsere eigene natur bleibt uns immer *ein räthsel*. W. Schl. Hor. 1. XI. 90. Missbrauch bleibt überall *missbrauch*. Herd. Br. 6, 96. Statt des substant. kann auch ein adj. oder partizipiale stehn (vgl. oben s. 25). Auch im latein. der nominat. bei manere.

c) Prädikativer nominativ bei entstehen und werden (wie im latein. bei exsistere, fieri, evadere, in französ. se faire, se rendre, devenir): So entstand immer eine *neue begebenheit*. G. 25, 36. Du wärest sicher ein *guter prediger* worden. Eybe 15^{b}. Es wird ein *schöner tag* werden. Matth. 16, 2. Aller tod wird *neues leben*. Herd. Id. 1, 62. Das wird ein *guter bissen* werden. K. u. HM. 15. Nach und

ir's *vermuthung*, zuletzt *gewisheit* geworden. G. Vgl. Gr. 4, 590.

rden nimmt zuweilen das subjekt die präp. h: Aus einem funken wird ein großes feuer. 1, 34. Aus dem natursohne wird, wenn er ab- n rasender, aus dem zöglinge der kunst ein er. Sch. Hor. 1. I. 23. Was ist aus unserem den, der uns führte? G. G. 94.

n nimmt das prädikat die präp. zu: Wart ze . L. I. 325, 3; ze niehte wirdit. Das. 254, 2. belege Gr. 4, 816. Er ist zum fuchse worden. 0. Staub bist du, zu staub soltu wider werden. uns zum vaterland die fremde werden? G. Iph. 7.

Zu wasser, zu stein, zu schanden werden. bauer zum herren (st. ein herr) wird. Wenn *herren* würt, so würt er ein *ander mensch*. Ksbg.

nes aus im mhd. noch der genitiv: Verriet ich urde mîn? (aus mir). Iwein 1953. Waz sol nu armen frowen. En. 1357.

Diß dünkt mich *der rechte verstand* sein. L. Kor. 53. Es stehe bei dem prediger, ob er auch ein buch fur sich nehme oder zwei, wie in dunkt *das nutzist* sein. L. ord. 4. Das mich dünkt noch viel *besser* sein. L. Conc. 38. Also dass ich vor dem wolf mich *sicher genug* zu sein bedunkte. K. Simpl. 38. Er dünkte sich kein *geringer kerl* zu sein. K. Simpl. 174. Da mich's aber *zeit* zu sein bedünkte. K. Simpl. 206. In passiv. wendung steht einmal bei St. 301 der infin. als nominativ: Er ward auch geacht eins heiligen und bewerten lebens sein. — Aber dennoch dünkt es mich *ein* weit *unverzeihlicherer fehler,* seinen personen nicht die charaktere zu geben, die ihnen die geschichte gibt. Less. 7, 142. Von den nhd. schriftstellern hat nur der große forscher selbst die alte konstruktion beibehalten: Lehrhaft ist die fabel allerdings, doch mich dünkt ihr erster beginn nicht *lehre* gewesen. Gr. R. F. XIII. Der infin. ohne zu ist im 16. jahrh. noch vorwaltend. Vgl. s. 129. 131.

Der nominativ bei dünken haftet selbst da, wo dieser als abhängiger infin. auftritt: In geistliche sachen, da ein jglicher sich lesst *der gelertest* und *klügste* dünken, und sein dünkel mus der beste sein. L. Pred. 25. Im nebensatze das relativ im nominativ: Das allein macht schon den weisen, *der* sich jeder dünkt zu sein. Less. Nath. 124 (3, 5).

f) Prädikativer nominativ bei heißen, in der bedeutung von vocari, appellari, nominari. Am intransit. heißen haftet zugleich passiver sinn: Er wird der große genannt — heißt der große; er sprach vom könig Karl, genannt der große. Es sollt umgekeret sein, das der ehestand *der rechte geistliche stand* hieße, wie er auch ist. L. Kor. 21. So muß er *ein trefflicher fabulist* heißen. Gr. R. F. XVII. Das englische darf mit vollem recht *eine weltsprache* heißen. Gr. Urspr. 50. Ohne artikel: Soll umb der gotlosen willen die warheit *ketzerei* heißen? L. Art. 6.

Heißen steht auch passivisch, so dass also: ist oder wird geheißen = ist oder wird genannt, wo dann kraft des passivs der nominativ steht. Vgl. Gr. 4, 52. 592.

der aktiven form ein zweites substantiv hinzu, le objekte im ackusat: **Man heißt ihn nur den** er: Er wird der spottvogel geheißen (genannt). nte das zweite objekt auch im nominat. stehn im nhd. fällt der artikel häufig weg, z. b: Man s Dampf.

eim subjekte das substantiv durch den **infinitiv** kann, so auch **im prädikate**, namentlich bei en: Nichts tragen ist seer leicht *tragen*. L. Du sollst schon lernen, was *gruseln* ist. K. u. heißt großmüthig *handeln!* Sch. M. St. 99. *elen?* L. Nath. 101.

tand auch das partiz. prät: Nit für sich gon ch *gangen*. Ksbg. Br. 15. Dieß ist jetzt nur nennen) der fall: Das heißt gelaufen = das n. Vgl. oben s. 24 und 75.

räd. adjektiv seine flexion abgelegt hat (mhd. t *tôter*. Gr. 4, 593), so sind wir genöthigt, die tive bei putari, haberi, creari etc. mit präposit

gemeiniglich ein franzose, der den ausländern über die fehler eines franzosen die augen eröffnet. Less. 7, 137. Was ist es eigentlich, was ein anderer von ihm zu lernen hat? Less. 7, 15. Es ist der schall eines hammers, der den fels trifft. G. 21, 41. Die schnellen herrscher sind's, die kurz regieren. Sch. W. Tell 33 (1, 3). Ihr die ihr selten seid was ihr sein wollt, niemals was ihr sein solltet. G. G. 72. Was aber die aufmerksamkeit des kindes am meisten an sich zog, waren die vielen kleinen städte. G. 24, 23. Was aber inmitten aller dieser dinge meinen sinn außerordentlich erhob, war die sonderbarkeit, dass ich zum ausgehen als Türke gekleidet war. Varnh. 1, 13. Die kultur selbst war es, welche der neuern menschheit diese wunde schlug. Sch. Hor. 1, 27. Schlacht und jagd ist, was sie ergetzt. Gr. Gesch. 1, 17 (ist das sie ergetzende). Der gedankenreichthum bei jedem volke ist es hauptsächlich, was seine weltherrschaft festigt. Gr. Urspr. 30. — Angenehm heißt jemanden das, *was ihn vergnügt*, schön *was ihm bloß gefällt*, gut *was geschätzt wird*. Kant 15. Hier liegt der ton auf angenehm, schön, gut, und von ihnen wird etwas prädiziert. Hieße es aber: was mich vergnügt, ist mir angenehm etc., so wäre angenehm etc. das aussagewort.

Auf solche weise erweitert die sprache den prädikativen nominativ, um ihn mit nachdruck hervorzuheben, gerade wie dieß mit dem subjekte geschieht (vgl. oben s. 176, f.). Das eine ist die folge vom andern.

3. Der prädikative genitiv.

Dem prädikativen nominativ zur seite steht der prädikative genitiv (Gr. 4, 652) als unabhängiger, ausdrucksvoller kasus. Manche solche genitive lassen sich leicht in ein substantives oder adjektivisches prädikat auflösen, doch können sie auch (zumal in der jüngern sprache) durch eine präposition umschrieben werden. Man vergleiche: Der mann ist edles sinnes — edelgesinnt; er ist meines alters — von meinem alter; es ist sein wille — er ist willens — er

tein: hominis est — humanum est; arrogantis
: anmaßend; levitatis est — es ist leichtfertig-
sse (fieri) wird im latein. der genit. des nomens
ım anzuzeigen, wessen sache etwas ist (oder
iese als eigentum, eigenschaft, eigentümlichkeit,
zu betrachten: Cuiusvis hominis est errare;
licis est etc. Wir setzen hier gewöhnlich ein
ɔei: Es ist die eigenschaft eines weisen
Bei den prädikativen genitiven unserer sprache
nicht nöthig, die auslassung eines substantivs

e aus der alten sprache hat Gr. 4, 653; ich
gebe belege aus der nhd. zeit.

substantiv, meist formelhaft:

tods sein. Luth. g. h. 2. Ich wär' des todes!
156 (3, 9). Du bist des todes! G. G. 93. Der
ılkheit gethan oder ist einer *willens*. St. Dass
bin. K. Simpl. 288. Ich war schon willens,
bst Hamburgische Didaskalien zu nennen. Less.
ım bin ich willens, ihm zuvor zu kommen. Sch.
2); Sch. M. St. 14. Dass ich in Holland zu

bin unde *diemüetiges herzen*. Pf. Myst. I. 319, 30. Bin senftmûtig und eines dêmûtiges herzen (nhd. eines demüthigen herzens). Pf. Theol. 98. Selig sind, die *reines herzens* sind. Matth. 5, 8. Und was tugentlich und eins reinen herzen. Leb. d. Heil. 18ᵇ. Sie wart *betrubetes gemütes*. Altd. Bl. 1, 129. Allen den, die eins leidendes oder betrübtes herzen seind. L. 7 Bußpsalm. bl. 6. Es sei ihm nicht tenzerlich, er sei nicht *guts muts*. Agric. 364. War gutes muts. Joh. Faust 1002. Sei gutes muths. G. G. 130. Ich bin *gutes humors* genug, um etc. G. 10, 63. Bin *muntern geistes*. Varnh. 2, 150. Dass ir *eines muts und sins* seit. H. Sachs Dial. 76. Esopus war *schnelles sinnes*. Steinh. 26. Das kind ist zornig, *böses sinnes*. Agr. 646. Der *anders sinns* wurde. Agr. 467. *Was sinns* bistu? Joh. Faust 957. Wir werden darüber um so mehr *eines sinnes* sein (übereinstimmen). Tieck A. 117 u. 125. Der gröste theil der fürsten ist *unserer gesinnung*. G. G. 75. Du must *meins willens* sein oder —. Eybe 7. Er ist gegen dem kriegsvolk *eines guten willens*. Aventin. 433. Er ist *eines guten leumden* allezeit gewesen. Steinh. 410. Der was *guotes lebendes* (lebens) und *guotes wandels*. Pf. Pred. Märl. 413, 9. Wenn sy schön, geleert und *guter sitten*. Eybe bl. 3. Sie sind nicht alle *gleichs vermügens*. Luth. Conc. 182. Er schelet sich aus als ein felsen, das man doch muß sehen, dass er nicht *des rechten korns* ist. L. Pred. 26. (Sprichw: von schlechtem oder echtem schrot und korn.) Du bist *dieses glaubens*. Tieck A. 18. Er ist mit mir *gleiches alters*. K. Simpl. 160. (Ähnlich im latein: Thucidides, qui eiusdem aetatis fuit [sein zeitgenosse]. Nep. Alcib. 11.) *Eins adels* sind wir all. Seb. Frank Spr. I. 34. Ihr täglicher lauf ist *einer solchen geschwindigkeit*, dass etc. J. Arndt 934 (jetzt: von einer etc.). Ich thu', was *meines amts*. Schill. Tell 28 (1, 3). Thut ihr, was eures amtes ist, ich warte des meinigen. Varnh. 5, 423; Sch. M. St. 194. Da es *unsres ortes* nicht ist (uns nicht zusteht). Varnh. 5, 331. Weil es *meines handwerks* war. K. Simpl. 290. Die warheit ist nicht jedermans *kaufs*. Avent. 2 Vorr. (Ungewöhnliche verbindung,

ist nicht jedermanns sache.) Ja, ja, du bist *echten krauts.* K. Simpl. 123. (Volkstümlich ist der wahre Jakob). Der *gutes vermögens* ge- Faust 940. Es war da *meines bleibens* nicht mpl. 194. Hier ist meines bleibens nicht. Sch. Elisabeth ist *meines stammes, meines geschlechts* Sch. M. St. 15. Da der name des meisters *aterländisches klanges* und *ursprungs* war. G. lle sind *gleiches ursprungs* (starker genit.) Gr. 035. Sie waren *deutschen ursprungs* (schwacher Wahl. 208.

ädik. genitiv, der den begriff des angehörens ne adjektiv: Es ist vil besser, es sî *gottes* dan Pf. Theol. 16. Wer wider gott streit, der muß streiten, das *gottes* ist. Luth. Warn. 21. Das e was *gottes* ist und dem keiser auch was *des* Das. 11; H. Sachs Dial. 36. Das christentum was gottes von dem was des keisers ist. Ranke doch nicht *ewers werks,* dass jemand glewbig ern *gottis* allein. Luth. Kor. 53 (hier ist „werk“). Der wurf, wann er auß der hand gangen

II. 4, 47. Du bist lang *dein selbs* und frei gewest, nu bist du *deins weibs*. Eybe 3. Sie ist *dein*. L. Nath. 184. Was *dein* ist, das behalt. Steinh. 414. Daß dises kind *dein* ist. Eybe 12. Mein gut soll *dein* sein. H. Sachs III. 2, 89. Gott gibt dir dise freiheit nur in dem das *dein* ist, nicht in dem das *deins nehisten* ist; darum kan der man das weib nicht lassen, denn sein leib ist nicht *sein*, sondern *des weibs*. Item der knecht ist mit seinem leibe nicht *sein*, sondern *seines herrn*. Luther Kor. 62. 63. *Dein* ist die krone, *dein* ist der sieg. Sch. Br. v. Mess. 65. Die macht ist *sein*. Sch. M. St. 39. Ich glaub, das nach dem tod das gût *des verstorbenen* nit mehr sei, dann wer es *sein*, so hette ers mit im genommen. Seb. Frank Spr. 1, 154. Sælic sint die armen des geists, wan daz himelrîch ist *ir*. Pfeiff. Myst. I. 314, 17. Die des geistes arm sint, wan gotes rîch ist *ir*. Pfeiff. Theol. 100. Da es nimmer *ir* ist (ihnen gehört). Seb. Frank Spr. 1, 154. Des guts so etwa *ir* war. Das. Die weißen waren *euer*. L. Nath. 64. Alles ist *euer*, was wir haben. G. G. 150. 130. Was nur unter bedingungen *euer* ist. G. G. 42. Die arbeit ist *unser*, die sorge ist *gottes*. Agr. 97. Was aber *unser* ist, das verachten wir. Agr. Vorw. Sind sie nicht *unser*, diese saaten? Sch. Br. 15. Es ist alles *andrer*, allein die zeit und gegenwertig augenplick ist *unser*. S. Frank Spr. 1, 51. Ein iezlicher sehe nit auf das sein, sonder auf das *des andern* ist. H. Sachs Dial. 76. (Ohne „ist“ wäre der genitiv ein abhängiger.)

Weit seltener ist das demonstrativ: Wider geben dem, *des* es ist. Summa Joh. 1472. Der herren güter seind *deren* den mans günnet, und nit *deren* die sie verdienen. Agr. 267. Denn *solcher* (der kinder) ist das himelreich. L. 29 Ps. 17.

Folgende stelle bietet prädikative genitive verschiedener art: Reget sich der baum, so beweget sich der schatte auch; *wessen* ist nun die bewegung? Nicht *des schattens*, sondern *des baums*. Also, *wessen* ist dein leben? Nicht *dein*, sondern *gottes*. Joh. Arndt 122.

prädikative genitive sind adverbial geworden,
lei (d. i. art) zusammengesetzten: Mir ist alles
. HM. 4.

positionell (vgl. s. 16 c.): Er war *von meinem*
eines alters). G. Hor. 2. IV. 17. Die anlage
art. G. Wahl. 10. Der marschall war übrigens
n humor. G. 22, 75. Diese flügelthüren sind
rbeit. G. 21, 25. Alle gäste waren *vom hand-*
177. Er ist *von königlichem blut*. Sch. M. St.
eibhäuser sind *von der neuesten englischen Ein-*
Forster 2, 198.

werden kommt der prädikative genitiv weit sel-
einst du icht das das glück werd machen, das
werden? Boet. 2. Pros. 5. Auf den gebürgen
elebterer art. Herd. Jd. 1, 86. Anderes sinnes
r laune werden (Gr. 4, 654).

rädikativer **dativ** mit **sein** ist nur anzunehmen,
monstrativ nicht auf eine person bezogen wird,
personal steht. Die fälle in Gr. Gr. 705 (d) sind
verschiedener art. Einen freiern prädik. dativ

Ist ein volles prädikat vorhanden, so nimmt dieser dat. des demonstr. die stelle des subjekts ein, z. b. Und sô denne gotes wille wirt, sô zürnen wir, und *dem* (nhd. das) ist gar unreht. Pf. Myst. II. 55, 7.

II. Genus und numerus des nomens.

A. genus (geschlecht).

Die verhältnisse von genus und numerus beim nomen können zusammengefasst werden, weil sie viel übereinstimmendes zeigen (Gr. 4. 266 ff.).

Das nomen ist rücksichtlich des geschlechts entweder ein masculinum (männliches) oder ein femininum (weibliches) oder ein neutrum (unbestimmtes). Das geschlecht ist entweder natürlich oder bloß grammatisch. Das natürliche wird theils durch verschiedene Wörter bezeichnet: mann — frau — kind, oheim (ohm) — muhme, vetter — base etc., theils durch ablaut: hahn — huhn, theils durch ableitungssilben: sänger — sängerin; widwer und widwinnen (L. Kor. 27).

Das grammatische geschlecht ist eine anwendung oder übertragung des natürlichen geschlechts auf die gegenstände. Die sonne ist uns weiblich, der mond männlich; in andern sprachen ist das umgekehrt. Das grammatische geschlecht ist in der sprache vorwaltend, und am artikel hat es seine stütze. Für einzelne begriffe schwankt das geschlecht: der verdienst — das verdienst etc. In den mundarten ist die abweichung noch größer: der butter — die butter etc. Ungeschlechtig ist das pron. der 1. und 2. person (ich, du) sowie das reflexiv. An jedem der übrigen pronomina (er — sie — es, jener — jene — jenes) und an sämmtlichen adjektiven ist das dreifache geschlecht zu unterscheiden.

Regel ist: alle adjektive und (geschlechtige) pronom. müssen zu dem geschlecht des substantivs stimmen, auf welches sie sich beziehen. Wir sagen z. b. ein enges bündnis, welches etc.; ein unabhängiger richter,

welch e m etc. Betrachten wir die verschie-
hungen.
len darf von dem grammatischen geschlecht
vs abgewichen werden, wenn die bedeutung
eres, natürliches führt z. b. Weib. Er hatte
eib, *die* alles in ordnung hielt. Ein schönes
er lieb. Steinhöwel Äsop. 427. Ein weib, *die*
s. 423. Dieß ist ist nach dem vorherrschenden
che (Gr. 4, 268. Anmerk. zu 4615 in Iwein
nun nhd. das wort im derbern sinne gebraucht
nan geneigt, das neutrale relativ anzuwenden.
n das persönl. oder posses. pron. eintritt, z. b.
eib *ihren* krug stehen. L. Joh. Kap. 4, v. 28.
sich zu stoßen, wenn er *ihr* gram ward. L.

l c h e n stimmt das beziehungswort meist mit
en geschlechte: Der gehörte einem hübschen
en, *die* auch mit auf dem schiffe war. Eichen-
. Ls. 3, 1466. *Sie* hielt ein feines bündel wäsche

relativ: Das fräulein, welches etc. Sonst folgt aber ein weibliches pronomen.

Bei den diminutiven: männlein, söhnlein bedient man sich des neutrums. So auch bei frauenzimmer: Ein frauenzimmer, *das* ihn nicht mag. G. 25, 37.

Superlative können in das natürliche geschlecht übertreten: du *schönste* unter den weibern. L. Hohelied 1, 8.

b) Ein bestimmtes substantiv durch ein unbestimmtes, neutrales pron. (es, das) einzuführen ist in unserer sprache allgemein (Gr. 4, 274. vgl. 222):

Es stellet dieser stein, welches ein außerordentlich schöner onyx ist, eine sitzende Isis vor; *es* ist derselbe hohl, nach art der arbeit auf den obelisken geschnitten. J. Wink. Gesch. der K. 63. Ungeachtet stein ein mascul. ist, so finden wir hier doch nicht bloß das vorläufige unbestimmte neutrale pron., sondern auch das neutrale relativ. Letzteres verbindet Wink. 65 sogar mit dem plural: Von dieser art sind keine figuren aber säulen übrig, welches die allerkostbarsten sind. *Es* sind alles gute leute. G. 21, 57. Glücklicherweise war *es* ein mann, den ich schätzte. G. 25, 5. In verbindung mit einem femininum: *Es* war die schönste frauengestalt, die man sich denken konnte. G. 21, 74. Von der braut redend sagt Clavigo: *Es* ist ein engel. G. 10, 94.

Wenn das es nicht mit sein oder werden verbunden ist, so verschwindet es bei der umstellung des satzes: Dieser stein stellet eine Isis vor; wenn d. st. eine Isis vorstellet. In dem satze: Es stellet dieser stein etc. erscheint das vorausgeschickte es überflüssig; dieß ist aber nicht der fall bei sein oder werden: ich bin es — dass ich es bin; ist es ein mann? Schl. Sh. 6, 333. Sage mir, wer ist es? Das. 334. Es ist ein jammer — wenn es gleich ein jammer ist, solch einen anblick zu sehn. Das. 336. Auch bei impersonalien weicht es bei der satzwendung nicht: es scheint, dass es schneie etc. Von diesem zu unterscheiden ist aber das neutralpron., welches sich entweder auf ein wirkliches neutrum bezieht oder objekt ist, wie z. B. räthst du, wer *es* gethan hat? Schl. Sh. 6, 333.

s hat im deutschen eine größere oder geringere
ve bedeutung. Wird nun mit entschiedenem
esprochen, so verwendet man auch die neu-
str. pron.: das, dieses, jenes. Dieser unbe-
alausdruck waltet schon in der alten sprache
Göthe schreibt: Gebt euch mit dem nicht ab,
chlechter kerl. — Ist *es* nicht der schreiber
ets? G. Egm. 200. Sobald die person aber als
chnet wird, steht das masculin: *Er* hat schon
gehabt. Erst war er schreiber etc. Das. 200.
e maskerade, die er sich selbst zu ehren an-
G. G. 111. Ihr seid Mercur. *Das* bin ich,
24, 79. Nachdem vom landgrafen von Hanau
esen, fährt er fort: *Das* war ein herr, vollkom-
G. G. 112. Er? *das* ist ein feiger, elender!
39. Ich sah einen grünen mann. *Das* war ein
HM. 43. Das haus ist des „Beßtebauern," und
vater. Auerbachs Dorfg. 260. Zuweilen stimmt
achfolgenden substantiv: Der komet, *das* ist

verkünder — das landleben ist der lehrmeister und die lehrmeisterin. Bei neutralen subjekten schwankt der gebrauch.

Fassen wir nun die substant. ins auge, welche durch die ableitungssilbe ein feminin werden können, wie: richter — richterin, so ist folgendes zu bemerken:

Im mhd. finden wir ein männliches prädikatwort auf eine frau bezogen: nû müezt ir mîn *rihtære* sîn, obgleich darauf folgt: ir sît ein wîp. Iwein 1954 fg. Es steht also hier das masc. rihtære als nähere bestimmung eines femininums. So auch: diu ist der miuse *meister* gar. Strick. in Wack. Les. 564, 12. In der krône 270: sînes geverten (der königin) was er gemeit. In den Nibel. 841, 1: Si sprach: du bist mîn mâc, sô bin ich der dîn. Im nhd. richtet sich das präd. subst. nach dem geschlechte des subjekts, ausgenommen wenn jenes eine abstrakte bedeutung annimmt. So könnten wir wohl von einer schwachen königin sagen: Sie ist oder wird des landes nicht meister. Schiller (unter dem einflusse des rhythmus) sagt M. St. 138: du warst die königin, sie der verbrecher. S. 136 lässt er die Maria sagen: denn ich bin euer könig.

e) Das genus des prädikat. adjektivs kann bei uns nicht in betracht kommen. Im lateinischen ist es anders. Man schrieb: pater mihi et mater *mortui* sunt. Ter. Enn. III. 3, 11. Romani regem regnumque Macedoniae sua futura sciunt. Liv. XL, 10. Also das prädik. adj. ist bei lebenden wesen männlich, bei leblosen aber oder bei vermischung beider ist es neutral (immer plural).

Im deutschen haben wir nur das attributive adj. zu betrachten. Dass das adjektiv mit dem genus seines subst. übereinstimmt, ist in der zu anfang stehenden hauptregel ausgesprochen. Es kommt nun aber nicht selten vor, dass zwei substantive verbunden werden, welche ein gemeinschaftliches adjektiv oder pronom. haben. Göthe im Briefw. 4, 111 lässt das adj. mit dem ersten subst. übereinstimmen: So wollen wir uns mit rechter lust und ernst darüber verbreiten. Von vielen Schriftstellern wird zwar in solchem falle vor dem zweiten subst. die präp. wiederholt (und mit

wir haben kein recht, jene kürzung zu tadeln.
welcher die wortpaare überhaupt liebt, sind
gen sehr häufig: Ich rede aber itzt noch nicht
tz und not. Verman. 10. kein ehre noch gottes-
0. Er wende alle *sein* gut und macht an stifft,
rten etc. Das. 14. in *deiner* stad odder dorf.
der that u. exempel. Das. 19. Dies*en* recht*en*
und dank. Das. 21. in *ir* gehorsam und under-
racht. Eybe 16. Lessing ist den wortparungen
Dagegen der behaglichen darstellung Göthes
emessen: *Mein* zureden und persönliche theil-
begünstigt 48, 20; um *ihre* gestalt und wesen
können. 48, 23; was *seine* Person oder Cha-
e. G. 24, 171; nach *eigner* lust und belieben.
en rock und mütze 12, 92; in solcher pracht
n 27, 9; in verschiedenem alter und bildung
hen wuchses und würde 21, 69; ohne weiteren
edingung 21, 132. Da war groß*er* lärm und
den straßen. Gr. K. u. H. M. Nr. 17. —
t fast, als habe die philosophie des letzten jahr-

himel hat got mit klaren liechten, als mit der sonnen, mit dem mon und mit dem scheinenden gestirn gezieret. Eybe 20ᵇ. Dadurch wird dann auch das geschlecht erkennbar.

B. Numerus (Zahl).

Das genus verbi muß für sich abgehandelt werden. Dagegen haben wir hier, unserm plane gemäß, den numerus nicht bloß beim nomen zu betrachten, sondern auch beim verbum. Beide haben einen singular (einzahl) und einen plural (mehrzahl).

In betreff des nomens ist zu merken, dass einige nur des singulars, andere nur des plurals fähig sind.

a) Nur des singulars fähig sind (Gr. 4, 284): Eigennamen (Ludwig, Triest, Holland), wenn nicht etwa derselbe eigenname auf mehrere übertragen wird, z. b. die Ottonen, die Heinriche; im genitiv: Otto, genanter zweier Ludwigen bruder. Avent. 504ᵇ; massenbegriffe, als: schaum, mehl, silber etc; viele abstrakte wörter: verstand, glück, durst etc. Bei gewicht, maß und zahl gebrauchen wir heute gewöhnlich die singularform, indem wir sagen: sieben pfund, zehn mark, zwei hand breit (mhd. hende), drei fuß tief (mhd. vüeze), acht schuh hoch, fünf zoll breit, zehn rieß oder buch papier, zwei fass bier, vier maß wein, hundert mann. In andern fällen wird der plur. bezeichnet, z. b. zwei neue fässer kaufen.

b) Nur im plural gebräuchlich: Die eltern; fasten, ostern, pfingsten, weihnachten (doch auch zu weinacht. Wack. Les. 216, 10); die pocken (G. 24, 51); die blattern (G. 24, 52); masern, röthelu; alpen, hosen (auch singularisch), leute, ferien, gliedmaße(n). Die alte sprache (Gr. 4, 288) setzt gern die feminina wonne, ehre, minne, gnade, huld, treue im plural, der bei einigen heute noch nicht ganz veraltet ist, indem wir lesen: Dir zu ehren, in ehren halten, sie ist in wochen, in gnaden entlassen, von gottes gnaden.

Manches finden wir nur noch mundartlich, z. b. zur kirchen gehn, schon mhd. si was zer kirchen gerne, Holtzm. Nib. 1113, 4 (Lachm. ze Kirchen 1042, 4); mhd. auch: der

rbergen gie. Barl. 177, 34. do er ze herbergen
957. Substantive hatten im plur. zuweilen eine
edeutung: mit kleinen sîden næ ich ein criuze
enfäden nähe ich ein kreuz) Nib. H. 911, 1
Abstrakte subst. bekamen im plur. bisweilen
re bedeutung: im heten mîne herren solher leide
) niht getân. H. Nib. 121, 4 (L. 120, 4); ich
genâden (beweise von anhänglichkeit) H. Nib.
086, 1).

nt angemerkt zu werden, dass beide mitunter
isch gebraucht wird, z. b. bei Chr. Wolff 1, 43:
on den einfachen dingen noch weiter nichts
ss sie keine theile haben, und die theile der
tzten dinge endlich aus ihnen entspringen, so
iesem beiden weiter nachdenken.

gehen nun über zu der aussage. Hier gilt als
mit einem subjekte im sing. auch das
g., mit einem subjekte im plur. (oder
ren subjekten) auch das verbum im

ein zwirns- oder seidenfaden hin. Gr. R. Alt. 182. Wohl aber fordern mehrere attrib. adj. den plural: Die nördliche und südliche hälfte *scheinen* unter gleichen breitegraden ungefähr dieselbe erdkrümmung darzubieten. A. Humb. Kosm. 1, 176. Ein goldenes silbernes ehernes eisernes zeitalter *folgen* auf einander. Gr. Gesch. 1, 1. Bis der zweite und endlich der dritte gesandte eingeführt *wurden*. G. 24, 35.

Mehrere substantive erfordern den plural, sobald ich jedes subj. einzeln betone und dadurch eine mehrheit darstelle. Wir geben hiefür noch einige belege aus der prosalitteratur, denn beim numerus zeigt sich deutlich, dass die gebundene rede nicht maßgebend sein kann für syntaktische verhältnisse. Wenn es z. b. heißt „meister rührt sich und geselle in der freiheit heil'gem schutz“ (Sch. Mus. Alm. 1800 S. 258), so macht sich hier der einfluss des rythmus geltend; in der prosa müssen wir sagen: Meister und geselle rühren sich etc.

Die ehre und das glück des künstlers *hiengen* nicht von dem eigensinne eines unwissenden stolzes ab. Wink. 135. Die bildhauerei und mahlerei *sind* unter den Griechen eher, als die baukunst, zu einer gewissen vollkommenheit gelanget. Wink. 137. (Dagegen: Die baukunst ist später etc.) Der mann nach der uhr oder der ordentliche mann *sagen* ziemlich das nehmliche. Less. 7, 95. Da Wilhelm und besonders der bepackte bote nicht so schnell *folgten*. G. 21, 40. Weder die schärfe des Aristoteles noch die fülle des Plato *fruchteten* bei mir im mindesten. G. 25, 12. Rührung und dankbarkeit *mischten* sich in jenes gefühl der theilnahme. Tieck A. 306. Kunst und natur *verwandelten* sich vor meinen augen. Tieck A. 376. Tapferkeit und glück waren ihm günstig. Tieck A. 417.

Die regel bleibt aufrecht, auch wenn das verb voran steht: So *sind* nicht hoffnung und treue. Herd. kr. W. 1, 147. Mich *hatten* sein geschrei, seine blicke, die spässe und das gelächter der umstehenden ein wenig irre gemacht. Göthe in den Hor. 2. IV. 33. So *haben* mir weder Martha noch

ien wollen. Tieck A. 404. So sehr *haben* der
ett doch wohl nicht unser vergessen. Tieck A.
nd jammer und noth. G. 40, 282. *Werden* ihr
iebter deswegen glücklicher sein? Less. 4, 181.
sondern aufmerksamkeit bedürfen die persönl.
wenn sie als subjekte stehen oder wenn eines
stant. tritt. Wir geben nur einige beispiele und
f den folgenden abschnitt (person). Meine frau
n die dame zu pferde begleitet. Mös. Ph. 1, 93.
den ich und meine freunde dazu helfen. Tieck
könnte ja gar sein, dass ich und Mascho uns
ess. 10, 165. — Mit dem sie (die vormünder)
ch sehr zufrieden *waren*. Tieck A. 364.
ekt kann auch im nebensatze als relat. pron.
i substant. beziehen und hat dann den plur.
lge: Man wird den eigenthümlichen geist an-
ie die gesinnung ehren und bewundern müssen,
aussprechen. Varnh. 5, 143.
tiv hat sich natürlich nach seinem substantiv

volk, menge, rudel, schar, schwarm etc. Belege aus den alten dialekten Gr. 4, 192 fg. Aus dem mhd. habe ich folgendes angemerkt. Im Parz. 794, 5 wird einmal mahinante (d. i. massenîe, ingesinde) mit plur. verbunden: diu trûrge mahinante dirre künfte vrô wol *mohten* sîn. In der klage 330: daz volk âne mâzen die klage ie grœzer *machten*. Myst. I. 51, 35: Das volc *beteten*. Willehalm 227, 19: Daz inre volc gemeine gar *gâhten* an die zinnen. Das. 407, 16: Daz dâ manc storje *gerten* (: swerten). Nib. Holtzm. 444. 1. L. 414, 1: Dô kom ouch ir ingesinde, die *trougen* dar ze hant. Hier tritt der plur. erst im nebensatze ein, wie im Parz. 289, 14: Daz her lac wol sô nâhen, daz si Parzivâlen *sâhen*. Myst. I. 236, 29: Dô in daz gesinde sach, dô *lifen* si zu deme kunige. Nach „volk" 94, 39. 206, 23.

Bei Luther finden wir ebenfalls den plur. zuweilen nach kollektiven: Alle menge deines hauses sollen sterben 1. Sam. 2, 33. Die macht der Chaldäer jagten dem könige nach. 2. Kön. 25, 5. So doch ihre beste manuschaft zur schlachtbank herab gehen müssen. Jer. 48, 5. Aber das volk, so ihren gott kennen, werden sich ermannen. Dan. 11, 32.

Weniger auffallend ist es, wenn nach volk im folgenden satze der plur. eintritt: Nu ist leider alle welt, alle klöster solchs volks vol, die alle sampt in dem falschen geist *wandeln, treiben* und *jagen*. L. Magn. 25. Also im gegensatze zu dem vorhin erwähnten mhd. übergange des plur. in den sing.

Manchmal wächst dem subj. die vorstellung einer mehrheit durch beifügung der präposition (mit, samt) zu. Im mhd: Myst. I. 7, 14 ein schif mit lûten *wâren* (regiert von lûten) irtrunken. So Biter. 1249. Gudr. 4444. Im nhd: Und Saul samt allen männern Israel freuten sich daselbst. 1. Sam. 11, 15. David aber mit seinen männern machten sich hinauf auf die burg. K. 24, 23. Der bapst mit den seinen haben etc. L. Ps. 36.

Heut zu tage pflegen wir oft den plur. anzuwenden, wenn ein genitiv hinzugefügt ist: Eine menge menschen gehen. Chr. W. 1, 77. Mit denen ein großer theil des adels

lichkeit auswanderten. Varnh. 5, 135. Eine vornehmer Spanier und Franzosen hatten sich Varnh. 5, 363. So darf auch im latein. mit o, exercitus, gens und ähnlichen der plur. verbi erden.

timmend mit der hauptregel heißt es bei Mös. ehet jährlich eine menge beiwohner nach Holdaselbst — verdienet. Bei G. 40, 285: Wo die nenschen wimmelte. Varnh. 2, 204: Mehrere en ein theil in französischer kleidung prangte. 241: Ein theil meiner leute war ihm entgegen

kollektive zahlwort mille hat im latein. sein im sing. als im plural. So auch im mhd. z. b. l siben tûsent degene bî der küneginne reit. 4 (L. 1806, 4). Des was wol vierzec tûsent. 3. Mit plur: dâ wol tûsent gense lâgen. Parz. hundert gleichfalls mit sing. und mit plur: e dâ gehangen was. Parz. 229, 24; gleich dar-

ward ein *par* hosen zu flicken gebracht. 373. Der bösen *ist* alle weg *mehr* denn der frommen. 704. Auch Luther: ob ihr auch *mehr were* denn sand am meer. L. Kor. 5. In folg. construction hat auch Less. noch den sing: da der räder *mehr* als eines *war*. L. L. 157. Hier hat offenbar „eines“ eingewirkt. Wenig gebraucht Luther mit sing. verbi im hauptsatze, mit plur. im nebensatze: Ja ir *ist* gar *wenig*, die erkennen. L. g. W. 92. Dieser sing. stimmt zu dem mhd. sing. bei genuoc und vil. Der friunde *ist genuoc*, die ir guot wol teilent. Br. D. 26. Nhd. nur: der freunde gibt's genug, die etc. Vil findet sich mhd. häufiger mit dem sing. als mit dem plural. Parz. 83, 4 *vil* müeder ritter nâch ir *dranc*; 96, 18: *vil* boume *stuont*; 683, 5: daz ez *vil* liute *sæhe*. Mit plural Parz. 227, 20: *vil* kleiner junchêrrelîn *sprungen* gein dem zoume sîn. Im nhd. würde der genit. zum nom. und dann folgte natürlich auch der plural verbi. Auch Parz. 126, 25: der liute vil bî spotte sint. Im Schwabsp. 141 der sing: von trunkenheit kumet vil übler dinge. Noch bei J. Arndt 948: deren ist unzählich viel. In der bibelübersetzung: Wenn der gerechten viel *ist*, freuet sich das volk. Spr. Sal. 29, 2. Aber: wo viel gottlose *sind*, da *sind* viel sünden. Das. 16.

Im nhd. steht bei einem subst. im plur. das verb im sing. hauptsächlich in zwei Fällen. Entweder wird das verb auf den sing. des prädik. nom. bezogen: Wenn man erwäget, dass die heutigen einwohner in Egypten ein fremder schlag von menschen *ist*. J. Wink. 21; oder ein pron. sing. weiset auf mehrere substant. hin: Die öffnungen der mauer, die soliden stellen derselben, die pfeiler, *jedes hat* seinen besondern charakter. G. 25, 267. Ein anderes ist es, wenn das pron. *jeder* durch vorausgehende plurale eingeleitet ist, z. b. sie brachten ihm jeder eine gabe dar. Vgl. Gr. 4, 195 (4). Ferner: brunnen, inschrift, nussbäume, *alles stand* senkrecht übereinander. G. 24, 98.

b) Verb im sing. bei mehreren, vorhergehenden oder nachfolgenden, subjekten.

en gesehen, dass mehrere subjekte den plur.
n; ebenso häufig findet sich aber auch der
dieser steht, sobald der sprechende beide sub-
en als eins fasst, so dass beide dem kollektiv-
gstens sich nähern. Nicht selten haben die
uch etwas gleichartiges oder formelhaftes (aug
e und arbeit etc.). Sind die subj. durch oder
fällt die zusammengehörigkeit weg und das
ch im sing: worauf einmal ein graf oder edel-
hatte. Mös. Osn. Gesch. 1, 376.

, 198 fügen wir: daz der werde Gâwân und
ne wol getân von frouwen *wart* enpfangen sô.
Fünftehalp jâr und sehs wochen *ist* daz Par-
rz. 646, 15. Dô *wart* gewâfent balde der degen
nfrit. Nib. L. 1968, 1. In Nib. 305, 4 und 511, 3
. im reime. Im latein. wäre ein sing. bei zwei
sen durchaus nicht zulässig, wohl aber wenn
s ein ganzes betrachtet werden, z. b. religio et

artikel hat, bezieht sich das verb auf jedes subst. einzeln.) Der rauch und der dampf *gehet* vorher, wenn ein feuer brennen will. Ecclesiast. 22, 30. (Wiederholung des artikels bei verwandten subj.) Das mannigfaltige und die mehrere verschiedenheit des ausdruckes *that* der harmonie keinen eintrag. J. Wink. 233. Der gebrauch und die anwendung der kunst *erhielt* dieselbe in ihrer großheit. Das. 137. Da in den häusern der bürger mäßigkeit und einfalt *wohnete*. Das. 137. Die natur aber und das gebäude der schönsten körper *ist* selten ohne mängel, und *hat* formen etc. Das. 154. Galanterie und politik *lässt* immer kalt. Less. 7, 337. Die quelle alles wahren vergnügens ist arbeit. Aus dieser *kommt* hunger, durst und verlangen nach ruhe. Mös. Ph. 1, 94. (Wir sehen hier, dass die stellung des verbs auch einwirkt.) Dass er und sein land endlich von den pferden aufgefressen *wurde*. Wiel. in Wack. L. 3, 144. Nur durch die rede *wird* auge und ohr, ja das gefühl aller sinne eins. Herd. Id. 1, 220. Wir sehen auch, warum der unaufhaltbare trieb sowie die irrthumfreie fertigkeit *abnehme*. Das. 1, 141. Eins und eins *ist* zwei. Pest. G. 259. Drei und vier *ist* sieben. Das. 260. Das ist ein allgemeiner brauch, ein jud und könig *kann* es auch. G. 12, 145. An der einen seite *stand* ein tisch, ein sessel, mehrere stühle. Göthe 21, 14. (sing. neben plur.) Ihre länge, ihre festigkeit, ihr gutes ansehen machte sie zu einem bemerkenswerthen bauwerk. G. 24, 22. (jedes subst. betont.) Sowie in den ersten jahren spiel und lernen, wachsthum und bildung den geschwistern völlig gemein *war*. G. 25, 21. Maß und ziel *ist* dir nicht verborgen. G. 22, 28. Einsicht und ordnung *leuchtete* hervor. G. 21, 189. Schreiben und reiten *sei* das einzige, wozu er lust habe. G. 21, 189. Ferner G. Wahl. 255 und oft. Und doch *kann* der künstler und dichter dieser neigung nicht herr werden. Briefw. 5, 127. So *ist* in jedem organischen wesen wirkung und rückwirkung verbunden. Hor. 1. II. 110. Vertrauen, glaube, hoffnung ist dahin. Sch. Wall. 75. Indem *kam* ein murmeln und zugleich fußtritte näher (ein subj. im sing. das andere im plur.) Tieck. A. 77. Hopfen und malz *ist* an ihm verloren. Das. 295.

M. 4: An dir *ist* hopfen und malz verloren; voran.) Alt und jung *war* in feierkleidern. euer und schwert, kugel und hieb *kann* dem ichts anhaben. Das. 416. Aber der könig, das es so gewollt. Das. 231. (Keine zusammen- ern betonung jedes subj.) Ferner Tieck A. 383. r Sachse und Franke, der Schwabe und Baier ss er vor allem ein Deutscher war. Gies. 2, 504. gilt für jeden insbesondere.) Wahl, belehnung selten dem würdigsten zu. Gies. 2, 383. Dass d himmel das gefährlichste gift für die deutsche 384. Ebenso gleichartig sind die subjekte: friede *herrschte* im reich. Gies. 1, 229. Ruhe *kehrte* zurück. Das. 200. In vieljährigem frie- stand, verkehr und einsicht aller art gewach- , 8. Der muth und fleiß beider männer *wett-* r anstrengung. Varnh. 5, 57. Wodurch in die belagerer neue kraft und neuer eifer *kam*. diesem satze haben wir nicht bloß verwandte

verbum haben oder nicht. Im ersten falle gilt der numerus des ersten satzes häufig auch für den zweiten. Sind beide im singular, so versteht es sich von selbst: Meine natur *hält* mich zurück und mein versprechen. G. Wahl. 412. Aber auch: Wie dieser man *thut*, oder ie doch die meisten. L. Conc. 61. Die wade *ist* vergrößert, das becken zurück- die hüften aus einander gezogen. Herd. Id. 1, 174. Da *wächst* für dich einiges gras, einige bäume, deren mutter dir gleichsam der zufall heranschwemmte. Das. 65. Kaum ist die zeit der begattung vorüber, so *verliert* der hirsch sein prächtiges geweih, die vögel ihren gesang, die fische ihren wohlgeschmack und die pflanzen ihre beste farbe. Herd. Id. 1, 70. Die gesellschaft *hatte* manches zu leiden, am meisten aber die kammermädchen, die mit waschen und bügeln nicht fertig werden konnten. G. Wahl 227. Die wiederholung des verbs im plur. wäre in allen diesen sätzen nur schleppend. Ebenso wenn ein verb im plur. vorausgeht: die tievel müent uns innen, die welt ûzen. Pf. Myst. I. 315, 32. Das hilfsverb sein wird im mhd. selbst dann nicht wiederholt, wenn verschiedene verben da sind: mîn tohter *ist* gevangen, erslagen mîne mâge. Kûdr. 823, 3. Im nhd. wird aber in solchen fällen der deutlichkeit wegen gewöhnlich der zum subjekt gehörige numerus wiederholt, nur nicht im nebensatze, der eine verkürzte form annimmt: Das gewächsreich *ist* eine höhere art der organisation, als alle gebilde der erde. Herd. Id. 1, 65. Es kommt auch vor, dass das verb des hauptsatzes sich nach dem subj. des verkürzten nebensatzes richtet: Ihm *gefallen* in Paris nichts besser als die garküchen. Kant 6. Gewöhnlich aber sagt man: Ihm gefällt nichts etc; denn es ist natürlich, dass das verb sich nach dem zunächst stehenden subj. richtet. Darum hat im latein. der plur. seine volle berechtigung: Quis illum consulem, nisi latrones *putant*. Cic. Phil. IV, 4. Selbst beim plur. neutrum, wo sonst im lat. der plur. steht, ist der numerus vom zunächst stehenden subj. abhängig: Ei cariora semper omnia, quam decus atque pudicitia *fuit*. Sall. Cat. 25.

III. Pronomen.

(Genus, numerus, person.)

omens eigentliche bestimmung ist, das nomen ache) zu vertreten. Einzelne pronominal-ver- ten schon beim nomen berührt werden; es ch vieles zu betrachten übrig. Dabei widmen ierigern fällen die meiste beachtung.

1. Persönliches pronomen.

rachen genügt die reine verbalform, und nur e person hervorgehoben werden soll, wird das onomen beigefügt, in ähnlicher weise, wie das ls artikel zum substantiv tritt, um es zu stützen 1). An alter stehen die pronomina aber weder noch dem verbum nach (Gr. 4, 293. Wilh. rachbau 112 fg.).

mînen wegen, also dativ plur. des zum possess. gewordenen genitiv. So auch bei den genitiven der zweiten und dritten person.

Genitiv: Welche wuth bemeistert sich *meiner*. Less. 4, 221. Genießen Sie die schöne jahreszeit und gedenken *unser*. Briefw. 6, 122. Es waren *unser* sechzehn. G. G. 90. *Unser* einer. Less. 1, 440. Bei *unser* einem. K. u. HM. 20.

Die übrigen kasus können wir übergehen. Ihnen folgt zuweilen unmittelbar ein substantivischer zusatz, z. b: *Wir knaben* hatten etc. G. 24, 48. Die buden waren *uns kindern* sehr bedeutend. G. 24, 23. Oder ein zahlwort: *Wir* kamen nur *unser vier* nach Schlesien. Varnh. 2, 83. Im geschäftsstil und in zeitschriften findet man den plur. statt des sing. (Gr. 4, 299).

Zweite person: Du — dein (deiner) — dir — dich. Plur: Ihr — (mhd. iuwer) euer (eurer) — euch (mhd. iu) — euch (mhd. iuch).

In der ältern sprache verschmilzt oft das pronomen mit dem verb: So wirstu. L. Ps. 25; dagegen: du wirst. Was sorgestu? Das. 32. Bistu. K. Simpl. 64.

Auslassungen des nominativs kommen oft in der dichtung vor: Willst fliegen und bist vorm schwindel nicht sicher? Göthe 12, 233.

Die genitive sind auch hier zu erweiterungen geneigt: Sie sind arge verleumder *eurer* selbst. Wack. Les. 3, 1067. Kommt nur zu mir: was mein (genit.) ist, ist *euer* (genit.) und *eurer* kinder (possess.). G. Kinkel Erzähl. 112.

Andere belege bei der rektion. Hier fassen wir die anrede näher ins auge.

Vokativ und Imperativ.

Der imperativ hat nur dann das pronomen, wenn es zur verstärkung nothwendig ist: Hilf! hilf du! Geht voran! Gehet ihr voran! Vgl. Gr. 4, 203 ff.

Dem imperativ verbi stellen wir den vokativ des nomens zur seite. Diesen kann man häufig als anredezusatz zum persönlichen pronomen betrachten. Zur ersten

ich glücklicher! (Anrede an sich selbst. Vgl.
Häufiger zur zweiten person: O du klein-
arum zweifelst du? Bib. Matth. 14, 31. Gehe
ise, du fauler! (O piger.) Sprichw. 6, 6. O du
r. K. u. HM. 4. Dich, armer freund, muß ich
. Iph. 79. Lass dir, o freund, den sinn der
entgehen. Schell. 12. Du aber, Alexander, er-
gen. Schell. 3. Mahlet uns, dichter, das wohl-
L. 215.

gentliche wesen des imperativs gründet sich auf
erson, und auch der vokativ steht vorzugsweise
erson in verbindung. Indess kann der vokativ
ie sache oder erscheinung gerichtet sein, z. b:
ungswürdige form des verstandes! Schell. 160.
ime! vielwillkommener ton der muttersprach' in
en lande! G. Iphig. 49.

ußern keinen einfluss auf den vokativ; der im-
n keine zeitwandlung annehmen. Der vokativ
om nominativ nicht unterschieden; selbst in den
ie eine eigne form dafür haben, wie z. b. im
findet sich zuweilen die nominativform: Audi

der neuern sprache so festgesetzt, dass der sing. fast nur in der poesie und in der vertraulichen rede anwendung findet. Aber auch die zweite person plur. muste weichen: für das du trat ihr ein, und für dieses sogar die dritte person. Ich verweise auf die meisterhafte darstellung Grimms (Gr. 4, 300 ff. deut. Wörtb. 3, 688 ff.; vgl. Haupts Zeitschrift 4, 175). Demnach bestund im mittelalter (12. 13. jahrh.) folgender gebrauch: Gegenseitiges duzen galt unter verwandten und freunden, auch das gemeine volk hatte noch kein irzen. Kinder gaben den eltern ir; auch eheleute irzten sich. Der geringere gab dem höhern ir und erhielt du zurück. Frauen, geistliche, fremde wurden mit ir angeredet. So blieb es im ganzen noch im 14. 15. 16. jahrh; nur dass bei fürstlichen personen die oben erwähnten titel überhand nahmen. Man wagte es nicht, sich durch die anrede ihr ihnen zu nähern, sondern zu jenen titeln setzte man das verbum in der dritten person: Euer keiserliche majestät hat befohlen, euer fürstliche gnaden sind der meinung etc., obgleich die dritte person zu dem euer nicht stimmt. Die wirkliche dritte person ist seine (des fürsten) gnaden; wobei man aber irrig durch den plur. des verbums zu dem pluralen possessiv ire (iro) verleitet wurde.

Im 17. jahrh. sank auch die benennung herr, frau zu einem bloßen höflichkeitszeichen herab, und man fieng an, sie gleich den höhern titeln indirekt in der dritten person zu verwenden. Noch Chamisso im Schlemihl 7 hat: Möge der herr meine zudringlichkeit entschuldigen, wenn ich es wage, *ihn* so unbekannter weise aufzusuchen, ich habe eine bitte an *ihn*. Dann fährt er fort: Vergönnen Sie gnädigst etc.

Ließ man nun das substantiv aus, so blieb die dritte person er oder sie übrig, und setzte diese statt der direkten anrede: Dieweil *er* ein junger frischer soldat ist (st. du bist), will ich *ihm* (st. dir) ein fähnlein geben, wenn *er* will (st. du willst). K. Simpl. 507. Noch in neuern schriftstellern, in G. Faust sagt Martha zu Gretchen (G. 12, 149):

nicht der mutter sagen. Gretchen: Ach seh'
chau *sie* nur! Mit dem titel (150): Ich bin's,
ɪrr zu sagen? Ohne titel: Was bringt *er* denn?
ı). Mephist: Ich wolt' ich hätt' eine frohere
ıoffe *sie* lässt mich's drum nicht büßen; *ihr*
nn ist todt und lässt *sie* (st. dich) grüßen.

g des 18. jahrh. kam endlich als die feinste
f, das er und sie der dritten person aus dem
plural zu rücken, wonach sich dann auch das
ɔhten hatte, wie man noch jetzt in Österreich
ıerr N. N. schon das bild gesehen? Chamisso
8 sagt: Belieben gnädigst der herr diesen
ichtigen.
ɔn die pronominalverhältnisse allmählich ver-
war — wie Gr. 4, 309 sagt — von dem du
von dem ihr zurück auf den sing. er und sie,
iederum auf den plur. sie gelangt, und hatte
ɪson statt du bist anzureden: sie sind!"
ɜten übrigen völker Europas sind bei dem
u und dem plur. der zweiten person stehen

Die genitivformen der pers. pron: mein (mhd. mîn), dein (mhd. dîn), sein (mhd. sîn), erweiterten sich zu: meiner, deiner, seiner; ihr (mhd. ir) zu ihrer; die plurale: unser, euer, ihr wurden: unsrer, eurer, ihrer. Mit substantiven verbunden gelten sie als pron. possessiva. In der Kob. Bib. Jer. 2 haben wir beide in einem satze: Ich habe *dein* (gen.) gedacht, ich erbarmet mich *deiner* jugent (possess.). In den Myst. II. 287, 7: Daz ich *sîn* gefrâget wart (seiner, dessen, darum); possessiv daselbst 11: Daz *sîn* hêrschaft geoffenbâret werde; 288, 6: Nâch *sîner* hœhsten vollekomenheit.

Die alten (unerweiterten) genitivformen finden wir noch in der übergangszeit (15. 16. jahrh.), z. b. genit. plur: In clöstern findet man *ir* auch vil. Ksbg. Br. 35^{b}; wie lang bistu in sünden gesin (schweiz. noch g'si = gewesen), wievil hastu *ir* gethon? Das. 36; das er ein fröhlicher angesicht het dann *ir* keiner. Das. 8^{b}. Da war *ir* keine, die in nit lobte. Pont. 9. Bei Luther hat sich schon das h eingeschoben: Sind *ihr* nit zehen rein worden? L. Ev. 4. Im nhd. nur erweitert: Wann *ihrer* auch noch so viele. L. L. 146. Wie viel? *Ihrer* fünfzig. G. G. 92. Da sollen wir nun die neuen psalmen nicht singen. Ich hab' *ihrer* doch auch gesungen. G. Egm. 175. Mit adjekt. endung -ig steht es selbständig: Jene männer glauben, dass gott sich ihrer und der *ihrigen* besonders annehme. G. 24, 218.

Dieses geschlechtige pron. dritter person entspricht dem latein. is, ea, id, und geht also kaum merklich schon in das demontrative über. Wirklich demonstrativ wird es erst durch anfügung des d (d-er), obgleich auch dieses, in so fern es artikel ist, nur eine leise demonstration bietet. Erst bei dieser und jener tritt der demonstrative charakter vollends auf. Der romanische artikel leitet sich von ille, illa her; also auch hier übergriff des demonstr. in das reine pronomen, indem das latein. ille, illa theils zu französ. il, elle wurde, theils als artikel le, la in verkürzter form auftrat.

Die berührungen des persönlichen und des demonstrativen pronomens zeigen sich auch im mhd., wo z. b. er tôre

gesetzt wird, das nhd. der thor zu bezeichnen. Karl 31ᵇ. Auch ohne ausruf, z. b. Hartm. Daz sî seligiu kint ein ander ze allen zîten de noch ze heimlich. Alex. 4468: Daz si torsten comen. Wie das latein. is auf etwas folgenden relativsatz näher zu bestimmendes steht auch unser pron. in dem satze: Ich wold t, der geteilen kunde mîn silber und mîn golt. '.

eschlechtigen pron. stehn in ähnlicher weise: lu thor!

indet sich das pron. pleonastisch neben dem ornehmlich in der dichtung: Götlint diu rîche gerne komen sach. L. Nib. 1105, 4. Andere 349. Bei Göthe vorangehend: *Sie* sinds die chwestern (d. getr. Eckart), aber auch nach- wunder *es* dauert zum morgenden tag (das.); schaut sie; die kinder *sie* hören es gerne. vorangehend: Ich wünsche *ihn* nicht zu er- hrecklichen augenblick. Less. 7, 245.

Man.

Göthe erwähnt der misshelligkeiten in seiner familie, und ohne eine person zu nennen, sagt er: Man stritt, man überwarf sich, man schwieg, man brach los. G. 24, 70.

Dem latein. dicunt (die leute sagen) oder dicitur (ab hominibus) entspricht unser: man sagt. Noch im mhd. zeigen sich stellen, wo die dritte person plur. den begriff man ausdrückt, z. b: Die siechen ungesunden muosen si (Holtzm. die muosin si) verklagen. L. Nib. 268, 3, d. h. die kranken hörte man billig auf zu beklagen, weil etc. L. zu den Nib. 40. Daz si ez Gêrlinden rûnten. Gûdr. Hahn IV. 73, 4.

Man war ursprünglich konkret, und die zusammensetzungen je-man(d), nie-man(d) mögen zur abstraktion des man beigetragen haben. So ist auch homo allmählich in den begriff jemand, einer übergegangen (Diez Roman. Gr. 3, 78. 389), und daraus entstand das franz. on, ganz entsprechend unserm man. Dieses gebrauchen wir auch noch zur umschreibung der passiva, bei denen das handelnde subjekt nicht ausgedrückt ist (Gr. 4, 221): Es wird gesungen = man singt.

Da man unbestimmtes collectivum ist, so erklärt sich der plur. verbi: im 10. jahrh. Wack. L. 122, 10: Sô uuizzin man (non sit dubitandum); vergl. mhd. Wörtb. 2, 32. Dazu finde ich noch die stelle Alex. 3293: Dâ mohten man scouwen.

Das numquid *colligunt* etc. der Vulg. heißt bei Luther: Kann *man* auch trauben lesen von den dornen und feigen von den disteln? Matth. 7, 16. Bei Tatian 41, 3: Ja *sie* ni *lesent* fon thornun uuinberu etc.

Zu man steht einer und jemand in naher verwandschaft (vgl. Gr. d. Wörtb. 3, 123). Alle drei wechseln oft: Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß. Es ruft jemand (einer), ich höre einen (jemand) rufen. Unbeholfen und darum ungebräuchlich ist wer (das griech. τίς): Ich sehe wen. Davon ist das fragende zu unterscheiden:

ch muß mein geld in den schrank stellen, und
r *wen*. G. 11, 9. Über ein soll später ge-
n.

Es. (Verba impersonalia.)

wird in der sprache der mannigfaltigste
acht. Wir bezeichnen durch dieses neutrale
ıtschiedenheit der person, und ein unbestimm-
Wir haben es schon oben kennen gelernt
fer des subjekts: *Es* ist eine bewährte erfah-
. Imm. M. 2, 27. Wenn *es* unter menschen
die gewohnheit ist. G. 25, 262. Als prädikat:
Als objekt: Es gibt ein glück, allein wir
t; wir wissen's nicht zu schätzen. G. G. 181.
sich dem demonstrativ: *Es* war aber eigent-
nicht gemeint. G. 25, 263. Im passiv: *Es*
iner verwandschaft zwischen Möser und Göthe
1, 4. In dem satze: In gegenwirkung wie
t gefehlt worden (Mös. 1, 3) ist es ausgelassen.
verba werden nicht anders als unpersönlich
dem das zur dritten person sing. tretende un-
trum alle wirkliche persönlichkeit ausschließt:

die eines pron. pers. (es dünkt mich, es scheint mir) oder einer andern ergänzung bedürfen (so etwas zu sagen, braucht es wahrlich *wenig* unterscheidungskraft. L. L. 98; es braucht hier *keiner vollmacht*. Wall. Picc. 156).

Zu den impers. bei welchen nothwendig das abhängige pron. auftritt, gehören vor allem die innerlichen (körperlichen und geistigen) empfindungen: des hungers, schwindels, ekels, verdrusses, mitleids, der lust, des verlangens, des scheinens, dünkens, ahnens, träumens, wunderns (Gr. 4, 231 ff.): mich hungert, mich dürstet, mich schläfert, mir schwindelt, aber mit ackusat: Mich wil aber schier ein schwindel ankommen. L. Conc. 50. So heißt es auch im Simp. (Wack. L. III. 804, 26): Es solte ihn aller menschen leiden ankommen. Ferner: Mir ekelt, mir grauet oder grauset, es gruselt mir. K. u. HM. 4; mir schaudert, es kitzelt mich, es dauert mich (persönlich: ich bedaure), es ärgert mich, es reut mich (persönlich: ich ärgere mich über etc., ich bereue), mich gelüstet, wenn dich danach lüstet. K. u. HM. 4. Wem zu wohl ist, den gelüstet immer nach neuen dingen. Das. 23. Mich verlangt sehr zu hören, wie Sie mit Ihren arbeiten stehen. Br. 1, 67. Herzlich verlangt mich nach einer freundlichen spur von Ihnen. Br. 1, 64; es dünkt mich (auch: mir), es bedunket mich. Agr. 226; es hat mir immer geschwant. Tieck A. 304; es gemahnt mich; mir träumte nur. Sch. M. St. 147.

Über die mit sein und werden gebildeten impers. der ältern sprache s. Gr. 4, 241 ff.

Im allgemeinen ist noch zu bemerken: Die impers. bilden im nhd. ihr perfekt mit haben: Es hat geschneit, es hat mir geahnt.

Zuweilen kann statt des unpersönlichen ausdrucks der persönliche gesetzt werden: mich friert — ich friere; damit euch nicht friere — damit ihr nicht friert. K. u. HM. 15; mir träumte — ich träumte; es wundert mich, oder es nimmt mich wunder — ich wundere mich; es ärgert ihn — er ärgert sich (reflexiv); es freut sie — sie freuen sich.

l der unpersönlichen verba ist ganz unbe-
fast von jedem intrans. und reflexiv lässt sich
son sing. unpersönlich gesetzt denken (Gr. 4,
ı brennt; es versteht sich; must' es so rasch
? Sch. Wall. 246. Oft tritt ein präpositions-
nzu: es fehlt, gebricht *an* etc; das es im *am*
ɔchen hat. L. Ps. 29.
ɔh erwähnen wir noch eines e s oder s, welches
n. pers., theils als unbestimmter ackusat. steht.
das es bei sein: Daz *ez* sî der recke (Gr. 4,
ɣenden finden wir es beinahe pleonastisch: Sô
muotes kranke. Wilh. 179, 30; und jâhen daz
ıdgêres man. Nib. L. 821, 2.
pleonastisch verbindet es sich aber auch mit
s, ohne dass es sich auf ein vorausgehendes
ieht oder ihm noch eine bestimmte bedeutung
rden kann. Es liegt darin etwas unausge-
r verstandenes. Gr. 4, 333 ff. liefert eine an-
denen ich einige beizufügen habe: Iwein 3313:
im ouch sâ; so auch Pf. Am. 1039, Ernst
lieses ez fehlen kann, beweiset Alex. 4488: si

geberc. Das. 419, 20. Erwürgtens (st. sie) einander. Avent. Chr. 101.

Die bairisch-östreichische mundart bietet solcher suffixe noch sehr häufig. Sowohl sie und ihr als auch es wird wie s gehört, und dieses hängt sich an wie die negation ni, ne, n als en (vgl. Schmeller, Mundarten Baierns s. 192). Statt sie steht es in: Sie kamen für ein statt, die woltens zuvor gewinnen und einnemmen. Aventin. Chr. 410. Der keiser schlug etliche knechte, vertriebs hinweg. Das. Nachdem sie in Hungarn kommen waren, mustens viel überfals von den strassenräubern leiden. Das. 412 und sehr oft. Mehr kinnan s' nit than. J. G. Seidl Flinserln 151. Da jaga schaut s' an. Das. 150.

Dieses s tritt auch für die zweite person plur. st. ihr ein: Seid's ruhig! Den schricke künnt's enk (könnt ihr euch) ietz denke (Schmell. M. Bair. 506). Und lasst's eng nuar (lasst euch nur) den g'spaß dazöl'n (Tschischka österr. Volkslieder 1844 s. 84); hiaz geht's nuar hear (imperat. Das. 85); lasst's 'n lig'n! (so lasset ihn liegen. Das. 61); verzaigt's ma main frag (verzeiht mir meine frage. Das. 42). Selbst in der frage: gölt's, buama (gelt; nicht wahr, ihr buben?) Das. 180.

b) Das ungeschlechtige oder reflexive pronomen.

Bei unpersönlichen verben geht die handlung von keinem bestimmten subjekte aus (es regnet); bei transitiven geht die thätigkeit auf ein objekt, was bei den intransitiven nicht der fall ist. Die handlung kann sich aber auch auf sich zurück beziehen, und dazu verwendet man das reflexive pronomen. Dieses pronomen dritter person ist ungeschlechtig, wie die erste und zweite person (Gr. 4, 317 ff.); wir sagen von personen: Sie haben sich überzeugt; von sachen: Ich habe vieles auf sich beruhen lassen.

Ohne ein besonderes reflexivpron. würde die rückbeziehung der dritten person unklar bleiben. Unzweideutig ist:

ch, du siehst dich; aber er sieht ihn könnte
r dritte sieht den dritten (d. h. sich selbst),
en vierten etc. Der Engländer hilft sich da-
r hinzusetzt self (selbst): myself, thyself, him-
ein. haben wir: sui, sibi, se; im goth. seina,
eses sik ist noch im niederdeutschen, und ist
ochdeutschen sich, welches im sing. und plur.
ird, wenn das ausgesagte (die handlung) auf
den (das subjekt) sich zurückbezieht.
lavischen sprachen ist, wie Gr. 4, 319 schon
, die rückbeziehung allgemeiner. Das sich
r unser mich und dich, es geht also auf alle
n, und zwar sing. und plur. Dieß geschieht,
ätige person zugleich leidend ist, also wenn
objekt auf eine person gehen, z. b:

ch:	Böhmisch:	Slovenisch:
de mich.	Ja se řezám.	Se vrežem.
lest dich.	Ti se řezáš.	Se vrežeš.
et sich.	On se řezá.	Se vreže.

slavischen völker sagen nicht bloß: er sich

das possessivpron. reflexiv wird, wo das subjekt der besitzende ist, z. b. Ich habe meinen hut, imam svoj (seinen) klobuk; du hast deinen hut, imas svoj klobuk; er hat seinen hut, ima svoj klobuk; dagegen: er hat meinen hut, ima moj klobuk; er hat deinen hut, ima tvoj klobuk.

In unserer volkssprache und einigen älteren volksbüchern finden wir ähnliches (Gr. 4, 36. 37. 43), z. b. in K. Simpl. 410: weil wir sich still halten musten. Dazu mag wohl das refl. „sich halten“ veranlassung gegeben haben.

Da wir die reflexiven verba beim genus verbi besprochen haben (s. 79 ff.), so berücksichtigen wir hier nur das pronominalverhältnis, namentlich das vermengen der ungeschlechtigen (sich) und der geschlechtigen dritten person. Um des bessern verständnisses willen stehen die kasus hier übersichtlich:

geschlechtige 3. Person:	plur. u. zugleich anrede:	ungeschlechtig oder reflexiv: lat. (sing. u. plur.)	deutsch:
1. er, sie, es	1. Sie	1. —	
2. sein (er), ihrer	2. Ihrer	2. sui (seiner, ihrer)	
3. ihm, ihr	3. Ihnen	3. sibi (sich u. ihm, ihnen)	sich.
4. ihn, sie, es.	4. Sie.	4. se (sich u. ihn, sie)	

Das latein. sibi, se ist nicht bloß unser deutsches sich, sondern es steht auch für: er, ihm, ihn. Letzteres in den meisten konjunktiv- und infinitivsätzen: Ariovistus respondit, quod *sibi* (*ihm*) Caesar denuntiaret, se Aeduorum iniurias non neglecturum; neminem *secum* (mit *ihm*) sine sua pernicie contendisse. Caes. bello gall. 1, 36. Romani a Prusia petebant, me inimicissimum suum (ihren) secum (bei sich) haberet *sibique* dederet (sondern *ihnen*, den Römern, ausliefern möchte). Nep. Hann. 12. Wir gebrauchen im abhäng. satze das geschlechtige pron., nicht das reflexiv: Die frau, sagt Lucian, sei mit dem kinde auf dem arme dem manne gefolgt und habe dem mädchen *ihr* nachzufolgen befohlen. Less. 3, 366.

Im französischen ist das mit dem verb. verbundene se (on se connaît trop peu = man kennt sich selbst zu wenig) zu unterscheiden von dem allein stehenden: soi; dieses folgt

nbestimmten subjekte (on, chacun) oder einem
bjekte, z. b. chacun songe à soi (an sich),
e le fer à soi. Hingegen einer einzelnen per-
elle: le roi le fit paraître devant lui (ließ ihn
nmen).

ungen des gothischen mit dem griechischen
321 ff. — Im ahd. beschränkt sich das refl.
den ack. sich für alle geschlechter im sing.
. Daneben zeigt sich das geschlechtige pron.,
der dativ (imu = sibi, Gr. 4, 325). Dieß fand
statt.

übergangszeit (14 ff. jahrh.) dauert die Ver-
eigentlich reflexiven mit dem geschlechtigen
d erst im laufe des 18. jahrh. ward die reflexiv-
n ihr altes recht gewiesen (Gr. 4, 329): nhd.
kusativ sich auch für dativ sing. u.
en geschlechtern.

len nun einige belege mit:
: Wer *sein selbst* meister ist und sich beherr-

sich selber ansahe, do geviel er *im* selber wol. Leb. d. Heil. 26ᵇ. Sie werden uneins under *inen*, und zankten mit einander. Ksbg. Scb. 21. Sie werfen die erberkeit von *inen*. Ksbg. Br. 41ᵇ. Elisabeth hat kein ton von *ir* geben (fem.) Ksbg. Br. 8ᵇ. Die natur lasst *sich benügen* an wenig. So Boeth. 2 Pros. 5 im sinne von: paucis contenta est; dagegen Luth. Ev. 5: Die *ihnen* nit haben lassen benugen. Dabei mag die wortstellung nicht ohne einfluss gewesen sein. Er gedachte in *ihm* selber. St. 6. Er erwählet *ihm* selber die allerschwerste bürd. St. 9. Daz er het von *im* geton sein weib. Eybe, 3ᵇ. Er nam *im* selb das leben. Eybe 4. Haben sich zwû glocken von *inen* selbs geleütet. Agr. 240. Die luge muß an *ir* selbs zu schanden werden. Agr. 52. Er schadet niemand dann *im* selbs. Agr. 79. Andere nation schaden *inen* selbs. Das. Got welete *im* selbs ain volk zum aigenthumb. Das. 80. Scb. Frank (2, 57) erläutert das „nemo sibi nascitur" durch die drei sprichwörter: Der baum tregt *im* selbs kein öpfel. Das schaf tregt *im* selbs kein wolle. Niemand sol *im* selbs leben. Bei Luther ebenfalls: Hie zeuget Petrus von *ihm* selbs. L. epist. 15. Lot schloss die thür hinter *ihm* zu. 1 Mos. 19, 6. Er ließ ihn zu *ihm* auf den wagen sitzen. 2 Kön. 10, 15. Sie hieß ihn zu *ir* sitzen. Pont. 7. Jede jungfraw ihr lampen mit *ir* trug. H. Sachs 1, 66. Martha macht *ihr* viel zu schaffen. Luk. 10, 40. Etliche machen *ihnen* noch ein gewissen über dem götzen. 1. Kor. 8, 7. Übrigens finden wir bereits den dat. sich in einzelnen beispielen, namentlich in verbindung mit präpos: Dass niemand höher von sich halte. 1 Kor. 4, 6.

Massen (indem) *ihm* jedermann selbsten wol einbilden kan. K. Simpl. 117. Bei präpos: Den einsidel zu bewegen, dass er mich bei *ihm* behielte. K. Simpl. 69. Er hat beschlossen, mich bei ihm zu leiden. Das. Ein wahrer christ muß *ihm* selbst und der welt absterben. J. Arndt 75. Eines der letzten beispiele dürfte folgendes sein: Wer sich knall und fall, *ihm* selbst zu leben, nicht entschließen kann, der lebet etc. L. Nath. 103 (2, 9). Sonst trat im 18. jahrh. das ackusativ. sich gänzlich auch auf den dat. über. Nur in der bair. östr. mund-

ch die anrede das geschlecht. pron.; man
en s' eana (Ihnen) vor (stellen Sie sich vor).
prache ist das refl. entschieden: Wie er sich
st, kommt er in *sich* selbst aus dem gleichge-
22, 181. Er zog mich mit *sich* aufs theater.
Vieles wünscht *sich* der mensch. G. 40, 277.
der klügste. G. 40, 287. Der verfasser scheint
en zweck gedacht zu haben. Schleg. 11, 21.
ne schwankung vorkommt, so kann es nur im
b. Sie sah plötzlich einen ungeheuern schat-
(st. sich) einherkommen.

tiv. Dieser bedarf nicht vieler belege: êwic
erkennende *sich* selber unde got, aber niht
e got, dâ er *sich* selber alleine siht. Pf. Myst.
lber das lasst *sich* slahen und treiben. Ksbg.
lat *sich* nit gern vermischen. Das. Saumet *sich*
gr. 253. und Joh. Faust 992. Der leutenant
h nicht abweisen lassen. K. Simpl. 307. Das
der im tiefsten ernst bei sich (dat.) bewahren,

Häufig treffen wir das verstärkende selber, selbs (daher selbst). Im nhd. gebrauchen wir beide formen, ohne an komparation zu denken; es hängt meist nur vom rhythmus der rede ab, ob selber oder selbst gesetzt wird, z. b. Ich selbst habe lange strenges gericht an mir selber vollzogen. Chamisso, Schlemihl 52.

C. Numerus des pers. pron.

Wir haben oben (s. 195) als hauptregel hingestellt, dass mehrere subjekte das verb im plur. erfordern. Ist eines von den subj. ein pron. pers., so hat man zugleich rücksicht auf die person zu nehmen.

Im latein. wird bekanntlich das verb in die 1. person plur. gesetzt, wenn unter mehreren verbundenen subj. ein pron. der 1. person ist (ego et Cicero valemus); ist darunter bloß ein pron. der 2. person, so wird das verb in die 2. person plur. gesetzt (si tu et Tullia valetis); man kann aber auch in beiden fällen das verb bloß mit dem zunächst voranstehenden subjekte übereinstimmen lassen und zu den übrigen ergänzen (vos ipsi et senatus frequens restitit). Bei einem ganz allgemeinen subj. richtet sich das verb nothwendig nach dem letztern (et tu et omnes homines sciunt). In gegensätzen richtet sich das verb nach dem letzten pron. (z. b. non ego sed tu hoc dixisti).

Dieß entspricht so sehr den gesetzen des denkens, dass es im allgemeinen für alle sprachen giltig ist. Wir betrachten nun einige belege aus unserer sprache.

a) Zwei pron. pers. sind subjekte. Ist eine erste pers. da, so steht das verb in der ersten pers. pl: Der da und ich *wir sind* aus Eger. Sch. Wall. Lag. 55 (11. auftr.) Auch wir, ich und dein vater, sahen schöne tage. Sch. Wall. Tod. 88 (3, 3). Mit dem *sie* (die vormünder) sowohl wie ich sehr zufrieden *waren*. Tieck A. 364. Wir sehen an diesem beispiele, dass wir wegen gleichheit der form den unterschied zwischen der ersten und dritten pers. plur. nicht auszudrücken vermögen; indess könnte man wir hinzu

mhd. gibt es noch ungleiche formen: ich unde
eben. Trist. 11476. Nhd. ist jetzt sumus wie
Die zweite person ist nhd. kenntlich zu
nn du und ihr alle gesund s e i d.

n einer person zur andern übergegangen wird
ätzlich), so wird das verb nicht wiederholt:
êrre unde *du* sîn man. Nib. L. 402, 1. Das-
fall, wenn von einem numerus zum andern
wird (Nib. 1577). Im nhd: Wärest *du* die
ich als der gröste fürst geboren. Sch. M. St.
h — ausgelassen). *Ich* bin die schwache, *sie*
Sch. M. St. 55. (ist — ausgelassen).

nebensatze die person geändert, so stimmt das
person des hauptsatzes: Und ob *ich* nicht mit
knaben eben so toll, als *sie* mir, vorkommen
, 49.

pron. pers. mit einem substantiv.

zweite pers. hat den vorzug vor der drit-

Die dritte pers. hat nur in wenigen beispielen den vorzug vor der zweiten: Daz ir und iwer man *wellent* herverten. Nib. L. 818, 2. Daz ir noch nieman dar in komen *sol*. Pf. Am. 558. Vorwiegend also ist die zweite person.

β) Ist das pron. in der ersten pers., so steht das verb in der ersten pers. plur: Meine frau und ich *haben* (wir haben) die dame zu pferde begleitet. Mös. Ph. 1, 93. Es könnte ja gar sein, dass ich und Mascho uns *verstünden*. Less. 10, 165. Und nie *würden* ich und meine freunde dazu helfen. Tieck A. 230. Ich muß schritt halten, sonst kommen *wir* alle drei, herr Klotz, der leser und ich aus dem takte. Herder kr. W. 2, 9.

Der sing. tritt ein, sobald das verb der ersten pers. vorangeht: *Kann* ich und mein diener ein unterkommen finden? K. u. HM. 22.

Bei gegensätzen mit einem subst. richtet sich das verb nach diesem: Ein alt gesetz, nicht ich, gebietet dir. G. Iphig. 113.

2. Die übrigen pronomina.

A. Pron. demonstrativa.

An das geschlechtige personalpron. dritter person lehnen sich die demonstrat. pron: der, dieser, jener, entsprechend dem da, hier, dort. Dazu kommen noch einige andere formen. Wir gehen alle der reihe nach durch, mit rücksicht auf ihren syntaktischen gebrauch.

1. der, die, das.

Der als artikel ist unbetont, als eigentliches demonstrativ betont. Über den artikel wird in dem kapitel über starke und schwache biegung gehandelt (vergl. Gr. 4, 366—440).

Auch bei der, die, das haben sich die genitive: des, der, des nach dem 16. jahrh. erweitert zu: dessen, deren, dessen. Luther hat noch: Ich freue mich *des*. Psalm 122, 1. Es ist ein solcher man gewest, *des* namen ich nicht nennen

anung 42. Wer menschenblut vergeußt, *des* durch menschen vergossen werden. 1. Mos. 9, 6. d, *des* könig ein kind ist (cujus rex puer est). . Ferner: Endlich aber fellet sie auf *des* kopf, ist außgangen. Agric. Spr. Nr. 52. *Des* lied ich ich eß. Seb. Frank Spr. 2, 51ᵇ.

lge ward die erweiterung allgemein: Da der *essen* weigerte. Less. 4, 97. Herr Vogt hat in chnisse *dessen* eigne worte beibehalten (näm- herrn Reimann). Less. 4, 88. Der sich *dessen* Less. 4, 204. Frau Lyk, wegen *deren* herr hasst war. E. 20.

plural erscheint der gen. und dat. später er- war ahd. dero; noch R. ord. 89ᵇ und bei S. 5: Das sie sich dero (der kinder) vor got ge- s die gaben nit sein der verdienten, sondern s glück günnet. Das. 2, 91ᵇ. Im nhd. schwankt zwischen derer (wohl die organischere Form, hrer) und deren. Noch Luth. schreibt: wun-

andere gaben. G. 40, 260. Häufig ist ein relativsatz dabei: Der stein, den die bauleute verworfen haben, *der* ist zum eckstein worden. Mark. 12, 10. Alles was er sagt, *das* geschieht. 1 Sam. 9, 6. Wer nicht wider uns ist, *der* ist für uns. Mark. 9, 40. Wer es ißt, *dem* längert es sein leben. Ksbg. Br. 8ᵇ. Auch bei adverbialsätzen: Wo der balken verfault und das haus vergeblich die neue unterstützung erwartet: *der* ort ist übel regieret. Göthe 40, 259.

Rückweisend: Belangend die thiere, vögel und fische, so aus dem meere kommen, *deren* ist unzählich viel. J. Arndt 948. Das neutrum d a s weiset häufig zurück auf mehrere vorhergegangene objekte oder ganze sätze, z. b. Aber den menschen und uns selbst kennen, auf unsere empfindungen aufmerksam sein, jedes ding nach seiner absicht beurtheilen: *das* ist es, was wir in seinem umgange lernen. Less. 7, 208. Es kann ein stück geben, in welchem sie beides sind: *das* weiß ich wohl. Aber noch kenne ich kein solches stück etc. Less. 7, 327. Mit mehr ausdruck d i e s e s: Die zimmer, in denen etc., die gänge, auf denen sie gespielt, die wände, für deren reinlichkeit man so sehr sorgt, alles *das* vor der hacke des maurers fallen zu sehen, und — gleichsam in der luft zu schweben, und dabei — zu einer bestimmten arbeit angehalten zu werden: *dieses alles* brachte eine verwirrung in den jungen köpfen hervor. G. 24, 20. In der volksthümlichen sprache dient das demonstr. zur fortsetzung der erzählung, z. b. Luther übersetzt Luk. 23, 50 fg: Und siehe ein mann mit namen Josef, ein rathsherr, *der* war ein guter frommer mann. *Der* hatte nicht bewilliget in ihren rath und handel, *der* war von Arimathia, der stadt der juden etc; *der* gieng zu Pilato etc. In den K. u. HM. und andern volksthümlichen erzählungen ist das demonstrativ statt des relativs sehr häufig, z. b. Es war vor zeiten ein könig, *der* hatte einen schönen lustgarten hinter seinem schloss, *darin* stand ein baum etc. 57. Ein salamander, *der* kan sich in dem feuer fröwen und darin leben, *das* (relativ) andre thier nit künnen. Ksbg. Br. 8ᵇ. Ich hab ein kind, *das* ist zwelf

das ward plind geborn. Leb. d. Heil. 22. Es
n, *dem* starb seine frau. K. u. HM. 13.
st die wiederholung des pron. demonstr. bei
wobei schon der artikel steht: Den schatz *den*
n. Gr. 4, 415. *Der* hat sich was versucht der
ck A. 119. Oder ein anderes pron: Diesen
ich dir; im mhd. diz vingerlîn *daz* gab ich
vater *der* gab ez mir. Tristan M. 109, 15. 16.
wiederholung eines subst. zu vermeiden, steht
(der etc.) oder das verstärkte (-jenige) demon-
thêres man unde ouch *die* Dietrîches. L. Nib.
bewohner der südlich gemäßigten zone haben
glichkeit als *die* der nördlichen. A. W. Schleg.
tärkt auch: diejenigen, französ. celui, celle.
Das pron. kann aber auch fehlen: sîn edel
d ouch — der gesellen. L. Nib. 861, 3. Daz
— der Sahsen von schulden muoste wahsen.
ich hân zwô êre verlorn, — mîner muoter unde
632. Des pflæge ein künec — hiez Anfortas.

ihre verwalterin und *deren* tochter (d. i. die tochter der verwalterin). Herr Vogt hat in seinem verzeichnisse *dessen* eigne worte beibehalten (nämlich die des herrn Reimann). Less. 4, 88. In dem satze: Nach Reginars tode war in Lothringen *dessen* sohn Giselbert in der horzoglichen gewalt gefolgt (Giesebr. 1, 196) dürfte auch sein gesetzt werden. Vergl. ejus und suus im latein.

Bei unbestimmten pronomen oder beim zahlwort finden wir den genit. des demonstrat: Und das wir *der* etliche anzeigen. L. Warn. 25. *Der* keinis ist hie. L. Ev. 14. Nicht aber einzelne beschuldigen, *deren* keiner diese zögerungen in seiner gewalt hatte. Varnh. 5, 39. Im nhh. wird dieser genit. auch umschrieben durch: derselbe, davon, von denen. Da der räder mehr als eines war, so muste in der beschreibung eben so viel mehr zeit auf sie gehen, als ihre besondere anlegung *deren* in der natur selbst mehr erforderte. L. L. 157. Die singübung der handwerker, so viel *deren* sich in eigenen singschulen vereinigt hatten. Wack. Littg. 400. Französische große, *deren* er die meisten von Paris her gut kannte. Varnh. 6, 26.

2. Die übrigen demonstrativa.
Der, dieser, jener.

Der zeigt unbestimmt, dieser, e, es (dieß) bezeichnet das nähere, jener, e, es das entferntere. Im latein. is, hic, ille (iste).

Lessing (Tod 54) vom studium des alterthums sprechend, fährt fort: Aber mich dünkt, dass es eine würdigere seite hat, *dieses* studium. Ein anderes ist der alterthumskrämer, ein anderes der alterthumskundige. *Jener* hat die scherben, *dieser* den geist des alterthums geerbet. *Jener* denkt nur kaum mit seinen augen, *dieser* sieht auch mit seinen gedanken. Ehe *jener* noch sagt „so war das!“ weiß *dieser* schon, ob es so sein können.

Rückweisend auf ganze sätze: Dass eine gemeinsame bildung anzustreben sei, an welcher jedes volk dadurch theil zu nehmen habe, dass es seine besonderheit weder aufgebe

elle, sondern grade seine ursprünglichste und
e mitbringe und durch *diesen* beitrag *jenes* ge-
hen helfe, — *diese wendung* ist ein fortschritt,
rer neuern zeit, und vorzugsweise den Deutschen
rnh. 5, 253. Wie das neutr. das, so steht
s rückweisend (s. 225 im belege G. 24, 20).
den statt „irgend ein“: Man tastet an der natur,
ebe für *dieses* oder *jenes* plätzchen; man wagt
der *jenes* hindernis wegzuräumen. G. Wahl. 33.
ammengesetzten demonstrativa: derjenige,
jenige; derselbe, dieselbe, dasselbe werden
in folgendes relativ erst bestimmt. Bei Ksbg.
enit. 45 noch ohne erweiterung: Also ersetzt
rot daz, das uns abgangen ist und wir ver-

Solch.

(aus so-lîch) d. i. so gestaltet, so beschaffen:
örsam unde *solich* gedult ist manigem klôster-

solchen nach meiner bearbeitung wieder vorzulegen. Als sie die mooshütte erreichten, fanden sie *solche* auf das lustigste ausgeschmückt. G. Wahl. 29.

Nicht selten sind: solch ein, so ein: Die hauptnahrung, an der sich *solch ein* reicher stoff groß gezogen. Gr. R. F. CCL. Glücklich der dichter, der *so einen* freund hat. Less. 7, 208. Bei *so einem* manne. Das. 160. Im französ. vor einem substant. tel, telle, sonst ce, cette.

Ins relative einlenkend, wird welches gebraucht: Nachdem von papier die rede war, heißt es: Hertel hat gewiß *welches* (französ. en). Wir bitten *solches* bald zu schicken (de l'envoyer). Briefw. 4, 307. Er wird geld von mir borgen, wenn er selber *welches* zu verleihen hat. Less. 1, 619. In der volkssprache oft; in der schriftsprache hat welches nicht aufkommen wollen, am wenigsten das oben erwähnte wer st. jemand, einer.

Selb.

Zu den demonstrativen pronomen gehört auch selbst, selber (latein. ipse, a, um), welches häufig zur verstärkung des reflexivs und der persönlichen pron. (s. 218) dient. Dem possessiv fügen wir eigen hinzu: Sein eigner sohn; bei H. Sachs 33^{b}: sein einiger sun. Über den gebrauch in den ältern dialekten vgl. Gr. 4, 352 ff.

Das einfache selb gebraucht noch H. Sachs 1, 33: Ich hab *selb* gnug, behalt das dein; du *selb* hast; das *selb*; der *selb* muß uns herbergen heint. Später verband sich der artikel mit dem einfachen pron: der-selbe etc. Bei H. Sachs in beiden formen: Er kam die *selben* strassen her. 1, 64^{b}; demselben. 1, 32.

Aus dem genitiv des nun veralteten artikellosen selber, e, es entstand selbs, selbst. Luther hat fast überall selbs. Neben der selbe gebraucht man die form selbiger, z. b. bei H. Sachs 1, 20: *derselbig* fluch (1, 65. 33 etc.); dasselbig thu ich nicht. 1, 19. Das sicht man an den klosterleuten, *der selbigen* angesicht ist einfaltig. Ksbg. Schiff. 42. Auch bei Lessing: Vor *selbigem*. L. L. 144; bei Göthe: nun

dreien um *dasselbige* tischchen, wo etc. G. *demselbigen* see. Das. 368. Es scheint diese er wenig beliebt zu sein.

nsetzungen sind: selb-ständig, selbst-süchtig, selbst als der zweite), selbander, z. b: Wer lein nicht erheben kan, der sol ihn auch *selb*-ssen. Agric. 284.

B. Pronomina possessiva.

genitiv der persönlichen pronomen werden abgeleitet; in folgendem satze finden wir beide: t mir der schatte *mîn*, daz im gelîch zergât onr. v. Würzb. Lied 34, 18 (nach Job 8, 9; 2).

ung auf eine person:

rs: mein garten (der meinige).

rs: dein garten (der deinige).

rs: masc. sein (suus), der seinige.

fem. ihr (französ. son), der ihrige.

mich je gewöhnen müste, dies kind *mein* kind zu nennen. Less. Nath. Ich thu das *meine*. L. Ev. 1. Sein haus ist nicht mehr das *meine*. G. 40, 275. Er führte Ihnen Ihren ring in die hände. Ihre arglist wuste mir den *meinigen* zuzuschanzen. Less. 1, 631.

2. Mit dem das nimmer dein ist (prädik. genit.). S. Fr. Spr. 154. Dein (prädik. genit.) ist der ruhm, doch auch *dein* glücksstern (possess.) ist zu loben. Sch. Br. v. M. 118. Gib das *dein*. S. Fr. Spr. 1, 155. *Dein* eigen leib. Das. Die frauw gefalt dir baß dann die *deine*. Ksbg. Br. 42*. Vgl. Gr. d. Wörtb. 2, 910. In der anrede an éine person: In jedem fall würde ich ein redlicher verwalter des *Ihrigen* (dessen was Ihnen gehört) gewesen sein. Briefw. 6, 157. Wer weiß es besser als ich, wie wert Sie seiner freundschaft waren, wie wert er der *Ihrigen* war. Less. 1, 558. Oder auch im tone des deutschen mittelalters: Mein freund, ich habe *Euern* auftrag schon gehört. — Den namen *Eurer* herrschaft wollte ich wissen, aber nicht ihre geheimnisse. Less. 1, 562. Nennt Ihr alles, was Ihr besitzt, mit eben so viel rechte das *Eure*? L. Nath. 7 (I. 1).

3. Wer es sein, so hette etc. (prädik. genit.). S. Fr. Spr. 154. Ich helfe dagegen auch deinem vater an *seinem* (nämlich: haus). G. 40, 251. Das abgeschmackte *seines* unternehmens. Less. 4, 21. Die *seine* (sc. rebe). Joh. Faust 1052. Wie wenig urtheile dürfen sich an die *seinigen* stellen. Briefw. 5, 62.

Eigenheit der volkssprache ist es dem genitiv des substant. ein verstärkendes possess. beizufügen (Gr. 4, 351): Das ist des vaters sein buch. Bei schriftstellern ebenfalls: Er hat des hofschulzen *seinen* sohn geschlagen. Imm. M. 4, 26. An des Illo *seinem* stuhl. Schill. Piccol. 200. Auch beim dativ: Man muß einem soldaten *sein* unentbehrliches geschäft nicht verleiden. Less. 6, 4. Dem Konradle war *seine* frau schon früh gestorben. B. Auerb. 135.

Beziehung auf eine weibliche person: Indem brach sich *ihr* auge wieder und *ihr* haupt, dem seines armes stütze sich entzog, stürzt auf das küssen. Less. Nath. 11. Sie

ehre und *ihre* freiheit schuldig, zwei schätze, kostbarer hält als *ihr* leben. Less. 4, 211. Publie ergebung der Virginie in den willen *ihres* überlegung, *ihre* tugend und *ihre* klugheit. . Sie bleibe vielmehr ewig bei *ihrem* ansehen ürde. Less. 4, 154. Publicia räth *ihrer* jungen *hre* thränen zu hemmen. Less. 4, 200.

en erwähnte volksthümliche gebrauch ist auch Das einer witwin *ire* sach ist verkürzt worden. Das ist nun der sonnen *ihr* jährlicher lauf. 4. Ihr artet mehr nach eures vaters geist, als utter *ihrem*. Sch. Wall. 82. Dass der königin r ring fortkam. Gr. K. u. HM. Nr. 17.

eziehung auf mehrere personen.

können sie es *unserm* lehrer zur last legen? . Gleichwohl sollen weder *unsere* augen noch beleidigt werden. Less. 7, 26. Die kenntnisse eumder. Less. 1, 453. Ohne substant: Als sich sieg zu den *unseren* neigt. S. Fr. Germ. 155. charakter ausmacht, ist gerade das, was dem seiner vollendung mangelt. Schill. (naive und

sie in dem glück der *ihrigen* finden sollten. Göthe Pr. 2, 215. Sie sind menschen von den verschiedensten charakteren; es ist ihr glaube, dass gott sich ihrer und der *ihrigen* besonders annehme. G. 24, 218. Es ist nicht fein, dass man den kindern *ihr* brot nehme L. Matth. 15, 26.

Ihr gebrauchen wir also wenn wir von einer oder von mehreren personen sprechen: Er nimmt sich ihrer an, ihrer aller (eorum omnium). Wie man im französ. mit beziehung auf eine person mon, ton, son gebraucht, so mit beziehung auf mehrere personen: notre, votre, leur. Sie gieng mit ihrem vater (avec son père); sie giengen mit ihrem vater (avec leur père). Für son und leur haben wir also im deutschen nur ihr: La terre tourne autour de son axe (um ihre achse), — les étoiles tournent autour de leur axe (um ihre achse).

C. Zählende adjektivpronomen.

1. Jeder aus mhd. jetweder (jeder von allen) oder ieweder (jeder von beiden); später ietslich oder ieslich, jeglich oder jglich (16. jahrh.). Noch bei Sch. M. St. 67: *Jedwede* tugend. Wall. Picc. 101: *Jedwedem* zieht er seine kraft hervor. Wall. 45: *Jedwedem* trieb genüge thun.

Ein *jegliches* hat seine zeit. Eccles. 3, 1. Bei Agric. 394: Ein jeglich ding.

Jede kommt auch pluralisch vor: Unter jeden andern umständen. G. 22, 56. Wir sehen alle und jede zieraten. G. 25, 267. Jedermann ist umfassender, allgemeiner als jeder mann; in Rückerts Straßb. Tanne: Genannt bei jedermanne die große tanne bloß.

Im 16. jahrh. findet sich oft die form meniglich. In den Reichsordnungen 70: Dass grafen, herrn, stett und sunst *meniglich* im heil. reich. Daselbst: Wir Maximilian bekennen und thun kund *allermeniglich* mit disem brief. Ferner: Er fand einen bürger, der von *menniglichen* ward hoch geschätzt. St. 402; verspottet von menniglichen. Ders. 225. Dass *meniglich*, der es höret, erschrack. S. Frank

Damit *meniglich* sehe, dass wir das recht zu
igt sind. R. Ord. 89. Wie *menniglich* zu Witten-
Joh. Faust 941. Noch Wieland und Musäus
ɪsmärchen (1804) 1, 103: Darob *männiglich*

ch, mhd. manec, auch manig, dessen anwen-
ıd. Wörtb. 2, 58 abgehandelt wird. Mit dem
Nib. 145, 2; Kûdr. 543, 4) oder dem possessiv
e nôt. Wilh. 213, 16) wird es im nhd. nicht
. Luther übersetzt Sprichw. Sal. 13, 7: *Mancher*
großem gut, und mancher ist reich bei seiner

kann man auch rechnen: viele, alle, einige,
ettliche (etteliche. J. T. 861; im 16. jahrh. ett-
m. 1), mehrere, wenige. Beispiele im abschnitt
und schwache biegung.
ge anwendung findet einer. Dieses zahlwort
sche und pronominale natur, und ist biegbar in
eschlechtern. (Gr. 4, 452 fg.) Wir betrachten
adjektivpronomen. Ein steht pronominal in
llen:
ıbhängigem pronomen: unser einer, bei unser

es wissen. Die frage scheint verfänglich, doch möchte sich ein und andres darauf erwiedern lassen. Göthe 10, 246.

d) Im sinne von irgend einer, jemand (aliquis). Vgl. Gr. deut. Wörtb. 3, 120 fg., wo zahlreiche belege aus der ältern zeit sich finden. Wir beschränken uns auf folgende beispiele: Sie werfen *einem* die stiel ins gesicht. Joh. Faust 1060. So was erinnert *einen* manchmal, woran man nicht erinnert sein will. Less. 1, 590. Das heißt *einem* mit aller bescheidenheit zu leibe gehen. Less. 7, 141. Darnach sich *einer* aufführt, darnach wird *einem*. G. 11, 18. Wenn *einer* auch einmal ungezogen würde, müste sie's haben. Das. Da fragt kein kukuk nach *einem*. Imm. M. 4, 16.

„Einer verhält sich zu irgend einer wie ein mann zu jemand, d. h. die beifügung von irgend (usquam) und je (unquam) verleiht noch eine allgemeinere, die unbestimmtheit steigernde ausdehnung auf raum und zeit.“ (Gr. deut. Wörtb. 3, 123).

e) Ein neben betontem so (so einer) im sinne von talis ist schon bei solch (s. 229) erwähnt. Wir sagen: So einen suchen wir gerade. So einen vater zu verlieren! Hältst du mich für so ein kind? So nachgesetzt: einen so mächtigen könig.

Damit wechselt: ein solcher, solch ein (Gr. deut. Wörtb. 3, 124). Wie neben ein ist selten, gewöhnlich wird der sinn von qualis mit welch gegeben, oder mit welch ein, was für ein.

V. Starke und schwache flexion,
vorzüglich des adjektivs.

Starke und schwache form.

und laut machen das wort; der inhalt des wortes
er form zur erscheinung kommen. Diese form
weder in wortveränderung (innerlich oder durch
en) oder in besondern hilfswörtern.
ruchtbare lebensprincip der sprachen beruhet
h auf ihrer flexionsnatur, und von der bezeich-
r grammatischen form hängt die deutlichkeit und
t der begriffe und der rede gröstentheils ab.
xion erfährt im laufe der zeit mancherlei umge-
von der lebendigen thätigkeit des menschlichen
bald in späterer zeit die praktische richtung der
waltend wird, sobald die bequemlichkeit des ver-
tritt, werden die lebenskräftigen, d. h. starken
eschwächt, aber zu gleicher zeit sucht der sprach-
deutlichkeit und bestimmtheit zu erzielen, jenen
irgend eine weise zu ersetzen.*)
der starken biegung weiset der gesamte deutsche

erscheint es mehr oder weniger abhängig, es wird unter gewissen bedingungen gleichsam regiert, ähnlich wie die kasus von verben oder präpositionen, wie der nebensatz von seinem hauptsatze. Beim adjektiv will die starke flexion ihr recht; denn wo die starke bezeichnung (gutes muths) nicht mehr stattfindet, da muß der artikel (des guten muthes) ersatz leisten. Wo die bezeichnung dunkel geworden, meist in folge der betonung, da treten schwankungen ein, und solche werden wir in den belegen zur genüge finden.

Das adjektiv hat folgende endungen:

	Starke form.			Schwache form.		
	m.	*f.*	*n.*	*m.*	*f.*	*n.*
N.	-er	-e	-es	-e	-e	-e
G.	-es	-er	-es	-en	-en	-en
D.	-em	-er	-em	-en	-en	-en
A.	-en	-e	-es	-en	-e*)	-e
			Plural.			
-e	-er,	-en,	-e.	-en in allen 4 kasus.		

Wir handeln hier weder vom nachgesetzten noch vom prädikativen adjektiv, sondern nur vom attributiven oder voranstehenden, das für die syntax der nhd. prosa von großer wichtigkeit ist. In der heutigen prosa lassen wir das attributiv fast überall seinem substantiv vorangehn; was ahd. und mhd. für die prosa galt, ist nunmehr für die rede allgemein eingeführt. (Gr. 4, 496.) Vgl. s. 155.

Der artikel und seine bedeutung.

Wie der casus obliquus abhängig ist vom verbum oder einer präposition, so ist in ähnlicher weise auch die schwache

*) e unorganisch statt en. Dieses en findet sich im mhd. und noch im 16. jahrh. z. b. bei H. Sachs 1, 68: Die gantzen welt. Bei Joh. Geiler: Die edlen zeyt (Wack. Les. III. 1, 58, 4). In einem Psalter von 1498: Der nit geschauwet hat in die falschen unsinnigkeit. Ps. 39. Ferner bei Agr. 2: Also gibt diß wort gotte die grösten ehre. Agr. 55: Man sol sie an die liechten sonnen hencken

ttributiven adjektivs abhängig von einem vorge-
te. Und dieses wort ist in erster reihe der ar-
er hier einen entscheidenden einfluss übt.

wir vorerst nach der entstehung, dann nach
ng des artikels.

neuern sprachen sehen wir die erblichene flexion
fast oder ganz gewichen und von außen durch
: präpositionen gewissermaßen ersetzt, welche
assen, dass die flexion selbst einmal aus ähnlichen
en hervorgegangen sein muste (vergl. J. Gr.
pr. 45). Das latein. wort lupus bedurfte keines
s aber das -us sich abgeschliffen und französ.
, war ein vorgesetztes le nöthig, das aus ille
gen ist. Auch unser artikel (der, die, das),
rigerweise geschlechtswort genannt hat, ist (wie
iechische *ὁ ἡ τό*) ursprünglich ein demonstratives
Und so wird er noch jetzt gebraucht, z. b: Der
cht entgehen; so bei Homer: *τὸν, ὦ Ζεῦ πάτερ,*
n, o vater Zeus, vernichte. Die hinweisende
aber allmählich vor dem substantiv verloren.
ist nur in so fern „geschlechtswort", als an ihm

hervor, und zwar in so fern er schon im voraus bekannt ist: Sogleich zog *der* administrator kriegsvölker zusammen, und fing *die* feindseligkeiten voreilig an (Sch. in Wack. Les. 3, 983), oder in so fern etwas durch die hinzugefügten nähern bestimmungen von andern unterschieden wird: Die vorhergehenden gefechte (nicht andere), das schwedische volk (kein anderes). Der generische artikel schließt die ganze gattung gleichartiger gegenstände zusammen; der soldat muß eher seinen vorgesetzten als die feinde fürchten; der zornige ist seiner nicht mächtig.

Das in der rede noch nicht genannte und das allgemein hingestellte ist artikellos, bei wiederholter nennung und bei näherer bestimmung empfängt es die begleitung des artikels. Also das nomen tritt entweder ohne artikel oder mit bestimmendem artikel auf. Es gibt aber noch einen dritten fall: nämlich die unbestimmtheit des begriffes kann besonders bezeichnet werden, und dazu dient der unbestimmte artikel ein, ursprünglich eine kardinalzahl, die für diesen zweck erst nach dem 10. jahrh. allgemeiner ward (vergl. Gr. 4, 381).

„Der stein“ (ursprünglich hinweisend) ist ein bestimmter einzelner; „ein stein“ (ursprünglich der zahl nach) ein unbestimmt einzelner, „steine“ ist allgemein. Ähnlich dem französ: la pierre — une pierre — des pierres (aber auch: savoir nouvelles d. h. neues, neuigkeiten). Über den französ. theilungsartikel vergl. Diez Gramm. d. roman. Spr. 3, 40.

Das gesetz beider artikel stellt Grimm (deut. Wörtb. 3, 126) so auf: „Der unbestimmte steht, wenn ein nomen in die rede eingeführt und zuerst erwähnt wird, der bestimmte, wenn es als bekannt vorauszusetzen ist oder seiner wiederholentliche meldung geschieht“. Es werden dort (126 ff.) alle fälle aufgezählt, in denen ein gesetzt oder ausgelassen wird. Vergl. den gebrauch des nhd. artikels Gr. 4, 419—424.

Zur begründung des unterschiedes zwischen starker und schwacher form des adjektivs war diese vorläufige

iber die artikel nicht zu umgehen; insbesondere bestimmende artikel vor allem hier in betracht.

substantiv mit einem adjektiv attributiv verbun-ßert der bestimmte artikel auf das substantiv uss, wohl aber auf das adjektiv: dieses tritt in ıe form über. Wir sagen: reif*es* obst, aber das froh*es* muths — des froh*en* muthes, in grün*em* m (in dem) grün*en* kleide, gut*e* freunde — die de. Mit dem bestimmten artikel: der rechte nit dem unbestimmten: ein recht*er* Deutsch*er*, ist erst dadurch ein rechter Deutscher, dass er icker ist. Varnh. 5, 260.

stellt folgende hauptregeln auf:

ı bestimmten artikel folgt schwache form utiven adjektivs (Gr. Gr. 4, 526);

durch keinen bestimmten artikel gebundenen adjektiv gebührt die starke form (Gr. Gr. 4, 557).

ıd. kasus können freilich starke und schwache gehörig kenntlich machen, namentlich der ack. welcher — en in beiden formen hat; der nom. ng. fem. die in beiden formen — e haben, und

Die so sehr abweichenden fabeln. W. Schl. 5. 142. Je größer das dabei aufgewandte maß ist. Ders. 181.

Abweichend von der regel kommt im mhd. auch die starke form vor: die liehte schilde breit. Nib. 2107, 3. (Gr. 4, 540.) Die übergangszeit (15—17. jahrh.) bietet noch viele starke formen (Kehrein Gr. des 15—17. Jahrh. III, s. 98). J. W. 40 hat noch: „Die wenig ausschweifende umrisse ihrer figuren sind eine ursache etc". Solche ausnahmen stehen im nhd. vereinzelt. Unserm ohre sagt das starke partizip „ausschweifende" nicht zu, ungeachtet „wenig" hier adverbial steht.

b) Die biegung bleibt die gleiche, wenn auch zwei adjektive auf den artikel folgen: Der gute blinde mann, des guten blinden mannes etc. Zuwachs des eigenen fruchtbaren bodens. Less. 218. Er verlässt sich auf die eigene innere stärke. Less. 218. Das ganze vordere asiatische morgenland hatte keine schauspiele. W. Schl. 5, 25. Die titanen bedeuten die dunkeln geheimnisvollen urkräfte der natur. Ders. 101. Gegen die zuerst geführten entscheidenden streiche. Ders. 201. Triebe sind die einzigen bewegenden kräfte in der empfindenden welt. Sch. hor. 1, 39. Zur leichtern und glücklichern behandlung. Less. 8, 60. Das sie sich der armen, elenden, verlassenen jugent mit ernst annemen. Rath. a. St. Des gantzen teutschen lands glück. Rath a. St.

Die im mhd. beliebte nachsetzung eines adjektivs (der snelle degen guot. Nib. 2284) übergehen wir (Gr. 4, 541). Auch neuern dichtern ist die abwechslung in der stellung des adjektivs oft erwünscht. In der prosa treten artikel und adjektiv nur als epitheta der eigennamen hinter das substantiv: Otto der erste, Otto's des ersten etc. Leopold der heilige. Vergl. s. 155.

Derselbe, dieser, jener, jeder und jeglicher.

Auch diese pronomina bewirken schwache form. Wir sagen: Desselben treuen dienstboten, manches glücklichen mannes, jeder blutige krieg, jedes blutigen krieges, jedem

ege, jeden blutigen krieg. Jeglicher scheinbare*n*
ıtsagen (Gr. 4, 557). Im plural sollte ebenfalls
.e form gebraucht werden; da aber diese pro-
nell wie adjektive erscheinen, so ist, beson-
lural „diese," eine schwankung eingetreten, ge-
i: alle, viele etc. Diese unsicherheit herrschte
r. 4, 554) bis zur neuern Zeit. Erst jetzt hat
:hte verhältnis wieder eingefunden.
ben folgende Belegstellen:

Derselbe, derselbige.

richt derselbigen Freien Stüle. R. Absch. 1521.
ınser Landtfriedt. Ders. Denselbigen unsern
Ders. Demselbigen volk zu ross und fuß. Ders.
ı waren unmittelbar vorher genannt). Dieselben
ten menschen. Gr. U. 17.
nen guten trewen freund hat, der sol jhm den
ten freund lieber lassen sein denn silber und
15. Er wolte den selbigen einigen pfenning mit
en genannten einzigen pf.) Agr. 77.

Dieser.

Aus diesem allem. Melancht. 1546. (Dagegen: Bei **disem allen merk** ein christ. H. S. 1, 67. Sorget in disem **allen.** 69. So schreibt H. S. auch: auß dem allen. 76.) **Dißer dreier maur.** L. Ad. (genit. pl.) Ein iglichs dieser **dreier.** L. Magn. 11. Wo disse erste zwo fallen. L. Ad. **Diese entfernter** oder höher stehende figuren. Less. 246 (oder s. **Schriften** 8, 29). Er sollte wissen, dass ein gemählde beide **diese stücke** haben kann. Less. 243. (st. diese beiden, also **versetzt,** daher die starke form). Diese charakteristische **züge vorausgesetzt,** lässt sich keine wahrscheinlichere ursache **angeben.** W. 122. Diese aus der poesie ausgeschlossene **schilderungen.** Less. 212. Wenn diese unglückliche menschen **unser** mitleiden verdienen. Schill. Hor. 1, 41. Diese **angegebene** eigenschaften und kennzeichen. J. W. 40. Diese **weise künstler.** J. W. 154. (Nom.) Gegen diese beide regierungsarten eingenommen. Wiel. 117. Welches diese eigene **bemerkungen** sind, kann man sich nicht eher sagen, als bis man die geborgten davon abgesondert hat. Less. 8, 44.

Jener.

Es bewirkt nur schwache form:

Bei jedem schönen erwachen der geisteskräfte. Sch. Hor. 1, 26. **Lass uns** in jene früheren zeiten zurückkehren. A. W. Schl. Hor. 1. XI. 87. Jene mächtigen eindrücke äußern **sich.** Ders. 101. In gesellschaft jenes höchst verfeinerten **geschmacks.** Ders. 88. War die älteste sprache wirklich das **werk jener** beiden vereinigt wirkenden anlagen. Ders. 102. **Jene gemalten** gefäße. J. W. 12. Jene alten figuren. J. W. 53. **Jene gehässigen** leute waren neidisch. G. Hor. 2. IV. 23. In **die von jenem** ursprünglich entworfenen werke. W. Schl. 5, 130. Jene sogenannten kurzen anmerkungen. Ders. 255. **Ein vergessen** aller jener trüben betrachtungen. Ders. 42. **Die herbstliche** färbung jener mannichfaltigen baumarten. G. Prosa 2, 321.

Jeder, jeglicher.

Mit diesen beiden verbinden wir ebenfalls schwache form.

her, im 13. jahrh. ietslîch oder islîch (Nib. 1957); n. findet sich yglich oder iglich, z. b. ein yglich liche stadt, ein yglicher solt beten. L. Ad. (1520), chon: einem yeglichen, jedlicher H. S. 1, 64.

chstagsabschiede Karls des V. (1521) kommen l „yeglicher“ in verschiedenen verbindungen vor: ig, den ein yeglicher, wie jme zu seiner gepür Yedem der vier unser darzu verordentem rete. fürsten. Yedem der zwölf obbestimbten für- m prelaten.“ Bei Agric. 67. mit u. ohne subst: Gott einem yeglichen menschen sein stündlin Freydanck sagt, einem yeglichem ist sein zeit tark, Agr. 67.) Einem yeglichen ist sein eigen egen. Agr. 69. Ein yeder hat sein essen mit 71. Ferner: „von einer yeden oberkeit (sin- wöllen das bemelte unsere stathalter bei yeden im reich verfügen (plural).“ „An yeden orten.“

m jeglicher, meistens mit nachdruck (im sinne einzelne) gebraucht, gilt mit unrecht als veraltet. schriftstellern kommt sie freilich selten vor; sie

Mancher, manch.

Wie am artikel (der, die, das) und den übrigen hinweisenden fürwörtern: derselbe, dieser, jener und dem unbestimmten fürworte jeder, so haften die drei geschlechtsendungen auch an: mancher, e, es; solcher, e, es; welcher, e, es, und diese deutliche bezeichnung ist nicht ohne einfluss auf die form des folgenden adjektivs. Die drei letztern kommen auch unflektiert vor: manch, solch (solch ein), welch. Dieß bewirkt verschiedene biegung:

Mancher redliche knecht	— Manch redlicher knecht
manches redlichen knechtes	— manch redlichen knechtes
manchem redlichen knechte	— manch redlichem knechte
manchen redlichen knecht	— manch redlichen knecht.

Neutrum. Manches bebaute land — manch bebautes land. So auch: Vieles unbebaute land — viel unbebautes land. Ein solches große unternehmen — solch großes unternehmen.

Im plural herrscht schwanken: Manche oder solche schöne (schönen) häuser.

Wir wollen den sprachgebrauch bei jedem einzelnen untersuchen. Vgl. s. 234.

Das mhd. manec, ein kollektives pronominaladjektiv, ward später zusammengezogen: manch, mit der flexion: mancher. Im sing. erschien es unflektiert, und zwar im nominativ meistens neben substantiven: manic herze; auch flektiert: vil maneger helt Nib. 1207; maneges mannes heil. Iw. 132. Im plur: Maneger unêren. Iw. 230. Im mhd. findet es sich häufig, dass beide attrib. adj. unflektiert vorkommen: Manec vrum rîter. Iw. 1828, manec hôch berc. Diut. 3, 48. (Gr. 4, 488. 555.) Im nhd. kann das nur mit einem geschehen: Manch hoher berg; in der prosa selten beide: Ein arm unwissend kind (nur im nom. u. ack. vgl. Gr. 4, 497). Dagegen im 16. jahrh. besonders bei H. Sachs finde ich viele beispiele wie: Diß ist ein schön tröstlich exempel. 1, 55.

Sing. Im mhd. schwach: Vor manegem *edeln* man. Nib. 632, 3; mit manegem *werden* ritter. Parz. 378, 30.

tark: Manegem *küenem* man. Nib. 680, 3; zuo *rdem* man. Wilh. 297, 2; nâch maniger *grôzer* 421, 3; manigem *rîchem* künege. Wilh. 450, 22. ge bei Gr. 4, 555. Die starke form noch bei Mancher *armer* man mit weib und kind; Agr. lancher *frommer* mann. Nhd. nur schwach.

deklination (s. 245) ersieht man, dass im nom. und ach dem unflektierten manch die starke form h redlich*er* knecht, manch edl*e* frau, manch l, manch redlich*em* knechte etc.); nach flektier- r, e, es in allen kasus die schwache: Manches es, in manchem bedeutenden worte, mit mancher abe ausgestattet. Mancher neuere dichter. Less. ancher tiefgelehrte kunstrichter. Less. 8, 113. he neuere zartheit verstoßen. Varnh. 1326.

m plural herrscht die starke form vor, wenig- om. und ack: Manche wohlunterrichtete leute. benennungen. Gr. Rechtsalt. 906. Manche herr- Manche erhabene züge waren nicht zu ver- W. Schl. 5, 9. Manche unrichtige vorstellungen h veranlasst. A. W. Schl. 5, 278. So manche iahe menschen. Göthe Pr. 2, 382. Nachdem die

mag die ausgeprägtere starke endung — er die schwache form des folgenden adj. bewirken, denn „mancher guter männer“ würde unserm ohre zu gleichtönig erscheinen.

Welcher, welch.

Unflektiert: Welch feierliches ansehen gibst du dir. Less. 2, 97.

Flektiert nur bei Agr. 2 stark: Aus welcher sichtiger teglicher erfarung alle welt gezwungen wird. Schwach: Von welcher kolossalen größe. Less. 8, 33. In welchem hohen grade. Less. 8, 51. Zu welchem frommen geschlechte seid ihr entflohen? Wiel. 107. Ich erinnere mich nicht mehr, welcher alte oder neue philosoph die bemerkung machte. Sch. Hr. 1, 23. Welcher einzelne neuere tritt heraus, mann gegen mann mit dem einzelnen Athener um den preis der menschheit zu streiten. Sch. Hr. 1, 27. Welcher geheimnisvolle unaussprechliche reiz. Horen 3. V, 89.

Plural: Welche hartnäckige spitzfindigkeiten! Less. 8, 112. Welcher glücklichen tage erinnert mich deine jugend. Less. 2, 91.

Solcher, solch.

Dem welch (qualis) steht ein solch (talis) zur seite. Solch (ahd. sôlîh, mhd. solh, solch, im 16. jahrh. noch söllich) so beschaffen, so gestaltet, wie noch in der veralteten form sogethan, so than (Gr. 3, 62). In der umgangssprache und in mundarten „so ein“ oder bloß „so“: Mit so leuten etc. Es kommt unflektiert (solch) und flektiert vor (solcher, e, es). Vergl. s. 228.

Unflektiert: Solch groß unterscheid. L. Ad. Solch überschwenklichs furnehmen. L. Ad. Solch grewlich plage. L. Ad. Solch große ding. L. Ad. Die sprachen thun sollich große ding. Rath. a. St. (1524). Ein solch groß concilium. L. conc. 78.

Ein solch geselliges zusammensein mit kameraden. Varnh. 1319. Solch eine ansicht. Gr. U. 22.

Solcher. Sing.

Und solcher erbarer fürstlicher tugent hat er
ı. Agr. 115. Um solcher veterlicher freundtlicher
len. Agr. 115. Solcher gutter andacht. L. Ad.
grewlichs wesens besserung dienlich. L. Ad.
ung sölchs gelts. R. Ab. Söllichs alles und yedes,
rieben stunt. R. Ab. Ein solcher guter wahn.

solcher junger held findet er sich auf münzen.
30. Ein solcher alter diamant. Less. 8, 77. In
wechselseitiges schönthun gerathen. G. Pr. 2, 82.
ch: Von solcher grewlichen gottslesterung.
Aus solchem vorblendten grund. L. Ad. Die
:n zu söllichem unserm erlichen fürnehmen ein
bewilligt. R. Absch. (1521). Sölicher bewilligten
etzen. R. Absch. Sollichen trewen rath in windt
Rath a. St. (1524). Solchen unsern unfleiß.

lcher entstellten angst. J. Winck. 170. Mit sol-
cierenden form. Gr. U. 43. Mit aller solcher mehr
als wirklichen behendigkeit. Gr. U. 49.

Was eine vorhergehende endung wirkt, sieht man auch bei „dergleichen“ und „ähnlich“: Wo Homer mit seinen beschreibungen dergleichen weitere absichten verbindet. Less. 206. Weil dergleichen wörtlichen schilderungen das teuschende gebricht. Less. 212. Dagegen schwach: Wenn Sie sich nur entschließen wollten, für die drei letzten Horenstücke noch ein almosen von einem dutzend epigramme oder ähnlicher kleinen poetischen sachen beizusteuern. Br. 1, 214.

Viel, viele.

Viel mit dem starken genitiv: Viel volks breitete die kleider auf den weg. Bib. Matth. 21, 8. Sie schlugen jhm vil tieffer wunden. H. S. 1, 64. Wie vil müssigs volks. Agr. 1. Da sein hernachsmals viel heiliger vetter gewesen. L. Ad. So viel jamers ist erstanden. L. Ad.

Ohne genitiv: Wie viel merkwürdige dinge hat er übergangen! J. W. XV. Wie viel andere köpfe alter statuen. J. W. XIX. Von demselben gehen viel dicht neben einander liegende einschnitte rings herum. J. W. 48. Der eingang enthält sehr viel falsche gedanken. Less. 8, 47. Wollte der himmel, es gebe viel solche in unserer stadt G. Hor. 2. IV. 25.

Viele plur. stark: Weil zum zeichnen viele andere kenntnisse erfordert werden. J. W. 4. Durch viele entlegene länder. Ders. 157. Viele bewundernswürdige dinge. G. Hor. 2. X. 72. Viele so schöne stunden. Br. 168. Recht viele freundliche abenteuer. Br. 181. Viele so eifrige bewunderer. Less. 8, 48.

Schwach im genit. Bilder vieler andern dichter. J. W. 28. Die manier so vieler neuern dichter. Less. 201. Ich hielt mich für den anführer so vieler geschickten und braven leute. G. Hor. 2. IV. 44.

n adjektive: mehrere, wenige, einige, etliche.

:ere. Wie wir steigern: gut, besser, best, so auch
meist. Wo der positiv ausgestorben ist, pflegt
ten grade ein positiv anderer wurzel zu begleil). Mehr (mhd. mêr, mêre) ist ein alter komverlornen positivs. Wie mhd. mêr neben mêre,
; neben bezzer, im nhd. sind fast alle abgepar. adv. ausgestorben und die sprache strebt,
s adv. der des adj. gleich zu machen. (Gr. Gr.
war aber schon ahd. eine neue steigerung
nêrôr (major), die mhd. zusammengezogen mërre
k. L. 332, 17; vergl. Gr. 3, 609). Im nhd. ger mehrere, als komp. neben posit. viele, nur
n sinne von plures. Wir haben (vgl. Gr. 610)
te wortform mehrere anzuwenden, obgleich Fr.
ack. L. III. 1115) sagt: Genug um einen zwischenehren jahrhunderten annehmen zu müssen. Ein
es mehre, mehrer, mehren hat sich nicht gebildet.
hen also drei formen: mehr steigernd und adr, mehreres substantivisch, den kompar. mehsch als adjektiv. Der superlativ mehrste ist

J. W. 60. Blücher gab einige für den fall nöthige befehle. Varnh. 1317. Einige alte märchen durchdenken. Br. 178. Einige frühere aufsätze. Br. 1, 36. Einige eigene bemerkungen. Less. 8, 44. Auf einige besondere vortheile. Wiel. 122. Einige gute leute. Less 230. Einige beiläufige bemerkungen. Less. 239. Einige neuere ausnahmen. W. Schl. Hor. 11, 81. Einige runde figuren. G. Hor. 2. IV. 22. Einige deutsche denker versuchten es. A. W. Schl. 5, 9. Einige leichte regungen. Less. 2, 37.

Schwach im genitiv: Nach den anzeigen einiger alten scribenten. J. W. 180. Ungeachtet einiger sehr leeren stunden. Br. 138. In begleitung einiger andern herrn. Mör. 46. Die ausführung einiger tragischen scenen. Briefw. 4, 194.

4. Etliche. Aus ëte-lîch (Gr. 3, 57—59). Etliches fiel unter die dornen etc. Bib. Matth. 13. Ursprünglich bedeutet es: irgend wer, und noch jetzt hört man im alamannischen: etwelche. „Etliche“ wird von „einige“ wenig unterschieden; „manche“ dagegen bezeichnet das einzelne in der vielheit, also jedenfalls eine größere anzahl als man unter jenen begreift. Die biegung des darauffolgenden adjektivs ist dieselbe wie nach „einige“. Doch finde ich bei Agr. Vorr: Aus anregen etlicher meiner herrn und guter freunde.

Hieher gehören auch gewisse, einzelne, bei denen der genitiv schwankend ist. Man findet z. b: Es lag in dem wunsche gewisser bevollmächtigter und bevollmächtigten, einzelner zuverlässiger und zuverlässigen leute. Das thier bringt einzelne ähnliche laute hervor. Gr. Urspr. 18. Einzelne gelehrige vögel. Gr. Urspr. 53. Alle diese wörter sind wie andere adjektive zu behandeln: Soll das verhältnis der beiden adjektive ein beigeordnetes sein, so wird das zweite adjektiv stark (einzelner zuverlässiger leute); ebenso wenn das adjektiv substantivisch steht (gewisser bevollmächtigter); ist dagegen das verhältnis ein untergeordnetes, so ist die schwache form zu setzen (einzelner zuverlässigen leute). Es kommt auf den schreibenden an, welches verhältnis er bezeichnen will. Ganz deutlich wird die bezeichnung, wenn „und“ zwischen die adjektive gesetzt wird,

ınkle verwandtschaft mehrfacher sinnlicher und
begriffe. Gr. Urspr. 43.

Andere.

mit dem unbestimmten artikel hat flexion (ein
ıer) oder entbehrt sie (ein ander zimmer. Less.
ı verträgt aber, wie wenig, gewis, einzeln auch
ten artikel: die andern, die wenigen, die ge-
einzelnen, und es nimmt daher schwache form
auch auf das folgende adj. erstreckt: die andern
die andern alten kupferstiche; der andere wie:
(Vgl. Gr. deut. Wörtb. 1, 305.)

Andere freie künst. Rath. a. St. Andere er-
chöpfe. J. W. 76. Noch andere stärkere und
ere gründe. Less. 8, 121. Andre wackre leute.
r. 1. XI. 79.

ches adjektiv: Mit anderm manchen fur-
d. Die kinder ergötzten sich an einem pfeif-
derm solchen zeuge. G. Hor. 2, IV. 1. Die ge-
ıe der Sinesen und anderer entlegenen völker.

Alle, all.

alles des leides vergessen, in allem dem leide, wegen aller der sorgen, bei allen den sorgen; die hälfte von allen den schlägen. Less. 1, 551; in allen den landen (Göthe).

Mit voller flexion wird das nhd. aller, alle, alles verwendet, wenn das substant. ohne artikel folgt: Aller mangel rührt daher, alle sorge schwindet, alles unheil ist eingetreten. H. Sachs 85 sagt: Wie er alls in allem sei und würk durch sein geschöpfe frei all seine werk an allem endt. Zu allem guten. H. Sachs 1, 84. Folgt ein attrib. adj. darauf, so pflegt dieses gern schwache form anzunehmen: Aller grüne rasen thut dem auge wohl, alles frische wasser ist heilsam.

Wenn vor dem plur. alle das persönliche pronomen steht, so wird dekliniert: Wir alle, unser aller, uns allen, uns alle; z. b. im Br. 1, 85: Auf Ihren und unser aller namen habe ich bei Cotta arrest gelegt (d. h. sie werden nicht genannt).

Der plural alle wirkt, wie aus den folgenden belegen zu ersehen ist, starke und schwache form des attrib. adj. Diesem plur. alle steht ein sing. jeder zur seite; „alle“ fasst zusammen, „jeder“ drückt die einzelnen theile aus: alle augenblicke — jeder augenblick. Der sing. von all kommt oft dem sinne von jeder nahe: Das diene statt alles beweises, aller wein erhitzt, alle mühe ist umsonst, der antrag ist aller überlegung wert (Göthe). Woher dieses nachtheilige verhältnis der individuen bei allem vortheil der gattung. Sch. Hor. 1, I. 27.

In bezug auf stellung bietet der hochd. ausdruck viel mannigfaltigkeit, wodurch zuweilen feine unterschiede entstehen, die aber selten beachtet werden. Man sagt: all das volk, alles volk, abwechselnd mit: das ganze volk; alle guten, alle die guten, wie hat dieser frevler die blumen alle zerstört! Die schuldigen verstummten alle. Was soll das alles? Den zahlen pflegt all voran zu treten: alle zwei, alle fünf jahre.

Beispiele.

lektiert (all). Aus H. Sachs habe ich ange-
sein gut. 1, 68. Verjagt jn von all seinem
nd beut all jren feinden trutz. 85. Less. 217
er poetische schmuck. (Vergl. Gr. Wörtb. 207

dem possessiv- und demonstrativ-pronomen ist
schriftstellern nicht so häufig als in der münd-
, und auch hier vermeidet man es gern im
d ackusat; also nicht „zu all diesem", sondern
allem diesem. Beispiele wie: Die bewunderung
nehmlichkeiten (Klinger 1, 178) sind selten.

ktiert (aller, alle, alles) in allen kasus sing:

ativ: Wozu alles dieses geschwätz. Less. 277.
liche geschichte kann es mit nichts erweisen.
28.

: Er füllet sie mit allen güttern und allem dem,
begerte. Agric. 80. Ein schön tröstlich exem-
istlicher obrigkeit. H. Sachs 1, 55 (beispiel, vor-

3. Alle im plural:

α) Stark. Über die biegung im altertum berichtet Grimm 4, 556. 557. Die heutige sprache schwankt im nominat. und ackusat; die schriftsteller des 18. jahrhunderts neigen entschieden zur starken, die des 19. jahrhunderts mehr zur schwachen form. Diese gilt auch für genitiv und dativ.

Das schwanken gilt nur den wirklichen adjektiven, nicht den adjektivischen pronominibus, die sämmtlich stark bleiben: alle jene besitzer, alle unsere nachbarn etc.

Nominativ: Alle lebende creatur sollen dem menschen gehorsam sein. H. Sachs 1, 2. Alle grosse königreiche. Agr. 3. Es sind nicht alle große augen schön. J. W. 179. Alle mitternächtige sprachen. J. W. 20. Alle erhobene werke bekommen licht und schatten. J. W. 49. Alle geschnittene steine. J. W. 59. Alle nöthige regeln. J. W. 138. Alle übrig gebliebene ägyptische figuren. J. W. 62. (Im nominat. und ackusat. hat J. Winkelmann nach „alle“ nur starke formen des adjektivs; das unflektierte all kommt bei ihm gar nicht vor.) Alle solche thaten. Less. 2, 179. Alle solche gemählde. Less. 8. 6. Dagegen sagt er s. 12: Alle die charakteristischen züge (die schwache form vom artikel regiert). Alle durchsichtigere hornsteine. Less. 8, 76. Alle diese kennzeichen. Less. 213. Alle poetische gemählde. Less. 210. Alle menschliche individuen. Sch. Hor. I. 33. Alle bisherige versuche. Less. 8, 33. Alle solche voraussetzungen sind sichtbar ohne boden. Gr. Urspr. 29. Wo alle tugendhafte freunde und alle tapfere glieder eines staates sind. Less. 2, 108. Aus dieser ersten veränderung können leicht und geschwind alle andere verbesserungen erwachsen, deren unser theater bedarf. Less. 7, 4. Alle weise und gute die jemals auf erden geathmet haben. Fichte (Wack. Les. III. 1072). Auf deutsche sprache von jeher standen alle unsere bestrebungen. J. Grimm Wörterb. II. Wie alle andere (sc. aufsätze). Briefw. 1, 104.

sat. Der Esaw bedeut alle grobe und rohe lewt.
:. Das cimbal, welches alle andere instrumente
W. 168. Er sorgte für alle meine bedürfnisse.
X. 105. Die abneigung, die er gegen alle popu-
ngsarten gefasst hatte. Wiel. 116. Homer mahlet
ortschreitende handlungen, und alle körper, alle
ge mahlet er nur durch ihren antheil an diesen
Less. 201. Er verachtet alle äußere mittel.
Ich bin mistrauischer gegen alle erste gedan-
ss. 232. Dass es durch alle von diesen her-
isätze und veränderungen geschwächt und ent-
A. W. Schl. Hor. 1, XI. 96. Wer aber kann
aft heimliche wege alle erspähen? Gr. Urspr. 51.
r sonst die schwache form folgen lässt, gebraucht
ke, in folge der versetzung; wie er auch schreibt:
i gewölbte kirchen streben gen himmel. 51.)

iwacher nominat. Alle gelerten. L. Ad.
en, Wack. L. 3, 1215. Alle übrigen cardinal-
Gr. 4, 515. Alle übrigen poetischen tugenden.
Alle beweglichen möbel waren entfernt. Mör. 72.
on uns gesondert betrachteten eigenschaften. Gr.

Dativ. Unter allen den vorgeblichen weisen. Wiel. 119. Agathon war mit allen seinen schimmernden eigenschaften ein fantast. Wiel. 109.

Ackusativ. Die kinder haben die blattern bekommen, aber ohne alle übeln zufälle. Br. 1, 106. Dass er ihn höher achte, als alle andern gelehrten seines hofes. Wiel. 121. Für alle einzelnen geschlechter. Gr. Urspr. 16. Für alle grammatischen verhältnisse. Gr. Urspr. 39. Indem sie alle stummen laute verrückt. Gr. Urspr. 40. Wir sind gewohnt, alle entsetzlichen oder jammervollen begebenheiten tragisch zu nennen. W. Schl. 5, 73.

Grundzahlen.

Außer den fürwörtern und zahlwörtern, welche adjektivisch biegen, kommen hier auch die grundzahlen in betracht, von denen eins, zwei, drei vollständig dekliniert werden. Den aus dem unbestimmten zahlwort ein hervorgegangenen unbestimmten artikel haben wir schon betrachtet: er ist der starken und schwachen form fähig; wir sagen: eines behälters — des einen behälters etc.

Zwei und drei deklinieren auf folgende weise:

	(masc.	fem.	neutr.)	
N.	Zwei (alt: zween	zwo	zwei)	drei
G.	Zwei-er			drei-er
D.	Zwei-en			drei-en
A.	Zwei (alt: zween	zwo	zwei)	drei.

Der nominat. und ackusat. haben drei schön unterschiedene genusformen, die jetzt nicht mehr beliebt sind, obgleich sie sich bei Voss u. a. noch finden. „Zween oder zwen männer“, „zwo frauen“ gilt als veraltet; früher wurden masc. und fem. verbunden als neutr. gesetzt: „zwo frauen“, aber „die zwei“ (mann und weib). Bibelübers. Matth. 19, 5. Auch hier ist einförmigkeit eingetreten.

Die oberdeutsche volkssprache hat sich die mannigfaltigkeit in der unterscheidung der genera noch nicht nehmen lassen. Die geschlechtsunterscheidung von zwei bewaren

lle oberdeutsche mundarten, die von drei nur
sten mundarten. In der Schweiz, in Schwaben
ist der unterschied noch lebendig, und es mag
lüssig sein, die formen zur vergleichung hier

masc.	fem.	neutr.
wên — drî.	zwô (zwuo) — drî (drie).	zwei — driu.
wî — drî.	zwî — drî.	zwei — drü.
wê — drei.	zwô — drei.	zwei — drü.*)
wê(n) — drei.	zwô (zwue) — drei.	zwai(zwa') — dreu.

auch in der neuesten schriftsprache — zu ihrem
— das einförmige zwei allein gebraucht wird,
ıan wenigstens dem dichter erlauben, auch den
·men zu ihrem herkömmlichen rechte zu ver-
ıs noch jetzt im volke tiefe wurzeln hat, sollte
ıls veraltet ansehen. „Unsere sprache ist unsere
ınd unsere erbschaft“ (Gr. Urspr. d. Spr. s. 29).
ir geerbt haben, damit sollen wir nicht fahrlässig
ondern seiner treulich pflegen. Das volk — wie
. 2, 580) so treffend sagt — „ersinnt nichts von
lern bewart treuverworren das ihm überlieferte.“

zwei freunde. Auch hier einfluss des artikels; nicht so im Reichst. Absch. 1521: Der zweier beisitzer. Ein iglichs dieser *dreier*. L. Magn. 11.

Dativ: Zu den *zweien* beisitzern. Reichst. Absch. 1521. Mit zweien reitenden boten. Das. In diesen zweien geboten. Matth. 22, 40. Mit zweien oder dreien worten. Pont. 6 und S. Frank Spr. 154. Nach *dreien* jahren. Das. Auch bei Göthe: zu zweien. Wahl. 211; zu dreien. Das. 29, 46. Winkelm. 38 u. 55 schreibt: *Zween* (in den zween ersten, an zween seiner zipfel). Heute ist man geneigt, flexionsloses zwei, drei zu setzen.

Folgt auf diese oder andere grundzahlen ein adjektiv so steht dieses entweder flexionslos (zwei große liechter. H. Sachs 1, 1; zwu liecht kron. Leb. d. Heil. 26), oder mit flexion (theils stark theils schwach): zwen schöner söhne. H. Sachs 1, 19; vier schöner lehr. 1, 18. J. Winkelm. hat XIII. zween barbarischer gefangener könige. In der mitte zweier großen noch reichlich blühenden blumen. Mör. 27. Auf beide äußere enden. J. Winkelm. 176.

Beide flektiert stark und schwach: beider glocken — der beiden glocken. Unser beider schäme ich mich. Less. 2, 95. Ich wünschte nur, dass die äußere gestalt Ihrer beider beifall haben möchte. Briefw. 1, 102. Über den gebrauch von beide, beides s. Gr. deut. Wörtb. 1, 1362 fg.

Was nun die übrigen grundzahlen anbetrifft, so finden wir sie mit und ohne flexion.

Im genitiv: mhd. vierer, fünver, sehser, sibener, ahter, niuner, zehener, einliver, zweliver. Vierzehener künege hervanen. Biter. 11022. Im nhd. tritt gewöhnlich „von“ hinzu: Die fahnen von vierzehn königen.

Im dativ: mhd. vieren (viern enden = an vier enden. Nib. 2046, 2), fünven, sehsen etc. So noch nhd., wenn sie substantivisch stehen: zu zweien (selbander. Agr. 284), fünfen, sechsen, sieben (wofür auch *selb*sieben. Giesebr. 1, 262). Im Pontus 1 adverbial: Stieg aus selb zwenzigst; bei Lessing: selbzwanzigster gefangen. Nath. 41. Ferner: mit vieren, sechsen fahren.

lie zusammensetzung der zahlen Gr. 2, 948; ɔr. 2, 248 ff; Pfeiffers Germ. 1, 19.
ammensetzung mit halb erscheint mhd. mit und Flektiert: Vierdehalbez jâr. Kûdr. 1011, 2 (vgl.). Vümphtehalben tac. Nib. 1210, 1. Unflek-ehalp jâr. Parz. 646, 14; Kûdr. 1072, 2; W. Im nhd. ohne flexion.

Der attributive vokativ.

ɔen als zweite hauptregel angeführt: dem durch ımmenden artikel gebundenen attributiven ad-ırt die starke form. Diese regel erleidet man-hränkungen, d. h. es treten fälle ein, in welchen ɛ form des adjektivs auch ohne den artikel ge- Dahin gehört der attribut. vokativ, der organi-ıur der schwachen form fähig ist, obgleich er ıeist von sich abhält. Durch den vokativ rede ine oder mehrere personen an, der artikel als bleibt aber auf die dritte person beschränkt 559); der vokativ ist von natur bestimmt, lnelle begränzung braucht nicht erst hervorge-

muste sich endlich die sprache dafür entscheiden: liebe freunde! doch erscheint noch häufig die schwache form: lieben freunde! Seit der schwache sing. unterdrückt war, konnte diese spur des alten organismus nicht länger wurzeln. Es kommt aber im plur. sehr darauf an, ob ein persönliches pronomen vorhergeht oder nicht. Wir sagen wohl: liebe freunde, aber meist: ihr lieben freunde! Dieß wird uns gleich zu einer weitern betrachtung führen.

Vom attrib. vokativ ohne persönliches pronomen habe ich angemerkt:

Starker plur. gewöhnlich nach der interjektion: O blinde hirten! L. Ad. O liebe christen! L. Ad.

Schwacher plural: Lieben kinder! Agricola 251. Zurnet nit lieben hern! L. Ad. Gnedigste lieben herrn. L. Ad. Lieben herrn! Rath. a. St. Lieben Teutschen! Rath. a. St. Lieben brüder! (So überall in der L. bibelübersetzung). Lieben freunde. Agric. 294.

Das adjektiv mit oder ohne substantiv nach einem persönlichen pronomen.

Wenn auf persönliche pronomina unmittelbar ein adjektiv folgt, so kommt die erste oder die zweite person in betracht. Wir sagen: Ich armer! du glücklicher! wir armen! ihr glücklichen. In den cas. obliq: Mir armen weibe! Wie wird es dir armen ergehn! (mhd: mir armen wîbe. Ms. 1, 68; wie sol ez armen dir ergân. Ms. 1, 93). Auch hier hat sich der starke singular geltend gemacht, im mhd. wie im nhd. (Gr. 4, 566). Wir sagen: ich armer, mir armem (masc.)! Wo die geschlechtsendung nicht so ausgeprägt ist, setzt man gewöhnlich das substantiv hinzu, und dann hat das pronomen die wirkung des artikels, d. h. es erfolgt schwache form: mir armen manne! dir armen weibe! Oder man wählt den (dem nominat. gleichen) starken vokativ: Dir, armes weib! Du, glückliche frau! Geduld, günstige leser! Wiel. 145. Wo seid ihr, selige tage! Wiel. 106. Und ihr, meine leute! A. Humb. Hor. 1, V. 96.

ral wird nach dem persönlichen prono-
die schwache form gebraucht, mag auf das
substantiv folgen oder nicht: Ihr lieben! ihr
de! Dieß geschieht natürlich auch nach dem
:h bitte euch meine lieben herren und freunde.
Die starke form kommt vor, wenn dem pron.
:cher zusatz folgt: Ihr, liebe freunde!
: noch einige belege bei:
cher plural: Man werd schier sagen: ir
n Teutschen, ir untrewen meineidigen Teutschen.
Wir Teutschen. Agric. 30, auch L. Ad. Ir
en. H. Sachs 1, 71. Ir auserwehlten christen
:hs 1. Ir Teutschen dürfft nicht denken, das
a. St. Wir Teutschen müssen etc. Rath. a. St.
ıd wir Teutschen noch immer Teutschen, und
sche bleiben. Rath. a. St. Seid mir gegrüßt,
:hatten des todes! Wiel. 105. Wir freien men-
en nicht dieser noth. G. Urspr. 16. Wir andern
(Wack. L. 3, 1067).
:r plural: Wir arme menschen sind so schwach.
:35. Wir Deutsche. Less. 8, 56. Man hat

Wir sagen: mein herr, mein haus, und so gebrauchen wir auch ohne biegungsendung: dein, sein, ihr. Diese vier possess. ermangeln hier also im nominat. sing. vom masc. und im nominat. und ackusat. sing. vom neutrum der flexion; in den übrigen kasus sind sie flektiert. Dieß ist der **grund, warum mein, dein, sein, ihr** (wie auch **ein** und **kein**) **im nominat. masc. und im nominat. und ackusat. neutrum die starke form des folgenden nomens erfordern**, dagegen in den **übrigen kasus die schwache form**. Diese gemischte deklination findet auch nach **unser** und **euer** statt, obgleich die starke endung -er zuweilen auch einfluss übt. Die starke form „euer wackerer freund“ ist aber der schwachen „euer wackere freund“ durchaus vorzuziehen.

Für die starke biegung nach den endungslosen mein, dein etc. haben wir auch eine analogie an den unflektierten manch, solch, welch, die sogar in allen kasus ohne endung erscheinen.

Stark:

a) im nom. sing. masc.	*b*) im nom. u. ack. sg. neutr.
Ein (kein) schön gelegener garten	Ein (kein) großes besitztum
Mein schön gelegen*er* garten	Mein, dein, sein, ihr gr. b.
Dein, sein, ihr, unser, euer etc.	Unser, euer gemeinsames b.

Schwach:

α) Die übrigen kasus sing.

Genit. Deines schön gelegen*en* gartens etc.
Dat. Ihrem gemeinsamen besitztume.
Ackusat. masc. Unsern schön gelegenen garten.

β) Bei allen possess. im plur.

Genit. Meine schön gelegen*en* gärten.
Dat. Unserer gemeinsam*en* besitztümer
Ackusat. masc. Euren groß*en* unternehmungen.
Seine ergiebig*en* bergwerke.

Die biegung bleibt die gleiche, wenn auch mehrere adjektive folgen: Sein schöner, schlanker wuchs — ihr

ssendes kind; unsre hohen, unbequemen hüte; weißen weine u. s. w.

sich die biegung im nhd. geltend gemacht; in rache ist manches noch anders (Gr. 4, 567 fg.), len mhd. obliquen kasus -herrscht schon die m vor. Das der mittelalterlichen sprache anchsetzen der possessiva findet sich jetzt nur noch e den volkston haben: das herze mein u. dgl. ter unser! Dieses „unser“ ist kein genit. plur. selbst das noster der vulgata beweiset, ein gl. Gr. 4, 339.) Im Leb. d. Heil. (1482 Sumerndet sich: Geori lieber freund *meiner*.

belege aus der nhd. periode habe ich den en entnommen.

Mein.

k (nominat. sing. masc. und nominat. und . neutr.).

trübter armer vater. G. Hor. 2. IV. 27. Er geld und sagte, das sei weder mein ganzes h die ganze belohnung. G. Hor. 2. IV. 33.

Dein.

α) Stark: Dein unerwarteter besuch. Dein erstes gelungenes auftreten.

Einen starken dativ finde ich bei H. Sachs II. buch bl. 7: Hör auf mit deinem gar unnützem pladern (wir sagen: mit deinem unnützen plaudern).

β) Schwach: Deine verkehrten ansichten. (Weitere beispiele scheinen unnöthig.)

Sein.

Unflektiert: Sein eigen werk. L. Ad. Zu seinem eigen verderben. Agric. 80.

α) Stark: Sein in mir erneuertes bild. J. W. 8. Sein verborgener zauber. W. Schl. Hor. 1. XI. 87. Sein bei allen schwierigkeiten wachsender muth. Varnh. 1315. Er sprach sein gutes verständliches deutsch. Varnh. 1322. Allein sein strebender und das allgemeine suchender geist konnte sich in die verhältnisse nicht finden. G. Pr. 2, 34.

Starke plurale: Seine zeitliche gütter zu sammenhalten. Agr. 70. Zweier oder mehr seiner vorabgestorbener brüder. R. Abschied. Bei H. Sachs 1, 68: Als Christus seine liebe jünger betten lehrt. Noch bei Göthe Hor. 2. IV. 2 stark: Sie sahen nicht gern, dass er seine übrige fähigkeiten und seine kunst vernachläßigte. Mehr noch bei Wieland, z. b: Er hatte die klugheit, anfänglich seine gründlichere eigenschaften zu verbergen. Wack. 3, 124. Bei Lessing: Bis er seine eigne kinder gewahr wird. Less. 4, 281. Sollte er seine eigene landsleute plündern? Less. 8, 43. (So sagt er 237 im Wack. 3 auch: Meine eigene gedanken; einige eigene bemerkungen. Less. 8, 44; diese eigene bemerkungen. Less. 8, 44.) Nur einmal finde ich „eigen“ bei Lessing schwach: Seine eigenen lateinischen worte herschreiben. Less. 8, 481. (Hier folgt aber noch ein adjekt.)

β) Schwach: In seinem grimmen zorn. H. Sachs 1, 23. Nach seinem eigenen geständnisse. J. W. XIV. Die gedanken seines neuen freundes. Wiel. 113. Seine vermeinten

n. Less. 193. Er suchte seine freigeisterischen
nzubringen. W. Schlegel 5, 139. Er habe
rkeit durch seine eigenen unerlaubten neigun-
gelernt. W. Schlegel 5, 141. Damit keine
en und künstlerischen ausschweifungen unge-
Ders. 145. Der hirsch mit seinem wunder-
n gestäude auf der stirn. Mör. 5.

Ihr.

k: Ihr erster ursprung. Gr. Ursp. d. Spr. 11.
th verließ sie selten. Mör. 21. Es fiel ihm
es aussehn auf. Varnh. 1318. Da ihr grie-
in diese nordische schöpfung geworfen wurde.
n Br. 1, 15. Euch zu lieben als ihre ihnen
iehene vormünder. Fichte (Wack. L. 3, 1068.)
achs 1, 49 finde ich den starken dativ: Die
ihender jugent. Bei L. Ad: Irem unaußsprech-

l. der starke plur: Ihre eigene gesetz. Auch

Schill. Hor. 3. I. 17. Ihre begründeten zweifel theilte er. Mör. 19. Sie hielt fest an ihrem guten glauben. Mör. 19. Er muste für jede figur einen neuen, ihrer besondern natürlichen höhe gleichen gesichtspunkt annehmen. Less. 246. Wir betrachten ihre jetzigen bestandtheile. W. Schl. Hor. 1. XI. 96.

Unser.

α) Stark sing: Unser verordenter stathalter. R. Absch. Unser lieber freund. R. Absch. Unser ganzer wandel und leben. Agr. 535. Unser freies urtheil unterwerfen wir. Sch. Hor. 1. I. 24. Dass wir unser ganzes wesen in eine einzige kraft zusammenziehen. Sch. Hor. 1. I. 33. Unser altes theater. Less. 194. Sie und unser großer ofenfreund. Br. 1, 102. Unser vorstehender artikel. Gr. Gr. 4, 367. Unser feineres schonenderes zeitalter will solche erziehungsmittel verbannt wissen. W. Schl. 5. bd. 232. Wenn unser thätiger junger freund etc. G. 25, 273.

Substant. partiz: Unser reisender. Mör. 29.

Im R. Absch. der starke genit: Nach inhalt unser jetziger cammergerichtsordnung.

Stark plur: Erbar und aufgericht seind unsere vorfaren und alte Teutschen gewesen. Agr. 65. Unsere alte Teutschen. Agr. 71. Eine tonne, für unsere kritische walfische. Less. 240. (Er sieht es nicht gern — ich sehe es nicht gern.) Aber unser beid*er* nicht gern sehen hat ganz verschiedene ursachen. Less. 244. Unser beider seelen schienen verwebt. Less. 2, 173. (Vgl. s. 259.)

β) Schwach: Die weise rede unser alt*en* Teutschen. Agr. Vorr. (genitiv). Von unser groß*en* bitte wegen hat gott über mich außgossen sein segen. H. Sachs 1, 19. Von unserer geprüfet*en* freundschaft. J. W. VII. Dessen gütiges herz hätte mir von unserer in langer gemeinschaftlicher einsamkeit gepflogen*en* freundschaft kein schätzbareres zeugnis geben können. J. W. XXV. Von unserm eigensten und unmittelbarsten standpunkt aus.

Ich gehe nicht von allgemeinen grundsätzen
r das meiste von unserer so wunderbar zu-
ten äußern und innern organisation abzuhängen
Schl. Hor. 1. XI. 87. Zu einer merklichen
unsers vorigen innerlichen zustandes gelangen.
nsre alten stücke. Less. 196. Nach art unserer
n. Less. 248. Die verschiedenheit unserer
kräfte, oder unsers beiderseitigen zutrauens
t. Less. 8, 10. Nach unserer deutschen art.
Sobald wir uns rechenschaft von unserm
geben. W. Schl. 5. bd. 41. Wie geht es un-
ıtchen? Mör. 22.
satze Agr. 23 „das haben wir laider erfaren
nd unsern eltern merklichem schaden“ setzen
dativs „unsern eltern“ gewöhnlich den genit.
eltern“. Ganz korrekt ist die verbindung

Euer.

Der nominat. sing. vom masc. und der nominat. und ackusat. sing. vom neutrum entbehren regelmäßig der flexion, wenn ein nomen folgt.

Beispiele mit einem attributiv sind mir selten begegnet. Wir sagen: euer verstorbener oheim, euer baufälliges haus. Schwach dagegen: eure verstorbenen brüder, eurem gemeinsamen unternehmen u. s. w.

Das adjektiv nach dem unbestimmten artikel ein und nach kein.

Die kardinalzahl ein ist in die unbestimmtheit des pronominalbegriffes übergegangen und endlich unbestimmter artikel geworden (Gr. 4, 381. 384 fg.). Für sich, ohne begleitendes substantiv, steht einer, eine, eines in voller flexion, namentlich wo es sich auf ein folgendes relativ stützt: einer, der heißt; oder auch: Das kann einem zu schaffen machen; eins und das andere, das eine und das andere (hier ist es mehr zahlwort); nachgesetzt: unser einer, euer einer, ihrer einer; einer der besten — der besten einer.

Auch nach ein und kein hat sich der vorhin beim possess. entwickelte grundsatz geltend gemacht, dass im nominativ (weil er flexionslos ist) starke, im genitiv und dativ schwache form eintritt. Man sagt also: ein eiserner hammer, eine eiserne hacke, ein eisernes gitter; eines eisernen hammers, einem eisernen hammer u. s. w. Mehrere adjektive hintereinander folgen alle derselben regel: ein guter gerechter mann, eines guten gerechten mannes u. s. w.

Selbst die ableitungen mit -er geben im nominat. masc. die flexion nicht auf, aller härte zum trotz: ein heiterer morgen, im kompar. kein heiterer (clarior) morgen. Das mhd. kann die härte vermeiden, es würde der positiv heiter, der komparativ heiterre lauten.

Vor der zeit des nhd. bestand die obige regel noch nicht. Über jenen altd. zeitraum handelt Gr. 4, 569—571.

n folgende nhd. belege, aus denen hervorgeht, fall schwankend ist, nämlich der plur. keine nann, weniger bei Wieland, Lessing und

Ein.

ktiv bleibt oft ohne flexion: Ein gut werk. vergleichen ein gar schwarz ding den federn gric. Nr. 604. Ein neu unsterblich leben. 8. Flexionslos bleibt das adj. auch, wenn teht.

Ein böser falscher wan. Agric. 493.

der linken schulter einer figur zusammenge- el. J. W. XI. Ein aufmerksamer reisender. n länglich gezogenes oval. J. W. 106. „Läng- rb, so auch: als einen einfältig geschnittenen r geist vernünftig denkender menschen. 155. eordnet: Ein schönes jugendliches gewächs. terer griechischer dichter. 155. Ein einziger

jede figur einen neuen, ihrer besondern natürlichen höhe gleichen, gesichtspunkt annehmen. Less. 246. Vermöge einer in das erschaffene wesen gelegten kraft. Gr. Urspr. 11. Gleicht der mensch hierin einem vielbesaiteten, von leidenschaften mannigfaltig gerührtem instrumente etc. W. Schl. Hor. 1. XI. 99. (Beim zweiten partizip „gerührtem“ hat „einem“ gleichsam seine tragkraft verloren, daher der starke dativ.) In einem noch höhern grade. Sch. Hor. 1. I. 9. Die ergüsse eines bewegten herzens. W. Schl. Hor. 1. XI. 80. Die Araber kennen bei einer sonst so reichen poetischen litteratur keine schauspiele. W. Schl. 5. bd. 25. Der schauplatz ist vor einer einsamen armseligen bauernhütte. W. Schl. 5. bd. 153. Es besteht in einem endlosen weißagenden und überladenen monolog. Ders. 177.

Kein.

Im singul. mit und ohne flexion:

Schaut die vögel des himmels an, ir keiner samen seen kan. H. Sachs 1, 68. Mit folgendem substantiv: Kein speise kein kunst. Agric. Sprichw. Nr. 303; kein bessere wurtz. Ders. 302. Kein schlechter baum bringt gute früchte hervor. G. Hor. 2. IV. 9. Kein strenge geschiedenes eigenthum. Sch. Hor. 1. I. 26.

Der plural keine hat jetzt mehr schwache als starke adjektive im gefolge.

Stark: Wenn sie keine übertriebene forderungen macht. W. Schleg. 5, 378. Kriege sind keine persönliche feindschaften. Less. 2, 91. Keine durch die stärkere gewalt der väterlichen liebe erstickte verwünschungen darf ich fürchten. Less. 2, 95. Die tugend muste ihm keine allzu beschwerliche pflichten auflegen. Wiel. 121. Der einzige der keine heimliche absichten hatte. Wiel. 119. Dass wir keine schöne weiber sahen. G. Forster 2, 203.

Eben so bei J. W. XX: Keine unbekannte inschriften entdecken. 24: Der begreiflichste beweis von der vorzüglichen form der Griechen ist, dass sich keine gepletschte

hnen finden. 37: Es kann keine verschiedene
unst in Ägypten gegeben haben.
schwach: Die sümpfe, welche in Italien
luft verursachen, müssen in Griechenland
chen ausdünstungen gehabt haben. J. W. 24.
nlichen figuren. J. W. 45. In marmor finden
einem einzigen kopfe, keine alten ägyptischen
n. J. W. 67. Wenn wir auch keine andern
J. W. 187.
Winckelmann allein würde sich kaum eine
ergeben. Wir müssen uns darum bei andern
umsehen. Keine wahren smaragde. Less.
t. u. ackusat.). Keiner geschnittenen diamante.
genit.). Keine glänzenden aussichten haben.
Keine geäußerten besorgnisse machten den ge-
ruck auf ihn. Varnh. 1316. Es könnte keine
nsätze geben. Br. 1, 17. Er schwur, er wolle
arbeiten mehr machen. G. Hor. 2. IV. 34.
ne andern (farben) denkbar. Gr. Urspr. 19.

zugelassen: ein dummer, ein geiziger. Im mhd. finden wir ein tumbe (schwach) und ein tumber (stark). Das heutige niederd. hat nur schwache form: en dumme.

Im nhd. sind folgende fälle zu unterscheiden:

1. Ohne attributives adjektiv.

α) Bestimmter artikel (überall schwach): Der sterbliche. Der gerechte. Das teuschende. Less. 212. Der verstorbene, die verstorbenen. Hüte dich vor dem bösen.

β) Unbestimmter artikel (nominat. stark): Ein sterblicher. Ein gerechter. Ein verstorbener. Ich habe ein vierblättriges gefunden (n. kleeblatt).

γ) Allgemein (stark): Verstorbene, verstorbener etc. In einem kreise gleichgesinnter, mehr oder weniger gleichgesinnter; aber schwach: — der gleichgesinnten, — von gleichgesinnten.

2. Mit attributivem adjektiv.

α) Bestimmter artikel (schwach): Die guten Deutschen. Br. 1, 22. Das gute alte; auch nach der neutralen endung -es: Hier wo noch so viel gutes alte sich findet. W. Menzel (Pfeiffer Germania I. 1, 65).

Vokativ: Unzuvergnügender sterbliche. Less. W. Les. 199.

β) Unbestimmter artikel. Stark: Ein aufmerksamer reisender. J. W. 23. Ein untheilbares ganzes. A. W. Schl. Hor. 1. XI. 83.

Schwach: Dass der erste könig ein ehrwürdiger alte gewesen sei. Less. 205. Ein körperliches ganze nach seinen theilen zu schildern. Less. 212. Ein eigenes ganze. Less. 220.

„Ein untheilbares ganzes“ neben: „ein eigenes ganze“ kann bestehen, in so fern man ersteres als nebengeordnet, letzteres als untergeordnet betrachtet. Sage ich „ganzes“, so lege ich darauf einen nachdruck, z. b: Ein schönes vollendetes ganzes aus sich zu machen. Briefw. 3, 171.

3. Mit für-, zahl- oder andern beiwörtern.

Stark: Wenn man sich nach etwas ähnlichem umsieht. W. Schl. Hor. 1. XI. 81. Anhänglichkeit an etwas vorhandnes. Hor. 3. VI. 23. Wenn recht viele einzelne so

ze (Wack. L. 3, 1053). Alle weise und gute, f erden geathmet haben. Ders. 1072.
ser, euer, jeder, jener, mancher, welcher ist neigt dem -er einen einfluss einzuräumen und j. zu setzen: jeder verständige, welcher ge- trafbare etc. Im plural schwankend: manche ene strafbaren, je nachdem man das adj. oder visch (attributivisch) oder substantivisch nimmt. Was einige neuere vorgeben (J. W. 35), und edanken das substantiv; aber: unser reisender sere reisenden. Im letzten falle ist das partiz. genommen. Man findet schwach: Der (oder elne neuere. Sch. Hor. 1. I. 27. Ein paar isenden wegen. Mör. 77. Ein seltsamer kniff ehrten. Less. 8, 45. Ich sagte in meinem etc. Less. 248. Unterhaltungen deutscher n. Sch. Hor. 1. I. 49. Du bist das ziel aller Wiel. 104. Dieses täuschende. Less. 212.
ischen belegen (Gr. 4, 521) ergibt sich das

anderes bestimmwort mit starker endung) vorhergeht, z. b. dem weißen brote (gutem weißen brote).

2. Andere pronomina und numeralia erfordern nur dann schwache form, wenn an ihnen selbst in einzelnen kasus die starke form bezeichnet ist. Die biegung ist eine gemischte, zum theil schwankend.

3. Ohne den best. artikel biegt das adjekt. stark, und diese starke biegung tritt auch in einzelnen kasus ein, wenn dem vorangehenden bestimmworte die starke endung fehlt (z. b. nach „ein“ oder dem unflektierten „manch, solch“ etc.).

Biegung des adjektivs ohne bestimmwort.

Wir haben noch den fall zu betrachten, wenn dem adjektiv gar kein bestimmwort vorangeht. Alsdann tritt nach der genannten dritten regel starke biegung ein, und zwar in allen kasus, z. b:

m.	*f.*	*n.*
froher muth	frohe laune	frohes gemüth
frohes muthes	froher laune	frohes gemüthes
frohem muthe	froher laune	frohem gemüthe
frohen muth	frohe laune	frohes gemüth.

Der plural ist bei allen geschlechtern gleich: frohe gemüther, froher gemüther, frohen gemüthern, frohe gemüther.

Wir geben zuerst belegstellen mit einem adjektiv.

a. Ein adjektiv.

Nominativ: Ein menschenantlitz, dessen ausgearbeitete züge sogleich einen bedeutenden charakter erkennen ließen. Varnh. 1314. Als erster versuch in dieser art. Horen 1. II. 30. Franziska, deren froher mutterwitz in bewegung gesetzt war. Mör. 66.

Russland, dessen verstorbener kaiser etc; aber schwach: Der verstorbene fürst Schwarzenberg.

Genitiv: Christlichs stands besserung. L. Ad. Solch lesterung götlichs namens. L. Ad. Die art götlichs worts und werks. Rath. a. St. Der brauch menschlichs lebens. Rath. a. St.

ıtsches lands. Rath. a. St. Zehn mark löthigs
Das er euch berauben solt göttliches verstands.
5. Wie vil müssigs volks. Agr. 1. Voll guts
1. In den herbrigen (herbergen) deutsches
79.
ein paar jahre hiesiges aufenthalts dazu nicht
. Winck. XX. Volles herzens. Sch. Picc. 122.
ıng niemals bekannt gemachter denkmale des
n aller art, sonderlich erhabener arbeiten in
XXV. Keine handlung unmenschlicher härte
Voll allerliebster bemerkungen. Br. 1, 108.
im gebrauche schulgerechter formen. Sch. Hor.
ug spuren mühevoller anstrengung. A. Humb.
Ein gewaltsamer frevel übermüthiger menschen.
. Mit der unzahl verbrauchter korkstöpsel.
e menge gleichförmig wiederholter abdrücke.
06. Eine folge untereinander zusammenhän-
assungen. Ders. 117.
her genitiv: Während weitern suchens.

Ders. 93. Eine art von dichterischem unvermögen. W. Schl. Hor. 1. XI. 81. Der den grund zu so vieler geschicklichkeit gelegt hat. G. Hor. 2. IV. 10. Es war in halb erhobener arbeit gemacht. Ders. 22. Er floh mit verhängtem zügel. Ders. 41. Wenn er sich auch in einem anstoß von eingebildeter großmuth hätte bereden lassen. W. 113. In immer zunehmendem verhältnis. W. 124. Zu gutem glücke sprach Dionys, der die gabe der weitläufigkeit in hohem maße besaß. W. 128. Mit schwachem erfolg. W. 130. Zu der gestickten weste von etwas verschossenem blau. Mör. 2. Ein flaschel mit kostbarem riechwasser. Mör. 4. Mit frischem odem hebt sie an. Mör. 21. Jünglinge von idealischem aussehen. Mör. 47. Zu rechter zeit. Gr. Urspr. 15. (Schwach wäre: zur rechten zeit.)

Ackusativ: Weit aussehende ränke durchzuführen. Varnh. 1325.

b. Mehrere adjektive.

Wenn zwei (oder mehr) adjektive ohne vorhergehendes bestimmungswort vorkommen, so gebührt ihnen ebenfalls starke form. Zuweilen tritt aber beim zweiten adjektiv die schwache form ein, wenn auf demselben kein nachdruck liegt.

Wie zwei sätze, so können auch zwei wörter entweder im verhältnisse der nebenordnung oder in dem der unterordnung stehen. Bei sätzen erscheint der untergeordnete (der nebensatz) abhängig, bei zwei adjektiven kann das zweite ebenfalls gleichsam abhängig werden, und es verliert die starke form, weil kein nachdruck darauf ruhet.

Sage ich „verschiedener großer gebäude“, so steht jedes adj. selbständig da, jedes für sich bezieht sich auf „gebäude“, das verhältnis der adj. unter sich ist ein nebengeordnetes. Sage ich aber „verschiedener großen gebäude“, so bezieht sich „verschiedener“ nicht bloß auf gebäude, sondern auch auf den gemeinsamen begriff „großen gebäude“ (gleichsam großgebäude); das attribut „großen“ ist nicht betont, und das verhältnis des ersten adj. zum zweiten ist

lnetes. Statt des ersten adj. kann auch ein
men stehen: Solcher leuchtender gestirne —
enden gestirne. Sage ich des oder dieses
roßen sternes", so zeigt sich dieselbe wirkung
ßen" vorangehenden bestimmungswortes: das
" nimmt die schwache form an. Demnach
lle drei oben genannten regeln in **eine** haupt-
nenfassen: **Das attributive adjektiv nimmt nur**
vache form an, wenn sein ihm vorangehendes
rt die starke endung hat. Diese ist am deut-
prägt in: -er, -es, -em.

lediglich starke flexion für alle pronomina
ilt, also auch für den artikel, so erklärt sich
auf das folgende adjektiv. Dasselbe ist der
att des pronomens ein adjektiv mit seiner
g gleichsam als regierend auftritt. Mangelt
wie bei: ein, mein, manch etc., so erlangt
eine selbständigkeit, d. h. es biegt stark.

ache form des zweiten adjektivs kann natür-

Zahlreicher sind die beispiele starker form:

Nominativ: Rechte christliche trewe eltern. Rath. a. St. — Unzählliche alte kunstwerke. Less. 243. Gute vortreffliche menschen. Mör. 110. Zwei vortreffliche erhabne ägyptische steine. Less. 8, 52.

Genitiv: Zween barbarischer gefangener könige. J. W. XIII. Unter der leitung zweier ausgezeichnet*er* bischöfe. Giesebr. 2, 322. Als base zweier himmelhoher thürme. Göthe 25, 267. Die dunkle verwandtschaft mehrfacher sinnlicher und abgezogener begriffe. Gr. Urspr. 43. Der vorwurf thörichter leichtsinniger verschwendung lag sehr nahe. Mör. 14. Mit einer anzahl völlig neuer hausväterlicher eigenschaften. Mör. 23. Die actien gewisser fremder gesellschaften. (Hier ist fremder betont.)

Die beobachtung ungebildeter roher völker. W. Schl. Hor. 1. XI. 83. In den seelen verschiedener, oft sich misverstehender künstler. W. Schl. Hor. 1. XI. 83. Um den geist kostbarer, für alle zeiten bewundernswerter denkmale zu erfassen. Gr. Urspr. 6. Die flexion entspringt aus dem einwuchs lenkender und bewegender bestimmwörter. Gr. Urspr. 38. Der mittlere zeitraum der sprache war voll gedrungener poetischer kraft. Gr. Urspr. 39.

Dativ: Zu groser guter hoffnung. L. Ad. Aus freier eigner wilkür. Agr. 115. — Zu weiterer eigener ausbildung benutzen. Briefw. 1, 128. Mit feinerem oder gröberem gefühl. Gr. Urspr. 43.

Auch unter einander verstehenden, ungeschieden lebenden menschen treten eigenheiten der sprache ein. Gr. Urspr. 17. (Der schwache dativ wäre: unter den einander verstehenden etc.)

Akkusativ: Die haare sind in unzählige ganz kleine geringelte locken geleget. J. W. 51.

Über die zeichensetzung bemerken wir noch folgendes:

Treten die attributiven adjektive unmittelbar an einander, so ist ein beistrich unnöthig; er kann aber gesetzt werden, wenn vor das zweite irgend eine nähere bestimmung

edener, oft sich misverstehender“). Sind drei
o pflegt man nach dem ersten einen beistrich
die beiden andern durch „und“ zu verbinden.

en starken und schwachen genitiv sing.

eine anzahl schriftsteller der letzten 100 jahre
schem auge durchliest, dem muß es auffallen,
gewisse sprödigkeit zeigen gegen die schönen
nterschiede, namentlich gegen die starke form
c. und neutr. (s. 275). Man setzt wohl „manches
des winkes, hohes muthes etc;“ aber: redliches
gemüthes, „alle sind gleiches ursprungs“ (Gr.
. 1035) etc. sucht man zu vermeiden, wahr-
nem eingebildeten wohlklang zu liebe. Aus
elen ist zu ersehen, dass das ganze 16. jahrh.
ächung noch nicht kennt. Noch Schottelius
Gottsched (Sprachkunst 1776, s. 254) wollen
orm, nicht „süßen weines“ sondern „süßes
i Klopstock und Voss finden wir häufig den

V. Verstärkung und steigerung.

Die deutsche sprache sucht durch mancherlei mittel ihren ausdruck zu verstärken und zu steigern. Diese mittel gehören theils der laut- und biegungslehre, theils der satzlehre an. *)

Die lautlehre bietet hauptsächlich als lautsteigerungs- oder verstärkungsmittel: den zulaut (guna d. i. vorschiebung eines lautes) und die reduplikation (Gr. Gesch. d. spr. 2, 863 ff.). Die erscheinung, dass der anlaut der wurzel vortritt und sich doppelt, ist uralt und steht in naher beziehung zur allitteration (zum anreime). Überhaupt ist die neigung, den gleichen laut zu wiederholen, unserer sprache von alters her eigen; sie wiederholt die anlautskonsonanten, theils um die wirkung zu verstärken und den ausdruck zu festigen, theils um des wohllauts oder des bloßen lautspiels willen. (Vgl. Grimm Gr. 1^3, 562; W. Wack. Littgesch. 57 anm.)

Betrachten wir das wesen und die wirkung des anreims näher, so finden wir, dass der gleiche anlaut die betonung verstärkt und verwandte begriffe stützt, und so dient er diesen gleichsam als stab. Das germanische staf (ahd. stap) ist gleich littera, und da in heidnischer zeit gewisse züge oder zeichen auf buchenstäbe geritzt wurden, so erklärt sich der ausdruck buchstab (littera); den gleichen anlaut der stärker betonten worte nennen wir stabreim oder

*) Es gibt gewisse erscheinungen und eigentümlichkeiten in der sprache, die sich der grammatischen forschung darum häufig entziehen, weil sie in verwandte gebiete übergreifen. Dahin gehören die s. g. figuren, die ästhetischen oder rhetorischen wert haben. Die rhetorik steht seit jahrhunderten auf demselben standpunkte, und es mag wohl des versuches wert sein, einiges hieher gehörige im lichte der historischen sprachkunde zu betrachten.

on. Nur gewichtige worte wurden allitteriert
ls stützen des verses. Dass nun daraus viele
ensarten hervorgingen, ist ganz natürlich; sie
sprache meist geblieben, auch nachdem jener
eim seit dem 9. jahrh. durch den endreim im
gt ist.

ir in der sprache wiederholungen anwenden,
uns ihrer verstärkenden wirkung vollkommen
sagen: Er ist von haus und hof vertrieben;
mit grimm. H. Sachs 2, 4. 50; nun und
will mit niemand nichts zu schaffen haben etc.
liegt eine größere kraft als in der einfachen
Welcher nachdruck und welche innigkeit liegt
n Göthes: Meine ruh ist hin, mein herz ist
inde sie nimmer und nimmer mehr!

werkstelligt die sprache durch wiederholung
autes oder desselben wortes. Es gibt aber
dere mittel.

Wie der wortton auf die bedeutsamste silbe fällt (erlaúbnis, aúsgehen), so liegt der satzton auf dem hauptworte (nicht gerade substantiv) der erzählung, und durch diese hauptworte wird der anreim getragen. Reicht ein hauptwort nicht aus, so tritt in der rede ein verwandter begriff hinzu und so werden oft gleichartige redetheile gebunden durch den gleichen anlaut, und indem sich dieß wiederholt, tritt eine wort- und satzpaarung ein, z. b: Lass rauschen, sichele, rauschen und klingen wol durch das korn. Uhl. Volksl. 1, 78. Und wo was reizet, und wo was gefällt. Schiller Musenalm. 1798 s. 263.

Ich möchte diese weise mit der spruchform im alten Testamente vergleichen. Die Hebräer kannten weder versmaß noch reim, sondern sie wandten den s. g. parallelismus an, der darin besteht, dass zwei kurze, fast gleich lange sätze denselben gedanken, wenig verändert, nur mit andern worten und andern beziehungen ausdrücken, wodurch der ausdruck etwas feierliches und das gemüt fesselndes erhält, z. b:

Denn wie das *gras* werden sie *abgehauen* und wie das *kraut* werden sie *verwelken*. Und ich *gab* ihnen meine *gebote* und *lehrte* sie meine *rechte*. Oder auch bloß: Eine wolke *vergehet* und *fähret* dahin. Sie werden dich's *lehren* und dir *sagen* und ihre rede aus ihrem herzen *hervorbringen*. Die ausdrucksweise steht nahe der tautologie, die, wie im deutschen die doppelte verneinung, eine verstärkende wirkung hat. So sagt Hiob (7, 6): Meine tage sind leichter dahin geflogen denn ein weberspul, und sind vergangen, dass kein aufhalten da gewesen ist. Oder (8, 3): Meinst du, dass gott unrecht richte oder der allmächtige das recht verkehre?

Nicht selten finden wir auch ganze satztheile wiederholt, z. b. im 93 (94) psalm: Der gott der rache ist der herr, der gott der rache handelt frei (nach Allioli); herr gott, des die rache ist, gott, des die rache ist, erscheine (nach Luther); in L. Psalmen vom j. 1527: Herr gott der rache, brich herfür, gott der rache. In der erläuterung fügt

: Er setzt zweimal, wie die pflegen zu thun, d mit großem ernst reden. Den dritten vers Herr, wie lange sollen die gottlosen, wie lange tlosen pralen?

tzfügung geschieht die verstärkung meist durch ndes tritt zuweilen auch ein verhältnis der ein. Anstatt z. b. zu sagen: „aber gott gibt wird der satz erweitert, um auf das subjekt n nachdruck zu legen: Aber gott ist, der mir . Ps. 92. Aber der gerade am wenigsten an- var er selbst (für: er selbst hatte etc.) Engel 3. eses ist es, was wir den ort eines dinges zu en. Chr. Wolf 1, 25. Denn sie sinds, deren hrische menge belebt. G. G. 81. Vgl. s. 176. 181. el, deren sich die sprache bedient, um kräfti- nllaut zu bezwecken, sind also: gleiche anlau- olung desselben wortes oder hinzufügung eines wiederholung mehrerer satzglieder oder bei- ähnlichen gedankens.

gebessert. 27. Das haben sie geblewet, gebrewen und getrieben, L. Schl. 6. Beugen und brechen. F. Bäßler. Eher brechen als biegen. E. 30. Er hatte wenig zu beißen und zu brechen. K. u. HM. 15. Laet de blaue flagg mael weien, laet se drillen, laet se dreien. Müllenh. Holst. Sagen XXXVIII. Alle vergeben, alle vergessen. L. Schl. 37 und Schill. Br. v. Mess. 54. Vergeben und vergessen. J. Arndt 60. Glestet und glenzet in ime ein lieht. Pf. Myst. 2. 12, 11. Haben und behalten. L. Schl. 25. Frawen kippeln und keifen. Eybe 3. Nicht lesen noch leren. L. Schl. 25. Verleugnet und verlestert. 6. Hoffen und harren. Was wir je gelernt, gelebt und gethan haben. L. Warn. 32. In diesem zuge stehen sie mir ganz da, wie sie leiben und leben. Less. 10, 170. Von allem was da leibt und lebt. Platen 28. Wie sie leibte und lebte. Göthe 24, 125. Das alte leib (lîp) heißt: das leben, noch in „bei leibe nicht"; in K. Simpl. 89: Nach des einsidels ableiben (ableben). Ich habe gelebt und geliebet. Sch. Mus. 1799 s. 208. Mengt und mischt. G. 22, 25. In der schlacht zusammen gestellt und gekoppelt, damit einer den andern dester trewlicher manet und meinet. S. Frank Germ. 7. Soll ich ewig plagen mich und placken? Platen 22. Geplagt und geplackt. G. 24, 31. Red und rath ohn schew. H. Sachs III. 2, 87. Rast ich, so rost ich, sagt der schlüssel. Sprichw. Dass ich mich nicht rühren und regen konnte. G. Wahl. 368. Sagen, singen, seitenklanc. Weinschwelg, vers 57. Auch vers 117—123, 129—132, 135—136. Sein slahen, schmehen oder schelten. H. Sachs III. 2, 137^{b}. Alles saget und singet. L. Warn. 26. Da ist verloren alle predigt, vermanen, singen und sagen. L. Ps. 124. Eigensinnige kopfe die inen (sich) weder singen noch sagen lassen. Agr. 217. Kannst du mir das singen oder sagen? Uhl. V. 1, 10. Geschunden und geschaben. L. Warn. 31. Gesucht und geseufzet. 6. Sie schreien und schrecken im gesang. S. Frank Germ. 7. Schwebten und schwankten. G. 22, 195. Sie schwirrt und schwebet, rastet nie. G. 1, 69. Mir ein ewiges schwanken und schwingen und schweben. Sch. Br. 50.

inde gestanden und gestritten. S. Frank Germ. 7. und trenken sich täglich damit. L. Ps. 125. n tichten und trachten dahin stund. Joh. Faust ortpaare: Dass man in soll nicht trotzen noch guten, sondern nur fridlich und freuntlich dazu elfen. Luth. Kor. 53. Wil trotzen und tretzen. 4. 50b. Verligen und verrosten. L. Schl. 25. ssens wogen und warten. L. Warn. 17. Muß wagen. Sch. Mus. 1800 s. 248. Wie er den that, fieng alles an zu wabern und zu wanken. HM. Nr. 110. Wirrn und werrn. H. Sachs n waschen noch wischen. L. Ps. 126. Ver- verzagen. H. Sachs III. 2. 137b. Zappeln . Epist. 32.

tantive: In bausch und bogen. Dass von dunst und dampf. H. Sachs III. 2. 104. Fried haft. Das. 103. Geld und gut. L. Warn. 25; Agr. 66. Gut und gelt. H. Sachs III. 3. 9. s gnug. Uhl. V. 1, 18. Durch geist und gott. Haut und hare. H. Sachs II. 4. 50. Haus Sachs III. 2. 89. Schwechen dein herz und

1806 s. 443. Ross und reiter schnoben. Bürg. Lenore. Und einen ritter hoch zu ross. Sch. Mus. 1799 s. 151. Schimpf und scherz. L. Warn. 25. H. Sachs III. 2. 83. Soll ich heint schwehr und schwiger sehen. H. Sachs III. 2. 96. Steig und steg. H. Sachs II. 4. 49. Schleg, schmach und spot. H. Sachs III. 2. 138^{b}. Mit sünden, schanden, spot und schaden. Das. 98. Mit schaden und schande. Agr. 90. 92. Jedem schutz und schirm zu sein. Sch. Mus. 1799 s. 195. In sammet und seide. Göthe (Faust). Über stein und stock. H. Sachs 5, 346. Mit stumpf und stiel sie zu vertilgen. Less. Nath. 29. Tod und teufel. (Spruchform.) Thür und thor. Ein mechtiger trost und trutz für die frommen. L. Ps. 90. Wort und werk. L. Warn. 32. L. Schl. 14. 20 und oft. Gottes wort und warheit. 2. Er hat ander wege und weise gestellet. 19. Wind und wetter. Fleming 288. Weiber, wein und würfelspiel. S. Frank 1, 43. Was hilft mir das, wenn also stark die wind und wellen jagen. Uhland 438. Mas, zal und zeit. L. Schl. 36. Zoll und zinß. H. Sachs II. 4, 49^{b}.

3. Andere wortarten: Beschimpft und beschämt. Giesebr. 1, 261. Die blank und bloßen widersprüche. Less. Tod 1769 s. 23. Durch dick und dünn. Mös. Ph. 1, 446. Flugs und frisch. L. Warn. 14. Aufs aller freiest und frölichst. 15. Frisch und frölich. L. Ps. 2 und Uhl. V. 1, 48. Frölich und frisch. H. Sachs II. 1. 88. Froh und frei. G. 1, 89. Aus frischem freiem mut. Uhl. V. 1, 239. Frei, frech leben. L. Schl. 25. Immer freundlich, immer fröhlich. Bürger. Ganz und gar. H. Sachs III. 3, 8^{b}; 2, 133; L. Schl. 4; Agric. 216 und oft. Böse münz ist geng und gebe, aber die gute münz bleibt dahinden und komt nicht herfür (vernein. nachsatz). Agr. 226. Hin und her. Kurz und klein. H. Sachs 5, 414^{b}. Lose und leise. F. Bäßler. Ledig und los. Die langen lieben jahre über. Engel 2. Eh mehr denn minder in der zal. H. Sachs 5, 414^{b}. Wenns nütze oder not were. L. Schl. 23. Nütz und not. H. Sachs Dialoge 116. Den rauhen und rohen menschen. Luth. g. h. 2. Rutzigs und reudigs (d. h. nichtsnutzig).

amt und sonders. Steif und verstockt. L. Ps.
nd töricht. L. Warn. 34. Sein trauen und
rn. 33. On wissen und willen. L. Schl. 10.
nd willen deines herrn. L. Kor. 59. Wol ists
n wissen muss und gewis sein sol. Das. 24.
wert. H. Sachs III. 2, 103 u. 104ᵇ. Sô ist
d wê (wind und weh). Pf. Theol. deutsch 36.
ort: Das schwindelnd schwanke werk. Sch.
4).

den mundarten ist die allitt. noch lebendig,
nem vielgewandten kundigen manne sagt man
ischen: Er ist b'lehrt und b'lesen. Um die
zu bezeichnen: Er kennt drei sprachen: deutsch,
alket.

ensatz (die antithese) beschränkt sich fast nur
paar: Lieb oder leid. H. Sachs III. 2, 85ᵇ.
Lieb und leid. Uhl. V. 1, 79. Wir finden
ngen und unterordnungen im einfachen satze,
im Nath. 88 sagt: Nur muß der knorr den
übsch vertragen.

trepp, hôt vironnviezig kepp (köpfe). Vgl. Altd. Wälder III. 2, 6; Boner 3, 8. Verstärkend wirkt auch die allitt. zahlwiederholung: Tausend und aber tausend betrachtungen schließen sich hier an. Göthe 22, 149. Eine große unbestimmte zahl ist auch 99. Allitterierend ist endlich das zusammengesetzte substantiv: Siebensachen. Imm. M. 1, 147.

B. Ohne allitteration.

1. Verben: Muß und sol doch sein. L. Schl. 32. Sol wissen und gewis sein. 34. Fallen und sündigen. Wiewol noch etliche mucken und göcken. 7. Wanken, zweiveln und ungewis sein. 15. Meistern und regieren. 21. Das er rede und regiere. 20. Irren und feilen (felen). 17. Feilen und irren. 19. Verstöret und verderbt. 17. Erschreckt und überpoltert. 1. Und lassen uns so effen und nerren. 19. Das wort dahin gedeutet und gezogen. 1. Die augen aufthun und wacker werden. 2.*) Pochet und trutzet. L. Ps. 50.

Der in Griechenland lebet und webet. Herd. Krit. W. 1, 8 (mit endreim). Wie weit er auch spähet und blicket. Sch. Mus. 1799 s. 178. Das vergibt sich und versöhnt sich schwer. Sch. Br. 25. Verloren und verschwunden. 114. Ist die that geschehn und begangen. 114. Da konnt' ich's nicht erreichen noch erzielen. 41. Sperren und schließen. 16. Sich drehen und wenden. F. Bäßler.

Besonders häufig im ältern kanzleistile, z. b. R. Ord. 42: Ordnen, setzen, erklern und wöllen wir, dass etc; abthun und vernichtigen; allen und jeden richtern etc. In dem röm. kais. regiment, auf dem reichstag zu Worms 1521, heißt es (R. Ord. 92):

Und dieweil wir obgedachtem unserm stathalter und regiment vor und nachgemelter maßen befelh und commission gegeben haben, damit dann ir handlung dester mer

*) Aus dieser kleinen abhandlung „von den schlüsseln" ersieht man, wie sehr L. solche ausdrücke liebte.

acht haben, und nichts dargegen aus gehn mög,
en und wöllen wir, dass die hendel und sachen
nmission begriffen, nemlich alle und jede unser,
. keisers sachen, recht, frid, und ir beider vol-
handhabung etc.

stantive u. a. wortarten. Meist tautologisch
synonima:

reim: Keinen tuck, rank noch schwank. Luth.
Wege und stege. Imm. M. 1, 144. Sie hatten
le und fülle. Kinkel Erzähl. 82.

ıdreim: Gesetz und gebot. L. Schl. 1. Schutz,
ɔurg. 35. Nutz und frumen. 35. In brauch und
ı brauch und übung. 9. Mittel und wege. Imm. M.
ıd und ursach. L. auf d. keis. Ed. bl. 4ᵇ. Daheim
nster und namlos. S. Frank Germ. 7. Einzig und
th. 104. Gr. Meist. 9. Durch bein und mark. L.
urch mark und bein. 131. Die zeit und weil
Uhl. V. 1, 45. In reih und glied. F. Bäßler.
verd. L. Schl. 36. Los und frei von sünden.
nd gewis zugesaget. 15. Das sind klar, helle,
15. Dem sünder nütz und gut. 35. Frei und

begriffssteigerungen zeichnet sich besonders die sprache Luthers aus, namentlich in den streitschriften; z. b. in der kleinen schrift: „Widder den meuchler zu Dresen". Wittemb. 1531: Dis edict verdampt unser lere, und drewet leib, leben, gut und alles zu nemen. Wer kann doch das anders deuten odder verstehen, denn das da mit des ganzen reichs schwerd ist erweckt, gewetzt, gestorzt und schon gezückt, des ganzen reichs büchsen sind geladen und gericht, des ganzen reichs harnsch, man und ros, sind gerüst und erbittert, und vermanet, das es sol alles gehen über den kurfürsten von Sachsen und seinen anhang, zu morden, zu brennen, zu rauben, leib, leben, weib, kind, land, leute, gut und ehre, und alles mit blut und jamer erfüllen. 19. Ferner: Es ist aber da sigel und brieve, willen und meinung, wort und fürnemen, die that auszufüren. 20; haben allen spot, hon, schmach, trotz und stolz erlitten. 25.

Zuweilen stehen auch verwandte bindewörter paarweise des nachdrucks wegen, z. b: Zwei sachen zu gleicher zeit treiben, war nicht sein ehrgeiz, er brachte immer erst eine vollständig zu ihrer richtigkeit, *ehe* und *bevor* er eine andere angriff. Immerm. M. 4, 12.

2. Wiederholung.

1. Anlaute wiederholen.

Die allitterierenden wörter sind entweder stammverwandt oder haben sonst eine nahe beziehung zu einander. Zuweilen ist es nur auf kräftigung des ausdrucks abgesehen.

A. Das nomen stimmt zum verbum.

Die verbindung eines verbums mit einem stammverwandten objekte haben wir auch in den alten sprachen, z. b. Homer: ἄλλοι δ' ἀμφ' ἄλλῃσι μάχην ἐμάχοντο πύλῃσιν; im römischen: alii circa alias portas pugnam pugnabant (schlugen eine schlacht, kämpften einen kampf). Oder: τεῖχος

e mauern eine mauer). So im lateinischen: ıtem ludere, servitutem servire etc.

aus der ältern deutschen sprache hat Grimm ı. 646) mitgetheilt. Ich füge noch hinzu: Ich erlîchen funt funden. Parz. 138, 28. Hier ist ıselben ursprungs, im folgenden nur begriffs- schrei ein sô jæmerlîche stimme. Wigal. 7683. ufig finden wir die pleonastische wiederholung 'elg. z. b: Tranc einen trunc. v. 168 u. oft; ın sprunc. v. 242. Und frôgete siu einer legte eine frage zur beantwortung vor). Pf. ı 412, 32. Er trank des (des wassers) einen . St. 3. Er gebot daß man Enum des tods als Esopus solt getödtet worden sein. St. 57. Sachs, z. b: Rechtes fastens fasten die hand- ' dann etc. Dialoge 12. Sein gab, die im got I. 2, 139. Der elephant eines starken gangs ıg. II. 2, 78 (1590). Esset und trinket von ir lebn eins rechten lebens. V. 1, 174ᵇ. (Vgl. ıloge 85.) Den schreiern zu schreien geben. Wie der blix oben vom himmel blixet. Luth.

Auch in des knaben wunderh. 3, 105. Mir hat ein überschöner traum geträumet. Steinh. 5. Auch im latein. somnium somniare. Wer rechte werk thut wirken. Steinh. 5. Ich zeunt mir nechten einen zaun. Uhl. V. 1, 102.

Es kann durch die lautwiederholung auch derselbe sinneseindruck wiedergegeben werden, z. b. schwer herein schwankt der wagen. Sch. Mus. 1800 s. 257. Auf dreimal dreißig stufen steigt der pilgrim nach der steilen höhe. Sch. Mus. 1799 s. 159 (*st* dreimal und dazu wird durch auseinanderlegung der zahl, und durch wiederholung des drei — der ganze ausdruck des steigens noch erhöhet). In dem satze: Über 10, 20, 30 meile wegs (L. Schl. 34) wird die zahl gesteigert.

B. Das adjektiv stimmt zum substantiv.

Wir haben es hier mit beifügungen (attributen) zu thun. Dass auch das adjektiv mit seinem substantiv so häufig gleich anlautet, ist wieder ein beweis, wie tief die allitteration in unserer sprache wurzelt. Ist schon das beiwort selbst oft eine verstärkende und verschönernde zugabe, so wird der ausdruck noch erhöhet durch den anreim.

Wir finden belege schon im mhd: Got geruoche in beiden samet geben daz êweclîche *lebende leben* (währende leben). Trist. Massm. 109, 26. Dô sluog er blœdelîne einen *swinden swertes* slac. Nibel. (L. 1864. Holtzm. 1979). In sehr vielen versen der Nibel. heißt Siegfried der schnelle (sîfrit der snelle 405, der snelle sîfrit 436), in andern: der starke. Bei Walth. 71: Ein wünneclîcher wân. In volksliedern steht das beiwort noch häufig nach, z. b: Ein blümlein blaue. Uhl. V. 1, 108. Fräulein fein. 1, 60. Ich armes keuzlein kleine. 1, 45. Die übrigen ordnen wir alfabetisch.

Selbst die festen felsen beben. Göthe 1, 72. Den flatternden flügel. F. Bäßler. Die glatte gunst der falschen frauen (g und f). Fleming 498. Chrysille, güldnes bild, und güldner noch als gold, dein mehr als güldner preiß ist mehr als gold verzollt. Ders. 642. Mit grünem graß. H.

86. Ins grüne gras. Uhl. V. 1, 63. Das wliche grewel sein. L. Schl. 18. Du höchster 1, 121. Mein herzigs herz. Das. 112. Der — der hohen häupter sturz (fall — sturz :h. Br. 22. Harte herzen. Sch. Br. 125. Und dem behenden. Sch. Mus. 1799 s. 197 (das n der betonten silbe). Den kühnen korsaren, verwegen durchkreuzt (k viermal). Sch. Br. 16. ichte leben gewinnen. Sch. Br. 15. Die linden 439. Leise nach des liedes klange. Sch. 197. Die roten röselein. Uhl. Volksl. 1, 62. Die roten rosen. Platen. 157. Reizende , 91. Reiche dir die ritterliche rechte. Sch. stürzet die raubende rotte. Sch. Mus. 1799 rieselndes rauschen. Das. 180. Eilt heim mit le, damit er die frist nicht verfehle. Das. 177 ließ sich hören mit schönem schall. Uhl. V. efem tal. Uhl. V. 1, 144. 216. 239. Aus der tiefen. Sch. Br. 60. Aus einem trunken h. 2. Sagt wie im wilden walte grün. H. 50. Die weite welt. Fleming 576. Jenen

leidenschaftliche rede des gemeinen mannes, das sprichwort, die bauern- und kalenderregel tritt solcher gestalt heraus. Verwandte laute und worte werden gepaart, weil auch wir die dazu gehörenden vorstellungen in doppelter stärke selbst denken und vom zuhörer zusammengedacht haben wollen.“ (Rochholz, Kinderlied 16.) Eine ähnliche erscheinung in den alten sprachen sind die pleonasmen.

α) Wiederholung desselben wortes. Intensiv wirkt die wiederholung zweier durch partikeln verbundener wörter: Abermals und abermals. Less. 7, 335. Indem er aber und abermals darauf bestand. G. Wahl. 27. Arm in arm. Bank an bank gedränget sitzen, es brechen fast der bühne stützen (b viermal). Sch. Mus. 1798 s. 271. Wird nass sein durch und durch. G. G. 149. Und singet frölich für und für. H. Sachs II. 1, 85. Ich will an eine that nicht fort und fort erinnert sein. L. Nath. 52. Gleich und gleich gesellet sich gern. L. Schl. 6. Hand in hand. Von mund zu munde. Sch. Mus. 1798 s. 276. Stück für stück. Bürg. Lenore. Die schollen rollten, schuss auf schuss. Bürg. L. v. br. M. Tausent und aber tausent. L. Ps. 90. Man spüret umb und umb. H. Sachs II. 1, 88. Viel zu viel. Von wort zu wort. L. Schl. 2. Wie im meere well auf well. Sch. Mus. 1798 s. 276. Doch wachsend erneut sich des stromes wuth, und welle auf welle zerrinnet, und stunde auf stunde entrinnet. Sch. Mus. 1799 s. 179. Von zeit zu zeit.

Wie man posit. und komp. verbindet (nah und näher. G. 12, 171), so auch komparat. und komparativ:

Das ihr je reicher und reicher werdet. L. Epist. 4. Da kam ihnen der wald immer bekannter und immer bekannter vor. K. u. HM. 15.

Eine eigentümliche wiederholung hat Agricola Sprichw. (1529) Nr. 226: Die keiserlichen rechte verbüten monopolia, die fürkeüff, aber jetz ist niemandt *besser* noch *baß* gehalten, dann die selbigen fürkeüffer. (Über baß und besser neben einander s. Grimm Wörtb. 1, 1153 ff; die 1155 und 1156 mitgetheilten beispiele enthalten nur „besser *und* baß“).

; auf tag sagen wir reduplizierend: Tagtäglich.
statt jahr auf jahr: Jahr aus jahr ein.

e wiederholungen bezwecken theils verstärkung,
ıng, theils werden sie durch den rhythmus oder
vohllaut hervorgerufen: Sie haben viel keiser
abgesetzt und eingesetzt, fürsten verflucht und
nd sich zu herrn über alle herrn, zu könige
nige gemacht. L. Schl. 21. Alle, ja alle sünde.
Und weit, weit, weit von solchem wort. Das.
'de von hier geführt, weit, weit weg, aus unsern
us. Tieck A. 239. Nichts, nichts weist du.
Ganz ähnlich wiederholt Schiller: Hinab, hinab
ritzen rinnet, rinnet, rinnet dein blut. Braut v.
Viele derartige beispiele aus der ältern sprache
Dialogen 108. Gewöhnlich aber steht ein ver-
örtchen dazwischen: Dass verschwendung aus
nilde sonst nie leeren scheuern so lange borgt,
ınd borgt, bis auch die armen mäuslein drin
L. Nath. 100. Und hohler und hohler hört
n. Sch. Mus. 1798 s. 122. Begehre nimmer
zu schauen. Das. 125. Es bricht sich die

Ich bin ach kaum alleine,
ich wein', ich wein', ich weine,
das herz zerbricht in mir.

In der römischen sprache finden wir ähnliches, weniger für poetische als für rhetorische zwecke, z. b. die geminatio: Vos, vos appello, fortissimi viri (Cic. Mil. 27, 33); die repetitio: Tu ut unquam te corrigas? tu ut ullam fugam meditere? tu ut ullum exsilium cogites? (Cic. Cat. 1, 9).

β) Erweiterte wiederholungen: Si heizen wîp, si heizen man. Walther 73, 24. Man den lieben mîn, mir den lieben man. L. Nibel. 841. Nach Holtzm: den holden wine mîn, den mînen lieben man. 905. Vgl. Kûdr. 173, 3. 4. Ulr. v. L. Frauend. 204, 6. 7. Besonders häufig bei den sprachgewandten dichtern Gottfried von Straßburg und Fr. Rückert. Im Tristan oft in verbindung mit reim und allitteration, z. b:

Sus saz er unde *seite*
diz mære gar von ende her.
Daz weinde Marke, *daz weinde* ouch er,
daz weindens algemeine
niwan Tristan aleine. 109, 22 fg.

.Owê der ougenweide,
dâ man nâch *leidem leide*
mit *leiderem leide*
siht *leider* ougenweide! 45, 31 fg.

Beispiele aus neuern dichtern:

Als ich abschied nahm, als ich abschied nahm,
waren kisten und kasten schwer;
als ich wieder kam, als ich wieder kam,
war alles leer. Rückert 2, 213.

(Wiederholung, anreim und endreim.) Und keiner gleicht und keiner weicht dem andern. Sch. Br. v. M. Dass mich der schalk nicht versag noch verklag gegen meinem herren. Steinh. 6. Nicht kenn ich sie und will sie nimmer kennen. Sch. Br. 59 (wechselnde allitt. des n und k; die negation

Weh mir! weh mir! wo er weilet? Sch. Br.
ımen, es kommen die wasser all. Sch. Mus.
Sie war so sanft, sie war so gut. Das. 306.
reizet, und wo was gefällt. Das. 263. Laune
ne knüpfte. Sch. Br. 23. Reißen die brücken
lie dämme. Das. Es gehe wie es gehe. Fleming
vasser rauscht, das wasser schwoll. Göthe im
ß rauschen, sichele, rauschen und klingen wol
orn! Uhl. V. 1, 78. Gott grüß mir alle burger-
grüß mir's alle gleiche. Das. 9. Wälze sie,
, wälze sie von meer zu meere. Platen 33.

volkssprüchen gleicht diese form mehr dem
b: Alte nägel halten nicht, neue nägel halten.
ektforschung 27. (Hier sind allitteration, asso-
rall. satzbau vereinigt).
erend ohne parallelismus sind: Und sie führt
n hirten zu der schönsten hirtin hin. Sch. Mus.
Ligst du an liebes arme, an liebes ermelein.
82. Der jäger fand ein feines wild, fein hurtig
nde. Das. 241. Das böse, das der mann, der
m manne zufügt. Sch. Br. 25. Mit glücklichen

niht. Das. 21. Got enkunde niht leider geschehen denne etc. Das. 54, 30.

Was wir hier ins auge fassen, ist die verstärkung der negation durch eine zweite. Diese liegt ganz im geiste unserer sprache, obwol sprachlogiker und solche die fremdes uns anhängen wollen, diese echt deutsche verstärkung verpönt haben. Den gebrauch in der ältern sprache hat Grimm (Gr. 3, 727 ff.) abgehandelt. Das mhd. bietet zahlreiche belege, z. b. im Weinschwelg: Sô het im niemen niht getân. v. 332. Mich enmüedet niht mîn gâhen. v. 106. Enist dan niemen der in wer, so ist iuwer êre verlorn. Iwein 1842. Enmuoz ich niht wol sorgen? Das. 4737. Enfürhtet (imperat.) kein ungemach. Karl 123ᵇ. Ne lâ dir niwit wesen leit. Alex. 6214. Got wirt niemer niemannes eigen, er ensî zem êrsten sîn eigen worden. Myst. II. 55, 2. In Pf. Predigtmärlein: Daz du mir noch keinem menschen niemer geschadest. 417, 34. Daz kein leit nieman von dir geschehe. 418, 33. Kein man ersach in nie gelachen. 429, 13. Nieman enwuste. 431, 35. Wir finden auch negat. neben affirm: Der schœneste engel, den ie kein mensche ie gesach. Das. 418, 35.

Die übergangszeit (14. und 15. jahrh.) behielt die doppelte verneinung bei: Und hête er nie keines apfels enbissen (nie einen apfel gegessen). Pf. Theol. 8. Sô sicht ir doch kein blinder nit. Das. 4. Und wo liebe nit enist, do schetzet man weisheit ein torheit. Otto v. Pass. (1500). Aber kein sünd bichtet sy nit. Ders. Des er unerfaren nit enweiß (quod inexpertus ignoret). Boeth. 2, 4 prosa. Der endarf sich nicht fürchten. Boeth. 1, 5 pr. (1500). Das negat. en allein: Sie enwöl oder wöl. Leb. d. Heil. (1482) 381ᵇ. Er sagt niemant nichts davon. Das. 13ᵇ. Hab in der langen zeit nie kein tier noch keinen menschen gesehen, und kam auch nie under kein obtach. Das.

Noch festgehalten wird dieser gebrauch im 16. jahrh: Des kein weiser mann nie begert. H. Sachs II. 4, 50ᵇ; brauch das zu keinem hochmut nicht. 51. Ich hab ir nie keins gelesen. H. Sachs Dial. 11. Besonders häufig bei

sol doch keinem heuchler nimmer glewben. 519. bl. 4. Ee ich wölt, das solliche hohe en etc., wölt ich ee das kein knabe nimmer . L. an d. ratherren 1524. Das kein verhöre ıgelassen werden. L. Conc. 4. Wir sind nie- schuldig. L. Kor 63. Das kein sicherer volk ie kam. L. Kor. 67. Niemand kein leid zu M. 12. Hat nimmer keinen frieden. Jes. 59, 8. nicht da? Jerem. 8, 22. Wir sind nie kein- knechte gewesen. Joh. 8, 33 (vulgata: nemini ınquam; auch im griech: *οὐδενὶ δεδουλεύκαμεν* der abhandlung „Von den Schlüsseln“ (1530): ichts lösen. 9; da gott noch niemand nicht ge- 7; so kriegeten wir nimer mehr keinen heller, ch gewalt. 13; das er noch nie keinen menschen ; nie keinen tag noch stunde. 14; es kans kein rz nicht leiden. 19; von welchem glauben nie mals gehöret ist. 35; haben nirgent kein eigen ›rf noch regiment. L. Psalmen (1527) 114; das mer discipel nicht ist auf erden. L. in Wack.)9. In Eybe's Ehebüchlein (1517): Es sei kein

dem andern nit, gibt keiner dem andern nichts nach. 78; finde man keinen frömmern fürsten in keiner chroniken nicht. 263.

Das sind wohl belege genug, um zu beweisen, wie allgemein diese ausdrucksweise im 16. jahrh. war. Von da an wird der gebrauch eines zweiten verneinenden wortes immer mehr eingeschränkt, wenigstens in der schriftsprache. Beim volke, namentlich im obern Deutschland, hat es sich bis jetzt erhalten. Es ist möglich, dass der einfluss des lateinischen mitwirkte, denn in dieser sprache heben zwei verneinungen einander auf und werden zu einer affirmation: nonnunquam (nicht niemals) heißt zuweilen, non indoctus ziemlich gelehrt; non parere noluit (wollte keinen ungehorsam zeigen). Nep. Alcib. 4. Ähnlich bei uns, wenn die eine negation in einem andern worte enthalten ist, z. b. nicht ungelehrt, niemand läugnet. Der ausdruck „nicht unbeschränkt" kann nicht etwa dem „beschränkt" gleichgesetzt werden, sondern es bezeichnet eine mittelstufe, die wir noch verstärken durch: Nichts weniger als unbeschränkt (Giesebr. 1, 265); nichts weniger als kirchlich. (Ders. 1, 299). Nichts weniger als zufrieden. Less. 7, 229. Beiden sprachen gemeinsam ist die bloß der form nach negative verbindung durch: nicht nur (non modo) – sondern auch (sed etiam); sie hebt zwei begriffe mit größerer stärke hervor als wenn ich bloß affirmativ verbinde: und, sowol — als auch (et — et). Beide glieder können auch verneint werden, z. b: Caesaris ac Pompeii non modo res gestas non antepono meis, sed ne fortunam quidem ipsam. Cic. Att. X. 4 (wir gleichfalls: nicht nur nicht — sondern nicht einmal).

Wie in der dichtung, so hat sich auch in der sprache die gelehrtheit des 17. und 18. jahrh. in nachteiliger weise geltend gemacht. Die echt volkstümliche kraftverneinung ward in der prosa immer spärlicher, nur hie und da finden wir stellen bei dichtern. Bei Fleming 1642: Weich keinem glücke nicht. 576. Im volksliede: Der stein, den nie kein glock überschal, nie kein hund überbal, nie wind überwag, nie kein reg übersprow. Uhl. Volksl. 1, 8. So sprächens,

n singer nit. Das. 9. Ir habt mir nie kein leids
143. In prosawerken: Bist du dann niemalen
dorf gewest? K. Simpl. 62. So hat nie kein
digt. Joh. Arndt (1704) 58.

aus neuern schriftstellern, die zu den besten zählen:
labei, dass auch die Franzosen noch kein theater
kein tragisches gewiß nicht! Less. 7, 336. Keinen
nebel sah Achilles nicht. L. L. 138. Keine
sie sich noch nicht erlaubt. Musäus Volksm. v.
304) 1, 113. Hier nagt und sticht kein feind
W. Schleg. Shakesp. 6, 314. Nirgends keine
a sehen. Göthe 21, 148. Der an nichts keinen
nt. G. Faust. Seit der zeit will niemand nichts
n. G. im Briefw. 4, 49. Alles ist partei und
in richter. Schill. Wallenst. 127 (3, 15). Bei
. sagt der patriotenkasper: Es gab nie keinen
ihnen. 4, 29.

stärkt wird auch durch einen verneinenden
z, über welchen Grimm in den R. A. 27 ff. belege
Weisen zu eigen und von niemand zu lehen; recht

Der starke, niht der swache truoc ougen als ein trache. Willehalm 270, 25.

γ) Die sprache ist reich an ausdrücken, in welchen die negation durch einen positiven zusatz stärker hervorgehoben wird (Gr. Gr. 3, 728 fg.). Sa sagt man: Nicht eine bohne, nicht einen heller (dafür geben), nicht einen tropfen (getrunken), nicht um ein haar besser u. a. wörter, die den begriff des geringen, kleinen, wertlosen in sich enthalten. Oft sind diese redensarten sprichwörtlich.

Er ist niht *bastes* wert. MS. H. 3, 468. Ich sag iu ein bast. Iwein 6273. Sîn dienst vrumt niht ein bast. Vrid. 73, 15. Daz sî ne vorhtent nit ein bast. Lampr. Al. 6644. Die eigentliche bedeutung des wortes bast ist dabei ganz außer acht gelassen; es soll nur das wertlose (wie stroh, halm) ausgedrückt werden.

Bei Luther finde ich: Gebe nicht ein *kliplin* auf sie. Tischr. 380^{b}. Aber die lehre muß nicht an einem *tüttel* oder *buchstaben* feilen. L. auf d. keis. Edict. bl. 8; so solt man ehe das ganze lassen faren, dann einen einigen buchstaben oder tüttel von den worten verlassen. Das. bl. 11. Dass nicht umb ein *har* und *tüttel* fehlet. Avent. 122^{b}. Das tüttel (tütlein) heißt: der punkt; nicht ein tütlein = nicht das mindeste. Unrichtig steht i st. ü in Bürgers Kaiser und Abt: Es soll auch kein titelchen wahres dran sein. Ferner: Sie gäben nit einen *helbling* für dich. Ksbg. Schif der penit. bl. 12^{b}. Helbling war eine münze, im halben werte eines pfennings (Schmell. 2, 177). Jetzt sagen wir: Nicht einen pfifferling, nicht einen deut etc. Nicht ein *stäublein*. J. Arndt 86. Er hatte heute noch nicht einen *bissen* genossen. Imm. M. 3, 163. Es hat ihm noch kein *brösele* gefehlt. B. Auerb. Schwarzw. Dorfg. 235. Nicht soviel — er nahm dabei einen *halm* von der erde auf — sollst du mir von meiner macht entziehen. Giesebr. 1, 376.

Hierher gehört auch: Da fragt *kein kukuk* nach einem. Imm. M. 4, 16. Ich schor mich den *teufel* um den krimskrams. Das. 29. Weil sie das in den *tod* nicht leiden kann. Göthe Wahl. 259.

ere verstärkung des negativen ausdruckes ge-
adverbien: durchaus, schlechterdings etc. Für
Luth. Conc. 12 und 64 schlecht: Es ist solch
echt unmüglich.

n besprochenen fällen wird die negation ver-
nnen aber auch negative partikeln die posi-
ken. Dieses rhetorische mittel wird im aus-
gungs-, wunsch- und fragesätzen angewandt.
Schöne häuser, helle straßen, thätige einwohner:
das *nicht* dem reisenden das herz! G. Forst.
ederrh. 1791. 1, 107. Wie tief musten men-
nken, wie unfähig musten sie nicht geworden
das fürchterliche fiat justitia etc. nur ohne
prechen lernten! Ders. 1, 269. Wie leicht
nicht in solchen zünften eine mehrheit der
ufen. Ders. 1, 273. Wie viel nützt mir nicht
udium der natur! Göthe (Br. aus Vened. 9. Okt.
enne keinen blendenden stil, der seinen glanz
wahrheit mehr oder weniger entlehnt. Less.

Zu wie manchen vorkenntnissen kann er uns nicht verhelfen! G. Wahl. 8. Was der mann nicht alles errathen kann! Less. 1, 551. Hat die natur nicht jeder thierart sinne genug verliehen? Herd. Jd. 1, 78. Selten hat man eine gewächsart dieses oder jenes erdstriches ausgerottet, ohne nicht bald die offenbarsten nachtheile für die bewohnbarkeit des ganzen zu erfahren. Herd. Jd. 1, 77. Wie groß würde nicht mein verdienst um das vaterland geworden sein! Mös. Ph. 2, 59. Wie viele unkosten hätte der staat nicht ersparet! Das. 59. Wer bei uns hat ihn auf seinen wanderungen nicht gesehn? Varnh. 5, 339. Ebenso

s) nach komparativen. Als nach dem komparativ hatte in der ältern sprache stets die negation. Auch in der folge noch, z. b: Sintemal er mich besser kenne, als sonst kein mensch. K. Simpl. 125. Dass es den klassischen schriftstellern weit nachtheiliger geworden ist, als ihnen die wäßrigen auslegungen der wortforscher nimmermehr sein können. L. L. 94. Wir schweben diesen augenblick in einer größern gefahr, als ihr alle nicht seht. Göthe 10, 86. Die ihm mehr einbringt, als die musik nicht thun würde. Horen 2. IV. 37. Wir müssen das werk in diesen nächsten tagen weiter fördern, als es in jahren nicht gedieh. Sch. Piccol. 154 (3, 1). So auch in den romanischen sprachen (Diez 3, 393), wenn nach dem auf einen bejahenden komp. folgenden que ein verb folgt: Il est plus savant qu'on ne croit. Dieser gebrauch scheint im nhd. in abnahme zu kommen. Er besteht aber nach zu: In dem zweiten akte spielt Assur eine zu wichtige rolle, als dass er nicht den ausdruck der darauf folgenden musik bestimmen sollte. Less. 7, 116. Der rath war zu dringend und einleuchtend, um nicht befolgt zu werden. Varnh. 1, 214 (der rath wurde befolgt). Ferner

ζ) nach einer verneinung im hauptsatze: Ich hab noch nie einen gehört, der es nicht gelobt het. L. Art. 34. Es ist keine kreatur, die den menschen nicht etwas sonderliches lehre oder aus welcher der mensch nicht eine sonderliche lehre schöpfen könnte zu seinem besten. Joh. Arndt 996.

ohne negation im nebensatze: Kein reicher der hat, ist jemals gewesen, der eines menschen unst verworfen hätte. Kein mensch war, der profezeite. Schl. Shaksp. 3, 283. Mein vater dagegen, es sei ihm gar nicht bange, dass die r künftig nicht auch schwarz werden sollten. 0. Es wird sich niemand überreden wollen, ht mit dem politischen traktat im nächsten zugestanden habe. Ranke 1, 87.

lich kommen gewisse verba in betracht. Ein riger gebrauch bestand im mhd. Wenn nämlich ze die verba erlâzen, versprechen negiert so steht die partikel ne im nachsatze: Daz versprechen, sô sprach daz edele wîp, ich enne den Rüedegêres lîp. L. Nibel. 1161; Holtzm. Daz en wil ich niht versprechen, ine welle in Im Iwein 226: Mîn vrouwe sol iuch niht er-t iuwer mære.

die ein verneinen, leugnen, absprechen haben, wenn im hauptsatze, auch im nebensatz die ône lougen ich des niht, ezn vuocte mîn rât.

Luth. 29 Ps. 61. Verneint: Ich zweifle nicht, dass dieses wahr ist; im latein. dagegen: Non dubito, quin (wie nicht, warum nicht) hoc verum sit.

Nach fürchten, besorgen ist unser sprachgebrauch von dem latein. abweichend. Wir sagen: Ich fürchte, dass er komme (es ist nicht mein wunsch) und: ich fürchte, dass er nicht komme (ich wünsche es). Im latein. wird das gewünschte durch ut, das nichtgewünschte durch ne ausgedrückt. Ich fürchte, du hältst es nicht aus = latein: timeo, ut sustineas. Man gerieth in furcht, es möchte ein gewaltstreich ausgeführt werden = latein: magnus timor est injectus, ne repentina vis in civitate existeret. Nep. Alcib. 3.

Auch bei verhüten fassen wir den nebensatz als obj. auf: Verhüte gott, dass wir den ruhm befleckten. Sch. M. St. 74.

Warnen, d. h. sich vorsehen, vorbereiten; aufmerksam machen. Die letztere bedeutung ist im nhd. vorwaltend, gew. mit der präpos. vor. Folgt ein verkürzter satz, so darf die negation unterbleiben: Doch warn' ich dich, dem glück zu trauen. Schill. Ring d. Pol. Im vollständigen nebensatze dagegen steht fast immer die negation, z. b: Die rehten pfaffen warne, daz si niht gehœren den unrehten die daz rîche wænent stœren (dass sie nicht auf die hören etc.). Walther 10, 22. Ebenso bei Varnh. 1, 255: K. warnte mich, den lockungen *nicht* zu sehr zu folgen.

4. Andere verstärkungen.

Wiederholung des lautes, wortes oder eines verwandten begriffes ist das hauptmittel, dessen sich die sprache bedient, um den ausdruck zu verstärken. Wir haben noch einige fälle anzumerken, die zum theil verpönt sind, aber nur von solchen schriftstellern, welche sich über die sprache des volkes erhaben dünken. Der historische sinn läßt nichts unbeachtet, was an ausdrücken und verbindungen in der hauptwerkstätte für unsere sprache sich findet.

1. Das adjektiv verstärkt sein substantiv, auch wenn die eigenschaft in diesem schon enthalten wäre. Ganz

ıt: Ein weißer schimmel; gerade wie rothes gold, etc. In den dichtungen des deutschen alter- wir das „rothe gold“ sehr häufig, in den volks- n veiel und grünen kle“. Uhl. Volksl. 1, 125. sie kleidt sich in silber und rotes golt. Uhl. 41. 163. Bis man keinen rothen heller mehr . B. Auerb. Schwarw. Dorfgesch. 232.

o volksthümlich ist die verstärkung der diminu- , 664) durch „klein“: Ein klein schiflin. Ksbg. r ein kleines augenblickchen! Less. 586; der ;lein gesang. Uhl. Volksl. 1, 125; das kleine Tieck Aufr. in d. Cev. 294; ein kleines licht- HM. 44; das kleinste enkelchen. Hor. 1. X. 45.

ıusverstärkung. Die volkssprache lässt sich en an der femininen ableitungssilbe -in (wirtin), h „frau“ hinzu (frau wirtin), und diesen zusatz nicht bloß in der anrede sondern auch in der on, selbst bei guten schriftstellern: Meine liebe ıtmännin. Mös. Ph. 2, 80; in der dritten person 1, 168. Frau meisterin. K. u. HM. 45. Personi- gl. Gr. 3, 346): Griß dich got, frav Hoselein

Das *tausend*schöne jungfräulein. Uhl. Volksl. 1. 125. Der *aller*liebsten mein. Das. 165. In meiner königin *selbst*eigne hand. Sch. M. St. 83. — *Stock*finster. L. Epist. 20. Blieb *stock*still stehen. K. Simpl. 53. *Spinnen*feind sein. Das. 291. *Blut*arm werden. Das. 286. *Maus*etodt. K. u. HM. 38. *Mäuschen*stille. B. Auerbach 31. *Mutterseelen*allein. Ich schweige *mutter*stille. L. Conc. 202. Wer solches nicht sihet, der muß entweder gar *stock star* blind oder gar *stein* hart und erstorben sein. L. Pred. 21. Ein *wunder*großer schall. Uhl. Volksl. 1, 189. Eine *geschlagene* halbe *glocken*stunde. Imm. M. 1. 140. Meinst du, man gibt das *heiden*geld umsonst aus? B. Auerb. Schwarzw. Dorfg. 192. Prächtige bäume, die geben ein *staats*holz. Das. 234. Sprach kein *sterbens*wörtchen. Das. 16. *Kohl*schwarz. Lang mächtig (= sehr lang); in der östr. volkssprache: pfenninggut (= sehr gut). *Schnee*weiße hand. Uhl. Volksl. 1, 186. *Kreide*weiß. K. u. HM. 40. So *sonnen*klar. K. Simpl. 297. Zwei adverbien: Er tanzte *nur* allein mit ihm. K. u. HM. 21; *ganz* allein. Daselbst.

5. Füllwörter, um dem gedanken nachdruck zu geben. Hieher gehört besonders da (worüber mhd. Wörtb. 1, 304 u. Gr. deut. Wörtb. 2, 647), bis zum 17. jahrh. häufig. Bei Luther gewöhnlich zur verstärkung des relativs: Die da zweijährig waren. Matth. 2, 16; die da weiche kleider tragen. K. 11, 8. Wolken, die da pflegen wasser zu geben. L. Epist. 46. Das man wisse, wer da schreibt. Das. 3. Auch bei spätern schriftstellern noch: Der da fleust. J. Arndt 144. Die da geneigt sind. Fichte 24. Der da zu glauben scheint. Ders. 25. Ferner je, ja: Wie dieser mann thut, oder je doch die meisten. L. Conc. 61. Denn das ist je gewißlich wahr. 1 Tim. 1, 15. Denn der tag ist nahe, ja des herren tag ist nahe. Ezech. 30, 3. Und solten alle teufel bersten, so ists ja war (im sinne von: dennoch). L. auf d. keis. Edict. bl. 18; schwächer ist ja in folgenden sätzen: So ists ja unmüglich, das etc. Das. Nu gehet ja diese sindflut über das ganze reich. L. 29 Ps. 19. Steigernd und verstärkend: Wenn eine sindflut die großen erseufet,

varlich die kinder mit erseufet, ja allererst. Das. rteien geben könne, ja dass er selbst zu einer te, davon hatte der knabe keinen begriff. Göthe denke ich es jetzt genauer, so finde ich hier r nichtachtung, ja der verachtung des publikums. durch die rede wird auge und ohr, ja das genne eins. Herd. Jd. 1, 220. Zu den füllwörtern h: eben, denn, nicht, doch, wohl u. a. Da gibt rechtfertigkeit allein dem glauben. L. Epist. 3. ı hört man oft in der Schweiz: ja ebe (bestäti- bedeutung solcher wörtchen muß man dem schen. Gerade in der volkssprache wird man schattierungen finden.

lie dative mir und dir stehen oft verstärkend: eine pracht, die ich nicht genug schildern kann. ı mir aber gotlose buben sein, die das ver- s got selber lobt. L. Art. 34. Das mügen *mir* fliche und billich keiserliche tichter und schrei- L. auf d. keis. Ed. bl. 1.

stärkt wird endlich durch sprichwörtliche

In der diminution liegt zweierlei, das kleine und das liebliche (Gr. 3, 664). Die nhd. verkleinerungsform ist bekanntlich -lein (mhd. -lîn, schweiz. -li, schwäb. -le, im übrigen oberdeutsch -el oder -l, -arl, -erl). Dem niederd. -ken entsprechend hat sich in der schriftsprache auch -chen geltend gemacht, zuerst in mitteldeutschen gegenden (Gr. 3, 679): Kindlein, kindchen (niederd: kinneken). Die diminution ist auch auf verben übergegangen: spotten — spötteln, streichen — streicheln. Aus den eigennamen Friedrich, Kunrat, Reinhart, Adelheit wird ein verkleinerndes oder vertrauliches: Fritz, Kunz, Reineke, Aleke (Kosegarten Niederd. Wörtb. 109).

1. Komparation der adjekt. und partiz.

Adjektive bestimmen die beschaffenheit der substantive. Diese beschaffenheit kann grade oder stufen haben; bei der vergleichung wird der begriff gesteigert. Dieß geschieht entweder durch endungen oder vorgesetzte wörter. Der nhd. komparativ endigt auf -er, der superlativ kennzeichnet sich durch -st (vgl. Gr. 3, 583). In der alten sprache endigte der komp. auf -ôr oder -ir, der superl. auf -ôst oder -ist, z. b: Vorderôst. Nibel. 1957, 2; küenist. Nibel. 2290, 3; furist (primus) daher fürst; oberôst. N. Bth. 102, noch 1472 die obrösten. Summa Joh; aber auch oberist (Gr. 3, 575) noch im Simpl. Der obrist 277, die obristin. Das. An das einödiste ort. K. Simpl. 135. Luther schreibt: Der geist das ist das hochste, tieffiste, edliste teil des menschen. Magnificat 11; sie hebt am ubirsten und grössisten an; die hoffertigisten, stolzisten, halsterksten leut. Das. 54. Das grossist mit dem kleinisten machen. L. Ev. 6. Aus grôz, grözer, grözist ward groß, größer, gröst. Das i im superl. hatte den umlaut bewirkt, und zi fiel später aus. Bei Wieland: Den grössesten theil. Wack. L. 3, 115; größesten. Göthe 24, 97.

Einfache adjektive theils mit umlaut (hart, härter, härtest), theils ohne umlaut (zahm, zahmer, zahmst). Vgl. Gr. 3, 576. Einzelne schwanken. Die abgeleiteten

er, -ig ohne umlaut: dunkel, dunkler, dun-
artiger, artigste. Bei denen auf -isch wird
wegen der superl. gern umschrieben: male-
her, malerischeste oder am meisten malerisch.
aber die verbindung nicht zu. Wir finden
sing: Barbarischer als unsere barbarischsten
ss. 7, 79; das schönste philosophischste ge-
emals gemacht worden. Less. 7, 81; den tra-
allen tragischen dichtern. Less. 7, 207; das
tragischste zeug. Less. 7, 340. In religiösen
en ausgelassen lustigen bis zu den beweglich-
schesten. Welcker, Griech. Götterlehre 2, 577.
stant. not wird, adjektivisch gebraucht, eben-
ert: nöter (mhd. Wörtb. 2, 412) analog dem
nütze, nützer, nützest (mhd. Wörtb. 2, 401): Iwer
r dan das mîn. Iw. 4323; so ist dirs viel nützer.
so ihnen auch nützer wäre. K. Simpl. 77.
nd komparativ desselben adjekt. verbunden
rs Göthen als verstärkungsmittel: Bang und

graben, ein härt-er-er stein, einen härt-er-ern gibt es nicht; bei denen auf -er bleibt daher diese bildungssilbe im komparativ weg, z. b. posit. ein heiter-er mensch, komp. einen heiter-ern menschen kenne ich nicht; ebenso bei denen auf -isch. Während z. b. bei frisch — frischer — der frischeste, attrib. ein frischer wind — ein frischer-er wind nichts ausfällt, geschieht dieß bei den abgeleiteten auf -isch, z. b. posit. ein erfinderisch-er mensch, komp. er ist erfinderisch-er als —, einen erfinderisch-ern menschen kenne ich nicht. Verführerischer war die vergleichung der fremden sprachen (J. Gr. in Wack. L. III. 1422).

2. Anomalien in der komparation.

a) Wechsel von h und ch zeigt sich in nahe und hoch. Das nhd. nahe ist adj. und adv. (mundartl. näch) — näher (mundartl. nächer) — nächst; die nähisten. L. Ps. 25. Die mich den göttern nah' und näher bringt. Göthe 12, 171. Hoch — höher (mundartl. höcher) — höchst. Luther hat die superl. form: Der allerhohist. L. magnif. 6. Den hohisten irthum. L. Ev. 8.

b) Ist der positiv ausgestorben, dann pflegt ein anderer stamm die gesteigerten grade zu begleiten:

(Gern) — lieber — liebst; (bald) — eher — ehest; (wenig) — minder — mindest; (viel) — mehr — meist; (gut) — besser — best. Also komp. und superl. gehören dem nämlichen stamme an, wie im latein: (parvus) — minor — minimus; (multus) — plus — plurimus. In den alten sprachen ist für den begriff gut der wortstamm jedes grades sogar ein anderer, z. b. latein: bonus — melior — optimus; griech: ἀγαθός — ἀμείνων — ἄριστος. Dass bei so geläufigen adjektiven verschiedene stämme vorhanden sind, muß als ein formeller vorzug gelten (Gr. 3, 601). Diese verschiedenheit erstreckt sich in der ältern zeit unserer sprache auch auf die adverbform des adjektivs.

Gern hängt zusammen mit gir (begierig), gër (begehren). Das mhd. adverb gërne bildete den komp. gërner, superl. gërnest. Am aller gernesten. Taul. 33 u. 34. Im

das adverb gern im gebrauche (Gr. 3, 600);
uperl. werden ersetzt durch die steigerung von
ı sagt Göthe 10, 53: Wie ich denn mit ihnen
en zu thun habe.
ls adjekt. urspr. schnell, tapfer, verwegen; nach
des adj. blieb das adverb im gebrauche und
ılder — baldest (bäldest). Das ist bald gesagt
noch gethan. Göthe 12, 196. Daneben und
e r — e h e s t. Für eher (prius) gilt mundartl.
ehnder. Desto ehender. K. Simpl. 364, aber:
Das. 134. Ich erwarte diesen einwurf nicht,
ındern. Sch. Hor. 1. I. 25. Superlativformen:
ıist gekleidet würde. K. Simpl. 127; bei Göthe:
ffe ich dir ehester tage zu schicken (bei Merk
fürst wird ehestens (nächstens) ein großes heer
ıaben. Schill. Wall. 177.
ı begriff des kleinen und geringen haben wir:
noch in eigennamen z. b. Lützelburg), klein,
ɜ; ferner das komp. adj. minder (mhd. minner),
ɜst (mhd. minnest), wozu das adverb mhd. min,
minnist. W e n i g, das an sich steigerung zu-

adjektiv und als adverb gebraucht, als melior und melius, meilleur und mieux. Für die nhd. periode, die wir hier im auge behalten, ist nun zu merken, dass im anfange derselben das alte komp. adverb baz auch als positiv genommen wurde (vergl. Gr. deut. Wörtb. 1, 1153) und in neuerer zeit ganz zurück trat, und dem auch adverbialisch verwendeten besser den platz räumte. Wo es noch vorkommt, insbesondere in der poesie, hat es die positivbedeutung von sehr, tüchtig (belege im deut. Wörtb. 1155). Die nhd. steigerung war indes schon im mhd., z. b. bei Brud. David (Myst. I. 325, 8): Daz êrste ist guot, daz ander etwenne bezzer, daz dritte aller beste.

Über den syntaktischen gebrauch habe ich folgende beispiele gesammelt (andere in Gr. deut. Wörtb. 1153 ff.).

a) Baß als komparat., oft im sinne von eher, leichter, mehr: Das wir aber das dester klerlicher machen und mans baß fasse, wöllen wir etc. Luth. g. h. 5. Ein wenig baß und günstiger erzeigen. Pont. 7. Daselbst als superl: Nit zu dem besten, sonder zu dem ärgesten außleget. Das fußvolk ist vil baß gerüst. S. Frank Germ. 7 b. Und wirt vil baß genant ein kuchinweihe weder kirchweihe. Ksbg. Schf. d. p. 63. So thut nun kund dem oberhauptmann und dem rath, dass er ihn morgen zu euch führe, als wolltet ihr ihn baß verhören. Apost. Gesch. 23, 15; nach der vulgata: tamquam aliquid certius (genauer, griech: ἀκριβέστερον) cognituri de eo. Häufiger folgt dann (als): Dis sol man bas merken, denne etc. Pf. Theol. 116. Der sünd underschaid künden wir nit baß erkennen, dann auß der ordnung der gebot gotes. L. von d. g. werken (1520) 66. Bas dann jetzt. L. deut. ord. 2. Und geräth zuweilen eine tochter baß, denn der sohn. Sirach 36, 23. Ferner 1 Mos. 19, 9; 1 Sam. 29, 4; Dan. 1, 15. Dass man einen weisen man nirgent bei baß kennen kan, denn bei dem leren. Agric. Sprichw. 379. Die sollichs baß verdient dann er. Pont. 30. Ich sehe wol daß sie baß des rats dürfen dan wir. Avent. 78. Warumb will der vater baß (wohl mehr) glauben fremden leüten dann seim weib, die solichs am basten

12. Kanstu singen, das kan die nachtgal von
er dürr darm auf der harpfen singt viel baß
Frank Sprichw. 1, 133. Man mag dem wort
nen, dann mit schweigen und mit losen. Taul.

liesem adverb baß gehörige adj. komp. besser
folge auch adverbial gebraucht, so dass also
esser dem positiven gut und wol entspricht.
Es gibt keinen bessern ort; adverbial: es
ls besser (mieux). Neben baß gebraucht Luth.
Wilcher verheiratet, der thut wol, wilcher
erheiratet, der thut besser. L. Kor. 9; habens
die ehlichen. Das. 68; sich besser und höher
66.

en verbindungen mit partikeln dauerte für-
s) im nhd. am längsten: Nun wöllen wir ein
ı 14 kindern lassen, und fürbaß (weiter) an-
gen. Pont. 3; wir sollen ihn auch bitten, daß
baß versehe, nach seinem göttlichen willen.
(ferner) soll ein vater nit zu sorgfeltig sein.
ber er schämte sich und ging fürbaß. Auerb.

Im mehrfachen satze wird desto mit je eingeleitet; oder in beiden sätzen je, z. b: Und jhe tiefer jemand unter ihm ist, jhe bas er ihn sihet. L. Magnif. 7.

Einige haben das wort „unpässlich“ mit baß in verbindung bringen und sogar „unbäßlich“ schreiben wollen. Es gehört aber zum niederd. to pass (oberd: zu passe). Passen heißt: warten, recht sein. Man hört: He kümet to pass d. i. zur rechten zeit, gelegen (à propos). Schiller sagt: Er kommt uns grad zu paß. Wallst. Picc. 1, 1. Im oberd. erscheint das wort seltener; im bair. z' pass kemme' = zu recht kommen, gued z' pass = mit einem in gutem einverständnis sein. Wol zu pass = gesund, übl zu pass = krank (Schmeller 1, 297). Daraus könnte sich „unpässlich“ wohl gebildet haben. In der Schweiz ist „unpässli“ beim volke im gebrauch, in ähnlicher bedeutung in Westfalen: Ik si ni' recht to pass (in der ordnung). Diese anwendung des wortes so wie der umstand, dass im niederd. nicht t sondern s ist, scheint gegen die herleitung von baz zu sprechen.

c) Über den superlativ best bemerken wir nur folgendes. Die schreibung „beßte“ st. beste ist falsch; das alte bezziste wird (nach ausgeworfenem zi) beste. Die umlautlose form bast (Gr. deut. Wörtb. 1, 1150) habe ich gefunden in Pf. Pred. Märl. 413, 20 aller bast; Summa Joh. (1472): Der im aller paßest gefellet; Pontus 6 u. 37: am basten gefiel; tanzet am aller basten; Eybe 12: Die solichs am basten weißt. Mit umlaut: Die bäste köchin. Simpl. 800, 22.

Hier verdient auch die zusammenstellung „der erste beste“ (primus quisque) angemerkt zu werden. Dem ersten besten an den hals werfen. G. 11, 14. Im abhängigen kasus wird oft der artikel wiederholt: Man mache einen versuch mit dem ersten *dem* besten stücke. L. L. 142; der ersten *der* besten fremden hand überlassen. Das. 289. Vgl. die im mhd. geläufige allitteration: Der beste der bœste. Iwein 145 (s. 261).

. Gemination der steigerung.

: adjektive sind der steigerung nicht in der
, wie die gewöhnlichen adjektive, z. b. mittel
hert sich den der steigerung unfähigen: mittel-
iocris), link (laevus) etc. Abgesehen von den
gen durch vorgesetzte wörter, nehmen solche
lie folge und ordnung in zeit und raum aus-
ch eine komparationsform an: der mittele oder
oder mittelste finger.

ewöhnliche komparationsmittel wiederholt sich,
nachdrucks wegen:
r bei attribut. komp. eine flexionsendung anfügen:
mensch, eine reiner-e luft, ein geräumiger-es gefäß,
n: mehr — komp. mehr-er-e; der superl. mehreste,
lurch meiste verdrängt. Als komp. von viel gilt die
orm mehrere (plures). Sie gilt zuweilen auch als
groß z. b. zu merer versicherung L. Ps. 29. Zur
rößern) sicherheit nahm ich einen pass. Varnh. 6,
rerem vortheile. G. Forster 2, 29. Bei dem grö-
zeigt sich die mehrere ausarbeitung seiner flügel

(interior) — innerste (daneben regelmäßig: der innige — innigere — innigste); der äußere (exterior) — äußerste; obere — oberste; niedere — niederste (daneben, in anderer bedeutung: der niedrige — niedrigere — niedrigste); der komp. niederer wird nur prädikativ gebraucht, z. b. das haus steht niederer (tiefer) als etc. Der vordere — vorderste; der hintere — hinterste, der untere — unterste. Diese ortsadjektive sind wahrscheinlich aus den partikeln: außer, nieder, hinter etc. entstanden. Vergl. die latein. exterus (extra) — exterior — extremus; superus (supra) — superior supremus etc.

Das adverb oft wird gesteigert: öfter — öftest (Gr. 3, 600). Der komp. öfter wird durch doppelung öfterer. Diese form finden wir namentlich bei Lessing: Seinem vorgeben ist um so öfterer widersprochen; es ist um so gewisser widerlegt. L. L. 277; er wird mich von nun an öfterer so sehen. Less. 1, 578; er machte sich dieses vergnügen öfterer. Less. 7, 154. Statt oft setzt Less. Laok. 226 den komp. adverbial: die ähnlichkeit liegt *öfters* nur in einem einzigen zuge.

4. Gradbestimmung durch zusammensetzung.

Die komparationsendung oder die wiederholung derselben reicht nicht aus, um die eigenschaft zu erhöhen, sondern die sprache wählt wie bei der verstärkung besondere wörter, um den grad des ausdruckes zu erhöhen, zu verstärken oder zu modifizieren. Die abstufung kann positiv oder negativ sein, absolut oder relativ. Hauptfälle sind folgende.

a) Die umschreibung der komparation durch mehr ist sehr allgemein; in den romanischen sprachen durch plus und magis. Im lateinischen magis idoneus, tauglicher; maxime idoneus, der tauglichste.

Werden zwei Eigenschaften verglichen, so setzt man im deutschen (und lat.) gewöhnlich zu dem ersten mehr (magis), z. b: Er ist mehr sparsam als geizig. Weil mein hofmeister mehr alt als jung war. K. Simpl. 281. Ich bin gelerter in der schrift denn der keiser, aber auch mehr

teglicher übung. Luth. Warn. 20. Jene alten
en erziehungsschulen für zöglinge, die neuern
mehr kritisch als schöpferisch bildend beweisen.
251. Seltener steht die komparativform: Du
'tlicher als vorsehend. Göthe 8, 103; vielleicht
rer, als klug und fromm gesprochen. Göthe 8,
stehe, es war schalkischer als billig. Göthe 21,
gte sich gegen mich gefälliger als billig. Göthe
iese ausrufungen, dünkt mich, sind rhetorischer
h. Less. 7, 49.
teht natürlich auch, ohne dass zwei eigenschaften
werden: Die gestalt hat mehr bestimmtheit als
chönheit; die begriffe sind deutlicher und sorg-
chieden, stehn aber auch in weniger leichter
Alles männliche ist mehr aufklärend, alles
ıehr rührend. Das eine gewährt mehr licht,
mehr wärme. Wilh. Humb. in den Horen

: Er ist unter allen am meisten irdisch gesinnt.
isten vernachlässigte theil der stadt. Diese um-
superl. geschieht um härte zu vermeiden.

schwer, den bau zu verfolgen. Das. Gerade in ihrer geheimsten werkstätte wirkt die natur *am meisten* schöpferisch und *am wenigsten* mechanisch. Das. 127.

b) Die absoluten grade werden noch durch andere partikeln bezeichnet: sehr (valde, französ. fort, très); weit oder bei weitem (multo, longe); allzu (nimis, frz. trop); viel (franz. beaucoup); genug (satis, franz. assez); kaum (vix, franz. à peine); höchst, ungemein, fast, äußerst, ziemlich etc. Diese treten vor positive, vor komparative und superlative. Beispiele bieten sich in menge. Wir heben nur einzelne heraus.

Fast (mhd. vaste) heißt nahe an, beinahe, in der alten sprache auch: tüchtig, stark, sehr. Luther gebraucht es in folgenden fällen: Es sind nicht mehr weder (= als) vier grosse heubt concilia in allen büchern fast berümbt und bekand. L. von d. conciliis u. kirchen (1539) 23; durch denselben haben sie fast (= ziemlich) viel erlanget und ausgericht. Das. 26; so wil ich fast (= sehr) gerne nach volgen. Das. 32; weil ich die vier concilia fast (= gar) wol gelesen, und viel besser weder sie alle, das weis ich. Das. 60; als die im glauben fast arme fibelisten und anfahende schüler. Das. 15. In der bibelübersetzung meist in der bedeutung sehr, überaus, ungemein, z. b: Ihre sünden sind fast schwer. K. 18, 20; denn das wasser war fast bitter. 2 Mos. 15, 23; gott ist fast mächtig in der sammlung der heiligen. Ps. 89, 8; im sinne von beinahe: fast die ganze stadt. Apg. 13, 44; weil er fast hundertjährig war. Röm. 4, 19. In verbindung mit sehr oder wohl: Freueten sich daselbst fast sehr. 2 Kön. 10, 4; denn er wuste fast wohl um diesen weg. Apg. 24, 22.

Im sinne von sehr gebraucht es auch Avent., z. b: Ein berümpter und fast beredter mann. 120. Ganz abgekommen ist „auß der massen", wofür wir jetzt sagen: über die maßen; im Pont. liest man noch: Auß der massen gern, auß der massen schön. 8.

Gut *genug*, wenn man das *recht* gute dagegen stellt, ist nicht *viel* mehr als *ziemlich* schlecht. Lessings antiq. Briefe

Um das ziemlich hohe des grades zu bezeich-
ɔht man im latein. häufig den komp., z. b:
natura loquacior. Cic. Sen. 16. Eben so, um
auszudrücken, wogegen man im latein. zur be-
nes möglichst hohen grades quam mit superl.
möglichst kurz = quam brevissime. Zwei
m deutschen zu verbinden, wie hier und da
best- oder gröstmöglichst"), ist nicht zulässig.
'e werden auch durch andere adjektive ver-
neidische, der hämische, der rangsüchtige, der
der *wahre* grobe; er mag sich noch so höflich
Less. antiq. Br. Vorbericht. Ein *grausam*
zeichen. Göthe G. 139. Vgl. oben s. 157.
tärkende wörter verschiedener art treten auch
ırative. Oben haben wir schon die partikel
eführt; sie steht vor andern partikeln wie vor
ı: Deste mehr. Luth. Epist. 11. Sie rüsteten
dester minder mit aller macht. Aventin. 409ᵇ.
ger, dester gesunder. Agric. Spr. 354.
Viel nützer. Matth. 15, 5. Sie reden viel de-
L. Conc. 188. Um vieles besser. Tieck A. 233.

höheres gedenken? — Abgesehen davon müssen wir aller als verstärkungsmittel nehmen: allerbest, allerliebst, allererst (vgl. Gr. deut. Wörtb. 1, 221), und dem worte als genit. plur. nicht die ursprüngliche bedeutung (omnium) beilegen.

Allererst ist bloß ein verstärktes, näher bestimmtes erst (demum): Da blies er aller erst das feuer recht auf. L. Conc. 107. Wenn eine sindflut die grossen erseufet, so werden warlich die kinder mit verseufet, ja allererst. L. 29 Ps. 19. Ferner: So mag ihn niemant lieben, er sei ihm denn aufs lieblichst und *aller best* bekant. L. magn. 8. Sô gedenke wâ mite dû die wîle aller beste mügest nâch gotes willen angelegen. Myst. I. 310, 24. Aufs *aller reinlichst* geschlacht. L. Conc. 32. Die *allerseltsamsten* begriffe. L. L. 94. In der bibelübersetzung Luthers hat aller die verschärfte bedeutung von ganz, ganz und gar: Das *allerlauterste* gold. 1 Chron. 29, 18; er war der *allerverachtetste*. Jes. 53, 3; er wuste aufs *allergewisseste*. Röm. 4, 21.

Wort- und sachregister.

Achten mit infin. oder partiz. 109.
aktiv 2.
ackusativ mit infin. 128 fg.
adjektiv, prädik. 14.
„ attrib. 155 fg.
adverbien adjektivisch 159.
alle 252.
aller- 322.
allitteration 281 ff.
andere 252.
anfangen mit präp. infin. 151.
anrede 206.
artikel 187. 237.
attribut 154.

Baß 314 ff.
bald 314.
befehlen mit präp. infin. 151.
befleißen 40.
begegnen 40.
begehrem mit präp. infin. 149.
besser beim partiz. prät. 74.
best 317.
beweisen 41.
biegung 1.
bitten mit präp. infin. 150.
bleiben mit infin. 25.
bleiben mit präp. infin. 139.
„ „ partiz. prät. 75.
brauchen mit präp. infin. 151.
brennen 42.
bringen mit partiz. 127.

Dativ, prädikativ 186.
dauer der handlung 17. 73.
dein 265.
desto 316. 322.
diminution 311.
dingen 43.
drei 258.
duzen 207.
dünken, form 44.
„ mit infin. oder partiz. 108.
„ „ präp. infin. 146.
„ „ nominativ 178.
dürfen, form 45.
„ modal 96.

Ein 269 fg.
einer 234.
einige 250.
eher 314.
es 212.
essen 47.

iz. oder infin. 125.
. infin. 145.

143.
iz. 120.

hit präp. infin. 150.

36 ff.
z. 119.
. infin. 148.
räp. infin. 146.
nfin. 26.
tiv 181 ff.
inal 184.

ens 187.

hoffen mit präp. infin. 150.
hören mit infin. 124.

Jeder 233. 244.
jeglicher 244.
jener 243.

Ihr 266.
imperativ 205.
imperfekt, beginnendes 29 fg. 32.
impersonalia 212.
infinitiv 3. 22; mit „zu“ 132 fg.
„ perf. 97; pass. 102.
„ abhängig 104 ff.
„ mit objekt 112 fg.
„ ausgelassen 153.
intransitiv 2.
irren 207.

Kein 269 fg.
kollektive 196.
kommen mit partiz. prät. 76.

minder 320.
morgend 159.
mögen, modal 95.
müssen, „ 95. 104.

Nahe 313.
nebensatz 3.
„ subjektiver 175.
„ prädikativer 180.
negation 298 ff.
nominativ 171 ff.
numerus 193; im mehrfachen satze 203.
numerus des pers. pron. 221.
nütze 312.

Objekt 2.
oft 319.

Paar mit sing. 198.
partikeln, prädik. 15.
partizip, genus der part. 161 fg.
„ präs. 16 fg., akt. u. pass. 162 fg.
partizip perf. (prät.) 69 ff. 165.
„ futur 134. 168.
„ abhängig 104 ff.
partizipialien 11.
passiv 2. 69. 76.
perfekt mit haben u. sein 39 ff.
„ passiv 71.
pflegen mit präp. infin. 152.
präteritum s. imperfekt.
präterito-präsentia 36.
pronomen, geschlechtig 208; ungeschlechtig 215.
pronomen, person. 204 ff.
„ demonstrat. 223.
„ possessiv 230.

Reflexiv 2. 79 ff. refl. pron. 215.
reiten mit infin. 26.
reziprok 92.
rückumlaut 61.

Satz 1. 3; umformung 5.
satzzeichen 6 fg.
scheinen. mit infin. 25.
„ „ präp. infin. 140.
„ „ partiz. prät. 75.
sehen mit infin. 121.
„ „ partiz. 122.
sein, als pron. poss. 265.
„ verbum 12 ff.
„ mit präp. infin. 135.
„ „ thun 139.
selb 229.
sitzen 60.
so 235.
solch 228. 247.
sollen im fut. 31; modal 94.
stehen 64; mit präp. infin. 140.
„ mit partiz. prät. 76.
subjekt 1.
supinum auf -u 74.

Tempora, beginnende 30.
„ perfecta 34.
thun mit infin. 110 fg.
„ „ präp. infin. 148.
transitive 2.

Unser 267.
unpässlich 317.

Verbum s. transit. u. intransit.
„ reflexives 82 fg.
„ stehendes u. liegendes 100. 127.
verkürzung 4.
vergessen mit präp. infin. 152.
verlangen „ „ „ 150.
versprechen „ „ 150.
viel mit sing. 199.
viele 249.
vokativ 205. 260.
vollendung der handlung 73.

infin. 152.

199.

8 ff.

. oder partiz. 108.

wissen mit präp. infin. 145.
wollen im fut. 31; modal 96.
worden 35. 78.
wünschen mit präp. infin. 149.

Zwei 258.
- zweifeln 306.

DEUTSCHE SYNTAX.

VON

THEODOR VERNALEKEN.

ZWEITER THEIL.

WIEN, 1863.
WILHELM BRAUMÜLLER
K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

VORWORT.

Dem vorworte zum I. theile habe ich nur weniges beizufügen. Ich bin auch in diesem theile von der sorgfältigsten beobachtung des sprachgebrauchs ausgegangen, von dem Horaz sagt: „Quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi“ (epist. ad Pisones 72). Ihm gebühret das recht, die richtschnur und regel des ausdrucks, und vor ihm muß alle systematik zurücktreten. Aber nur auf historischem wege können wir erforschen, wie das wort angewandt und gefügt und wie der satz gebauet wurde.

Ich war bemüht, die formen für die syntaktischen verhältnisse in ihrer mannigfaltigkeit vorzuführen. Darum habe ich oft eben so häufig das mhd. und die übergangszeit als das nhd. berücksichtigt, beides in hinreichenden belegen. Die fülle und mannigfaltigkeit der beispiele wird, da das werk kein schullehrbuch ist, wohl keinen tadel verdienen. Mit recht bietet auch das Gr. Wörterb. viele belegstellen; man wird aber finden, daß ich höchst selten eine zu entlehnen brauchte, da ich selbst nicht unvorbereitet ans werk gegangen bin.

Ich hatte anfangs im sinne, auch den satzbau im verse zu behandeln; es scheint aber zweckmäßiger, diesen gegenstand abzusondern.

der arbeit habe ich mich immer mehr davon
herkömmliche strenge scheidung zwischen der
nen und des mehrfachen satzes eine künstliche
wir namentlich bei der lehre vom modus und
rage, bei den satzkürzungen und selbst bei ge-
nen.

er ausführlich behandelten präpositionen und
d sich herausstellen, wie sehr man im finstern
diese wörter nicht rückwärts verfolgt, wenig-
jahrhundert, der ersten blütezeit unserer lite-
nderwärts ist erst aus dem werden das sein

erster linie die prosawerke im auge hatte, kamen
Pfeiffer hergestellten grundlagen für die syntax
eutschen sprache sehr zu statten. Pfeiffer hat
ftlicher theilnahme die herrlichen predigten Ber-

gen ist die schreibung großentheils nachgekommen, aber nicht überall, daher die ungleichheit, die nicht so bald aufhören wird.

Auch die syntax einer so reichen sprache, wie die deutsche ist, kann nicht leicht erschöpft werden. Möge man diese beiträge freundlich aufnehmen und sie wenigstens als einen fortschritt ansehen. Bei beurtheilung solcher werke geht man oft von vorgefassten meinungen aus. Man sollte aber bedenken, daß eine syntax, die fast keine vorarbeiten hat, sondern zum ersten male auf die klassiker sich stützt, nicht gehofmeistert werden kann von philosophischen theorien litterarischer wegelagerer, wie ein solcher sich gezeigt hat in Zarncke's Centralblatt (1861 Nr. 50). Mit allgemeinen redensarten wird nichts bewiesen. „Künden wir nit alle dichten, so wöllen wir doch alle richten" (Luth. g. W. 3). Man mache uns, die wir streben und schaffen, die stellen namhaft, wo wir gefehlt haben und vergesse nicht anzugeben das warum und das wie. Wird jemals die syntax von Grimm vollendet oder liegt einmal das deut. Wörterbuch vor uns, so wird sich manches leichter und besser machen lassen. Ich kann nur sagen: vivat sequens!

Wien im November 1862.

Vernaleken.

Quellen.

heile angegebenen quellen kommen noch:
ues Leben. Erzählung von Berthold Auerbach. Mann-
Drei bände.
old von Regensburg. Predigten, herausgegeben von Fr.
n 1862. (Mitte des 13. jahrh.)
Professer. Idyll aus dem Züribiet, von Aug. Corrodi.
857.
Buch der Natur von Konrad von Megenberg. Herausg.
r. Stuttg. 1861. (Mitte des 14. jahrh.)
v. Kleist's ausgewählte Schriften, herausg. von Tieck.

Inhaltsübersicht.

Drittes Buch.

DIE REKTION UND DAS ADVERBIALE.

I. Verbalrektion.

A. Akkusativ.

1. Transitive verben mit einf. ack. 3
2. Trans. gebrauchte und zusammeng. verben 7
3. Impersonalia 9
4. Doppelter akkusativ
   a) person und sache im ack. 13
   b) beide ackus. persönlich 16
   c) das zweite objekt ist infin. partiz. oder adj. 19

B. Genitiv.

1. Partitiver genitiv 23
2. Gen. bei intrans. gebrauchten verben 27
3. Gen. bei einem von trans. regierten personobjekte (Ackus. der person, genit. der sache.) 52
4. Gen. bei transit. impersonalien 59
5. Gen. bei reflexiven 60

C. Dativ.

1. Dat. bei intransitiven 73
2. Dat. und ackus. bei transitiven 77
3. Dat. bei reflexiven 82
4. Der dat. des interesses 83
5. Dat. bei impersonalien 88

D. Ackus. **oder** dativ: ankommen 91, berichten 91, dünken 92, getrauen 93, helfen 94, kosten 95, nachahmen 96, rufen 97, versichern 98.

II. Nominalrektion.

I. Rektion der adjektive und partiz.

A. Genitiv 103
B. Dativ 119

ntive.
relativsubst. 125
minal 127
itiv adnominal 133
igennamen 135

ktion der pron., numeralia, adverbia.

. 141
. 142
n. 143
. 146
. 147
werden 148

V. Adverbien und adv. kasus.

bestimmungen (durch adv. und adv. genit.) . . 158
rt 158
it 160
und weise 168
. 169
. 173
. 175
genitive 176
sativ 181

II. Zeit- und modusverhältnisse.

Zusammenstellende und abscheidende zeiten 282
I. **Der subjunktive konjunktiv** 285
Direkte und indirekte rede 287
A. zusammenstellend 289
B. abscheidend 293
II. **Der konditionale konjunktiv** 297
1. Mit hilfsverben 298
2. Im imperf. und plusquamperf. 301
3. Beide glieder können abhängig von einem hauptsatze sein . . 302
4. Der bedingende satz infinitivisch 304
5. Abweichungen 305
III. **Der abscheidende konj. im hauptsatze** 306
IV. **Der optativische konjunktiv** 310
V. **Der konzessive konjunktiv** 316
VI. **Imperativ** 320
VII. **Von der frage** 326

III. Konjunktionen und arten der sätze.

A. Beiordnung.
1. Einfach verbindend (kopulativ), fortführend, ordnend 334
2. Vereinzelnd und theilend 339
3. Trennend (disjunktiv) und ausschließend 344
4. Entgegensetzend (adversativ) 347
5. Folgernd (konklusiv) 358
6. Begründend (kausal) 362
B. Unterordnung.
1. Darlegend (deklarativ) 364
2. Räumlich und zeitlich (lokal und temporal) 369
(Wo und da 369. Wann 373. Weil 374. Während 376. So lange, bis 376. So oft 378. Sobald 379. Indem 380. Nachdem 381. Ehe, bevor 381. Seit 382.)
3. Vergleichend (komparativ und modal) 383
(Als und wie 383. Denn und als 385 fg. Dann daß, als daß 390. Korrelative vergleichung 391. Als ob, als wenn 396. So — daß, zu — als daß (um) 399. Je — desto, je nachdem 401. Als und wie 405.)
4. Ursachlich (kausal) 406
(Weil 406. Da 408. Indem 410. Sintemal 411. Maßen 413. Um so — als 414. Zumal 415.)
5. Zweckanzeigend (final) 416
(Daß, darum daß 416. Auf daß 417. Damit 418. Um 419.
6. Bedingend und einschränkend (konditional u. restriktiv) 421
(Ob 421. So 422. Wenn, wo, falls 424. Ist daß — 426. Soweit, sofern 427. Wo nicht, sonst, anders 431. Außer, ausgenommen 433. Ohne daß 435. Anstatt daß 437. Es sei denn, daß 438. Geschweige denn 439.)
7. Einräumend (konzessiv) 442
(Obwol 442. Wenn auch 444. So auch 446. Wiewol 447. Voraussetzend 448.)

IV. Relativsatz.

. 454
. 458
so 466
tionen 469
nd anziehungen 474

V. Erweiterung und verkürzung.

position 481
nominativ 485
ckus 490
genit 495
lativ 496
eile mit präposition 497
theile 501
präs. 502
prät. 506
v 508
ungslose partiz. 509
mit un — 510
tztheile 513

VI. Auslassung (ellipse).

. 517
. 519
im mehrfachen satze 521

Drittes Buch.

DIE REKTION UND DAS ADVERBIALE.

I. Verbalrektion.

Der nominativ, als subjekt oder als prädikatwort, ist unabhängig; der ackusativ, genitiv und dativ sind abhängige kasus (obliqui), und zwar abhängig oder regiert entweder vom verbum oder von einem nomen oder einer partikel. Wir befassen uns zuerst mit der verbalrektion.

Der von einem verb regierte kasus hat oft noch einen andern kasus zum begleiter, und dann ist der eine in der regel persönlich, der andere sachlich. Sage ich „Man entsetzte ihn des amtes," so ist der ackusativ persönlich, der genitiv sachlich. In den sätzen „Ich gebe Ihnen gern recht. Er reicht ihm die hand" ist der dativ persönlich, der ackusativ sachlich. In dem Satze „Er wollte mich solche glückseligkeit nicht länger genießen lassen" (K. Simpl. 29) steht person und sache im ackusativ.

Die kasus können auch vertauscht werden, z. b. er raubte ihm seine kleider — er beraubte ihn seiner kleider. Im ersten Satze tritt das sachliche (gegenständliche) verhältnis hervor, im andern das persönliche. Passivisch umgesetzt: Seine kleider wurden ihm geraubt — er ward seiner kleider beraubt. Aktivisch: Er bezahlte die rechnung; passivisch: Die rechnung ward (von ihm) bezahlt. Aktiv: Er bezahlte mich, und wir erneuerten unsere freundschaft (G. hor. 2. IV. 22); passiv: ob ich gleich äußerst schlecht bezahlt ward etc.

em einen satze haben wir den ackusativ mit dem andern den nominativ mit dem passiv.

A. Ackusativ.

ativ ist eigentlicher begleiter des aktivs; er einwirkung des im verb enthaltenen begriffs f einen andern (persönlichen oder sachlichen) . 4, 594). Der ackusativ ist der richtungs- regiert von den transitiven verben. Diese hiedenste rektionskraft. Der regierte gegen- ekt.

und ackusativ (subjekt und objekt) stehen, edeutet, in wechselbeziehung. Jeder satz mit em verb und ackusativ ist umsetzbar in einen tiv, passivem verb und präpositionalem dativ, der ackusativ zum nominativ und dieser zum knabe wirft den stein — der stein wird von worfen.

kann primär oder sekundär sein. Primär:

ist zweites objekt, und von diesem ist „blumenzucht“ abhängig (sekundär); „arbeit“ ist wieder primäres objekt, regiert von „verrichtete.“

1. Transitive verben mit einfachem ackusativ.

Unter den folgenden verben gibt es viele, die etwas formelhaftes annehmen. Das regierende verbum tritt mit seinem reinen objekte, dem ackusativ, oft in so nahe beziehung, dass beide nahezu verschmelzen. Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden:

a) neben dem substantiv ist ein gleichbedeutiges verbum im gebrauche: spott üben — spotten, einen fall thun — fallen, eine frage thun — fragen, den willen haben — wollen, schrecken machen — schrecken, genüge leisten — genügen etc. Kühnere bildungen der ältern sprache finden wir höchstens noch in der freiern mundart. So heißt es z. b. im Tristan (Massm. 66, 5. 6): Mit sînen vüezen *wegeter*, mit sînen handen *stegeter*, d. h. machte einen weg, einen steg.

b) das substantiv wird abgeschwächt: Nimmt theil — theilnehmen, findet statt — stattfinden, hält stand — standhalten etc. Auch bei der zusammensetzung der wörter üben grund- und bestimmungswort so lange einen einfluss auf einander, bis beide sich vereinigen (die theilnahme). Solche attraktionen sind wassertropfen ähnlich, die, wo sie sich nähern, in einander rinnen. Verwandt damit ist die assimilation, vermöge welcher laute bei der berührung sich ausgleichen (im lat. z. b. iussi aus iub-si).

Wir zählen nun alfabetisch die wichtigsten verba auf, die einen rein objektiven ack. regieren. Angabe der verschiedenen bedeutungen ist sache des wörterbuchs. Für die ältere sprache ist durchgehends auf den 4. band der Gr. Gramm. hingewiesen.

Bauen: das land (agrum colere); eine brücke b. (aedificare), flachs b. etc. Vergl. Gr. d. Wörtb. 1, 1171 fg. Gr. 4, 598. Erbauen, bebauen u. a.

ein fest (celebrare), einen fehler etc. Gr. d.
. Gr. 4, 598.

ie hand, trotz, die zeit (d. i. grüßen), zehn
. Gr. d. W. 2, 4 fg. Gr. 4, 607.

ot kan wol ein ürten borgen. S. Frank Spr.
zeche ist jetzt noch in der Schweiz allge-
satze „Es muß ein schlechter wirt sein, der
u borgen hat“ (daselbst) ist der gen. wol ab-
negativen partikel.

das bein, das wort, bahn, flachs, das schwei-
W. 2, 346 fg. Gr. 4, 605.

mpfangen etc. Gr. 602.

nen ring, statt (Schell. 14) etc.

g. fahren machen. Gr. 602.

Ich fürchte *Oranien*, und ich fürchte für Eg-
185. Im mhd. und noch später auch mit dem
ürcht mir. Leb. d. heil. 23ᵇ. Geh hin, förcht
achs 1, 20ᵇ.

ht (achten), das geleite, rath etc. Du gebst

Auch präpositionell: Ich habe es *in willens* gehabt (auch: bin willens gewesen) Sch. u. E. 397. mhd. beisp. Gr. 598.

Präpositionelles Obj: Was er hat wöllen *für sünd* haben, das hat müssen sünd heissen. L. Warn. 30.

halten: kühe, wache, maß, den mund h. (schweigen) etc. Gr. 599. In „stichhalten" ist das objekt unbetont; nicht formelhaft ist es noch bei Luther: Dis wird den stich auch nicht halten. L. conc. 34.

heben, erh., anheben: streit, gesang etc. Gr. 605.

laffen: ader (zur ader l.) etc. Gr. 609. Vergl. Gr. 641 u. 1 Thl. S. 112.

laufen mit „gefahr" verbunden ist objektive redensart: Ihr lauft gefahr, dass etc. L. Nath. 82; Less. 7, 14. Der dichter läuft gefahr. Herd. kr. W. 1, 149. Die leicht in härte auszuarten gefahr läuft. Hor. 1. III. 94.

legen: den grund etc. Gr. 605.

leisten: genüge leistet. Hor. 1. III. 96. Dienst, gewähr, verzicht etc. Gr. 607.

leiten: eine versammlung etc. Gr. 602.

lernen; kennen l. Immer lernen u. doch nimmer nichts erlernen. L. rath. a. st. Und lehret die mädchen. Schill. gl.

machen, mit zahllosen objekten. Häufig sprichwörtlich: Eins macht keins, glück macht blind etc. M. Sailer W. 67. Viele federlein machen ein bett. Das. 76. Den schaffner machen. Sch. Tell 56 (2, 1). Vgl. Gr. 597.

messen: die länge etc. Gr. 606.

nehmen: schaden, einen sprung, urlaub, abschied, die flucht, mühe etc. Warnehmen, vorlieb nehmen, theil nehmen. Simp. 805, 20. Kaiser Karl sagt: ir nemmet in (den Franzosen) ir kleidung, so werden sie euch euwer herz nemmen. Aventin. 336[d]. Meinen weg über Halberstadt nehmen. Less. 12, 205.

nießen, d. h. zu nutze machen, nhd. nur genießen. mhd. Beisp. Gr. 602. Vergl. Parz. 725, 6. Bei Keisersberg Sch. 48[b] noch: niessen das schifbrot (wie Mar. 62). Gr. 611.

prüfen: die Härte etc. Gr. 608.

richten: ein Fernrohr etc. Gr. 602.

schaffen: sicherheit, rath etc. Gr. 597.

n: wunden, brücken, trommel, ball, holz
tc. Gr. 603.
fast nur in den zusammensetzungen gebräuch-
man auch: es setzt schläge. Gr. 605.
n: recht etc. Gr. 608.
: todt st; bald sticht ihn der fürwitz. Joh.

die frage, netze etc. Gr. 603.
unheil, ein kloster etc. Gr. 597.
die thür, heimsuchen Gr. 606.
it sehr vielen objekten: verzicht th. Briefw.
trag th. Varn. 5, 45; Less. 7, 7; das mannig-
sdrucks that der harmonie keinen eintrag.
233. Einen schritt th. Briefw. 4, 26. Ich habe
an, den schritt, den Sie so sehr befürchteten.
Genüge thun. Hor. 1. III. 119. Lasst dieß
:h genüge thun (das g. sei euch genug) Sch.
that fragen, die er zu beantworten versprach.
(Hier ist thun vollwort; als hilfsverb haben
le 110 schon betrachtet: that fragen = fragte.)
n. Less. 12, 205. Viele mhd. beleg. Gr. 595.

2. Transitiv gebrauchte und zusammengesetzte verben.

Es gibt viele verben, die intransitiv und zugleich transitiv gebraucht werden, andere die mit partikeln zusammengesetzt und bloß transitiv sind, z. b. weinen (Gr. 612): thränen weinen (trehen vergiessen Ksbg. arb. hum. bl. 156), etwas beweinen; häufig wird eine präposition zu hilfe genommen: über etwas weinen. Ferner sorgen (mhd. auch mit ack. Gr. 613): besorgen, für etwas sorgen; lachen: einen schollen lachen (alemann.), sich einen buckel lachen, etwas belachen, jemanden auslachen, verlachen; über etwas lachen u. a. Luther hat noch einfache verba, die jetzt häufiger mit der partikel vorkommen z. b. klagen 1 Mos. 23, 2; neiden: seine brüder neideten ihn. 1 Mos. 37, 11; mühen: was mühest du weiter den meister? Mark. 5, 35. Wie mühen neben bemühen, so nutzen neben benutzen; um ihre steine zu nutzen (Gies. 2, 507) oder zu benutzen.

a) Im 1. Thl. S. 291. 292 haben wir verba kennen gelernt, welche einen schon im verb enthaltenen begriff im ack. bei sich haben (Gr. 4, 645): Er *schläft* den ewigen *schlaf* Sch. M. St. 207. Ich habe ein gewagtes *spiel gespielt.* Das. 172. Er *kämpfet* den nämlichen *kampf.* Less. 239. Wann wir doch oft einen großen *streit* haben *gestritten.* Boet. 2, Pr. 3. Auch mit dem genit: rechtes fastens fasten die handwerksleut mer dann etc. H. S. dial. 12. Und als der könig gebott, dass man Enum des todts sollte tödten. Steinh. 57. Nur alliterierend: Op si strîtes gein mir strebten. Parz. 768, 6. Mit einem ack. verwandter bedeutung: Er starb den martertod. Er lebte in dieser zeit seine vergnügtesten tage. Varnh. 1, 428.

b) Intransitiv und transitiv gebraucht: Du gabst mir gedanken, um *dich* zu *denken.* Wiel. 104. Dieses höchste erkennen aber, kannst du es überhaupt unter zeitbedingungen denken? Schell. 9. Vergl. bedenken, erdenken, an etwas denken. Er *spielt* gern *den ungläubigen.* W. Schlg. hor. 1. XI. 84. Ich glaube gar, du willst den gewissenhaften

, 127. Die heilge lippe *tönt* ein wildes
113. Die *versammlung speisen* (ihr speise
en = zu essen geben). Sch. Wall. Picc. 77
sind erfunden *kinder* zu *schweigen* und
zum schweigen zu bringen). Mus. 1, XIV.
ich das *erhaltungswerte* aus dem brande
. 1, 28. Sie wollten *mich* ja allein *sprechen*.
ie *standen* nicht nach dem recht *rede*, son-
ach willkür. Giesbr. 2, 506. Sie trauten sich
ten schwerterspiel ihren mann zu stehen. Das.
it partikeln zusammengesetzt.
nbare part.
wir: Ich fasse den baum an — fasse an den
nt die partikel nur umgesetzt, ähnlich wie: Er
rch — er sägt durch das brett — er durchsägt
partikeln (präpos.) an und durch helfen hier
ackusativ regieren. In dem satze „der stern
e bahn“ schließt sich die part. dem subst.

nicht, eher *einen andern*. Sch. hor. 1. I. 25. Meine jugend *verdient* ihre *nachsicht* Less. 1, 508. Vgl. Gr. 4, 615.

Insbesondere gehören hieher die meisten verba mit den vorsilben *be, er, ent, ver, zer,* z. b. *be* (einen irrthum beklagen; bedecken, bekleiden, befreien, beruhigen etc.), *er* (etwas erwarten, passen — erpassen. Wall. Picc. 1, 2; einen berg ersteigen; erfreuen, erzürnen, ernähren etc.), *ver* (einen baum verderben; verlernen, verschweigen, verlachen etc.), *ent* (eine fahne entfalten; entdecken, entblättern, entehren, entkleiden etc.), *zer* (etwas zerreißen). Ferner die mit den partikeln: durch, hinter, über, um, voll, wieder untrennbar zusammengesetzten z. b. er durchreisete das ganze land, er hat ihn hintergangen, er übersetzt den Cäsar etc.

In manchen fällen lehnt sich eine partikel an das transitiv: Er hält *inne*; mit näherer bestimmung: sie hatten *mit spielen* inne gehalten. G. 24, 89.

Wie das adverbiale zuweilen durch kasus, so wird umgekehrt auch der kasus adverbial umschrieben: Er weiß den ort; der graf weiß *um* den bund. Sch. M. St. 38. Oder mit präp. inf.: Er weiß zu leben (1. Thl. S. 145).

3. Impersonalia.

Das impersonale haben wir beim pronom und beim genus verbi kennen gelernt (Vgl. Gr. 4, 34. 231 ff. 614). Hier sind noch einige hauptfälle der rektion zu erledigen.

1. Person im ack; das bestimmte subjekt kann fehlen oder hinzutreten: *Mich hungert* und *dürstet.* Ksbg. Br. 42. In hungert, in dürstet, in *schläffert.* Agric. 235. Ihn hungerte trotz alles ärgers. Imm. M. 3, 163. Es ist ein sprichwort: wer nit trucken brot mag essen, den hungert nit, und wer nit wasser trinken mag, den durstet nit, und wer nit uff einem bank ligen mag, den schlaffert nit. Ksbg. arb. hum. bl. 100ᵇ. Statt „es dürstet ihn“ sagt Megenberg 129, 21: sô wirt in dürstend von der vergift. Es *freurt* ein *jeden* darnach er kleider an hat. S. Fr. Spr. I. 76ᵇ. Er fragt in, ob in nit frür. Das. Sonst frör euch nicht. Das. Manch-

ahl frei zwischen persönlichem oder unper-
ck: ich friere — mich friert, du frierst —
ert — ihn friert. Auch mit dem dativ: ich
träumte; mir schwindelt, mir ekelt, mir
ack. stehen ferner: Es *reuet* mich; meine
falt reuet mich (ich bereue dieselbe). Do
, dass er etc. Leb. d. heil. 152ᵇ. Vgl. Gr.
9) und einige andere haben den dativ. Du
ss. 1, 166. Die armen kinder dauern mich.
Vie *jammert* mich das edle herz! G. 9, 181.
h; die verdroß ires vatters elend. S. Fr.
ch alles deines glückes noch icht verdreußt
otius tuae sortis piget). Boet. 2, pr. 4. Es
ich hat's wunder; mich nimmt groß wunder.
Gr. 4, 247. Das nam die leut alle wunder.
Mich wil schier ein schwindel *ankommen*.
ß ihm das männlein gewünscht hätte, es
enschen leiden ankommen. Simp. in Wack.

ers., bei welchen nothwendig das abhängige

Eybe 3. Der dativ höchst selten: *dem* so danach gelüstet. W. Schl. Sh. 6, 294 (neben dem ack.: jemand *den* danach lüstet. 291).

Mich verlangt. Mundartlich, namentlich in der Schweiz be- oder pelanget (im ahd. mih pelangêt. Gr. 4, 233); man hört: i hab b'langet, es het mi b'langet d. h. die zeit ist mir über dem warten lang geworden, ich habe mich gesehnt (vgl. Stalder 2, 156). Der gebrauch in der schriftsprache geht aus folgenden belegen hervor:

a) Mit der präp. nach. Herzlich verlangt mich nach einer freundlichen spur von Ihnen. Briefw. 1, 64. Nach ihrem roman verlangt mich sehr. Das. 47. Mich verlangt darnach. Das. 109. Es wird dich nach meiner antwort verlangen. Less. in Wack. L. 3. 179, 22. Es verlangte ihn nach einer selbständigen gewalt. Giesbr. 1, 194. Mit auf: Auf ihre arbeit bin ich voller verlangen. Briefw. 1, 96.

b) In verbindung mit einem nebensatze. Es soll mich verlangen, was sie zu dem briefe des Pr. sagen werden. Less. 12, 528. Nebensatz verkürzt: Mich verlanget, lieber, an dich zu schreiben. Göthe u. Kn. Br. 1, 148. O wie verlangt mich, euch zu hören. Sch. Wall. 156 (4, 2) u. 92 (3, 4). Mich verlangt sehr zu hören wie Sie mit Ihren arbeiten stehen. Briefw. 1, 67.

Erbarmen (misereri). a) als transit. mit dem ack. der person des erbarmenden: daz ez *got* erbarme. Iwein 4214 (got ist ack.). Den beisp. in Gr. deut. Wörtb. 3, 702 füge ich hinzu: da der mann vernam des jünglings fromkeit, erbarmet er *ihn*. St. 407. Der jammer dieses deutschen volks erbarmt *mich*. Sch. Wall. T. 3, 15. Mit unbestimmtem subjekte: Da erbarmet es *ihn*. Pont. 6 und Sch. u. E. 60. Dass es *einen stein* hätte erbarmen mögen. Imm. Münchh. 2, 40. Dass es *den alten Schmitz*, der von natur weichherzig war, erbarmte. Das. 4, 35.

b) Steht der gegenstand des erbarmens im gen., so wird die vorstellung unpersönlich: junger mann, es erbarmt mich *dein*. H. Sachs III. 2, 38. Wie im lat.: miseret me alicujus, ich erbarme mich jemands.

ist das refl. sich erbarmen, so dass der ack.
om. und die verbalbedeutung intransitiv wird;
barmt ihn“ heißt es: er erbarmt sich der noth;
er. Matth. 9, 27. Mit der präp. über: und
te wird er sich erbarmen. 5. Mos. 32, 36.
h über meinen sohn. L. Matth. 17, 15; in
483): erbarm dich meines suns, wann er ist
filio meo, quia lunaticus est).
ack. des bemitleidenden begegnet in der
ch der dativ (Gr. d. Wört. 703): erbarmet
sô hilfe ich im. Pf. Myst. I. 340, 28.
personal gebrauchten transitive
l gelten mit dem ack. der sache.
4, 230) bezeichnet ein sein, werden und
ihert sich der futurischen bedeutung z. b.
e wirtin; es gibt heuer einen guten wein.
indet man das franz. il y a auch in der
hat dort viel unkraut; es hat frauen (il y a
hat leute st. es gibt leute, sunt homines.
im alemann: es macht kalt (il fait froid).

S. Frank Germ. 82ᵇ. Er hett ein guten mönnich geben. H. Sachs II. 1, 25ᵇ. Geb ich nicht ein guten tyrannen? Das. I. 1, 16. Er geb einen bösen zigeiner, er könde nit warsagen. S. Fr. Spr. 2, 94. Er geb einen guten schreiner. Das.

Auch das unpersönlich gebrauchte gelten hat den ack. bei sich: Jetzt gilt es schnellen rath. Sch. Wall. 111 (3. 10).

4. Doppelter ackusativ (mehrfaches objekt).

Zum ack. gesellt sich oft ein dativ, genitiv oder ein zweiter ackusativ. Den letztern fall fassen wir zunächst ins auge.

a. Person und sache im ack.

Zwei substantive, das eine der person, das andere der sache. Im nhd. beschränkt sich dieß (abgesehen von den sekundären objekten. Oben 2. Varnh. 1, 421) auf das verbum lehren, und auf den formelhaften ausdruck lügen strafen. Letzteres z. b. in den stellen: Ir eigen gewissen *sie* nicht hierin selbs *lügen* strafet. L. Warn. 14. Wenn wir *einen* heimlich *lugen* strafen. Agric. Nr. 369. Das gewissen lügen strafen. Schl. Sh. 6, 342. Ihr bild strafte mich lügen. Göthe 25, 9. Dieses sachobjekt bezeichnet einen umstand, wie auch führen in dem satze: Er führte die tochter *spazieren*. B. Auerb. 6. Vergl: er führte ihn bergan, einen steilen weg (Gr. 621).

Lehren fordert eine genaue betrachtung, weil mehreres dabei in frage kommt. Im mhd. stand die person im ack. Der zweite ack. kann substantiv (Gr. 621) oder infinitiv (Gr. 101) sein; statt dieser kann aber auch ein nebensatz stehen. Wir geben für die letzten jahrh. hinreichende belege: Ich wil *dich* dri *stuck* leren. Pf. Sel. Trost 36. Dass du *mich* lehrest die *rechte* deiner gerechtigkeit. Psalm 119, 7. Ich will leren die übertreter deine wege. Luth. die 7 Bußps. Die leute (ack.) haben sie geleret, iren trost aufs ablaß setzen. L. Warn. 25ᵇ (das zweite obj. ist infin.) Er wil dich die kunst leren. L. Verm. 12. Das habt ihr sie geleret. Das. 21. Got ist der mich anders leret. L. 4 tröstl. Ps. 92. Darumb leret sie diser psalm still halten.

arkt wird dichs wol leren. Agr. Spr. 247. vie in seine gedanken leren. Das. 272. Sie eren, was sie glauben sollen. Das. 217. Die ren nicht gern einen newen hendeler, was i in aller war; vergebens leren sie in nichts. ret Paulus die Epheser. H. Sachs. Dial. 5. mich erst lern, ich weiß wol was ich glau- s 1, 12. Anderer kreuz lere dich das dein Spr. 1, 148ᵇ. Den krebs leren für sich . Die kinder ein handwerk leren. Das. 2, h lehren, dass du etc. K. Simpl. 75. Mich ten und zu lehren. Joh. Faust 951. Er wolte inste lehren. Das. 1053. Das hat dich ein ret, dass du also sollt selig werden. J. Arndt ieh, das wird dichs lehren. Das. 995 (Hiob den M. Aurelius die weisheit lehreten. eine gestalt selbst lehret ihn friedlichkeit. So lehrte sie also ihr bienenwerk die biene tern, wie sie den schmetterling und andre eruf in zwo verschiedenen gestalten lehrte.

IV. 1. Meister Johann, lehre ihn, neben der musik, auch die beiden andern schönen künste. Göthe in den hor. 2. IV. 4. Er schrieb mir, ich sollte das blasen nicht unterlassen, das er mich mit so großer mühe gelehrt hatte. Das. 13. Er verfluchte seine kunst und den, der sie ihn gelehrt hatte. Das. 34. Sie haben mich die vielseitigkeit des innern menschen mit mehr billigkeit anschauen gelehrt. Briefw. 4, 11. Dich kann die wissenschaft nichts lehren. Schill. Genius. Er lehrte die burschen neue lieder. B. Auerb. 7. Mich hat die unmittelbare anwendung der standesverhältnisse auf die sprache eine einfache trilogie gelehrt. J. Gr. in d. Wörtb. 1, XXXII.

Wir finden also bis auf die neueste Zeit (wie im latein.) den ackus. der person als regel. Daneben taucht in der letzten hälfte des 18. Jahrh. der dativ auf, wenn auch nur vereinzelt: Weil man es ihnen so gelehrt hat. G. Forster 1, 341. Um der welt die schönheit zu lehren. G. Wink. 184. Der mensch erkennt sich nur im menschen, nur das leben lehret jedem was er sei. Göthe 9, 152. Das hatten mir meine legenden schon gelehrt. Tieck A. 384. Er freute sich, wenn sie dem kleinen kinde lesen lehrte. Tieck Ph. 1, 283. In Schlegels briefen über poesie etc. steht im ersten drucke (horen 1 XI. 98): Einige vögel scheinen ja *ihren* kleinen fliegen zu lehren, warum nicht auch singen? Dafür tritt in den sämmtl. werken 7, 117 das richtigere ein: *ihre* kleinen. Beim passiv versteht sich der dativ von selbst: was ihnen in der werkstätte gelehrt wird. Möser Phant. 4, 20.

Nicht zu übergehen ist die verwechslung von lehren und lernen. In den mundarten hört man lehren für lernen und umgekehrt. Ersteres ist in Niedersachsen und im alemann. jetzt noch allgemein (vergl. auch Schmeller 2, 488. 490). In Melbers vocab. pred. ist docilis mit „ein gelerniger“ übersetzt; im diction. Hagenau 1518 ist discere wie docere = lernen.

Lernen st. lehren finden wir nur in volkstümlichen schriften, und fast überall mit dem ack. der person. Mir stehn folgende belege zu gebote: Christus lernet uns lieben. Luth. Ev. 15. Wie leid ist mir's das mich dieselben (die

torien) niemandt gelernt hat. L. an die rat-
Der glaube lernet ihn von selb, wie er betten
daneben: die liebe leret ihn. 16. Was wiltu
l lernen. Keisersb. pat. noster. In alemann.
ei Ksbg. arb. hum. 132: Selig ist der mensch,
n (lection) wol lert (st. lernt) in der schul
Agric. in den Sprichw. unterscheidet beide
mer, z. b. 379: Was einer kan, das kan er
uch leren; degegen in Nr. 302. 305. 547 u. a.
rnen st. lehren, z. b. Es solt ein tag den an-
9. Ebenso schwankt Seb. Frank: das ampt
, 22. Er wölt in auch lernen, das in nit frür.
s hat öfters leren für lernen z. b. IV. 1, 124:
lie kunst der gestirn; dagegen V, 413: darin
lia. Auch bei S. Brant: lert st. lernt (vgl.
Ferner: Ich will euch lernen singen. Uhl.
Hast du lust ein handwerk zu lernen, so
ins lernen lassen. K. Simpl. 136. Dagegen
lehrling, in die lehre gehn. Indem mich der-
ernen muste. K. Simpl. 155. Damals lernete

im lande den kühnsten degen. Tieck Ph. 1, 200. Schmerz nenne ich diese stimmung. Im. M. 2, 12. Der ihn einen schuft nennt. Varnh. 5, 62. Irrthum und nicht verbrechen wird er ihr vergehen nennen, wenn er dich nur wieder sein nennt. Giesebrecht 1, 377.

Heißen: die gewaltigen heißt man gnädige herrn. H. Sachs Dial. 4. Vgl. 1 Thl. 179. Im sinne von befehlen: Wie weis ich aber, das gott die engel solchs heißt? L. Schl. 13. Wann er ihm folgte, was er ihn hieß. Sch. u. E. 94.

Schelten: Der andere schalt es (das vöglein) *einen* armen *tropfen*. K. u. HM. 23. Die uns *den baurenadel* schelten. Sch. W. Tell. 61 (2, 1).

Schätzen: Wie darfst du dich einen halben gott schätzen? St. 62. (wie im lat. putare aliquem divitem.)

Bei andern verben bedienen wir uns der präpositionen, wobei das präpositionelle zweite objekt auch ein sachliches sein kann. Das mhd: Unde wil dich *herre* machen über ein grœzer volk (Myst. II. 54, 10) ist jetzt: *zum herren* machen. Im 16. jahrh. noch als ack: Was weiß ich, ob er den willen het mich *priester* ze machen. Ksbg. Br. 36. Du machest dich selbst *einen gott*. Luth. Joh. 10, 33. Aber auch: und machte sie *zu* häuptern über das volk. 2 Mos. 18, 25. Ferner bei weisen, unterweisen: Er wird ihn unterweisen den besten weg. L. Psalm 25, 12. Ich hab dich gepflanzet *einen erwelten weingarten*. Kob. Bib. Jer. 2. Statt dieses ack. schon bei Luth. zu: zu einem süßen weinstock. Im lat. ist dieser doppelte ack. häufiger, namentlich bei verben, welche bedeuten: zu etwas machen (erwählen) z. b. testamento fecit *heredem filiam* (Cic. Verr. 1, 43). Die vermittelung durch: für, als, zu ist im deutschen jetzt allgemein. Vgl. Haupt, Zeitschr. 1, 208.

Bei dem S. 5 erwähnten nehmen ist zu unterscheiden das unbestimmte: eine frau n. von dem bestimmten: eine zur frau nehmen. In beiden fällen gebraucht die lat. spr. den ack. (duxit uxorem). Jn den verbindungen „einen könig wählen — einen zum k. w; ein weib nehmen — eine zum w. nehmen“ erhält das prädikativ hinzugefügte nomen

nellen ausdruck. Die eigenschaft des prädi-
urch schärfer hervorgehoben, als wenn ein
ativ stünde. Gr. 4. 824. Ohne artikel in den
as zu herzen nehmen; etwas in schutz, in
hmen, in angriff nehmen etc.
ilt von haben (Gr. 4, 825): einen freund
zum freunde haben; eine geborne Zwingli
Doch wer gott nur hat *zu* freunde, der ist
hts. Flem. 216. Agr. 709. Wir hatten unser
hauptaugenmerk. Varnh. 1, 189. Das hei-
iesen hatte *zum* obergott Wuotan. Wachsm.
hn *zum* besten. In letzterer bedeutung gränzt

Er hat mich *zum* besten gehalten; man hält
igner. Er hielt meine äußerliche hingebung
keit. Varnh. 1, 202. Wir können es *für* ein
anke 1, 91. So will ich dich für einen mann
24. Er hielt ihn für seinen freund. L. Ev. 17.

quem pro hoste heißt nicht ganz: ihn für einen feind halten, sondern: ihn einem feinde gleich achten; so: pro nihilo putare u. a. Hostem aliquem judicare heißt: einen für einen feind (des vaterlandes) erklären.

Achten. Ohne partikel: Fragest du sie, ob sie das auch gutte werk achten. L. g. w. 6. jetzt: für g. w. In so fern ist es uns gleichviel, ob sie selbst damals *für* meister geachtet worden. Gr. Meist. 21. Er achtet mich für seinen feind. Hiob 19, 11. So auch bei intransitiven z. b. gelten: Gottsched galt für einen dichter. Less. 7. 339.

Ferner bei geben und setzen: Er gibt oder setzt den ring zum pfande (auch: als pfand). Den uns got zu einem meister geben hat. L. Ev. 21.

Befördern: Jem. zu etwas bef; passiv: Sie wurden zu offizieren befördert. Auerb. N. L. 1, 28.

c. Das zweite objekt ist infinitiv, partizip oder adjektiv.

Hier müssen wir vor allem auf die abschnitte des ersten theiles der syntax verweisen, in denen die auxiliarisch gebrauchten verben einen abhängigen infinitiv oder eines der partizipien bei sich haben: S. 104 ff. Dem partizipialen objekte nahe verwandt ist das adjektivische. Alle drei (infin. partiz. u. adj.) setzen wir als zweites objekt z. B. bei machen: Das macht mich *froh* — das machte mich *taumelnd* — sand und sonne machten mich fast *erliegen* (Varnh. 1, 210).

Ein wirklicher kasus (wie Iw. 1834: dô er in *tôten* vant) findet nhd. nicht mehr statt, sondern adj. partiz. und infinit. stehen in abhängigkeit vom regierenden (stehenden) verb; darum haben wir das abhängige nicht zweiten akkusativ sondern zweites objekt genannt. Es kann aber dieses zweite objekt wieder einen oder zwei akkusative regieren z. b. Ich rad aber, das man der cardinal weniger mache, oder laß sie den bapst von seinem gutte neren. L. Wack. Les. III. 1, 96. Hier regiert das liegende verb (neren) zwei

sative (sie, bapst). Der zweite ackusat. wird
n umschrieben. In dem satze: *Diesen*, aus
en, dann mit überlegung verfolgten *ausweg*
enem vortrefflichen menschenkenner *gebilligt*
muthiger fortzuwandeln (G. bei Woltm. 7),
te: vom liegenden verb „wissen" ist das
" abhängig, und dieses regiert wiederum
ausweg". Ist das stehende verb *sehen* oder
sich eine dem alten accus. cum infin. ähn-
n. Vergl. 1. Thl. 131.
dalen hilfsverben (können etc. 1. Thl. 94)
ringe rektionskraft. Gleichwohl können wir
den infin. das verbale objekt nennen, und
rbum vermag der infin. ebenfalls einen acku-
: Auf eine niedrige weise nach den begriffen
glück machen, konnte und wollte er nicht.
Über doppelten infin. s. 1. Thl. 95. 97.
verbindungen steht das adj. oder partiz.
: Weil wir sie so *hoch* verehren. G. 22, 27.
rzeugen, dass ihr ihn mehr oder weniger

das glas leer trinken; das schwert stumpf hauen; das tuch roth färben u. s. w. Lauter echtdeutsche redensarten, deren manche schwer in andere sprachen zu übertragen sind.

Eine anzahl belege für das zweite objekt ordnen wir nach den verben, und verweisen dabei auf den 1. Thl. Auch hier wird bei manchen das zweite objekt durch eine partikel vermittelt (für, als etc.).

Achten, putare, aestimare (oben S. 19): Er acht die keuscheit nicht so *gemeine*. L. Kor. 28. Mit für: Warum er es für unfähig achtete. L. L. 152. Den man allgemein für heilig achtet. Ranke 1, 92. Mit als: Die andern achten sie als vergeben, daran gar nichts gelegen sei. L. g. w. 6. Wir sagen: ich achte mich dir verbunden, oder für verbunden; ich achte es nichts, oder für nichts. In anderm sinne (warnehmen, beobachten, hüten) steht gewöhnlich die präp. auf. Achten im sinne von schätzen hatte auch den infinitiv. (1. Thl. 109).

Anfangen mit präp. inf. 1. Thl. 151.

Befehlen mit präp. inf. 1. Thl. 151. Begehren 149. Behaupten 147. Brauchen 151. Bringen 127.

Denken 108.

Erklären: jemanden frei erklären.

Finden 125. Kein volk der erde hat man *vierfüßig* gefunden. Herd. Id. 1, 177. Fühlen 120. Fürchten mit präp. inf. 150.

Geben 119. 127; präp. inf. 148. Glauben: Die solche wirkungen *möglich* geglaubt hatten. Varnh. 5, 42. Wir glaubten uns *sicher*. Tieck A. 241 (gesichert, in sicherheit). 1. Thl. 109; präp. inf. 147. 153.

Haben: Ich will mein gewissen *unbeschwert* haben. L. Warn. 21. Vgl. 1. Thl. 98. 101. 107; präp. inf. 142. Halten 107. Der ich freilich auch die concilia *hoch* halte. L. conc. 43. Mit für: Er hielt ihn für unternehmend. V. 1316. Ich halte keinen zug des gegners für unbedeutend. G. Egm. 219. Der alle mittel für erlaubt hält. G. Forst. 1, 96. Oben S. 18. Heißen (oben 17), 1. Thl. 116. Ich heiße ihn *willkommen*. Briefw. 6, 40. 48. Daz heize ich *gevolget*.

20. Helfen 119. Hören 124. Hoffen, Kriegen 151.
12 fg. Narrin laß mich *unkheit* (ungeschoren; . H. S. II. 2, 27. Lernen 119.
18. Mit dem ackus. und mit zu (s. oben 17). die ein herz *frolich* und *durstig* machen 15. Viel predigen macht den leib *müde*. Das zutrauen machte sie *geneigt* sich weniger verbergen. Wiel. 111. Less. 7, 329. Niech *bemerkbar*. W. L. 3, 637. Er machte sich . Br. 2, 132. Da ich mich bloß anheischig ürfe zu antworten. Chr. W. 1, 7. Was ihn euch nacht mir ihn *wert*. Sch. M. St. 19. Mit infin: sonne machten mich fast *erliegen*. Varnh. 1, uen machen sich *bemerken* (gew. bemerkbar), oferde und fuß. G. Br. mit Kn. 2 Nr. 608. ist schon auf die ähnliche franz. konstruk-n: Le jeune homme avait fait *monter* Anna let. Em. S. 17; et la voix ne se fit plus

Wagen 152. Wähnen 109. Wissen 108; präp. inf. 145. Ich weiß meine tochter *glücklich*. Wünschen, präp. inf. 149. — Zurücklassen: Der weise lässt die seinigen ganz eigentlich *verwaist* zurück. G. 22, 25.

Bei den reflexiven oder refl. gebrauchten verben tritt das pronomen natürlich mehr zurück als jeder andere akkusativ: Er fühlte sich *glücklich*. Varnh. 5, 238. Die nation fühlte sich nun einmal *eins* und *zusammengehörig*. Gies. 2, 379. Dass ich mich *todt* schmachten soll. G. G. 130. Sich getrauen, mit präp. inf. 152.

B. Genitiv.

Nur der prädikative genitiv (gegen ketzer ist dieß *rechtens*. Ranke 1, 112. Vgl. 1. Thl. 181 ff.) ist unabhängig; alle andern genitive sind regierte. Der akkusativ ist entschiedener regiert als der genitiv; daher sagen dem akkus. transitive verben zu, dem genit. mehr intransitive. Die thätige kraft der den genit. regierenden verba wird nicht erschöpft, darum verliert sich der genitiv allmählich, während sich die rektion des akkus. gröstentheils erhalten hat und noch mehrt. Noch im 16. jahrh. war der genit. bei einer größeren anzahl verben in kraft, in der folge aber trat häufig die umschreibung durch eine präposition ein. Darum verdient dieser kasus die meiste beachtung. Vgl. Gr. 4, 646 ff.

1. Partitiver genitiv.

Bei den verben haben, nehmen, essen, trinken, genießen (Gr. 4, 611) tritt entweder ganze oder nur theilweise abhängigkeit ein. Richtet sich die einwirkung auf den gegenstand überhaupt, so bleibt der akkusativ, wenn aber nur auf einen unbestimmten theil desselben, so regiert das verbum den genitiv. Statt dessen tritt aber in den letzten jahrh. entweder eine präpos. ein (er nahm von der speise) oder der artikel bleibt weg (nahm brot). Die bedeutung ist aber nicht die gleiche. Vgl. I. Theil s. 239. Der pronominale

bei einigen verben erhalten: Da sollen wir
psalmen nicht singen. Ich hab *ihrer* doch
Göthe Egm. 175.
rtitiv gebraucht, wird nhd. wohl mit dem
noch verbunden (ich habe deren), sonst
die präp. von ein (ich habe noch von dem
er zeit mit dem genitiv (Gr. 647): Daz golt
smâhende sô man *sîn* niht hât. Br. Dav. 43.
s goldes von Niblunge lant. Nib. 1211, 1. Es
it „nicht“ verbunden: diu habent niht *pluotes.*
Cappaun, daz ist ein man, der *seinr gezeuglein*
52, 28. Hât er *des briewes* niht, sô ist daz
. h. besitzt er keinen rechtsbrief, so etc.
336. Pf. Berth. 17, 32. Noch im beginne
enn ich mit menschen- und mit engelzungen
te *der liebe* nicht. 1 Kor. 13, 1; so in der
: aber hab ich der lieb nit. So lang sie
es (mehles) von Egipten hatten, also lang
n himmelbrot. Ksbg. bilg. 43. In der Schweiz

Essen (vgl. Gr. d. W. 3, 1164; Gram. 4, 649): An swelchene tage ir *des boumes* ezzent. Griesh. pred. 1, 10. Der fuhs izt *des harzes*, daz ab dem stammen vleuzt. Pf. Megb. 163, 17.

Noch im 16. jahrh: Mein freund komme in seinen garten, und esse *seiner* edlen früchte. Hohelied 5, 1. Zu essen *der* verbotten *frucht*. H. Sachs 1, 40^{b}; daneben ackus: sobald ir esset die speis. Weil du gessen hast *der frucht*. Ders. 41. Jetzt: *von* der frucht.

Trinken, in der alten sprache Gr. 649. Swer *des eines* getrinket. Myst. II. 109, 16. Aber auch in der folgezeit noch: Er trank nit *weins* dann drei tag in dem jar. Leb. d. heil. 16. Du hast erfaren des und des weins sterke, und hast *sein* getrunken. Ksbg. Brösamlin 32^{b}. Und wer *des weins* nit trinken mag. Uhl. Volksl. 1, 103. Wer *dieses wassers* trinket, den wird wieder dürsten. Johan. 4, 13. 14.

Hieher gehört auch das alte enbîzen (daher unser „imbiss“ d. i. mahl). Zu den belegen Gr. 650: und hête er nie *keines apfels* enbissen (nie einen apfel gegessen) Pf. theol. 8.

Versuchen: Dass du *meiner speis* auch thust versuchen. Steinh. 67. Auch suchen kann partitiv genommen werden: Er wolt *des krauts* auch suchen (etwas von dem kraut). Sch. u. E. 84.

Genießen hat am längstenden genit. erhalten. Es steht als repräsentant der ganzen gruppe da, um anzuzeigen, dass nur ein unbestimmter theil des objektes gemeint ist. Nießen (oben 5; Gr. 4, 602), genießen hat den ackusativ, wenn es auf das gesammte objekt geht, den genitiv, wenn nur ein theil gemeint ist.

Mit dem ackusativ: Im schweiß deines angesichts soltu nießen dein brot. H. Sachs dial. 31, 19. Die Neapolitaner, welche einen noch wärmeren himmel genießen. I. Wink. 20. Neapel, welches eine gleichere und gemäßigtere witterung genießet. Ders. 22. Den frühlingsmorgen, den wir auf unserer reise genossen haben. G. Forst. 369. Um die briefe zu genießen (d. h. mit genuss zu lesen) Briefw. 1, 54.

genitiv (zu Gr. 650): Het ir *mîn* genossen
23. Daß jderman frei *seiner gutte* und *gua-*
echte. Luth. Ev. 12. *Der frucht* des mundes
Spr. 13, 2. Die des altars pflegen, genießen
r. 9, 13. *Seiner trewe* genießen. Agric. 285.
es gelts genießen mag. Agr. 299. Er genüsset
schadet. Agr. 221. *Eins frommen mans* kan
n (er dienet und hilft wo er kann). Agr. 32.
neußet man, böser leut entgilt man. Agr. 33.
rbeit und halte das dein zu rat, das *dein*
ßen mügen. Agr. 109. Wer da trewlich die-
rdig das er *seiner trewe* genieße. Agr. 285.
aber trennen, so kan keiner *des* gemeinen
. Arndt 1031. Wer des *feuers* genießen will,
rauch gefallen lassen. Herd. Briefe. 2, 139.
eit. Herd. Id. 1, 70. *Seines glückes* genießen.
t du *des* schönen *morgens* schon genug genos-
8. Möchten sie doch *des* schönen *wetters* unter
enossen haben. Briefw. 1, 217. Ich hatte eine

antwortet Göthe: Ich werde mit freuden und mit ganzem herzen *von* der gesellschaft sein. Briefw. 1, 10. Lassen wir den artikel aus und sagen z. b. brot essen, so reden wir unbestimmt, allgemein, wollen wir aber das theilweise bezeichnen, so setzen wir die umschreibung des partit. gen: von dem brote essen. Beides drücken die Franzosen durch de aus: manger du (= de le) pain, de la viande; j'ai bu de bon vin = habe guten wein getrunken; „vom guten weine" ist partitiv. Im franz. wird nur dann der artikel ausgelassen, wenn das substant. sich mit dem verbum zu einer einheit des begriffes verbindet: avoir peur (furcht haben), sich fürchten, courir risque, gefahr laufen, demander pardon etc. Vgl. 1 Thl. 239.

2. Genitiv bei intransitiv gebrauchten verben.

Es gibt verben, die als transitiva gebraucht den akkusativ, als intransitiva den genitiv regieren. Viele solcher verben stehen mit präpositionalem objekt; nur wenige (wie z. b. ermangeln) werden ausschließlich mit dem genitiv verbunden.

Wir ordnen die hierher gehörigen verba alfabetisch, und reihen auch die rein intransitiven ein.

Abkommen, von etwas (abstammen), los werden, sich entfernen (z. b. vom wege). In der ältern sprache mit dem genitiv. Zu den beisp. in Gr. deut. Wörterb. 1, 63 fügen wir noch: Du gibst einem ein almusen darumb das du *sein* abkummest. Ksbg. Br. 9. Kanst du *ir* oder *sein* nit mer abkummen. Ders. 15^{b}. Er kam *der marter* ab. Seb. Fr. Spr. 2, 103. Das man *sein* abkomme und los werde. L. Kor. 12. Des halsübels los werden. Briefw. 4, 45. Los und ledig werden auch mit sein verbunden: Da ein mensch will ledig sein aller weltlichen ding. Ksbg. Br. 11.

Abstehen, heute immer mit von, im 16. jahrh. noch mit genitiv (Gr. d. Wörtb. 1, 129): Daß er *des bettelns* abstehe (vom b. ablasse). S. Fr. Spr. 2, 78^{b}. Ebenso abgehen

verben (Gr. 4, 677). Auch abthun: Du sol-
elt entschütten und dich *ir* abthun. Ksbg. Br.
en im sinne von ablassen, so ward mitunter
he lassen mit dem gen. konstruiert: Laßt
telens, so laßt der hund *seins bellens*. Frank.

ackus. oder den präpos. auf, für, in un-
bedeutungen, worüber Gr. deut. Wörtb. 1,
en 19. 21. Mit gen. in folg. beispielen:
ichet, daz ein künic niht vil ahtet ûf die
würkent nideriu werc, mêr: er ahtet *der*,
iner kameren, unde tuot den alzemâle iren
. 77, 35. Es seind die andern still, achten
ing nit. Ksbg. Br. 13. Das es gottis ver-
tertanen nicht achtet. L. magn. 3. Aber das
tet *mein* nichts, gleich wie ein weib ihren
r achtet (mit gen. und ackus.) Jerem. 3, 20.
schafe nicht. Joh. 10, 13. Er achtet *der ur-*
. h. veranlassung und ursache lässt er unbe-

des hauptartikels seiner rede stets in acht haben, das er nicht vergesse, wa von er schreibe und rede. Agr. 90. Jetzt meist: auf etwas acht haben und geben. Vil leute namen *der verstellung* acht. Agr. 162. Vergl. Gr. d. Wörtb. 1, 165.

Bedürfen, in der einfachen Form dürfen (worüber Gr. d. Wörtb. 2, 1721). Letzteres mit dem gen. bis ins 18. jahrh. (belege Gr. Wörtb. 2, 1722 fg.); jetzt nur: bedürfen, worüber im d. Wörtb. 1, 1239. Es regiert den ack. und den gen. Über beide formen habe ich folg. belege zum genit. gesammelt:

Ein kint, daz *hebens* unde *legens* bedarf. Myst. I. 341, 29. Daß ihr *des* alles bedürfet. Matth. 6, 32. Die starken dürfen *des arztes* nicht. Matth. 9, 12. Man darf *keiner lüge* dazu. Sir. 34, 8. Der herr bedarf *ihr*. Matth. 21. 3. Dürfen sie *meiner lere* nicht, so darf ich *ihrer gnaden* vil weniger. L. Warn. 18. Das man *solcher warnung* bedürfen muß. L. Warn. 22. *Des* sie weniger durfen. L. Verm. 3. Wir werden *des worts* nicht mehr durfen. L. epist. 21. Der andern werk darf er *keinis*. L. Ev. 29. Es durf nit *bittens*. L. Ev. 15. Eine geschicht, die nit vil auslegens darf. L. Ev. 12 (der gen. ist hier sowol von „vil“ als von „darf“ regiert). Hat *guts glücks* bedörft. Agr. 240. Bei Seb. Frank mit ack und gen. Kleine vöglin dorfen kleine nestlin. Spr. 1, 32. Die alten mönch und pfaffen, so der *barillen* bedörfen, können ir gebet aussen. Spr. 1, 77. Darf man *keins werks* dazu? H. Sachs Dialog. 18. Und dürfen all *der* gottes *gnaden*. H. S. 1, 69^{b}. Der prachen erden bauch darf *der spies* und *degen* auch. P. Fleming 293.

Von neuern schriftstellern gebe ich nur folg. belege: Sie bedürfen *keines commentars*. Less. 7, 28. Ich will zeigen, daß sie *dessen* sehr bedarf. Less. 8, 114. Da wir jetzt mehr als jemals *der ableiter* bedürfen. Die natürliche lautgrundlage, *deren* sie (die sprache) gleich der thierischen stimme bedarf. Gr. Urspr. 21. Das verstehn, *dessen* sie bedurften. Das. 26.

Schließlich merken wir noch an, dass bedürfen auch nicht selten mit dem infin. gebraucht wird: zu trinken bedurfte ich nicht. G. 24, 91. Der infin. kann sich auch zu einem satze erweitern (z. b. Matth. 3, 14).

hat mit dem lat. ablativ eine gewisse ver-
sich auch bei bedürfen, lat. egere, indigere
erben, welche „überfluss oder mangel haben“
en im lat. mit dem ablativ; indigere kommt
und genitiv vor.

n mhd. gewöhnlich gēren, stärker als bitten,
erlangen, hat den ackus. und den gen. der
55), auch die präp. nach, selten an; der
folgt entweder als infin. (begehre zu wissen)
Der gen. scheint allmählich durch den ackus.
erden, da viele schriftsteller die dem gen.
edeutung nicht beachten.

e Gr. 4. 655; mhd. Wörtb. 1, 532. Dazu:
ces gerten. Willehalm 304, 23. Diu frouwe
serm herren *des wassers*. Myst. II. 109, 15.
ahrh. ist der gen. noch in voller kraft: Sie
ufs (damals auch masc.) Leb. d. heil. 26.
rt eines höhern titels. Ksbg. sch. 4ᵇ. Von
ch *dein*. Jes. 26, 9. Wer ein weib ansiehet,

nal. Im 16. u. 17. jahrh. auch reflexiv (sich brauchen = sich bedienen); zuletzt so von Less. 7, 20: Er gebrauchte sich also seiner hände sparsamer als der pantomime.

Belege zum genitiv: Weil sie *der keuscheit* nicht brauchen, wozu *ihr* zu brauchen ist. L. Kor. 20. Und die dieser welt brauchen, als brauchten sie ihr nicht*). Das. 8. Denn es war ist, das des ehestands viel nicht recht im glauben brauchen. Widderumb ists auch nicht unmuglich, das jemand des geistlichen stands wol brauche durch seinen glauben. Das. 25. So er doch des einen (schlüssels) nimer braucht. L. schl. 9. Wo sie der schlüssel wolten brauchen. Das. 25. Er hat allzeit braucht des gotlichen namens zu aller sund. L. Ev. 27. Derhalben sie der pritschen und klappern brauchen müssen. L. Ev. 12. Und wird seinen stab, *des* er am meer brauchte, aufheben, wie in Egypten. Jes. 10, 26. Auf daß ich nicht meiner freiheit misbrauche. 1 Kor. 9, 18. Bist du ein knecht berufen, sorge dir nicht: doch kannst du frei werden, so brauche *des* viel lieber. 1 Kor. 7, 21. Ihr braucht *sein* nit. H. S. Dial. 22. Was ist unser freiheit nütz, wenn wir *ir* nit prauchen dürfen. Das. 64. Nit mißbrauchen seiner gaben. H. S. III. 2, 139. Man brauchet dises worts auch also. Agric. 7. 359. 71 und oft im sinne von: anwenden, sich bedienen. Wir brauchen dises worts auch auf erliche ding. Agr. 160. Er mißbrauchet der grossen gottis gaben zu seinem eigen verderben. Agr. 80. Agr. gebraucht es auch reflexiv: Ein buch, *des* sich vil leute brauchen sollen. 207. Der mensch gebraucht des feürs sich zů wermen, gebraucht des wassers zu trinken etc; er gebrauchet des luffts, wann der mensch on den lufft nit geleben mag. Eybe 21^{b}. Der fänget an zu streiten, und brauchet seiner faust. Flem. 49.

Im 18. u. 19. jahrh. kommt es mit dem gen. fast nur vor, wenn es den sinn hat von: nöthig haben, bedürfen

*) Im bibeltexte: Und die dieser welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen. 1 Kor. 7, 31; qui utuntur hoc mundo, tamquam non utantur. Bei H. Sachs in den Dial. 38: die sich dieser welt geprauchen als prauchten sie ir nicht.

war häufig impersonal: Was braucht es dieses
erinnerung von heute auf morgen? Less. 7,
das herz reden darf, braucht es keiner vor-
1, 622. Es braucht hier keiner vollmacht
. Nicht meines armes braucht's. Wall. 237.
lessen nicht. Engel, hor. 1. X. 7. Als ob das
auchte! Das. 36. Selten personal: Herr, ihr
. Götz 8, 98. Ich brauche der krücken nicht.
W. 2, 319). Er braucht des arztes. Kleist 2, 131.
lohnen, versprechen, schwören, antworten,
dat. der person regieren, und das sachobjekt
os. vermitteln, stehen in der alten sprache
genitiv (Gr. 4, 668) st. der nhd. präp. (für).
der alte genit. noch im 16. jahrh; noch jetzt
danke der nachfrage (für die nachfrage), in
e der güetige nachfrag. Corr. 89. So im
gruozes si dô dancten. Ich danke euch *ewres*
t mir wohl. Agr. 577. Dem danke ich *sô*
iht. Br. Dav. 27. Im Leb. d. heil. 27 finden
lank dir *deiner gnaden*, die du mir getan hast.

Man sol der lebendigen gedenken. S. Fr. Spr. 1, 35. Beim Laokoon gedenkt hr. Winkelmann hrn. Lessings als einen einsichtsvollen schriftstellers. Less. 8, 41. Ich habe eines andere absicht, warum ich seiner gedenke (erwähne). Less. 8, 90. Er gedenkt des verbotes (an das v.) seines vaters. Less. 7, 171. Er gedenkt meines verbrechens nicht mit einem buchstaben. Less. 2, 43. Er hat dein mit großer theilnahme gedacht. Br. zw. G. u. Kn. 1, 266. Lebe wohl und gedenke mein mit den deinen. Das. 270. Gedenke meiner in freundschaft. Das. 205. Richten Sie sich immer besser ein, und gedenken unser. Briefw. 6, 127. Der ältere jener drei brüder, *deren* ich oben als unserer nachbarn gedacht. Göthe 24, 117. Ich habe schon meines frühen schauspielbesuchs erwähnt und eines vorfalls gedacht. Varnh. 1, 29. Da hier des theaters gedacht ist, so muß ich auch der gastrollen der ausgezeichneten künstlerin A. Brede gedenken. Varnh. 5, 41.

Also gedenken mit gen. hat meistens die bedeutung erwähnen. Passivisch: Es wurde oben einer verwandtschaft zwischen Möser und Göthe gedacht. Mös. Ph. 1, 4. Der gen. findet sich auch bei nachdenken z. b: Ich habe der sachen oft nachgedacht. L. w. M. 8. Vergl. die verben: erwähnen — vergessen. Die zunächst folgenden verba enthalten meist privative begriffe, die Gr. 4, 675 aufgezählt sind.

Empfinden (mhd. enpfinden Gr. 4, 662) hatte in der alten sprache auch den genit. nach sich (Gr. d. Wörtb. 3, 426), z. b. Parz. 255, 15 finde ich: swelhiu sîner minne enphant. Ferner Kehrein 3, §. 182.

Entbehren. Gleichwie ich eins ubrigen *rocks* oder *mantels* entperen kan. L. Kor. 4. Mugen *sein* wol emperen. L. verm. 3. Aller freud ich entberen muß. H. S. 1, 32. Der weiber kan man nit wol entperen. S. Fr. Spr. 1, 10ᵇ. Endlich kann ich eines herrn, wie ér ist, entbehren. Less. 1, 530. Daß er auch des sinnes für die freie natur entbehrte. Varn. 5, 233. Auch mit dem ackusativ z. b: So könnte sie doch nie die wechselwirkung entbehren. W. Humb. Hor. 1. II. 115. Damit verwandt ist

en, **entrathen** (carere) d. h. eines dinges rath
hren können. Im mhd. bedeutet rât haben, rât
n dass rath ist, abhilfe schaffen, verzicht leisten.
mmt Myst. I. 324, 8, im Iwein und bei Luther
ntrathen. In der regel mit dem genit. der sache:
eit kündte *ihr* (der gesetze) wol geraten. L.
were es ein menschliche, *der* man geraten und
ıde. L. Kor. 3. Es steht nicht in seiner macht,
(der ehe) zu geraten. Das. 35. Christus kan
ınige) hülfe geraten (entbehren), weder (mhd.
können seiner hülfe geraten. L. conc. 5. Alles
ein mensch baß geraten denn des brots. Agr.
chte ir (der töchter) nit entraten, und von im
gewonet. Avent. 335. Das glück des goldnen
ıstand darin, keine gesetze zu bedürfen, aber in
ın können wir ihrer nicht entrathen. W. Schl.
86. Besonders häufig gebraucht Grimm dieses
ıache ist ein erbe geworden aller menschen, das
versagt, *dessen* sie gleich der luft zum athmen
ıen können. Urspr. d. Spr. 53 und 21. Dieser
zweier elemente kann die thierfabel nicht ent-

Häufig steht entgelten im gegensatze zu genießen: Mancher muß *des* entgelten, das er nie genossen hat. Agric. 592. Frommer leut genießet man (nämlich indem sie dienen und helfen), *böser leut* entgilt man. Agr. 32. 33. Es machet oft ein bube, das *sein* vil frommer leute entgelten müssen. Ein ganzer haufe muß entgelten, was nur einer verwürket hat. Agr. 33. (Im letzten satze ist das genitiv-objekt ein nebensatz geworden.) Die frommen haben der bösen müssen entgelten. Agr. 240. Aber was hat meine damalige unschuld *dessen* zu entgelten? K. Simpl. 33.

Eine andere bedeutung hat das einfache gelten, das ebenfalls jetzt den ackus. bei sich hat: Jetzt gilt es schnellen rath. Früher auch mit dem genitiv, z. b. Es wirt *schweigens* gelten. H. S. Dial. 21, 1. So es sterbens gilt 1, 109ᵇ. Noch bei Fleming 644: komm weil es küssens gilt. Die jetzige Sprache ist geneigt, in diesen fällen den infin. mit *zu* zu setzen.

Statt des obigen entgelten findet sich hie und da *werden*, z. b. bei Ksbg. Br. 41ᵃ: Da ward ir *des lügens* d. h. da erhielt sie die strafe für ihr schauen. Dieß ist nicht identisch mit den im 1 theile S. 186 und Gr. 4, 654 besprochenen prädikativen genitiv.

Erschrecken, wie fürchten, werden trans. und intrans. und mit vorwörtern (vor, über, von) gebraucht. In der ältern zeit auch mit dem genitiv (Gr. 672): Wer möhte *des* niht erschricken allermeist. Myst. I. 318, 18. Und *dises* erschrac der vater. Das. 135, 1. *Des* (darüber) erschrak der könig. Dan. 5, 9. *Des* wurden beide sie erschrecket. H. Sachs 1, 40ᵇ. Die frawe erschricket *der rede* übel. Agr. 201. Die bauern waren *des schimpfs* erschrocken.

Erwähnen, wie gedenken und vergessen, im nhd. oft mit dem genitiv. Die bedeutung commemorare ergibt sich aus dem mhd. wænen d. h. existimare, meinen, glauben. Das nhd. er-wähnen (meinung äußern, nennen) scheint erst im philosoph. jahrhundert sich festgesetzt zu haben. In den schriften des 16. jahrh. ist es noch nicht zu finden. Häufig bei Lessing: Laßt *meiner geckerei* mich doch nur auch

. Nath. 34. Dennoch findet man vieler gemälde
t. L. L. 223. u. 8, 6. Wenn die bücher der alten
nittenen diamante erwähnen. Less. 8, 77. Ferner
r. W. seines landsmannes erwähnung thut. Less.
erwähne dieser vortheile mit fleiß. J. Mös. osn.
3. Ich finde die idee, *deren* Sie einmal erwähn-
sgeführt. G. u. Sch. Briefw. 1, 204. Eines ein-
andes muß ich erwähnen. Das. 4, 48; G. Pr.

fache mhd. wænen ist belegt Gr. 660 u. mhd.
95. Dazu noch die stelle im Parz. 744, 7: dô
es ich wæne) von des heidens schilde spæne.
schreibungen „erwähnung oder meldung thun“
nfalls den gen: Schon Tacitus thut bei den Ger-
er örter meldung. Gr. Gesch. 1, 118.
und **verfehlen.** Fehl (unrecht für recht), fehlen
f fallere zurückzuführen (vgl. übrigens Gr. d.
422) u. erscheint erst im 16. jahrh. Der oberdeut.
r fehl, falsch ist letz (Schmell. 2, 530). Fehlen
rare (mislingen, nicht treffen) und deesse (man-

Du stichest darneben. Du gehest nit recht, fälst *des wegs*. Verirren mit gen. steht vereinzelt, u. a. bei Steinh. 4: Der des wegs verirret war. Ferner: Fehleten des rechten wegs. Avent 189ᵇ. In Less. Nath: Jedem der dieses wegs verfehlt. 237 (2, 344) Es würde sie schmerzen, deines anblicks zu verfehlen. Less. 2, 128. Eine tragödie, die ihres zwecks verfehlt. Less. 222. Und euer wahrlich hätt' ich nicht gefehlt. Schill. Tell.

Auch hier allmählicher übergang zum ackusativ; meist als transit. verfehlen: Damit er die frist nicht verfehle. Schill. Mus. (1799) 177. Von welchen die bienen sicher den heimweg nach ihrem stock nicht verfehlen. Gr. Urspr. 15. So auch bei Varnh. 3, 317: den eindruck nicht verfehlen.

Umschreibung ist: fehl gehen, mit und ohne objekt.

Fürchten, intransitiv gebraucht (pavescere) steht auch mit dem genitiv, jedoch in neuerer zeit mit für. Vgl. Gr. 671 u. mhd. Wörtb. 3, 386, wo mhd. beisp. Auch noch im 16. jahrh: Da fürchten wir unsers lebens (für unser leben) Jos. 9, 24. So gebraucht Eybe 34 auch besorgen: ich besorget meines lebens (war besorgt für mein leben). Sie fürchtet der schande (jetzt: die schande) Agr. 123.

Gehen ist vorwiegend intransitiv, doch kann es auch ein objekt annehmen, gewöhnlich: weg, gang, straße. Diese stunden in der älteren zeit nur im ackusativ: gang thesan uueg. Otfr. in Wack. L. 90, 17. Eins tages gieng er den weideganc. Parz. 120, 11. Ruâl dô sîne strâze gie. Trist. Massm. 98, 19. Vgl. mhd. Wörtb. 1, 464. Wir sagen: Er geht seine eigenen wege, gehe deinen weg d. h. verfolge ihn, gehe nicht ab vom wege. Aber auch: gehe deines wegs, deiner wege d. h. mache dich auf, gehe fort. Der gen. drückt also das anheben aus, der ackus. das erschöpfen (Gr. 4, 681).

Es kommt aber etwas anders noch in betracht. Der ackus. und gen. von weg steht nämlich bei gehen, kommen etc. nahezu adverbial. Folgende genitivfälle kommen am häufigsten vor. Mit bloßem artikel: wenn du wider deine feinde eines wegs auszeuhest (auf einem wege ausziehest)

Mit demonstr: *Des* wegs kam er, umsonst ver-
Sch. W. Tell 15 (1, 1); ein wirtlich dach für
die des weges fahren. Das. 26. Mit possess:
nes weges. Joh. Faust 1040; man scheint sich
en zu haben, damit eins wie das andere nun-
wege gehe. G. Wahl. 116; ihr sollt eurer wege
tz 102. Die beiden schritten ihres weges für-
N. L. 1, 19. Laßt jeden seines pfades gehn.
. Mit dem adj. gerade, verbunden und unver-
ging geradesweges auf sein ziel los. Ranke
bin geraden weges von Leipzig nach Hamburg
set. Less. 12, 232.
jahrh. war mit ab- und müßig gehn ebenfalls
erbunden: Die kraw geet *ires hupfens* nicht ab
pfet immer) Agr. 132. Derhalben ich *ir* (der
ig geh. H. Sachs III. 2, 130ᵇ. Seb. Frank, Nar-
4 sagt: Man spürt ein narren an sym werk, wer
(als jeder sol), der ging *der narren* müssig wol
damit nichts zu thun. Ferner: Aber das meitlin
en hon und *des* nit müssig gon (ihm nicht ent-
Br. 19ᵇ. Auch irre gehn: daz êre hât und

den gebraucht man gewöhnlich präpositionen. Gr. 670. 671. Unde geniset si *des kindes*. Schwabsp. 35. Do sie des kindes genaß. Leb. d. Heil. 168ᵇ. Und da die fraw des kindes genesen sölt. Das. 45 und H. S. 1, 133. Genesen würd ich einer tochter. Sch. Br. 74.

Gewohnen, wie pflegen, in der ältern sprache mit genitiv. Mhd. s. Gr. 4, 637 (wenen) u. 660 (wonen). Aus der ersten nhd. zeit: Ich hab *unglücks* gewohnt S. Fr. Spr. 1, 31. Die betler haben des freien müßigen lebens hinder den zeunen gewonet. Ders. 2, 75. Verschonet der unwissenden und schwachen gewissen, wann sie haben des worts gottes nit gewont, ir kuchenprediger haben sie nit darauf gewisen, sonder darvon auf ire erdichte menschenwerk. H. Sachs Dial. 71, 33. In der vorluth. Bib. ist Sirach 23, 9 übersetzt: Die mund gewon nit *des schwerens*; bei Luth: Gewone deinen mund nicht *zum* schweren. Ferner: Bis er des geens gewone. Agr. 86 (jetzt häufiger: *an* das gehen gewohnt ist oder sich gewöhnt hat). Die welt verachtet auch das, damit sie teglich umbgeet, und *des* sie gewonet ist. Agr. 210. Derselben gewohnt hatte (jetzt: an dieselben gewohnt war). K. Simpl. 276. Man bemerke das perfekt mit haben, sobald gewohnen aktivisch steht (vgl. 1 Thl. 39). Bei

Entwöhnen setzt Ksbg. Br. 21ᵇ die präpos: das er dich entwen von dem dutten; und gen: das kind entwont der milch.

Glauben, das jetzt rein transitiv ist, hatte früher auch den genitiv bei sich. Gr. 661 hat zwar keine mhd. belege, aber sie finden sich Parz. 134, 23; Willehalm 271, 15: *Eins dinges* mir geloubet. W. Les. 1. 1254, 1. Vgl. zu Strick. kl. ged. XI, 16. Kehrein führt auch einige aus dem 16. jahrh. an (3, 122). Das mhd. stand auch reflexiv im sinne von: sich enthalten z. b. aber sô man sich *sîn* (des gebetes) geloubet, sô nimt der mensch abe unde wirt træge. Myst. I. 387, 21.

Einige mal steht im mhd. auch halten mit dem gen. z. b. Aber andere meistere, di enhalden *des* nicht (d. i. meinen) Myst. I. 18, 11; in anderer bedeutung bei H. Sachs:

wol, ir halt *ir* (der keuscheit) nit volkommen-
20; also wie bei pflegen, warten, hüten.
it auf und mit dem genitiv. Keiner wird zu
r *dein* harret. Psalm 25, 3. Ich harrete *des*
1; das psalt. von 1498 hat: harrent (exspec-
geharret des herren. Des boten harr ich stünd-
9. Gute botschaft harret dein. Das. 33. Den
hab ich ausgesandt, und stündlich harr ich
kehr. Sch. Br. v. M. 76. Auch G. u. Kn. Br.
r bei G. 1, 227: Sie harren der schläg' und
Erharren mit ackus: den tag zu erharren.

mit gen. steht vereinzelt: Die so ihr den herrn
t *des besten* von ihm. Sir. 2, 8.
Der goth. und alts. gen. (Gr. 661) kehrt noch
in Amos 5, 23: Denn ich mag deines psal-
hören. Auch im mhd.: daz ich der schande
ere. Beitr. 264; im sinne von aufhören mhd.
3 oben.
(Gr. 658): Die engele, die dâ *unser* hüetent.
g. in Wack. L. 1⁴, 700. Der engel der *sîn*

guts. Andre belege bei Kehrein 3, 128. Auch verleugnen: wo verlaugnen wir Christi des herrn? — Ir verlaugnen seiner erlösung und seligmachung. H. S. Dial. 41. Christus sagt Petro lang zuvor, er würd *sein* verlaugnen. Agr. 282.

Lachen wie spotten (Gr. 670) mit über und mit dem genitiv: Daz in gar wol dâ mit ist unde *sîn* (darüber) vaste lachen. Pf. Berth. 33, 17. *Des* lachte diu frouwe. Parz. 521, 15. Doch des lachen sie alles. L. conc. 8. So wil ich *ewer* auch lachen. Rath. a. st. Warum lachet *des* Sarah? 1 Mos. 18, 13. Und laß sie nur jetzt des getrost lachen. L. Warn. 9. Er muste *meiner* lachen. K. Simpl. 157. Die sächsich botschaft lachet *sein*. H. S. II. 3, 134ᵇ. Das du *mein* lachest. H. S. II. 4, 46ᵇ.

Es ist einleuchtend, dass hier wie bei andern verben der genit. durch die präposit. umschreibung nicht ganz ersetzt werden kann, z. b. „des muß ich lachen“ heißt: ich finde es lächerlich, das ficht mich wenig an u. dergl; in „darüber, über sein benehmen muste ich lachen“ wird das „lachen“ hervorgehoben. Im ersteren sinne sagt Less: hab ich des schönen traums nicht gleich gelacht? Nath. 60.

Leben und **sterben**. Zu den beisp. Gr. 672 und mhd. Wörtb. 1, 954 gehört auch noch: Ern wolt in dô niht fürbaz biten deheiner bezzeren spîse lebn. Er begunde im hertiu wastel gebn, und trinken *des* diu nahtegal lebt. Willehalm 136, 5 fg. Alsô müezent geistlîche liute des almuosen leben (von alm.) Pf. Berth. 18, 22. Im 14. jahrh: die anders niht haben, des (davon) sie leben. Pf. Megb. 490, 27; er lebt des raubes (vom raube) in dem mer. Das. 232, 1; des kornes l. 181, 27. Ferner: Der gerecht lebt *seins glaubens*. L. Art. 8 u. L. Epist. 3; H. S. Dial. 18, 15. Wissen ir nit, die im tempel schaffen die nören sich des tempels, und die des altars pflegen die geleben *des altars* (1 Kor. 9, 13) H. Sachs Dial. 30. Zu unterscheiden ist: leben dem altare (für den a.), l. des altars (jetzt häufiger von); eine andere bedeutung hat: Die leute leben éines gottes, aber nicht éines kopfes. Sail. W. 51. Jetzt noch oft: ich lebe des glaubens d. i. in dem glauben. Sterben: Der

es sterben. Matth. 15, 4; H. S. 1, 3 u. 4. Statt
würd einer tods (mit tode) abgehn. R. ord. 92.
einem adjektiv: eines schendlichen todes sterben
55. Ksbg. arb. hum. Bl. 129ᵇ. Daß er des
s sterbe. Agr. 517. Der stirbt keins guten tods.
ie starb eines bösen todes. K. u. KM. 9. Des
sterben. G. G. 160, aber: er starb einen reiters-
4. Außerdem kommt vor: hungers st. (K. und
ırstes sterben (Richt. 15, 18). Ersterben: Ich
s bösen todts ersterben, denn daz ich den tag
etc. Eybe 32ᵇ. Vgl. oben 7: des tods tödten.
danken, versprechen, schwören, antworten,
568) haben den dat. pers. und genit. oder ack.
das sachobjekt wird aber häufig durch präpos.
ei lohnen steht jetzt nur noch der genitiv „der
16. jahrh. auch: Ir get wol gern zů den kran-
net euch *euer yeng* auch wol. H. S. Dial. 32, 9.
wil ich lonen dir. H. S. III. 79ᵇ. Sonst nur: lohnt
ohnt sich der mühe, verlohnt der mühe, ver-
der mühe. Letzteres am häufigsten. Ich weiß
der mühe lohnt. Herd. Br. 1, 103. u. Less.

Bei **ermangeln** steht der nom. der person und gen. der sache: Sie ermangelten eines inhaltes. Ranke, 1, 495. Unpersönlich: Es mangelt an —. Über das imperson: es mangelt mir s. Gr. 4, 238; über den persönlichen dativ bei mangeln und gebrechen. Gr. 697. Mhd: dâ gebristet uns weder râtes noch triuwe. Brud. Dav. 10.

Nachlassen (von etwas): Ein wenig ires zornigen sinnes nachlassen. Agr. 135.

Pflegen hat wie die verwandten begriffe: warten, hüten, walten, gewohnen auch den gen. bei sich, der erst seit dem 17. jahrh. vernachlässigt wird, obgleich er durch den ackus. nicht ganz zu ersetzen ist. Ein amme diu *sîn* pflegen sol. Pf. Berthold 32, 10. Andere mhd. belege Gr. 4, 659. Aus dem 15. u. 16 jahrh: Nimm deinen sun und pflig *sein* selber Leb. d. Heil. 100ᵇ. Sie pflag *des ampts* mit fleiß. Das. Pflegent eürs landes! Das. 20. Pflege du des volks vor gott. 2 Mos. 18, 19. Die des altars pflegen, genießen des altars. 1 Kor. 9, 13. Des jungen volks pflegen. Rath a. st. In den gasthäusern do man der leute wol pfleget umb ir gelt. Agric. 78. Dieweil er ires willens nicht pflegen wolt (ihr nicht willfahren wollte) Ders. 528. So pfleg vil mehr deins leibs. S. Fr. Spr. 1, 155. Daß ich nie ruhens pflag. H. S. III. 2, 177. Ruhens pflegen = ausruhen, wie raths pflegen = sich berathen. Wie ofte kam er doch in ewre synagogen, allda ihr seiner lehr u. unterrichts gepflogen. P. Flem. 5. Nie hab ich des hundes und des vogels mit einer solchen emsigkeit gepflegt. Tieck Ph. 1, 180. Ich pflegte deiner mit sorgender geschäftigkeit. Sch. Wall. Tod. 137 (3, 18). Die des ackers pflegen. Gr. Gesch. 1, 21. Völker die harter gutturale pflegen. Gr. Urspr. 20.

Schonen, in der ältern sprache überall mit genitiv (Gr. 665): *Mîns toufes* schôn ich gerne. Willeh. 221, 1. *Der* sol man schônen als in des nôt ist. Myst. I. 311, 34; schônen *sîn* mit worten. Das. 339, 34. Im nhd. ist der gen. bei personen häufiger als bei sachen: Das sie auch *der engel* nicht verschoneten. L. epist. 36. Saul schonete des Agag. 1 Sam. 15, 9. Auch 1 Mos. 22, 12. Der pardel wird des kitzleins

S. 1, 39. Nur schone Nathans. L. Nath. 187. onet niemands. Agr. 527. Schont mein! Sch. Solt billich mein selb schonen. L. Ev. 1. Schone S. Fr. 1, 59. Schone dein selbst. Matth. 16, 22. et aber ewer gerne. L. Kor. 8. Schonet ihrer. u. G. 10, 112. Doch auch bei sachen: Schont . G. G. 94. Er muß ihrer eigenthümlichkeit chkeit schonen. Sch. Hor. 1. I. 20. Hier hat er falschen grazie geschonet. Herd. Briefe, 8. 77. unschuld unsrer nation. Das. 8, 144.

igen, geschweigen (dem erwähnen entgegen- h im 16. jahrh. mit gen. Verschweigen mit 677): Ich bin still und schweige *der freuden.* Ich wil geschweigen der unzucht. Ksbg. wil hier der andern laster schweigen. L. Warn. noch schweigen der grewlichen sünde, daß sie schl. 25. Sie schweigen des dritten stücks. L. ch wil des Gratiani schweigen. L. conc. 21. Sie laubens an Christo geschwiegen. L. Warn. 25. ch geschweigen will. Agr. 53. Vil großer diener,

Spielen, eine thätigkeit, die reflexiv (sich spielen), partitiv (mit gen.) und objektiv (mit ackus.) genommen werden kann. Auch präpos. werden angewendet (Gr. 673). Der name des spiels steht gewöhnlich im gen.: Hängens spielen (worüber J. Gr. in Hpts. Zeitschr. 7, 477). Denn gottes ordnung sol nicht der blinden kue spielen. Luth. schl. bl. 25. Sie spielten versteckens. Göthe 21, 52. Bei H. S. Dial. 29, 24 auch: des geizes spilen „des geiz under dem hütlein gespilt"; der untreu mit einem spilen. H. S. II. 3, 57. Da gieng das scherzen an. Die spielten der fünf karten. Des schuchs, der blinden kuh, des richters ward gespielt, des königs auch darzu. P. Fleming 168.

Spotten, wie lachen, entweder mit der präp. über oder mit genitiv: da spottet er *sein*. Leb. d. H. 20ᵇ. Sie spotten *unser*. Rath. a. St. Und spottet sein, als seines narren und gaukelmenlins. L. conc. 1. Wer des dürftigen spottet. Spr. 17, 5. Er spottet mein. Steinh. 19. Man soll sein nicht spotten. Agr. 47. Eines solchen spottet man. Agr. 255 u. 217. Also spotten wir deren, die langsam etwas machen und ist der mühe nicht wert. Agr. 659. Spotteten eines alten. S. Fr. Spr. 1, 30. Darfst nit spotten mein, spot dein selber. H. S. II. 4, 47. Es sind nicht alle frei, die ihrer ketten spotten. L. Nath. 180. Weil du meiner spottest. Das. 20. Soll der Muthwille auch noch ihrer spotten? Tieck A. 117. Sie hatten des grafen von Habsburg bis jetzt nur gespottet. Varnh. 5, 404. Auch 3, 317: In Berlin, wo man mit ungeduld der langsamkeit des kongresses spottete.

Verjehen ist veraltet. Das mhd. jehen heißt sagen, sprechen, zugestehn; verjehen = aussagen, eingestehn, zuerkennen. Beide hatten den gen. bei sich (Gr. 4, 668): *des* muoz ich jehen. Willeh. 290, 26. Noch im 15. u. 16. jahrh: das man im allwegen *des besten* vergicht. Leb. d. H. 18ᵇ.

Vergessen, wie gedenken, hat den gen. in allen perioden, aber in neuester zeit tritt auch der ackus. daneben. Mhd. Gr 663. Biz daz dû *des zornes* vergezzest. Myst. I. 317, 13. Er sol *diser beider* nimmer vorgessen.

Ich hab mein vergessen. Ksbg. Br. 38. Der
. L. Ev. 21. Sie v. seiner gute. L. Ev. 22.
vergisset. L. magn. 3. Wo sie aus der quelle
n, der bechlin wol vergessen, on das sie des
born zu komen nützlich brauchen. L. conc. 19.
h eine jungfrau ihres schmucks nicht, noch eine
hleiers, aber mein volk vergisset mein ewiglich.
Wer also thut sein sünd ermessen, der wird
n wol vergessen. H. S. I, 69. Darmit des
rgest. H. S III. 3, 8. Gott wird irer nicht wer-
99. Das er seiner pflicht und gethonen eides
gr. 199. Sie vergessen ires stands. Agr. 259.
wird bald vergessen (passivisch), aber der ubel-
man lang. Agr. 376. Bei S. Fr. 2, 118: Der
sst man bald. Nun haben die Deutschen ires
arts nicht vergessen. Agr. 667. Zeit gedenkt u.
ding. S. Fr. Spr. 1, 51. Seins eigen namens
pr. 1, 35. Vergiss des ubels, so bist genesen.
uch laßt sein nit v. Das. 1, 23. Der gutthat ver-
ld. Das. 2, 118. Noch im nebensatze: Es wird

körpers sehr leicht. Less. 1, 452. Mit ackus.: Der falke wird einen hasen gewahr. Er vergaß die taube (d. h. ließ sie fliegen) und machte diesen zu seiner bessern beute. Less. 1, 198. V. mit gen. steht mehr als gegensatz zu: nicht gedenken; ist also zarter u. innerlicher als der ackus. Ferner: er bittet den Jupiter, dass er ihn vergessen möge. Less. 4, 284. Wäre eine person z. b. nicht eingeladen, so sagt man: Wir haben ihn vergessen, nicht an ihn gedacht. „Auf jemand vergessen“ wie man in Österreich hört, ist der schriftsprache nicht gemäß.

Auch bei „vergessen machen“ finden wir noch den gen. z. b. arbeit und verdruss und meine bevorstehende veränderung haben mich, so zu reden, *meiner* selbst vergessen gemacht, und ich werde nun schon auch nicht eher wieder zu mir selbst kommen, als bis ich aus Breslau weg bin. Less. 12, 200. Ist aber das objekt sachlich, so steht auch der ackusativ.

Ergetzen (das spätere „ergötzen“) heißt: eines dinges vergessen machen, dafür entschädigen, und regiert den gen. und ackus., z. b. mit gen.: sô muoz er mich mit triuwen ergetzen mîner riuwen. Iwein 2070. Noch im Zürcherischen hört man bei leichenbegängnissen: Gott ergetz's leid. Vgl. I. thl. s. 152.

Göthe im Briefw.: Vergessen Sie nicht ganz meines diätetischen rathes. 1, 44. Schiller hat den gen. und den ack: An ihrem herzen wirst du des grames vergessen. Br. v. Mess. 93. Dagegen: Vergiss die alten hoffnungen, wirf dein vergangenes leben weg. Wall. 33. Dass die neueren schriftsteller den oben angedeuteten unterschied zwischen gen. u. ackus. nicht beachten, zeigt auch folgende stelle: Dass ich den ersten schönen, warmen frühlingsmorgen nicht vergesse, den wir auf unserer reise noch genossen haben, bedarf keiner entschuldigung. G. Forster 2, 369. Dagegen sagt Tieck: Ich vergaß meiner gewohnten freuden. Ph. 1, 227. Die innere thätigkeit, die sich mit dem verbum verbindet, liegt beim ackus. so zu sagen mehr auf der oberfläche als beim genitiv. Man sagt: Er hat den namen des mannes verges-

tto vergaß hier seines königlichen namens; nie-
an das von ihm sagen können. Giesbr. 1, 372.
namen nicht auf einer liste, so sagen wir: Der
t uns vergessen; dagegen muß der genitiv ge-
in: So sehr haben der könig und gott doch
nser vergessen. Tieck A. 204. In solchen fällen
edler und wirksamer als der ackus.; die grenze
ht zu bestimmen, denn die sprache entzieht sich
h in anderen fällen der regelnden grammatik.
beziehungen lassen sich nur aus dem ganzen
nehmen.

ssen hatte noch in der L. Bib. den gen. bei
wird *dein* vermissen. 1. Sam. 20, 18. Man ver-
ds. Das. 25. Daß man *niemands* vermisse. *Wes*
en wird, der soll nicht leben. 2 Kön. 10, 19.
kus. Gr. 676. Vergl. die verwandten privative:
ntrathen, mangeln etc.

hen hatte zwischen dem 13—16 jahrhundert
n. bei sich: daz verstênt ir gelêrten liute wol,
elêrten mügen *sîn* nit verstên. Berth. v. R. in

Die wurzel war ist im deutschen sehr reich. Zwei hauptbedeutungen sind hier zu unterscheiden: 1) gewar (werden), gewaren, warnehmen, deren grundbedeutung ist: erblicken, inne werden, merken, erkennen. 2) Waren, verwaren, bewaren, warten (besorgen und harren, eigentlich schauend verweilen), waren machen = warnen, deren grundbedeutung ist: schützen, sorge tragen. In achten (auf etwas) liegt der übergang von 1 zu 2. Das mhd. adj. war, gewar heißt aufachtend, aufmerksam, behutsam und regiert den gen. Es ist nicht zu verwechseln mit wâr (verus, wahr). In jenen verben kann das h wegfallen; erst neuere drucke haben es eingeführt.

Beisp. über gewar s. bei der nominalrektion.

Warnehmen. Das mhd. war ward hauptsächlich mit haben und nehmen verbunden und regierte den gen., der sich bis zu Schillers zeit erhalten hat. Die bedeutung von warnehmen ist: sich nach jemand umsehen, bemerken, beachten und betrachten, auf etwas rücksicht nehmen, in pflege, obhut nehmen.

Wir geben einige belege aus den verschiedenen zeiten: Und *sîner künste* nemen war. Trist. Massm. 87, 13. Merken und war nemen *des frides*, den Kristus sînen jungern ließ. Pf. theol. 44. *Des* solt man in clöstern warnemen, warzû ein jeglicher geneigt wer. Ksbg. Brös. 13. Auf bl. 10 ist übertragen: dei vocationem attendere = warnemen gotz berüffung; propriam complexionem considerare = warnemen eigener complexion; officium et statum intendere = warnemen eignes stats und ampts. Bl. 16: jederman sol warnemen seiner eigentschafft, und wie er genaturt sei. Bl. 42: Wann ein mensch anfacht sein selbs nit mer warnemen, so muß er anfahen andrer lüt warnemen. Ferner: Wann wir dises werks warnemen (d. h. es beachten und thun). L. g. W. 24. Das er dises werks nimmer gewar wirt (d. h. daß er es übersieht). Daselbst. Das er seines reichs warneme (d. h. auf dasselbe acht habe). L. g. h. 3. Darumb sol ein jeglicher sein selbs warnemen, wie er geschickt sei, und was er ertragen kunde. L. epist. 9. Nement gottes und seines willens

37. Gern nahm ich der gelegenheit wahr (be-
g.) G. Forst. 1, 114. Nimm der stunde wahr, eh'
ipft. Wall. Piccol. 131. Vgl. Gr. 699.
ı (hüten): Du bleibst und wahrst des eingangs.
M. 99. Bewahren, verwahren regieren den ackus.
und zwar mit sein: Es wäre mein und meines
ıfchens übel gewahrt gewesen. Göthe G. 90.
. Man sagt: wir werden euer warten, aber:
ten, auf euch warten (Briefw. 6, 1). Vgl. Gr. 658.
699 (dat.). Die hauptbedeutungen sind: acht
ɜgen und gewärtig sein (harren). Ichn warte
ıê. Iwein 2944. Sô solt ich allein *gotes* u. *sînes*
en. Pf. theol. 32. Darumb das ich der predig
des amtes warten). Ksbg. Br. 16ᵇ Des gotsdiensts
ial. 29, 27. *Der ross* warten im stall. Ksbg. Br.
l des schwachen warten. Ezech. 34, 16. Ein ander
iget und wartet seiner zeit. Ein weiser mann
bis er seine zeit ersiehet, aber ein jächer narr
it nicht erharren. Sirach 20, 6. 7. (jach d. i. hastig,
ig). Da alle welt eines gnedigen reichstages war-
n. 14. Das thier wartet seiner jungen. Rath. a

gepurt gewartet. L. Ev. 5ᵇ. Alles gûts will ich von im gewarten. L. Ps. 60. Sintemal ein christenman eins andern leben nach disem gewartet. L. Kor. 3. Darf nicht seiner güte gewarten. Das. 23. Wo man in den klöstern solcher not und fahr gewarten muste. Das. 67. — Bei Less. schon nicht mehr gebräuchlich, sondern: Ich war mir eines so frühen befehls nicht gewärtig. 2, 117. — Warten und gewarten hatte in der alten sprache auch den dativ (Gr. 4 699): das er den grössern werken mög gewarten. Ksbg. arb. hum. 135.

Erwarten nur im beginn der nhd. zeit mit gen: Nicht eilen, sondern des andern tages erwarten. Agr. 91. Der ernd muß man erwarten. S. Fr. Spr. 1, 50.

Die dauer des wartens bezeichnet Steinhöwel durch „*auß*warten“: Was nützlich ist, an dem solt du nicht aufhören zu lehren, und der weisheit wol außwarten. 59.

Nur noch in oberdeut. mundarten lebt das verb beiten (d. h. warten) fort. Gr. 4, 660. Lachm. zu Iwein S. 310. In schriften bis zum 17. jahrh: Beit mein! Leb. d. H. 12ᵇ. Vergib mir, das ich dein nit gepiten hab. Daselbst. Man muß etwan der gevateren beiten, wan aber der tod da ist, so beitet man niemans (wartet auf niemand). Ksbg. arb. hum. 142ᵇ.

Walten (Gr. 4, 658 und 691) ist wenig in gebrauch: Got wöl ewer gesundheit walten. H. S. 1, 35. Des größern schatzes waltet sein vater. L. Nath. 29.

Wissen kommt in der übergangsperiode einigemal im sinne von „kennen“ mit dem gen. vor, z. b: Und was im leid, das er *irs namens* nit weßt. Leb. d. H. 14. Werlich sag ich euch: ich weiß *ewer* nit. Kob. B. Matth. 25, 12. Luther: ich kenne euer nicht. In gewöhnlicher Bedeutung aber mit dem ackus: Darumb wacht, wann ir wist nit den tag noch die stund. Das. Oder mit der präpos: Ich weiß von keinem Briefe. Auerb. N. L. 3, 258.

Wünschen, wie bitten, begehren, streben (Gr. 655) hat etwas partitives: Wünsche dir nicht seiner speise. Spr. 23, 3. Eine verwandte Vorstellung liegt in wollen (Gr. 656)

: Wollen doch solcher predigt nicht. Jes. 28, 12.
ir *sîn* nicht. Pf. theol. 36. Wer möchte solchs
nicht, wenns ihm künd werden? L. schl. 22.

ln (Gr. 679) nimmt in der regel eine präpos.
Pont. 7 finde ich: des solt nit zweifeln.

wie gehen und fahren mit adverbialem genitiv,
in der Bibel: Also zog Esau wiederum seines
eir. 1. Mos. 33, 16; 13, 3.

Ergebnis.

d wol nahezu alle intrans. und intransitiv ge-
erben, welche in der nhd. zeit den genitiv re-
n wir einen rückblick, so ergeben sich außer
weise partitiven gen. bei genießen etc. folgende
i denen wir nur die im jetzigen nhd. noch mit
brauchten verba nennen:

verba wahren, warten und warnehmen,
ten, walten, harren, pflegen; schonen,

beisammen stehn, so ist der ackus. sachlich, der dativ persönlich (z. b. Ich gebe dir mein wort), und der nachdruck liegt auf der sache.

In der mhd. sprache (seltener in der übergangszeit) finden wir auch verba, die den dativ der person neben dem gen. der sache haben, z. b:

Wünschen: wünsche mir gelückes, süeziu maget. Tit. 76, 4. Vergl. oben s. 51. Glîchen: daz ob der tavelrunder im prîses niemen glîchen mac. Parz. 608, 29. Lônen Gr. 4, 670. Gunnen Wigal. 2780. Genâden Wigal. 4051. Büezen Walth. 31, 32 (vgl. mhd. Wörtb. 1, 284). Gestên Pf. Am. 111. Genüegen Pf. Am. 216. Verdîhen: ir habent mir des verdigen (ihr seid mir darin zuvorgekommen) Iwein 7433. Helfen Nib. 63, 1. Gr. 4, 664. Gebresten Parz. 248, 2. Gelouben Parz. 682, 17. Gedagen Lanz. 31, d. Walten Greg. 576. Danken Gr. 4, 670. Verzîhen: nieman im des verzîhet (das gesteht ihm jeder zu) mhd. Wörtb. 3, 879. Erlassen: Enem manne mut he wol dinges erlaten (die dingpflicht erlassen) Sachsp. Hom. III. 56.

Die wichtigsten verba mit dem **ackusativ der person** und **genitiv der sache** sind folgende:

Anklagen: Unedler säumnis klagen sie mich an. Sch. Wall. Tod. 200 (4, 12). So auch im lat. aliquem alicujus rei accusare.

Belehren: Um mich eines bessern zu belehren. Less. 8, 8. In ähnlichem sinne wurde mhd. underscheiden gebraucht: man sol sis underscheiden baz. Parz. 533, 20.

In der älteren sprache auch bescheiden: Iuch hete baz bescheiden des. Parz. 773, 21 und Am. 1494. Bescheident mich der wunder! (belehret mich über die wunder). Leb. d. H. 22^{b}.

Ferner: berichten (instruere) noch bei Agric: wann man sie eines bessern berichtet. 221 und 673. Passivisch: Sie sind eines bessern berichtet. 233; die hendeler, so des handels bericht sind. 228.

ɔen: Man soll ihn *seiner güter* berauben. Schill. 89. In gefilden, die (ackus.) noch keine zwieoldnen schmuckes der ernte beraubte. Wiel. 106.

er mich meiner sachen berauben will“ kann erden in: „wenn er mir meine sachen rauben ɔisch: Mir ist's, als wenn ich des lichts dieser ɔt wäre. G. Hor. 2. IV. 13. Das er beraubt werd . S. 1, 5. Die kunst, aller aufmunterung beraubt, ; etc. Hor. 1. I. 11.

. kenne ich nur die stellen Willeh. 352, 16 und 56, 22.

. auch pfenden: War umbe uns got habe gede *grôzes guotes.* Wack. L. 569, 16; 762, 15. Den, n veigen der sêle hât gepfant. Walth. 77, 3. ɔte mich ir lîbes pfenden. Ders. 94, 7.

ɹldigen: Er beschuldigte ihn des verraths. 73. Reflex. sich schuldig machen: Du machest alles mit schuldig. L. Warn. 24.

ɹen, nur in der alten sprache. Im mhd. kampfes

Entladen: Das herz des kummers entladen.

Entlasten: Jemanden seiner schuld entlasten (kaufmännisch.) Gegensatz: belasten mit etwas.

Entledigen: einen der sorge, des leides. Gr. 634 und unter den folg. reflexiven s. 63.

Entlassen: Entlaßt mich meiner ahnenprobe. L. Nath. 146. Doch ich entlasse mich der mühe, meine anmerkungen zu sammeln. L. L. 199. Ich entlasse dich deines dienstes. Gr. d. Wörtb. 3, 566. So auch

Erlassen: Ich habe Sie Ihrer verbindlichkeit erlassen. Less. 1, 623. Sie erlassen ihn seines versprechens. Less. 2. 65. Gewöhnlich: Sie erlassen ihm sein versprechen.

Entgelten, das wir s. 34 mit bloßem gen. kennen gelernt haben, hat, mit laßen verbunden, auch noch einen ackus: Rudolf handelt gnedig mit Otackers sun, ließ in seines vatters nit entgelten, sonder gab im sein tochter. S. Frank Germ. 201.

Entsetzen: einen des amtes, des dienstes (ihn absetzen) Vgl. Gr. d. Wörtb. 3, 620.

Entwehren, passiv: da nun Wernher seines schwerts entwehret war. Pont. 22ᵇ.

Entwöhnen: Es kostet mühe, sie dieses berufs zu entwöhnen. Less. 7, 121. (Oder: ihnen diesen b. abzugewöhnen).

Ergetzen (vgl. oben s. 47. Gr. d. Wörtb. 3, 821), d. h. vergessen machen, gewöhnlich: leides erg. Im leb. d. H. 152ᵇ: Fraw, ich wil euch des leidens ergetzen (d. h. wieder gut machen, dafür entschädigen). Daß ich mich leids ergetze. Uhl. Volksl. 1, 137. Vgl. Gr. 634. Ohne gen. bedeutet es erquicken, laben, erfreuen (ergötzen).

Zu mhd. erwenden (Gr. 636), d. h. einen abwenden, abbringen von etwas, gehört auch noch die stelle Parz. 708, 12: Wir heten anders dîne hant disses kampfes wol erwant. Ferner: Wie sie uns des himelrîches erwenden. Pf. Berth. 33, 27.

Erinnern s. unter den reflexiven s. 64.

Fragen, mit bloßem gen. Gr. 655. Mit ackus. u. gen. Gr. 633. Ersteres außerdem in folgendem: Dô hiez er vrâgn *der mære*, wes diu burc wære. Parz. 16, 29. Wigal.

kus. und genitiv im Iwein 4433: Er vrâgte
e (gen. plur.), waz im geschehen wære. Ferner:
iu einer frôgen (legte d. fr. zur beantwortung
ärl. 412, 32. Passivisch: *Des* wirt alles nicht
geachtet. Pf. theol. 122. Wir sagen jetzt: um
im 16. jahrhundert noch: Man solle den arzt
L. conc. 182. (nhd. auch: sich raths erholen.
. In not die weisen rathes frag. H. S. 1, 32.
der ursach des weinens. Steinh. 425. Im Pont.
und präp. von: Da fragt in der künig *newer*
nkreich, und *von* vil andern sachen.

echen, gew. von, aber auch mit gen, wenn
steht: Waren manche Franzosen einiger unbe-
nd eines mangels an vorsicht nicht freizuspre-
dieser tadel etc. Varnh. 3, 389.

nen nur in der übergangszeit: Ich erman dich
eb. d. H. 25. Uf das er nit verzwifel, so sol man
der grossen barmherzigkeit gots, u. im fürhalten
etc. Ksbg. christl. bilger 49.

nen, gew. an, aber auch: Um alles was die
andstrichs besitzt, oder *wessen ihn* die geschichte

dîner tougen nicht helen (sollst mir deine wunderkraft nicht verbergen).

Irren (hindern) nur im mhd. In Gr. 636 fehlt: *Swen* zageheit *des* irret, der möhte sanfter wesen tôt. Willehalm 152, 26. Bei Pf. Berthold: ob dû ein ouge hâst, daz dich des himelrîches irret, daz soltû ûz brechen. 15, 34.

Lossprechen (vgl. freisprechen) nur in der poesie mit gen: Ihr zwangt die richter, den schuldigen des mordes loszusprechen. Sch. M. St. 24 (1, 4). Gew. von.

Trösten, vertrösten im mhd: eins dinges ich dich trœste (dessen kannst du gewis sein) Iwein 146.

Twingen (nöthigen zu etwas) hatte im mhd. den gen: Des twang in art und sîn gelust. Parz. 118, 28. Diz ist ein nôt diu sanges mich twinget. Wack. Les. 307, 10. Auch Titurel 83, 3.

Überheben: Ich wil sie der sorge und furcht nicht überheben. L. w. M. 17. Der ist aller der mühe überhaben. L. Kor. 12. So auch passivisch: Er ist aller hierzu nöthigen beschreibungen und winke überhoben. Less. 7, 400. Ob man in nicht des chors und der wache überhübe. L. conc. 183. Er hat mich des ganges zum prinzen überhoben. Less. 2, 140. Und da möchte ich ihn gerne der rauhen stöße des lebens überheben, die er schwerlich aushalten dürfte. G. u. Kneb. Br. 1, 216. Das besondere denkmal, das ich ihm schon gewidmet, überhebt mich weiterer angaben über diesen mann. Varnh. 5, 27. In ähnlichem sinne gebraucht Less. entübrigen: Daß die tragödie der sitten nicht groß bedürfe, daß sie ihrer ganz und gar entübrigt sein könne. 7, 400.

Überlisten, das bei Grimm fehlt, finde ich im Willehalm 222, 5: Mit deheinen dingen mohter si des überlisten.

Überweisen und überführen: Hr. Klotz soll mich eines unverzeihlichen fehlers überwiesen haben. Less. 8, 5.

Überzeugen: Wiewol sie ir gewissen gewaltiglich solcher lügen überzeuget. L. Warn. 15. Gew. von etwas überz.

Verjagen, meist passivisch: Er ward darob des lands verjaget. Agr. 51. Ebenso Verweisen: Er war durchs

n des lands verweiset. Agr. 201. Wurde des ɜsen. Giesbr. 1, 233.

ınen: daz sie uns des himelrîches vergunnen. ȝ, 23. Das mhd. wern (Gr. 634) noch: Nib. . 431, 15; Willeh. 304, 24.

n: Noah warnete die leute *der sindfluß*. Agr. ɾor der sindflut.

ɟen: Würdige sie deines unwillens nicht. Less. 8. Je größer der antheil ist, dessen Sie unsre ɟen würdigen, desto mehr etc. Briefw. 1, 2. würdigte einen drolligten hasen einer nähern . Less. 1, 164. Statt dessen auch: für wert, ı (achten). Passivisch: Ich schmeichle mir, in ɜ nähern umganges mit Ihnen gewürdigt zu 2, 59.

, bezichtigen (anklagen, beschuldigen), mhd. ɟezigen) Gr. 637. Hie sihestu, *wes* er sie zeihet. . Psalmen 121. Er bezücht den frommen *böser* I. 4, 47. Es dorft auch einen solchen niemand n. Agr. 53. Jndes man die ernste Pallas keiner

Es sind also für den standpunkt der jetzigen sprache hauptsächlich die begriffe des anklangens, lossprechens (die mit ent-) und überhebens, des würdigens und des nehmens (beraubens), die einen ackus. der person neben einem genitiv der sache haben.

4. Genit. bei transit. impersonalien.

Transitive impersonalia regieren gleichfalls neben dem ackus. der person den genitiv der sache. Läßt sich die unpersönliche wendung mit der persönlichen vertauschen, so wird der objekt. genit. zum nominativ des satzes, und dieß geschieht häufig: Mich erbarmt seines elendes — sein elend erbarmt mich. Ich verweise hier auf die beim ackus. abgehandelten impersonalien, von denen einige auch den genit. der sache haben (s. 9 fg.)

Wir geben für die in rede stehende rektion einige belege:

Belangen (vgl. mich verlangt: oben s. 11): Sone blanget iuch *des mæres* niht. Trist. Massm. 224, 27.

Ekeln: Und ekelt mich *ihrer* nicht. 3 Mos. 26, 44.

Erbarmen (vgl. oben s. 11): Mich erbarmt dieser armen und dieses zagenden jünglings. Tieck A. 325.

Gelüsten (vgl. oben s. 10): Laß dich nicht gelüsten deines nächsten hauses, seines knechts etc. 2 Mos. 20, 17.

Gereuen, reuen: Werk und schaff *des* dich hinfort nicht gerewen werde. Steinh. 59. Fast gereut mich meines vorhabens. W. Schleg. Hor. 1. XI. 89 (Schl. werke 7, 109). Aber es wollten nicht dem geist die engeren grenzen genügen, und es gereute mich bald des verkümmerten nüchternen lebens. Schleierm. Wack. L. 1192. Der sachliche genitiv kann in den nominativ umgesetzt werden.

Jammern. Göthe 9, 181 gebraucht den nomin: Wie jammert mich das edle herz! Der gen. steht aber in: Es jammert mich des volkes. Matth. 15, 32. Bei H. S. 1, 66: Des volks jammert mich. Und da er das volk sah, jammerte ihn desselbigen. Matth. 9, 36. Da jammerte den herrn des-

Auch im latein. haben d
pudet, poenitet, taedet atque
das gefühl veranlaßt, im gen.
im ackus.

5. Gen. bei

Wir haben viele verben,
sache ausschließlich den ackus.
sind theils wirkliche reflexive, tl
(vgl. 1 Thl. 82 ff.)

Wir geben ein möglichst vc
selben, und zitieren für manche
verben zahlreichere belege, um sie
nahe zu legen.

Sich abthun (nur in der
vollenden, abmachen (Gr. d. W
= etwas aufgeben, von etwas abl
rehte tuon, oder tuot iuch *sîn* a
bistu so erber, und wilt dich d
lins abthûn. Ksbg. Brös. 36ᵇ. V
Gr. 4, 677. 678. Oben [illegible]

wie sich gott *dein* also annimpt. L. Ps. 25. Nimst dich *deines nehisten* an. L. Ev. 17ᵇ; L. g. W. 62. Das wir *der angst, not* und *beschwerd* uns unsers nechsten nemen an. H. S. 1, 65. Wann er aber het sich *des* nie angenommen, sonder des widergebens all stund gewart. Hetten wir uns des *lehens* als unsers eigenthumbs nie angenommen. S. Fr. Spr. 1, 131. Wenn sich gott nicht unser selbst annimmt. Less. 4, 102. Er nahm sich der alten gegen mich an, die es wahrlich nie nöthig haben, daß man sich ihrer gegen mich annimmt. Less. 240. Auch Less. 8, 57. Herd. Br. 8, 158. Nehmen Sie sich doch einer leseprobe vom Nathan einstweilen an, bis ich eintreffe. Briefw. 6, 46. Auch würde ich mich des alten geistlichen gegen seine unbarmherzige gegnerin annehmen. Briefw. 1, 70. Auch G. u. Kn. Br. 1, 270; Hor. 2. IV. 21. Nehmt euch doch seiner an. Tieck Ph. 2, 175. Vgl. Gr. d. Wörtb. 1, 416.

Statt des gen. setzt die ältere und die jetzige sprache des volkes die präpos. um (wie bei: sich bekümmern um etwas): nam sich umb solche sachen an. Avent. 122. Auf diese fügung ist aber die neuere schriftsprache nicht eingegangen.

Sich bedanken, im anfange der nhd. zeit mit gen: Ich bedankte mich seiner guten neigung. K. Simpl. 282. Später: für.

Sich bedenken, meist ohne kasus, aber auch mit gen. und präp. *Wes* habt ir euch bedacht? Uhl. V. 1, 176. Am geläufigsten ist noch: Ich habe mich eines bessern bedacht (besonnen).

Sich bedienen, sehr oft, namentlich bei Lessing: Ich will mich des rechts der vorrede bedienen. L. 4, 3. Bed. sich des schlüssels. L. 7, 252. Ich glaube mich dieser freiheit um so eher bedienen zu können. L. 7, 125. Bed. sich des kunstgriffs. L. 215. Bed. sich aller arten von waffen. L. 280. Sie können sich ihrer mit vielem nutzen bedienen. L. 212; 4, 387. Es war ein schleifstein, dessen sich die alten zum ausarbeiten ihrer gemmen bedienten. L. 8, 90. Ferner: L. 4, 97; Wiel. 119. Er bediente sich seiner als kriegsbau-

Hor. 2. IV. 3. Man könnte versucht sein, sich
ı bedienen. Br. 6, 16. Sich eines boten bed. Gr.

efleißen. Zu den belegen 1 Thl. 40: Darum
sich mehr des schreibens und plauderns. L.
Die sich lateinischer und griechischer sprachen
geflissen haben. Agr. 78. So wirt man finden,
r adel fleissen solle. Agr. 153.
ıegeben hat, abgesehen von dem räumlichen
begeben, auch die bedeutung hingeben: Daß er
seelen seligkeit begeben. J. Faust 965. Meist
vir ihm jetzt den sinn bei: auf etwas verzichten,
gen: Warum sollte nun der tragische dichter
wichtigen vortheils begeben? Less. 7, 400. Ist
nicht offenbar, daß sie sich ihres rechts gut
en haben? Less. 21, 43. L. Tod 6. Vgl. Gr. d.
281.
ch begehen, welches fast ganz erloschen ist
örtb. 1, 1287.
ehelfen nimmt jetzt die präp. mit; früher stand
en: weil es sich allein des trinkens behilft.

Sich besinnen: Ermahnet ihn, sich eines bessern zu besinnen Less. 7, 260. Sie besinnen sich vielleicht noch jenes vorfalls (Gr. d. W. 1623). Sich auf etwas b. = es im gedächtnis auffinden. Dafür auch sich entsinnen: Du entsinnst dich der thorheit nicht, in welche dich die liebe hat gestürzt. Schl. Sh. 6, 311.

Sich besorgen. Man sagt trans: ein geschäft b; den garten b. etc. intransit. im sinne von: sorge, angst haben, fürchten. Das reflexiv ist fast erloschen. Im Jerem. 42, 16: Der hunger, des ihr euch besorget.

Sich bessern, jetzt ohne kasus, früher mit gen: Ir meint, es besser sich der heilsamen ler niemant (st. durch die lehre). H. S. Dial. 59, 12.

Sich enthalten: Glauben Sie, daß es so leicht ist, sich gegen einen stolzen entscheider *des* höhnischen *tones* zu enthalten? Less. 8, 13. Beide theile müssen sich *dessen* enthalten. Mös. Osn. 1, 54.

Sich entladen: des zwangs. Sch. M. St. 99.

Sich entledigen: Die art, mit der er sich *seines geheimnisses* entledigt, ist äußerst ekel. Less. 7, 265. Sich *derselben* bald zu entledigen. Br. 6, 119. Sie muß sich aller hindernden masse entledigen. Hor. 1. II. 116. Wegen der hitze hat er sich des rocks entledigt. Ed. Mör. 3. Ich könnte mich der aufträge entledigen. Varnh. 3, 162. Die innern kämpfe kamen wieder zum ausbruch, nachdem man sich der äußern feinde kaum erst entledigt hatte. Gies. 1, 230. Entledigen wird übrigens auch mit einem andern ackus. gebraucht (vgl. oben s. 55); erledigen entweder mit bloßem ackus. oder rein. refl: sich des argwohns erledigen. Avent. 410^{b}.

Sich entschlagen: Entschlagt euch *dieser gedanken*. G. G. 117 u. Tieck Ph. 1, 260. Entschlage dich aller schwarzen gedanken. Less. 2, 80. Er will sich seiner liebe entschlagen, Less. 7, 271. Der Adel glaubte das privilegium zu haben, sich aller bildung zu entschlagen und zu dem wüsten treiben seiner altvorderen zurückzukehren. Gies. 2, 509. In ähnlicher bedeutung ward früher „sich verzeihen“ gebraucht (näheres bei zeihen s. 58): Daß aber die unkeu-

sei, so ist's besser, doch gottlich und seliglich
ich der guten tag verzeihen, so die haben, die
erüren, und sich in die bosen tage erwegen,
llen zu meiden. Luth. Kor. 14. Hierher gehört
entschütten: Alle tag ermanet dich got, du
ler welt entschütten (von ihr los machen) und
m. Ksbg. Brös. 15ᵇ. Andere stellen über das
ufige entschütten in Gr. d. W. 614.
rbarmen, dem wir schon s. 11 und 59 be-
gehört hieher als reflexiv mit dem gen: Ich
er erbarmen. L. Ev. 15. Erbarme dich *unser*.
ie haben sich *sein* erbarmt. L. Ev. 26. Ich er-
deiner jugent. K. Bib. Jer. 2. *Derselben* soll (en)
rmen, wie sich *unser* erbarmet gott. H. S. 1, 31.
gott auch *dein* erbarmen. Das. 32.
rholen, gew. von etwas, aber auch mit gen:
aden erholen. Agr. 78. Daß das reich nie sich
holt. S. Frank Germ. 112. Sich raths erholen.
3. Statt: du kannst dir rath holen sagt man:
dich bei ihm raths erholen. Auch ohne kasus:

ich mich keiner regel dawider zu erinnern. Less. 7, 133. Keiner hat sich ihrer erinnert. Less. 228. Auch Less. 1, 165; 7, 234. Sogleich erinnere ich mich des alten traumes. Tieck Ph. 1, 230. Ich erinnere mich eurer nicht. G. G. 89. Eine frau, die sich Ihrer mit antheil erinnert. Br. 6, 54. Auch in Herd. Br. 6, 113. Bedenklich scheint der dativ des refl., es sei denn, dass man das persönliche mehr hervorheben, und anzeigen will: sich (sibi) etwas innerlich machen, z. b. *was* ich *mir* kaum noch erinnern kann. Schl. Sh. 6, 333. Hier muß dann freilich auch der ackus. der sache („was“) eintreten. Es könnte auch stehen: wessen ich mich kaum noch erinnern kann.

Sich erwehren s. wehren.

Sich freuen, mit über und mit gen: Viel werden sich seiner geburt freuen. Luk. 1, 14. Ich frew mich des von ganzem herzen. H. S. 1, 36 u. 11. Deiner zukunft ich mich frew. Das. 23. Das man sich seiner gnaden frewen sol. Agr. 400. Freue dich deines standes. Herd. Id. 1, 94. Auch Herd. Br. 8, 152. Ich freue mich dieses schönen kunstwerkes. G. u. Kn. Br. 1, 222. 269. Leben Sie wohl und freuen sich Ihrer wohlgelungenen geschäfte. Br. 6, 133.

Sich erfreuen hat mehr den sinn von genießen, z. b. Er erfreut sich einer guten gesundheit. Daß wir uns bald wieder Ihrer gegenwart erfreuen. Br. 6, 104.

In der älteren sprache auch: sich nieten (gaudere, Gr. 4, 663): Wir suln uns beide nieten maneger wünneclicher zît. Trist. M. 499, 24. Ich geniete mich sîn immer. Weinschw. v. 43 (ich werde nie von ihm ersättigt.) Iw. 5642. Pf. Myst. I. 369, 12. Noch bei H. Sachs: Erst wolt ich mich der jugent nieten. II. 2, 54. Theten sich des ahls beid wol nieten (thaten sich gütlich am aal) H. S. II. 4, 96.

Sich mäßigen, ohne kasus, im 16. jahrh. mit gen; jetzt gew. mit in oder mit. Bei Agr. 46: sich seiner worte mäßigen.

Sich nähren, gew. von, mit; in der ältern sprache mit genitiv: Wir wollen uns neern *der narunge, der* du dich erneert hast biß diße zyet. Altd. Bl. 1, 120. Aber der geist-

eret sich seiner arbeit nicht. L. Kor. 26. Die im
fen, die nären sich des tempels. H. S. Dial. 30,
stelle 48, 7: Daß die armen tag und nacht ar-
sich doch des hungers mit weib und kind kaum
;en — steht es st. sich schützen vor —; so
6, 15: kein arzet mag iuch des ernern. Ferner:
elwes (mehles) generten sie sich in der wüste.
43. Deines schwerts wirst du dich nehren.
10.

ühmen: So endürfe wir uns niht hôhe rüemen
æte. Myst. I. 320, 28; daz wir uns *sîn* wênic
emen. Das. 37. Sich guter tage rhümen. Agr.
fleißes darf sich jedermann rühmen. Less. 236.
r. Less. 4, 3. Sogleich eilte Merope, wessen
ekommene fremde rühmte, nach dem gastzimmer.
. Die aufklärung des verstandes, deren sich die
stände nicht ganz mit unrecht rühmen. Sch.
3. Doch welches blutes rühmt sie sich zu sein?
M. 44. (Hier kann der gen. auch prädikativ
Thl. s. 184.)

chämen: Gr. 676. Ferner: *Des* mac sich ein

Avent. 425. Ohnangesehen ich mich meiner unschuld zu getrösten hatte (obgleich das bewustsein meiner unschuld mich beruhigte) K. Simpl. 124. Die darumb sich dicke sins ewigen lebendes hant vertrost. Taul. Wack. L. 866, 35. Vgl. s. 57.

Sich er- und überheben. Sich erheben über einen (4 Mos. 16, 3), sich eines erheben = groß thun, pralen: Erheb dich nicht deiner kleider. Sir. 11, 4. Diese alle haben sich irer macht und gewalt erhaben (organisches partiz; seit dem 17. jahrh. a in o) Agr. 3. Neuere schriftsteller gebrauchen dafür: sich überheben: Wann man sich aber der eussern güter, die nicht unser sind, überhebt, wie der pfawe seines schwanzes. S. Fr. 1, 132. Man kann sich des mühsamen geschäfts überheben. Fichte Red. an die d. N. 40. Vgl. den transit. gebrauch. s. 57.

Sich übernehmen, jetzt gew. mit in, früher auch mit gen: Er übernam sich seiner eren nit. Leb. d. H. 149ᵇ.

Sich unterfangen: Und so ist es mit allem, *dessen* sich der mensch unterfängt (was er unternimmt) G. 22, 156. Keine spur, daß sie (die affen) sich *sprechens* unterfangen. Gr. U. 20. Es ist doch besser, ich stell's dem himmel heim. Denn was bin ich, daß ich so großer that mich unterfinge? Sch. Wall. 236 (5, 16).

Sich unterstehn: Wilt du das wir der arbeit uns thun unterstehn. H. S. II. 3. 143ᵇ. Als diß Eugenius vernam, wolt er keiser sein, und understûnd sich des reichs mit gewalt. Frank Germ. Chr. 50. Der sich eines handels untersteen will. Agr. 119. Derselbigen spottet man, das sie sich des untersteen. Agr. 217. Es soll sich keiner des untersteen, das er nicht künne. Agr. 327. Vgl. sich wagen an etwas.

Sich unterwinden (Gr. 4, 668), den beiden vorhergehenden der bedeutung nach fast gleich: Swenne sich aber got *des werkes* underwindet, sô muoz der geist sich halten in einer lîdelicheit. Myst. II. 17, 5. Wir müezen uns alle *eteswes* underwinden, dâ mite wir genesen. Pf. Berth. 13, 39. Dar stunt it also lange, went is sik rome underwant (sich dessen bemächtigte). Sachsp. H. III. 44. Swes he sik aver underwint mit jenes willen. Das. 43. Wil mich des kindes

(mich dessen annehmen, dasselbe heilen). Ee
et sein underwand. Leb. d. Heil. 44. Das er des
les underwand sich Sant Wendel 389ᵇ. Der wirdig-
er sich unwirdig, und doch underwand er sich
und pflag sein mit andacht (3 genitive). Leb. d.
Zu dem schauwenden leben sollent geflissen sein
e, namlich closterlüt, die sollen sich des under-
g. Brös. 14ᵇ. Das er sich keines titels unter-
viderrechtlich annehme) L. Ad. Er unterwindet
nge (mischt sich in alles). Das. Aber niemand
sich gern solcher bösen tage, darumb schewet
ehestand. L. Kor. 13. So viel ein jeder mag
s ich mich unterwunden han. H. S. 1, 76ᵇ. Zu
pf bist du geübt, was hast dich des kampfs un-
H. S. II. 3, 134ᵇ. Weibsbild, die underwunden sich
chs, nennten sich keiserinnen etc. Aventin. 229.
sen belegen ist die bedeutung des verbs vollstän-
hmen. Die neuere litteratur hat es fallen lassen.
erantworten: Ehe denn der verklagte raum
n der anklage zu verantworten. Apostg. 25, 16.
ohne kasus oder mit wegen

wo er sich *deren* am wenigsten vermuthet. Less. 228. Umschrieben: Alle Ottonen waren sich *des aufstandes* von ihnen nicht vermuthend. Mös. Osn. 2, 181 (vgl. 1 Thl. 16 fg.) Ohne kasus: zweifelt nit es geschehe ihm, wie er sich vormuthet. L. Ev. 14.

Sich versehen, zu unterscheiden vom trans. vorsehen, und versehen, vom refl. sich vorsehen und sich versehen mit etwas. Die bedeutung unseres refl. erhellet aus folg. belegen: Sô siech, daz er sich *sterbendes* (st. ennes, des sterbens) versach. Pred. M. 419, 11. Häufig bei Luther: Wir haben uns *großer gutte* zu ihm versehen. L. Ev. 22. Er ergibt sich in die gutte, *der* er sich vorsihet. L. Ev. 14. So Lessing: Ich will ihm evolutiones machen, *deren* er sich gewis nicht versieht (die ihm unerwartet kommen) Less. 12, 612. Da die außsetzigen hatten angefangen zu glewben, und sich *guts* vorsehen zu Christo (vertrauen zu ihm gefasst) L. Ev. 22. Er vorsihet sich *gotlicher gnaden* on unterlaß, vorsihet er sich aber *ihr* (gen. plur.), so begerd er ihr auß ganzem herzen. L. Ev. 16. Wer hette sich *solcher liebe* zu solchen leuten versehen? L. Warn. 16. Dadurch ich im wider hold und bewegt werd, im herzlich zu trawen, und alles gûts zû im versehen. L. g. W. 12. L. Ps. 62. Dann so das herz sich götlicher huld versicht und sich darauf verlaßt. L. g. W. 93. Das der engelisch grus war Marien wunderlich in ihren augen, und bedacht was das für ein grus were, des sie sich nie hatte versehen. L. Magnif. 30. Des mag sich ein iglicher und keins bessern zu in versehen. L. w. M. 26. Und wird erhaschet werden, wenn er sichs am wenigsten versihet. Sirach 23, 31. Ich hette mich ehe des himelfals versehen, (d. i. unmögliches erwartet). Agr. 436. Zu einem menschen muß man sich guts und böses versehen. Agr. 17 und 197. Er hat vil leuten das ire gestolen, des sich zu im niemand versehen. Agr. 53. Wo du darin wirst verharren, solt du dich alles guts zu mir versehen (alles gute erwarten). Joh. Faust 954. Dessen solte er sich versehen (sich darauf gefasst machen). Joh. Faust 1063. Dieser antwort versah ich mich. Less. 1, 420. Der alte graf erschrack über den an-

[illegible]
wirkungen dieses [illegible]
[illegible]
sich der [illegible]
den Rhein [illegible]
wichtigsten posten [illegible]
394 Durch [illegible] Des
sichert. Less. 2. [illegible]

Sich wundern und ve
aber im 16 jahrh. auch mit
wunderten sich seiner lehre. [illegible]
verwundert, als sich ein kal
thor: es stot darvor und verw
und hant sich daran verwunde
Ksbg. bilg. 124 dieses ab [illegible]
Albanus verwundern solchs [illegible]
49ᵇ. (Über diese konstr. vgl.
wundert mich sere, das sich d
(quos quidem mirari homines
Prosa 5; im ahd. unde mih is
wunderôt. Des wundert sich d
welt wundert sich der [illegible]
Darum [illegible]

Sich verzeihen (vgl. s. 58 und Gr. 4, 679 sich verzîhen [versagen, sich lossagen von —], ferner unser verzichten) hielt sich bis zum 18. jahrh. So sagt z. b. J. Arndt 72: Es gefället dem fleisch wohl geehret zu werden, gute tage zu pflegen, aber das alles unter das joch Christi zu zwingen, das ist, unter Christi armut etc., ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen alles verzeihen, was in der welt hoch, herrlich etc. ist, das ist das kreuz Christi.

Sich be-, er- und verwegen, nur in der alten sprache. Stammverb ist wige, wac, gewëgen (bewegen). Vergl. Gr. 4, 678. mhd. Wörtb. 3, 631 fg. Erwegen heißt in bewegung gerathen, mit gen: sich eines dinges begeben, darauf verzichten. Dieß gebraucht noch Luther in der bedeutung erwägen, in betracht ziehen: Christus ist der einige man, dem der teufel feind ist, darumb müssen wir uns auch alle *des* erwegen, das er uns angreifet. L. pred. 5. In der bibel bedeutet „sich des lebens erwegen" das leben für verloren halten, verloren geben. Etliche aber fielen dahin, daß sie sich des lebens erwegeten. Weish. 17, 15; 2 Kor. 1, 8. Lieber son, biß mir wilkumb von dem todt ich hett mich dein auch gar erwegen. H. S. II. 3. 7. Vgl. 1 Thl. 83. Gr. d. W. 3, 1049. Sich verwegen heißt sich einer sache unterziehen, darauf verzichten. So must du dich deiner tochter verwegen (d. h. sie opfern). Leb. d. H. 29. Durch den ir euch verweget eurs landes, ewer götter. Das. 28ᵇ. Wohin er mit kam weiß ich nit, mit schmerzen ich mich sein verwag (entbehre ich ihn) H. S. II. 3. 51.

Sich wehren u. erwehren: Werent euch *der heiden* und pflegent eürs landes! Leb. d. H. 20. Er kann sich des hungers kaum erweren. Agr. 705. Sich des teufels mit dem kreuz erweren. S. Fr. Spr. 2, 11. Glücks kann sich niemand erweren. Ders. 1, 65. Er kann sich des gedankens nicht entwehren. Less. 7, 262; erwehren bei G. Forst. 1, 100. 139. Man kann sich einer gewissen sorge um ihn nicht erwehren. Br. 2, 103. Zwei haben einer wirtstochter übel mitgespielt; die dirne konnte sich ihrer nicht erwehren. G. Egm. 8, 211. Mich meiner haut zu wehren. G. G. 8, 122. Mein vater

Sich weigern z. b. d
oder mit folg. infinitiv: zu
des nicht geringe ursachen
sich widern kommt vor z. l
derte. Steinh. 48.

C.

Der objektivste kasus i
ackusativ, minder objektiv
reflexiven regierte genitiv. D
nen sachlich oder persönlich
wesen nach etwas persönliche
ten gleichsam persönliche fär
stehen personen oder sachen z
ferntern beziehung; er hat al
Deshalb ist der satz auch keine
jekt fähig; man kann wohl sa
aber nicht: er wird gedrohet,
verb durch das be- transitiv w
transitive, die den dat. regieren,
bestimmtem subj. z. b. statt „
ward ihm bedeutet“ (angedeute
Keidel wurde bedeutet, daß se
erloschen sei.

C.

ursprüngliche geben [dare] hinausgehend) enthält den ort, nach dem ich mich wende, und diese wendung kann auch eine zuwendung des handelns sein. Und so wird der dativ der kasus des helfens, nützens und schadens, des näherns und zuneigens, der gemeinschaft, überhaupt der betheiligten person und des interesses.

1. Dativ bei intransitiven.

Viele intransitive lassen eine persönliche beziehung zu, und erfordern daher den (direkten) dativ. Solche sind: Helfen, beistehen, dienen, nützen, schaden, frommen; folgen, gehorchen, glauben, trauen; sagen, antworten, danken; schmeicheln, liebkosen, huldigen; trotzen, zürnen, winken, drohen, fluchen; fehlen, abgehen, entgehen, mangeln, gebrechen; weichen, begegnen, nahen; gefallen, misfallen; wehren, gleichen u. a. Außer einfachen verben und den zusammensetzungen mit den partikeln: ab, an, auf, bei, ein, ent, er, nach, mis, wider (anliegen, aufwarten etc.) gehören hieher auch solche, die mit adverbien und nomen verbunden sind: wohlwollen, willfahren, genugthun; zu theil werden, wort halten etc.

Schließt sich die präp. als partikel dem verbum an, so bleibt zwar meist der auch von der präp. regierte kasus, aber die bedeutung ändert sich: ich spiele mit dir — „Zwei von euern leuten haben einem mädel übel mitgespielt“ G. Egm. 211.

Einzelne verben regieren den dativ, sobald ein präpositioneller ausdruck den verbalbegriff vollständig macht: Was steht dir zu diensten? Er thut ihm nichts zu leide.

Der dativ des pers. pron. kann mit dem pron. possess. wechseln, z. b. statt „wirft sich dir zu füßen“ sagt Sch. M. St. 80: wirft sich zu deinen füßen.

Wir geben einige belege und verweisen für etwa zweifelhafte fälle auf das Gr. Wörterbuch. Bei den meisten der folg. verben ist ein dat. nicht gerade nothwendig, z. b. bei drohen, fehlen etc., dagegen bei begegnen, wehren muß eine personergänzung stehen.

...nicht entspreche. Sch.

Anhaben: Feuer
dem wunderwerk nichts

Anhängen: Handl
bestehen, sondern müss
200. Einem anhänglich
anhängen (trans.) vgl. Gi

Ankommen: Schreil
So auch: Es kommt mir
positionell gedacht (an mi
zwar meist unpersönlich:
jedoch wird in diesem fal
W. 1, 385). Tritt an die st
der ackus. vorzuziehen: V
„entgegen" aber nur dat: v
kam. A. Humb. Hor. 1. V.
men: Mein aufenthalt ist m

Anliegen: Das liegt
kümmert mich, daran ist m
laßt *euch* das werk anligen
Impersonal: Hier liegt es
verschweigen. Gr. Gesch. 1

Wenn personen einem
legen), so hat es die bedeut
z. B. Cotta lie...

mit etwas sich beschäftigen, hat ebenfalls den dativ: Er lag der zauberei ob. Fr. Germ. 76. Impersonal: Es liegt mir ob (habe die pflicht). Die natur der einzelnen laute zu erörtern liegt mir hier nicht ob. Gr. U. 40.

Begegnen (vgl. 1. thl. 40): begegneten *ihm* zehn menner. L. Ev. 12. So im solichs ist begegnet. Eybe 3. Ferner Less. 205; Hor. 2. IV. 26 u. 28. Ich begegnete *Götzen* im wald. G. G. 155. So auch alle mit „entgegen" zusammengesetzten verben.

Bleiben: ein süßer trost ist ihm geblieben. Schill. Glocke. Vgl. 1 Thl. 25. 75. 139.

Danken einem für etwas. Mit gen. s. 32.

Dienen (Gr. 689): Nun so geh und diene einem arzte! Für mich bist du viel zu langsam. Less. 197. Weil das ganze den theilen dient. Sch. Hor. 1. I. 20.

Drohen einem (mit dem finger). In der alten sprache dräuen (Gr. 4, 686; Gr. Wörtb. 2, 1343). Mit „er drohet ihm" ist fast gleichbedeutend „er bedrohet ihn"; gebräuchlicher ist: mit etwas drohen, etwas androhen. Häufig folgt ein infinitiv: er drohet (intrans.) das haus zu verbrennen. Man sagt: Er drohet ihm aufzukündigen, er drohet ihm mit der kündigung — er bedrohet ihn mit der kündigung (Imm. M. 1, 17). Frz. menacer nur mit ackus.

Entgehen: Wir entgehen nicht dieser noth. Gr. Urspr. 16. So auch viele andere verben mit ent-, die den begriff des entfernens haben (Gr. 697).

Fehlen: was fehlet dir? Geld fehlt ihm — es fehlt ihm an geld. Mit gen. s. 36.

Flehen wie schmeicheln, neigen, liebkosen im 16. jahrh. und später mit dem dativ: Sie werden vor dir niederfallen und *dir* flehen. Jes. 46, 14; 1 Kön. 8, 47. Zythere, ich flehe deinen wagen an. O du, Kupido, *dem* ich flehe. Fleming 541.

Fluchen. Zu Gr. 687 gehört auch die stelle Nib. 1954, 2: Si begunden alle vluochen dem selbem spilman. Ferner: Den todten sol man nit fluchen. S. Fr. Spr. 1, 35.

Folgen (Gr. 667 u. 689). Der gen. der sache noch bei Agric. 30: Folgt er nit rats, so kan im niemand helfen.

sbg. bilg. 25: folg mines rots. Jetzt wird auch ersonifiziert und der dativ gebraucht: Das himm- folgt den metallen, der magnet dem eisen. Al. . 94; mit präpos: Auf diese störung folgt wieder ruhe. Das. 95. S. die belege 1. thl. 48.

nen (nützen Gr. 688): Was dem almanach önnte. Briefw. 1, 155. Sie suchen nur das enken nicht an das, was dir frommt. Giesebr.

n (fröhnen) und huldigen: Der nutzen ist das *dem* alle kräfte frohnen und alle talente huldi- or. 1. I. 11.

n (trans. u. intrans.) Er hatte mühe seiner rzeugung zu glauben. Wiel. 110. Vgl. s. 39.

hen: Dieses gemälde gleicht der gegenwärtigen Sch. Hor. 1. I. 25.

glücken, helfen, leuchten, mangeln, tzen, schaden mit der person im dativ.

en: Sô rihtet dem armen als dem rîchen (rich- nen wie dem reichen), dem fremden als dem lantman als dem mâge. Pf. Berth. 15, 21. So

der auch die sonne trutzt. 644. Das französ. braver regiert ebenfalls den ackusativ. So auch abweichend vom deutschen: suivre, croire, maudire, rencontrer, remercier, menacer, flatter.

Verfallen: Daß ihr dem gesetze verfallen seid. Sch. M. St. 49.

Verzeihen: Meine ehre verzeiht Ihnen, weil Sie der Ihrigen verlustig sind. Less. 7, 259.

Wehren hat als reflexiv den genit. (oben s. 71), als intrans. den dativ, als transit. den ackus. mit dativ (vgl. Gr. 617). Mit dativ: Tûsent werten einem ungefüegen man. Walth. 64, 9. Ihrer sunde ist nicht zu weren. L. epist. 40. Daselbst mit zwei dativen: Das ihn (ihnen) niemant weren thar (vgl. 1. Thl. 45) ihrem mutwillen. Aber sie haben solcher verfürung nicht geweret. L. Warn. 31. Einem bösen weibe kann niemand weren. Agr. 135. Damit man den bösen buben were. Agr. 335. Bist du des himmels stärkster gott, so wehre diesem wehe. Fleming 541. Und die gesetze wehrten dem übel lange nicht. Mös. Osn. 1, 376. Mark. 10, 14.

Weichen u. ausweichen: Diesem wich er aus, wie er jenem freudig entgegenkam. A. H. Hor. 1. V. 94.

Widerstehen: Die zarte feder konnte seiner bäurischen gewalt nicht widerstehen, und der henkel brach ab. G. Hor. 2. IV. 39.

Willfahren (1. thl. 47): Er wilfaret dem könig. Steinh. 407. Passivisch: Fast überall wurde ihnen (den knaben) willfahrt. Auerb. schw. Dorfg. 112.

Winken: Er winkt ihm (zu kommen).

Zürnen einem (mit oder ohne angabe der ursache). Vgl. Gr. 687. Mit über: Du zürnest über die laute menge. Less. 1, 197.

2. Dativ und ackusativ bei transitiven.

Von den eben aufgezählten verben nehmen nur einzelne, wenn sie transitiv gebraucht werden (glauben — etwas, drohen — den untergang etc.) ein sachobjekt im ackus. zu

groß ist dagegen die anzahl derjenigen, die als
h transitiva neben dem ackus. der sache
iv der person erfordern oder nur zulassen,
nne ihm sein glück, erzeige mir die gefälligkeit,
seinen beistand an etc. So treten ackus. und
ıeben einander, wenn das sachobjekt einer person
er entfernt werden soll (Gr. 638). Der dativ ist
lirekte objekt, der ackus. das direkte. Manche
ısativ-genitivische konstruktionen werden jetzt
ackusativ-dativische gesetzt: ich wil dich dîner
ı (Trist. M. 130, 8) — ich will dir die bitte ge-
)the's satz: Ich ward meines wunsches gewährt
vird gewöhnlich ausgedrückt: Man gewährte mir
ısch. Jene redeweise kommt im altertum schon
482: Wiß daz du gewert bist worden von gott
laz du gebeten hast. Leb. d. Heil. 90. („Umb“
es gehört offenbar zum verb bitten). Statt des
u. dativs: des guten grüchts er im nit günt
II. 4, 47) jetzt ackus. u. dativ: Gönnt ihm
guten ruf. Und werden mir des zeugen alle
zon I. Warn. 39b; jetzt: Das werden mir alle

dige einfalt seiner zeit beneide. Herd. krit. W. 2, 142. Das einfache neiden mit persönl. ackus: Da neidet einer den andern. Pred. Sal. 4, 4. Vgl. das lat. invidere alicui aliquid und (bei dichtern) invidere alicui aliqua re und selbst alicujus rei, wie griech. φθονεῖν τινί τινος.

Danken: Das dank ich *dir* und will *dir's* gern verdanken. G. 9, 215. Alles was die menschen sind, haben sie *gott*, alles was sie überhaupt erringen in gutem und bösem haben sie *sich* selbst zu danken. Gr. Urspr. 31 (statt des ackus. ein nebensatz). Vgl. 75. 32.

Befehlen, heißt urspr. anvertrauen, übergeben (mandare). Dieser sinn liegt auch in den weiter gebildeten: anbefehlen, empfehlen, anempfehlen. Alle haben den ackus. neben dativ. Geht aber der begriff in den des gebietens über, so können die kasus unterbleiben und abhängige sätze folgen.

a) So verstehe ich dennoch wol, das dis concilium dem bischoff von Rom keine herrschaft über seine umbligende kirchen gibt, sondern befilhet sie *im*, dafür zu sorgen. L. conc. 51; desgleichen ist wol zu denken, das die kirchen in Syria sind *dem bischoff* zu Antiochia befolhen gewest. Das. Wir sagen noch: Gott befohlen! (ade! = à dieu sc. commandé). Laßt *euch* meine leute befohlen (empfohlen) sein!

b) empfehlen. Die stelle Luk. 23, 46 heißt in der Kob. B. 1483: Vater ich empfilh meinen geist in dein hende; bei Luther: ich befehle etc. Statt anempfehlen, anrathen: Ich empfehle dir stillschweigen. Laß dir meinen sohn bestens empfohlen sein. Wir alle empfehlen uns *Ihrer* freundschaftlichen *erinnerung*. Briefw. 1, 66. Im sinne von höflich grüßen: Empfehlen Sie mich den Ihrigen. Briefw. 1, 38. Beim abschiede: Ich empfehle mich.

Einflößen: Diese entdeckungen flößeten *ihnen* natürlicher weise ein gegenseitiges zutrauen ein. Wiel. 111.

Gelten: So hat er es immer mit mir getrieben! das (betonter ackus.) gelt ich *ihm!* das bin ich *ihm* wert. Engel

1. X. 35. Zur verstärkung wird gelten umiederholt (gelten = wert sein).

n: *Wem's* gott gönt, der würt schlaffend reich. Gönnen Sie *beifolgendem bilde* einen platz in Br. 1, 64. Im altertum auch gen. st. ackus: rgunnen *im* des gelücks nicht. Agr. 647. Vergunhren. Pont. 32. Vgl. Gr. 685.

n, wenn es transit. wird, hat ebenfalls den dat. Hier spielte *ihm* die eigenliebe einen kleinen . 113. Das intrans. mit der präpos. verbundene regiert den direkten dativ: Von der wir voraus-n, daß sie bald dem armen sultan noch ganz elen werde. Less. 7, 151. Zwei von euern leuiem mädel, einer wirtstochter übel mitgespielt. 11.

;en, verdenken: Ich kann es *ihm* nicht ver- 41. Was man *ihm* von mancher seite fast als isch verdenken wollte. Varnh. 5, 46. Im 16. verdenken auch den ackus. der person, und lie sachergänzung meist als nebensatz: Ich ver-

Vergegenwärtigen: Damit etwas bei Ihnen sei, was mich *Ihnen* zuweilen vergegenwärtigt, so gönnen Sie beifolgendem bilde irgend einen platz in Ihrem hause. Briefw. 1, 64.

Vergleichen, gewöhnl. mit, aber auch dativ: Wer sie thut, den vergleiche ich *einem* klugen mann. Matth. 7, 24. Zacharias vergleicht den gerechten *einem* brand. L. Ev. 22. *Wem* vergleichestu mich? Esopus sprach: Ich vergleiche dich *der sonnen*. Steinh. 61. Es ist so gut und schön, daß ich *ihm* nichts zu vergleichen weiß. Br. 6, 41. Man hat heisere, rauhe menschensprache *dem gekrächze* der raben, quaken der frösche etc. verglichen. Gr. Urspr. 15. Solchen herzerhebenden menschengesang vergleichen mag man *dem* der vögel. Ders. 53. S. darüber Gr. 4, 750. Im mhd: Unde dar umbe gelîchet man die kristenheit dem himelrîche. Pf. Berth. 311, 10.

Vermitteln: Die muttersprache vermittelt *uns* am unvertilgbarsten heimat und vaterland. Gr. U. 32. Reflexiv: Fuchs und wolf sind weder zu klein noch zu groß, sondern vermitteln sich allen übrigen größeren und kleineren thieren. Gr. R. F. XX.

Vertrauen, anvertrauen: Er vertraute *meinem vater* viele dinge von großer bedeutung. G. Hor. 2. IV. 3. Vgl. trauen s. 76.

Widmen: Er wandte seine muße den gelehrten forschungen zu, *welchen* nicht alle seine zeit und kraft widmen zu können er oft bedauerte. Varnh. 5., 238. Hier ist das relativ „welchen“ nicht abhängig vom prädikate, sondern vom infin. „widmen“. Man könnte auch setzen: und bedauerte, daß er nicht etc.

Zeigen: Zeige *mir* den weg! Zeigt euch *den priestern* L. Ev. 9; sie sollen sich den priestern zeigen (reflexiv). L. Ev. 22.

Zumuthen einem etwas. Verwandt ist ansinnen: Ich weiß, was *dir* die königin angesonnen. Sch. M. St. 93.

Diese Beispiele mögen hinreichen. Es gehören hieher viele mit ge-, er-, ent-, ver-, und mit den trennbaren parti-

...M. St. 90 (nebensa
mir in meinem leben sau
9. Der ackus. abhängig
Agathon ließ seinem neue
sehen. Wiel. 111. Vgl. 1 T
must du dir deine buße la
sein, oder du hast keinen r
8 (zwei sachobj. vgl. 1 Thl.
selbst hatte die in diesem pu
stein ihm eines abends öffe
(Varnh. 5, 21) ist der ackus.
nitum (hatte gesehen), der dat
den verb (mitspielen). Vgl. 1

3. Dat. bei

Außer den reflexiv gebra
vermitteln etc.) gibt es noch e
verben mit dem dativ, z. b:

Sich bequemen: Kei
schmach bequemen. Homer beq
der zunge seiner menschen, d
gebrauche der ...

Sich nähern: Je mehr du dich *dem orte* näherst. Tieck Ph. 1, 3. Nur refl. gebraucht ist:

Sich versöhnen. Du sollst sehn, sein herz versöhnt sich *dir* (gew. mit dir), und gleich, in wenig stunden bist du frei. Kleist 2, 195.

4. Der dativ des interesses.

Die vorstehenden fälle betreffen den dativ der betheiligten person, und zwar bei intransitiven, transit. und reflexiven verben. Weniger abhängig vom verbum ist der dativ des interesses. Bei diesem bezeichnet der dativ die person, für welche, in deren interesse etwas ist oder geschieht, sei es zum vortheil (dat. commodi) oder zum nachtheil der person (dat. incommodi).

Dieser dat. ist zwar meistens pronominal, aber er kann auch nominal sein, z. b: Ich lebe und sterbe *diesem kampfe*, mag er enden wie er will. Tieck A. 230. Wie kommt *dem menschen* die besonnene weisheit und die reife erfahrung? Schleierm. W. L. 1198, 16. Das ihr auch einer *dem andern* thu, wie *ihm* von mir gethan ist. L. Ev. 16. Wie er *seinem nehisten* hinfurt zu nutz lebe und thu. Das. Der glawbe thut alles seinem nehisten zu gut. Das. 18.

Wir unterscheiden folgende fälle:

a) Der dat. bei werden steht häufig neben dem adjektiv oder adverb, wenn der begriff des werden sich dem von geschehen (fieri) nähert: Das wird *ihm* sauer, es wird *mir* heiß (Gr. 4, 932;) es geschieht *dir* recht (Gr. 933); ich wust nicht wie *mir* geschach. Agric. 381. Und so geht jetzt erfreuliches und unerfreuliches durcheinander, wodurch *mir*, wie ich nicht läugnen will, doch etwas schwirbelig wird. G. im Briefw. mit Kneb. 2, Nr. 607. Werden tritt aber auch als vollwort auf und regiert den dativ: So das gelt bei niemant bleiben mag, erheischt die notdurft, das es *einem andern* werd (d. i. zufalle, transfertur in alterum). Boet. 2 Pros. 5. Wie sein im lat. und zum theil auch im deutschen mit

v für haben gebraucht wird (*homini* cum deo
st. Cic. leg. 1, 8), so im deutschen werden mit
halten, bekommen, zu theil werden, zufallen: Daz
erde (zufalle) sînen tohtern. Schwabsp. s. 125.
e solchs keiserthumbs nicht, wenns *ihm* künd
Schl. 22. Drumb wirt ihm auch nichts (fällt ihm
L. Ev. 13. Daß *mir* noch das glück geworden
M. St. 207. Das amt das mir geworden ist. Das.
itt uns ganz mit füßen, der tyrannei, der härte
ziel (d. h. die harte behandlung hört nicht auf).
2). In letzterem satze steht werden = sein, und
aben; so auch in: *Mir* wird zu keinem unter-
ck. G. Tasso 9, 232. Dagegen steht es statt er-
Sie forderten dringend hilfe. Die wurde *mir* denn
erten tage. Varnh. 2, 149. Er gestand mir, eine
das höchste ziel seiner wünsche gewesen, und
hm nie geworden. Ders. 156. Vgl. Gr. 4, 705, d.
steht „zu theil“ ausdrücklich dabei: Wäre mir
sser schicksal zu theil geworden? K. u. H. M. 18.
dativ als personenkasus im engsten sinne, als
persönlichen interesses, wird bezeichnet durch den

halle helm und schild. Sch. W. Tell 61 (2, 1). Die personenbezeichnung kann auch unbestimmt sein: So kalt, daß *einem* der athem friert. K. u. H. M. 13. Fragend: *Wem* fließen diese thränen? Less. 187.

Wir ordnen einige belege nach den personen; der sing. ist natürlich zahlreicher vertreten.

1 person (mir):

Dann machte ich mir mit ihm zu schaffen. Schl. Sh. 6, 343. Den ich mir wieder zurückerbitten muß. Less. 12, 602. Ich mag mir nicht die mühe nehmen. Less. 247. Ich bilde mir wenig darauf ein. Less. 240. Ich denke nicht, daß ich mir zu viel herausnehme. Das. Ich habe mir vorgenommen etc. Den namen, weib, verbitte ich mir! G. 12, 127. Ich sah mir die gegend an, sie schien mir geeignet. V. 1320. Mehr nachdruck hat der dat. in: Daß jetzt ein engel mir vom himmel niederstiege! Sch. Wall. 146. Im folgenden ist nur das erste „mir“ adverbial zu nehmen, die andern dat. sind mehr objekte: Was ich verstehe, versteh' ich mir (= für mich), was mir gelingt, gelingt mir für andre, und niemand denke, daß es ihm auf diesem wege gleichfalls gelingen könne. Göthe 22, 182. In folg. statt mit mir: Als Euphemia mir das erstemal über diesen gegenstand sprach. Tieck A. 387.

Hieher gehört auch das persönlich und unpersönlich gebrauchte scheinen: Der verfasser scheint mir zu den verstandesmenschen zu gehören. Briefw. 6, 37. Er hat mir sehr gesittet und bescheiden geschienen. Das. 30. Dazu scheinen sich mir alle anstalten in dem werk zu vereinigen. Briefw. 2, 118.

Zuweilen steht der dat. des pron. nur als verstärkung, als füllwort: Nur greift mir zu und seid nicht blöde! G. 12, 89. Du könntest mir erfrieren. K. u. HM. 13 (theilnehmend). Das müssen mir aber gotlose buben sein, die das verdammen, das got selber lobt. L. Art. 34. Du bist mir ein rechter held; das ist dir eine pracht, die ich nicht genug schildern kann. Vgl. Gr. 4, 362 (7). Ebenso in der volkssprache: das

orchtig! Corr. 115. Wie in der schriftsprache: n sauberer!

(dir). Von diesen drei abstufungen des pro- t bei der 2 person der reflexive am wenigsten nachdruck sagt man: Das du dir selber nit Ev. 21. Alles was ich thu und liebe, das thu nit mir selb, sondern nur euch. Das. 16. Mehr e dir nicht. L. Kor. 7 u. 1 Kor. 7, 21; nach der tibi curae; im griech. *μή σοι μελέτω.*

rt: Der führt dir gar wundersame reden. Wall. ie türken haben dir alle säbel mit diamanten 1, 564 (zutraulich). Ähnliche dative auch im *ihi* Fusius pacis commoda commemorat! Cic. redet *mir* F. von den vortheilen des friedens!) ? Was hast du vor? Quid sibi vult haec ora- diese rede zu bedeuten? Dieser dat. ethicus um eine gewisse theilnahme zu bezeichnen ruck wirksamer zu machen. So sagt z. b. G. Niemand soll *mir* wieder mit dem elenden kommen, daß die aufklärung schuld an poli- ionen sei. Hier in Brüssel sollen sie *mir* ihren

sich den würdigsten aus. Sch. Hor. 1. I. 39. Er bricht von zeit zu zeit sich datteln. L. Nath. 36. Er könne sich auslesen was er wolle. G. 21, 39. Indem er sich ein federchen von der uniform bläst. Tieck A. 98. Zahlen und namen, die er sich auswendig lernte. Auerb. N. L. 1, 7. Ihre fragen haben Sie sich selbst beantworten können. Herd. Briefw. 1, 166; in der 1 pers: Ich beantworte mir die frage selbst. Das. 161; in der 2 pers. du b. dir die fr. selbst.

Weniger betont: Sie versprechen, *sich* seinen rath merken zu wollen. Imm. M. 1, 153. Sie zogen sich eine verachtung zu. Mös. Osn. 1, 24. Man muß nur von dem volke keine notiz nehmen, das *sich* den krebsgang liebt und gern auch andere retrograd machen möchte. G. u. Kn. Br. 2, Nr. 382. Meist aber machte er sich sonst noch etwas zu schaffen. B. Auerb. 4. Er verbat sich den scherz. V. 1319. Er that sich auf diese arbeit viel zu gute. V. 1328. Wie man in der 1 pers. sagt: Ich lasse es mir angelegen sein, so in der dritten: Es hat mich recht belustigt, daß er mitten in Italien die deutschen affen *sich* so herzlich angelegen sein läßt. Briefw. 2, 61. Ich bleibe mir gleich — er bleibt *sich* bis ans ende gleich. Briefw. 2, 93. Er maßt sich einen entschiedenen ton an.

Über den plur. des pron. ist noch eine bemerkung nachzutragen, die wir im 1 Thle s. 215 unterlassen haben. Der dat. und ackus. der 1 und 2 person des pron. pers. hat dieselbe form (uns, euch). Der plur. 2 pers. lautet in der bair. östr. mundart: nom. öß (ez); gen. enkr (enga); dat. u. ack. eng (enkß). Jene im 1 Thle. s. 215 erwähnten dative enk sind zugleich dualformen, die im ahd. noch neben dem plural bestunden (ahd. inch neben dem plur. iu). Gr. 1, 814 und Gesch. 2, 972 ff. mhd. belege im mhd. W. 1, 752. Auch der nomin. öß (es) des dualis steht im östr. bair. dial. dualisch und pluralisch (st. ihr): gebt's st. gebt ihr (goth. gibats vgl. Gr. Gesch. 2, 969). Auch als überrest altfriesischen sprachbaues hat sich auf Sylt im pers. pron. etwas vom dual erhalten: Wat (wir beide), at (ihr beide), jat (sie beide). Die andern kasus: unk, junk, jam lauten gleich mit dem

agt also: wat well unk dü önnem (wir beide
einer annehmen), at mut mi help (ihr beide
en. Wachsm. 2, 31.

ei impersonalien (passivisch und aktivisch).

den dativ regierenden intransitiva lassen die
impersonalen passivform zu, wenn das
einer person ausgehende thätigkeit bezeichnet,
e, diente, drohete, half, nützte, schadete, ge-
er rieth mir ab, stellte mir nach etc. kann
gesetzt werden: Mir wird oder ward (von ihm)
ent, geholfen etc, es wird mir gerathen, nach-
Das kann aber nicht geschehen, wenn das in-
bloßen zustand oder eine beschaffenheit des
eziehung auf den im dativ stehenden persön-
tand ausdrückt, z. b. Er gleicht ganz seinem
ternehmen gelingt ihm, die sache gefällt mir,
önnen indes unpersönlich gebraucht werden:
, es fällt mir auf, daß etc.

Bei manchen herrscht unsicherheit für den ackus. oder dat. des pronomens, namentlich bei den impersonalien der innern, geistigen empfindungen des dünkens, erinnerns, wunderns etc. Vergl. Gr. 4, 231 ff; 702 fg. Im 1 Thle. s. 212 fg. Die impersonalien mit dat. sind:

Mir ahnet schon, wir werden uns wie herzensfreunde lieben. Sch. Br. v. M. 35. Bei Agr. 240 mit ackus: Wem ein unglück widerfaren sol, dem saget es sein herz, es andt in. Ebenso bei H. Sachs: Mich ant nichts guts. II. 1, 4. Schwer ist mir darzu mein herz, was mich andet ich doch nit weis. II. 3, 81.

Von kindheit auf bangte mir im dunkeln. Varnh. 1, 227.

Mir behaget Gr. 234.

Es beliebte unserm guten anführer, uns zu tische zu laden. G. Hor. 2. IV. 51.

Mir ekelt lange vor allem wissen. G. Faust 12, 88. Mir ekelt's! Das. 233. Doch mir ekelt, mich dabei länger aufzuhalten. Less. 7, 195. Der dat. ist richtiger als der ackus; dieser findet sich, wenn ein gen. hinzutritt (s. 59): Ich habe sie nicht verworfen, und ekelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aus sein sollte. 3 Mos. 26, 44. Vgl. Gr. 231.

Für das fremde „konveniert mir“ (convenit mihi) haben wir einen ganz passenden ausdruck im mhd: ez vüeget mir. Gr. 4, 236. Nhd. würden wir sagen: Es fügt sich mir (nicht).

Es gebricht mir an etc. Mir gebrechen (fehlen) noch 400 gülden. Steinh. 409. Es kann nicht sein, daß der edelsten creatur im anfang gebrochen habe, was ihr später zu theil werden sollte (nämlich die sprache) Gr. Urspr. 21. So auch: es mangelt mir. Vgl. Gr. 238. 239.

Persönlich und unpersönlich gebraucht: Es gereicht mir zu etc. Meine büchse gereichte mir mehr zum vortheil als zum nachtheil. G. Hor. 2. IV. 48. Im lat. sogar doppelter dativ: hoc mihi commodo est — dieß ist oder gereicht mir zum vortheil; esse alicui honori — einem zur ehre gereichen.

hrt mir, kommt mir zu (Gr. 237). Weil mir
zu kriegen noch zum kriege zu reizen, als
r im geistlichen ampt. L. Warn. 10.
gt mir, s. benügen unter V. 1 (verba mit

set mir, mir grauet, es gruselt mir. Das in
angeführte eiset habe ich unter dem volke in
ört: hei eiset, also persönlich. Vgl. mhd. Wörtb.
einer schreibart hat mir gegraut. Briefw. 1, 34.
ost davor graute. G. Forst 1, 75. Im grauset
eat). Boet 2, Pros. 4. Mir hat's gegraust. G. G.
lt mir. K. u. HM. 4. Das mhd. griulet, grûwelt,
nit dativ, einige mal mit ackus: mich grûwelte.
11.

hat mir immer geschwant, daß er noch ein-
los werden würde. Tieck A. 304. Statt dessen
ahnt. Gr. 241.
windelt. Gr. 231.
mt. Gr. 241. Im perfekt mhd. mit haben und
mit haben. Mir hât getroumet michel tugent.
[illegible] ist mir getroumet mîn leben? so wie

Schließlich erwähnen wir noch der verbindung des sein mit thun, die — wie die belege 1 Thl. s. 139 zeigen — immer einen dativ der person bei sich haben.

D. Ackusativ oder dativ.

Gesondert betrachten wir eine anzahl verben, deren rektion, zum theil in folge veränderter bedeutung, schwankend ist.

Ankommen (s. 74)

mit dem dat. der person in der bedeutung nahe kommen, beikommen: ich kann ihm nicht ankommen (an ihn kommen). In unpersönlicher anwendung mit ackusativ: Es kommt mich hart, schwer an, wofür später weniger richtig der dat. gesetzt wurde: Das geständnis, welches *ihm* so schwer ankommt. Kant (Gr. d. W. 1, 385). Häufig tritt der bestimmte nomin. ein: Angst kam die philister an. Mos. 15, 14. Da kam mich furcht und zittern an. Hiob 4, 14. Dein dienst kompt mich theuwer an. I. Faust 978. Aber auch hier dringt der dat. vor: Entsetzen möchte einem ehrlichen kerl ankommen. Less. 1, 233; andere halten mit recht den ackus. fest: was für eine tollheit kommt dich an? Wiel. (Gr. d. W. 1, 386). Bei adverbialem zusatze kann nur der dativ stehn: Es wird dir auf einen tag nicht ankommen.

Auch bei angehen ist der ackus. richtiger: Das geht dich nichts an. So auch bei anwandeln: Es wandelte sie eine ohnmacht an.

Berichten (s. 53)

mit dem ackus. der sache (etwas melden), der person (einen in kenntnis setzen): Kürzer kann ich *dich* nit berichten. Joh. Faust 979. Mit ackus. der person und gen. der sache: *des* wil ich *dich* berichten. Pf. Sel. Trost 61 (Nr. 74). Statt des gen. jetzt gewöhnlich: ich will *dir* darüber berichten (bericht erstatten). Früher auch zwei ackus: mich solches zu berichten und zu lehren. Joh. Faust 951. Jetzt: Ich habe dir

gemeldet\. Passivisch: Ich bin darüber berich-
richtet werden. Das verwandte **wissen lassen**
und ackus. der person: Er möcht es gern
sen lassen. L. Nath. 45. Er ließ *ihm* wissen.
42. Aber auch: er ließ es *mich* wissen. So
auch mit **merken lassen**: Er nahm sich in
geringste davon merken zu lassen. Wiel. 114.
ist kein beleg zur hand.

Dünken.

erhellet genugsam aus den belegen im 1 Thle.
46. 178. Bezüglich der rektion scheint der
rrschen, indessen ist zu erwägen, daß es bei
oder bei sachlichem subjekte fast gleichsteht
: mir scheint, es kommt mir vor, und darum
dativ schon im altertum (Gr. 240). Bei per-
jekte dürfte der dativ nicht stehen z. b. ich
meiner freunde wert. L. Nath. 60. So auch:
h etc. er dünkt sich etc. Ist das subjekt unbe-
ine sache, so werden beide kasus gebraucht
1347\. Im abd. wechselt der ackus. mit dem

72 (ihm däuchte), M. St. 80. Wall. 220, Briefw. 6, 9. Knebel im Briefw. 1, 148 hat den dativ; ebenso Engel 25. 59. Lessing zieht den dativ vor: L. L. 10. 108. 152; ebenso Tieck A: 74. 154. 234 (233 mit ackus.) Varnh. hat den dativ, wenn er nicht unmittelbar beim verb steht; er schreibt 1, 204; 5, 138 dünkt mich, dagegen 5, 196: deren aufführung mir tadelnswert dünken möchte; 1325 in Wack. L: bei gelegenheiten, welche ihm gering dünkten (st. däuchten). Ranke 1, 181: Ihre thaten däuchten ihm nachahmungswürdig. Mörike 34: Er däucht mir nicht richtig im kopf (mir scheint, er sei nicht ganz bei verstande). J. Grimm endlich hat in seinen spätern schriften immer den ackus: Gramm. 4, VI; Gesch. 1, 170; 2, 906; Urspr. der spr. 8. 22. 37.

Getrauen.

Trauen wie glauben mit dem dativ, ebenso vertrauen. Er vertrauet es den treuen händen der zeit. Sch. Hor. 1. I. 46.

Getrauen schwankt. Fassen wir es reflexiv, in der bedeutung: wagen, ich wage mich nicht daran, so hat es den ackus. des pron: ich getraue mich nicht an's werk zu gehen. In diesem sinne sagt Ranke 1, 121: Nur dieß habe ich mich getraut zu behaupten. Lessing 7, 340: Ich getraue mich, es stück vor stück zu beweisen. In 7, 325: Ich getraue mich aber zu erweisen, daß alle, die sich dawider erklärt, den Aristoteles nicht verstanden haben. Hat aber getrauen die bedeutung: sich etwas zutrauen (anvertrauen s. mhd. Wörtb. 3, 110), so steht die person im dativ: Ich getraue *mir* allenfalls, Ihnen ein glaubwürdiges zeugnis beizubringen. Less. 10, 174. Die person erscheint in den meisten fällen zu betheiligt, als daß sie nicht betont wäre und somit dativisch gefasst werden sollte. Dieß geschieht auch in der regel z. b: Wenn ich kunstrichter wäre, wenn ich *mir* getraute, das kunstrichterschild aushängen zu können, so würde meine tonleiter diese sein. Less. antiq. br. 2, 273. Ich getraue mir von der tragödie zu beweisen, daß sie etc. Less. 237 und Sch. Hor. 1. I. 9. Ich getraue mir zu sagen, daß etc. Mös. Phant. 2, 359. Ich getraute mir daher nicht, das schloß zu

349. Dem worte star getraue ich mir nicht sei-
uweisen. Gr. Gr. 2, 66.

Helfen.

der alten sprache hatte es im sinne von hilfe-
ativ, in der schwächeren bedeutung von nützen
ackus. der person (Gr. 4, 614 fg.): Er hilft
noth — was hilft es ihn, daß er könig ist?
eist die rücksicht, ob man die ruhig erfolgende
f ein objekt oder ob man das subjektivere ver-
nen will (Gr. 4, 620). Was hilft mich das? ist
edet; was hilft mir das? ist persönlicher. Mit
as subjekt kann man sagen: wenn eine sache
das verb unpersönlich ist, so steht, meist fra-
sativ (Was hilft mich das?); wenn das sub-
on ist, so steht der dativ (Wer hilft mir?) Vgl.

Mac aber *dich* disiu vorbetrahtunge elliu niht
z herze unbeweget belîbe von ungedult, sô tuo
st. I. 317, 6. Luther gebraucht durchgehends
. Die stelle Matth. 16, 24 (vgl. Gr. 4, 615)
ersten ausgaben: Was hülfs den menschen

Dativ: Neuere schriftsteller, selbst wenn das subjekt sachlich ist, nehmen es persönlicher im sinne von hilfe leisten: Und hilft *dir* nichts, daß du viel vom glauben sagest. J. Arndt 59. Es wird mir nichts mehr helfen. Sch. Wall. 11. Es hülfe mir nichts. Göthe 40, 329. Was half denn unserer mutter ihre klugheit? G. G. 176. Nach dem schwerte will ich nicht weiter trachten, denn es hilft mir doch nichts. Imm. M. 4, 134. Es hilft dir alles nichts. K. u. HM. 15. Was hilft mir das, wenn also stark die wind und wellen jagen? Uhl. K. Karls meerfahrt.

Nützen hat jetzt entschieden den dat. der person.

Kosten

hatte im mhd. den ackus. der person (mhd. wörtb. 1, 866; Gr. 238). Dieser ackus. stand noch fest im 16. jahrh: So *dichs* doch gar nichts kostet. L. Verm. 32. So kostet es *ihn* dann vil mü und arbeit. Agr. 74. In der folge gehen ackus. u. dativ neben einander.

Ackus: Es kostet mich viel zeit. Less. 232. Dein pelz würde mich am ende sieben mal mehr kosten als er wert wäre. Less. 193. Ich finde, daß mich die klarheit und die besonnenheit nichts von der wärme einer früheren epoche gekostet hat. Schill. Briefw. 4, 9. Es kostete mich gar nichts. G. 25, 245. Wie wenig kostet's mich ihn glücklich zu machen! G. G. 130. So will ich's auch mich etwas kosten lassen. Schl. Sh. 3, 276. Es kostete die herzogin doch wenig überwindung. Varnh. 5, 188. Dieses ganze schauspiel kostete den bauer oft weiter nichts als haus und hof. B. Auerb. 31.

Dativ: Seit dem 17. jahrhundert. Der ursprüngliche ackusativ. bei Josua 6, 26 war 1741 schon in den dat. verändert: Wenn er ihren grund leget, das koste ihm seinen ersten sohn. Gutes herz, was kostest du mir! — Du weist, wie viel mir dieser schritt kostet. Mös. Phant. 2, 62. Und wenn es mir das leben kosten sollte. Less. 192. Daß ich Ihnen weit mehr koste. Less. 1, 560. Also bei Less. schwankend; bei Schiller ist der dat. überwiegend. Es kostet dir

ort. Sch. M. St. 193. Es hat mir qualen genug
as. 102. Daß es den liebsten freund mir würde
. Wall. 233. Die aus dem eignen seckel keinen
stete. Sch. Picc. 142. Es wird mir zeit kosten
n zu entwirren. Sch. Briefw. 1. 40. Wohl ko-
noch manchen kampf. Ranke 3, 207.
cus. findet seine analogie in verwandten imper-
hilft mich wenig, es kümmert mich nichts, es
zu stehen etc. Will man die persönliche be-
ehr hervorheben, so tritt der dativ ein.

Nachahmen.

ten wir folgende belege:
cus: Ich suchte auch die geschicklichkeiten an-
er nachzuahmen. G. Hor. 2. IV. 45. Die künstler
schieden. So ahmen die Lombarden den epheu
wein nach, deren schöne ranken sehr angenehm
id. G. 34, 84. Man ahmet mit kaltem blute den
rnigen schlecht nach. Less. 4, 234. Es konnte
mislingen, die menschlichen laute durch künst-
tungen nachzuahmen. Gr. U. 19. Die menschen-

künstler, welcher dieses schild gemacht hat, in der ersten bedeutung nach. Wenn Virgil hingegen *die* gruppe Laokoon nachgeahmt hätte, so würde dieses eine nachahmung von der zweiten gattung sein. Denn er würde nicht diese gruppe, sondern *das*, was diese gruppe vorstellet, nachgeahmet und nur die züge seiner nachahmung von ihr entlehnt haben. Ferner 67: Meine voraussetzung, daß die künstler *dem* dichter nachgeahmt haben, gereicht ihnen nicht zur verkleinerung. Sie folgten dem dichter, ohne sich in der geringsten kleinigkeit von ihm verführen zu lassen. Sie hatten ein vorbild etc. Ferner: den Franzosen nachzuahmen. Less. 238. Nenne mir ein so geschicktes thier, *dem* ich nicht nachahmen könnte, so pralte der affe gegen den fuchs. Der fuchs aber erwiederte: Und du, nenne mir ein so geringschätziges thier, dem es einfallen könnte, *dir* nachzuahmen. Less. 1, 165.

Es kann aber auch eine person sachlich gedacht werden, so dass die art und weise, die manier der person gemeint ist, und dann darf auch der ackusativ stehn, z. b: Wie ich als knabe *den Terenz* nachzuahmen wagte. G. 24, 167. Dieß nimmt G. gerade so wie wenn er sagt: Er beobachtete dabei nicht allein die gröste reinlichkeit im umriß, sondern ahmte auch *die schraffierung* des kupferstichs auf's genaueste nach. 24, 183. Dieselbe auffassung liegt in dem satze: Spottvögel sagten (von einem, der im zickzack zu gehen pflegte), er ahme *diejenigen* nach, die sich vor einem krokodil fürchten. G. 24, 120,

Göthe also setzt den ackus. bei person und sache; Lessing unterscheidet: er gebraucht bei personen immer den dativ, bei sachen den ackusativ.

Rufen.

Rufen (vgl. 1 Thl. s. 56) regiert beide kasus. In Matth. 9, 13 ist zu lesen: die sünder zur buße zu rufen; dagegen Mark. 2, 17: Ich bin kommen zu rufen den sündern zur buße, und nicht den gerechten; d. h. ihnen zuzurufen, daß sie etc. Mit dem ackus. bedeutet es häufig: herbei-

dem dativ: einem zurufen, durch ruf ein zeichen
ch finden schwankungen statt.
ativ: Aus Egypten habe ich meinen sohn geru-
2, 15. Das du mich last rüffen hieher. H. S. 1,
mich zurück. G. 21, 4. Die stimme der pflicht
that. W. Humb. Hor. 1. II. 114. Geh' und ruf'
all. 197. Deine ordre hat mich hergerufen. Kleist
ürft ihr meiner zu bestimmter that, dann ruft
s soll an mir nicht fehlen. Sch. W. T. 35 (1, 3).
n? ruf mich, daß ich's merke (d. h. nenne meinen
erb. N. L. 1, 39. Fest im schlafe! Ruf' ihn bei
so fällt er nieder. Kleist 2, 131. In der nacht
i vor, als riefe *ihn* jemand. Er vernahm eine
ihm zurief: trommler, wach auf! Gr. K. u. H.

Und dô er Lazarum hiez ûf stân, do ruoft er
ich: Lazare! ich gebiute dir, kum her ûz! Myst.
Do rûften sie Georio. Leb. d. Heil. 18ᵇ. Gott der
und rufet der welt vom aufgang etc. Ps. 50, 1.
, du hast mir gerufen. 1 Sam. 3, 8. Er rufet
en mit namen. Joh. 10. 3. Wo ist der herr? —

und hatte den dat. der person: ich sicher iu. Iwein 7588. Das nhd. sichern bedeutet: sicher stellen, s. machen etwas z. b. ein haus gegen brand sichern oder versichern. Passivisch: daz di krangkeit unses glouben gesichert wurde. Myst. I. 54, 12.

Versichern zeigt sich im mhd. noch nicht. Ich habe nur eine unsichere stelle gefunden: Nu merket wie der adelar versichert (and. les. virsuchet) sîniu kleinen kint. Willeh. 189, 3 (versuchet, erprobet?) Versichern erscheint erst im nhd. und zwar in der bedeutung von sichern, sicher stellen (mit ackus.): Nur euer tod versichert ihren thron. Sch. M. St. 36 (1, 6): Euer mächt'ger beistand versichert uns den glücklichen erfolg. Das. 103 (2, 8). Das alte verjehen (s. 45), bekennen, betheuern (affirmare) mit dem dativ der person: Ich versichere *dir* d. i: Sei versichert (mihi crede). Es steht gleich den verben sagen, bekennen, antworten (Gr. 4, 695), und sollte wie diese den dat. der person regieren. Wäre „er versichert *mich*, daß" etc. ganz korrekt, so müste es als transitiv umgesetzt werden können in das passiv „ich werde versichert, dass etc." Man sagt aber richtiger „es wird mir versichert, dass etc.". Gleichwohl gibt es schriftsteller, die den ackus. der person setzen, der sonst nur bei der bedeutung sicher stellen, s. machen sich findet; sie nehmen es im sinne von bestärken; das lat. confirmare wird übrigens konstruiert aliquid conf. alicui d. h. versichern (als wahr). Da auf versichern am häufigsten ein nebensatz folgt, so wollen wir zunächst diese konstruktion vorführen.

a) Das schwanken der schriftsteller bezüglich des personobjektes ist auffallend.

Im Simpliciss. immer mit dem ackus: Ich versichere *dich*, daß etc. K. 237 u. 288.

Bei Lessing auch mehr mit dem ackusativ, im sinne von sicher machen: Was *mich* versichert, daß mir dergleichen nicht begegnet sei, ist dieses, daß ich es vollkommen so erkenne, wie etc. Less. 237 (Wack. L.). Aber auch in der bedeutung „die zusicherung geben": Vorläufig muß ich

ı, daß ich nicht durch den Junius verführt
s. 8, 22. Wenn ich *dich* nun auf meine ehre
aß etc. Less. 1, 596. Gleichwohl versichern
ß etc. Less. 12, 528. Mit dem dativ: Sie ver-
laß etc. Less. 4. 414.

ter hat nur den ackus: Man hat *mich* auch
daß etc. 1, 8. Und ich v. *dich*, ihre sprache
· als etc. 1, 37. Man hat *mich* wiederholt v.,
)0.

chwankt. Er setzt den ackus: Daß mein vater
rte, daß ich unendlich gewonnen habe. Hor. 2.
ı Porzia, die *mich* mit großer verwunderung
aß ich etc. Das. 32. In demselben aufsatze s.
n er mir davon erzählte und *mir* versicherte:
· wollte, könnte ich der erste mensch in der
Und auf s. 50: Der herr habe *ihm* versichert,
seien. In den „Wanderjahren“ 21, 169: Auch
ı *Sie*, uns allen ist der spaß am ende zu lang
agegen 205: Sie lebt vergnügt, wie *mir* die
eim abschied versicherte. Auf s. 46: daß ein
us kommt und *mir* versichert, das alles sei nur

ich ein Grieche bin. G. Iphig. 49. Sie sollen *ihm* vers., daß er das zweitemal nicht so wegkommt. G. Egm. 211. Auch kann ich *dir* versichern, hab' ich nie etc. G. Tasso 9, 106; hat man *mir* vers. wollen. Das. 107.

Schiller gebraucht den dativ: Ich vers. *Ihnen* bloß, daß Sie mir etc. Briefw. 1, 69; indessen glaube ich *ihm* in voraus versichern zu können, daß er, damit zufrieden sein werde. Das. 93; ich darf *Ihnen* nicht erst vers. Das. 99. Und dieser brief versichert *mir*, daß sie verzeiht. Sch. M. St. 102 (2, 8). Dagegen auf der folgenden seite: So könnt ihr *mich* für ganz gewiß versichern, daß in dem bund mein name nicht genannt ist? 103.

A. W. Schlegel: Denn ich versichere *dir*, es lebt kein mensch auf erden, der so verrucht wäre. Schl. Sh. 6, 284. Ich auch, das versichre ich *dir*. Das. 291.

Varnhagen: Ich versicherte *ihn*, ich sähe seine noth vollkommen ein. 2, 153.

H. Kleist: Der wird dich lehren, das versichr' ich *dich*, was kriegszucht und gehorsam sei. 2, 235.

K. Immermann gebraucht beide kasus: Ich versichere *Ihnen*, mir wird allemal groß zu muthe, wenn etc. M. 1, 211. Ich kann *Sie* versichern, daß etc. M. 3, 50. Ich unterstehe mich, *Ihnen* zu versichern, daß dieser hofschulze etc. 3, 59. Und gleich darauf: Ich versichere *Sie*, daß wir etc. 60. — Eine auffallende gleichgültigkeit!

b) Statt des nebensatzes steht zuweilen ein einfaches objekt im ackusativ: Ich unterließ nicht, *dieses* ihm zu versichern. G. u. Kn. Br. 2, 334. Ist das objekt ein substantiv, so setzt man dieses lieber in den genitiv und die person in den ackusativ: Ich versichere ihm meine anhänglichkeit — ich v. ihn meiner anhänglichkeit. So versichern Sie ihn meiner hochachtung. Less. 12, 654. Eine stelle wie: Auch nur einen augenblick, den ich das vergnügen haben werde, Ihnen (?) mündlich meiner hochachtung zu versichern etc. 12, 207. kann nur als übereilung angesehen werden. Luth. schreibt: Wer wil uns des versichern?

II. Nominalrektion.

Kasus, insbesondere genitiv und dativ, stehen auch in abhängigkeit von den übrigen wortarten: substantiven, adjektiven, pronomen und partikeln.

Das verbum äußert seine kraft entschiedener als jede andere wortart, darum ist die abhängigkeit der vom nomen etc. regierten kasus schwächer als die vom verbum. Bei der nominalrektion ist unter allen kasus der genitiv überwiegend, und dabei hat das adjektiv die gröste regierende kraft. Es kommen hier besonders die relativen adjektive in betracht, d. h. solche, welche eine beziehung auf etwas haben, z. b. fähig des besitzes — besitzfähig; kundig der sprache — sprachkundig. Diese verschmelzung zeigt sich auch bei substantiven, die einen genitiv bei sich haben: das haus des vaters — das vaterhaus. Die beziehung wird jetzt häufiger als früher durch eine präpos. vermittelt: sicher vor gefahren, eine münze von silber.

1. Rektion der adjektive und partizipien.

A. Genitiv.

Der verbalrektion am nächsten steht die rektion der adj. und partizipien, durch welche viele verben umschrieben werden (1 Thl. s. 12 fg.): Er hatte das land verloren — war des landes verlustig; er gedachte des versprechens — war des v. eingedenk; sie vermutheten den aufstand — waren sich des a. von ihnen vermuthend (Mös. 2, 181).

hen theils prädikativ (1 Thl. s. 14), theils
Thl. s. 154). In beiden stellungen können die
j. und partiz. einen kasus von sich abhängig
l dann dient der gen. des substant. oder pron.
jektiv zu ergänzen: des landes verlustig, sei-
nk.

des gen. kann auch ein präpos. infinitiv stehn:
erig zu hören, er ist bereit zu folgen. Vgl. 1
nd 133.

erlativ hat gewöhnlich einen gen. plur. bei sich:
e gemälde — das th. der gemälde, der kräf-
— der kr. der männer. Gr. 4, 736.

en folg. adj. sind viele, die in der neuern sprache
äpos. (von, an) zu hilfe nehmen, während früher
enitiv des substant. vorkam. Andere sind mit
zu einem worte verschmolzen wie: blutroth
, lebensmüde etc.

len die adjektive und partiz. der leichtern über-
alphabetisch auf und heben solche adj. hervor,
afige anwendung finden.

g hat erst in der spätern zeit den ackus. an-

ansichtig ward. Otto v. Passau. Als er ihn ansichtig wurde. Im. M. 4, 13 u. 25. Wenn ich den wolf ansichtig wurde. Tieck A. 243. (In früheren schriften Tiecks mit dem gen.). Als mich die fee ansichtig wurde. Platen 349. Als sie das erste dorf ansichtig wurden. Auerb. N. L. 1, 146.

Arm, wie reich (Gr. 4, 731) nur in der ältern sprache mit gen: sêlik sint die, die *des geistes* arm sint (das sint die wâren dêmûtigen), wan gotes rîch ist ir. Pf. theol. 100. Das beati pauperes spiritu (Matth. 5, 3) griech: *μακάριοι οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι* überträgt die Kob. Bib: die a. in dem geist, Luth: die geistlich arm sind, Allioli: die armen im geiste. Ksbg im sch. der penit. 57ᵇ sagt: Selig sind d. a. des geists, das ist on einen armen geist, on ein arms gemüt; sie waren nit arm des gûts aber arm des mûts und geists. Wir sagen jetzt: arm *an* geist (in anderm sinne), *an* gütern etc. Vgl. Gr. 4, 750 (4).

Bedürftig: Sie sind freilich noch *mancher verbesserung* bedürftig. G. u. Kn. Briefw. 1, 119. Als partiz: Der da *gelts* bedürffen ist. Eybe 14; gelt das eins mans bedörffen ist. Das. 25. Zusammensetzung: hilfsbedürftig etc.

Begierig: Und zuletzt *des lichts* begierig, bist du schmetterling verbrannt. G. 5, 26. Die hengste rannten nach hause, begierig des stalles. G. in Herm. u. Dor. Mehr: nach etwas b. Im mhd. oft partiz: Wir haben sie von dem, *des* dîn sêle begernde ist. Pf. Berth. 157, 22. Vgl. begehren mit gen.

Bereit: Swes man ie begunde, *des* was sîn lîp bereit. Nib. 131, 1 und Trist. 153, 78. Jetzt: Zu etwas bereit.

Bewust mit dat. der person und gen. der sache (sibi conscium esse alicujus): Weil ich mir *keiner* groben *sunden* bewust war. L. Verm. 34. Wir sind uns *unser* und *anderer dinge* bewust. Chr. Wolff 1, 1. Daß wir uns dieses gegenstandes deutlicher bewust werden. Less. L. 149. Ohne daß sie selbst sich *dessen* bewust sind. W. Humb. Hor. 1. II. 132. Ich war mir wohl mancher gebrechen bewust. G. 25, 123. Ohne dessen deutlich mir bewust zu sein. Tieck Ph. 1, 180. Endlich ward er sich ihres unterschiedes bewust. Ranke 1, 186.

ınd unbewust steht auch attributiv: Ein seiner bewuster botaniker. Gr. U. 11. Göthe setzt . der person: Wenn ich mich ihrer gleich deut- bin. Briefw. 1, 22. Richtig ist der dativ. Es ı abhängiger satz folgen: Ich bin mir b. nichts an zu haben.

sch für bekannt (notus): Uns allen ist das Allwissend bin ich nicht, doch viel ist mir , 81. Vgl. Gr. d. W. 1, 1790. Zusammensetzung: t etc.

ıt. des alten bewist, und dieses ist part. prät. wissen (Gr. d. Wört. 1, 1787).

ller sorgen blôz. Bon. 4, 30. Zu den mhd. beisp. ıd. Wörtb. 1, 213 gehört noch Willeh. 77, 14. trôstes mügen die dâ haben, die gar blôz sint hordes? Myst. I. 318, 21. Nhd. sehr selten.

; ist bar, nackt: aller freuden baar (bar); alles wesens bar und ledig. G. 26, 71. Zusammen- ırfuß, barhaupt.

ɛ und uneingedenk vom alten eindenken (me- ʼa: sich in etwas hineindenken. Eindenken

hende (knallen und fallen war eins) und das einerlei (es ist mir alles eins). In obigen beispielen steht eins dem einig am nächsten; wir finden es nicht bloß mit „werden“ sondern auch mit „sein“: eins sein — einig sein (convenire); wenn brüder eins sind und die nachbarn sich lieb haben. Sir. 25, 2. Wo zween unter euch eines werden (consenserint) Matth. 18, 19. Dass sich zu diesem eins oft der gen. der sache fügt, sehen wir aus obigen belegen.

Von den partizipien regieren die mit ent- und er- zuzammengesetzten meist den genitiv; so die partizipien:

Entbunden: *Der fesseln* entbunden folgen sie wild. A. Humb. Hor. 1. V. 96.

Enthoben: Was das ergebnis dieser erörterungen angeht, so mag ich mit einem einzigen beispiel *ihrer* beinahe enthoben sein. Gr. U. 50.

Entladen: Bin deines unflats entladen. H. S. II. 4, 47.

Entledigt: Der fesseln entledigt zu sein. Hor. 1. III. 90.

Entsetzt: des thrones. Sch. M. St. 11.

Entübrigt: Die gern noch ein dutzend durchreisende in ihrem garne auffängt, um ihrer besuche nachher entübrigt zu bleiben. Tieck Ph. 1, 80.

Es kommen jedoch auch präpos. vor: Der arme mann war *von* gelde entblößt, und er muste aus noth verkaufen. Mös. Ph. 2, 57.

Erfahren: Ob ich nicht des schreibens und lesens erfahren (kundig) wäre. K. Simpl. 322.

Erfüllt: Eine schilderung, noch ganz des empfundenen taumels erfüllt. Varnh. 5, 41. Fast die ganze natur ist lautes und klanges erfüllt. Gr. Urspr. 13. Gewöhnlich: von.

Fähig: einer solchen verderbnis. Less. 223. Unendlicher misdeutungen f. Less. 2, 103. Dabei bin ich alle der beständigkeit fähig, die die wahre freundschaft fodert. Herd. Briefw. 1, 86 (sonst: aller der —). Er ist keines zwanges fähig. Das. 3, 24; 8, 66. Ist dessen die menschliche natur fähig? Das. 8, 52. Den an den boden gefesselten, gangs unfähigen pflanzen. Gr. U. 14. Die knechte sind keines echten eigenthums fähig. Gr. R. A. 349.

nhd. frî, Wigal. 2879): Da sind wir aller dinge
61. Du bist schadens frei. Agr. 74. Frei des
ichs. Avent. 120. Neuere schriftsteller setzen:
731. Wie „ledig und los“ so finden wir auch ver-
as ich meiner sünd mit im *frei* und *ledig* werd.
8ᵇ.
nhd. frô, Wigal. 2571. vgl. Gr. 732): Die nicht
froh weren. Avent. 525. Seines erwerbes froh
Forst. 1, 92. Des schönsten anblicks wird mein
Sch. Br. v. M. 33. Nun kann ich ihrer nicht
erden. Varnh. 5, 396. Sonst: über. Zusammen-
ansfroh etc.
lt ist zufrieden: So sollen sich die müttere
rieden geben. L. 29 Ps. 58. Sonst: damit.
ı „froh“ sinnverw. gemait (gemeit) ist im nhd.
n. Im 14. jahrh. finde ich es bei Pf. Megb.
r hirz dunket sich seiner hörner gar gemait,
t sich deren, bildet sich etwas darauf ein.
ig (v. genießen s. 25) tritt nur in zusammen-
f: kirchgenössig etc. Nur mitgenossig kommt
verbindung mit einem gen. vor: Das ihr durch

plage. 1. Kön. 8, 38. Ward er gewar seines geldes. 1 Mos. 42, 27. Wirst nicht gewar des balken in deinem auge. Matth. 7, 3. Da die leute sein gewar wurden. Das. 14, 35. Auch H. S. 1, 69. 43. Des wolfs gewar w. Agr. 43. Ward er des lärmens nicht gewar. Chr. W. 2, 159. Jetzt mit ackus. häufiger: Der falke ward unter sich einen hasen gewahr. Less. 1, 198. Vgl. Gr. 757.

Gewärtig (vgl. gewarten s. 50): Er muß gleicher gefar gewertig sein. Agr. 240. Ich war mir eines so frühen befehls nicht gewärtig. Less. 2, 117. Fragen, deren wir nicht gewärtig sind. Less. 1, 435. Seid noch heute seines einzugs gewärtig. Varnh. 5, 428. Keines überfalls gewärtig. Sch. Wall. 190. Als partiz: Ihr sollt euch daher alles beistandes von mir gewärtiget sein. Tieck Ph. 1, 350.

Gewaltig nur in der alten sprache (Gr. 730). Außer Parz. 546, 23 finde ich noch: Ir sult gewaldec sîn des werden küneges unde mîn. Parz. 635, 21. Jâ ist si gewaltec der tumben und der grîsen. Titurel 70, 1. Als vil dû dînes selbes ledic bist, als vil bist dû dînes selbes gewaltic, und als vil dû dînes selbes gewaltic bist, als vil bist dû dînes selbes eigen. Myst. II. 598 Nr. 5. Sîn selbes ungewaldig (seiner selbst unmächtig). Pf. theol. 76. Aller ding gewaltig. Leb. d. H. 23. Du bist gewaltig des himels und der erden. Das. 51ᵇ. Ich bin mein selbs nit gwaltig (nicht herr über mich). Pont. 8. Der vol mensch ist seins fleischs nit mehr gewaltig. S. Fr. Spr. 1, 153. Statt dessen nhd: mächtig.

Gewis: Also gewis sind sie irer sachen. L. Warn. 28. Des sind wir gewis. Das. 9. u. L. epist. 22. Als du des gewis bist. Eybe 12. Der liebe g. sein. Less. 183. Des bin ich g. Sch. Br. v. M. 79. Meines untergangs g. Tieck A. 231. Der held eines gedichtes ist erst dann unsers herzens gewis, wenn er uns einigemale ein stilles lächeln abgenöthigt hat. Tieck Ph. 1, 113. Sie war des tiefsten eindrucks immer g. Varnh. 5, 41. Ihres lohnes g. Gies. 1, 373. Des erfolges froher und gewisser. Gr. Gr. 4, VIII.

Im Sachsp. H. I. 23 einen einer sache gewis machen d. i. ihm sicherheit dafür stellen.

nt, ungewohnt, entwohnt (vgl. gewohnen s. 39): teglich umbgeet und des sie gewonet ist. Agr. r solcher reden nicht mehr gewohnet. K. Simpl. n der jagd ganz g. worden. Tieck Ph. 2, 220. gewordene henne, die des scharrens gewohnt auch blind noch nicht auf zu scharren. Less. 1, es umganges mit göttern gewohnt ist. Schleg. 78. Sonst auch: an etwas g. Auch der ackus. rer zeit auf: Man ist die feuerzeichen am him- so gewohnt worden. G. Götz 149. Zusammen- Der sieggewohnte. — Der wachens ungewohnt. . So flühet das kind den dütten und entwont Ksbg. Br. 21ᵇ. Das sprechen, dessen er so lange wesen war. G. Forst. 1, 111.

regierte im altertum den genitiv und dativ. t es nur den dativ, allein einige zusammenset- dem gen. räumen ihm hier eine stelle ein. Aus von „man“ mit gelîch entstand mannegelîch, (Parz. 393, 24), später männiglich d. h. jeder der männer gleich, die gesamtheit der männer). er verbindet sich gleich mit fürwörtern. Der-

gleichen; soll das pron. ein possessiv sein, so erwartet man: meinen gleichen. Im präd. genit. steht es als possess. richtig: Wer in der Kommittee ist meines gleichen? Sch. M. St. 42 (1, 7). Daselbst aber als dativ: Daß jeder angeklagte durch geschworne von seines gleichen soll gerichtet werden. Im ackusativ sagt Berthold v. Reg. 240, 11 ganz richtig: jeglîcher minnet *sînen gelîchen*. Der nomin. wäre sîn gelîcher, mîn gelîcher etc. Richtig wäre also entweder das personalpron. im genitiv (sein oder seiner gleichen) oder das pron. poss. flektiert (seinen gleichen). Statt dessen hat sich ein falscher gen. seines (st. sein) eingeschlichen und der ackus. gleichen ist unveränderlich geblieben. Außerdem: Sie fröwet sich *ires geleichen*. Eybe 8ᵇ. Denn wir sind doch nur ihres gleichen. G. G. 138. Unsers gleichen etc.

Auch einige latein. adj, die den dativ regieren, stehen mit dem genitiv, wenn sie substantivisch gebraucht werden, namentlich amicus, propinquus, aequalis. Bei similis steht der gen. vorzugsweise zur bezeichnung einer innern ähnlichkeit, einer gleichartigkeit, daher meines gleichen, unsers gleichen immer nur mei similis, nostri similis; im ackus. tui similem Nep. Epam. 4. Sonst aber zur bezeichnung einer bloßen ähnlichkeit der gestalt mit dem dat: canis nonne similis lupo?

Habhaft: Um den geist kostbarer denkmale zu erfassen, und *dieses geistes* habhaft zu werden, dazu gehört unermesslich viel. Gr. U. 6. Konnte man auch eines Humboldt oder Gentz in dieser zeit kaum habhaft werden. Varnh. 5, 97.

Hêr nur im mhd: Der rede was dô Gunther nâch sînen arbeiten hêr. Nib. 601, 4 (freudig, froh über —); ebenso Nib. 1478, 1; 1474, 3.

Kundig: des landes, der sprache.

Ledig und los: Aller ding ledig und lôs werden. Pf. theol. 16. Des schînes stên ich ganz ledig und nim mich des nit an. Das. 104. Aller pflicht ledig sein. R. Ord. 33. Irer feind ledig werden. S. Fr. Spr. 1, 35. Gr. 4. 731. Und wêr sîn gerne schiere lôs (wäre seiner gerne bald ledig). Pf. theol. 142. Das du ir los werdest. L. Ps. 8. Der leiden

G. 9, 223. Des halsübels los werden. Briefw.
vorurtheile los zu werden. Herd. Br. 1, 89.
n auch mit ackus. wo dann „los sein“ dem
lieren“ sich nähert: Damit war sie das böse
los. K. u. HM. 14. Wir sind sie (die kinder)
M. 15. Ich hoffe in etlichen tagen den bösen
sein. Briefw. 4, 41. Mehr als Schiller gebraucht
ckus: Den bösen sind sie los, die bösen sind
. 12, 128. Man wollte mich los sein. G. 21, 33.
der sonne freuen, sind wir jede sorge los. G.
h. Auerb. N. L. 1, 53. 55. Zusammensetzungen
enlos, ehrlos, schlaflos etc. (Gr. 2, 566.)
gehn eines dinges s. oben s. 38.
: Bist du nicht mächtig gnug dises gewalts?
46. Glaubt sie ihrer günstigen gesinnungen auch
;e stunden nicht mächtig zu sein? Less. 7, 233.
prache mächtig ist. Less. 10, 148. Des gefühls
g stand ich da. Sch. M. St. 32. Es wird dennoch
ächtig sein. Gr. U. 15. Mein geist war seiner
mächtig. Tieck Ph. 1, 243.
Des tanzens müde werden. Agr. 251. Wirst du

rere zu dienst, sobald sie deren benöthigt sein sollten. Briefw. 1, 101. „Benöthigen etwas“ hört man in Wien. Nothdürftig sein st. des jetzigen nöthig haben, bedürfen: Wir seind viler handwerk notdürftig. Ksbg. Br. 14.

Quitt: Dann seid ihr eures schließeramtes quitt. Sch. Wall. 178 (4, 7). Des dankes sei man quitt, wenn uns der dienst um unsertwillen nicht geschehn. L. Nath. 48 (1, 5). So aber das weib dir nicht folgen will, so bist du dieses eides quit. 1 Mos. 24, 8. Der geborgten kleider quitt werden. Imm. M. 3, 40. Urspr. quietus (ruhig), quittus, frz. quitte.

Reich (wie arm Gr. 730 u. 750) schon mhd. mit der präp. an, z. b. Wigal. 213; mit gen. Trist. 2490. Ferner: si dûhte mich lônes rîch. Parz. 495, 30. Dû bist alleine alsô rîche der rehtikeit und alles guotes. Br. Dav. 10. Dise glücks reichen wänen, sie seien reich. S. Fr. Spr. 1, 132. Mit reich und noth viele zusammensetzungen.

Riuwic (betrübt, reuig) nur mhd. z. b. Wilh. 412, 9: sînes tôdes riwic sîn. Gr. 733.

Satt (Gr. 732 u. Wigal. 10120): Die erde wird nicht wassers satt. Spr. Sal. 30, 16. Wer einer speis satt ist, der wirt ir überdrüssig (2 genitive). Agr. 146. Welche menschen bluts nicht künden satt werden. Agr. 122. Satt der welt und ihres vergänglichen ruhmes. Ranke 1, 496. In der länge, Carlos, man wird der weiber gar bald satt. Göthe 10, 52. Ich bin des alltäglichen satt. G. u. Kn. Br. 2, Nr. 377. Ohne gen. bezeichnung: Ein maulesel der sich satt gerste gefressen hat. Gr. R. F. CCLXIII. Zusammensetzungen: lebenssatt etc. Der ackus. sehr selten: Ich bin *es* herzlich satt, mit einem tauben länger zu reden. Less. 10, 154. Bei haben ist der ackus. immer: Er hat jenes spiel satt. Lat. satis, sat.

Sælic nur in der alten sprache mit gen. z. b. Flore 1763; Wack. L. 140, 28; 639, 41 (êren sælic).

Schuldig und unschuldig. Zu Gr. 733 noch Nîth. 4, 5, 1. Flore 6715. Ferner: Wir wæren dem grœzers dienstes unde dankes schuldic. Br. Dav. 14. Wer da zürnet mit seinem nechsten, der ist schuldig des gerichts, wer da sagt zû seinem brûder racha, der ist schuldig des rads, wer aber

einem brûder, du narr, der ist schuldig des ewi-
L. g. W. 87. Vgl. Matth. 5, 22. Häufig refl. mit
ie werden sich eher eines jedes andern fehlers
n. Sch. Hor. 1. I. 8. Briefw. 1, 106. Ich will
örichten unternehmens nicht sch. machen. Less.
Unschuldig: Am. 467; Kûdr. 131, 1. Sonst lest
aufruhrs nicht unschuldig sein. L. w. M. 20.
ufruhr.) Man sol den jüngling seiner anklag un-
gen. Steinh. 408.

ch (Gr. 730): alters, geistes schwach.

nger, jetzt gewöhnlich mit —, aber bis ins
it dem gen: Ward die fraw eins kindes schwan-
l. H. 45. Noch bei H. Sachs II. 3, 130 u. III. 92ᵇ.
33.

(Gr. 731): Des ewigen lebens sicher. L. epist. 15.
(auch: davor) kein augenblick sicher. L. Verm. 37.
s lebens und guts. Agr. 79; s. seines leibs und
8. Ir solt des ganz sicher sein. Pont. 8. War des
baren gemüths seines sohns nicht sicher. Gies.
sicher: Bist deines lebens unsicher. Ksbg. Br.

Unbeschadet: Man rechnet, daß die guten weinländer sich zu sieben bis acht procent verinteressieren, des misswachses unbeschadet. G. Forst, 1, 16.

Überdrüssig: Der armen leut bald überdrüssig. Agr. 109. Bist du mein überdrüssig? Tieck Ph. 1, 370. Man ward ihrer lobgesänge, zuletzt auch des gelächters über sie bald überdrüssig. Herd. Br. 7, 19. Sein roman, von einem seines geschlechts überdrüssigen denker geschrieben. Das. 8, 103. Seltener mit ackus: Die letztere hälfte bin ich sehr bald überdrüssig geworden. Less. 234.

Überhoben (alt: überhaben): So wil ich des schreiens überhaben sein. L. conc. 32. Du bist der schmachreden überhaben (los). Steinh. 46. Solcher sorgen bin ich überhoben. K. Simpl. 238. Der dichter braucht sie uns nicht erst bekannt zu machen; er ist aller hierzu nöthigen beschreibungen und winke überhoben. Less. 7, 400. Vergl. 57. 67.

Verdächtig: Sie was etwas der unkeuschait verdacht. Eybe 12. Des verraths verdächtig. Gies. 1, 374.

Verlustig: der ehre. Less. 7, 259. Der gegenliebe macht man sich verl. Less. 7, 268. Ich habe mich des rechts, den kunstrichter über sie zu spielen, verlustig gemacht. Less. 4, 113. Er war selbst alles trostes verlustig. Tieck Ph. 1, 203. Daß wir seiner auf keine weise v. gehen möchten. Gr. Wörtb. 1, 598.

Vermuthend gehört zu den seltenen partiz. präs. die den gen. regieren: Waren sich *des aufstandes* von ihnen vermuthend. Mös. Osn. 2, 181. vgl. s. 69 oben.

Voll bedarf näherer betrachtung. Es wird auf folgende weise gebraucht:

1. Unflektiert: Das gefäß ist voll (gefüllt).

2. Flektiert vor einem substantiv: in voller ruhe, neun volle tage, ein volles haus.

3. Mit gen: voll wassers, voll wilder blumen (Gr. 729).

4. Mit präpos: voll von —

5. Ähnlich dem: „der mann ist starker natur," sagt man: die wiese ist voller blumen.

Nr. 3 und 5 haben wir hier zu belegen.

nit gen: Was vol honiges und wahses worden.
. 414, 19. Vol guotes wînes. Das. 416, 35. Voll
. Ksbg. Br. 17ᵇ. Vol geistis. L. Ev. 23 (geist-
ı sack vol sieches fleischs. L. Warn. 11. Vol
leides. L. Kor. 39. Wie des schendlichen miß-
ɜ dörfer vol waren. L. Warn. 27. Der aller
ol steckt. L. Warn. 20. *Wes* das herz voll ist,
er mund über. Matth. 12, 34. Gegen den bäu-
las ganze land voll stunde. K. Simpl. 114. Bäume,
tzo die ganze welt voll findet. J. Arndt 61. Voll
Forst. 2, 240. Die spätern schriftsteller lassen
ezeichnung weg, wenn nur ein subst. folgt: voll
blumen, sie setzen aber den gen., wenn das
ɜinem adj. verbunden ist: Das büchlein ist voll
bemerkungen. Briefw. 1, 108. Ein fragment,
veifender bewunderung. W. Schl. 5, 144.
ɜen fall Nr. 5 handelt Gr. 499. Prädizierte adj.
nhd. ohne flexion (Nr. 1); in der ältern sprache
aber auch flektierte präd. adjektive (Gr. 493):
ɜe funden ein nest vollez vögellîn. MS. 2, 91.
z bezieht sich auf nest, später aber nahm man

voll mit flektiertem subst: voll raubes (23, 25). In der folge verschwand der unterschied. Wir geben noch einige belege: Mein antlitz ist voller schande. Ps. 44, 16. Ein baum der voller bluett steht. L. Ev. 22. Die rechten schlüssel sind voller gnaden, bringen und geben gnade. L. Schl. 18ᵇ. Das sein ganzes hauß voller unzifer wart. Joh. Faust. 982. Die luft voller singenden kugeln. K. Simpl. 327. Die noch voller muth stacken. Das. Voller wunden. Das. Voller ansprüche. Less. 1, 581. Die finger voller ringe. Less. 1, 600. Meier ist voller verwunderung, der sich sonst nicht leicht verwundert. Briefw. 4, 77. Sein haus war voller schöner studien, die er gezeichnet hatte. G. Hor. 2. IV. 17. Die landstraße war voller soldaten. Tieck A. 278. Die natur steckt voller wunder Imm. M. 3, 216.

Weise. Das mhd. wîse: erfahren, klug, kundig, regierte den gen. (mhd. W. 3, 752). Mitunter noch bei neuern: Denn es trat nicht selten ein, daß die schöffen sich in ihrer mehrheit über ein urtheil nicht einigten, oder daß sie *des rechts* nicht weise waren, also nicht zu sagen vermochten, was in dieser sache seit alters her rechtens sei. Gies. 1, 261. Vgl. Gr. 750 (5).

Wissend, unwissend. Wie wissen (s. 51) den genit. regierte, so auch sein partiz. präs. bei Luth. und besonders bei Steinh: Weil sie der sprachen unwissend gewesen. L. Rath. a. St. Xantus war der ding unwissend (wuste nichts davon). Steinh. 27. Er war unwissend der anschläge. St. 65. Wir bitten dich, daß niemand dieser ding wissend sei. St. 404. Bewust s. 105.

Wert, unwert; würdig, unwürdig (vgl. würdigen s. 58 u. Gr. 733): Sô ist si wirdiger pîne denne lobes. Myst. I. 320, 40. Das er wirdiger were des zorns denn der gnaden. L. Ev. 14. Ein ander der sein wirdig ist. Das. 23. Nit eines hellers wert. L. Ad. Der ist mein nicht wert. Matth. 10, 38. Henkens wert. Agr. 290. Des du wol wirdig bist geweßt. Eybe 30ᵇ. Eigner herd ist goldes wert. S. Fr. Spr. 1, 123 und 20. Aller ehren wert. Das. 35 (zusammengesetzt: ehrenwert). Das ist des kommens wert. G. F. 1, 89. Die schul-

sich selbst ist keiner dankbarkeit wert. Less. 1,
ird sich unsrer liebe noch immer wert genug
Less. 2, 339. Ein gebet, das des Jupiters und
ig sei. Less. 4, 280. Die des hängens würdig
. 7, 73 (hier ist des wohllauts halben nicht
raucht). Wenn wir ihn unseres mitleides nur im
würdig fänden. Less. 7, 331. Eine ehre ist der
t. Sprw. Was wäre mir das leben, wenn ich
le unwert lebte. Wiel. 104. Ein dienst ist wohl
wert. G. 12, 157. Das sind anerbieten, eines so
igs würdig. G. Hor. 2. X. 100. Wahrlich in die-
sind stellen, die des herrn von Rochows nicht
ären. Briefw. 1, 143.

ufiger ausdruck ist: der mühe wert; ich wüste
noch jemand es auch nur der mühe wert gehal-
liese figur näher zu bestimmen. Less. Tod. 48.
ein den sinn von valere, so setzen wir den ackus:
nen kreuzer wert; selbst bei „mühe“ wenn der
r betont wird: Das war die mühe nicht wert.
ie summe ist wohl einen versuch wert. G. G. 8,
eilte ihm einen rath, der mehr als die bezahlung

mächtig), des antheils (theilhaft, habhaft) und verlustes (verlustig), der sicherheit (sicher), der befreiung (ledig und los, quitt, überhoben, ent-), des wertes (würdig), der freude (froh), des überdrusses, der müdigkeit und sättigung (überdrüssig, müde, satt), der schuld (schuldig, verdächtig).

B. Adj. und partiz. mit dem dativ.

Hieher gehören viele adj, die von verben gebildet sind, welche den dativ regieren: anhängen — ist mir anhänglich, die dem keiser anhengig waren. Avent. 426; danken — ist mir dankbar, dienen — ist mir dienlich, trauen — ist mir treu etc. Diese adjektive alle aufzuzählen ist eben so wenig möglich, als alle mit dem dativ gesetzten verba anzugeben, weil viele eines personobjektes nicht immer bedürfen; dagegen dient das objekt bei den adj. mit genitiv meist als nothwendige ergänzung. Es gibt mehr nothwendige als zufällige genitive, dagegen mehr zufällige als nothwendige dative. Die absoluten adjektive (den intransit. verben entsprechend) bekannt, erfreulich etc. stehen ebenso häufig ohne dativ, die relativen (den transit. verben entsprechend) abhold, dienstbar etc. bedürfen eines personobjekts. Präpositionen treten auch hier ein. Demnach kann ich sagen: Das ist nachtheilig (ohne person), das ist mir nachtheilig, das ist für mich nachtheilig. Hauptsächlich nehmen den dativ zu sich die begriffe der nähe und ferne, gleichheit und ähnlichkeit, der liebe und güte, der angemessenheit und einstimmung, der gemeinschaft, der kunde, der möglichkeit. Eine anzahl belege lassen wir folgen. Vgl. 1 Thl. s. 14. Die mit sein und werden verbundenen adj. und partiz. müssen als umschreibungen (statt einfacher verben) angesehen werden.

Angelegen (s. 74): *Dem* ist die religion nit hart angelegen. L. Warn. 2. (Jetzt häufiger: der läßt sich d. r. nicht sonderlich angelegen sein). *Wem* ein ding angelegen und ernst ist. Agr. 380. *Einem jeglichen* ist sein eigen sache mehr angelegen denn [die] eines andern. Agr. 69. (Auch: Jedem liegt

eignen sache als —). Indem ich *mir* nichts ein lasse. Less. 238. Mein herr! *wem* konnte er sein, Ihre neue schrift sofort zu lesen, als 57. Im latein. wird bei interest (es ist daran person durch den gen. oder durch ein pers. lativ ausgedrückt: Caesar dicere solebat, non) quam rei publicae (gen.) interesse, uti valeret. 6.

essen (Gr. 748): Ich finde es *den umständen* Briefw. 1, 43. Der deutschen denkungsart ange-. 195. Wie es den übrigen zwecken der philo-nangemessen ist. Gr. U. 6. Statt dessen oft das (mhd. gemæze) d. i. urspr. nach dem maße, nach bereinstimmend: Dem befehle gemäß handeln t hier: zuwider). Seiner eignen natur gemäß.

Das was ihm gemäß ist. Ders. 19 u. G. 25, esamtes erkenntnisvermögen hat zwei gebiete, rbegriffe und das des freiheitsbegrifs; denn ist es a priori gesetzgebend. Die philosophie un auch *diesem* gemäß in die theoretische und ant. Einl. 17. Als diese ihrem auftrage gemäß herzog besprachen. Gesch. d. d. Vorz. 2. 65.

person wie den sachen vollkommen gemäße zuständigkeit. Varn. 5, 247. Sein geist erging in den ihm gemäßesten bahnen. Das. 244. Der begriff des maßes liegt deutlicher in angemessen; man vergleiche: Die ersten organe sind dem zustande des geschöpfs gemäß. G. 24, 110. Gleich darauf: Beziehungen, die seinen kräften angemessen sind. Der präpos. ausdruck „nach maßgabe“ steht wie „in betreff“ u. a. statt eines nebensatzes: Ich sollte die eingaben und verhandlungen übersichtlich zusammenstellen, ihm vortrag darüber halten und *nach maßgabe* der möglichen entscheidung sie erledigen. Varnh. 5, 18.

Angst ist ein aus dem substant. hervorgegangenes adj., wie auch: mir ist nôt, zorn (Gr. 4, 243). Wir sagen: Mir ist (wird) angst, es macht mir angst (angustus, anxius); häufig: angst und bange (G. 19, 103). Dem rosstäuscher war angst. J. Faust 1035. Da ward ihr endlich angst. K. u. HM. 14. 18. 25.

Baß (vgl. 1 Thl. 314 fg.): Wie mag nun *einem vatter* baß gesein, so er einen gescheiden sun nach im laßt. Eybe 12. Vgl. Gr. 129. 931. 932.

Bekannt: In Wandsbeck, wo *mir* auch M. Claudius bekannt wurde. Varnh. 1, 185. Auch: wo ich mit Cl. bekannt wurde. Durch den dativ ist mehr der vortheil für den sprechenden hervorgehoben. Ferner: einem b. sein, einem etwas b. machen (kund geben, thun). Gekannt und erkannt sind mehr partizipial als adjektivisch. Gr. 749.

Bewust: Daß ich meinen stil nicht erkünstle, bin ich *mir* bewust. Less. 10, 167. Mit dem genit. s. 105. In der alten sprache auch: das was nimande wisslich (niemand wuste es) altd. bl. 1, 150. Wissend mit gen. 117.

Eigen (proprius): *Ihm* war die gabe eigen, mit den soldaten umzugehn. V. in Wack L. 3, 1318. Jedem warmblutigen thier ist ein besonderer laut eigen. Gr. U. 14. Als einfaches verb st. waren eigen: Wenigstens eigneten geist, güte und liebenswürdigkeit keiner bestimmten klasse. Varn. 5, 12. Ich eigne mir etwas an — mache mir's zu eigen, und dann gehört es mir eigen. Eigen tritt hier verstärkend

en, wie auch in: mein eignes haus. Verwandt geslaht: deiz der sunnen ist geslaht. Parz. 776, ist der sonne von natur eigen.

rägt: Die eigenheiten der sprache sind *unserm* rägt. Gr. U. 53. Dieß ist hervorgegangen aus . verhältniß (in); so auch:

ımen: Ein vöglein, dem nest entnommen. Gr. em neste genommen).

ich: Mir ist sehr erfreulich, daß Sie etc. Br. iger dativ, wesentlich dagegen in:

Bist mir feind. Eybe 3. Dieser ist den dieben K. Simpl. 291. Vgl. Gr. 747. Gegensätzliche t, hold, geneigt etc. Gr. 4, 747.

Diese materie ist weit weniger dem bedürfnisse ımacke des zeitalters fremd. Sch. Hor. 1. I. 12. ihm immer mehr entfremdet.

)as impers: mir ist gâch heißt: ich eile. Nach es adverbial und adjektivisch gebraucht. Als es noch bei S. Frank Spr. 1, 50: laß *dir* nit d. h. übereil's nicht.

Künftig sein st. bevorstehen mitunter im mhd: Ein wîssage seit ieglîchem waz *im* künftic sî. Myst. I. 312, 28.

Nahe: Er ist, wohnt mir nahe — ist mir ein guter nachbar (Gr. 746).

Tenzerlich: Mir ist nicht tenzerlich. Agr. 364.

Überlegen: Die einfalt der natur ist der geübtesten kunst überlegen. W. Schleg. Hor. 1. XI. 96.

Unleidlich: Ihr trotzen ist *gotte* zu unleidlich. L. warn. 10. So auch: angenehm, unangenehm, unausstehlich, widerwärtig (zuwider), verhasst etc. Vgl. Gr. 747.

Verbunden: Dieser mann ist meinem hause sehr verbunden (dank schuldig). G. Hor. 2. IV. 25.

Verderblich: *Ihnen* (für sie) ist die kleine freiheit verderblich geworden. Gr. U. 16. So: schädlich, nützlich etc.

Verständlich: Die natur wird ihm verständlich. Gr. U. 24.

Verwandt einem oder mit einem: Er war dem königlichen hause selbst nahe verwandt. Gies. 1, 228. Ähnlich: sie war dem ältern bruder vermählt. Das. 229. Bloß dat. bei: er ist mir *nah*, *fern* (Gr. 747).

Willig, willfährig (willfahren oben s. 77): Einem willfährig sein; willig nur im mhd: daz er *in* willic wære. Nib. 1597, 2; mit dat. und gen: daz ich *ir iu* sô willec bin. Iw. 6815. Der gen. der sache: *des* sint si willic (MS. 2, 146), im nhd. dazu.

Zinsbar: Wenn ich mich einem feinde zinsbar machte. Less. 190.

Zugethan: Der gemeine mann war ihm zugethan. V. 1318.

Bei zorn wie bei nôt (Gr. 244) schwankt die substant. bedeutung in die adjektivische: da was irem vater zorn auf den münich. Leb. d. heil. 100. Vergl. Gr. 932. Nôt (vgl. Gr. 4, 243. 246) wird ebenfalls als impersonale mit dem dativ gebraucht (mit gen. vgl. oben 112): mir ist nôt = opus est mihi; wann einem noth ist nach einem ding, so mißräth es ihm am allerersten. Sch. & E. 297. Kunst ist dir nit not. Ksbg. arb. hum. bl. 13. Mir thut noth (egeo) Gr. 249.

spiele mögen genügen. Die meisten adj. kön-
und attributiv gesetzt werden, nur: feind,
leid, noth, nütz u. a. werden nur prädikativ
ir sagen: Das ist mir lieb, leid; das ist mir
zu bunt. Zuweilen substantivisch mit präp.
ir zu liebe, ihm zu leide; oder auch adverbial,
mhd: hêrre, ob ich iu leide sprach. Parz.
03.

uch adjektive mit dem ackusativ?

sten ist die rektionskraft der den ackus. regieren-
r transitiven). Ist schon der ackus. bei partiz.
t, so findet er vollends bei den adjektiven gar
t. Wenn ich sage: einen fuß hoch, einen zentner
tag alt etc. so ist dieser ackus. so wenig ob-
seine krankheit dauerte einen monat. Die
r adverbiale.

er wird mich gewar, so ist nur das verb „gewa-
ben (Gr. 757). Wie gewar, so hat auch ansich-
den genitiv (S. beide oben s. 108. 104), aber wir
h den ackusativ, weil wir die aktive bedeutung

2. Rektion der substantive.

A. Genit. beim relativsubstantiv.

Die rektion des ersten grades ist die der verben (ackus. vorwaltend), des zweiten grades die der partizipien und adjektive, welche in verbindung mit sein und werden als umschreibungen einfacher verba anzusehen sind (genitiv und dativ). Beim substantiv erlischt fast die rektionskraft; wo sie sich noch zeigt, geht sie nur auf den genitiv (Gr. 746), wenn man nicht einige konstruktionen mit dem dativ in anschlag bringen will z. b: *Dem forscher* zu liebe. Varnh. 5, 27; *mir* zu liebe sei getrost! Schl. Sh. 6, 317. Wolfdietrich hat es *der geliebten kaiserin* gar kein hehl (verhehlt es ihr nicht) Gr. Meist. 146. In solchen umschreibungen einfacher verba wirken nomen und hilfsverb auf den kasus ein: Ich *hab's* dem tollen sturme *dank*. Uhl. Ged. 208 (dank sagen, danken). Vgl. leistet ihm genüge, thut ihm genug, ist ihm genug, genügt ihm. In dem satze „Er ist mir immer ein guter rathgeber, nachbar etc. gewesen" ist der dativ schon loser, fast adverbial (für mich). Noch weniger kann ein ackus. vom subst. abhängig sein (Gr. 755).

Der genit. dagegen tritt beim subst. in eine gewisse abhängigkeit, wenn dieses ein relatives ist, wenn es ohne diese beziehung zum genitiv kein vollständiges prädikat bilden würde, wie in „gibt zu verstehen" das „gibt" auch keine vollständige aussage bildet ohne den dabei stehenden infin.

Wir haben bekanntlich umschreibungen mit absoluten adjektiven (alt werden) statt einfacher verba (altern), ebenso mit relativen adj., d. h. solchen, die eine beziehung zu ihrem genitiv haben z. b: gewar werden (gewaren), eins werden (sich einigen), irre gehn, müßig gehn, ledig stehn, sich schuldig machen etc. So haben wir auch umschreibungen mit relativen substantiven: Meister werden (sich bemeistern). Wie von jenen adjektiven (irre, müßig etc.) ein gen. abhängig ist, so auch von diesen substantiven, die als nominative stehen (1 Thl. 177) und eine dem infin. ähnliche verbalkraft besitzen.

figsten kommen vor:

n oder werden, über etwas und mit gen: nn der künstler *dieser neigung* nicht herr wer- 5, 127. Ist man *ihrer* erst herr geworden. War *meiner* nicht herr. B. Auerb. Jos. im Sein selbs herr sein ist die gröst herschaft. S. 161. Auch das einfache herschen hatte in rache den gen: Aber über eure brüder soll ndern herschen mit der strenge. 3 Mos. 25, 46. r werden: Kann ich dieser beiden kräfte in ter werden. Briefw. 1, 27. Auch wird man nur klare einsicht des übels meister. Fichte 25. Um meister zu werden. Varnh. 5, 364. Das einfache egiert den ackus: Im fleiß kann dich die biene h. die künstler.

erden (vgl. oben s. 34). Von rât in verbin- fsverben wird im mhd. der ausgedehnteste ge- cht: ez wirt rât, ez ist rât, rât haben, rât tuon tuon. Ez wirt rât heißt: hilfe, rettung ist vor- zwar mit dem gen. der person: *der andern*

Mit thun gibt es noch andere umschreibungen, die den gen. regieren, z. b. erwähnung oder meldung thun einer sache (s. oben s. 36).

B. Genitiv adnominal.

a. Stehen herr, meister, rath etc. als subjekt oder objekt, so können ebenfalls genitive beigefügt werden: Der herr des hauses (hausherr) war anwesend, er sah den herrn des hauses etc. Hier ist die abhängigkeit des gen. so schwach, dass er mit seinem substant. nur eine wortverbindung ausmacht. Dieß verhältnis nähert sich dem attributiven: Die frauen Deutschlands — die deutschen frauen. Ein unterschied in der bedeutung findet allerdings statt, z. b. die gegenstände der kunst und die künstlichen gegenstände sagen nicht das gleiche. Das adj. „künstlich“ steht hier attributivisch, der gen. „der kunst“ ist adnominal. Das adnominale ist entweder kasuell oder präpositionell. Hierin besitzt die sprache ein mittel, um dem ausdrucke die gröste mannigfaltigkeit zu geben; man vergleiche: die frische *des morgens*, das leben *am morgen* (au matin); attributiv: Wie alle welt rüstig das *morgendliche* leben beginnt. Auerb. N. L. 1, 50. Vgl. 1 Thl. 157 fg.

b. Viele adnominale genitive lösen sich in präpositionsverhältnisse auf, ähnlich beim attribut: ein angesehener mann — ein mann von ansehn.

Namentlich treten präpos. in folgenden fällen ein:

Bei länder- und ortsnamen: die königin von Preußen, die vorstädte von Wien, die straßen von Lüttich (G. F. 1, 328).

Bei zahlwörtern, die ohne artikel stehen: Er hat das glück von tausenden begründet.

In dem unbestimmten, artikellosen ausdruck: Das lesen von büchern; zur besorgung von schulangelegenheiten etc. Vgl. 1 Thl. s. 239 und Gr. 4, 873 (5).

Zur vermeidung der aufeinanderfolge mehrerer genitive: Die folgen von dem tode des königs. Wir freuten uns des

n wohlstand, der darin herrschte. G. For

ber und besitzer zu unterscheiden: Ein
gemälde — das bild Cranachs (porträt)
s" ist weniger gebräuchlich als: Die w.
othe's werke.

erhältnis des substantivs zu seinem genitiv
peitionalen umschreibung wird deutlich, w
minale prädikativ setzt. Der genitiv beze
deinen den gegenstand, der mit einem and
gehört. Ein substantiv kann nun mit ei
rschiedener art als zusammengehörig betrac
hauptsächlichsten arten sind folgende:
stantiven, deren verbalsinn noch rege ist, k
passive bedeutung gelegen sein, wod
n verknüpfte genitiv oft zweideutig wird
rmahnung des predigers = der pred. erm
rmahnung des sünders = der s. wird erm
gespinst der raupe und des seidenwurms
en blume weichen. Herd. Id. 1, 137 (die ra
anklage des unschuldigen (der unsch.

setzen: die begierde nach ruhm; frz. désir de gloire. Vgl. remedium doloris, ein mittel für den zahnschmerz, remède à tous maux. Übrigens wird, besonders in der dichtung, der genitiv gebraucht, ohne den des subj. von dem des objekts zu scheiden: Die liebe des nächsten, der hass des feindes etc.

2. Eine häufig vorkommende adnominale verbindung betrifft den besitz, die herrschaft, die angehörigkeit (Gr. 718): Der herr des schlosses, der garten des jägers, die diener des fürsten, die gattin des arztes. Wer borget ist des lehners knecht. Spr. Sal. 22, 7; im deutschen sprichw: Borghart ist lehnharts knecht. Zu: könig, fürst, herr, richter etc. tritt häufig die präp. über: Er wird herr über das land. Vgl. Gr. 875.

3. Ursprung und abstammung (Gr. 718). Davon hat der genitiv seinen namen: er bezeichnet gleichsam das entstammen (gignere) von etwas: Der sohn Siegmunds, die strahlen der sonne. Die jungfrauen deutsches landes. Agr. 370. Häufig präpositionell: Die waaren aus England, die herzoge von Österreich. Über das von st. des gen. vgl. die präposition.

Zuweilen erscheint das substantiv formelhaft, zur erhebung des begriffs (Gr. 723 fg.). Im weinsegen (altd. blätter 1, 414) heißt es z. b: gesegne dich got, alls tranks ein *kron!* Ferner: Nichtsthun ist die *mutter* aller untugend; er ist ein *kind* des glückes; die *quelle* der freuden; der *hort* seiner familie. Wie sie die welt mit einer *sindflut* lauters außsatzs erseuft haben. L. Ev. 38.

4. Bei benennungen werden im deutschen beide substantive ohne genitivbezeichnung zusammengestellt, während im lat. und franz. der genitiv bezeichnet wird: das wort freundschaft, nomen amicitiae (Cic. fin. 2, 24), mot d'amitié. In den romanischen sprachen ist es regel, dem gattungsbegriffe das darauf bezogene sächliche individuum im genitiv beizusetzen. Wie im lat. ludus aetatis (Liv. 26, 50), so im franz. jeu du billard (billardspiel); besonders bei städte- u. ländernamen: royaume de France, ville de Lyon; wir sagen:

n und auch im latein. ist häufiger: urbs Roma, lia. Garumna flumen. Dem im romanischen mittelalters eingedrungenen „de“ entspricht das month of May (monat Mai).

ie benennung aus einem substantivischen ad- ri dieses regiert und steht im genitiv: Bei den hrt Crefallon den beinamen *des schrecklichen*.

Wird das adnominale mit anführungszeichen bleibt es unverändert, mag das adjektiv allein n verbindung mit einem substantiv: Der volks- che“ kam während des ganzen jahrhunderts n gebrauch. Giesbr. 1, 729. Die benennung nartv. G. 25, 269.

ubstantiven, welche eine menge oder zahl, r gewicht bezeichnen, ist der genitiv jetzt ungszeichen z. b. eine anzahl gemälde. G. F. 1, und rindfleisch. Imm. M. 2, 18. Ein fuder holz, t etc. Doch finden wir die flexion (ein stücke v. Reg. in Wack. L. 1[4], 698) noch in allen der nhd. zeit: bei Luth. immer: einen bissen 5; ein stück brods Fr. Germ. 75; ein stück 19, 300 centner silbers 2 kön. 18, 14. Umb

steht er vor dem subst. ende: Und des dreuens und trotzens ist doch weder mas noch ende gewest. L. w. M. 10. Fressens und saufens ist kein maß. Agr. 282. Also gehets, wo man einmal aus der bahn kompt, da ist des irre gehens kein ende noch aufhören. L. Schl. 21. Und ist des schreiens und speiens kein maß noch ende gewest. L. conc. 7. Er hoffet der sachen gut endschaft. L. conc. 72. Des versammelns war kein ende. Mös. Osn. 2, 6. Des gepäckes und geschleppes war kein ende. G. Wahl. 226. Damit des unglückliches kampfes ein ende sei. Tieck A. 241. Mancher mensch weiß des guten kein ende. Schl. Sh. 6, 346. Es ist nu reitens zeit. Uhl. Volksl. 1, 284. Wird aber der zeitraum bestimmt angegeben, so steht der genitiv nach: Zehn uhr ist die zeit des schlafengehens. Welcher zwanzig jar alters erlangt hat. R. Ord. 24.

d. Was die stellung und form des adnominale überhaupt anbetrifft, so ist folgendes zu bemerken.

Das dem adnominale verwandte attribut steht jetzt nur vor dem substantiv (vgl. 1 Thl. s. 155); das adnominale kann vor oder nach dem subst. stehen: In der bibliothek meines vaters — in meines vaters bibl. (G. 25, 38).

Bei der zusammensetzung der wörter wird das adnom. das bestimmungswort: Die verwaltung des staates — die staatsverwaltung; die wahl des berufes — die berufswahl; der tritt mit dem fuße — der fußtritt; in aller form rechtens (Imm. M. 4, 125) — in aller rechtsform.

Oder der genit. wird attributivisch: Leute dieser art — derartige leute; drîer hande liute (Pred. Märl. 415, 14) — dreierlei leute (Gr. 3, 78 fg.; anm. zu Iw. s. 265); von aller hande vröuden (Nib. 633) — allerhand, allerlei fr.

Der gen. kann bestimmt oder unbestimmt sein: die ehre und das glück *des* künstlers hiengen nicht von dem eigensinn *eines* unwissenden stolzes ab. Wink. 135. Bei dem unbest. gen. „eines unwissenden st.“ ist das attribut schwach, dagegen in: mit männern solches schlages (Varnh. 1, 176) ist es stark. Vgl. darüber 1 Thl. s. 275 ff.

wortstellungen erhalten sich (wie manche sprach-
e zeit hindurch. So stehen z. b. manche geni-
ift immer vorne: von rechts wegen, aus leibes
er hände werk etc. So auch bei den obigen
n „ende“, worüber Grimm noch andere aus der
mittheilt in Haupts zeitschr. 2, 274.
subst. abhängig von einer präpos., z. b. an, so
genit. voranstehen; eine stellung wie „nu bin
dîner mære an ein ende komen“ (H. Strick. 4,
n nhd. unerhört. In solchem falle wechselt der
tritt der dativ ein. Das „ad radicem arborum“
10, welches in der Kob. B. übersetzt wird:
t jetzund gelegt „an die wurzel der bawm“ wird
gen: Es ist schon die axt den bäumen an
gelegt. In Leys. pred. 135, 40: die aks ist
t an die wurcele des baumes.
älteren sprache findet sich mitunter der dat.
genitive, z. b. statt: ursach des todes des vie-
ir jetzt sagen: ursache vom tode des viehes)
. Fr. Spr. 1, 135ᵇ: Die thier müssen irer schön
mb oft entgelten, und seind reichthumb ja ein
wib und leuten ins tode

17. Es ist nicht fein, daß man *den kindern ihr* brot nehme (sumere panem filiorum). Matth. 15, 26. Im Vrîdank 125, 13: Der sîner kinde brôt den hunden gît.

C. Präpos. infinitiv adnominal.

Anstatt des genit. steht auch der präp. infin. Dieser steht nicht bloß nach verben (wünscht zu hören s. 1 Thl. 133 ff.), sondern auch nach adjektiven (leicht zu sagen, er ist gewohnt viel zu arbeiten s. 1 Thl. 74) und nach substantiven (die zeit zu schlafen st. des schlafens Gr. 4, 110). Letzteres entspricht dem genit. des lat. gerundiums, worüber das nöthige schon im 1 Thle. 133 gesagt ist. Der Römer sagte: ars dicendi wie ars orationis, cupidus regnandi wie cupidus imperii. Im deutschen: die kunst zu reden, die k. der rede, aber auch als zusammengesetztes subst. die redekunst. Ksbg. Br. 23 übersetzt: de arte amandi — von der kunst der liebhabung. Jetzt: des liebens, zu lieben. Überhaupt wechselt der genitiv des infinitivs mit dem präp. infin: Der herbst ist die zeit des reisens — ich habe keine zeit zu reisen. Im latein. das gerundium: instabat tempus ad bellum proficiscendi (zu ziehen). Nep. Alcib. 4. Häufig gebraucht Luth. den genit. des infin: Und ist des schreiens und speiens kein maß noch ende gewest. L. conc. 7; ohne artikel: Da ist not fragens und zusehens, obs das evangelion sei odder nicht. Ists das evangelion? so gilts nicht mehr fragens, obs recht sei, sondern gilt schlecht fest gleubens und darnach zu leben. L. Schl. 20.

Im latein regiert das gerundium den kasus seines verbums: consilium condendi urbem (oder condendae urbis); dieß kann auch unser adnom. inf: Mit allen kleinigkeiten, die nur die *sorgfalt* eines mimen zu beschäftigen das recht hatten, ließ er ihn verschont. G. 22, 77. Hier steht „zu beschäftigen“ statt eines von „recht“ abhängigen genitivs, und regiert als trans. den ackusativ „sorgfalt“.

Der präp. infin. bleibt nicht bloßes satzglied, sondern geht bei verbum und nomen häufig in einen verkürzten nebensatz

Thl. 105): Der diener war gewohnt die fremden
en und manches im hause vorzuzeigen. G. 21,
vohnheit, sich zu sehen und unter allen umstän-
en zu sein, hatte sich verstärkt. G. 22, 99. Sobald
sich erweitert, tritt der (verkürzte) nebensatz mehr
es das sicherste mittel sei, einer löblichen frei-
eßen. Göthe 22, 109.

adnominale infinitive statt eines genitivs stehen
, muth, eifer, entschluss, vorsatz, neigung, ge-
eit, gelegenheit u. a. Folgende beispiele, in
e infin. satztheile in verkürzte nebensätze über-
n wir noch zur prüfung vor, und machen die
kenntlich:

iner *art* zu empfinden und zu denken kostete
nichts. G. 25, 245. Der schöpfer hat die seele
ft zu denken, er hat die sprachwerkzeuge d. h.
u reden in uns gelegt. Gr. U. 31. Meine *leich-*
imen und gemeinen gegenständen eine poetische
winnen. G. 25, 36. Jetzt ist der *augenblick* zu
M. St. 121. Die aber gescheid sein, warten der

die andere herrschen zu sehen. Hor. 1. III. 103. Nur so viel will ich in der kürze melden, daß endlich die *möglichkeit* erscheint, mich von hier loszumachen. Briefw. 2, 1. Er wuste ein zuverläßlicheres *mittel*, für die erhaltung seiner partei zu sorgen. G. Forst. 2, 167.

D. Kasus bei eigennamen.

Genitiv.

Der wechsel des genitivs und der präpositionalen umschreibung zeigt sich auch beim nomen proprium. Bei der genitivbezeichnung ist zu unterscheiden, ob der name allein steht oder in verbindung mit nähern bestimmungen, ob er mit oder ohne artikel gesetzt wird.

Über den artikel überhaupt verweisen wir auf den 1 Thl. 187; 237 ff. Vergl. Gr. d. Wörtb. 2, 973 ff.

1. Allein stehend und zwar a) ohne artikel.

Der artikel fällt nicht bloß weg, wenn der begriff nur im allgemeinen angegeben werden soll, sondern auch wenn von einer bestimmten individualität die rede ist, also auch bei eigennamen, wie bei allem abstrakten, sobald es als person auftritt. Seit dem 12. jahrh. fieng aber der artikel an sich einzuschleichen, und wird jetzt allgemein gesetzt, insbesondere wenn die fehlende flexion zu ersetzen ist, im südlichen Deutschland mehr als im nördlichen. Orts- und ländernamen werden nicht artikuliert, ausgenommen: Die Schweiz, die Pfalz, die Türkei, der Thurgau, das Banat und einige andere.

Wir fassen hier die personennamen in's auge. Im genitiv können sie dem substantiv vor oder nachgesetzt werden. Wird der artikel weggelassen, so hat der genitiv die endung —s, —es oder —ns, —ens. Das biegungszeichen —ns oder —ens nehmen alle auf s, ß, z, x, sch auslautenden namen: Vossens Luise, oder die Luise von Voss, an Dionysens hofe (Wiel. 111) oder am hofe des Dionys; Straußens walzer oder die w. von Strauß; Fritzens, Franzens wohnung; Maxens

Gunesch) Guneschens predigten. Jedoch setzt
r den artikel zum nachgesetzten namen: Die
Strauß. Den namen ohne artikel und ohne en-
en, ist höchstens bei denen auf s zu billigen:
hriften.
inina auf a nehmen —s (Maria's besuch), die
n —ns (Mariens besuch), also: Johanna's oder
venn es ohne artikel steht.
origen personennamen wird —s oder —es ange-
rides zîten Nib. 1208, der sun Sigmundes Nib.
id. trat der eigenname gern in die mitte: Daz
int Nib. 433; daz Wâten künne (Gr. 4, 405 fg.).
Karls, Albrechts, die werke Göthe's. Oder vor-
ite's reden an die deutsche nation.
e eigenthümlichkeit ist anzumerken, daß Luther
exion noch artikel setzt: Die tochter Pharao. 2
vie wir sagen: Das haus Rothschild. Dieß fin-
att, wenn dem monatsnamen „anfangs, mitte,
geht: Anfangs Mai war alles in der blüte, ende
at der frost ein.
zen jetzt allgemein obige biegungssilben, mag

Ist „frau“ zu ergänzen, so bleibt der name entweder unverändert (die Herder) oder er nimmt das schwache flexions-n (die Herdern hat mir aufgetragen. G. u. Kn. Br. 1, 119) oder —in (die Rottmännin sagte etc. Auerb. Jos. im Schnee).

b) Mit artikel. Im mhd. steht der artikel immer bei flussnamen, meist auch in den obliquen kasus (Gr. 407), bei eigennamen nur, wenn ein adjektiv hinzutritt: Der küene Liudgêr. Nib. 169; oder vor einem appellativ: Der herre Sîfrit. Nib. 126. Indes finden sich schon spuren eines eigennamenartikels: sun des Sigemundes. Nib. 215 (vgl. Gr. 405 anm.). Der spottet des Davids. Ksbg. sünd. des m. 46.

Im nhd. wird der gen. des eigennamens zwar auch bei dem artikel flektiert, gewöhnlich aber bleibt er unverändert: In den werken eines Herodots Wiel. 141; das haus eines Triesters (ein Triester haus). Die praxis des Homers. Less. 201; in den händen des Jupiters. Less. 204; der tod des dritten Richards. Less. 219; der Laokoon des herrn Lessings. Herd. Kr. W. 1, 7; die sprachen des spätern Europa's. Gr. U. 50. Dieser gebrauch scheint in abnahme zu kommen; man findet häufiger eines Homer, des Platon (Wiel. 113); des Richard etc., also unverändert mit dem artikel. Letzteres geschieht natürlich bei den auf s auslautenden: des Paulus (kirchlich auch „Pauli“). Die lat. auf um nehmen s: des verbums, des gymnasiums, plur: die verben, die gymnasien.

c) Nach einer präposition immer unverändert: Die ruinen von Theben. J. W. 39.

2. In verbindung mit näheren bestimmungen. Hierbei kommen zwei hauptfälle in betracht: Geht ein bestimmungswort, namentlich ein titel, mit dem artikel und der genitivendung voraus, so bleibt der eigenname unverändert; ist dagegen der titel flexionslos oder steht ein vorname beim geschlechtsnamen, so wird der eigenname flektiert. Also: Die häuser des herrn Müller — herrn Müllers häuser. Die gewalt des herzogs Hugo — die g. herzog Hugos. Gies. 1, 412. Der thron des königs Ludwig — der thron

s. Gies. 1, 411. Die bundesgenossen des kai-
die b. kaiser Ottos. Das. 1, 654. Die werke
Ludwig Tieck — Ludwig Tiecks gedichte.
des grafen Pembroke — unter den st. graf
. W. XIII.

rr“ noch vor dem titel, so sagt man entweder:
gen des herrn rath Schlegel oder (wie in G.
225) des herrn rath Schlegels. So auch wenn
les titels steht: des herrn von Rochow nicht
(wie im briefw. 1, 143) des herrn von Rochows
g.

r eigenname einen zusatz, so wird dieser wie-
Die regierung der kaisers Ferdinand des I;
en zu zeiten herzog Friedrichs, kurfürsten zu
ch der lehre Davids, seines vaters. Im mhd.
usatz „vater“ auch vorher gehn: Nach sînes
lêre. Myst. I. 325, 17. Andere zusätze folgen
dominicus tac des predîêres. Das. 182. Sente
der landes vrowen zu Duringen. Das. 242.
bei dem wir zuerst die ahd. prosa in natürli-
treffen, läßt den zusatz (das nomen appositiv)
ann das substantiv, von welchem der genitiv

Walth. 21, 1. Die nachsetzung des genitivs wie auch des örtlichen begriffs behalten auch die chronisten und urkunden des 13, 14, 15, jahrh. bei: des koniges boten von Bohemen (s. Zeitschr. 3, 137). Unsere sprache hat diese alte freiheit fahren lassen und sich um einen nachdrücklichen schluss des satzes gebracht. Schon im 16. jahrh. tritt ein schwanken ein. Bei Aventin z. b. finden wir (1566): Als der keiser auß Hungarn herauf zog, nam er mit im die königin Geisel, sant Stefans königs in Hungarn gemahel. 397ᵇ. Das herzogthumb gab er Friderico, herzog Heinrichs aus Beyern bruder. Das. Dagegen: Sie wolten gleich herzog Heinrichen, deß herzog Hetzels son auß Beyern, zum keiser. Das.

Dativ und ackusativ.

Dativ und ackusativ der eigennamen bleiben gewöhnlich unverändert, doch kommt auch die endung —n, —en vor.

Dativ. Ohne artikel: —n, —en z. b: Humboldten ist es sehr angenehm. Br. 1, 246. Morgen früh hoffe ich mit Meyern (auch bloß: mit Meyer) in Jena einzutreffen. Br. 1, 64. Haben Sie die güte es Meyern auch zu sagen. Br. 6, 4. Eine manuscript von Meyern. Br. 1, 65. Von Herdern habe ich keine nachricht. Br. 1, 183. Von Schlegeln weiß ich so viel, daß er etc. Br. 4, 117. Ich begegnete Götzen im wald. G. G. 155. Wenn ich nur Marien einen boten schikken könnte. G. G. 146. Eduarden war diese wiederholung erwünscht. G. Wahl. 16. Wie Göthe so auch Schlegel und Lessing: Du siehst, wieviel Klopstocken hievon fehlt. A. W. Schl. 7, 157. Er ging mit Marien, mit Arabellen. Less. 192. Mit Winkelmannen. Less. Tod 7. Auch wenn „herr“ vortritt: Von herr Winkelmannen selbst. Less. 8, 102. Ich gebe es herrn Lessingen gern zu. Less. 8, 17. Mit beisatz: Er verlieh das herzogthumb Conraden dem ersten. Avent. 399. Wir sehen, daß im nhd. dem artikel doch öfter ausgewichen wird als Gr. 4, 420 meint.

Durch den artikel wird die mangelnde flexion ersetzt: ließ der könig *dem* Bel die speise vorsetzen. Bel. 13. Bei

Less. 216; von dem Homer. Less. 219. Ich
lhard begegnet.
tiv. Ohne artikel: Daß er Aristippen höher
121. Meyern bitte ich zu grüßen. Br. 1, 116.
ern darum ersuchen. Br. 1, 214. Er unterrich-
. G. Wahl. 32 u. 20. Humboldten. Das. 290.
hat noch kein glücklicher beschützt. Sch. M.
el: Herzog Heinrichen. Avent. 297. Hr. Christ
gesehn; ich habe Christen gekannt. Less. 8,
herrn Lipperten besorgt. Das. 80. Jetzt bleibt
eg, man findet wohl: Ich schnitt für Karln ein
nm. M. 2, 16, aber: für herrn Karl N.
el: Unde slahe ich dich, sô slahe ich zem êrsten
rten oder einen Heinrîchen unde slahe dar
nschen. Mystiker II. 56, 23. Den Dionys.
en Homer. Less. 202. Ich sah den Fritz weg-
artikel kommt heut zu tage immer mehr in

III. Rektion der pronom., numeralia, adverbia.

1. Die rektionskraft dieser wortarten ist unbedeutend, und beschränkt sich fast nur auf die ältere sprache. Bei den pronom. kommen bloß die interrogativen wer, was in rücksicht. Über wer stehen beisp. bei Gr. 738 und zu Iwein 332. In dem nhd. „wer anders hat dabei mitgewirkt?“ läßt sich vielleicht ein gen. annehmen; sicher in dem satze: Denn wer *der menschen* wird läugnen. Schell. 8. Über **was** s. Gr. 451. 737. Im mhd. häufig z. b: Waz trôstes mügen die dâ haben? Myst. I. 318, 20. Waz dunstes in dem geperg beschlozzen sei gewesen. Pf. Megb. 109, 25. Es läßt sich dieser gebrauch verfolgen bis zum Simplic. Belege aus dieser übergangszeit sind: Ich weis neit, wat *kints* du bis (was für ein kind du bist). Sel. Trost 79. Waz *dings* sie teten. Kob. Bib. Luk. 6, 11. Ich vörchte nit was dinges mir der mensch tût. Psalt. (1498) 117. Du hörst ein lied bloßen den wechter uff dem thurn, du wilt wissen, was *lieds* es sei. Ksbg. Br. 19. Was haben die juden *vortheils?* Röm. 3, 1. Was wirden, stands, ordens oder wesens die seind. R. Ord. 24 u. 39. Denn was christlichen erbarn gemüts, was gegrünten glaubens und vertrauens mögen sich doch die behelfen, die mit außwendigen geperden etc. H. S. Dial. 71, 9. Was wunders ist denn geschehen? Nein herr, deren keines. Steinh. 6. Was nutzens hast du von mir? Steinh. 413. Im ersten teil wil ich geben zu versteen was ungemachs etc. was gûts sich in dem eelichen stand etc. Eybe 2. Da fraget er sie, was glaubens sie weren. Pont. 1; fraget sie von was lands sie weren. Pont. 6. Auß was lands er were. Pont. 36. Was sinns bistu? J. Faust.

ks? — Kaiserisch. K. Simpl. 383. Statt des
aben wir heute „welches," „was für ein." Nur
' hört man noch; in „was neues, schönes" etc.
ktiv auch neutrum sein.
er gen. beim pron. so hat auch der gen. beim
4, 741) etwas partitives: Viele der soldaten
s; drei der s. oder von, unter den s. Sage
tage waren schön", so sollen sie unter den
ers hervorgehoben werden, und dazu wendet
itiv an oder „von, unter." Der zahlbegriff ist
d der kleinere theil einer größern menge be-
Man vergl. den part. gen. bei verben (s. 23 ff.)
wort ein steht entweder nach, mit dem gen.
unser einer, euer einer) oder voran mit nach-
os. (einer von uns, einer von euch). Beim gen.
im mhd. gew. nach: swer der drîer wege niht
Berth. 309, 2; im nhd. vor oder nach: einer
ler arbeiter einer; eine der (von den) edelsten
elten wird es zu dem nomen konstruiert (Gr.
ner führer (st. einer meiner führer). Varnh. 2,
nur einige belege aus Luthers schriften her:
der einer sei (jetzt: einer von denen), der

deren neun. Im. M. 3, 6 (1 Thl. 224). Und *ir* wâren niwan zehen tûsent. Unde *der* die daz wazzer in den munt wurfen mit der hant, *der* wâren niht mêre danne driu hundert. Pf. Berth. 38. Ferner: Sie bawten umb dise zeit herrlicher gottsheuser, nemlich ein und zwenzig. Avent. 411. Jetzt seh ich *ihrer* wol zwanzig. Plat. 346. Tausent armer menschen speisen. Avent. 524. Jetzt gewöhnlich von: tausende von fabrikanten. G. Forst. 2, 15. Zur hervorhebung der kleinern aus der größern zahl: Zwanzig der arbeiter, zwanzig von den arbeitern, tausend der soldaten; unbestimmt: zwanzig arbeiter, tausende von arbeitern etc.

Von dem partitiven gen. ist zu unterscheiden der vergleichende: „Ihrer waren drei“ ist partitiv, „er wehrt sich gegen seiner drei“ ist vergleichend (gegen drei seines gleichen). Ähnlich: Ein narr macht ihr (ihrer) zehn. L. Kor. 39; ein narr macht ihrer hundert. K. Simpl. 213. Auch: unser einer weiß das wohl d. h. einer wie wir (nicht: einer von uns). Vgl. Gr. 745.

Das mhd. selp mit ordinalzahlen verbunden, regiert den gen: Wilh. 27, 25; 30, 11; 33, 7.

3. Die **unbestimmten zahlwörter** und **zählenden adjektivpronomen** stehen entweder wie das adjektiv vor dem nomen: jeder baum, mancher vortheil, einige, etliche, viele länder, ein wenig wasser, etwas sehnsüchtiges (G. 25, 23), ein paar starke augenbrauen (G. 25, 24), oder sie regieren den genitiv, der aber häufig durch die präposition von ersetzt wird. Im eingang sagen wir: einige leute, im verlaufe: einige von den leuten, einige dieser leute. Hier liegt der nachdruck auf dem genitiv, dort auf dem adjektiv. „Viele soldaten“ d. i. multi milites, im gegensatze zu andern menschen, aber „viele von (unter) den soldaten“ = multi militum.

Zuweilen muß das regierende wort ergänzt werden z. b. Weil unsers volks da lag. K. Simpl. 364.

Jeglicher: *Der* muoz jeglîchez zwêne vetichen haben. Pf. Berth. 311, 1; ietweder: unde *der vetichen* ietweder hât fünf federn. Das. 23.

: Und das wir *der* etliche anzeigen. L. Warn.
che. Sch. W. Tell 22 (1, 2).
Etwas *des goldes*. Chamisso, Pet. Schl. 13.
rt man das nomen: etwas gold, etwas gutes;
aucht die präp. von, oder man sagt: einiges

(Gr. 761): *Der friunde* ist genuoc, die etc.
ier imperson. wie: der fr. gibts genug; der
ngig von genug. Man habe *sîn* genûk (dessen
142. Bleibt er aber, so soll er dir streitens
L. Warn. 34. Meinstu nit, es sei unglücks
. 124. Anstatt g. ein substant: ihr sollt brots
n. 3 Mos. 26, 5. Er wirt mans genûg sein.
, in stande sein) S. Fr. Spr. 1, 13ᵇ. Bin ich
genug, ihr alles zu ersetzen? Less. 1, 621.
wär es wunders nicht genug, dass etc. L.
haben nicht wunders genug von deinem kna-
können. G. u. Kneb. Br. 2, Nr. 438. Leider
ch genug der armen vorbeiziehn. G. 40, 238.
fang der königlichen rechte war freilich des
Gies. 1, 263. Genug der beispiele. Herd. Id.
en meisten dieser fälle verliert der gen. heute

besorgt, daß diese quelle endlich gar versiegen möge. Mös. Osn. Gesch. 1, 96. Mehr solcher fürsten. G. G. 112. Der klöster wurden mehr und mehr. Wachsm. 56. Aber auch im deutschen ist des verfehlten in dieser art mehr als des gelungenen. Varnh. 5, 341. Je mehr wahrer gesellschaften ein staat zählt. Gr. Meist. 10. Über mehr, mehrere vgl. 1 Thl. s. 250. 318 fg. Nachdem wir *deren* mehrere oder wenigere antreffen. Less. 213.

Viel (Gr. 4, 760; 1 Thl. s. 199 u. 249) hat in allen jahrhunderten den gen. bei sich. Für's mhd. ist noch anzumerken: Parz. 83, 4; 126, 25; 227, 20; 705, 30. Vil lônes. Myst. I. 311, 9. Von trunkenheit kumet vil übler dinge. Schwabsp. 141. Dede vil böser werk. Sel. Tr. 42. Was vil gewerbes umbe siu (v. warben um sie) Pred. M. 413, 2. Mit vil frâgens Pf. theol. 70. Sie hettent vil seltzêner rede mit ein ander. Pred. M. 412, 21. Weil so vil gelerter und redlicher leute solchs annemen. L. Warn. 18 u. 24. L. conc. 109. Viel klagens und weinens. Matth. 2, 18. Gen. bei wieviel. L. Pred. 24. Die Wahlen (Wälschen) können viel dings machen, als sei es war und ist doch nicht. L. Tischr. 383. Bei Seb. Fr. Spr. 154. 155. Bei Ksbg. Br. 12. 15 u. oft. Bei H. S. Dial. 54, 21. Vil ungemachs. Eybe 17; hat vil fremder sitten gewonet. Eybe 25. Vil guter künste. J. Faust. 1053. Fast hab ich des baren gelds zu viel. L. Nath. 137. Nicht viel aufhebens davon machen. Less. 2, 119. Der stuffen sind viel, die eine werdende bühne bis zum gipfel der vollkommenheit zu durchsteigen hat. Less. 7, 4. Geschöpfe voll so viel lebens (doppelt abhängig). Herd. Id. 1, 113. Wie viel sind ihrer? G. G. 104. Was entwürfe zu denkmälern aller art betrifft, *deren* habe ich viele gesammelt. G. Wahl. 203. Ich kann der vorsicht nicht zu viel gebrauchen. Sch. M. St. 98.

Wenig (Gr. 4, 760): Der geladenen liute ist vil, der erwelten ist wênic. Pf. Berth. 126, 11. Wênic öles. Myst. I. 319, 38. Wenig rechter christen; ob ir gleich wenig sind. L. Warn. 22. O wie wenig sind der, die also wider komen. L. Ev. 30. Ja ir ist gar wenig, die erkennen. L. g. W. 92.

müssen wenig werden, das ist, er soll nit lange
Ps. 113 (Psalm 109, 8). Die ernte ist groß,
nd der arbeiter. Matth. 9, 37. Die bemerkung
ist also dahin zu berichtigen, das L. den sing.
nahmsweise gebraucht.

hl für die rektionskraft des „wenig“ ist in der
npft; so auch bei den übrigen. Im latein. steht
den neutris aliquid, multum, plus, tantum etc.
ei den adverbien satis (ne pabuli quidem satis.
1, 16), parum etc; ferner bei nonnulli, multi,
enso im französ: beaucoup de, plus de, peu de,
de, quelque chose de etc. z. b. assez d'eau,
, trop d'affaires etc.

wenige und den numeralien setzen wir den
bloß einen theil, sondern auch um die ganze
eichnen. Dieß geschieht im lat. nie: Da euer
l — vos quum tam pauci sitis (Cic. div. 14, 1).
ihrer viele waren — quos quidem video esse
n. 1, 17). Unser 300 haben geschworen („300
partitiv) — trecenti juravimus (Flor. 1, 10).
alte lützel mit dem gen: Nû ist *ir* gar ze
er: ir ist doch gar ze lützel. Pf. Berth. 37.

ûz gerihten. Pf. Berth. 310, 20. Diu niht *endes* hât. Myst. 324, 21 u. Br. Dav. 10. Vergl. Gr. 4, 727 fg. Daz tier (asinus) waiz niht krieges, wan ez gar fridsam ist. Pf. Megenb. 119, 29. Niht durch eine zweite negative partikel verstärkt: *des* enist niht. Pf. Berth. 160, 6 (dem ist nicht so).

Nichts wie etwas haben statt des genitivs jetzt die präp. von: Nichts von belang. Less. 2, 118. Dieß entspricht dem franz. de: rien de nouveau. Im latein: nihil humani.

Kein d. i. nicht ein (vgl. ein s. 142). Beisp. im 1 Thle. s. 271 u. 299. Das numerale adjektivpronomen keiner, e, es wird jetzt mit von gebraucht; nur im 16. jahrh. noch oft mit dem gen: Ich weiß, das *ir* keiner versucht hat. L. conc. 18. Wir werden irer keinen sehen. L. Ps. 42. Hieß die zeddel alle bringen und las *der* keine. L. conc. 72. *Der beider* ist keins nichts wert zur selikeit. L. Kor. 56. Ich hab *ir* (der bücher) nie keins gelesen und wil ir noch keins lesen. H. S. Dial. 11. Flexionslos steht es jetzt nur in einigen redensarten mit dem gen. des infin: Da ist kein *haltens*. E. 15. Auch ist hier in Neapel kein *besinnens*. G. 28, 241; wogegen Gr. Gr. 1, Vorr: es hat kein langes besinnen gekostet. Man vergleiche übrigens: kein anwesender — keiner der anwesenden (partitiv). Im mhd. steht der genitiv auch bei iemen, niemen (Gr. 4, 739) z. b. Nib. 146. 411.

5. Von den eigentlichen adverbien wird später gehandelt. Hier erwähnen wir einiger **ortsadverbien**, die den gen. regieren.

Gleich den interrogativen pron. (s. 141) haben auch die daraus gebildeten ortsadverbien den gen. bei sich (Gr. 4, 761). Noch jetzt wird gefragt: woher des landes? woher des weges? Lat. ubi terrarum. Von andern ortsadverbien habe ich angemerkt: zusammensetzungen mit halben z. b. allenthalben mîn (rings um mich her). Trist. 2388 u. 2499; bêdenthalben sîn. Parz. 20, 5. Ferner: Die ir geistliche kleider nicht tragen auswendig (st. außerhalb) des klosters. Summa Joh. Inwendig: Daz da ist inwendig des kelchs und des napfs. Kob. B. Matth. 23, 26; Luther hat schon: Das inwendige am becher.

gew. von, aber auch gen: Die Länder östlich
ies. 1, 197.
s: Man muß das trinkwasser halbwegs des
B. Auerb. Jos. im Schnee 7. Andere werden
braucht, z. b. innerhalb, jenseits, gegenüber etc.
e steht pleonastisch der abhängige genitiv:
des tages; daraus mhd. hiutes tages, nhd.
Vgl. Gr. 3, 129. 138; 4, 759. In den Myst.
dis tages.
achgesetzte ortsadverbien haben den acku-
: Er kam die straße *herab*. K. u. HM. 20. Er
gelt die stiegen *hinab*. J. Faust 957. Edmund
rten hinab. Tieck A. 235. Hält der trupp hier
— Wohl eine stunde den wald *hinauf*. G. G.
die felsen hinauf ist gar hübsch angelegt. G.
flog die treppe *hinunter*. G. 25, 286. Wenn
mal die füße *voran* hereinschleppt. G. Wahl.
den ring gerade *vorbei*. (d. i. er st. mit der
den ring). Less. 7, 363. Diese ackusative
er auch als adverbiale auffassen.
dativ: Daß sie ihren nachbarn *voraus* waren.
Die sprache gieng der musik *voran*. Gr. U. 54.

ledig) Br. D. 14. An sachen, *der* ein senic herze âne ist. Myst. I. 318, 6. Das entsprechende verb mit gen. ist ânen d. h. entbehren (Gr. 678). Im 16. jahrh. hat es sich noch behauptet: Das sie gute tage möchten haben und solcher unlust on sein (frei davon, des jammers los sein). L. epist. 28. Er wolte sie an einen ort füren, da sie solcher fahr wol solten on sein. Agric. 107.

Ohne werden. Mit gen: Ez mac dehein bischof *sînes gotes hûses guotes* niht âne werden. Schwabsp. Nr. 330. Auch mit dem ackus: Die also *das ir* unnütz on werden. H. S. Dial. 51, 29. Jetzt wird ein adjektiv gebraucht, nur als redensart hört man: das ist nicht ohne d. h. entbehrt nicht des grundes, es ist etwas wahres daran.

Ohne thun im mhd: ez gewan nie küneges tohter rîhtuome (gen. pl.) mêr, danne *der* mich Hagne hât âne getân. Nib. 1216. (mehr reichtümer als [die waren] deren mich H. beraubt hat.)

Das alte abe tuon (d. h. ablassen von etwas, sich eines dinges entledigen) hat ebenfalls den genitiv: Ich solte mich des unrehten guotes abe tuon. Pf. Berth. 259, 36. Vergl. die refl. verben s. 60.

Inne werden, mhd. er-innen. Das mhd. adv. inne, innen wird mit verschiedenen verben verbunden, u. a. mit werden. Inne oder innen werden eines dinges heißt gewar werden, kennen lernen: Hagne wart *ir* innen. Nib. 1474. Parz. 325, 17. Dô er *des tieres* innen wart. Iwein 3888. Ferner: Ir werdent sein noch wol innen (werdet ihn kennen lernen), ee er von hinnen fert. Leb. d. H. 20. Vil sund, deren du innen würst. Ksbg. Br. 42. Wo man aber sein (des schatzes) innen wirt. S. Fr. Spr. 2, 100. Der ist des geistes, in dem sie arbeiteten und dachten, nicht inne geworden. Herd. Briefe 8, 37. Bei der that werden wir sehr unserer endlichkeit und unseres mangels inne. Auerb. N. L. 1, 183. Als er des lachens inne ward. Imm. M. 3, 55. Vgl. s. 64. 65.

Irre mit gen. in der alten sprache: Daz sînes lobes niht irre gât (es nicht verfehlt) Trist. 28. Walth. 19, 2. Irre varen der warheit. Sachsp. III. 42. Vgl. s. 38.

rden im mhd. übrig bleiben; bin oder wirde
ges = werde des überhoben. Iwein 2828. In
22: Unde swie wol der gelêret ist, *des* wirt
lu wirst nichts übriges daran haben).
ben gesehen, dass bei der verbalrektion der
nominalrektion und der des pron., der nume-
erbien der genitiv überwiegt. Von allen wort-
ur die konjunktionen in die rede ein, ohne
s von ihnen abhängig ist. Die konjunktion
einigemale ans gebiet der präposition: Das
außer mir und ihm (präpositionell) — d. w. n.
er: ausgenommen) ich und er (konjunktionell).
interjektionen stehen einige mit kasus.
d wehe neigen zu nominaler rektion. Bei
h im altertum der persönliche ackusativ (Gr.
dativ: Doch wohl mir! Sch. M. St. 12. So
ir armen! Steinh. 414. Wehe dem armen
St. 49. Beide interj. lassen einen gen. der
mir dises leides. Nib. 953. Owê des! Pf.
); 260, 30.
und o verbindet sich undeutsch der ackusativ:
slichen! Less. Nath. 113; analog dem lateini-

IV. Adverbien und adverbiale kasus.

Kasus können durch eine präpositionale umschreibung vertreten werden: sich erinnern eines dinges — an etwas; einer sache froh werden — über etwas. Durch diesen vorgang wird das gebiet der kasus immer mehr verringert. Agric. 240 schrieb noch: Noah warnete die leute hundert jare zûvor der sindfluß; wir können nur sagen: vor der sindflut. Vergl. die verba mit dem genitiv. Diese umschreibung berührt sich vielfach mit der adverbialen bestimmung, welche unabhängig in den satz eintritt: Er gieng einst (adverb), eines tages (kasuell), an einem sommertage (präpositionell), bei tagesanbruch etc; nahe liegt die erweiterung in einen adverbialen nebensatz: als der tag anbrach. Mit der präposition wird ein umstand (ort, zeit, weise etc.) nachdrücklicher hervorgehoben. Zuweilen steht das kasuelle und das präpositionelle adverbiale fast gleich; man sagt z. b. des landes verjagen (Agr. 51) und: aus dem lande jagen; das ist des landes nicht der brauch (Göthe 12, 152) und: das ist im lande nicht gebrauch; in folgender stelle ist beides nahe beisammen: Dâ von verstôz den wirt niht ûz sîner herberge, ob dû gerst, daz er dich des himelischen heimôdes iht verstôze. Myst. I. 317, 37. Die werdent verstôzen des êwigen künicrîches. Pf. Berth. 237, 26.

Festhalten müssen wir folgendes. Der abhängige kasus gehört zur hauptvorstellung, das adverbiale satzglied drückt eine nebenvorstellung aus, die mehr als ein anderes satzglied einer erweiterung zu einem nebensatze fähig ist. Der genitiv „ich freue mich des tages, der uns zusammenführt“

...vorstellung, ist abhängig vom verbum und ...relativ folgen: dagegen in „ich esse dreimal ...der im tage, ich reise nachts, bei der ...t den genitiv oder die präposit. umschreibung ...e bestimmung aus.

...en präpositionen einen eigenen abschnitt wid... ...ir hier nur die adverbien und die adverbialen ...tern.

...r syntax verdienen die adverbien in so fern ...ng, als sie bestimmende glieder des satzes ...modifikation und belebung des gedankens bei... ...eich sie an sich in die lehre von der wortbil... ...so müssen wir doch einiges über ihre bil... ...nerung bringen.

...ten adverbia stammen von adjektiven und sub... ...theils indem oblique kasus für sich oder mit ...n präpositionen adverbial gebraucht werden, ...bleitung und zusammensetzung (Gr. Gr. 3, 88 ff). ...ivische adverbien zeigen gewöhnlich das ...modi, qualitatis). Genitivisch: anders, stracks, ...hts, links, unversehens, eilends, durchgehends, ...lings etc. Mit präpositionen: bei weitem, am

zusammen, bei zeiten, mit fleiß (absichtlich), zuweilen, in die wette, zu deutsch etc. Über letzteres s. Gr. 4, 891; wir sagen jetzt zu deutsch, auf deutsch, mhd. ze diutsche Myst. II. 206, 27, und en tiuschen (Gr. 3, 155). So dativisch: dô sprach ich ein wörtelîn in dem latîne. Myst. II. 63, 12; in der latîne. Das. 60, 26; 54, 2.

Suffigiert: bergan, bergauf, bergab, stromauf, stromab, waldein, von kindan (auf), von hausaus, landauf, landab (Auerb. N. L. 1, 273), jahraus, jahrein (Das. 1, 221).

Andere wie: alsdann, da, hin, hier etc. sind pronominal, eigentliche partikeln.

2. Über die steigerung der deut. adv. ist wenig zu sagen. Das latein. hat dem superlat. adv. die form e des positivs bewart; der kompar. endigt auf ius (docte — doctius — doctissime, certo — certius — certissime) und ist gleich dem neutrum des adjektivischen komp. Eigene komparativformen im deutschen sind: mehr, baß, eher (prius) vgl. 1 Thl. s. 313 fg; im übrigen steht die form des adverbs der des adj. gleich, z. b. fern — ferner — fernst ist sowohl adj. als adverb. Über oft — öfter — öftest s. 1 Thl. 319.

Eine partikel wird nur selten gesteigert. Meist geschieht es durch vorsetzung des „mehr“ z. b. nichts ist mir mehr zuwider als —; bei Auerb. N. L. 1, 111: Mir ist überhaupt nichts zuwiderer als das kindergethue. Statt des nhd. desto lieber finden wir mhd. deste gerner. Parz. 562, 20. Pf. Berth. 235, 32. Bald, deste balder. Pf. Berth. 147, 20 (später auch: bälder), baldest (bäldest). Im mhd. wurde auch kaum gesteigert: kûme (schwerlich, mit mühe), kûmer (Pf. Berth. 279, 2), kûmest (MS. 2, 205).

Eine andere steigerungsart ist folgende: An eime (gevater) hâstu gar gnuoc, an zweien gar vil, an drîn gar unde gar ze vil. Pf. Berth. 32, 16.

Als adv. des superl. gilt das unflektierte, neutrale adjektiv, doch wird dieses häufig durch eine präposition hervorgehoben: meist, erst, längst, höchst — zumeist, zuerst (primum), am längsten, aufs höchste. Die adv. form — ens ist unorganisch, z. b. einstens steht st. einst (einest Myst. II.

schreibt auch Göthe: grüßt schönstens. Briefw.
s 53: aber auch: danke zum schönsten. 42,
1.

len noch einige belege mit: Den gehalt ihrer
dlichst angeschlagen. Gr. Gesch. 1, 7. Mein
nlängst von weiten reisen zurückgekehrt. Sch.
t präpos: ist aufs erst zu wissen, das etc.
sei auch aufs kurzist. Das. Was mich zum
droß. K. Simpl. 41; ich schlug den pferden die
st zu vörderst auf. Das. 377. Das alles wird
m gedruckt. Less. 12, 218; mit ehestem will
aus dahin schreiben. Das. 220. Göthe liebt die
auf — ens: gröstens 52, 15; aber auch die
erlichst 22, 79; deutlichst 22, 184; herzlichst
präpos: im mindesten G. 25, 12; dieses räthsel
ücklichste gelöst. Das. 267; über sie nicht zum
urtheilen. G. Wahl. 257. Zu oberst sieht man
56. Oberst (alt obrist) ist superl., der kompar.
sit. ist die partikel ob.

h erwähnen wir noch den persönlichen superl:
r der unterste saßest. G. 40, 256.

vor den komp. und superl. tretenden verstär-

(vgl. 1 Thl. 303. 310) ist im alemann: Wegeme meitli, wo ja uf der ganze hergottewelt nüt weiß und nüt verstaht als schölle z' vercharschten und z' jäte. Corr. 61.

Einige partikeln verdienen eine eingehende betrachtung.

Netter. Nett heißt: genau, gerade, eben, just, und scheint mit dem ital. netto zusammen zu hängen (Schmell. 2, 715). Im oberösterr. hängt sich ein r an: Es sind netter 100 gulden, d. h. nicht mehr und nicht weniger, aber auch im sinne von plus minus, circa. Wann ich netter hinkemet = wenn ich zufällig hinkäme. Ich hab' netter g'moant = habe bloß gemeint. Netter is he fortgange = in dem augenblicke. Soll netter ich der schlechtere sein? = etwa, vielleicht. Bekräftigend: Jetzt netter net = gerade, geflissentlich nicht. Netter e so = genau, gerade so.

Halt ist mehr ein füllwort, eine partikel der hervorhebung wie: wenigstens (certe, γοῦν), eben (πέρ), nun (δή), doch (vero, μήν), traun. Traun und halt dienen wie das griech. ἦτοι als treuherzige versicherung, mehr in der volks- als in der schriftsprache. Vgl. Gr. 3, 240. 287. Nach dem mhd. Wörtb. 1, 618, wo viele beisp. mitgetheilt sind, hat dieses adverb die bedeutung: vielmehr, sondern, auch (in concessivsätzen), eben, ja, allerdings. Jenen mhd. beispielen und denen bei Schmell. 2, 184 fg. fügen wir hinzu: (Die sündhafte hand) solte halt (nicht einmal) die galgen niemer an gegrîfen. Ich spriche halt (aber) mêr: sie solte halt (sogar) die wirsten natern unde kroten niht an grîfen. Pf. Berth. 93, 11. Er ist halt hie daz liebiste. Myst. I. 309, 18. Häufig in der übersetzung des Boet. (1500). Im folg. satze wird durch halt eine mindere bestimmtheit des indikativs bezeichnet, so daß die aussage zum konj. neigt: Und ob si halt vallent in einen jeglichen allerbösten menschen (quae si in improbissimum quemque ceciderint). Boet. 2, Prosa 6. War über mag nun jemant einichen gewalt üben, dann allein über den leichnam? halt über das das minder ist dann der leichnam: das dann das glück ist oder die reichtumber. Der lat. text in Boet. 2, Pr. 7 lautet: et quod infra corpus est. Hier scheint halt nur die kopulative kon-

ertreten. Und ob ich mich halt versih oder
conjecto), was du wilt, so beger ich doch
Pros. 2 (hier ist halt concessiv). Die so gar
si halt nicht darzu kummen mögen (qui ne ad
venire queunt). Boet. 4, Pros. 2. Im 16. jahrh.
der schrift ganz zu verschwinden, nur einige
es wieder aufgenommen z. b. Göthe im Faust
rgretlein zog ein schiefes maul, ist halt, dacht'
enkter gaul. In der oberd. besonders alemann.
noch häufig, z. b: Es chunnt halt nüt debi use.
doch isch's en guete ma, er sött halt e frau
, me cha halt ebe nid wüsse, wie's ein gaht.
alt doch, 's mües en irrig si. 104.
bei traun wol nicht an das verb trauen
(Gr. 3, 241), so auch bei halt nicht an halten.
ur seltenheit im sinne von wähnen, meinen
ist es immer mit „ich" verbunden z. b: Sie
ich einem artikel des glaubens achten, wie ich
veter in diesem concilio gethan haben. L.

hhd. schiere, superl. schierest) bedeutete im

(schnell, bald genug), und ihre tage werden nicht säumen. Jes. 13, 22. L. hat noch den alten superlativ: Und als sie befehl empfingen, daß sie aufs schierste (ὡς ταχίστα, quam celeriter) zu ihm kämen, zogen sie hin. Apgesch. 17, 15. Auf daß ich aufs schierste wieder zu euch komme. Hebr. 13, 19. Er ist so lang zu feld gelegen, daß im und seinem heer die kleider schier (= fast) am hals erfaulten. S. Frank Germ. 202. Eim alten mann ist ein junges weib ein tödlich gift, man spürt auch hieran sein grosse thorheit, und gschicht im schier recht, wann im etwas widerfert, das er nit gern hat. S. Fr. Spr. 2, 106. Die röcke sind schier gleich. Agr. 370. In der bedeutung von „fast“ wird schier jetzt noch in der Schweiz gebraucht. Im sinne von „bald, sicherlich“: Der Türk zerreißt jetzt vil land und leute, schier kompt einer, der wird ihn wider zůscheitern. Agr. 335. Statt „beinahe“: Die wahre himmlische weißheit ist ein schlecht und geringes ding, und ist schier in vergessen kommen, wiewol viel von ihr geprediget wird. J. Arndt 90. In welche statt er schier alle freitag zu mark kam. Sch. u. Ernst 89. Was wir erwarten müssen, das fürchten wir und möchten schier verzweifeln. Göthe 9, 145 (Tasso 2, 1).

An netter, halt und schier sehen wir, welche mannigfaltigkeit dem gedanken gegeben werden könnte, wenn die neuern autoren es nicht verschmäheten, am älteren sprachgebrauche anzuknüpfen und den lebendigen reichtum der volkssprache in die schriftsprache behutsam herüber zu ziehn. Einmal in umlauf gesetzt findet das wort seine wege. Ist es ein fremdes, das wir nicht leicht ersetzen können, so gebe man ihm ein deutsches gepräge und erhalte dieß. So hat z. b. die verbildung des 18. u. 19. jahrh. das wörtchen ade (mit betontem e, aus à dieu) ganz verdrängt. Es war schon im mhd. eingebürgert: vriunt, sprâchen jene, â dê, â dê! Trist. Massm. 98, 18. Wieland, Platen, Göthe und Auerbach gebrauchen es, z. b. G. 12, 169. Er sagte allen feldern wehmüthig ade. B. Auerb. Dorfg. 16. Am Rheine „adies“, im niederd. „adjüs“.

e adverbialen bestimmungen

adverbien und adv. genitive.

rbien schließen sich zunächst die adverbialen
wiederum präpositionell umschrieben werden
den kasus kommt hier vorzugsweise der ge-
ht. Sage ich „eines tages kam er zu mir“,
en, von keinem andern worte abhängig. Ein
heißt absolut, und hat die natur eines ad-
Vgl. Gr. 4, 887 ff. Der absolute ablativ der
nn im deutschen häufig durch eine adverbiale
sgedrückt werden, z. b. nach beendigung des
ieges — bello Helvetiorum confecto. Caes. b.
ert sich der absolute kasus, so erscheint er
lter oder als verkürzter satz. Über diesen
andeln.

ränken uns hier darauf, adverbien und adver-
ch ihren verschiedenen bestimmungen in eini-
vorzuführen. Es handelt sich nur darum,
den unerschöpflichen adverbial-reichthum der

daher hindern), t der ältere konsonant, der in neuerer zeit in hintan u. hinter wieder hergestellt ist. Ferner: Von hinnen treiben. G. 9, 216. Von dannen eilen.

Die tievel müent uns innen, die werlt ûzen. Pf. Myst. I. 315, 32. Er fuhr bergan und bergunter. G. 40, 283. Sie betrachten die sache von hüben und von drüben (von allen seiten) Varnh. 5. 340. Hüben und drüben (Auerb. N. L. 1, 200) im östreich. enten und drenten.

St. nebenbei in der ältern sprache benebens. K. Simpl. 296. Nirgend, genitivisch nirgends (Gr. 3, 220) finden wir in dem ältern nhd: niendert Leb. d. H. 54. 156. Avent. 429. Alemann. niene. Corr. 102.

Überrhein ist gerade ein solches ehepaar. G. 26, 6. Rings herum, schweiz. z' ringelum, bei Agr. 395: Das ganze jar zuring herumb gekrönet ist mit gutthaten gottes.

Das thier beugte seinen kopf unter dem joche erdwärts. Auerb. schw. Dorfg. 227. Binnenwärts sehen wir moorboden. Wachsm. 2, 3. Anderwärts (alio loco) ist fast gleich anderweit (anders wohin), das in den kanzleien adj. gebraucht wird; häufiger ist das steif gebildete (Gr. d. W. 1, 314) anderweitig: anderweitige verbindlichkeiten; als adv. bei Varnh. 1, 410: Die truppen wurden anderweitig untergebracht. Damit er anderweit ein unterkommen finde. Auerb. N. L. 3, 289. Als er lustig über einen graben querfeldein sprang, wo man ihn thalwärts noch lange jodeln hörte. Das. 345.

Mache deinen weg stracks, ohne rechts oder links zu sehen. G. 10, 104. Gleich eingangs. Gr. Meist. 170.

Häufiger ist ein anderer genitiv: Also machte ich's aller orten. K. Simpl. 365; er sucht ihn aller orten. L. Nath. 171. Gies. 1, 229; fast aller orten. Varnh. 1, 161. Aller orten und enden. G. 25, 34. Dieser gen. entspricht dem lat. ablativus loci: terra marique, multis locis, toto orbe terrarum. Auch im singular: Es ist ohnnötig, diß orts (hoc loco) etwas ferners davon zu melden. K. Simpl. 189. Ich weiß nicht, ob die sitten hier anders sind als ande-

Imm. M. 3, 56. Er brachte gelegenen orts
an Varnh. 5, 21. Als ihm, linker hand,
in die augen fiel. G. 21, 152; ich will linker
höhe ziehen. G. G. 96.
n kommen findet sich häufig der adverbiale
s. oben 371; er steht aber auch in anderen
: Die weitere verachtung des handwerks führet
ges zu dieser türkischen einrichtung. Mös. Ph.
aben mir das wort aus dem munde genommen
ades wegs auf das anliegen gebracht, um des-
e mich hier sehen. G. 10, 65. Mit „kein“
ntsteht das verneinende adverb: keineswegs,
keines weges zu leiden. L. keis. ed. 5. Früher
tionell: Sei im gehorsam und unterthenig, in
nicht widerspenig. H. S. I, 35ᵇ. In keinen
se ursach uns bekümmern. Steinh. 442. Ferner:
nun abwegs machen wolte. K. Simpl. 261.
halbwegs lenksam bist. G. 10, 93. Unter-
f der reise begriffen; under- oder unterwegen
rücklassen, sich seiner nicht annehmen, unge-
lassen. Gr. 4, 828. K. Simpl. 26. Zu Iwein
lten sprache noch getrennt: Ich gedâhte under

und 156. Demselben fürbaß fürderlich zu begegnen, ermanen wir euch etc. Reichst. Ord. 62ᵇ. Wann du dich von dannen fürbaß wendest. 1 Sam. 10, 3; da er von dannen fürbaß gieng (procedens inde). Matth. 4, 21. Noch bei neuern schriftstellern: In solchen gedanken schritt er denn also mit seiner magd fürbaß. Imm. M. 4, 78. Er konnte aber nicht ruhig auf dem stuhle sitzen, sondern ging alsbald wieder fürbaß. B. Auerb. Dorfg. 19. Eine andere form ist hinbaß (hinabaz, amplius, imposterum): Zu morgen ist die sunn rot, und hinbaß uf den tag (weiter, später am tage) gibt sie werme. Boet. 2 Metr. 3. Der adverbialkomparativ baz ist hier den adverbien für und hin angehängt; in der jetzigen sprache wird „besser“ vorangestellt: besser hierher, besser fort. Hin und für verbinden sich wieder zu **hinfür**: Ist geradtschlagt, daß gůt und not sei, daß hinfür nach einer genanten zeit keinen verkündungen etc. glaub gegeben werden soll. Reichst. Ord. 41 und oft im sinne von: in zukunft, z. b. daß ir hinfür schand und unehr haben müsten. Pont. 32ᵇ. Daß diejenigen, so bei dem edict biß anher bliben, nun hinfüran auch bei demselben biß zu dem künftigen concilio verharren. R. Ord. 144. Auch hinfürter kommt vor (R. ord. 160). Häufiger steht fürter oder **fürder**, eine weiterbildung von fort d. i. weiter (daher fördern), alt fordar, furdir (porro, amplius): wil mich fürter vor fleisch hueten. Wack. L. I. 1059, 40. Und er stellte sich, als wollte er fürder (weiter) gehen Luk. 24, 28; und dienete bei ihm fürder die andern sieben jahr 1 Mos. 29, 30; aber die kinder Israels thäten fürder übel vor dem herrn. Richt. 3, 12. Item nachdem die ordnung fürter (ferner) begreift, daß etc. R. Ord. 41. Es sol fürter (in der folge) also gehalten werden. Das. 48. Daß der Türk das königreich Hungern under seinen gewalt bringen und fürter (weiter) in Deutschland ziehen möcht. R. Ord. 145ᵇ. Ich gieng fürter, wuste aber nicht wohin. K. Simpl. 53. In neuerer zeit mit d: Der wird den hahn nicht fürder krähen hören. Sch. W. Tell 30 (1, 3). Seltener ist forder (L. w. M. 28.) Eine neuere form ist endlich: **fortan** kannst du nicht mehr hier bleiben.

35. Ein band umschlinge fortan die kronen
nd Britannien. Sch. M. St. 69.

eitadverbien (wann? wie lange? etc.) sind:
verstärkt immerdar: Und wil also meine
in die luft schlahen und williglich verlieren,
gethan hat und noch imerdar thut. L. pred.
oder jetzo, mhd. iezuo (Trist. M. 105, 15; Gr.
ngert jetzent oder jetzunt (Gr. 3, 217), ale-
Corr. 187: im Pont. 24ᵃ: jtzund. nhd. jetzund:
gemelt ist. R. Ord. 173ᵇ; Boet. 2 Pros. 5.

d. vert d. h. im vergangenen jahre (Gr. 3,
Schweiz heißt fern: im vorigen jahre, vorfern:
dem letztvergangenen, ferndrig: vom vorigen
eses ist gleich dem heurig: heuriger sc. wein;
sl. 1, 395: Noch heur als fert bin ich unwert.
e schriftsteller geben mit recht wieder darauf
t es bei Auerb. N. L. 1, 223: Ich habe förnd
knecht bekommen.

par: ferner, alt ferrer, drückt die fortdauer
ung von etwas aus: Der künig schwig still
n im, damit kein krieg ferrer darauß würde

Nacht: Was hat dir heint getraumet? Leb. d. Heil. 298; mit erklärendem zusatze: heint zu nacht. H. Sachs 1, 31; es gibt hint nacht noch regen genug. Göthe Götz 8, 148. In einem worte: hînaht (diese nacht, heut abend) Trist. M. 70, 4; hinächt (H. S. III. 2. 1) gilt von der vergangenen (wie häscht chönne schlafe hinächt? Corr. 156) wie von der bevorstehenden nacht; heinacht Pont. 3ᵇ. 4ᵇ; heintnacht. Agr. 391; er sagt aber auch: Sie seind noch nicht alle schlafen, die heint eine böse nacht sollen haben. Agr. 471. Auch ohne pron. demonstr: nächt oder nechten z. b. er reit nechten (gestern abends) ganz spate auf die jagt. Uhl. Volksl. 1, 284; als du nechtig hortest. Ksbg. Br. 42. Genitivisch mit und ohne artikel: Weder tags noch nachts. R. Ord. 14; ez sî nahtes oder tages. Schwabsp. 62. 180. Des nahtes. Trist. M. 95, 8; Pf. Megb. 99, 14; des nachts. Sel. Tr. 39. Auch in rein niederd. dichtungen z. b. R. Voß (1549 bei Dietz) bl. 191: Des nachtes sach men dat apenbar (des nachts sah man das offenbar, deutlich). Dieser genitiv entspricht dem lat. ablativ: nocte (noctu), vespere, aestate, hieme, quarto anno etc. Grimm (3, 133) meint: nhd. können wir noch des nachts, nicht aber eines nachts sagen; dennoch finden wir dieß: Und wolt eines nachtes in verschlunden haben. Leb. d. H. 97; eines nachts. Das. 45ᵇ; eines nahtes. Pred. Märl. 433, 1; Pont. 20; sogar: leget sich keines nachts nie nider. Leb. d. H. 12ᵇ. „Desselben oder desselbigen" finden wir aber nur mit „tag" verbunden. Präpositionell: zu nachts. Hor. 2. VIII. 55; in der nacht.

Tag: Ez sülle tages (jeden tag) eine messe hôren. Pred. M. 440, 12; eines tages Pred. M. 414, 35. Sie trat eines tages zu mir. G. Hor. 2. IV. 29. Man sah sich des tages weniger und mit desto mehr verlangen suchte man sich des abends auf. G. Wahl. 89. Des selben tages (eodem die). Pred. M. 420, 40; des selven dachs. Sel. Tr. 44; jaget des selben tags in dem wald. Pont. 5; und des selbigen tages kehren wir uns wol vierzig mal widerumb zů gott. Ksbg. Br. 37. Dieser tage las ich. Briefw. 4, 3; an Herder schrieb ich dieser tage. Briefw. 1, 106. Da ich nächster

n Arends schreiben will. Briefw. 1, 42. Des
s (am ersten t.) Berth. v. Reg. in Wack. L.
tiges tages wird gebraucht bei Matth. 11,
. 30; L. unterr. 1ᵇ; L. conc. 113; Agr. 87;
47; Varnh. 1, 3. Außerdem steht hütes tages
5; heutes tages. L. conc. 33 und L. Ps. 108.
s tages" entspricht: morgendes tages (s. dar-
. 160); bei Göthe Hor. 2. IV. 27: Morgen
er seinen lohn empfangen; im Simpl. 297:
zu meinem sekretario deß morgenden tags
n. Der folg. gen. drückt eine zeit aus, nach
etwas geschieht: ich enhân der zal niht ver-
aneges tages wære komn ze Orlens der mar-
. 112, 4.
hließen sich ähnliche zeitbestimmungen durch
en genitiv, die heut zu tage gern mit präposi-
ucht werden; zunächst der **wochentage** und

it gezimpt des sabbaths. Kob. Bib. Luk. 6,
icet in sabbatis. Vulg; auf die sabbather. Luth.)
ages ruowet got. Schwabsp. 196. Des vrî-
f got den menschen. Das. Des pfinztages

Dieser zeit starb Adelwein bischoff zu Regenspurg. Avent. 339. Welches ich hoff kurzer zeit fallen werd. H. Sachs Dial. 43, 17. So ein armer etwann seltzamer zeit wein trinkt. Das. 55, 7.

Zuweilen durch anfügungen z. b. statt „des jahrs“ jährlich. Allabendlich B. Auerb. 2. Die gehenling (jählings) sterben. Ksbg. arb. hum. 129ᵇ. In der Schweiz und in Schwaben hört man das auch von B. Auerb. 24 gebrauchte allbott (alpot) in folgendem sinne: Er redt allbott so, und allbott anderst (das schwankende ausdrückend); ich komme allbott einmal ins dorf (zuweilen, von zeit zu zeit). Statt „dann und wann“ hört man: öppedie; statt „etwa“: öppen. Allgemeiner ist in den mundarten als (niederd. olzen) st. zuweilen. Dieses in Gr. deut. Wörtb. 1, 247 erwähnte als gebraucht mit recht B. Auerb: Nachts bin ich aber als auf und davon. Dorfg. 292; weist du, wenn als nachts so sternfunken vom himmel fallen. Das. 13.

Unsere schriftsteller sollten mehr dem volke auf den mund sehen und statt der gelehrten oder französelnden wörter geeignetes aus der volkssprache in umlauf setzen.

Ferner: erstlich, zuerst, des ersten z. b. Er klopfte erstlich sittig an und folgends ungestüm genug (zuerst — dann). K. Simpl. 133 und 277. Nû nemen wir des êrsten daz wort. Myst. II. 4, 21. Pf. Berth. 93, 17. Sol sich des ersten (zuerst) ganz vorleugen. Pf. theol. 48. Das dritt stuck des puochs schol sagen des êrsten von den etc. Pf. Megb. 114. Und welcher siech des ersten dar in kam. Otto v. Pass. 42. St. Quiriacus der was des ersten (anfangs) ein jud. Leb. d. Heil. 62ᵇ. Das der allmächtig got des ersten hab erschaffen den himmel. Eybe 20ᵇ. Mit substant: Wann nit des ersten rucks (jetzt: auf den e. r.) ein ding von stat wil gehn. S. Fr. Spr. 1, 22.

Angehends (d. h. immer an gehend, in einem fort), gebildet wie durchgehends, nachgehends. Im alemann. steht es auch für: anfangs z. b. man taufft angentz. Ksbg. arb. hum. 142ᵇ. Mit dem genitiv: angentz oder usgentz der woche d. h. zu anfang oder zu ende der woche; bei Corr.

m blühendsten alter, usgehnds de zwänzge. Ich
ande späterhin) oft genug mit ihm zusammen.
K. Simpl. 96. 128 und oft.

ie alemann. mundart bietet außer jenem „an-
für den beginn der handlung: Men altert eben
fangt an zu —); Das chunnt mi au afe suur
mir sauer zu werden); es isch mer efange
orn. 98; 's isch würkli efangen jez ziit gsy.
neuerer zeit erst begegnet bei unsern schrift-
gerade z. b. Und was denkst du von der
ge Eugen, den nachgerade dieses verfahren,
schildern, ergötzte. Auerb. N. L. 1, 276.

h. zeitpunkt, steht in verbindung mit ein so-
visch (ein mal, einmal,) als auch genitivisch:
s mols Keisbg bilg. 43ª), einsmals, einstmals
r zeit oder bloß einst (erweitert: einstens).
reichsten adverbialen bestimmungen sind prä-
Hier nur einige beispiele: Da ward der esel
endig und stünd auf. Leb. d. H. 220ª; auch:
, zehant 93ª und 89ª; zuhand darnach kam
bruder. 1 Mos. 25, 26. Dieses mhd. zehant
, alsbald; andere zusammensetzungen mit hant

Ich lade dich im voraus ein. G. 9, 215. Ich sage Ihnen zum voraus. G. 10, 66. Man drang den buchhändlern das geld im voraus auf. G. Forst. 2, 160. Indessen glaube ich ihm in voraus versichern zu können, daß er damit zufrieden sein werde, weil meine änderungen sich schlechterdings nur auf das äußere beschränkten. Briefw. 1, 93.

Aus dem stegreife d. h. ohne abzusteigen, ex tempore z. b. aus dem stegreife reden, aber auch st. plötzlich: aus dem st. zu weinen anfangen. G. 25, 25. Mehr in der volkssprache kommt vor: im schwick häter's gha. Corr. 166; eh hand um etc. In der schriftsprache am häufigsten: im nu.

Eigenthümlich ist die niederd. adverbialbildung für zeitbestimmungen. Der Niederdeutsche (also auch der Holländer) verwendet z. b. die präp. von zu folgenden bestimmungen: Van- oder vunabend (heut abend), vandage oder vundag (heute), vanmiddag (heut mittag), van- oder vunnach (diese nacht), vant- oder vunt jahr (heuer). In älterer zeit galt vandage genitivisch auch für „ehedem": Dann wandages hebben keisere und köninge ere stede und underdan mit vele friheiden begavet. Averst ytzundes trachtet men na wegen, wo men den steden nemen möge, wat se hebben. R. Voß (1549), erklärung zu ende des I. buches.

Auch redensarten, die zum theil elliptisch sind, versehen den dienst der zeitadverbien z. b. knall und fall jemanden fortschicken. Auerb. N. L. 3, 76. Das keinen anstand nahm, frischweg einen fehl zu bekennen. Das. 112. Mir nichts dir nichts. Auerb. N. L. 3, 257. Tribts dänn wieder was gischt was häscht. Corr. 58; im westfälischen: wat giste wat jeste.

In der schriftsprache bezeichnet über hals und kopf das jähe, überstürzende. Über kurz oder lang muß sich's entscheiden. Ferner: einem auf dem fuße (sogleich) folgen, keine eiche fällt auf einen hieb u. v. a.

C. Adv. der art und weise.

begleiten ihrer natur nach das prädikat; sie
nicht selbst bestandtheile des prädikates sein.
das prädizierte (mit sein verbundene) adjektiv
sein. In „er ist ruhig“ ist das adj. bloßes
in „er verhält sich ruhig“ macht es den über-
verb; in „er schläft ruhig“ steht es rein
nso in „schweigend (mit ruhe) verließ er den
partiz. adverbial. Also: adverbial d. h. als
der weise, des ortes etc. steht ein wort nur
bständigen, vollen verb oder prädikate. Zu
auffassung wird man leicht verleitet durch den
entschiedenen adverbialbezeichnung am deut-
und dadurch, daß das verbum sein theils
ula (hilfswort) theils als vollwort gebraucht
es im lat. heißt: si vales, bene est, so wird
nschaft selbst prädiziert, sondern in welcher
ch etwas verhalte (Gr. 4, 924). Esse
gt dem subjekt einen zustand, keine ei-

—lich.

Adjektive werden adverbial gebraucht, und in dieser verwendung treten sie entweder unverändert in den satz oder sie nehmen eine abverbiale endung an.

Wir erinnern an die adjekt. adv. in den alten sprachen. Im griech. wird ως dem stamme angehängt: (φίλος) φίλως. Im latein. sind die endungen e und ter: (doctus) docte, doctissime; (celer) celeriter, (ferox) ferociter. In den neuern romanischen sprachen sind diese adverbialendungen erloschen; dagegen findet der ablativ von mens häufige anwendung. Dieses mente wird wie das deutsche weise (thörichterweise) als ersatz dem adjektiv suffigiert: (poli) poliment, (aisé) aisément, (prudent) prudamment; dernièrement — kürzlich, heureusement — glücklicherweise.

Ähnlich dem englischen ly (clear — clearly, deutlich; scarce — scarcely, schwerlich; sore — sorely, auf eine schmerzhafte art) und dem altnordischen ligr oder liga (fliott — fliotliga, schnell) ist in unserer alten sprache die adverbialform des adj: —lîh, mhd: — lîche, —lîchen (Gr. 3, 97. 115 fg.) Im alemann. li: Und gahts nu liisli (nach und nach) der nacht zue. Corr. 120. Die alte sächsische sprache hat —like z. b. düflike d. i. diebischer weise. Sachsp. H. II. 29; III. 6. Die elike unde echtlike (legitime) to samene komen sin. Das. I. 3. Hoveslike (höflich). Das. I. 63. Die formen liken (sunderliken. Das. I. 22) und lik (sunderlik II. 16) kommen im niedersächs. ebenfalls vor. Die bairisch-österr. form ist leich: poesleich (male), lesterleich. Pf. Megb. 250, 20; ämzicleich (assidue) 221, 4; diepleich (nach art der diebe) 213, 4.

Im nhd. hat sich das adverbiale e (en) verloren und das adverb ist dem adjektiv formell gleich; noch lange zeit galt aber das bloße —lich als adverbialform: kühnlich neben kühn, ewiglich neben ewig etc; mit unterscheidung: reich — reichlich; schwer — schwerlich (kaum), treu — treulich, gut — gütlich (lebt gut — thut sich gütlich), wobei die ver-

s begriffs nicht zu übersehen ist, z. b. klein-
s klein, bläulich ist: was ins blaue spielt.
en nun belege aus alter und neuer zeit. Dabei
n, ob das adjektiv im prädikate oder als wirk-
steht z. b. in folg. steht lonper (lohnbar) als
ikates, lonperlich als adverb: Daz es im lonper
Welicher mensch recht und lonperlich will
a Joh. (1472.) Diese unterscheidung wird aber
festgehalten.
ist lîche die gewöhnlichste form der adverbia
n, daneben aber auch lîchen (vgl. zu Iw. 338;
etzteres wird in der nachmittelhochd. zeit häu-
lt sich bis in das 16. jahrh. hinein. In den
ausschließlich: Sô sprach her blôdelîchen und
du salt vrîlîchen und kunlîchen bekennen
en. Myst. I. 70; genzlîchen. 114, 25. Daz man
clîchen besitze (lediglich, ohne hindernis) 232,
bitterlîchen zu weinende. 243, 35; willeclîchen
ez læzlîchen und unsliunclîchen tuo. 311, 8;
bestrâfunge gedulteclîchen vertrage 316, 30; ob
clîchen lîde 316, 33; 320, 31 u. oft. Nur ein-
r lîcham, den ich sô swêrlîche getragen habe.

Göthe z. b. hat in den Wahlverw. 47: Das will ich wohl gerne thun. Im mhd. öfter z. b. sanfte, ebene (Nib. 369), übele, leide, spâte. Vgl. Gr. 4, 924 fg.

Bei allen schriftstellern des 16. jahrh. finden wir bloß lich, Steinhöwel ausgenommen, dessen form lichen das e schützte. Sonst muste es wegfallen, weil das gedehnte î im mhd. lîche nunmehr kurz gesprochen ward, und der kurze vokal gewährte dem adverbialen e keinen schutz.

In Luthers schriften finden wir: Stehet nicht hierin klerlich (d. i. auf klare weise) Luth. Kor. 30 und conc. 205. Vorlessit sich bloßlich auf etc. L. Ev. 14. Die halsstarriglich verdampt sein wollen. L. conc. 6; die kirche müste so leichtlich zu grunde gehen; wir sind redlich und gewaltiglich absolvieret. Das. 7; sie sagen trotzlich. 10. Denn wir thuns williglich, wissentlich und nicht aus unverstand. Das. 87. So fern es geschehe durch die maiesteten und die christen eintrechtiglich. Das. 87. Das ist ja gewislich war. L. conc. 95. Wie solchs viel historien gewaltiglich zeugen. Das. 103. Sehr häufig auch in seiner bibelübersetzung z. b. Die spötter bringen frechlich eine stadt in unglück Spr. Sal. 29, 8; ihre priester verkehren mein gesetz frevelich. Ezech. 22, 26 (vom adj. frevel). Auch hier kommen viele adv. vor, welche vom adj. auf ig gebildet sind: ein kluges herz handelt bedächtiglich. Spr. 15, 14; sie waren alle in der halle Salomonis einmüthiglich. Apostg. 5, 12; er gedenkt ewiglich an seinen bund. Ps. 105, 8; Joh. 4, 14; du wolltest mich geduldiglich hören. Apostg. 26, 3; ferner Ps. 20, 7; 2 Chron. 7, 11; Richt. 8, 1; Jer. 4, 2; Dan. 11, 23; Jes. 42, 3. Nie schreibt L. bei der versicherung anders als: wahrhaftig (1 Mos. 20, 12; Luk. 24, 34), sonst haben bei ihm alle adj. auf ig die adverbialsilbe lich. Auch das adverbiale e hat L. noch vielfach beibehalten: In der bibel von 1545 heißt es z. b. Luk. 1, 22: er blieb stumme; Joh. 13, 27: was du thust, das thu balde.

Eben so häufig ist die adv. form — lich bei H. Sachs: inbrünstiglich nachsuchen. 1, 19; böslich leben 1, 4[6]; grausamlich ermorden 1, 53; gfenklich (im gefängnisse) gehal-

erner: Hübschlich. Ksbg. chr. bilg. 154ᵃ. Wer
bt, wird leichtlich betrogen. Agric. 16; höch-
: ein zorniger gebaret mit allen seinen gelidern
48. Die ihn größlich liebet. Steinh. 423; sie
äftiglich. 424. 102; sonst ist bei St. die alte
vorwaltend, insbesondere nach „so“: in deren
ing so inbrünstiglichen entzündet ward. 426,
uf derselben seite heißt: er hat meiner liebe
begehret. Die alte form noch 1677: haben wir
wöhnlichen sagen. Sch. u. E. 79. Bei J. Arndt:
endlich, zuletzt) so soll dich etc. 879 u. 903,
ich lerne sie erkennen. 901 u. 904.

lich (früh) ist zu unterscheiden zeitig (tidich
. 12) d. i. der zeit angemessen.

m zeitbestimmenden adv. „neulich“ steht „kürz-
res wird aber nicht selten im sinne von: in
nig worten (breviter) gebraucht, und zwar in
von lîpgedinge sul wir kurzlîchen sprechen.
. Das ich kürzlich (d. h. in kurzem) müß
d. H. 25ᵇ. Ich wil dir kürzlichen anzeigen
viter) Boet. 2 Pros. 4. Das wil ich dir kürz-
sbg. Br. 41ᵇ. Das ist kürzlich das evangelion

tiv; indes kann sie nicht entbehrt werden in der dichtung: kräftiglich arbeitet sich der wackre durch die brandung. Sch. W. T. 14 (1, 1); dieß sagend ritt er trutziglich von dannen. Das. 20 (1, 2). Wie trutzlich sitzt der mann. Uhl. Ged. 243. Demüthiglich. Das. 418. Gewöhnlich entscheidet das versmaß, z. b. Kinkel in „Otto der Schütz“ schreibt einmal:

In deinem grausen donnerlaut
ergibt dem mann sich kühn die braut. 8 Abent;

dann wieder:

Weil er den dienst so kühnlich ließ,
legt wohlverwahrt ihn ins verließ. 10 Abent.

Dichter erlauben sich auch die konkurrenz des — lich mit — isch: Und thät nur spöttlich um sich blicken. Uhl. 382. In der prosa wird die adverbialform des adj. angewandt, um die aussage zu verstärken und mit nachdruck hervorzuheben. z. b: Die frage wird sicherlich bald gelöst werden. Die hexe muste elendiglich verbrennen. K. u. HM. 15. Ich bin dafür höchlich verbunden. Göthe bei Woltm. 4. Neben dem adjektiv kommt auch das partiz. vor, z. b. neben ausschließlich — ausschließend: Sobald er sich dem schönheitsgefühle ausschießend anvertraut. Schill. in den Hor. 1. XI. 31.

Bei weitem weniger findet — lings anwendung. Durch diese silbe werden adverbien gebildet, die bezeichnen, wie etwas geschieht (Gr. 3, 234 fg.): blindlings, meuch-, rückschrittlings, jählings (mhd. gæhelîche ersterben. Pf. Berth. 32, 12) etc. Die mhd. endung ist — ingen oder inge (das l ist unorganisch; sô gêt ir pild rüklingen hinder sich. Pf. Megb. 99, 17), später mit genitivischem ausgang (l)ings, zuweilen auch ling: mustu finsterling (im finstern) stehen. Sch. u. E. 421; überwendling genäht. B. Auerb. N. L. 1, 141.

weise.

Viele nomina können mit weise verbunden werden, und zwar auf folgende art. Diz wort sulle wir verstân in vierhande wîse. Myst. II. 76, 30 (in viererlei weise). Meist mit

itiv, verbunden oder unverbunden: Daß die
schieds weiß angezeigt. R. Ord. 115ᵇ. Sie sprach
eiß (scherzweise). Pont. 24. Er hette schalks-
t. L. Conc. 140. Wechselsweise G. 25, 5. Man
veisheit mit beschwer dütchenweise über berge
über. Tieck A. 118. Das gebew ringweis um-
l, 200. Scherzweiß ist diß geredet. Agr. 264.
adverbien werden im latein. meist von supinen
n man die endung um in im verwandelt: cae-
, minutim stückweise; oder von nominibus:
ittweise, stufenweise (G. Wahl. 381), furtim
ise. Mit adjekt. oder partiz. verbunden steht
ialer genitiv und entspricht dem romanischen
nte, um das quo modo (comment) zu bezeich-
a mente, tranquillement = ruhiger weise, wo-
ruhig oder in ruhiger, stiller weise. Häufig ver-
le wörter in eines. Wir schreiben: unbekannter
50), aber: glücklicherweise (G. Wahl. 224;
dere beispiele sind: Zweierlei weise werden
einmal mit waffen, zum andern etc. L. Ps.
: auf.) Diß wort kan mancherlei weise ge-
len. Agr. 404. Natürlicher weise. Less. 7, 5.

maßen.

Eine andere adv. form ist die auf — maßen. Auß der mâzen (Pf. Megb. 187, 11 = überaus) ist dat. plur. von mâz, stf. modus. Denn er hat die tochter auß der massen lieb. Pont. 32. Sie ward dermassen tractirt, daß sie etc. K. Simpl. 48. Aller massen (in derselben weise) wie bisher gehalten ist. L. auf d. kaiserl. ed. bl. 12. Als ich erzehlter massen meine brüder verloren hatte. K. Simpl. 314; bis ich erzehlter massen (wie ich erz. habe) mein credit verloren. Das. 159. Daß der also vorgemelter maßen zum könig erwelt wirt. R. Ord. 3. Als man gewöhnlichermaßen zu thun pflegt. Less. 7, 193. Der mensch ist schuldig ebener massen gott zu lieben, gleichwie die creaturen von gott geordnet sind, dem menschen zu dienen. J. Arndt 1013 (gleicher weise). Es ist eine gewisse ordnung in den creaturen und viel unterschiedliche grad, dadurch sie gott etlicher massen nachfolgen, und nachahmen, eine mehr, die ander minder. J. Arndt 1024. Auch hier kann ein partizip leicht in einen nebensatz sich auflösen: Versprochener maßen (Mör. Moz. 100) — wie ich versprochen hatte; er zeigte versprochenermaßen die entwürfe (G. Wahl. 207) — wie er v. hatte, seinem versprechen gemäß. Jetzt zeigt sich das mit maßen verbundene wort gewöhnlich mit ihm zu einem verschmolzen: Er sieht sich alsdann billigermaßen verbessert. G. u. Kn. Br. 2, Nr. 374.

Auch andere substantive mit dem artikel, mit adj. oder partiz. bilden den adverbialen (absoluten) genitiv: daß alles ihm dergestalt höchlich erwünscht ist, daß er nicht weiter fragt, ob es ihm sonst auf irgend eine weise zur ehre oder zur schmach gereichen könne. G. 24, 110 (mehrere adv.) Ich antwortet folgender gestalt. K. Simpl. 322. Warum sie nit anderer gestalt (gew. in) erschienen weren. J. Faust 981.

Sie begunden eins mundes (einstimmig) jehen. Trist. Massm. 88, 36. Wollen eins ganges (in einem zuge) gein himel faren. Pf. theol. 48.

Die adj. oder partiz. stehen entweder im starken oder schwachen genitiv (1 Thl. s. 280): Leichtes kaufs, wie

, hat die neuere forschung sich auch mit
den wollen. Gr. Gesch. 1, 237. So leich
R. F. CCLII; jetzt gewöhnlich: er ist lei
vongekommen. Reis' hin zum kaiser stehn
Vall. 33. Schwach: stehenden fußes bei S
2), M. Stuart 191. Trocknes fußes spazier
389. Verworrenes hauptes, zerfetztes klei
: unverrichteter sache weggehen etc. (Gr.
lverb. gen. sind viel mehr stehende redensar
bsol. im lateinischen, die wir in der regel du
konj. umschreiben müssen: Tarquinio regna
er regierung des T. oder als T. regierte. I
g ist im latein. vorwaltend. Im griech.
genitiv: das lat. Cyro regnante = *Κύρου βα*

ausdrücke des grades sind: auf ein ha
r glicht der uf's tüpfli! (pünktchen). Corr. 1

D. Andere adverbiale genitive.

t, zeit und weise können noch verschiede

fürsten zuvor gefangen und in der hand hetten, auf das sie aller ding frei möchten sein, zu setzen, was sie wolten, die christenheit zu drücken etc. L. conc. 2 u. 16. Die leute sind ungleich, eins ist stark, ein anders schwecher natur, und keins allerding allezeit geschickt wie das ander. L. epist. 9. Sie würden die freiheiten etc. allerding verlieren. R. Ord. 3. Das hat mir nie gefallen, es ist aller ding unchristenlich. H. S. Dial. 48, 12. Es soll aller dinge kein bettler unter euch sein (unter allen umständen) 5 Mos. 15, 4; ich muß allerdinge (*πάντως*, auf alle weise) das künftige fest zu Jerusalem halten. Apostg. 18, 21. Was sich leiden muß, das gehet nicht allerding glückselig und nach unserm gefallen. Agr. 574. Seit dem 17. jahrh. hat man den schon durch den gen. bezeichneten adverbialbegriff noch verstärkt durch anhängung eines s, wie bei: schlechterdings, platterdings. Es getrennt zu schreiben ist nun unstatthaft. Vor deinen untergebenen aber bistu auch nicht allerdings versichert. K. Simpl. 239. Heut zu tage wird allerdings vorzugsweise als ein ausdruck der versicherung (L. Nath. 138) oder der einräumung gebraucht. Ferner: Die fabel der Merope ist weder in dem einen noch in dem andern falle so schlechterdings für eine vollkommene tragische fabel zu erkennen. Less. 7, 164. Auch oben 167 (Br. 1, 93). Luth. u. a. setzen einfach schlecht: Die bischove wollen schlecht nichts nachgeben noch reformieren lassen. L. conc. 2. Statt „aus freien stücken“ schreibt L. Nath. 137 freier dings: ob dich nicht sonst ein argwohn treibt, mir dieses erbieten freier dings zu thun.

2. Mit fall: Ich solte dißfalls ohne sorg leben. K. Simpl. 134. Lessing gebraucht immer: desfalls z. b. 7, 418; Laok. 176; wir wollen uns auf immer desfalls zufrieden gestellt wissen. 7, 151. Allenfalls (forte, etwa) wie jedenfalls erst seit dem 18. jahrh. für: allen, jeden fall; also beide setzen einen ackus. voraus, der durch das s adverbial gestempelt werden sollte, wie oben der gen. allerdings. Allenfallsig st. etwanig (eventuell) ist ein aus den kanzleien hervorgegangenes adj.

ichernd sagen wir: Es ist meiner treu schlecht
ım. M. 1, 3.
er präp. über setzen wir den genitiv in: Mein
des nähern davon unterrichtet. Less. 1, 627.
elehrt sie des weitern. G. 22, 145.
ıns geläufiger absoluter genitiv ist: meines theils.
theils glaube. Wink. Alleg. 11. Less. 7, 327.
auch die präpos: Und ich, für mein theil, hätte
nigste anlage dazu. 7, 339. Eilet, ich meines
euch in der ferne nachfolgen. Platen 350. Ferner:
ils, grösteutheils, mehrentheils (Mös. Ph.
stentheils. Ei lieber, der gemein hauf gibt auch
er teil dem Luther recht. H. Sachs Dial. 19, 4.
In England wird der öffentliche dienst zum
ıeil von gewählten und unbezahlten beamten
überwacht.
meines theils“ so auch meinerseits und ähn-
meinerseits bekenne ohne scheu. Varnh. 5, 470.
. Varnh. 5, 405; Mös. Ph. 2, 363. Er half wieder
s dem gastfreunde. Imm. M. 1, 150. Was dem
uß i s c h e r s e i t s verargt werden konnte. Varnh.

1. 13b. Ausdrücklicher in einem nebensatze: was den leib anbetrifft, oder präpositionell: in betreff des handels. Im griech. steht hier der ackus: *εὖ ἔχομεν τὰ σώματα*, wir befinden uns wohl was den körper betrifft. Auch für die vorhergehenden fälle steht im griechischen der freie ackus: *τὸ ὄνομα* dem namen nach, *τὸν τρόπον* dem charakter nach.

6. Noch eine gruppe adverbialer genitive führen wir vor, von denen viele bei nachdrücklicher rede gern als nebensatz stehen: Der chor der alten tragödie ist meines wissens (so viel ich weiß) seit dem verfall derselben nie wieder auf der bühne erschienen. Sch. Einl. in d. Br. v. M. Zu Ottos zeiten forderte die kammer unsers wissens nur noch einen schweinezins von den Thüringern. Gies. 1, 273. Bei „meinung“ steht die präp. „nach“; hat es aber die bedeutung von absicht, sinn, so steht auch der bloße genitiv: Obangezeigter meinung d. h. in dem sinne, wie oben angezeigt ist. L. Verm. 16. Wir tûns gûter meinung (in g. m.) H. S. Dial. 37; den andern wil ich widerumb guter meinung also antworten. L. conc. 18. So vil sei dismal den ersten geantwort, die böser meinung (in b. m.) solche reformation an uns begeren. Das. Aber das thet er solcher falscher meinung (d. h. in dem sinne), das etc. L. conc. 109. Ferner der gen. des infin. von achten, erachten: Und meines achtens hat ers besser gemacht. L. conc. 61; und sind nu (meins achtens) drunter etliche, die da gern wolten etc. Das. 10; es ist aber meins achtens denselben geschehen, wie Christus spricht. Das. 82. Seb. Frank hat das substant: dise leut haben meiner achtung das best leben. Sprichw. 2, 70b. In neuerer zeit immer mit er —: Meines erachtens hat Homer nicht mehr als 10 gemälde auf dem ganzen schilde. L. L. 194. Das ist meines erachtens der falscheste gesichtspunkt. Herd. kr. W. 1, 10. Meines erachtens erreicht man besser seinen endzweck, indem man etc. G. Forst. 1, 121. Auch: meines dafürhaltens z. b. Darin fand ich, meines damaligen davorhaltens, mehr thorheiten als etc. K. Simpl. 156. Die frage muß meines ermessens mit einem aufrichtigen ja beantwortet werden.

29. Ferner: dunkens und bedünkens z. b. Die
könte villeicht solche reformatio, ires dün-
us den conciliis geschehen. L. conc. 18. Aber
nkens solt man sagen. Agr. 276. Sie enthält
kens unverwerfliche belege für diese behaup-
st. 1, 54. Wir müssen doch bemerken, daß
nkens die s. g. orientalische frage mit unver-
n lärm besprochen wird. Varnh. 5. 329. Im
brauchte man auch häufig: gefallens z. b. Sie
ie nicht richter sind ires gefallens (wie es
sondern etc. L. conc. 188. Sie machten in
llens ein andern (zum herzog). S. Fr. Germ.
ehen, die sol ein jeder, seins gefallens (wie
t) von uns empfahen. R. Ord. 90b. Daß er
s gefallens zu schalten etc. macht haben solle.
Du bist der man nicht, der ihm seine worte
l deines gefallens (nach deinem gef.) deuten

n ist hier der alte gen. des pron. demonstr. des
lavon) zu erwähnen, welcher gewöhnlich neben
steht.

an: Wir hêten ouch des kleine êre gehabt

betrüebet. Myst. II. 285, 26 (auch: dar umbe. 30). Des ward Samuel zornig. 1 Kön. 15, 11. Auch bin ich des nit getriben und geübt. Eybe. 6. Im übrigen hat das adj. verschiedene präpos. neben sich, über die wir in der folge handeln. (Gr. 4, 878 ff.)

2. Adverbialer ackusativ.

a. Bei verben:

Der ackusativ kann eine räumliche und zeitliche bestimmung enthalten, und ist in so fern adverbial zu nennen. In „die vorlesung dauerte eine stunde“ ist der ackus. deshalb adverbial, weil das intrans. dauern (wie auch: leben, währen) kein objekt zu regieren vermag (Gr. 4, 890). Ebenso ist der ackus. adverbial: Er führte sie einen richtigen weg (Gr. 4, 621); wenn er nun öfter die straße kam. G. Egm. 192; und wieder führte ihn ein richtiges gefühl die kürzesten und sichersten wege. Tieck A. 234. Daß im die zeher die backen abrannen. Pont. 35ᵇ. Hält der trupp hier in der nähe? — Wohl eine stunde den wald hinauf. G. G. 92. Im oberösterr. und bairischen hört man: Eine gute eicht (weile) warten, wart noch ein eichtel (einen augenblick). Mhd. beispiele sind nicht selten: Dô fuoren die herren beide walt unde heide. Cod. pal. 333, fol. 102, c. Der fuor wazzer unde wege. Parz. 826, 23. Andere beisp. Haupt zu Erec. von 3106 und Zeitschr. 3, 268.

Bei der zeitbestimmung drückt der ackus. die dauer aus (wie lange? wie oft?); bei der bestimmung des wann? kann auch der genit. stehen (oben s. 163). Wie öl und wasser zusammengerüttelt sich den augenblick wieder aus einander sondert. G. Wahl 50; Less. 1, 269. Auch: im augenblicke, augenblicklich. Wir schweben diesen augenblick in einer größern gefahr als ihr alle nicht seht. Göthe 10, 86. Ich bat meinen vater, er möchte mich nur gewisse stunden des tages zeichnen lassen. G. Hor. 2. IV. 4 (ackus. und genit. neben einander). Laß dich die tag deines lebens vor meinen augen nicht mehr sehen! K. Simpl.

ls das bloße nie; als nebensatz: so lange
butivisch: dein lebtag, vgl. 1 Thl. s. 164).
h ir mein tag einen gesehen pei der stat
Pf. Megenbg. 98, 8. Neben den gen. s. 163 tritt
ich diese tage ein paket an J. zu schicken
1, 102. Diese tage habe ich Ihnen nicht ge-
etc. Das. 1, 216. Sol ich nicht lenger leben
ben tag. Uhl. Volksl. 1, 284. Den ersten
t.) war die schlacht unentschieden gewesen.
Den andern tag gieng ich etc; viele tausend
tag (täglich). Hor. 2. IV. 34 u. 47. So werden
e schwächer. G. G. 95. Ich blieb auch wohl
bei ihm. G. 25, 300. Ich bin geritten so man-
hl. Volksl. 1, 176. Die ganze zeit dieser
ich Herdern morgens und abends. Das. So
h: *τοῦτον τὸν χρόνον* (um diese zeit). Er sagte
ie nacht entsprungen. Varnh. 1, 196 (in,
hieß mich die nacht bei ihm verweilen. G. 21,
hn (den becher) jeden schmaus (bei jedem
hig in Thule.

verb. ackus. der zeit hat auch die franz. sprache:

Auch das datum setzen wir in den adv. ackus: Das theater ist den 22sten vorigen monats eröffnet worden. Less. 7, 7.

Statt in fülle wird auch der ackusat. gebraucht: Was man in der jugend wünscht, das hat man im alter die fülle. G. 25, 1; auf s. 270 schreibt G. in demselben satze „genug.“ Statt für ebenfalls der ackus. oder nom: Sechs thaler das malter. Mös. Ph. 2, 57.

Adverbiale ackusative, die mit pronom. verbunden sind, werden zu adverbien verkürzt, namentlich der ackus. von weg und weile. Aus „alle wege“ wird allwege, allwegen, allweg; aus „alle weile“ wird alleweil, allweil. Vergl. Gr. 3, 140; d. Wörtb. 1, 242. Andere sind: hînaht (oben s. 163), allzeit, jenseit, anderhalb, manchmal, diesmal (auch genit: als es des selben mals [damals] sit was. Leb. d. Heil. 272).

Weg: Ganc den wëc (apage te), daher: hinweg, weg (mit bewartem kurzen vokal). Dann bedeutet es: auf diese weise z. b. aber den weg gebirt es nur feindschaft. H. S. Dial. 73, 36; auch mit präp: daß in den weg schad darauß folgen sölt. Das. 66, 8. Dieses dä wäk ist in der Schweiz noch allgemein; ebenso allwäk in mannigfaltiger bedeutung, namentlich als zweifel (st. was fällt dir ein?), st. jedenfalls etc. In den schriften bis auf die gegenwart:

Ich vergesse iz allewege (d. i. immer). Myst. I. 91, 14. Ein schrîber schrîbet allewege nicht (d. i. nicht immerfort). Das. 97, 24. Es müssen alle wegen zwei ungleiche zusammen kommen (d. i. stets) Agr. Sprichw. 354. Der bösen ist alle weg mehr denn der frommen. Agr. 704. In alle weg unzerstückelt. R. Ord. 172. Es hat solche art, das es sich nit allweg zufügt den guten (quae nec se bonis semper adjungit). Boet. 2, Pr. 6; allwegen = siquidem. Das. Pr. 5. Das seind allweg (semper) sein sitten gewesen. Das. 1 Pr. Sie trûg allweg (immer) ein reinen schleir. Leb. d. Heil. 272; und ir har verbarg sie allweg; wann sie aber redet so redt sie allweg von irem lieben sun; und wann sie auf dem weg gienge, so neiget sie allwegen ir haupt. Leb. d. Heil. 272 u. sehr oft. Und het allweg (beständig) unsers herren tod und marter in seinem herzen. Das. 16. Wer got mit der

er mag in nit alwegen loben, wer aber geist-
obt gott alwegen. Ksbg. arb. hum. 99ᵇ. Solchs
gen (jedenfalls) L. epist. 40; art. 42. Ich mein
g das zeitlich glück. Seb. Fr. Spr. 1, 13;
en alweg mehr glück dann andere leut. Das.
alweg (semper) new werk am rocken. Das.
er und die Teutschen haben allweg vil scha-
gethan. Avent. 120; das römisch reich hat
ke rigel, darmit es nit weiter greif, zwen ab-
de gehabt. Das. Daß der eltern tugenden
f die kinder erben. K. Simpl. 230. B. Auerb.
ht wieder aufgenommen: Du siehst mich an
auen glotzaugen und dem allweg halboffenen
Dorfg. 1. Vergl. Gr. d. W. 1, 242. u. Pf. Germ.
genitivische allerwegen (überall) ist mehr
Die form „allerwege wo“ (st. überall wo) bei
): der dem herrn den altar baut allerwege, wo
ber gerastet hat. Über den genit. vergl. s. 160.
it, zeitraum). Als adverb. ackus. bloß mit
Die weil ist daz kind 15 staffeln uffgangen
. Ksbg. br. 10 (unterdessen). Wir wöllen die
L. Warn. 34. Wer predigt die weil. L. conc.

Mit der präp. unter: underweilen (interdum) Agr. 305. Unterweilen (bisweilen) geschieht es, daß etc. Chr. Wolff. 1, 143. Visierte dann unterweil (unterdessen) nach einem neuen schatze. G. 12, 154. Getrennt: Dem vater ward unter der weile angst. K. u. HM. 25, wie „unter dem wege“ (Mös. Osn. 1, 29) st. unterwegs.

Eine neue bildung ist: zeitweilig d. i. eine zeit lang. Ein staatenbund, in dem die gleichberechtigten glieder dem Sachsen zeitweilig die vorstandschaft eingeräumt hatten. Gies. 1, 258.

b. Adv. ackus. bei adjektiven, auf die fragen: wie alt? wie lang? wie hoch? u. s. w. Vgl s. 124.

Bei alt, hoch u. a. stand früher der gen; jetzt nur der ackusativ, der vom adj. mehr unabhängig ist als der genit. (vgl. Gr. 730. 757. 758. 890).

Alt: Daz kindlin ist drei jar alt gesin. Ksbg. Br. 10.

Lang: Im mhd. mit gen: im ist der tac eins jâres lanc. Wack L. I. 433, 28. Ein kindelîn, niht einer hende lanc. Myst. I. 341, 27. Wir sagen eine spanne lang; im 16 jahrh. noch mit gen: wol einer spannen lang. Pont. 22ᵇ. Es gedauchte mich die welt were nicht einer spannen lang. I. Faust 991. Dreier elbogen lang. Avent. 336ᵇ. Mit dem subst. vereinigt: Das hat mir mein lebenlang nie gefallen. H. S. Dial. 48, 11.

Breit: zwei spannen breit, dagegen Nib. 74, 3: wol zweier spannen breit. Noch in Sch. u. E. 300: Und ward der mörder also zerrissen, daß nicht ein stück eines batzen breit an ihm blieb.

Hoch: Eine klafter hoch; früher: Zehand ward sie von der erd einer klafftern hoch gehaben. Leb. d. H. 12ᵇ.

Groß: Das kästchen war ungefähr eine halbe elle groß. G. Hor. 2. IV. 20. In der apposition gebraucht es G. auf s. 49 noch mit dem genit: Ich nenne nur einen Minervenkopf in Topas, einer starken nuß groß. Vordem häufiger: Ein fenster solt du daran machen, oben an, einer ellen groß. 1 Mos. 6, 16.

Zwölf regimenter sind sie stark. Sch. W

nt nun wieder zum lateinischen, wo die
es, einer ausdehnung in raum und zeit
dequadraginta annos tyrannus Syracusanor
, quum quinque et viginti annos natus (
dominatum occupavisset. Cic. Tusc. 5, 2
habebant tenues, longos quaterna cubit
So im griech: *πᾶν ἦμαρ φερόμην*, totam die
ganzen tag lang; *λείπετο δουρὸς ἐρωὴν*, er bli
rf weit zurück.
dj. kann aber auch das substantiv eintrete
mit präpos. oder im ackus: fünf fuß in d
fuß länge. Im lat. nur der ablat. von cra
gnitudo z. b. digiti pollicis crassitudine.
kus: *ὁ ποταμὸς εἴκοσι καὶ πέντε πόδας εἶχε*
s maß 25 fuß in die breite).

V. Die präpositionen.

1. In allen vorhergehenden abschnitten haben sich fälle gezeigt, wo kasus und präpositionale umschreibung abwechseln, insbesondere bei dem genitiv. Durch die umschreibung: er wartet seiner — w. auf ihn; er spottet des dürftigen — über den d; ich zürne dir — bin zornig auf dich; ein muster der ordnung — von ordnung etc. wird verb oder nomen theils genauer bestimmt, theils wird der ausdruck erweitert. Was der kasus allein nicht auszudrücken vermag, das sucht die präposition, verbunden mit ihrem kasus, zu erreichen. In den alten sprachen hatten die kasus noch einen größern wirkungskreis; wir übersetzen Romae, domi mit zu Rom, zu hause (daheim Gr. 3, 136), se Rhodum contulit, er begab sich nach Rhodus; beides: ire Romam und ire in urbem geben wir durch die präp. nach R. gehen, in die stadt g. Manche unserer ackusative sind adverbien geworden z. b. heim (domum) = nach hause (Gr. 3, 140), daher steht es noch bei transitiven z. b. Hast nit heime finden können? Imm. M. 3, 106. Am deutlichsten tritt in den romanischen sprachen die präposition an die stelle der mangelnden flexion.

2. Im deutschen satze wird die präposition namentlich gebraucht:

a. statt eines adnominalen genitivs: Wenn eine person von vornehmem stande (vornehmen standes) sich dergleichen

, Ph. 1, 90. Das verlangen nach ruhe. Das. ht vor dem zuchthause. Das. 132. Zuweilen v neben der umschreibung in gebrauch: Wie iese schattierung in vergleichung solcher ge- uf der held in einem einfarbigen purpur steht — in vergleich mit solchen gemälden. Auch iinativs: Da es ihm an dem vermögen fehlet da ihm das vermögen fehlet. Mit dem adnomina- ich oft der attributive ausdruck; eine brotlose ne f. ohne brot; durch ein kamisol mit kurzen kte sich der schönste wuchs aus. Das. 92.

eines prädikativen kasus und adverbiale: Sie dergleichen gemälde. Mös. Ph. 1, 134. Die st gerne bei uns. Das. 93. Sie kam einmal ten in die stube getreten. Das. 91. Es gereicht . Das. 135. Sie war müde vom arbeiten; ganz der genitiv: des arbeitens müde. Alle umstände verden deutlicher durch die präpos. ausgedrückt. ei der aktiven, sondern auch bei der passiven t die präp: Damit die schlafenden nicht von ngegriffen würden.

regieren kann. Die rektionskraft der präp. ist also nicht so ursprünglich und selbständig wie die rektionskraft der verben.

4. Die präpos. erwachsen aus sinnlichen raumbegriffen, werden aber dann mannigfach auf geistige (abstrakte) vorstellungen ausgedehnt z. b. Er lief über das feld (räumlich) — er klagt über dich (kausal); ist jemand bei ihm? — bei allem reichtum ist er unglücklich; unter der thür — kinder unter acht jahren — unter der bedingung.

5. Die präposit. übernehmen die vermittelung zwischen dem herrschenden wort und dem regierten kasus. Ihre richtung ist entweder ein hin oder ein da; bewegung und ruhe sind die hauptrichtungen, welche hier in betracht kommen, das wohin? und das wo? (auf den berg — auf dem berge). Unter ruhe versteht man in der grammatik auch die bewegung innerhalb eines raumes.

Der kasus der richtung, des wohin? ist der ackusativ. Unsere präp. in, an, auf, neben, über, unter, hinter, vor, zwischen erfordern den ackusativ oder (lokalen) dativ, je nachdem sie mit einem verb den begriff des bewegens oder des ruhens bezeichnen wollen: in den garten gehen, im garten sitzen (spazieren).

Das woher? wovon? (gleichsam die kehrseite des wohin?) entspricht dem latein. ablativ, der mit unserm genitiv sich berührt (vgl. das deut. von und das roman. de). Die latein. sprache hat nur präp. mit dem ackus. und ablativ, den beiden objektivsten kasus. Im deut. wird der genitiv nur durch die jüngeren, nominalen präp. regiert: kraft, wegen, anstatt etc.

6. Sehr beachtenswert für die syntax ist der wechsel zwischen präpositionalem und adverbialem ausdruck. Bei neutralen, intransitiven verben ist das hin und da unbestimmt gelassen (klagen, steigen etc.); werden sie durch partikeln näher bestimmt (beklagen, ersteigen) so nehmen sie transitive natur an und regieren den ackusativ (Vgl. s. 8. 9).

; und untrennbar sind die partikeln: be, ent,
ır, mis z. b. er ist von einer krankheit befallen,
ıtfallen, es hat ihm gefallen, das schloß ist ver-
fällt, es hat mir misfallen.
ın können selbständig in den satz treten, daher
ıbar: fort gehen — er geht fort — ist fortge-
l schlagen — es schlägt fehl — es hat fehlge-
·egehn, herauf kommen etc. Im hauptsatz ge-
ht fort, im abhängigen satze ungetrennt: weil

r sind auch die als präpositionen gebrauchten
er, unter, wider, um, durch, hinter. Ent-
rlieren den ton oder sie behalten ihn. Ohne
rscheidet, hat unterschieden; als substantiv be-
ıterschied. Er übernimmt, hat übernommen;
me. Er umgeht die schwierigkeit, hat sie um-
umgang. Er durchgeht das ganze buch, hat
ɣen, um es zu durchgehen; der durchgang.
n jene partikeln als präpos. gebraucht werden:
ze aus dem englischen — ich setze über den
ersteht sich (wagt es) — er steht unter dem

nimmt; im hauptsatze dagegen: er geht ab, nimmt an, tritt vor etc.

7. Es besteht ein enger zusammenhang zwischen adverbien, präpositionen u. a. partikeln. Der präpositionale ausdruck ist häufig umsetzbar in einen kasus mit partikel oder adverb. Entweder ist die partikel zugleich präpos. oder sie ist der präp. verwandt. Letzteres ist z. b. der fall in: nächst dem hause (präp.), der reiche muß dem armen nahe kommen (Mös. Ph. 2, 136), er saß mir zunächst. Der dativ bleibt. Meist regieren die umsetzbaren präp. den ackusativ; bei denen mit dativ (vgl. die verba s. 73 ff.) entspringen leicht nebenbedeutungen: ich spiele mit dir — ich spiele dir mit, ich rede zu dir — rede dir zu, ich stehe bei dir — stehe dir bei. Schließt sich die präp. als partikel an das verbum, so bleibt der kasus meist derselbe z. b. die alte präp. ab: das habe ich offizieren abgelernt (G. 21, 156) d. h. ab oder von den off. Da das ab nicht mehr als präp. im gebrauche ist, so muß eine andere präpos. zu hilfe genommen werden z. b. der satz bei Steinh. 7 „hast du mich ab dem rechten weg geführt“ lautet jetzt: von dem r. w. abgeführt.

Umsetzungen des präp. ausdrucks in den ackus. mit partikel gehen vorzüglich bei an (ich fasse an die bank — fasse die bank an; in der älteren sprache: der lief Pontum an. Pont. 22[b]), seltener bei durch, um, vor. Die präp. in steht nie als partikel sondern dafür ein neben der präp: er tritt in den garten ein. Ist ein mit dem verb verbunden (einsegnen, einweihen), so wird es gewöhnlich getrennt (segnet ihn ein, hat ein-ge-segnet); nur einzelne schriftsteller wie z. b. Auerb. trennen es nicht: der bruder des Bachmüllers einsegnete das paar. Auerb. N. L. 3, 369. Statt durch steht oft das deutlichere adverb hindurch: er bohrt durch das brett (durchbohrt das brett), er b. das brett durch, sie blieben drei jahre hindurch beisammen (selten und mehr mundartlich: durch drei jahre). Er sieht um sich, sieht sich um. Er lief vor ihm, lief ihm vor (zuvor); ich setze es vor dich, setze es dir vor. Rein adverbial: Die sprache gieng der

poesie voran. Gr. U. 54. Die präpos. wider
können nie als partikel nachgesetzt werden, son-
erden verwandte adverbien gebraucht (zuwider,

ositionen werden also auf drei arten verwendet: als
verbindung mit dem verbum (untergehen, an-
bständig mit einem kasus (unter der erde, an
adverbial (der stern geht unter).
ite art zeigt sich auch in den romanischen spra-
lat. nehmen viele intrans. verba der bewegung
ımensetzung mit präp. einen transitiven sinn an:
as (überschreiten), circumfluere (umfließen), adire
ürlich, sich an jemand wenden, jemand angehen
inire magistratum (ein amt antreten), praevenire
icui (zuvorkommen, vorbereiten), adsistere aliquem
tehen), alicui (beistehen), frz. mit ackus: assister

Die mit ad, ante, con, inter, post, sub etc. zu-
tzten lat. verben werden, wie meist auch im
oft mit dem dativ gesetzt z. b. Virtutes animi
ris anteponuntur. Cic. fin. 4, 7.
ge präp. lehnen sich an den artikel: am (an dem),

A. Präposit. neben dem verb und nomen.

1. Verba mit präp.

Manche verba werden erst durch einen präpositionalen zusatz näher bestimmt, und die präpos. hat sich allmählich, in gemeinschaft mit dem verbalbegriffe, für einen bestimmten kasus entschieden. Hieher gehören insbesondere die intransitiva, die mit ihrer präpos., je nach der richtung, den ackusativ (hin) oder dativ (wo?) regieren.

a. Intrans. der sinnlichen bewegung: kommen, gehen, fahren, laufen, kriechen etc. Kommen mit zu: kommt zu statten (Mös. Ph. 2, 90), zur sprache k. (G. 25, 270), zum worte kommen (Mös. Ph. 1, 135). Zu drückt gewöhnlich das wohin aus, und hat demnach immer den dat. bei sich. Vgl. Gr. 4, 804. Gehen: Eure anschläge könnten zu grunde gehn G. G. 84; da ging es nun an ein erzählen, an ein lachen etc. Mös. Ph. 1, 89.

b. Bei fallen, sinken, stürzen berührt sich das wohin und wo nahe; wir sagen: er fällt auf den boden hin, auf dem boden hin; jenes bezeichnet mehr den akt des fallens, dieses mehr den ort des gefallenseins. Die partikeln hin, nieder stehen häufig im geleit der präpos. Vgl. Gr. 4, 808.

c. Das intransitivste aller verbalbegriffe, das sein, begehrt nach der präp. den dativ: er ist auf dem lande, in sorgen, im begriff, nicht recht bei sinnen etc. Gr. 4, 812 fg. So bei dem verwandten werden: zu theil ward. K. Simpl. 276. Da es nicht die volle ruhe des seins ausdrückt, sondern deren entstehen, so ist ein wohin denkbar. Da aber werden mit zu verbunden wird, um den begriff der verwandlung auszudrücken, so behält die präp. auch hier den dativ: wird zu wasser, zu nichte, zum kinde werden, wird zu schanden (L. Warn. 10). Vergl. 1 Thl. s. 178. Bei verben wie schmelzen etc. steht natürlich der ackus: Die bildsäule schmolz durch die hitze in einen klumpen. Less. 1, 174. Um herkunft und ursprung auszudrücken, nehmen sein und werden die präp. aus und von zu sich. Gr. 817 u. 1 Thl. s. 186.

griff der ruhe liegt auch in stehen, sit
n, bleiben, wohnen. Sie erfordern d

Der baum steht am wege, wir stehen im
in seiner hand, das steht bei ihm, vieles
e; die dem kinde nach dem leben stu
teten) Matth. 2, 20; was steht zu dienst
estehen: besteht aus vier theilen (Gr. 8
nur der ackus. verbunden werden: Wie
Im seine kleider steht es schlecht. Hat st
hinstehen, streben, gerichtet sein, trachten
falls den ackus: Sein sinn steht auf geld (
höheres). Vgl. 1 Thl. s. 65.

nd liegen im nhd. nur mit dativ. Vergl.
d 1 Thl. s. 60 fg. 55. Die transitiven: ste
haben präp. mit ackus. nach sich: Meine
den tag zu legen. G. 25, 269. Vgl. G
partikeln hinter oder nieder verbunden
den dativ folgen lassen: den fuß in dem g
oder auch in das gras.

en und thun. Über machen vergl. s. 17 u.

26. Er thut sich etwas zu gut, und wir sollen fasten! G. G. 93. Über nehmen, haben und halten vgl. s. 18.

f. Sagen und sprechen sind unterschieden wie frz. dire und parler. Man hört etwas sagen, aber man hört einen sprechen; wer etwas sagen will, muß sprechen können. Sprechen erhöht sich in reden, ein feierlich sprechender redet; manche aber reden viel, ohne viel zu sagen. Vgl. Gr. 829. Das mhd. sagen leidet bloß den dat; im nhd. finden wir zuweilen auch zu, wie bei sprechen und reden: Ich sage dir, daß etc. — ich habe zu dir nichts gesagt. Hier zeigt sich, dass die einander so nahe stehenden sagen und sprechen gar leicht verfließen. Sprechen: mit jemand, gegen oder wider (feindlich), von oder über etwas.

Fragen mit ackus. und genit. aber auch: nach, um.

g. Denken s. oben 32. Statt des gen. auch präp: an oder auf z. b. Laß uns auf mittel denken. Sch. Wall. 195. Selten als trans. mit dem ackus: Du denkst nur dich, und denkst den fürsten nicht. Göthe 9, 212.

Die begriffe des denkens und sinnens gehen über in die von sorge, freude und trauer. Trauern mit um, sorgen auch mit für, trauern und sich freuen mit über. Gr. 839. Sich freuen mit auf geht auf zukünftiges: Ich freue mich jetzt auf deinen zweiten theil der lebensgeschichte. G. u. Kn. Briefw. 2, Nr. 377.

Hieran genüge. Es ist sache des deutschen wörterbuches bei den einzelnen verben die zugehörigen präpos. anzugeben. Gr. 4, 844—861 zählt noch andere verben auf, die wir übergehen können, weil das nhd. in dieser hinsicht weit weniger mannigfaltigkeit bietet als die ältere sprache. Nur über ein in der Gr. 4, 235 und im deut. Wörtb. 1, 1475 behandeltes verb mögen hier noch einige belege platz finden.

h. Benügen, genügen. Die ältere sprache gebraucht benügen unpersönlich: Mich benügt an meinem einkommen. Sehr häufig mit lassen: Das vorder alter das sich ließ benügen an den getrewen velderen. Boet. 2. Metr. 5; im ahd. sî was irs erdchuste genuago (contenta fidelibus arvis). Last euch benügen an eurem solde. L. conc. 48. Mit gen. der

cken sollen sie sich **inländischer dücher** benü-
. Ord. 48. Gewöhnlich **aber an: das** sie sich
nügen ließ. Eybe 5. **Mich benüget** wol an
t. St. 16. Statt an auch **mit: Du** hast dich
mit) benügen lassen. **J. Faust 1060.**
n mit gen: des nu niht wil **genuogen** mangiu
1, 22. Du lassest dich der **bitterkeit** des todes
. Simpl in Wack. Les. 911, 42. **Mit an:** Er
gen an dem. Agr. 234. Der **jetzige** sprachge-
as laß dir g'nügen. G. Iph. 49; **mir** genügt
daran laß dir genügen, **damit begnüge** dich;
ere urväter an den gefühlen **begnügt.** G. 25,
m: sich vergnügen (an, mit). **An steht** auch
und substant: Das ein fraw **an eim** mann ge-
ybe 5. Daß ir kein gnûgen **an euern** gûtern
Dial. 30, 2.

. Präpos. neben dem nomen.

nominalrektion für den bloßen **kasus** viel un-
st als die verbale, stehn auch **beziehungen** des
die präp. denen des verbums **an einfluss** und
ch.“ Gr. 4, 871.

wird auch beim pron. oder zahlwort durch die präp. ersetzt: manche der arbeiter — von den arbeitern, jeder von uns, je der zehnte von (unter) ihnen. Vgl. s. 127 fg.

In der folgenden darstellung der einzelnen präpos. werden wir sowohl auf den bezug der präp. zum verb oder nomen, als auch auf die rektion derselben rücksicht nehmen.

3. Präpos. neben präpos.

Noch haben wir den fall zu erwähnen, wo zwei präp. neben einander gestellt werden. Die schriftsprache bietet selten belege, wohl aber die süddeutsche volkssprache, welche häufig für auf zusammenstellt. B. Auerb. (Jos. im Schnee s. 31) sagt: Sie (die töchter) sind für aufs wasser, das heißt: für die auswanderung nach Amerika (so stramm und kräftig sind sie). In der Schweiz sagt man: Ich mache mir den mantel für auf die reise (um ihn auf der reise zu gebrauchen). Auch die romanischen sprachen bieten fälle, wo eine präp. mit ihrem nomen in der art als einheit behandelt wird, dass beide zusammen in ein abhängigkeitsverhältnis treten, z. b. avec de la farine, les guerres d'outre mer. Auch im mhd. z. b. Wilh. 32, 22: künege von über mer (Gr. 4, 872 anm.). Die rektionskraft der ersten präp. geht natürlich verloren. Im folg. satze ist „anstatt" nur rektionslose partikel: Er trug ihn in der tasche anstatt am finger. Less. 1, 563. Folgt ein ganzer satz, so tritt die konjunktion daß hinzu: anstatt daß er etc. Häufig setzt die schriftsprache die verwandten präp. mit samt neben einander; schon im mhd. z. b. fundgr. I. 90, 18; Nibel. 203, 4. Ferner: bis auf einen gewissen grad. Gr. U. 16. Von jenseit des Jordans. Matth. 4, 25. Eine deutsche stimme von jenseits der Karpathen hat sich vernehmen lassen. Die Germanen von jenseits des Rheins, nach Caesar bell. gall. 1, 28: Germani, qui trans Rhenum incolunt.

In zeitungen findet man auch die präp. von ihrem subst. getrennt und das eingeschobene beginnt mit einer präp: In folge von aus Kairo eingegangenen nachrichten. Die besetzung einiger stellen durch von der regierung ernannte

re klassische prosa bietet kaum dergleichen
ungen; es wird immer der bestimmte artikel
präp. gestellt: viele von den aus Russland
en soldaten.

billigen ist auch die verbindung zweier präp.
ne kasus regieren z. b. Mit und durch
kunst der Hellenen. Fr. Schlegel 3, 12.
brannten um und neben dem hochaltare. G.
anderes ist es, wenn beide denselben kasus
en und auf dem tische, in und außer dem

oder mehreren subst. wird die präp. nicht
ne maß und ziel. So auch im mhd. z. b. ûf
s. Wigal. 3477; âne bürgen unde pfant. Iw.
es küneges liebe unt der küniginne guot. Nib.
veilen verlangt der rythmus die wiederholung
ß bei zwei mit und verknüpften subst. die
veiten steht, kommt nur im mhd. vor: liuten
beiden kôs man phelle tiure. Wilh. 33, 18;
06. Im folg. ist die wiederholung der deut-
notwendig: Diu (kleider) wâren der beider

bezeichnet: an, auf, hinter, in, neben, unter, über, vor, zwischen.

Den genitiv regieren: anstatt, außerhalb, diesseit und jenseit, inmitten, kraft, laut, mittels oder vermittelst, oberhalb, unterhalb, unweit, ungeachtet, um — willen, vermöge, während, wegen.

Zwischen dem gen. und dat. schwanken: längs, ob, trotz, zufolge.

Es zeigen sich übrigens manche abweichungen, die wir bei den einzelnen präp. angeben werden.

Ihrer abstammung nach sind sie entweder einfach (in, an, ob, aus, für, zu) oder abgeleitet (über, unter, außer) oder zusammengesetzt (oberhalb, zuwider).

Für die syntax besonders beachtenswert sind

Die **nominalpräpositionen.** Sie gehen hervor aus einem bestimmten kasus einzelner substantive oder adjektive, und sind fast alle in späterer zeit entstanden. Anfangs treten einfache präp. namentlich in vor ein nomen, dessen kasus von ihnen abhängt; bald aber wächst die verbindung fester und nimmt selbst den schein einer präp. an, mit neuer befähigung zur kasusrektion (Gr. 4, 796), z. b. an der stelle des etc. an statt des — anstatt; in kraft des etc. — kraft; in mitten des etc. So erklärt sich, daß die so entstandenen präp. meist den genitiv regieren. Einige ganz deutliche bildungen dieser art sind:

Seite, mit ab oder von: Von seiten der dichtkunst kann es keine nöthigere lehre geben als etc. Herd. kr. W. 1, 137. Wie die zeugung von seiten des erzeugten erweckung ist, so ist sie von seiten des erzeugenden wesens nur eine augenblickliche stimmung etc. W. Humb. Hor. 1. II. 106. Less. 7, 142. Statt dessen adverb. genit. und zwar vorgesetzt „seitens ihrer verwandten“; es war gut daß in diesem augenblicke von weiterer herablassung seitens des vornehmen herren nicht mehr die rede sein konnte. Imm. M. 3, 57. Oder einem pron. nachgesetzt und mit demselben verbunden: ihrerseits, jenseits, diesseits, meinerseits etc. Vgl. oben s. 178. Es wird aber auch die alte präp. ab verwendet, so-

visches adverb. abseits, als auch präpositio-
les weges. Auerb. N. L. 2, 274; abseiten
arnh. 1, 421; die ehrfurcht, welche diesem
seiten des volkes noch bezeigt wurde. Varnh.
sollte zufolge früherer, besonders abseiten
iebener beschlüsse, mit Sardinien vereinigt
. 5, 66.

r sind die nominalpräp. mit in, die aber noch
positionscharakter angenommen haben. Wir
l: in betreff der wohnung, betreffs der w.
was die w. betrifft. Ferner: Sehen wir auf
in hinsicht auf den unterricht, hinsichtlich
s. Hier hat „hinsichtlich“ dieselbe funktion
en genit. regierende präp. Geläufige substant.
genitivischen subst. präp. sind: im angesichte
ts seines volkes, im eingange — eingangs,
anfangs der woche, im namen — namens
lös. Ph. 1, 388), in gegenwart — wer gegen-
au die dienerinnen schilt (Faust 2, 167). Statt
des zimmers“ sagen wir auch „mitten im
„inmitten des zimmers.“ Inmitten aller

causa.) Andere wie: um — willen, nach laut, in kraft etc. sollen in der folge besprochen werden.

Erst in den letzten jahrh. sind verbalpräp. aufgekommen, namentlich während des tages, unbeschadet seines charakters, ungeachtet aller vorsicht, ausgenommen (mit ackus.) Es sind eigentlich absolut gesetzte partizipien: während des krieges (durante bello) wahrscheinlich statt: währendes krieges. Alle berühren sich mit präpositionen und konjunktionen.

Wir führen nun der leichtern übersicht wegen die präp. alfabetisch vor.

Ab.

Ab ist der gegensatz von an (absagen und ansagen), und beide werden als partikeln (abkommen, sich anstrengen) und als präpos. gebraucht. Als präp. ist ab (lat. ab, mhd. abe, engl. of) seit dem 17. jahrh. aus der schriftsprache verschwunden, im alemann. dialekte dauert es aber fort; ungefühlt auch in abhanden, abseiten (s. 199), wo ab den dat. regiert; für ab wege entstund das adverb abwegs (von dem wege.) Als partikel sich anlehnend an das verb: Das hab ich offizieren abgelernt (G. 21, 156), getrennt: ich lerne es ihnen ab. In „hut ab!“ ist es wohl eine kürzung für „ab (von) dem kopfe“; so auch „gewehr ab!“ (ab oder von der schulter.) Die adverbien herab und hinab stehen entgegen dem herauf und hinauf.

Belege über die verloren gegangene und jetzt durch: von, vor, über ersetzte präp. hat Gr. d. Wörtb. 1, 7. Wir fügen hinzu: Tilge mich ab dem lebenden buoche. Myst. II. 55, 34. Do nam in groß wunder ab dem. Leb. d. H. 95^{b}. Der könig ward durch verwunderung ab seiner red bewegt. Steinh. 53. Hast du mich ab dem rechten weg geführet? Ders. 7. Er hat ein mißfallen ab dem wasser, und rümpft sich darab. Ksbg. schiff 21; ab wem hast du einen solichen grawen? Das. 91^{b}. Das ich darab erschrick. Ksbg. bilg. 73. Wer wolt sich nit entsetzen ab den sprichwörtern, so die erfarung unseren vorfaren und uns in mund gelegt haben (st.

. 2, 91ᵇ; er hat ab der teutschen manlichkeit er-
'r. Germ. 13; er klagt ab der zeit, das sie
e. Das. 19ᵇ; H. S. 3, 91. Also mit **dativ** und vor-
erd. schriftstellern. Im niederd. ist af als präp.
hen; Urkunden des 14. u. 15. jahrh. haben noch:
ef (von diesem briefe), af beident siden (von
Vgl. Kosegarten, niederd. Wörtb. 1, 133. Als
es im anschlusse an verben und andern wort-
rt: abgehen — geht ab, der abgang, er läuft
nab, bergab etc.

An.

ab) wird richtiger kurz ausgesprochen. Die
verwandtschaft des an und in fühlen wir nicht
einzelnen redensarten haftet sie noch: an einem
m fort; am schatten sitzen = im sch. s; er
en = im st. Im mhd: Daz lesen wir an (=
n buochen. Pf. Berth. 48, 8; an (nhd. in)
ingen. Parz. 131, 2. Noch bei Luth: ist am
neinde. Röm. 16, 1.
iger vorstellung bezeichnet an die oberfläche,

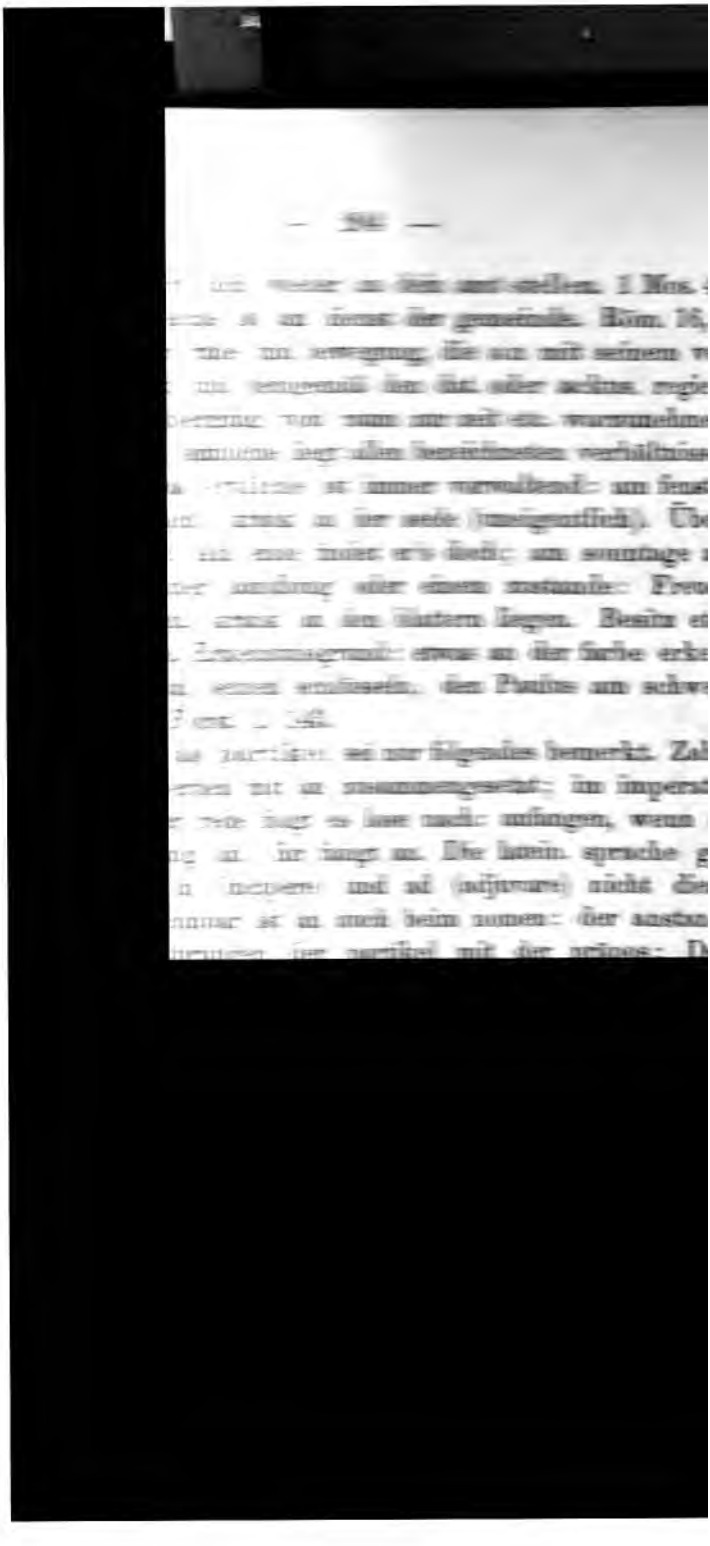
(gelegen), es ist kein gutes haar an ihm, es ist nicht an dem (verhält sich nicht so), es wäre an der zeit. Bei liegen, stehn, sitzen: er liegt am boden, steht am berge etc; abstrakt: jetzt ist es an ihr (ist es ihre pflicht). Bei haben, halten, nehmen etc: er hat ihn am seil, hält ihn am kleide, an ihm habe ich einen freund. Bei sehen, hören, riechen, wissen, erkennen: Man sieht, erkennt es an seinen werken, ich höre am geläute, daß etc, ich rieche an den blumen. Bei suchen, finden, gewinnen, verlieren: was suchst du, findest du an ihm? was er am hause gewinnt, verliert er am garten. Bei andern verben der empfindungen, eindrücke: ich labe mich an den früchten; er nimmt anstoß an allem.

Hinter substantiven: Sein genosse am tisch, Frankfurt am Main, hundert an der zahl. Neben adjektiven: gesund an leib und seele, an dem morde unschuldig (Gr. 4, 879).

2. An mit dem **akkusativ**: es wird an's licht, an den tag kommen, es geht an dich (versetzt: geht dich an), seine freude an den tag legen. Dionys erklärte, daß man sich in allen sachen an seinen freund Agathon wie an ihn selbst wenden könne. Wiel. 137. Auch bei begehren st. von, und zwar mit ackus: Nichts minder begehrte sie an den dominikaner, daß er ihre beichte hören möchte. Mus. 1, 101. Mit dat: Und begehrten an ihm ein zeichen vom himmel. Mark. 8, 11. Im relat. nebensatze: Er ließ seinen lehrmeister dinge sagen, an die er offenbar nie gedacht hatte. Less. 7, 317. Bei angabe der zahl, im sinne von beiläufig: Wie lange habt ihr prozessiert? An die acht jahre. G. G. 8, 76. Mit proviant, an die 600 wagen. Wall. Picc. 77 (1. 1).

Die richtung hin hat sich in vielen uneigentlichen ausdrücken festgesetzt: Jemandem ans herz gewachsen sein, hand ans werk legen, sich an niemand kehren, viel an sich bringen etc. Bei „an einander“ ist der kasus nicht zu erkennen; wir sagen: sie hängen an einander (dat.), an einander reihen sich die häuser (ackus.) Gr. Gesch. 1, 20.

In der bibelübersetzung gebraucht L. an st. auf: Sieben schöne kühe giengen an der weide im grase. 1 Mos. 41, 2. Jes. 11, 7. An bezeichnet hier das hin und her. Auch st.



ters). Zuweilen auch „stelle“ z. b. Indem sich an der stelle des gefälligen, leichten ein nützliches geltend zu machen weiß. Gr. Gesch. 1, 21. Bei der trennung tritt die substant. bedeutung des statt mehr hervor: Sie seien an der gemein statt. Ksbg. arb. hum. 135. An ihrer statt. Varnh. 5, 67; an seiner statt — anstatt seiner. An unser statt. R. Absch. Das possessiv tritt heute nur zu „stelle“, nicht mehr zu „statt“. An und statt verbunden: Anstatt solcher reime bringe ich lange prosaische aufsätze. Less. 4, 3. Anstatt vieler andern vorzüge, anstatt des verbrechens. Less. 4, 235. 284. Wenn sie anstatt des theaters die kanzel hätten besteigen wollen. Less. 276. Anstatt eines einzigen ortes führten sie einen unbestimmten ort ein. Less. 7, 194. Ohne an: statt des schwerts ist ein pfahl. Gr. Gesch. 1, 20. Ich rede statt seiner. Less. 10, 220. Statt einer abbildung gibt er uns die geschichte des scepters. Less. 204. Statt des probiersteins. Less. 8, 10. Diesem misverständnisse wäre vielleicht vorgebeugt worden, wenn man der theorie, statt des wissenschaftlichen vortrags, die mehr anziehende historische form geliehen hätte. W. Schl. Hor. 1. XI. 86. Sprichwörter die, statt vieles hin- und herfackeln, den nagel gleich auf den kopf treffen. G. 25, 58.

Für diesen genit. des infin. steht auch der inf. mit zu: Sie freuen sich anstatt zu trauern. Anstatt ihn umzingelt und gefangen zu sehen, sah man Grenoble ihm die thore öffnen, die truppen zu ihm übergehen etc. Varnh. 5, 107. Dieß geschieht immer, wenn der inf. noch eine bestimmung bei sich hat. Ausgelassen ist er in: Gemälde wie sie Homer selbst würde ausgeführt haben, wenn er anstatt mit worten [zu mahlen] mit dem pinsel gemahlt hätte. Less. 8, 5.

In konjunktioneller verbindung mit daß: Deswegen wir auch heute an dem heitersten tage das meer dunkelblau fanden, anstatt daß es bei Neapel immer heiterer glänzt. G. 28. 91.

Statt ist auch rektionslose partikel: Die ganze wucht des königlichen heeres fiel statt auf die Ungern jetzt auf das Baierland. Giesebr. 1, 383. Vgl. s. 197.

Auf.

an verhalten sich **wie gipfel und seite**, wie
e. Auf war ursprünglich **nur adverb** und ist
h präp. geworden. **Als adverb noch** in dem
ausrufe: Auf! **ihr brüder. Auf denn!** wolauf
erner: Ich hatte **vollauf zu thun**; sie zogen
iegen auf und nieder. **Mit verben**: aufziehen,
getrennt: wecket ihn auf! **An die** richtung
h oben, also an den **begriff empor** schließt
llung des öffnens: **Die knospe bricht auf**, die

hat auf großen umfang. **Je nachdem** es mit
wegung oder ruhe ausdrückt, **regiert** es den
lativ: Sie begaben sich auf den berg (wohin?)
iere leben auf den bergen (wo?); er geht auf
t auf der jagd; steigt auf das pferd — sitzt
e.

gung und **akkusat.** ist bei auf vorherrschend,
ung von unten nach oben hauptbedeutung ist;
gegen findet sich häufiger, sobald auf neben
eht (der vogel auf dem baume, lahm auf der

erfindung geführt. G. Pr. 1, 162. Er versteht sich auf das was er spricht. W. 114. Da es nur auf ihn ankam. W. 122.

Beim nomen, dessen entsprechendes prädikat gleichfalls auf bei sich hat: Er vertrauet auf ihn — das vertrauen auf seine gnade. Vorrath, vorräthig auf drei jahre. Begierig, zornig auf etwas. Der hahn ist auf seine wachsamkeit, auf seine mannheit stolz. Less. 1, 196. Aufs beste hergerichtet, auf das prächtigste geschmückt.

2. Ruhe und **dativ**: Er ist, wohnt auf dem lande, hüpft auf einem fuße, spielt auf der geige, das hat nicht viel auf sich Sie stehen auf einem und eben demselben grunde. Less. 8, 33. Als er noch auf dem grauen kloster in Berlin studierte. Less. 7, 349.

Beim nomen: Die geistlichen auf dem lande; blind auf beiden augen, gelähmt auf der linken seite.

Aus.

Aus, wie auf, war ursprünglich adverb und ist dann präp. geworden. Adverb ist es in: hinaus, heraus, geht aus und ein, von grund aus; bei vielen zusammengesetzten verben: ausbrechen — das feuer bricht aus, ausbürsten, ausheben, ausdauern etc; bei substant: der ausfall, das ausland.

Aus als präpos. hat nur den **dativ**, und stellt bewegung von einem orte her dar (woher?) Aus steht dem in entgegen, wie von dem an. Man schwimmt im wasser, steigt aus dem wasser; er sitzt am tische, steht vom tische auf. Man tritt aus dem hause, geht von hause (weg). Der vogel fliegt aus dem nest, aber von dem baume, weil er im neste saß, auf oder an dem baume stand. Für das land scheint aus angemessener, für den ort dagegen von, weil man in dem lande aber an dem orte wohnt: Ich bin aus Niedersachsen, von Volkmarsen. Mit recht sagt man: Wolfram von Eschenbach (ort), Hoffmann von Fallersleben (ort), aber „Hr. von Hoffmann“ ist im grunde ein sinnloser titel. Aus bezeichnet nicht bloß ort und ursprung, sondern auch zeit, stoff und grund.

Außer.

einem raume getreten ist, **steht außer** dem-
.), steht außen (adverb.) **Als präpos.** regiert
iv. Vgl. Gr. 4, 763 und deut. **Wörterb.** 1, 1030.
scheiden nur drei fälle:

— extra: Suche die quelle **deiner zufrieden-**
bst, nicht außer dir; **der kranke ist außer** ge-
außer stande (nicht im stande), **dir zu helfen;**
außer allem zweifel (L. L. 269); **sie ist in** allen
darum nicht außer ihnen (Gr. U. 24); außer
der kunst liegend (Less. 8, 20); **dieses liegt**
wege (Less. 205); einen dieb ins haus neh-
den dieben außer dem hause **sicher zu sein**
enn obschon der affekt des mitleids, **weder in**
em theater, ohne furcht für uns **selbst sein**
323. Da sie noch nie außer ihrem geburtsort
Wahl. 379.

berührt sich außer mit dem einfachen aus:
ann ich zu nichts brauchen, und ich **bin außer**
gekommen irgend etwas zu thun. **Briefw.**

b) Außer = praeter, die örtliche vorstellung des außenseins übergehend in die abstrakte des ausgenommenseins: Es ist niemand heilig wie der herr, außer dir ist keiner. 1 Sam. 2, 2; ich bin der erst und bin der letzt und außer mir ist kein gott. Es. 44, 6; denn es ist ein gott und ist kein ander außer ihm (praeter eum). Mark. 12, 32. Alle, außer ihm, waren der meinung, daß man krieg beginnen solle; man erlegte, außer dem bären, auch noch zwei wölfe; die gefangenen wurden, außer einem, begnadigt. Mein vater hat keine kinder außer mir. Schl. Sh. 6, 286. Niemand außer ihnen war zugegen. J. Wink. 38. Wir befanden uns auf einer fläche, wo, außer einigen reihen von abgekappten weiden, sonst kein baum zu sehen war. G. Forst. 2, 225. Bei dem dichter ist Venus zwar auch die liebe, aber die göttin der liebe, die außer diesem charakter, ihre eigne individualität hat. L. Laok. 99. Güter hatte diese person gar nicht, außer solchen, die es eigentlich bloß für den ersten besitzer sind. Engel, Hor. 1. X. 20. Jeder einwohner hat außer einem festgesetzten grundzins keine andere abgabe zu erlegen. G. Forst. 1, 296.

c) Lebendiger als außer ist das absolut gesetzte ausgenommen, welches vor oder hinter sich den ackusativ erfordert, wie er auch von ausnehmen abhängt: Das gesetz verbindet alle, keinen ausgenommen. Alle menschen haben ihre fehler, dich allein vielleicht ausgenommen (Gr. d. W. 1, 874). Allmählich aber ward ausgenommen unbelebter, zur bloßen partikel und der kasus richtete sich nach dem verbum des satzes: alle freuen sich, ausgenommen du. So ward nun auch außer zur bloßen konjunktion (praeter, nisi) und hat dann den kasus neben sich, welchen die satzkonstruktion fordert: Niemand kommt mir entgegen, außer ein unverschämter. Less. 2, 163. Daß nichts wahrhaftig da sei, außer das leben. Fichte 84. Ackusat: Man erlegte nichts außer einen bären. Bei einer andern präpos. ist es oft zweifelhaft, ob außer präpositionell oder konjunktionell steht: Außer dem historischen kommen sie in nichts überein. L. L. 76. (ausgenommen in dem hist.)

Außerhalb und innerhalb.

lb bezeichnet bestimmter als außer die äußere
es dem außer so nahe steht, regiert es auch
iv: Daz man alles inne blîbe in dem herren
rhalp ime ensuoche in bekantnisse noch in
aleine in sich vröwende in dem herren. Myst.
ir habt außerhalb dem closter euer einnemer
H. S. Dial. 29, 18. Was außerhalb dem glau-
ist sünde. L. art. 9. Diese stelle (Röm. 14,
el: was nicht aus dem glauben gehet, das ist
quod non est ex fide. Außerhalb dem zirkel
ns. Wiel. 2, 236; dagegen in 3, 411: was
kreises unsrer sinne liegt. Eine außerhalb
en waltende macht. Gr. U. 11. Den einflüssen
b ihm selbst waltenden macht. Gr. U. 51. Mit
ild, welches außerhalb jedes vorhandenen vol-
dem zum muster diente. Varnh. 5, 252. Daß
lie hälfte der zeit außerhalb des hauses lebe.

rhalb dagegen ist der genitiv überwiegend,

Entsprechend dem außen, innen, oben, unten werden außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb als adverbia gebraucht. Vgl. s. 47.

Bei.

Bei bedeutet nähe und anwesenheit im bereich und umkreis von personen oder sachen, was dann auf andere zustände anwendung findet (Gr. d. W. 1346). Es berührt sich mit an und zu: bei einander, an einander, zu einander. In Niederdeutschland hört man „Setze dich bei die andern“ statt: zu den andern. In den niederd. und verwandten dialekten wie auch bei schriftstellern, die unter ihrem einflusse stunden, war das bei des nahens mit dem ackus. gewöhnlich, namentlich bei Luther. Die herrschende schriftsprache vermeidet es; in der traulichen rede wird es in Niederdeutschland ohne anstand beibehalten. Sonst bezeichnet es nicht mehr ein nahen, sondern ein bleiben, und regiert den dativ.

Er ist, sitzt, wohnt, bleibt, steht, liegt bei mir. Räumlich: er steht bei dir, abstrakt: er steht dir bei (beistehen mit dat.). Ich habe nichts bei mir (in der tasche), ich habe meinen neffen bei mir (im hause). Er hält, fasst, greift, nimmt ihn bei den ohren, beim rockzipfel. Man nennt ihn bei seinem vornamen. Er schwört beim himmel. Es ist verboten bei dem strang, bei leib und leben (daher: bei leibe nicht d. h. ja nicht). Bei meiner treu. Pont. 9. hat: bei meinen treuen. Überlege bei dir, ob etc; rechen du selbs bei dir, was für etc. L. Warn. 25. Sehr oft dient bei zu örtlichen u. a. bestimmungen und kann dann auf jedes verbum folgen. Wird es im uneigentlichen sinne gebraucht, so liegt immer der begriff der nähe zu grunde: Bei all seinem reichtum ist er unzufrieden. Ich denke bei gutem und schlimmem wetter an Sie. Briefw. 6, 29. Bei zeit oder zeiten (d. i. frühe); bei menschen und meinen gedenken. Agr. 301. Vor zahlwörtern: bei zweien, dreien, zehnen (traten sie auf), bei dutzenden, hunderten. Vor adjektiven nur in einzelnen, bestimmten fällen: bei weitem nicht so groß als etc.

m sinne von: beinahe, etwa) ist es in: den
(fere) 5000 mann. Luk. 9, 14.

Binnen

eit gebraucht, selten vom raume, mit dat. un
n aus be-innen ist eigentlich adverb und steh
nach dem innerhalb zunächst; ein binnense
erhalb des festlandes, binnenland, binnenhan
end ein substantiv. adv. (z. b. jenseits) de
, hat das präpositionelle binnen mehr den dati
in einwirkt. Wir sagen daher: binnen einer
jahresfrist); binnen acht tagen. Wiel. 145. B
ie frist gemessener als bei innerhalb; de
nde wird binnen dem innerhalb vorziehn. Da
streng hochdeutsch ist, ersehen wir u. a. au
biegel, wo das wort oft vorkommt: binnen ire
hren j. sind) Sachsp. H. 1, 20; auch mit ge
ährend). Das. 2, 62.

Bis.

unkt in raum oder zeit bestimmend. Wah
bi-ze (bei-zu), lat. usque (ad). Als präp. steh
immungen allein: bis Ostern, von neun uh

bis auf einen. Er hat seine sinne biß an fünf. S. Fr. Spr. 1, 48 (alt: biß one).

Bis wird vielen adv. vorgesetzt: bis dahin, bis wann? bis jetzt etc. Außerdem wird es als konjunktion verwendet: bis, bis daß. Die alte präp. unz (Gr. 4, 792) findet sich noch 1498 Psalt. 106: untz zů den toren, daneben: biß zů den himeln.

Diesseit und jenseit.

Beiden, dem adv. wie der präp, hat man ein genitivisches s angehängt: diesseits, jenseits. Über die bildung vgl. oben 178 u. 199. Das subst. seite steht nahe dem halbe: diesseit (auf dieser seite) — dieshalb, ihrerseits (Mös. 2, 363) — ihrethalb; anderthalp des Rînes sach man den künic zuo dem stade (ufer) varn. (Nibel. 538) = auf der andern seite, jenseit des Rheines. Jenhalp mers. Pf. Berth. 314, 22.

Neben dem gen. kommt auch der dativ vor, doch überwiegt der gen: Die Franken diesseits des Rheins. Gies. 1, 398. Jenseits des Rheines. Das. 56. Diesseit wie jenseit des weltmeeres. Ranke 3, 244. Jenseit desselben. W. Schl. Hor. 1. XI. 86. Im mhd. auch ohne artikel: der einen grôzen strît jensît mers tet. Pf. Berth. 91, 38. Das ziel ausschließlich jenseit des grabes setzen. Herd. Br. 2, 120. Jenseits des waldgebirges. Auerb. N. L. 1, 9.

Mit dativ: Ich hörte jenseit dem wasser (wo?), sie hätten ihn gefangen. Tieck A. 33. Lessing hat mehr den dat. als den gen: denket an nichts, was er jenseit dem grabe zu hoffen habe. 7, 9; an einem orte, welcher noch jenseits dem Erebus liege. 4, 284. Man sieht hier wieder die einwirkung des verbums auf den kasus der präp; Herder sagt „jenseit des grabes setzen“ (wohin?); Less. „was er jenseit dem grabe zu hoffen habe“ (wo?). Tritt von hinzu, so erwartet man den genit. des subst. (vgl. s. 197): Es folgte ihm noch viel volks aus dem jüdischen lande und von jenseit des Jordans. Matth. 4, 25 (*καὶ πέραν τοῦ Ἰορδάνου*, et de trans Jordanem.) Im folg. scheint Less. dem „von“

ss gestattet zu haben: **Wir sind noch immer** en nachahmer **alles ausländischen, besonders** die unterthänigen **bewunderer der nie genug** ranzosen; alles was **uns von jenseit dem Rheine** hön etc. Less. 7, 419.

Durch.

erb: Er kennt **es durch und durch** (verstär- hl. s. 295), **die sohlen an den schuhen sind** ch, sc. getreten). **Mit dem verb ist die partikel** d trennbar verbunden: **Bei der untrennbarkeit** rb den ton, und ge, zu kann **nicht zwischen** erb gestellt werden: **er durchlief schnell die** nen, hat sie durchlaufen, **um sie zu durch-** der trennbarkeit bleibt der ton **auf der partikel:** den klee (lief hindurch), **ich lese das buch** ende), ist durchgelaufen, **habe das buch durch-** durch zu laufen. Das intrans. **laufen erhält** rennbarkeit transit. bedeutung **mit dem ackus.** ets das hilfswort haben. Vgl. **oben s. 191.** osition regiert durch den **ackusativ.**

gentlicher bedeutung: a) **Beziehung auf**

redet mit ihm durch einen dolmetscher (vermittelst). Wie mir den oft geschehen ist durch etliche geister und klüglinge. L. Warn. 20. Sie zeichnete sich durch ihre natürlichkeit aus. G. 29, 114. Durch eigne schuld ist er arm geworden.

Für.

Vor hat mehr den sinnlichen begriff und regiert den ackusativ (wohin?) und den dativ (wo?). Für hat diesen begriff eingebüßt. In der ältern sprache (wie noch in der mundart) waren beide nicht so streng geschieden als im nhd. Im mhd. galten vor und vür als adv. und präp. Luther u. a. gebrauchen für mit dativ, wo wir jetzt vor setzen z. b. Er fiel für im nieder. Pont. 33. Bei Luther: Denn für gottis augen kan sich niemand eines gutten dings on sund rümen. Man mus sich für ihm nicht mehr denn seiner lautern gütte und gnaden rümen. L. Magnificat 25. Du solt nicht rümlich erscheinen für dem könig, und nicht stehen (das ist etwas sein) für den grossen herrn (ackus. im sinne von: als ob du — wärest, wie wir sagen: scherz für scherz nehmen). Das. 26. Die christenheit ligt in der tiefe und ist unansehelich für der welt. Das. 26. Gott erwelet allis was nerrisch für der welt ist, auf das er zu schanden mache allis was do klug ist für der welt. Das. 27. Diese stelle (1521 geschrieben) heißt in der Bibelübers. 1 Kor. 1, 27: was thöricht ist vor der welt (*τὰ μωρὰ τοῦ κόσμου*, quae stulta sunt mundi). Das wir uns fur keinem ding furchten. L. epist. 6. Wir sagen nur noch: Mann für mann, schritt für schritt, doch hier auch vor: Stück vor stück. Less. 201. Wir unterscheiden: Ich lebe für mich, ich lebe gern so stille vor mich hin. Göthe 9, 174. Mitunter begegnet noch für st. vor z. b. Ich dachte er wollte für neid und verdruss auf der stelle umkommen, und ob er gleich als meister den dritten theil meines verdienstes erhielt, so kannte er sich doch nicht vor bosheit. G. in der Horen 2. IV. 34 (in den werken ebenfalls: für neid st. vor. 34, 58.) Im übrigen hat die schriftsprache streng geschieden zwischen vor mit dem dativ und für mit dem **ackusativ.**

das nhd. für sinnlich lokal zu sein aufge-
auf die abgeleitete bedeutung eingeschränkt
uptbedeutung: an der stelle, zum besten von.
(an meiner statt), er sorgt für die zukunft.
die reisebeschreibung. Briefw. 6, 37. Ich
ln ein butterbrod. Imm. M. 2, 16. Sie rechens
ent und ehre. L. Warn. 24. Bei krankheiten
cht für gewöhnlich st. wider: Man glaubt, es
trunkenheit, dagegen: Die alten haben viel
kenheit braucht. S. Fr. Spr. 1, 30. Und s. 37
rmut ist für thorheit gut. Sobald nicht gegen-
ndliches ausgedrückt werden soll, sondern
heilendes, so wird für dem wider (gegen)

rben, mit denen für verbunden wird, gehören
ben (im mhd. vgl. Gr. 4, 826) und halten:
für einen meister halten. S. Fr. Spr. 1, 47.
für bettler. Agr. 447; achten: haben in für
acht. S. Fr. Germ. 1; für seinen feind. Job.
gleichgültig achten. G. 24, 107; erkennen:
keiser erkennen. Das. 24; gelten: Er hat
en rechtschaffenen ritter gegolten. G. G. 139.

Ein sterne ist als ein punctel gein dem himel. Wack. L. 1. 769, 2. Das alles nicht ist gegen dem, das von allen crêaturen je begeret wart (nichts ist gegen das, was; im vergleiche mit —) Pf. theol. 34. Hier inne merke sich ein itslîcher mensche, wie ez stê gegen got sînem schopfer und herren. Das. 37. Und laßt dennocht euren zorn gegen im nit. Leb. d. Heil. 25ᵇ. Belege aus dem 16. jahrh: Zum dritten ist das schifflin unden zû, gegen dem wasser (nach dem w. zu oder hin), und oben gegen dem himel offen. Ksbg. schiff 6ᵇ; also auch das christenlich leben soll zû sein und beschlossen gegen dem mör dieser welt, das ist gegen irdischen dingen. Das. 8ᵇ. Das er der liebe gegen seinem nehisten vergisset. L. serm. vom armen Laz. So sollen sie auch gegen irem gesind dester senfter sein. L. g. w. 83. Wie gott gegen dir getan hat. L. pred. 32. Weil er wol hunderttausent kan gegen dir aufbringen, da du nicht eines gegen dem nehesten hast. Das. 33. Das ist noch alles nichts gegen diesem. Das. 14. In diesem sinne (im vergleich mit —) gebraucht L. die präp. auch in der auslegung des 7 kap. Korinth: das du must sagen, solcher geistlich stand sei von art ein rechter weltlicher stand gegen dem ehestand. Widderumb der ehestand ein rechter geistlicher stand gegen dem geistlichen stand. 25. Das ja ein jglicher gegen dem andern ein freundlich herz tragen solle. L. g. w. 4. Von seiner trew gegen dir. L. Verm. 8. Wie er gegen den leuten gesinnet sei. L. g. h. 2. So noch: L. Ev. 12. 16. Warn. 27 und oft. Wer trit zu mir gegen den übelthettern? L. Ps. 91 (wider die übelthäter). Auch in der bibelübersetzung: Eure garben neigeten sich gegen meiner garbe. 1 Mos. 37, 7; Phil. 3, 8. Dagegen mit dem ackus: Der könig stund auf seinem wagen gegen die Syrer. 2 Chron. 18, 34; sie setzte sich gegen das grab (contra sepulchrum, dem grabe gegenüber). Matth. 27, 61. Josef stellete sich fremde gegen sie. 1 Mos. 42, 7. So auch in den abhandlungen: Er weis, wie zu Augspurg gehandelt gegen die unsern. L. w. M. 22; mit dem bekenntnis gegen die menschen. L. Verm. 18. Damit du zum glauben und liebe gegen deinen lieben heiland

Das. 33. Ferner **mit dativ: soltu dich** nicht
rer gegen im halten. **H. S. Dial. 49,** 8; 54,
l oft. Die lieb des **vaters gen dem sun.** Eybe
sun geneigt sein. **Dienstperkeit des suns** gen
. Die trew gen **dem herren. 17. Wendet** seine
denen. St. 3; **kehret sich gegen ihnen. 4.** Er-
untlich gen ihm. **Pont. 6; warfen das** schiff
, gegen einem **wald, da ein kloster in** lag. 5.
dem kriegsvolk **eines guten willens. Aventin.**
auch gegen **mir versprochen, in allem** gehor-
dagegen aber **ich mich hinwider gegen** ihme
l verlobe, daß etc. **J. Faust 951. Mache** mich
gegen ihr. Flem. 276 (1642). **Was bin** ich
starker Zebaoth. Flem. 23. **Noch 1669** im
endet mich gegen den bäumen. 114; gegen

olge gewann das gefühl für den **ackus.** die
h Göthe gebraucht einigemal noch den dativ
Abraham zu Hebron gegen dem hain Mamre
ich Lot nach dem thale Siddim. 24, 208; treu
noch immer steht es gegen mir. 40, 401 (mir
Sonst durchgehends bei allen schriftstellern mit
ankbar gegen mich, handle nie gegen das ge-

einander, so wie zwei söhne von zwei müttern gegen einander über, vertragen sich unmöglich. G. 24, 211.

Entgegen, statt engegen, ebenfalls meist nachgesetzt: dem feinde entgegen gehn, dem strom entgegen schwimmen (aber: gegen den str. schw.), ganz ihrer absicht entgegen (Herd. Br. 5, 136).

Gegenüber wie entgegen stehen häufig bloß adverbial. Viele zusammensetzungen: entgegenarbeiten, entgegenbringen (obviam ferre) etc.; be—gegenen (begegnen) d. i. entgegen kommen (obviam venire und occurrere).

Halb (halben, halber).

Halb ist adj. und adv: dritthalb, siebenthalb, anderthalb. Davon das substant. die halbe (hälfte, seite, theil), dessen kasus als adv. und nachgesetzte präp. verwendet werden, und zwar der dat. plur. halben, der ackus. sing. halb. In allen halben = allenhalben (Avent. 122ᵇ) oder allenthalben; so mit eingeschaltetem t: meinthalben, unserthalben (abgekürzt unserthalb S. Fr. Spr. 1, 153), dessenthalben (des halben Pf. theol. 78; deshalb), ehrenthalben. Vgl. s. 210.

Allein stehend und nachgesetzt: halben, seit dem 17. jahrh. die schlechtere form halber. Beide sind grundangebende präp. und werden dem genitiv nachgesetzt. Die form halber oder halbs finden wir schon früher als adv. in der bedeutung: zur hälfte z. b. Von disem gemüstem leben, das do ist halber böß und halber gůt. Ksbg. bilg. 41. Du bist halber weltlich und halber geistlich, du dienst halber got und halber der welt. Das. Er nam grüne stecklin numen halber (jetzt: nur halb oder zur hälfte) geschelt. Das. 41ᵇ. Wie seinem brůder der bart halber wär ausgeropfet, und wie im sein angesicht halbs verderbt wär. Leb. d. Heil. 155ᵇ. Vergleichen wir damit „voller“ (oben s. 116 fg. und Gr. 4, 493. 499) so erscheint dieses adv. als flektiertes prädikatives adjektiv: „halber“ auf bart, „halbs“ auf angesicht bezogen; attributiv: zu halber mitternacht. Uhl. Volksl. 1, 65. Sonst aber steht es als wirkliches adv. z. b. in: welche noch

st verschanzt waren. K. Simpl. 117. Daraus
denn das halber als präp. geltend gemacht zu
jahrh. ist halben noch vorherrschend: des
Agr. 264. Der ärgerniß halben. Matth. 18, 7.
edelmann seiner unbilligkeit halben. L. w. M.
56. Des geists halben. L. Kor. 35. Diser
Solcher schendlichen handelung halben. L.
en keiser entschuldigen, seiner person halben.
stellt dem iltis nach seins balgs halben. S.
Diß streits halben. R. Ord. 102. Des hal-
en (abgekürzt: deshalb, derhalb) haben auch
e stellung: Der bapst hatte dise zwen bischoff
n, der halben alle keiserliche legaten gen Rom
in. 414.

— wegen" so steht auch „von — halben":
kint, diu min von gotes halben sint (die
en hat). Trist. Massm. 105, 10. Von gerichtes
den besitz eines gutes einräumen) Sachsp.
lass ers denen, den es von recht und glücks
. S. Fr. Spr. 154.

t: Umb ires leibs halb. S. Fr. Sp. 132. Auf das
t halb rechtloß gelassen werd. R. Ord. 18b.
rochene halber ist als präp. im 16. jahrh.

In.

In mit dem dat. auf die frage wo? (wann?), mit dem ackus. wohin? Sie streifen in den gebirgen (umher), die jäger verlieren sich in die gebirge (G. 24, 214). Homer weiß den gegenstand in eine folge von augenblicken zu setzen, in deren jedem er anders erscheint. Less. 202. Komm in einer stunde (wann?) wieder. Schicke dich in die zeit. Er hüllte sich in seinen mantel. Rührung und dankbarkeit mischten sich in jenes gefühl der theilnahme. Tieck A. 306. In dem (in einem) = im: Im augenblicke, im trüben fischen; in das = in's: In's blinde handeln, etwas in's reine bringen, öhl in's feuer gießen. Im nassen sande (in dem, also bestimmt) — in nassem sande (unbestimmt; vgl. 1 Thl. s. 240 ff). Ohne artikel: in stücke schlagen, sparsam in kleinigkeiten, 20 gulden in silber. Adverbiale verbindungen: in allem (frz. en tout), in kurzem; im voraus. Br. 1, 241; ich freue mich im voraus. Less. 240. Etwas in die länge ziehn etc.

Der dativ zeigt ein sein, einen zustand im innern eines dinges an, der ackus. ein bestreben nach diesem innern. Die mannigfaltigste anwendung findet der dativ: im felde (örtlich), das steht in weitem felde (figürlich), etwas im schilde führen; in der noth beistehen (zustand), im zorne; fertigkeit im spielen, sich im lesen üben; jemand im zaume halten; in geschäften reisen; im schweiße des angesichts sein brot verdienen (art und weise), in gebieterischem tone reden; in einigen stunden (zeit), im augenblicke; behutsam sein in der wahl seiner freunde.

Mit dem ackus: In die erde pflanzen, etwas in's auge fassen (fig.), in armut geraten, das getraide in garben binden; bis in die nacht spielen.

Inmitten s. oben 200.

Kraft.

Eine nominalpräp. vgl. oben s. 199 fg. Kraft oder in kraft steht für das lat. per im sinne von vigore, frz. en vigueur, en vertu. Als substant. mit nachfolg. genit. steht es

im 16. jahrh. und zwar mit verschiedene
nhd. mit, durch, von, ûz (Wörtb. 1, 871); i
ff. finden wir: mit, durch, aus, aber vorher
. b. in und mit krafft diß brieffs. R. Ord. 2
eines rings. K. Simpl. 33. Aus krafft diese
Schl. 21ᵇ. In krafft der eid, die sie thun. R
afft dis briefs und abschieds. R. Absch. (1521)
in krafft diß briefs. J. Faust 950.
ne präp: Wo bleibt also nun der schatten de
lessen die Holländer ihren nachbarn die Scheld
ürften? G. Forster 2, 255. Sie hatten eine
erlassen, kraft dessen die vertriebenen Sterne
s der stadt verbannt wurden. Varnh. 5, 403
f Friedrich, scheinbar die rolle des vermittlers
eiligen amtes spielend, sprach für die aufrüh
e. Giesbr. 1, 372 und 435.

Laut

ominalpräp. neueres ursprungs, und durch de
geführt; laut hatte im 16. jahrh. die präp. nac
trat zugleich ohne dieselbe auf. In den reichs
Vorms 1537) finden wir: Nach seiner brie
(d. i. nach dem inhalte der briefe) 4; nac

Adverbial sagen wir meist „der länge nach“, selten allitterierend: Da liegt er längelang auf dem rücken. Herd. kr. W. 2, 247. Längs mit dativ: Von Josefs kopf herab längs dem rücken der Madonna ist es ein wahrhaftes dreieck. G. Forst. 1, 220. Die steile höhe, die sich längs dem linken ufer der Maas erstreckt. Das. 1, 427. Die ebene war längs dem seeufer von nackten sandhügeln umgeben. Das. 2, 225. Da sehen wir einen durchweg flachen saum längs dem meer. Wachsm. 2, 3. Mit dem genitiv: Längs des Rheins und der Donau ausgebreitet. Ranke 1, 6. Sie gingen längs des baches auf und nieder. Imm. M. 3, 67.

Wie selbs zu selbst geworden, so längs zu längst: Die arme hängen gerade herunter längst den seiten. J. Wink. 40. Das gebirge läuft längst dem westlichen ufer. Herd. Id. 1, 35. Längst den strömen. Das. 38. Dieses längst, der superlativform gleichstehend, wird auch als adv. der zeit gebraucht, neben „längstens“.

Entlang (vgl. Gr. d. W. 3, 564), dem „längs“ gleichbedeutend, ist am üblichsten mit dem ackusativ: Sie zogen die straße entlang; das thal entlang G. 3, 65; sie ziehen den Rhein entlang über die Alpen. Gr. Gesch. 1, 167. Auch zeitlich: Er wandle so den erdentag entlang. G. 41, 316. So sprachen sie die nacht entlang, bis morgenlicht in's höfchen drang. Bürger. Bei dichtern auch vorgesetzt: So zieh ich im triumpfgesang entlang die lange straße. Rückert. Der genitiv ist nicht abzuweisen, wie es auch im frz. heißt: nous allâmes le long de la rive, das ufer entlang, entlang des ufers. Wir hatten schon den ganzen tag gejagt entlang des waldgebirges. Sch. Br. v. Mess. 41. Tadelhaft ist der dativ. Ohne kasus: Jetzt sah man auch am ganzen Rhein entlang etc. sich prachtbauten erheben. Gies. 2, 507.

Ähnlich obigem „längst“ findet sich mitunter: entlängst der hecke. Imm. M. 3, 191.

Mit.

Adv. und präp. Es bezeichnet: verbindung, gemeinschaft, bei und zugleich sein. In zusammensetzungen immer

ien, mitarbeiter, mitschuldig; unbetont vor an-
tunter, mithin; aber betont wenn es nachfolgt
r wenn das erste wort hervorgehoben werden
Da mit als präp. den dativ regiert, so steht
venn es sich gewissen verben (fahren, spielen)
e er nu nicht ursach gnug, das er dir auch
dir verfahre), wie du deinem nehesten thust.

vergnügen, sich mit mir abzugeben. G. Hor.
ist in teutschen landen brauchlich, das man
it fünf gulden verzinset. Agr. 225. Sich mit
nügen. Neben substantiv: Ein thier mit lan-
e bewegung mit dem kopfe. Neben adj: blind
augen (bei s. a.). Vgl. samt. Unter den kon-
ht ihm und am nächsten.
utung des mit ist nicht bloß eine gesellige,
eine instrumentale. Vor werkzeugen stehend
anfänglich den alten instrumentalkasus und hilft
setzen. Darüber handelt Gr. 4, 708 ff. 858.
Mit einem stein werfen — den stein w; er
korn mit der sichel, sticht mit der lanze, winkt
n, hört besser mit dem linken ohre, beugt sich
beugt die knie, füttert das thier mit

mittelst. Alle diese formen, von denen die auf st beliebter zu werden scheinen, stehen ausschließlich mit dem **genitiv**:

Er wirkte mittels seines ansehens und einflusses überall für das beste der gesamtheit. Varnh. 3, 324. Daß gott mittelst seines immer gleichen wirkens dahin gelange. Varnh. 5, 140. Dem thier wie dem menschen sind stimmwerkzeuge von natur eigen, mittelst welcher sie eindrücke auf die luft bewirken können. Gr. Urspr. 18. Der körper ruhet vermittelst wirkender muskeln. G. Forst. 1, 233. „Die tragödie — sagt Aristoteles — ist die nachahmung einer handlung, die nicht vermittelst der erzehlung, sondern vermittelst des mitleids und der furcht die reinigung dieser leidenschaften bewirket.“ — Mitleid und furcht sind die mittel, welche die tragödie braucht, um ihre absicht zu erreichen. Dacier übersetzt: D'une action, qui sans le secours de la narration, par le moyen de la compassion et de la terreur; und Curtius: einer handlung, welche nicht durch die erzehlung des dichters, sondern (durch vorstellung der handlung selbst) uns, vermittelst des schreckens und mitleids, von den fehlern der vorgestellten leidenschaften reinigt. Less. 7, 324. In naher berührung steht diese präp. mit dem kausalen durch (s. 214). Dem sinne von durch, in folge steht es z. b. nahe in dem satze: Die wahl des N. zum bürgermeister von N. hat mittelst allerhöchster entschließung vom 22. d. m. die kaiserliche bestätigung erhalten.

Nach.

Die präp. nach (a gedehnt), verwandt mit nah, nahe, hat nur den **dativ** bei sich (vgl. nahe mit dat. s. 123). Nach drückt aus räumliches nahesein, eine näherung, eine folge in raum- und zeitverhältnissen (gegensatz: vor), eine folge in derselben richtung, zuletzt übereinstimmung und so sinnverwandt mit gemäß. (s. 120.) Wir sagen: Er wandte seine schritte nach der heimat (gieng nach hause), nach dem gewitter, der erste nach dem könige, nach den vorschriften des arztes, sich nach der decke strecken, nach der

ien, nach meiner **meinung etc. Diese verschie-**
ungen treten in **ein klares licht, wenn wir unser**
zen, z. b. in's **französische: nach Amerika**
n Amérique; **nach dem walde fahren, aller au**
itt es auch im lat. **einen kasus: er begab sich**
se Rhodum **contulit; nach osten zu,** vers
nach der rechten **seite wenden, tourner sur la**
h: nach noten **singen, chanter sur la** note;
te schicken, **envoyer chez le médecin;** nach
demander qc; **nach jemand fragen, demander**
er nach dem **andern, l'un après l'autre;** nach
près ce temps **oder ce temps passé;** letzteres
nit dem lat. **ablativ absolut, der im deutschen**
os. übertragen wird, **z. b. nach gehaltener** rede,
cto; nach **entlassung dieses landtages, eo con-**
(Caes. b. g. 1, 31). **Ferner: nach der regel,**
la règle; nach **seiner weise, à sa manière;**
ach, suivant, d'après **sa nature; nach deutschem**
das 300 gulden, en monnaie d'Allemagne cela
ach der länge und nach der **breite,** en long et
h etwas riechen, répandre une odeur de qc;
dem namen nach, de nom.

241. In diesem geistvollen zirkel, wo jeder so viel galt, als er seinem innern gehalte nach wert ist, eilten die stunden schnell vorüber. G. Forster 2, 203. Jetzt kennt der schatzbare unterthan seinen landesherrn nur dem namen nach — aus steuerpatenten oder strafbefehlen. J. Möser Ph. 2, 68. Inzwischen war Rahel, meinem dringenden wunsch und wiederholten begehren nach, endlich von Berlin aufgebrochen. Varnh. 5, 20.

Nächst.

Nächst (ä gedehnt) superl. von nah, und adverb zur bezeichnung der grösten nähe, regiert ebenfalls den dativ wie nahe: Der reiche muß dem armen nahe kommen. J. Mös. Ph. 2, 136. Er saß mir zunächst. Als präpos. steht nächst vor oder nach in: nächstdem — demnächst. Sonst vor dem subst: nächst dem hause (ganz nahe beim h.). Eine wohnung nächst dem hopfenmarkt. Varnh. 1, 185. Uneigentlich: Nächst dir (après vous), nächst meinen eltern ist mir N. der liebste. Das seind fürwar die höchsten werk nechst dem glauben. L. g. w. 25. Nächst der religion tragen die wissenschaften zu einer glücklichen übereinstimmung der gemüther das mehreste bei. Mös. Osn. 1, 369.

Neben.

Adverb: zur seite; in zusammensetzungen steht es häufig dem haupt- entgegen (nebensache). Neben ist gekürzt aus ineben (wörtlich: in aequum, auf gleicher linie). Als präp. regiert es den dativ (wo?) und ackus. (wohin?). Er steht neben mir — stellt sich neben mich. Zeichneten Sie etwa den grundriss neben die fasade (d. i. vorder- oder stirnseite)? Less. 248.

Nebst.

Bedeutet: zugleich mit, und regiert den dativ. Aus nebens ward nebenst und dieses kürzte sich zu nebst, indem en ausfiel (wie siebzig aus siebenzig). Die form benebens ist veraltet. Nebens als adv: Ein teil widen boum stont nebens by den flüssen. Ksbg. bilg. 171ᵇ. Denn teilet sich

ebens zů beden siten. Das 73ᵇ. Die präp.
ill nur mit wenigen worten anzeigen, daß die
lem beiliegenden gelde bei mir angekommen
2, 25. Es ist gewis, daß die großfürstin auf
bst ihrer prinzess und ihrem ganzen hofwesen
n würde. G. u. Kneb. Br. 1, 375. Unsere ge-
abermals ein geschenk von hofrath Schultz
urg, nebst einer verbindlichen zuschrift erhal-
Mit schließt sich enger dem verb an als
es immer die bedeutung hat: und zugleich
leiche: der sichtbare himmel mit dem feuer
h. nebst dem feuer waren die grösten gegen-
(der Perser) verehrung. J. Wink. Gesch. 76.
hr koordinierend.

Ob.

sinne von oben, über, nur in zusammensetzun-
oberwähnt, der obgenannte, obsiegen. Als
n dativ steht es räumlich, zeitlich und kau-
dem dativ drückt im mhd. das obenliegende,
aus (Gr. 4, 876); nhd. setzen wir in gewöhn-
über („ober" ist der schriftsprache nicht ge-

in verbindung mit „halten“: Diese leute hangen mit ihrem herzen an ihren götzen und halten ob dem ärgerniß ihrer missethat. Ezech. 14, 3. Vulg: et scandalum iniquitatis suae statuerunt contra faciem suam (stellen vor ihr angesicht) d. h. sie stellen ihre götter zur verehrung auf. Und die mir arges thun um gutes, setzen sich wider mich: darum daß ich ob dem guten halte. Psalm 38, 21 (weil ich dem guten nachstrebte). Ferner: Sie fielen ein zu Simon ob dem mahl. 1 Makk. 16, 16, In diesem sinne von über, während sagt auch H. Sachs II. 3, 130: Wolt im ob tisch mit gift vergeben. Man vgl. endlich: ob dem wald — nid dem wald (schweizerisch), ob der Enns — niederhalb derselben (Niederösterreich).

Die edlere sprache der poesie hat dieses ob beibehalten: Entrüstet fand ich diese graden seelen ob dem gewaltsam neuen regiment. Sch. Tell 2, 2. Das publikum ist eine magd, die stets ob ihrer herrschaft klagt. L. Robert.

In der abgeleiteten (kausalen) bedeutung von: über, wegen erscheint ob mit dem genitiv sehr selten (Gregor 1434). In Tell (1, 2 und 2, 1) sind dat. und gen. nicht zu unterscheiden. Die einzigen mir bekannten schriftsteller welche den genitiv gebrauchen, sind Schiller und B. Auerbach. In der Jungfr. v. Orl. 3: Ihr seid verwundert ob des seltsamen geräthes in meiner hand. Bei B. Auerb. N. L. 3, 42: Er hätte ihn ob seines idealismus weidlich ausgescholten. Das. 1, 197: Er bangt nicht ob seines schwankens.

Ohne.

Das â in der mhd. präp. âne, ân verdunkelte sich in ô (ône) und nhd. schrieb man dann ohne. Davon verschieden ist die abschwächung des un- zu ôn (ungeachtet, ohngeachtet); Luth. conc. 34 sagt: Es sei in unbrauch oder onbrauch komen. Ganz nahe steht es dem verneinten prädikate: die beschuldigung ist nicht gegründet, ist unbegründet (grundlos), ist ohne grund. Auch sonst liegt eine verneinung darin: ohne zweifel hast du etc. — ich zweifle nicht,

Nachgesetzt regiert es (wie die partikel s. 149)
zweifels ohne (sonder zweifel).
ht präpositionell und konjunktionell (ohne daß,
Als präp. steht ohne dem mit, sonder dem
n (wie sondern dem sammeln). Ohne bedeu-
ilteren sprache auch: außer (ausgenommen);
junktion sich nähernde bedeutung tritt immer

finden wir bei ohne den ackusativ, später tritt
v auf, aber nur vereinzelt.
kusativ, in der älteren zeit noch häufig st.
Ich danke gott, daß ich niemand unter euch ge-
ne Crispum und Gajum (*εἰ μὴ Κρίσπον*, vulg.
in der Kob. B: dann allein Crispum) 1 Kor.
kein volk ist, es hat ja eigene dörfer, stette
die Juden allein, die seind allenthalben und
nichts eigens, land, stat oder dörfer. L. 4
n 114. Denselbigen tag hatte er ohne das
r dem wasser) kein andere speis genommen.
ch: ohn diesen ist noch heut kein philosophus
eister kommen. St. 42.
Wie der selb on alle meister recht frucht-

vrededage allen lüden, ane den, die etc. II. 66. In den ersten bibelübersetzungen und noch bei Luther: ohne Christo Ephes. 2. 12. Später in ohnedem (neben: ohnedieß) im sinne von ohnehin, aber auch st. ausgenommen. Im H. S. Dial. 62, 17 finden wir: Ich weiß, daß an im selbs kein speis unrein ist, ohne dem der es für unrein rechnet, dem ists unrein. Diese stelle (Röm. 14, 14) lautet bei Luth: daß nichts gemein ist an ihm selbst, ohne der es rechnet für gemein (εἰ μὴ, vulg. nisi ei qui). Diese konjunktionelle bedeutung st. außer, nur nicht, hat die verbindung ohnedem, ohnedieß nicht mehr, sondern beide stehen st. ohnehin, ohne dasselbe. Ohnedem wäre es mir unmöglich gewesen, den ausweg früher zu ahnen. Gr. Meist. 17. Es ist ohnedem höchst wahrscheinlich. L. L. 104. Da es bei dieser ohnedem nur darauf ankommt. Less. 7, 347. Im Simpl. z. b. 317 immer ohne das (st. ohnehin). So auch: Sie waren ohnedas dem menschlichen gedächtniß höchst verwirrlich. Gr. Meist. 15. Konnt' ich dich ohne das nicht befreien? G. 8, 61. Getrennt ist ohne gewöhnlich präpos., verbunden mit dem pron. steht es adverbial. Kant (Einl. 17) schreibt: Denn ohne das (= ohne dasselbe) würde keine gesetzgebung des verstandes gedacht werden können. Im sinne von ohnehin: Ich wolt ir ondas nit, sie sein noch nit recht zeitig. Ksbg. arb. hum. 91ᵇ. Wenn die welt sich umkehrte, würden wir jäger werden. Da sind wir's ohne das. G. 8, 134 (ohne dass die welt sich umkehrt). In adverbialer bedeutung steht ohnedem weit häufiger als ohnedas oder ohnedieß: Da es nacht wurde, sah ich, der ich ohnedem zu neuen und wunderbaren sachen immer ein großes verlangen trug etc. G. Hor. 2. V. 5. Ich bilde mir ohnedem ein, den schlaf noch anderwärts zu finden. L. Tod 48. Ihr ohnedem schon überspanntes hirn. L. Nath. 18 und 84.

Außerdem finden wir den dat. bei ohne selten. J. Arndt sagt: Darum kann kein gott wohlgefälliges werk ohne dem glauben an Christum sein. 7; aber 17: Indem er seinen willen ganz aufopfert dem himmlischen vater in höchstem gehorsam, ohne alle eigene ehre, ohne alle

ohne allen eigenen nutz. Bei Fleming 35: Du
du, ohne dem nichts alles ist und minder noch
euern schriftstellern hat wohl nur Lessing den
hm würde sie das leben verachten. 4, 187; sie
e ihm sich einzufinden. 4, 406; dieser umstand
s zur verwickelung meiner fabel nöthig, ohne
weit unwahrscheinlicher gewesen sein, daß etc.
n doch indes das eine ohne dem andern sehr
önnte? 10, 178. Daß er eine oper ohne seinem
n ließ. 4, 175. Kein anderer klassiker ist Les-
gefolgt, sondern sie gebrauchen den schon im
enden **ackusativ**. In der bairisch-österr. volks-
man den dativ oft, und das scheint nicht —
1, 61 vermuthet — seinen grund im lat. ab-
n, sondern in der vorliebe dieses volksstammes
überhaupt.

Samt.

ent, samet (Gr. 2, 766; 3, 215), als adverb:
Es verbindet sich dem mit, steht aber ebenso
und regiert den **dativ**. „Die soldaten mit ihren
kt begleitung aus: die s. samt ihren f.“ heißt:

Mitsamt ist ein durch mit verstärktes und so nachdrücklicheres samt (mit samt Nib. 31, 2; 203, 4). Eine solche zusammenfügung war bedürfnis, weil dem mit (wie dem gr. μετά) der volle sinn des zusammen (σύν, lat. cum, com-) abgeht. In „mit jemand gehen" liegt nicht das wechselseitige, dagegen „zusammen fortgehen", zusammenkommen an einem orte (convenire) heißt: mit einander, nicht etwa getrennt. In „er ist mit seinen gefährten angekommen" liegt schon mehr der begriff des zugleich, des gemeinsamen; verstärkt wird der begriff durch hinzufügung des samt. Mit sampt mir (mecum) Boet. 2. Pr. 4. Und wird erhaben auch dein namen, mit sampt deinem geschlecht und samen. H. S. 1, 37. Der teufel hol den schuster mit sampt seiner nachtigal. H. S. Dial. 2. Graven mit sampt der ritterschaft. Das. 3. Bischove mitsampt dem geistlichen stand. Das. 3. Als ich mit sampt dem künig etc. Pont. 6. Zieht die senne mit samt dem pfeile zurück. L. L. 151. Er steht im begriff, sich zu dem feind zu schlagen, mit samt dem ganzen heer. Sch. Wall. 84 (3, 1).

Zusamt ist seltener: Da ich weiß, daß diese, zusam dem gegenstande, der sie erleidet, den bedingungen der zeit unterworfen sind. Schelling 7. Was von theatern und konzerten, von verlegern und schülern eingieng, zusamt der kaiserlichen pension, genügte nicht. Mör. 14. Andere verbindungen sind: allesamt (K. u. HM. Nr. 20), samt und sonders.

Seit.

Seit ist zeitadverb, konj. und präp. Mhd. sît, eine spätere form ist sint, sider. Als präp. mit dem dativ: Sint der zeit. L. conc. 42; sint der apostel zeit. 59. Seit kurzem. Sch. M. St. 12. Seit dem sind drei monate verflossen. (präp.) — seitdem drei m. verfl. sind (konj.) Nur in folg. verbindung steht der genitiv: Was in dieser sache seit alters her rechtens sei. Giesbr. 1, 261.

Sonder.

. Ohne oder sonder zweifel. Das alte sunder
sondert); adverb. ausdruck ist: in sunder (in
ben in sonderheit (Wack. L. 1040, 37), jetz
sonders“ oder „ins besondere“.
nell mit ackus. in der bedeutung: ohne, z. b
er wæte. Wack. L. 762, 7. Mit un- (vgl.
sich auch sonder: si wôren gote gehôrsam
(ohne vermittelung, unmittelbar) in allen sînen
rst. I. 8, 2.
der ohne mit dem dativ schreibt, gebraucht
nit dem dativ: Sonder einer solchen flasche
Griechen ein zu begrabender leichnam eben
sonder kranz. L. Tod 44. Unsere schriftsteller
etzen: Ohne eine solche flasche. Wo die präp.
mmt, folgt unmittelbar darauf das substantiv,
usativ. In den ältern dialekten ist der ackus.
b. im mittelniederd: neit van danne scheiden
oirlof (urlaub). Pf. Sel. Trost 18ᵇ. Konjunk-
er: Ein weder woulde si erdrenken alle de in
iren, sonder de vrauwe und ere zwei kinder,

den splitterrichtern, mich selber zählen zu den wahren dichtern? Als präp. mit **dativ** und **genitiv**:

Bei Lessing: (Patr.) Gott kann, wen er retten will, schon ohn' ihn retten. (Tempelh.) Auch trotz ihm, sollt' ich meinen, — selig machen. Less. 2, 297. Trotz jenen schönheiten allen. 8, 16. Aber auch mit dem genit: trotz alles mitleids. 7, 92; 10, 172. Bei G. Forster: Die knospen der bäume wollen trotz dem kalten hauch der nordwinde ihren reichthum nicht länger verschließen. 2, 223. Ein kalter wind, der uns, trotz unsern mänteln, ganz durchdrang. 2, 240. Bei Herder: Trotz aller schulen der philosophie wird der mensch immerhin das bösartigste thier der welt bleiben. Br. 1, 106. Bei Göthe: Wie einer, der trotz allen hindernissen und verspätungen, seine plane durchsetzt. 26, 92. So daß wir, trotz allem guten willen unseres führers etc. 28, 121. Daß er diesen irrthum, trotz allen äußern und innern warnungen, bis an sein ende fest behauptet. 54, 102. Bei Schiller: Trotz meiner aufsicht, meinem scharfen suchen, noch kostbarkeiten, noch geheime schätze. M. St. 1, 1. Mein kleiner patient hält sich immer noch recht brav, trotz des schlimmen wetters. Briefw. 3 Nr. 294. Bei Tieck: Heut hat euch meine faust, trotz meinen giftigen gedanken, gute dienste geleistet. A. 255. Bei Varnhagen: Trotz seines lauten eifers. 1, 182. Ebenso: 2, 275; 2, 148; 5, 147. Einmal der dativ: Der Überzahl weichend, suchten die Sterner, trotz dem verzweiflungsvollen zurufe Reinhards etc. 5, 425. Hier wie anderwärts scheint der dativ seinen grund in dem darauf folgenden genit. (Reinhards) zu haben, weil man zwei genit. gern vermeidet. Immermann gebraucht stets den genitiv: Münchhausen war trotz seines gräulichen lasters eine begabte natur. 1, 4. Immer aber blieben sie trotz dieser streitigkeiten gute freunde. 1, 150. Trotz alles gießens. 3, 55. Ihn hungerte trotz alles ärgers. 3, 163. So auch Al. Humboldt: Trotz dieser fehler. Ans. 1, IX. Trotz der hindernisse. Kosm. 1, 15. Bei Giesebrecht: Trotz seines waffenglücks in diesem kampfe ließ sich Burchard in keinen kampf gegen könig Heinrich ein. 1, 193. Trotz alles widerstrebens derselben

trotz dieses neuen unglücks blieben die be-
fstande gegen ihren könig. 1, 388. Bei Auer-
lles bunten treibens. N. L. 3, 113; trotz seines
243. Mit dativ aber, sobald ein genit. darauf
fand trotz dem schwanken seines lebensbodens
ung etc. N. L. 3, 205.
r zeit scheint der genitiv durchzudringen. Es
t außer acht zu lassen, dass trotz mit seinen
häufig in form eines verkürzten nebensatzes er-
m „ungeachtet“ sich nähert. In diesem mildern
wöhnlich der gen. gebraucht, sonst aber der
s entsprechende verbum (trotzen) diesen kasus
mildern sinn (nahe stehend dem „ungeachtet“,
at es z. b. in: Der wind gieng so kalt, daß es
rs nicht warm werden wollte. K. u. HM. Nr. 4.
offenbar eine stärkere entgegensetzung, z. b.
schreibt: Das nachfolgende gedicht verdient
ng nach einen abdruck trotz dem ungünstigen
ervinus darüber ausgesprochen hat. H. Zeitschr.
der ungunst der zeit und dem einfluss der
Mozart mit mehr umsicht noch immer einen
hen gewinn von seiner kunst gezogen. Mör. 15.

dem wohnzimmer, mithin unten. Die räumliche beziehung geht über in die zeitliche, und daraus entwickelt sich die übertragene bedeutung (kausale), der dativ bei der ruhe, der ackus. bei der bewegung. Wir sagen mit dat: Über mir wölben sich die äste des baumes, er schläft über dem lesen (während des lesens) ein; über dem lesen (kausal) vergißt er essen und trinken. Mit ackus: Das wasser geht über die wiesen; über den haufen werfen; jemanden über die achseln ansehen; kein wort kam über seine lippen; jetzt geht's über ihn her; gesundheit geht über irdische güter; er hat die aufsicht über seine güter; er erbarmte sich über mich (erb. sich mein); über etwas berathschlagen; er war über 60 jahre alt; heute über's jahr; den ganzen sommer über war ich auf dem lande.

Über steht bei den verben: sich freuen, trauern, sich erbarmen, klagen, zürnen, sich verwundern, erstaunen, verfügen, herrschen, sprechen; bei substantiven: herr, könig, gewalt, sieg, reue, mißfallen, verdruss über etwas; bei adjektiven: froh, bekümmert, betrübt, einig etc.

Zahlreiche zusammensetzungen: überschreiten, überfallen; übermuth, überschuhe; überflüssig, übermäßig; überaus, hinüber, gegenüber u. s. w.

Das mhd. über regiert fast ausschließlich den ackusativ, und zwar wenn es bedeutet: über eine fläche hin (über den hof tragen), über etwas hinaus, jenseits, auch bei dem wo? (überz wazzer stuont daz kastel. Parz. 535, 7; von hiute übern ahten tac. 610, 19), eine bewegung in senkrechter richtung nahe an etwas unten befindliches (über eine krücken geleint. Parz. 513, 27), in übertragener bedeutung: hêrre überz lant. Parz. 49, 21.

Wie kommt es nun, daß seit dem 15. jahrh. bei über der dativ eindringt? Vielleicht erklärt es sich aus dem wechsel der statt fand zwischen ob (oder des mehr niederdeutschen ober, over) und dem mhd. über. Ob regiert den dativ und in dem mittelniederd. selentrost aus dem 15. jahrh. finden wir z. b: und do hei over taifelen sas. Pfeiffer Sel. Tr. Nr. 8 (24ᵃ). Da nun ob nicht bloß räumlich sondern

ebraucht wird, so lag es nahe auch über
mit dem dativ zu setzen (vgl. die belege
Das niederd. over, aver regiert nun wie uns
n dat. u. ackus: Dat etlike eren valschen bre
ben gelesen (ihre falschen briefe „über mi
). R. Voß (bei Dietz in Rostok) 1549 bl. 17
leep aver sinen kin (daß das blut lief üb
Das. bl. 174; se gingen vort, aver einen gr
184.
über vertritt also beides: das ob (over) u
r. Wir geben erst noch einige belege mit de
nit dem dativ.
iv: Diese predigt lautet schier, als sei S. P
nd unlüstig über die harten wort der Pharisee
Es sol die sonne nicht undergehen uber u
r. 340. Der jünger ist nicht über seinen meist
rum), noch der knecht über den herrn. Mat
elnde wesen, die über ihren allgemeinen ch
ndere eigenschaften haben. L. L. 99 (auß
Das mißvergnügen über ganz vergebens ang
Less. 7, 333. Eine abhandlung über die ve
bjete des drama. Less. 7, 381. Sie erstaun

mungen gewöhnlich nachgesetzt: Die langen jahre über. Eng. 2. Daß sie die hochzeit über und bis zum zweiten tage nach derselben im hofe bleibe. Imm. M. 1, 145.

Dativ. Seitdem ob (obe) und ober (uber) ins heutige über mit ackus. und dat. sich theilten, hat unser nhd. über nebst: an, auf, hinter, in, neben, unter, vor, zwischen die völlige freiheit, außer dem ackus. auch den dativ zu beherrschen. Dabei waltet eine leise verschiedenheit des sinnes. Wir sagen: Der schmetterling flattert über den blumen (wo?) oder über die blumen (darüber hinweg). Die einzige schwierigkeit besteht, sobald über in das kausale übergeht. z. b. Ich bin über dem buch eingeschlafen oder über das buch; der geizhals wacht über dem gold oder über das gold; die freunde wachen über der leiche oder über die leiche. Der unterschied ist: beim einschlafen über dem buch fällt der nachdruck auf den lesenden, bei: über das buch fällt er auf das einschläfernde werk. Über der sprache wachen heißt: bei der sprache wachen, gleichsam wie ein wachendes gestirn über der sprache leuchten, schädliche einflüsse von ihr fern halten; mit dem ackus. hieße es eigentlich: die sprache behüten, beschützen. Letzteres ist aber weniger gut, obgleich unsere schriftsteller in solchen fällen den ackus begünstigen, und damit den nachdruck auf den gegenstand legen. J. Grimm, der über diesen fall H. Zeitschr. 6, 546 handelt, sagt: wo der dativ steht, hat das verbum vorwiegend intransitiven, wo der ackusativ, transitiven sinn.

In der ältern nhd. zeit finden wir dative bei verben, wo wir jetzt den ackus. setzen, z. b. bei Luther: erschrecken über (Luk. 1, 29), sich entsetzen; z. b. Mark. 10, 24 und Matth. 22, 33 sie entsatzten sich über seiner lehre. Ferner Er war betrübet über ihrem verstockten herzen. Mark. 3, 5 Wilst du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein volk über dir freuen möge? Psalm 85, 7. Es ist der zank angangen über dem ostertage. L. conc. 79 (der ostertag war die veranlassung, der grund). Es haben sich erhaben grewliche irthumb über den worten Christi. Agr. 234. Noch 1704 bei J. Arndt 992: Ein vater erfreuet sich mehr über seinem

nes wesens ist, denn über seinem werke
haus bauet. An diesem kausalen übe
manche neuere schriftsteller fest gehalte
len ackus. vor, den oben angegebenen
beachtend. Wie Luther schreibt: Daß
ng himmel und erden einfiele, L. conc.
nder, daß himmel und erde zerrisse ube
bosheit. L. Warn. 30ᵇ; uber diesem a
o oft zu scheitern gangen, durch sindflu
rtikel ist Habel erwürgt und müssen auch
er sterben. L. Warn. 34. So auch noch
stellern: Daß das wesen über dem schei
rde. Sch. in den Hor. 1. VI. 110. Über'm
er den diener. Wall. Picc. 101 (1, 4). Er
anziehen ein wenig versäumt. Eng. 5.
n laune des alten das herz wieder ganz
. Über dem schwätzen vergesst ihr den
So merkt denn doch ein jeder, daß er
ätte, das äußere über dem innern nicht
sigen. G. 22, 40. Über dem lerm erwach
ster. G. Wahl. 329. Indem sie über der
nen vortheils das wohl des ganzen verab

keiten. Wir richten daher unser augenmerk mehr auf die bedeutung.

Unter (mhd. under, lat. inter) hat zwei hauptbedeutungen: unter (unter der linde sitzen, unter die linde treten) und zwischen (einer unter uns, eine lilie unter den dornen, der erste unter seines gleichen; er fiel mitten unter sie). In zeitlicher bedeutung auch mit dem genitiv: unterdes (unterdessen), welches wie „während" auch als konjunktion gebraucht wird. Wir geben einige beispiele, den dativ und ackus. gesondert:

Dativ. 1. Zustand der ruhe. a) Eigentlich: unter dem arme tragen; b) figürlich (meist abhängigkeit bez.): Polen ist unter der herrschaft der Russen, die Griechen schmachteten lange unter dem joche der Türken; etwas unter dem einkaufspreise verkaufen, kinder unter drei jahren; unter dem scheine der freundschaft etc., er reiset unter fremdem namen. 2. Ein mitdasein mit andern gegenständen, gleichsam in der mitte derselben: a) Eigentlich: Unter allen getränken ist wasser das gesundeste, auch unter den alten völkern gab es religiöse menschen; b) figürlich: unter (während) der predigt einschlafen; statt der lat. ablative der zeit und anderer abl. absol: Unter diesen umständen (his circumstantiis), unter der regierung des Tarquinius (Tarquinio regnante).

Ackusativ. 1) Unter das wasser tauchen; völker unter seine herrschaft bringen. 2) Brot unter die armen austeilen, unter böse menschen gerathen. Über unterhalb s. 210.

Um.

Mhd. umbe, im 16. jahrh. umb; im niederd. umme, ümme. In der nhd. schriftsprache: um. Als adverb in zusammensetzungen z. b: herum, umher, ringsum, darum; umgürten etc. Umgehen: Er ist um die stadt gegangen — er hat das verbot umgangen. Der umgang. Als präp. regiert es den ackusativ, und bedeutet:

1. Um, im kreise, und zwar räumlich: ein graben um die stadt; zeitlich: um (gegen) mittag, Karl ist um ein vierteljahr älter als Luise.

hsel, tausch, **preis, lohn** anzeigend,
ch für gesetzt **werden kann** (im lat. d
man nicht zween **sperlinge um einen pf**
; bist du nicht **mit mir eins worden um**
atth. 20, 13; ich **gibe siu dir umbe ein**
2, 29; wiltu **mir 30 pfund umb ihn**

che oder **zweck, wo häufig auch für,**
auf — gebraucht **wird: Wie dunket dic**
es und heilige veter? **L. Warn. 14. Es i**
ding umb den **glauben. L. Ev. 13. Darum**
ht so gering ding **sein umb die liebe. L.**
n schwachs ding **umb ein besem reis, s**
amen thut, **machen sie ein besem. S. Fr**
st eine rechte gottesgabe **um einen weise**
freund. Briefw. 4, 377. Er **hat es umb ih**
v. 18b. Er bekümmert **sich um den poeti**
cke, um ihren **einfluss etc. Less. 233. W**
s genauer **um den ersten menschen, als m**
e vettern und **muhmen. A. W. Schleg. H**
st ihm um die **berichtigung der chronolog**
. Less. 233 Befolget den **verderblichen e**
n alle wahrheit, um alle teuschung, um

barer als jener. Less. 7, 16. Nachdem ein mann ungeachtet seines standes den muth gehabt hat. Wiel. 119. Aber ungeachtet meines zarten alters mißfiel mir's. G. Hor. 2, IV. 1. Ungeachtet seines geringen standes und vermögens nimmt man ihn gefällig auf. G. 10, 68; 22, 28; 24, 200; 25, 12. Denn ungeachtet der feuchten kälte konnten wir uns doch nicht entschließen. G. Forst 1, 19.

Nachgesetzt: Dagegen ward bald jene empfindungstheologie ausgesponnen, die ihrer stillen gestalt ungeachtet, vielleicht die wirksamste theologie in der welt gewesen. Herd. Briefe zur beförd. der human. 7, 38.

In verbindung mit dem pron. demonstr. steht es immer nach, und zwar mit dem dativ des pron. (dem ungeachtet) und mit dem genitiv (dessen ungeachtet), und so wird es als adversativ-konjunktion verwendet, oft neben einer andern konjunktion.

Unbeschadet (vgl. 115) präpositionell und zwar mit dem genitiv, wenn es vorangeht: Daß er, unbeschadet seines besondern berufes, sich dem öffentlichen wohle widmen könne. Das kann ich doch alles thun, unbeschadet Berlichingen und unserer verbindung. G. 8, 68. d. h. ohne daß es unserer v. schade. Die erweiterung zu einem nebensatze liegt bei vielen mit un- zusammengesetzten partizipien immer nahe. Auch mit dem dativ, wenn es nachsteht: Wenn diese verschiedenheit von thieren gilt, sollte das menschengeschlecht, seinem eigenthümlichen charakter unbeschadet, ganz leer davon ausgehn? Herd. Id. 1, 87. Vergl. mir unbewust (Gr. 4, 909 fg.)

Der genitiv scheint bei solchen partizipien natürlicher; sie haben — wie Gr. 4, 911 sagt — substantivisch präpositionale natur angenommen und regieren nun den genitiv der subst., zu welchen sie sonst attributiv hinzugefügt wurden.

Auf ähnliche weise werden partizipien und adjektive, auch wenn sie nicht prädikativ stehen, mit dem genitiv konstruiert z. b. begierig u. a. (s. oben s. 105 ff).

Dem adj. und adv. weit, unweit folgt die präp. von, letzterm aber auch der genit. oder dativ: unweit des dorfes

om dorfe); ohnweit den ruinen von Theben. ch. 39.

Vermöge.

n (wie kraft, statt) ist subst. Unsere präp. ver- ein infin. mit abgefallenem n. Im 16. jahrh. mit präp: Handeln und thun söllen nach ver- der unser deßhalben aufgerichten ordnungen erichts. Reichstagsabsch. 1521; verpflicht und les nach inhalt und vermögen unsers verbrief- ns. Das. Ohne präp: laut und vermög unserer eiserlicher instruction. R. Ord. 128. 143ᵇ. Wie obgemelts Augspurgischen abschieds auf vor ag thun haben sollen. Das. 189.

. vermöge hat die bedeutung des französ. en ais cela en vertu de ma charge, vermöge mei- ergl. gemäß (120), kraft, laut (222).

genitiv: Vermöge seiner schwere fällt der uf den boden. Das schrecken entspringt ohn- inem gefühl der menschlichkeit, denn jeder n unterworfen, und jeder mensch erschüttert dieses gefühls, bei dem widrigen zufalle eines

tiven wird durch von der genitiv oft umschrieben, jedoch nicht so häufig, als dieß im französ. durch de, im engl. durch of, im niederd. durch van geschieht. Unsere schriftsprache läßt es zu in einzelnen redensarten z. b. das ende vom liede war, daß beide nichts mehr hatten (dagegen: das ende des liedes d. h. die letzte strofe). Wir sagen: ich finde keine spur von diesem namen (st. dieses namens), überreste von gewaltigen thieren, ein schauspiel von Schiller (vgl. oben s. 127 fg.); aber wir hören nur in der mundart: die spitze von diesem berge (st. dieses berges), der vater von diesem kind etc. Unsere sprache setzt uns in den stand, sehr viele roman. de oder engl. of zu vermeiden, und zwar durch das vorhandensein einer deutlichen genitiv-flexion: die geschichte Karls (l'histoire de Charles), die grenzen Schwedens (les limites de la Suède); durch composita: der postmeister (le maître de poste), das meerwasser (l'eau de la mer); durch adjektive: wollene strümpfe (des bas de laine), ein schelmischer knecht (un fripon de valet), wo wir freilich auch nach französ. art sagen: ein schelm von einem knecht. Unserer bestimmten rede steht der genitiv zu gebote: ein schimmer des lichts; nur den unbestimmten (artikellosen) ausdruck umschreiben wir: ein schimmer von licht. So sagen wir: das geräusch der menschen, und: ein geräusch von menschen (le bruit des hommes — un bruit d'hommes).

2. Der eben erwähnte ausdruck „schelm von einem knecht" st. schelmischer knecht scheint eine nachbildung des französ. zu sein. Ähnlich dem coquin d'aubergiste sagen wir (erst im nhd.): schurke von einem wirte! Less. 1, 151. Es soll dadurch offenbar der begriff gesteigert werden (vgl. Gr. 4, 964; 295. 955). Solche verbindungen meist persönlicher wörter durch von schelten oder schmeicheln: Das muß ein schurke von einem soldaten sein. Less. 1, 600. Ein schlingel von Franzos. Varnh. 2, 169. Der spitzbube von spielmann. Imm. M. 4, 17. Wir sind da, ich und mein taugenichts von bedienten. Imm. M. 2, 13. So: Ein engel von frau. Tick Ph. 1, 54. Ein engel von einem kinde (un ange d'en-

eine pracht von einem becher. Wall. Picc. 196
becher); das ist ein muster von blumenzeich-
afte zeichnung, musterzeichnung). Statt: eine
gt Tieck A. 222: ein tüttelchen von zeit (vgl.
d die übrigen verstärkungen.)
bestimmten, artikellosen ausdruck mittels von
auch zur bezeichnung des stoffes, woraus
ist oder besteht: Ein haus von stein (steiner-
kranz von blumen.
partitiven genitiv vertretend: eine schar
mancher von ihnen, der beste von euch, ein
sem brode.
kativ (1 Thl. s. 16): Das ist von großem
nützlich), das ist vom übel, das ist nicht von
das ist von bleibendem werte (adnominal: ein
endem werte).
nung, abstand, entfernung bezeichnet es in:
ig und loß von der welt. Ksbg. Br. 10. Der
nondes von der sonne. Mein abschied von dir.
n dem brunnen. Von dem pferde steigen. Vom
en. Von sünden frei. Wie die blätter vom baum

9. Beziehung auf zeit (von her, von an, seit): An diesem tage wurde es von früh morgens an immer unruhiger. Imm. M. 1, 18. Giesbr. 1, 387.

10. Kausal, ursache oder urheber anzeigend (durch). Im mhd. häufig: von dînen schulden (daran bist du schuld) Pf. Berth. 275, 27. Im nhd: von dem schlage zerbrach mein schwert. Er wurde krank von der reise, nass vom thau. Müde von dem langen streite. Sie sangen von scheiden und meiden. Der fuchs hat witterung vom eisen (wittert d. eisen) Gr. R. F. XXI.

Hieher gehört auch das von, welches das bestimmte passiv begleitet: Das ist von mir weggetragen. Wie dieses von dem durch nahe steht, so das folgende dem mit: Von lichtem schimmer umgeben. H. Humb. Hor. 1. V. 91.

Adverbiale zusammensetzungen sind: von hinnen, von dannen; davon. Letzteres erscheint in Norddeutschland getrennt, selbst bei Luther: Da wendet jderman die augen von. Und wo solch leut sein, da laufet jderman von. Magn. 7.

Vor.

Vor (gegensatz von: nach, hinter) tritt als partikel zu andern wörtern: vorhaben — was hast du vor? vorstehen, vorsetzen etc; vorstand, vorsatz, vorbild etc; voran, voraus, vorn, vorher, vormals, zuvor etc; zum voraus oder im voraus (bezahlen).

Als präpos. regiert es den dativ (wo? wann?) und ackus. (wohin)?

Dativ, und zwar räumlich: Jeder kehre vor seiner thür. Vorzug anzeigend: Ihm gebührt der preis vor allen, er nahm den hut vor ihm ab. In beziehung auf zeit: Max starb lange vor dem ausbruche des 30jährigen krieges; vor kurzem (jüngst, neulich) sah ich ihn. Kausal: Vor müdigkeit konnte ich nicht schlafen. Vor langer weile studierte er die französ. poeten. Less. 7, 137. Ich fürchte mich vor dem allzu gewaltsamen eindrucke. Less. 182.

Der zusammenhang des vor mit für, den wir s. 215 erörtert haben, veranlaßte in der neuern sprache auch den

ackusativs nach vor. Wie es im 16. jahrh.
iet für *sie* und sprach mit lauter stimm. Pont.
wir jetzt: Man führte ihn vor den richter. Er
ben einander vor sich stellen. A. Humb. Hor.

bei den verben: sich schämen, sich fürchten,
tzen (vor dem winde); bei vielen adj: sicher
ır), bleich (vor angst) etc.

Während.

rbalpräp. regiert den genitiv (vgl. s. 201).
us der attributiven stellung des partiz. sich er-
die von Grimm (Gr. 2, 270) erwähnte redensart
ringes" (durante bello) woraus denn „während
hervorgegangen sein könnte, kann ich nur aus
en: Aber so lebten die herren, **währendes**
ob ewig krieg bleiben würde. Less. 1, 573.
sgemacht seiner **währender mahlzeit** nicht
Less. 1, 601. Dieser absol. gen. gleicht dem
tiv: mundo stante (Sen. quaest. n. 7, 2) = dum

stellung mit präpos. finde ich das partiz. im

Es ist hier eines gebrauchs zu erwähnen, dessen spuren während dem 14. 15. jahrh. im nördl. Frankreich erscheinen. Rechtsalt. 355. Während wird auch als konjunktion (lat. dum) gebraucht; bei J. Möser steht sogar der erwähnte absolute genitiv als konj: Sie führte mich in die küche, wo die frische butter bereit stand, welche sie jetzt mit eigner hand wusch; währender zeit ihr junger schlanker körper in jeder bewegung eine neue reizung zeigte. Phant. 1, 92. Folgt das demonstr, so steht dieses im dat. oder genit: Während dem das scharmützel allmählich ausgieng etc., hatte drüben ein knabe ein breites netz ergriffen. Mör. 50. Während dessen wurde der fürst von seinen eignen leuten ermordet. Geschichtschr. der d. vorz. 2, 32.

Die präp. während steht oft nahe der präp. unter: Während der regierung — unter der reg. Im sinne von: unterdessen (interea) begegnet in ältern schriften zuweilen: Under den geschichten, z. b. Altd. bl. 1, 127. 130.

Wegen (von — wegen).

Wegen und um — willen verdienen eine ausführlichere betrachtung.

1. Wegen ist der dat. plur. vom subst. weg (andere kasus s. 160 und 183). In der ältern sprache ist u. a. die präp. von vorgesetzt und der abhängige genit. häufig dazwischen gestellt. Von — wegen bedeutet: von seite, auf anlaß, mit rücksicht auf, wegen (kausal): Wan sô diu sêle sich ze gote neiget, sô kumt si des ersten in eine vorhte von sîner grôzen wirdikeit wegen. Myst. II. 400, 39.

In der ersten zeit des nhd. ist dieser gebrauch noch allgemein, namentlich in der kanzleisprache des deut. reichs, wo es gewöhnlich bedeutet: von seiten, im namen, z. b. in der von den fürsten, prälaten, grafen etc. unterschriebenen urkunde, betreff. die kammergerichtsordnung (Konstanz 1507) heißt es: Solchs alles versprechen wir aufrichtig zu halten, darwider nichts zu thun etc., noch niemands anders von unsern wegen zu thun gestatten. Friedrich herzog zu Sachsen etc. persönlich. Von wegen des erzbischofs zu Cöln,

Reichenstein. Von wegen des erzherzogs v.
einrich graf zu Hardeck. Von der prelaten
n apt von Salmanßweiler von sein selbs we-
sord. bl. 60.

aus den schriftstellern:

gen mit nachfolg. genit: Das volk wählete ihn
sten von wegen seiner frömmigkeit und treue.
; von wegen der Herodias. Matth. 14, 3. We-
Luther noch nicht, dafür immer: um — willen
Ferner: Von wegen deins namen allein wolst
enedig sein. H. Sachs II. 1, 11. Von wegen
ntlichen lebens. Agr. 1, 233. Nun ist es on
e welt ist erschaffen von wegen des menschen.
nk. Germ. 79. Von wegen seiner hoffahrt von
Joh. Faust 950.

egen: Von des köninges wegen einen geleiten
hl des k.) altd. bl. 1, 119. Es ist mir besche-
sünden wegen. Pred. Märl. Germ. III. 4. 433,
scheins wegen würt der morgenstern pleich.
3. Er erseufzet von deines unrechten wegen
t injuriis). Boet. 2. Pr. 4. Und wir von unser

Tritt das pron. pers. dazwischen, so erscheint es in folgender form: Der arbeit, die ir von meinen wegen habt gehabt. Leb. d. Heil. 26ᵇ (jetzt nur: meinetwegen, wegen meiner). Von unsern wegen zu thun. Rath. a. st. (nhd. unsertwegen). Mhd: von iuwer wegen, von iuwern wegen, nhd. euretwegen (L. Nath. 50). Nit die werk von iretwegen, sonder von des glauben wegen. L. g. w. 8; bei Less. Tod 30: ihrentwegen, jetzt allgemein: ihretwegen. Also ist allemahl ein jeder mensch nicht von sein selbst wegen allein da, sondern von seines nächsten wegen. J. Arndt 168. Jetzt bloß: seinetwegen.

Bei den demonstr. pron. wird den erweiterungen von des, der ein t angeschoben: dessentwegen, derentwegen.

Nur formelhaft (in der alten bedeutung: von seiten) erscheint es noch in verbindung mit von: von rechtswegen. G. u. Kn. Br. 1, 291. Jemand von amts wegen einen vormund setzen. G. 10, 93. Welche von amts wegen die aufsicht über den bücherdruck führen. Fichte 13. Von obrigkeitswegen verboten. G. Forst. 1, 13. Es wird dem menschen von heimatswegen ein guter engel beigegeben. Grimm d. Sag. 1 Vorr. (von der h. aus.)

Wegen allein, bei allen neuern schriftstellern, und zwar vor oder nach dem genitiv:

2. Wegen der annehmlichkeiten seines umgangs war er sehr willkommen. Wiel. 109. Die Phönizier sind wegen vieler erfindungen in den künsten berühmt. J. Wink. 70. Er hat wegen seines spiels gefallen. Less. 7, 146. Die vortrefflichkeit dieser gedichte hatte unserm verfasser die bekanntschaft verschiedener personen erworben, die theils wegen ihres vornehmen standes, theils wegen ihrer erhabnen talente berühmt waren. Less. 4, 166. Wegen des umschlages wollten wir gerne mündlich sprechen. Briefw. 4, 299. Wegen der preisfrage sind wir ganz einig. Briefw. 6, 12.

Ich komme des ringes wegen (um ihn abzuholen). Less. 1, 626. So konnte er sich diesen sprung der kürze wegen erlauben. Less. 7, 325. Er ist seines gewissens wegen dazu verbunden. Less. 4, 218. Der vielen schriftsteller-namen wegen, auch wegen einiger ungleichheiten in der schreibart

aufmerksamkeit zu empfehlen. Briefw. 1, 187.
:n schriftlich guten abend, weil ich eines star-
ıs und einer schlecht zugebrachten nacht wegen
n und mich zu hause halten muß. Br. 6, 2.
: wegen sehen Sie ihn an. Br. 6, 20. Ich
daß diese herrn idealisten ihrer ideen wegen
›tiz von der erfahrung nehmen. Br. 6, 34.
s wegen kam ich her. Sch. M. St. 49 (1, 7).
en ohne die präp. von muste die substantiv-
mählich ganz zurücktreten und wegen ward
Der genitiv blieb, wie auch bei dem französ.
-, en considération de —, de la part de —.
ıuse de — steht das latein. causa (oder gratia)
it. gleich: des vortheils wegen — commodi

:rer zeit ist die präpositionelle natur des wegen
ı, daß, wie bei laut (s. 222), neben dem ge-
· dativ versucht wird, wenn es vor dem subst.
ngangssprache neigt sehr dem dativ zu, und
:r nur zu bestätigen, daß selbst schriftsteller
dativ gebrauchen, z. b. Göthe: Wegen *diesem*

Um — willen

hat zu der vorhergehenden nominalpräp. und zu halben (s. 219) die nächste verwandtschaft. Wegen, um — willen, halben drücken ein kausales verhältnis aus, und zwar einen mehr äußern grund. Der unterschied zwischen wegen und um — willen zeigt sich am besten an den belegen.

1. Vor das subst. wille traten präp: mit willen (d. h. gern, von freien stücken), durch mînen willen (d. h. mir zu liebe, meinetwegen); und ist der starke Sîfrit komen in mîn lant durch willen mîner minne (Nibel. 395) d. h. um meiner minne willen; das mhd. durch bezeichnet auch ursache, veranlassung, absicht, zweck; durch des willen = deshalb, durch den willen dîn (Trist. M. 130, 39) = deinetwegen. Ein ieclich würkendiu sache diu würket alleine durch irs endes willen, daz sie rast unde ruowe in irme ende vinde. Myst. II. 285, 38. Ir sult iuwer amt üeben durch des lônes willen, der iu dâ von gebürt. Pf. Berth. 18, 16. Um, das häufig ursache und zweck bezeichnet, findet sich im mhd. noch nicht vor dem subst. wille, sondern immer durch, auch noch im 15. und 16. jahrh: Leide die marter gedultiglich durch minen willen! (sprach gott zu St. Georg) Meb. d. Heil. 21. 23ᵇ. 26; ich wil durch gott geren hie arm sein, wann er was durch mich (= um meinetwillen) hie auf erden auch arm. Das. 22ᵇ. Es geschieht durch gerechtigkeit willen, daß ich dem könig den zinß gib. Steinh. 63. Im volksliede hat sich durch länger erhalten: Ich bin durch frewleins willen geritten so manchen tag. Ich bin durch ewrent willen geritten so manche zeit. Uhl. Volksl. 1, 176.

Hiermit gleichbedeutend wird mhd. auch liebe gesetzt: durch mîne liebe (Nib. 488. 1222) d. h. mir zu liebe. Dieses entspricht dem lat. gratiâ u. dem frz. pour l'amour z. b. dei gratia, pour l'amour de dieu, par la grace de dieu, um gottes willen. Vergleichen wir damit: ich bit euch durch gottes willen umb gnad (Pont. 7), so zeigt sich die nahe verwandtschaft mit wegen: Ich thue es um seiner schwester

wegen), pour l'amour de sa soeur oder à cause
Mir schien auch das ende des meistergesangs
ung verdient zu haben, sei es zu lieb dem
ng, oder der treue wegen, womit man dem
körper angehangen. Gr. Meist. 174. Auch das
n kommt vor: Es ist nicht abzusehen, warum
allen ihrer lieder eine eigene klasse machen
st. 20.

und willen finden wir zuweilen ohne merk-
chied in demselben satzgefüge: Es wär denn
sch von krankheit wegen oder durch nöt-
s willen oder von arbeit wegen vor der
en. Jagen nit von lusts wegen sunder umb
d bälg willen. Summa Joh. (1472). Ein christ
sein und den mörder verurteilen und tödten,
b seinen willen, noch das seine drinne zu
er umb der andern willen, und von ampts
tröstl. Ps. s. 103. Sie küsten einander von des
den sie zusamen geschworn hätten, umb ge-
willen. Pont. 5. Hier ist um — willen zweck,
en ist veranlassung, grund. Wie sie im
ur allein von Pontus wegen bewise. Pont. 7.

Sel. Trost Nr. 62 (124ᵃ). S. ferner das oben angeführte beisp. aus Sum. Joh. (1472). Nach 1500 mehren sich die beispiele: Es sein darnach andere werk die du magst thun in götlicher liebe, sie seind aber dir nit verdienlich zu ewigem leben, wann sie geschehen nit uß götlicher liebe, nit mit anschlag das du sie thun wöllest umb gottes willen, aber umb einer andern ursach willen. Ksbg. Br. 9. Was bedarf ich got ubel ze förchten umb meiner sünd willen, sie sein mir doch verzigen. Ders. 36. Ich weiß wol, das ir edlen lieber geben umb der menschen willen dan umb gottes willen. Ksbg. arb. hum. 132ᵇ. Bei Luther sehr oft: Soll umb der gotlosen willen die warheit ketzerei heißen? L. Art. 6. Aber umb solchs gutten oder bösen brauchs willen kan man drumb nicht sagen, das der ehestand böse sei. L. Kor. 25. Nit umb ihrs gehens willen sondern umb des glaubens willen sind sie rein worden. L. Ev. 24. Greifet sie lebendig, sie seien um friede oder um streits willen ausgezogen. 1 Kön. 20, 18. Ihr werdt gehaßt von jedermann umb willen meines namens. H. Sachs II. 1, 89 In der bibel: Ihr werdet gehasset sein von jedermann, um meines namens willen. Lukas 21, 17; in der Kob. B. 1483: umb meinen namen; vulg: propter nomen meum; griech: διὰ τὸ ὄνομά μου; engl: for my name's sake (für die sache meines n.); französ: à cause de mon nom. Wir sehen auch aus diesem beispiele, daß um — willen oft nur ein eindrucksvolleres wegen ist. Dieß tritt deutlicher hervor bei dem gegensatze „nicht — sondern“ z. b. aus diesem allen sihet man nu wol, warumb das concilium gehalten sei, nemlich nicht umb eusserlicher ceremonien willen, sondern umb des hohen artikels willen der gottheit Christi, als darumb sich der zank erhaben. L. conc. 117. Um — willen wird dem wegen vorgezogen, wenn man ausdrücken will: zum vortheile, in betreff des im genit. stehenden gegenstandes. Aus dem 17. jahrh: Darum der mensch nicht um der welt willen, sondern die welt um des menschen willen geschaffen ist. J. Arndt 87. Sich des leidens Christi trösten, und doch die sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen.

s der neuern zeit: Ich wünschte, um leb
willen, eine kleine verschreibung. Eng.
ınd). Daß er Aristippen um aller dieser eig
ı höher achtete. Wiel. 121. Es liegt ihm n
n um der theile willen, sondern an den t
anzen willen. Sch. Hor. 1. I. 19. Die öft
r gesundheit betrüben mich sehr, sowohl
ls des verlustes willen. Briefw. 4, 44. De
en willen, wozu lesen wir die Griechen? He
lier bezeichnet es gleichsam eine appellat
ı zweck der lektüre.)

vegen mit dem pron. pers. zur seite (s. 2
dlich um — willen mit dem pronomen:

Um meinetwillen, um unsertwillen (vgl. 1 T
meinet willen. Ksbg. arb. hum 132ᵇ; tr
twillen. Schl. Sh. 6, 312. Wenn uns der die
en nicht geschehen. Less. Nath. 48 (1,
bstantivisch: Solchs sage ich nicht umb
sondern um der schreier willen. L. conc.

Um deinetwillen, um euertwillen.

Um seinetwillen, um ihretwillen (sing. u
mich um gott und um seinetwillen, daß

und ohne eingeschobenes t: um dessen willen Sie mich hier sehen. Göthe 10, 65. Jenes vorrecht, um dessen willen sich einst Baiern unterworfen hatte. Giesbr. 1, 234. Das feminin. hat immer t und ist verbunden: um derentwillen. Gr. R. F. XIX. Ich will von meiner kunst reden, um derentwillen ich eigentlich schreibe. G. Hor. 2. IV. 45.

Wider, zuwider.

Das alte wider bedeutet nicht bloß gegen, sondern auch zurück; die unterscheidung eines wider (contra) und wieder (zurück) ist erst in neuerer zeit gemacht.

Als adverb wird es gebraucht: für sich (hin und wieder, er kam wieder) und in zusammensetzungen (widerstehen, widerstand leisten).

Die mit wieder (in der bedeutung von rursus oder retro) zusammenges. verben sind trennbar: er gibt es mir wieder, er kehrt heute wieder (zurück); untrennbar dagegen, wenn wider die bedeutung des gegen, entgegen hat: er widerspricht mir, ich widerrathe, es widerstreitet (repugnat) seinen grundsätzen etc., wo „wider“ freilich auch als präp. mit dem ackus. gesetzt werden kann.

Als präp. regiert es den **ackusativ**, in der alten sprache auch den dativ, der sich wie bei „gegenüber“, „entgegen“ nur bei „zuwider“ erhalten hat (vgl. s. 218). Vereinzelt trifft man den dativ nur noch im 16. jahrh., aber vor der präp: Darfür das ich sie liebe, seind sie *mir* wider; ich aber bette. Luth. 4 tröstl. Ps. s. 105; später in der bibelausg. Psalm 109, 4: wider *mich*. Sonst überall mit dem ackus., z. b. auf dem selben blatte (105): streiten wider mich on ursache. Ferner: Er ist angekommen wider meinen ausdrücklichen befehl. Less. 7, 244. Man hält mich hier gefangen wider alle völkerrechte. Sch. M. St. 54 (1, 7).

Das adv. zuwider steht (wie andere) präpositionell mit kasus und zwar mit dem dativ, welcher gewöhnlich vorsteht; im mhd. stand bloß wider z. b. mir ist ein dinc wider (mhd. Wörtb. 3, 621) d. h. zuwider, widerwärtig, verhasst. „Zuwider“ finde ich zuerst bei Luther: Als wolten sie's uns zu

m evangelio zuwidder thun. L. pred. 25.
schreibung das i noch kurz gesprochen ha
s kurze i unter andern erhalten in „wid
hd. wider). Nhd. oft: Niemanden kann
t zuwider sein. Göthe 25, 24. Zu-wider sc
setzung entstanden zu sein, wie man z. b.
u meinem vater“ sagt: Meinem vater zu l

Zu.

l z u sind unter allen präp. im ausgedehnte
Z u (mhd. zuo, ze) in verbindung mit dem
dem), zur (zu der); anfangs der nhd. zeit
o des alten zuo über das u gesetzt, also
auch bei můß, gůt, versůchen u. a. gedeh
tsche mundarten nach dem u ein e hören la

rt den dativ. Wir unterscheiden das verb
hens auf die frage wohin? und das vollen
die frage wo?

i n? Räumlich oder auch ziel, zweck anzeig

b) Bei substant: der hang zur sünde. Der schlüssel zum thor (gehörig). Bei adjekt: bereit zum streite etc.

c) Sehr häufig vor dem infinitiv. Siehe 1 Thl. s. 132—153.

Die präp. wird als adv. auch nachgesetzt: Sie fliehen dem lager zu. G. G. 94. Man sah einen stier laufen, dem Dr. Fausto zu. J. Faust 953.

2. Wo? und zwar a) räumlich vor ortsnamen:

Der hof zu Wien, der kaiserstuhl zu Aachen (Gr. 4, 874); auch vor ländernamen: Herzog zu Sachsen, Landgraf zu Hessen (Reichsord. 23ᵇ u. oft). Ferner: die fahrt zu wasser. Das gasthaus zu den drei raben.

b) zeitlich (wann?): allzumal (eig. auf einmal), zu jeder stunde, alles zu seiner zeit, zu ostern.

Vor superlativ: zum ersten, zuerst, zuletzt, zuvörderst.

Zufolge.

Das alte subst. volge bedeutet nicht bloß „folge", sondern auch „zustimmung"; das verb volgen: leiste anforderungen, wünschen etc. folge. Der nominalpräp. zufolge steht zur seite die konjunktion folglich, folgends. Das neuere zufolge entspricht dem französ: en conséquence, en vertu de, d'après, suivant; auch dem deutschen: nach, gemäß. Es wird vor und nachgesetzt; mit rücksicht auf die rektion des verbs folgen regiert es den dativ, vorgesetzt auch den genitiv:

Dieser bewiesenen erfahrung zufolge verrathen jene ihre geringe einsicht. J. Wink. Alleg. 11. Zu folge dem gesetze, daß etc. Less. 7, 16. Die doppelte scene erfordert diesem zu folge kein doppeltes gemälde. L. L. 199. Dem zufolge, was bereits von ihnen gemeldet worden ist. Wiel. 146. Die thierfabel hat dem zufolge zwei wesentliche merkmale Gr. R. F. VII. Meiner meinung zufolge hat alle kraft des minnesangs in den dienenden dichtern gelegen. Gr. Meist. 20. Genua sollte zufolge früherer, besonders abseiten Englands betriebener, beschlüsse mit Sardinien vereinigt werden. Varnh.

v). Ich war dem **schlimmeren theile** meiner
lge ein neuerer. **Imm. M. 1, 212.**

Zwischen.

wischen wie kraft **aus in-kraft.** Das mhd. adj.
i) heißt: zweifach; **in zwischen d. i. in** mitte.
e zwischen regierte **immer den dativ,** in nhd.
ch der ackus. **gesetzt werden (Gr. 4,** 802).
n zweien stülen **nider sitzen (dat.) L.** conc. 14.
itt zwischen sonne **und erde (ackus.).** Das land
Weser und Elbe (dat.). **Der ganze unterschied,**
k zwischen sie und leute **von geringerem** range
t, daß sie wichtigere **geschäfte betreiben** (ackus.)
124. Die scene **zwischen der witwe** und dem
ziers haben viel komisches. **Less. 7,** 350. Wel-
ied ist zwischen **einer straße und einer** gasse?
t der abstand **zwischen des menschen** ansprü-
er erfüllung! **Ihm ist hier nur um den** gegen-
dem natur- und **kunstprodukt zu thun.** Briefw.
it zwischen ostern und pfingsten.
hen wird adverbial und **präpositionell gebraucht;**
präpos:

Viertes Buch.

DIE BESONDERN VERHÄLTNISSE DES MEHRFACHEN SATZES.

I. Tempora.

Das verbum beherrscht die glieder des satzes. Erweitern sich diese und es entsteht ein mehrfacher satz (1 Thl. s. 3), so entfalten sich erst die bedeutendern verbalwirkungen. Darum muß sich die betrachtung der tempus- und modusverhältnisse auf den satz überhaupt erstrecken.

Wir haben nur zwei einfache zeitformen: Präsens und imperfekt, alle andern sind umschrieben. Diese umschreibungen haben wir vollständig erörtert im I. buche. Zur bildung des modus haben wir zwar eigne formen, eine für den indikativ (er gab), eine für den konjunktiv (er gäbe), eine für den imperativ (gib!); allein diese einfachen formen reichen für das modusbedürfnis nicht aus, sondern die sprache bedient sich auch hier der umschreibung durch modale hilfsverben (müssen, sollen, mögen etc.) Auch partikeln (etwa, vielleicht, gern etc.) und der ton vermögen der modalität der aussage eine größere mannigfaltigkeit zu geben. Vgl. Gr. 4, 77 fg. 1 Thl. 32. 94. 139.

Wir betrachten vorerst die zeitformen und deren anwendung im satzbau, ohne rücksicht auf den konjunktiv.

Jede ausgesagte thätigkeit oder handlung fällt in eine zeit. Beziehe ich die handlung auf den augenblick der aussage (des sprechens), so dauert die handlung entweder noch fort im augenblicke des sprechens, oder sie ist bereits zu

er sie hat noch nicht angefangen im augenblicke

reibe (jetzt, da ich davon rede),
e geschrieben (habe aufgehört zu schreiben, da
ede),
l schreiben (habe noch nicht angefangen, da ich

zeichnen also die dauer, die vollendung und
igen oder eintreten einer handlung, letzteres
benbegriffe des willens, der absicht. Auf ähn-
bezeichnet entfliehen (φυγεῖν) die eintretende
iehen (φεύγειν) die dauernde handlung; so: auf-
l flackern, sich besinnen und sinnen; erkennen
lie eintretende handlung, (allmählich) kennen ler-
ternde, erkannt haben oder wissen die vollendete

ann aber auch eine handlung auf eine andere
erwähnte) handlung beziehen. Da nun jede hand-
eitraum nach dreifach ist, so ergeben sich drei
also neun bezügliche oder relative zeitformen.
ilden zu können, nehmen die meisten sprachen

nende, das dauernde, das vollendete präsens (letzteres daher genannt: perfectum d. h. vollendet, vollkommen).

2. Für die als **vergangen** erzählte handlung muß es ebenfalls drei beziehungen geben:

a) Ich hörte den redner, als er über den verfall des reiches sprach. (Hören und sprechen sind gleichzeitig, aber beides ist in die vergangenheit gesetzt).

b) Ich schrieb es auf, als er ausgeredet hatte. (Das reden als vollendet in der vergangenheit.)

c) Ich erhielt deine briefe in dem augenblicke als ich dir schreiben wollte. (Das schreiben wird angekündigt als in einer vergangen erwähnten zeit; es stand damals bevor.)

Ich wollte schreiben (scripturus eram), er sprach, er hatte ausgeredet sind die drei tempora präterita: in der vergangenheit beginnend, dauernd (oder unvollendet, daher imperfekt), vollendet (plusquamperfekt).

3. Ebenso gibt es auch drei beziehungen auf die als **zukünftig** erwähnte handlung:

a) Ich werde es ihm sagen, wenn er hieher kommen wird (gewöhnlich: kommt). (Das sagen und die ankunft gleichzeitig.)

b) Er wird gegen den feind ziehen, sobald er seine leute wird gesammelt haben (auch: gesammelt hat). (Das sammeln muß vorhergegangen sein.)

c) Wir werden uns überzeugen, ob er das wird sagen wollen (auch: sagen wird), was er schon lange verschwiegen hat. (Das sagen wird in der zukunft noch erwartet.)

Er wird sagen wollen (dicturus erit), er wird kommen (veniet), er wird gesammelt haben sind die drei tempora futura: beginnend oder eintretend, dauernd oder ausführend (einfaches futur), vollendet (fut. exakt).

Übersicht:

A. Anfang (eintretend)
nur umschreibend, periphrastisch

Präsentia (sum)	Präterita (eram)
Ich *will* ermahnen (hortaturus sum) (werde, soll erm.)	Ich *wollte* ermahnen (hortaturus eram) (ward, sollte erm.)

B. Mitte (dau

Ich ermahn
(hortans sum, l
Präsens (sc

Ich ermahn
(hortans eram, h
Imperfekt (scri

Zur vergleichung und erläuterung fügen wir folgendes hinzu.

Die formenlehre berücksichtigt gewöhnlich nur die 6 tempora für die dauer und vollendung der handlung. Wenn auch keine eigenen verbalformen für die eintretende handlung sich ausgebildet haben, so kann doch die syntax diese jetzt so häufigen umschreibungen nicht ignorieren. Die sprachen haben hiefür verschiedene mittel.

Die beabsichtigte, eintretende handlung.

Es liegt im wesen des futurs, dass es sowohl der dauernden als der eintretenden handlung angehört. Um die unmittelbar bevorstehende, beabsichtigte handlung auszudrücken, bedient sich sogar die formenreiche griech. sprache auch des hilfverbs: *μέλλω ἄγειν*, lat. ducturus sum, ich will führen; *ἔμελλον γράφειν*, scripturus eram, ich wollte schreiben; *μελλήσω γράφειν*, scripturus ero, ich werde schreiben wollen. Auf dem „wollen“ liegt hier kein nachdruck, sondern es ist zu unterscheiden: scripturus sum und volo scribere, frz. je vais écrire und je veux écrire.

Außer den umredungen: bin willens, bin gesonnen zu — (Chr. W. 1, 108), verlange noch zu zeigen (Chr. W. 1, 141), bin (stehe) im begriffe zu — u. s. w. gebraucht man folgende hilfsverben, um das eintreten der handlung zu bezeichnen.

1. Wollen: Die vielen menschen machten das schloss einem bienenstocke ähnlich, der eben schwärmen will (der zu sch. im begriffe ist) Göthe 18, 282. Das beginnen im präterito: Weil diesem das licht in der laterne verlöschen wollte, so erbat er sich ein stümpfchen, um seinen weg weiter fortsetzen zu können. Göthe 24, 58. Das beginnen oder eintreten in futuro: Er wird sie überreden wollen, daß ich eine große freundin von solchen näschereien sei. Göthe 18, 145. Nun kann aber auch die absicht in präterito als vollendet dargestellt werden: Ihr habt mich sprechen wollen. Sch. M. St. 128 (vgl. 1 Thl. 96). So auch: Ich habe schreiben wollen, allein etc. — scripturus fui. Die absicht im präterito längst

vollendet: Ich hatte schreiben wollen — scrip-
Die absicht in futuro als vollendet: Er wird
en wollen — scripturus fuerit (fut. periphrast.
ergl. 1 Thl. 101.
en und dessen konkurrenz mit wollen und sol-
ir im 1 Thle. 28—34 ausführlich behandelt.
. Reg. bezeichnet das eintretende durch wer-
partiz. präs: Und als ez gênde wirt und re-
es anfängt zu gehen und zu sprechen). Pf.
Sonst zeigt sich der vorwaltende mhd. ge-
enden beispielen: Müet iuch daz her Hagne,
ochen hân, sô sol ich lâzen kiesen, daz die
llent vil gewaldec hie zen Burgonden sîn. Nib.
Ich sol dich wol behüeten vor ir mit den listen
4. (Ich will oder werde dich wohl beschützen.)
itte des 14 jahrh. finden wir: Daz ander stuck
den vier elementen etc; das dritt stuck wirt
er tier nâtûr. Pf. Megb. 54.
h trat werden diesen beiden hilfsverben zur
16 jahrh. überwog es, ohne dass jene außer
ommen wären. Bei Luther Ps. 52 finden wir:

gung einer handlung in präterito besprochen; das imperf. ward (mit partiz. und infin.) gieng über in wurd, würde, und dieses half neben wollte und sollte die konditionalform bilden.

3. Sollen (1 Thl. 32 u. 33; Gr. 4, 184). Eintretend in präsenti: Nu sulle wir (nhd. wollen wir, sprechen wir) sprechen von den rât geben. Schwabsp. Nr. 73. Hie sulle wir künden wer ze rehte phleger mac gesîn. Das. Nr. 52. Wie sollen wir nun aus dem walde kommen! K. u. HM. 15. Eintretend in präterito im haupt- und nebensatze (mhd. solde, später sölt, Leb. d. H. 45) z. b: Die deutschen angelegenheiten, welche noch ungeordnet waren, sollten erst wieder zu einem ganzen emporgebildet werden. Varnh. 5, 33. Nun sollte man scheiden, aber das konnte nicht auf eine gewöhnliche weise geschehen. G. Wahl. 255. Endlich sollte ich noch vom haupt, als der höchsten region der thieresbildung reden. Herd. Id. 1, 111. Im nebens: Der raum, der die heerden ernähren sollte, erweiterte sich nach allen seiten. G. 24, 213; 22, 3. Die akademie, die ich nun beziehen sollte. G. 25, 10.

4. Kommen hat eine ähnliche auxiliarbedeutung (1 Thl. 22. 76. 141), weniger in dem ausdrucke: Das kommt sehr theuer zu stehen (Less. 7, 271) als in der verbindung mit reden: Als man auf die grabhügel zu reden kam. G. Wahl. 208 (beginnendes präteritum); so kam er auch einmal auf M. Buonarotti zu reden. G. Hor. 2, IV. 15. Verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst, als er auf ihren reiz zu reden kam. Sch. M. St. 111.

Auch im französ. finden wir: Sa fille vint tomber dans ses bras; je viens dîner avec vous. Em. Souvetre 10. 21. Auch im alemann: Ischis nit selber cho säge, daß etc. Corr. 102.

5. Über gehen s. 1 Thl. 26. 27. In dem dort erwähnten mundartlichen gebrauche fällt „gehn“ mit der präpos. „gen“ oft zusammen (go, goge). Vor dem infinitiv: mer wänd e chli goge lösle (horchen gehn); wenn da die herre wettermacher wettid go d' welt regiere (reg. wollten); aber jez muesi go hacke; i mues na hei goge choche. Corrodi 43. 76. 164. 189. Zuweilen kommt es dem „um zu“ ganz nahe:

cho's meitli in garte, goge salat uszére. Corr.
erbindung mit dem verb „gehen“ selbst, z. b.
rage; z'letzt gahts denn doch goge luege. Corr.
salzburgischen sagt man: Izt gengan ma gen
aus d. h. fangen wir langsam (gemach) an uns
vegung zu setzen.
entschluss, den beginn einer handlung auszu-
er franz. sprache das verb aller ganz geläufig:
vais continuer la route en lisant, dit-il, va
uquet (ich will lesend weiter gehen, sagte er,
eh sammeln) einen strauß) Em. S. 15; je vais
tout cela. Em. S. 24. Dadurch vermag die
ie nähere zukunft von der entfernteren zu un-
empereur d'Autriche va partir pour la Bohême
), où il aura (entferntere zuk.), dit-on, une
le roi de Prusse. In präterito: Il allait être exé-
eben hingerichtet werden), lorsqu'on lui fit grace.
vorstehende handlung wird im deutschen oft
mit dem präp. inf. bezeichnet (s. 1 Thl. 134.
zwar in allen drei zeiträumen; habe zu spre-
sprechen, werde zu sprechen haben.

Steht das verb des hauptsatzes im präsens, imperfekt etc., so kann im nebensatze jede der 6 zeiten ebenfalls indikativisch damit verbunden werden, z. b:

Präsens mit präs: Ich *danke* euch, daß ihr mich mit einem braven manne bekannt *macht*. G. 8, 89. Leugne ich dieses, wenn ich jenes behaupte? Less. 8, 20.

Imperf. mit perf: Es war der bravste, den ich gesehen habe. G. 8, 98. Umgekehrt perf. mit imperf: Über ihren unfall, den ich zu spät erfuhr, habe ich mich geärgert. Br. 6, 279. Impf. mit imperf: Ich that alles was ich konnte, diesem misverständnisse vorzubauen. Less. 8, 20.

Perf. mit perf: Ich habe nicht gefragt, wie Sie in diese gesellschaft gekommen sind. G. 18, 73.

Plusquamperf. mit präs: Werner hatte, wie man sich denken kann, mit verwunderung zugehört G. 18, 129.

Fut. mit präs: Wir werden uns vertheidigen so gut wir können. G. 8, 105.

Fut. ex. mit perf. Der verfasser wird doch nicht geglaubt haben, daß er der verfertiger des verzeichnisses gewesen? Less. 8, 40.

Dauernd und erzählend.

Bevor wir den gebrauch der einzelnen tempora besprechen, müssen wir noch auf eine wichtige unterscheidung aufmerksam machen, welche hauptsächlich die vergangenheit betrifft.

Das futur kündigt die handlung an, im präsens geschieht sie, während ich rede, und darum besteht ein zusammenhang zwischen dem futur und dem oben besprochenen präsens der beginnenden, eintretenden handlung. Aber auch das in der vergangenheit geschehene wird als eintretend gedacht, sobald ich erzähle. Nun bezeichnen zwar präsens und imperfekt die dauer, aber zugleich werden sie im deutschen für die erzählung verwendet. Wir unterscheiden demnach ein dauerndes (beschreibendes) und ein erzählendes (momentanes) präsens und imperfekt. Für die in die vergangenheit eintretende handlung haben manche sprachen eigne formen. Der Grieche gebraucht den aorist (d. h. die unbestimmte, unbegränzte

n er vergangene thatsachen erzählt, wenn er sie
achen (eingetreten) angeben und sie ohne be-
andere handlungen als einzelne thatsachen
. Auf ähnliche weise bediente sich der Römer
en (historischen) perfekts. Im latein. wird vor-
rfekt erzählt, im deutschen im imperfekt und
ich im perfekt.
ech. aorist und dem lat. perfekt entspricht in
nen sprachen nicht das dauernde oder bezüg-
e, relativ) sondern das historische präteritum
inato, das tempus indefinitum, das oft fälschlich
nt wird).
ufte heißt im französischen: il vendit und il
e ich von einem, der wiederholt und dauernd
kaufmann ist, so sage ich il vendait. Rede
n, der einmal, in einer bestimmten zeit eines
verkauft hat, so muß ich sagen: il vendit. Il
s beschreibende, dauernde präteritum (préterit
vendit ist das erzählende, momentane präteritum
tif). Diesem letzteren entspricht das lat. vendidit.
Paulo post Thebani iterum legatos ad eum mi-
e man volkstümlich mit haben geschickt"

Es versteht sich übrigens von selbst, dass manche zeitformen in jeder sprache wieder ihre eigentümlichen bedeutungen haben, auf die wir hier nicht eingehen können. Wir haben den gebrauch und die benennung nur im allgemeinen andeuten wollen.

Aktiv.

Unvollendet (schreibend).	**Vollendet** (geschrieben).
1. Präsens.	2. Perfekt.
momentan und dauernd: ich schreibe / j'écris, scribo	ich habe geschrieben j'ai écrit, scripsi (ich bin fertig mit dem schreiben)
3. Präteritum (imperfekt).	4. Plusquamperfekt.
a) erzählendes oder momentanes pr. (aorist): ich schrieb / j'écrivis / scripsi / ἔγραψα	ich hatte geschrieben a) j'eus écrit
b) beschreibendes oder dauerndes pr. (imperfekt): ich schrieb / j'écrivais / scribebam / ἔγραφον	b) j'avais écrit
5. Futur.	6. Futur exakt.
momentan und dauernd: ich werde schreiben / j'écrirai / scribam	ich werde geschrieben haben j'aurai écrit scripsero

Passiv.

1. Präsens.	2. Perfekt.
momentan und dauernd: der brief wird geschr. / la lettre est écrite / litterae scribuntur	der brief ist geschrieben worden la lettre a été écrite litterae scriptae sunt
3. Präteritum.	4. Plusquamperfekt.
a) momentan: der brief ward geschr. / la lettre fut écrite / litterae scriptae sunt	a) der brief war geschrieben worden la lettre eut été écrite
b) dauernd: der brief wurde geschrieben / la lettre était écrite / litterae scribebantur	b) la lettre avait été écrite
5. Futur.	6. Futur exakt.
momentan und dauernd: der brief wird geschrieben werden / la lettre sera écrite	der brief wird geschr. worden sein la lettre aura été écrite.

der einzelnen zeiten (im indikativ).

Das präsens (u. futur)

llungen oder zustände dar, welche in der ge-
llendet sind; es dient also zum ausdrucke von
edanken, erklärungen und vergleichungen, zur
on sitten und gewohnheiten, überhaupt als aus-
u e r und wiederholung einer thätigkeit.
ereit, und drei boten warten. G. 8, 209. Sie
i sich selbst. G. 17, 361. Begegnet uns jemand,
schuldig ist, gleich fällt es uns ein. G. 17, 239.
erzählung tritt es für andere zeitformen ein,
für das futur (Gr. 4, 176): Himel und erden
er meine wort vergehen nicht. L. Schl. 7.
33: h. u. e. werden vergehen, aber m. w. ver-
Häufig neben den adverbien „künftig, gleich,
stens, vielleicht“ etc. z. b: Ein für allemal bitte
nachsicht, wenn ich künftig auf abschweifun-
G. Forst. 1, 17. Du sollst sehn, sein herz ver-
und gleich, in wenig stunden, *bist* du frei.

Umgekehrt wird das futur gebraucht, um dauerndes für die gegenwart und zukunft zu bezeichnen: Nach dem leben der geistlichkeit *wird* man zu allen zeiten am besten den sittlichen standpunkt einer nation *beurtheilen*. Giesbr. 1, 335.

Die dichtung erlaubt sich natürlich größere freiheiten als die prosa. In Schill. M. St. 2, 5 spricht Elisabeth im dauernden präsens: Doch ewig wankt die kron auf meinem haupt, so lang sie lebt, die ihrem schwärmereifer den vorwand leiht und ihre hoffnung nährt. Mortimer erwiedert (statt des futurs): Sie *lebt* nicht mehr, sobald du es gebietest. (Gebieten und ableben werden als gleichzeitig dargestellt.) Ferner: Habt ihr nach ihnen geschickt? — Gleich *sind* sie hier. Sch. Wall. T. 5, 1.

Das folg. präsens ist auffordernd und futurisch zugleich: Den Humboldtischen brief und das schriftchen von Kant *sind* Sie wohl so gütig, der botenfrau wieder mitzugeben. Sch. im Briefw. 4, 260. (Rein imperativisch: Haben Sie die güte sobald als möglich das papier herüber zu schicken. Das. 299)

b) Für das erzählende imperfekt steht das erzählende (historische) präsens, sobald inmitten der ruhigen erzählung einzelne handlungen lebhaft hervorgehoben, uns gleichsam vor das auge gerückt werden sollen. Dieß geschieht auch, wenn etwas als plötzlich und unerwartet dargestellt wird.

Im epos (Nibelungen, Herm. und Dorothea) herrscht ein gewisses gleichmaß, und darum wird nicht im präsens erzählt, sondern im imperfekt wie in der historie. Will aber ein schriftsteller die handlungen in rascher aufeinanderfolge darstellen, so wählt er das erzählende präsens und mahlt gleichsam die thätigkeit vor unsern blick. Z. b. Pandarus zieht seinen bogen hervor, legt die senne an, öffnet den köcher, wählet einen noch ungebrauchten wohlbefiederten pfeil, setzt den pfeil an die senne, zieht die senne mit samt dem pfeile unten an dem einschnitte zurück, die senne nahet sich der brust, die eiserne spitze des pfeiles dem bogen, der große gerundete bogen schlägt tönend auseinander, die senne

prang der pfeil, und gierig fliegt er nach sei-
ss. Laok. 151. (Nur einmal tritt das erzähl.
Hiermit vergleiche man die schöne schilderung
usses in G. Kinkels „Otto der schütz.“
euern volksliedern, in balladen und romanzen
lende präs. weit häufiger angewendet, als im
ischen vortrage mit seinem gemessenen tone;
hon mehr subjektive (lyrische) und dramatische
4, 140 ff).
nsel zwischen präs. und imperf. ist aus den
n dichtungen der neuern zeit zu ersehen, und
ht nöthig, belege zu geben.
re dichtung hat der tempusanwendung mehr
nannigfaltigkeit gegeben; überall wo der er-
atsachen näher bringen oder das plötzliche,
darstellen will, fällt er in das präsens z. b.
. 5, 1: Diese nacht versprach uns Mortimer
ifelhaft erwartete die königin den morgen. —
auflauf in dem schloss, ein pochen *schreckt* un-
la *öffnet* sich die thür — Sir Paulet *ist's*, der
t, daß etc.

nur die für uns vollendete thatsache, die jetzt fertig, abgeschlossen ist.

Bei unserm imperf. haben wir eine zweifache anwendung zu unterscheiden, die angabe der dauer in der vergangenheit und die unbestimmte (aoristische) angabe der vergangenheit: dauerndes und erzählendes imperfekt. Beides fällt aber zusammen, und dauernd nennen wir das imperfekt nur in bezug auf die durch das perfekt und plusquamperf. ausgedrückte vollendete handlung, und in so fern es bleibende zustände bezeichnet. Wir können nur die begebenheit dauernd nennen, welche noch unvollendet ist, wenn eine andere eintritt. In dem satze: Wir standen keines überfalls gewärtig, bei Neustadt, als gegen abend eine wolke staubes aufstieg, ist „standen“ dauernd, „aufstieg“ erzählend. Die länge der zeit kommt bei der dauer nicht in betracht. Leicht gewann sich so Heinrich die herzen der menschen, und besonders sah man im Sachsenlande gern auf den fürstlichen jüngling, während sein älterer bruder nicht gleicher gunst sich erfreute. Gies. 1, 223. (Nur „erfreute“ ist dauernd, die beiden andern imp. sind erzählend.) Erzählend sind die imp. in: Ein wagen, der Ottilien brachte, war angefahren. Charlotte gieng ihr entgegen; das liebe kind eilte sich ihr zu nähern, warf sich ihr zu füßen und umfasste ihre kniee. G. Wahl 65. Im folg. dagegen dauernd: Und da er einmal im vorzeigen war, da die einsamkeit eine unterhaltung forderte, so pflegte er jeden abend mit einem theil seiner schätze hervorzutreten. G. Wahl. 208.

Im deut. ist das erzählende tempus das imperf., im lat. immer das perfekt. Das lat. imperf. (für die dauer, wiederholung, schilderung), übertragen wir ebenfalls mit dem imperfekt. Auch in den romanischen sprachen bleibt der satz in gültigkeit: das perfekt (frz. das erzählende präter.) führt die erzählung weiter, das imperf. hält sie eine zeitlang an (perfecto procedit, imperfecto insistit oratio). Wenn man im französ. ausführt, beschreibt, ein gewohntes thun ausdrücken will, so tritt das imperfekt ein. Man vergleiche die mit nebenumständen verbundenen imperfekte (mitvergangenheit):

ttement d'ailes de la colombe, à chaque rou-
le *jetait* un cri retenu, *applaudissait* des mains,
rire émerveillé. Dann wird die erzählung fort-
n elle se *baissa, prit* l'oiseau et se *mit* à lui
mille caresses. Em. S. 19. Im folg. ist nur
ıentan (erzählend): En causant ainsi, ils étaient
la fabrique, et la cloche les avertit que le de-
endait. Em. S. 21.

ch folgende bestimmung ändert das erzählende
: Je reviendrai, monsieur, *repondit* le jeune
i serrant la main, et il partit. Em. S. 21.

berdeutschen mundarten fehlt das imperf. ganz,
ihlt entweder im perfekt („s'isch einisch e chö-
oder im präsens. Im niederdeutschen wird
alt epische ton angeschlagen, wie im hochd.
war einmal ein könig etc; oder die begeben-
s präsens gerückt, oder man beginnt mit einer
eit („et was mal en mann un 'ne fru west“)
in das erzählende imperfekt („de hadden“ etc).
p. tritt in der volkstümlichen erzählung häufig
e handlung als vorvergangen dargestellt wird:

wohl an die 100 personen versammelt, welche der brautvater *hatte* einladen *lassen*. Steinhausen *verhielt* sich noch still u. s. w. Imm. M. 3, 43.

Vollendete zeiten.

Perfekt, plusquamp. und fut. exakt werden durch hilfsverben umschrieben (1 Thl. 34).

1) Wir haben verschiedene stufen der vollendung. Das nahe vollendete kann nur mittels adverbien ausgedrückt werden: Es hat so eben geschlagen. Wie kommen (s. 267) mit dem präp. infin. das beginnende präter. anzeigt, so im französ. venir de das eben oder gerade vergangene: il vient de sonner. Son voisin qui venait de s'éveiller (welcher gerade aufgewacht war). Em. S. 4.

Das perfekt als vollendete gegenwart steht dem präs. sehr nahe: Ich habe es kennen gelernt — ich weiß es jetzt (novi). Vgl. 1 Thl. 71 fg. Beide zeiten wechseln oft: Meine zeit ist vorüber (adv. der vollendung), das sternenbild der ausgezeichneten menschen, in deren nähe ich gelebt (sc. habe), ist fast versunken; nur die äußersten, letzten seiner sterne stehen noch über dem horizonte: alle hauptgestirne sind unter (sc. gegangen), ich sehe personen, mit denen ich mich gefreut, mit denen ich gelitten und auf die zukunft gehofft, die nun als gegenwart eingetreten ist, schon als historische personen behandelt. Woltm. deut. Briefe, Vorw. (1834.)

Eine dritte stufe der präsenten vollendung hat nur die volkstümliche sprache, die noch „gehabt“ hinzu setzt. Dieses vollendete perfekt steht für das schriftmäßige plusquamperfekt, und hat seinen grund in dem der oberd. sprache mangelnden imperf. „hatte“, z. b. im alemannischen: Daß, wenn er d'brusttäschen au na dick voll gwurstet *gha hät*. Corr. 21. Was er schüüch verborge gha hät. 109. Es hät si es bitzli gfürcht gha druf, em's z'säge. 159. Man konte doch nit an ihm spüren, daß er je einem menschen zu ross wäre begegnet oder daß er ein pferd hätte in der statt in einer

n *gehabt*. Sch. u. Ernst. 89. In der heuti-
ache finde ich es bei Auerbach: Ich hab's
n gehabt, daß ich noch ein stückle brot in
ıbe. Jos. im Schnee 154. Auch im Simpl:
r die poeten schon gelesen gehabt, so etc. K.
lles was er je studiert gehabt. Das. 222. Da-
vergleichen das perfekt von esse mit dem
quos ante se imperatorem nemo Boeotorum
icere in acie (Nep. Epam. 8) = denen, bevor
ar, kein Böotier auf dem schlachtfelde auch
ıt zu sehen sich getraut hatte. Wenn Liv. 1, 19
bis post Numae regnum clausus fuit, so heißt
ustempel ist nur zweimal geschlossen *gewesen*
ürde das reine perf. pass. sein: ist geschlossen
hnlicher weise wird schon die mhd. umschrei-
siven prät. mitunter durch „gewesen" verstärkt,
„ich bin geminnet" (amatus sum) ein „ich bin
vesen" statt findet, was dem französ. j'ai été
entspricht als unser nhd. ich bin geliebt wor-
Thl. 73 u. Gr. 4, 161 Anm.
plusquamperf. begleitet im nebensatze meistens

plusq. pass. wird im mhd. so bezeichnet: wære iz niht undervarn (wäre es nicht gehindert worden) Rol. 39, 10.

3) Das futur exakt wird zwar sehr oft durch das perfekt ersetzt, es tritt aber aktivisch auch in voller form auf: Sie *wird* ihn ganz gewis *verloren haben.* L. Nath. 79. Wo wird er die nacht zugebracht haben? Less. 1, 551. Das mhd. einfache futur „sol oder wil sagen“ lautet in der vollendeten zeitform: daz *sol* ich balde *hân geseit* (dixero). Noch in K. Simpl. 359: gib mir nur farben her, so *will* ich dir in huy einen narren daher *gemahlt haben,* wie du einer bist. In präterito: wold ich gesprochen hân. Iw. 7436. Gr. 4, 171.

Ein passiv wird fast nie gebraucht; im mhd. dafür: daz *ist* schiere *getân* (factum erit), nhd: das ist bald gethan oder: wird b. g. sein.

Eine andere art vollendeten futurs ist die mit „gehabt“ und dem präpos. infin. Einfaches fut: habe zu schreiben, hatte zu schreiben etc; vollendet fast nur im konj: Eigentlich *hätte* ich Ihnen nichts erhebliches *zu schreiben gehabt.* Schill. an Fr. W. 1783.

. Zeit- und modusverhältnisse.

kativ stellt die aussage als **wirklich** hin, er tungsform für das erkannte und dient zur ansachen. Die aussage kann auch als direkte t dieß gethan?) oder als ausruf (das fehlte . Im abhängigen satze zeigt er an, daß das rklich statt findet oder stattgefunden hat. Alle welchen der indik. steht, gehören dem redenreibenden an, welcher den hauptsatz aussagt: ender von Berlin nach Prag besuchte mich mir von allen meinen freunden die genauesten *itbrachte.* Varnh. 2, 326. Weil kein anführer rlor sich der lärm nach und nach. 403. Wie

falsch, daß Longin so etwas jemals gesagt *hat*. L. L. 290. „Gesagt *habe*“ wäre unbestimmt.

Der **konjunktiv** bezeichnet das mögliche, unbestimmte. Ich glaube, daß meine bemerkung nicht ganz überflüssig gewesen ist (zuversichtlich) — sei (weniger zuversichtlich). Vorherrschend ist der konj. im abhängigen satze. Er steht a) als fügeweise (subjunktiv), wodurch wir erzählend ein eignes oder fremdes urtheil aufstellen (nicht behaupten), dessen wahrheit uns überhaupt unbekannt oder unentschieden ist: Er vermuthet, sein vater sei abwesend; erlauben Sie, daß er gerufen werde? b) Als bedingliche weise (konditionell), wodurch wir ein urtheil aufstellen, dessen wahrheit durch ein selbst ungewisses urtheil bedingt ist: Es würde manchem andern auch so gehen, wenn er diese probe machen könnte. c) Als wunschweise (optativ) berührt er sich vielfach mit dem imperativ: Dächten doch alle wie ihr! Der künstler blicke aufwärts (möge a. blicken).

Der **imperativ** ist der unmittelbare ausdruck der aufforderung, und sein eigentliches wesen gründet sich auf die zweite person: Wirf es in's feuer! Leget es beiseit!

Während der indik. mehr dem hauptsatze, der konj. mehr dem nebensatze angehört, kann der imperativ nur im unabhängigen satze stehen.

Die griechische sprache hat für den optativ eine eigne form. Indik: λύει (solvit) er löset; konj: λύῃ (solvat) er soll lösen; opt. λύοι er möchte lösen; imperat: λῦε (solve) löse. Die deutsche u. a. sprachen sind für den ausdruck des wunsches theils auf hilfswörter angewiesen, theils dient die konjunktivform zugleich für den wunsch und die einräumung. Die romanischen sprachen haben eine eigne konditionalform. Da auch hiefür unser konj. verwendet wird, so müssen wir eine für die auffassung der zeit- und modusverhältnisse wichtige unterscheidung vorausschicken.

nmenstellende und abscheidende zeiten.

mannigfaltigen gebrauch der deutschen kon-
owohl in haupt- und nebensätzen als auch in
enen zeiten darzustellen, ist es nöthig, daß wir
noch nach einer andern rücksicht betrachten.
le sagt eine thätigkeit aus als mit dem reden-
nseiend oder von ihm abgeschieden. Aussage
t (verbalbegriff) fallen zusammen in dem satze:
herzlich, daß Humboldt Ihren brief so freund-
men *hat*. Br. 4, 261. Beides fällt in die ge-
er und vollendung kommen dabei nicht in
enso: Ich wenigstens *finde* mich alle augen-
wieder auf einem subjektiven urtheil, so *ist's*
ns gegangen und *wird* andern nach uns gehen.
So meist in briefen. Wenden wir uns dagegen
, so tritt die aussage aus der beziehung zur
s redenden: „Und alsbald *stand* er auf vor
und *hub* das bettlein auf, darauf er gelegen *war*
n und *preisete* gott.“ Hier fallen die ereignisse

Diesen vier zusammenstellenden oder präsenten formen stehen abscheidende (abschließende) oder imperfektformen zur seite: er gab, hatte gegeben; il donn-ait, il avait donné; erat, fu-erat, scrips-erat. Außerdem wissen wir aus dem 1 Thle. s. 29. 30, daß dem fut. er wird fragen auch eine imperfektform ward oder wurde fragen zur seite stand. Wurd, anfangs mit dem partiz. prät. dann mit dem inf. verbunden, lautete um, und man gebrauchte würde in der folge konditional neben sollte und wollte.

Alle vier abscheidenden formen des konjunktivs: käme, wäre gekommen, würde (sollte) kommen, würde (sollte) gek. sein, werden konditional gebraucht. Da an sollte, wollte die konjunktivform weniger deutlich erkennbar ist, als an würde, so ist dieser konj. des abscheidenden fut. und fut. exakt in den letzten jahrh. häufiger geworden.

Es ist auch nicht zu übersehen, daß alle 4 abscheid. konj. formen sowohl direkt (im haupts.) als abhängig (im nebens.) stehen können. Ferner liegt es im wesen des konditionalsatzes, daß die abscheid. futur-konjunktive, nämlich das kondit. der gegenwart und das kond. der vergangenheit indikativisch wie konjunktivisch verwendet werden, wie im französ., wo die formen ebenfalls dieselben sind, z. b. im nebensatze: Il jurait qu'il ne se rendrait (kondit. st. fut. konj.) jamais coupable d'un tel crime. So kann man auch dieselbe form indikativisch (im haupts.) gebrauchen: Je ne me jamais rendrais coupable etc. Wie unser „würde geben“ nichts anderes ist als ein abscheid. fut. konj. so ist der franz. conditionalis „je donnerais“ kein besonderes tempus, kein eigner modus, sondern nur ein solcher konjunktiv, der konditional und optativisch gebraucht wird.

Während in den mundarten Oberdeutschlands der indik. des imperf. abgekommen ist und dafür das umschriebene prät. (perfekt) gebraucht wird, hat sich der konj. des imperf. im konditionalen gebrauche erhalten.

Man hört wohl in den westlichen alpenländern (Schweiz) die umschreibung mit „i wurdi, wurd (wur)“, in den östlichen mehr mit „i thät“, jedoch auch den schwachen (und

. des imperf. In Steiermark sogar für den er-
ik: Ferten wäremer dort gewen und do hätte-
hti unterhalten. Der konditionalis (d. i. konj.
gt in den alpenländern Österreichs auf —et'
ßet', machet', laufet', kumet' (ich gösse, machte,
Im alemannischen auch noch die starke form:
e geschicht! das *chäm* in kalender. Corr. 162.
schlief. 157. Sogar: Er *miech* (würde machen)
ch aber schwach: i *treiti* (würde tragen), wenn
iget) Firmenich 621; daß ihr *haiged* (hättet).
r. 104: Es *meinti* ja eine, me *lüegti!* (Es sollte
en, man löge). Die menschliche blueme *griethid*
besser und schöner, wemme nid allwil schnide
d von da en chalte luft, det wider en warme
her zit; wenn der eint das pflänzli as baum
lte) zieh, as spalier der ander. Corr. 38.
ken wir nun beide zeitarten.

Zusammenstellend.

1. Präsens.

Abscheidend.

1. Imperfekt (Präteritum).

Indik: a) Er gab, il donna (erzählend), dedit;
b) er gab, il donnait (beschreibend), dabat.
Konj: a) Er gäbe, qu'il donnât, dederit;
b) er gäbe, daret.

2. Plusquamperfekt.

Indik: a) Er hatte gegeben, il eut donné, dederat;
b) er hatte gegeben, il avait donné.
Konj: a) — hätte gegeben, qu'il eût donné, dedisset;
b) — hätte gegeben.

Abscheidendes futur-konjunktiv, konditional gebraucht:

3. Konditional der gegenwart (présent).

Konj: Er würde geben, il donnerait; — ameréi (amarem, würde lieben); — γράψοιμι (optativ des futur); he would give (er wollte [würde] geben), i should give (ich sollte geben).

Abscheid. fut. exakt konjunkt. konditional gebraucht:

4. Konditional der vergangenheit (passé).

Konj: Er würde gegeben haben; il aurait donné; — avréi amáto (würde gel. haben); — βεβουλευσοίμην (optativ des futur exakt, würde mich berathen haben); he would have given, i should have given, ich hätte geben sollen.

I. Der subjunktive konjunktiv.

Der konjunktiv findet eine so mannigfaltige anwendung und greift so tief in das geistige leben der sprache ein, daß man einmal versuchen muß, ihn in seinen spezialitäten zu verfolgen. Da die konjunktionen keine wirkliche rektionskraft haben, so schließen wir dieselben einstweilen von unserer betrachtung aus. Es handelt sich hier vor allem um die modifikationen der aussage im haupt- oder nebensatze und um das verhältnis der vorhin erläuterten beiden zeitarten und der einzelnen zeiten.

mtheit der aussage und die abhängigkeit der-
twas anderm charakterisieren den konjunktiv
Vir behandeln zuerst den abhängigen konj.,
subjunktiven (untergefügten) nennen. Er ist
e konj. und findet sich nur im nebensatze.
ängig von seinem hauptsatze, und der konj.,
das ende des satzes tritt, ist in ähnlicher weise
der von transitiven regierte ackusativ. Dieser
die objektive, der optativische konj. die sub-
hkeit in sich.

t der redende das im nebensatze ausgesagte
war mit sicherheit, so kann auch der indik.
anstatt: Sieht man am hause doch gleich so
s sinnes der herr *sei* (G. 40, 258) könnte
stimmte ist gesetzt werden. Zuweilen indik.
demselben gefüge: Bisher haben wir geler-
glaub *wirkt*, was sein natur *ist*, wo er *her-*
in anfang *sei*, was er *bringe* und wie genehm
i. Luth., Ev. 21ᵇ. Daß der wechsel des indik.
cht undeutsch ist, beweisen belege aus der
z. b. Parz 337, 23; Nib. 23, 3; MS. 2, 71ᵇ;

Direkte und indirekte rede.

Wo in diesen beispielen der indikativ steht, ist die aussage eine direkte (oratio recta). Stellen wir den satz als die worte oder die handlung einer andern person hin, wollen wir also angeben, daß etwas nicht im sinne des redenden, sondern in dem einer andern person gesagt sein soll, so steht die aussage im konjunktiv, und man nennt dieß die indirekte rede (oratio obliqua). Der konjunktivische satz ist der oblique satz, ähnlich dem ackusativ, welcher der casus obliquus ist. Der nomin. ist der casus rectus und entspricht dem indikativ.

Dem abhängigen, obliquen satze geht gewöhnlich ein hauptsatz voran mit den verben: sagen, melden und ähnlichen. Meist folgt die konjunktion dass, die aber häufig ausgelassen wird. Man vergleiche folg. belege: Sie sagen, daß es also mit den freuden des himmels *sei*. Wack L. 3, 548. Hierauf erzählte ihm Eckart, daß ihn der herzog von seinem angesichte verbannt *habe* und daß sie sich ganz fremd geworden *seien*. Tieck Ph. 1, 201. Ohne „dass“: Franz läßt euch sagen, er *habe* gehört wie unwürdig man an seinem schwager bundbrüchig geworden *sei*, wie die herren von Heilbronn allen vorschub *thäten*. Er *verlange* rechenschaft, sonst *wolle* er binnen einer stunde die stadt anzünden. G. 8, 123. Herodot meldet uns, Psammetich *habe* zwei neugeborne kinder einem hirten aufzuziehen gegeben etc. Nach einiger zeit, als der hirt diesen kindern sich genähert, *hätten* (abscheidend) sie ausgerufen etc. Auf angestellte erkundigung *sei* man aber gewahr geworden, daß etc. Gr. Urspr. 32. Er trug ihm auf, wachten rund umher aufzustellen, denn hr. Flotard *komme* (die hauptaussage ist hier zu ergänzen), und *habe* geheime dinge mit ihm zu besprechen, die niemand hören *dürfe*. Tieck A. 228. Sie bestehen darauf, daß hr. Klotz diese einwendungen nicht *könne* gemeint haben; das beispiel, worauf er sich *beziehe, zeige* es deutlich. Less. 8, 14. Der spaßmacher begann sein amt, indem er

ppe zur andern ging, hier das räthsel aufgab:
se über die meisten löcher *laufe?* dort einen
te, er *solle* nicht so nahe an die scheune gehen,
r anzulegen, einem dritten haufen die geschichte
Pralle erzählte, der *gefallen sei* vom stalle,
wollen, aber keine augen gehabt, und was der-
r war an räthseln, schwänklein und pößlein.
7.

einest wîsen liuten für, daz sie solten râten,
herze aller schierste überwunden *habe.* Dô
ine, daz *tæte* ein künic: der *überwünde* aller
nes herze; wan swaz der künic einem armen
des *wære* er mit allem flîze gerne gereht unde
getörstes niemer widerreden und er *wære* halt
n der künic ihtes *gebüte.* Pf. Berth. 245.

indirekte satzreihen waren gebräuchlich in den
n erzählungen, z. b. im Simplicissimus. Dort
Das allerfabelhaftigste aber das sie erzähleten
es *seye* vor einigen jahren ein kleines männ-
bauren komen, mit bitt etc., der bauer *hätte*
ligt, daß er u. s. w: darauf *hätte* das männlein

*ceretur**) et veteris incommodi populi romani et pristinae virtutis Helvetiorum (Caes. b. gall. 1, 13) d. h. Divico stellt dem Caesar vor: *Wolle* das röm. volk mit den H. frieden machen, so *seien* sie bereit, dahin zu ziehen und dort sich anzusiedeln, wo es ihnen C. *anweise; beharre* er in der fortsetzung des krieges, so *möge* er den einstigen unfall des röm. volks und die früher bewiesene tapferkeit der Helvetier bedenken.

Im griechischen steht in der indirekten rede der optativ, aber nur nach einem historischen tempus.

Wir haben oben den wechsel des deutschen indik. und konj. angemerkt. Ähnliches zeigt sich auch im mhd. bei der direkten und indirekten rede. Im folg. steht der indikativ in indirekter rede: Gahmureten dûhte sân, swie si *wære* ein heidenin, mit triwen wîplîcher sin in wîbes herze nie *geslouf*. Parz. 28, 13. Vgl. Nib. 208, 2; 507, 2.

Ein plötzlicher übergang der oratio obliqua in die recta findet statt in Nib. 1084, 2; Lanz. 1265 und 4975. Umgekehrt: Nib. 1339. 2.

Oratio obliqua ohne hauptsatz Nibel. 459, 1. Mit fragender wortstellung: er wolte wærez nû geschehn. Iwein 2117.

Indem wir nun auf den subjunktiven konj. näher eingehn, unterscheiden wir die zusammenstellenden zeiten von den abscheidenden, und ordnen die beispiele nach der tempusfolge.

A. Zusammenstellend.

Der abhängige konjunktiv des präs., perf., fut. und fut. exakt wird in der regel mit einem indikativ dieser vier zeiten verbunden, aber auch mit dem indikativ des erzählenden imperfekts, welches ja oft mit dem erzählenden präs. wechselt. Übrigens wechseln in einer abhängigen gedankenreihe nicht bloß jene vier zeiten, sondern es tritt auch mit-

*) Konj. des wunsches, der ermahnung, während die vorhergehenden konj. eingeleitet sind durch die konjunktionen si, ubi, sin.

cheidender konjunktiv ein. Besonders häufig
l zwischen der dauernden und der vollendeten
e entschuldigen den herrn Klotz, er *habe* zu
so vieles nachschlagen *müssen*, daß es kein
enn er nicht alles auf das genaueste *behalten*
8, 17. Zusammenstellende und abscheidende
m präsens: Plinius sagt ja nicht, daß dieses
einzige *sei*, welches die kunst *brauche;* er merkt
ß gewisse glückliche splitter von zerschlagenen
r gesucht *würden*, daß sie ihnen sehr zu stat-
eil sie allen harten steinen damit abgewinnen
Br. 1, 225. Nun muß es zugegeben werden,
ng dem menschen nicht so wesentlich *sei*, daß
dere ihm so unmöglich wie das fliegen *würde*.
175. Nach dem perf: Doch habe ich gehört,
n mehrmalen *gesagt habe*, ihm *wäre* mehr mit
irtin als mit einer kostbaren zierpuppe gedient.
2.

(im haupts.) mit präsens (im nebens.): Mich
e, er *lige* tôt. Parz. 139, 4. Diu vünfte regel
guote mensch alle zît *sî* in einem güetlîchem
r sich senet nâch liebe. Br. D. Myst. 1, 318.

diese gesellige kunst auch in der poesie sich zeigen *dürfe*. Tieck Ph. 1, 141. Es ist überhaupt wohl schwer zu sagen, was denn natur oder natürlich *sei*. Das. 146. Es ist als ob die herschende sprache und entscheidende kraft eines großen volks lieber an seinen seiten als in seiner mitte sich *aufthue*. Gr. Gesch. 2, 608.

Passiv: Ich glaube, daß durch das zu starre hinschauen das auge eben so *geblendet werde*. Tieck Ph. 1, 57.

Der regierende übergeordnete satz braucht nicht immer ein hauptsatz zu sein z. b: Weil er schon im voraus überzeugt ist, er *müsse* erst hinzufügen, was in der fremden meinung etwa sinn haben *könne*. Das. 58. Da ich nur einem gegenwärtigen befehlen kann, so ist unser imperativ auch nur präsent, und es kann ihm ebenfalls ein konjunktiv folgen: Denkt nicht, daß sein verlust mich *schmerze*. Schickt einen sichern boten ihm entgegen, der auf geheimem weg ihn zu mir *führe*. Sch. Wall. 111 (3, 9).

Da präs. und fut. einander nahe stehen, so kann natürlich im hauptsatze auch ein fut. vorkommen.

b) Präs. mit perf: Lilio bildet sich ein, daß ihm dieser mensch das geld *gestolen habe*. Less. 4, 422. Es ist nicht wahr, daß ich jenen vorschlag des grafen C. *verworfen habe*. Less. 8, 14. Ich kann mir nicht einbilden, daß sein rath eine bloße schmeichelei *gewesen sei*. L. L. 128. Die meinung, daß Westfalen vordem mit wasser *bedeckt gewesen sei*, ehe die Weser durch die öffnung bei Haußberge ihren lauf *gewonnen* (sc. *habe*), beruhet auf dergleichen muthmaßungen. Mös. Osn. G. 1, 91.

Umgekehrt perf. mit präs: Ich habe nie verlangt, daß allen bäumen eine rinde *wachse*. L. Nath. 175. Ich habe nicht geleugnet, daß ein guter meister noch immer ein schätzbares stück daraus machen *könne*. Dann abscheidend: Ich habe nur behauptet, daß dieses stück nicht der triumpf der schönheit sein würde. Less. 8, 15. Seine wortführer haben geglaubt, daß man dadurch nur schmähen *wolle*. Wack. L. 3, 1054.

dem erzählenden imperf. von fragen, antwor-
agen, erzählen, versichern, behaupten und ähn-
t der subj. konj. einer zusammenstellenden zeit,
äs. u. perf., meist verbunden durch dass und
e ihn, ob er wohl einen mörder lieben *könne*.
89. Sie fragte, ob ich maler oder bildhauer *sei*.
e ihr, ich *sei* ein goldschmied. G. Hor. 2. IV.
nach dem schlosse, wo es *liege*. Imm. M. 3,
ubte, daß der inhalt nur eine beiläufige lesung
s. Br. Vorr. (Nach dem präsens gew. der in-
ube aber, daß er gold macht. Imm. M. 3, 107.)
tten, daß es hr. Klotz *sei*, der die sache nur
L. Br. 1, 228 („ist, versteht" wäre bestimm-
t sagte, das kind *könne* sich auslesen was es
39. Er überlegte, daß es nicht bloß dem zu-
sei, ob er einen so werten freund wieder se-
d erkundigte sich daher bei seinem wirte, ob
sse, wohin dieser reisende seinen weg *gerichtet*
39. Sehr schmeichelhaft eröffnete er mir, daß,
h zu dieser arbeit *berufe*, es hauptsächlich auf
ministers von Stein *geschehe*, der darauf *dringe*,

anderer abhängig sein kann, z. b: Hier wurde das gespräch unterbrochen, indem der bediente meldete, daß *angerichtet sei.* Tieck Ph. 1, 65. Der noch immer erschrockene sagte, er *müsse* erst überlegen, ob er an dem ferneren verlaufe der festlichkeit theil nehmen *könne.* Imm. M. 3, 38, S. ferner obiges gefüge aus G. 21, 39: Er überlegte, daß es nicht bloß etc.

Beisp. mit untergefügtem perfekt sind noch: Er erzählte so launig, auf welche weise er zurück *gekommen sei.* T. Ph. 1, 52. Er versicherte, daß er siebzehnmal über die grenze *gezogen sei.* Kleist 3, 9. Er verrieth durch einige sonderbare ausrufungen, daß er mich anders *erwartet habe.* G. Pr. 2, 138. Er antwortete daher, er *sei* allerdings durch die härte der männer, die der chalif zu ihm *gesandt* (sc. *habe*), oft schwer *bekümmert worden,* aber er *habe* doch oft bei sich *erwogen,* daß es mit allen jenen drohungen nicht so ernstlich gemeint sein könne etc. Giesbr. 1, 484.

Endlich muß noch der fall erwähnt werden, dass statt des hauptsatzes zuweilen nur die verneinende partikel steht: Nit das ich hie mit *wölle* jemant reizen noch erwecken zu solcher gegenwehre. L. Warn. 11. Im folg. könnte man ergänzen „um zu fühlen“: Er grif an den puls, ob derselbige vielleicht schwerer *schlüge* dann vor. Steinh. 239.

B. Abscheidend.

Wir betrachten nun den abhängigen konjunktiv der abscheidenden zeiten, vorzüglich des imperfekts. Er ist entweder abhängig vom indikativ einer zusammenstellenden (präsenten) zeit (präs. und perf.), oder vom indik. des imperfekts. Die abhängige aussage wird in die (von der gegenwart geschiedene) vergangenheit gerückt und nimmt oft eine bedingliche bedeutung an, ohne daß ein bedingender satz dabei steht, oder die im verb liegende behauptung ist eine unentschiedene. Der abscheidende konj. wechselt nicht selten mit dem zusammenstellenden konjunktiv. Es herrscht hier ein so großer individueller einfluss, daß

ende darstellung des sprachgebrauchs

n: ich glaube es kommt jemand (besti
s *komme* jemand (unbestimmt). Ich glaub
(G. 10, 100). In letzterem wird das ko
vergangenheit gerückt, während „komm
fällt. Less. schreibt im Laok. 127: Ich fü
aß mich die erfahrung widerlegen werde
ieße es: fürchtete und würde, so wäre b
t entrückt, und diese redeweise ist am hi
ıchen wir nun die hauptfälle.
ıbscheidende konj. ist abhängig von
nebensatze mit präsentem tempus. Di
ımes wegen nicht immer einen sichern an
ißt es z. b. im Parz. 189, 13: hêrre, ich
annen iwer reise *wære*. Im Pont. 36 geh
s: Sie fragten ihn, auß was lands er
dalen hilfsverben im präsens: Wie sol ic
der von Bechelâren *kœme* in dize lant?
039, 1; 1369, 1. Nach andern verben
ıt (begehre nicht), daz ich ein künic *wære*

richten *dürften*. G. Forst. 1, 90. In dem augenblicke, wo der gute mensch von mir sagt, ich *wäre* immer natürlich, muß ich geborgte kleider tragen. Imm. M. 3, 39. Bischoff: Wem wird auch das einfallen! Liebetraut: Einem zum exempel, der schwach *wäre* und ein stark gewissen *hätte*. G. G. 53 (es kann ergänzt werden: dem würde es einfallen).

Diese beispiele zeigen, dass man durch die ausgeprägtere form des imperf. die konjunktivfügung mit mehr nachdruck hervorheben will. Für das schwanken des sprachgefühls zwischen konj. imperf. und präs. haben wir einen deutlichen beleg. Im 1 akt des Götz von Berl. heißt es in der ausgabe von G. Schriften 1777 (Berl. Himburg): Sie sagen er *wäre* ein reuter gewesen, das will ich auch sein. So auch bei Wack. im Les. 3, 560. Dagegen in der ausg. von 1827 (Cotta): er *sei* ein reiter gewesen.

Das plusquamperf. ist schon entschiedener konditional: Niemand kommt mir entgegen, außer ein unverschämter, der mir lieber gar den eintritt *verweigert hätte* (sc. wenn er es gekonnt hätte). Less. 2, 156. Ebenso der konj. des fut. ex: Denn man kann nicht wissen, bis zu welchen unangenehmen auftritten dieß noch *geführt haben würde*. Imm. M. 3, 57.

Nach dem perfekt: Ich bin viel in der welt herumgekommen, sagte er endlich, ich habe gefunden, es *wäre* am gescheitesten, wenn zwei menschen, die in der fremde einander treffen, sich bald nach der ersten begegnung sagten: das und das bin ich und da und da her. Auerb. N. L. 1, 10.

Hier ist nun offenbar konditionaler gebrauch, da ein bedingungssatz mit „wenn“ nachfolgt. Ebenso liegt die bedingung in folgenden (in indirekter rede geschriebenen) imperfekten des konj: Folgende gründe waren dagegen: 1) das verbot des cammertuchs habe den ehemaligen starken absatz der englischen waaren in Flandern hintertrieben, weil man auf die dauer keinen handel nach einem lande führen *könnte*, woher man nichts zurück *nähme*. Mös. Osn. Gesch. 1, 108. Bei der negation ist der abscheidende konj. fast allgemeine regel (vgl. oben Tieck Ph. 1, 58 und Varnh. 5, 227): Seitdem wir uns in Brüssel aufhalten, ist kein tag hingegangen,

was neues in dieser art hervorgebracht
dem ungeheuren wuste von schriften gi
n einziges blatt, das den stempel eines h
G. Forst. 2, 106. Vgl. 1 Thl. s. 305, ζ.
abscheidende konj. hängt ab von
mperfekts: Da warf ich den räthen da
dar, und sagte, ich *wüste* nicht darnac
G. 8, 87. Nach „fragte“ folgt im nhd. (s.
in präsenter konj; in der ältern sprach
: si vrâgte in ê wie er *hieze*. Parz. 1
hn, auß was lands er *were*. Pont. 36.
loch vorhter des, daz in daz niht *vervienge*
rhte im grôzer swære, daz er versûmet
si vorht daz er den lîp *verlür*. Parz. 1
Ich fürchtete, er *würde* seine rückkunft
k. L. 3, 572. Vgl. 1 Thl. 307. Nach „v
urde bei strafe verboten, daß jemand das
k A. 215. Nach „kund thun, melden“: I
ppen kuont, daz se ir diens niht *vergæze*
zen. Parz. 237, 15. Er meldete, daß der
de. H. Kleist 3, 35. Nach „bekennen“: E

ein gras. Wilh. 132, 22. Der herr machte ein zeichen an Kain, daß ihn niemand *erschlüge*, wer ihn *fünde*. 1 Mos. 4, 15. Hier im roman war es wesentlich, daß Wilhelm den schalk im harnisch nicht *erkännte*, um allerliebste abenteuer vorzubereiten. A. W. Schl. 7, 32. Nach „als ob, als wenn“: Dennoch las unser reisender so eifrig, als *erführe* er eine neue botschaft. Auerb. N. L. 1, 7. Es war fast, als wenn mein vorhaben schon vor mir *stünde*. Tieck Ph. 1, 180.

Fast in allen diesen fällen kann statt des konj. imperf. auch der konj. des plusquamp. stehen: Mir war, als wenn ich aus der hölle in ein paradies *getreten wäre*. Tieck Ph. 1, 172. Nicht einer war unter seinen nachbarn, der sich nicht seiner wohlthätigkeit *erfreut hätte*. Kleist 3, 7. Er fragte, ob es nicht billig *gewesen wäre*, daß die pferde das futter, das man ihnen gereicht habe, auf den feldern *abverdient hätten*. Kleist 3, 15. Sie schien aufmerksam auf das gespräch, ohne daß sie daran theil *genommen hätte*. G. Wahl 65. Daher wenig fehlte, die künstler *hätten* sich hierüber *entzweit*, und *wären* in unversöhnliche feindschaft *gerathen*. G. 24, 173.

Steht ein plusquamperf. im hauptsatze, so folgt im abhäng. satze das imperf: Das hatten sie nicht erwartet und wohl geglaubt, alle *wären* so stilles vieh wie ich, und *ließen* sich eben so gern an die krippe binden. Tieck A. 215.

II. Der konditionale konjunktiv.

Wenn, ursprünglich eine zeitpartikel (wann), verbindet gewöhnlich den bedingungssatz (nebensatz) mit dem bedingten (hauptsatz). Dadurch wird die gültigkeit des hauptsatzes vom nebensatze abhängig gemacht.

Sind beide glieder ohne allen ausdruck der ungewisheit, so stehen natürlich die verben im indikativ: Wenn er will, so kann er (si vult, potest). Dagegen im konjunktiv, wenn sie mit dem ausdruck der ungewisheit stehen: Wenn er wollte, so könnte er (si velit, possit — zusammenstellend; si vellet, posset oder voluisset, potuisset — abscheidend).

ohne allen ausdruck der ungewisheit, so ste-
chen indikativisch zusammenstellende und ab-
iten: Wenn er will, so kann er. In diesem
e nation, wenn sie für irgend etwas gelten
pöe besitzen. Wack. L. 3, 636. Abscheidend:
zu ihm *schrie'n*, so *weinte* er. Schl. Sh. 5, 66.
aber in solchen sätzen mit dem ausdrucke
it, so steht fast immer der konjunktiv einer
zeit. Also vorherrschend gilt als regel: Das
lingenden wie auch im bedingten satze
junktiv einer abscheidenden zeit.
lung der bedingung ist unwahrscheinlich, und
atze ausgesagte wird als vermuthlich nicht ein-
ehen: Er *käme* gewis, wenn er gesund *wäre*.
ze kann auch ausgelassen werden: Ich *würde*
(sc. wenn —). Aber wenn du *wüstest*, welchen
verursacht, in welcher bestürzung sie nach
Less. 2, 167. Wie in jenem der bedingende,
liesem der bedingte satz in gedanken ergänzt
uch: ja, wenn wir nicht wüsten, was diese
r einen schönen begriff von dem willen gottes

niemer sêlic. Myst. II. 6, 17; 131, 34, Wêre die recht wârheit in mir bekant, sô wurde ouch bekant (erkannt), das etc. Pf. theol. 16. So ohne umlaut auch noch sprunge st. sprünge, funde st. fünde. Das. 20. Auch im 16. jahrh. häufig noch ohne umlaut z. b. Eybe 30. 32ᵇ. Ferner (mit dem infin.): Wann ein unkraut für den tod gewachsen were, so wurd es thewer sein und die reichen wurdens allein bekommen. Agr. Nr. 200.

In folg. beisp. aus neuern schriftstellern beachte man, ob eine negation steht oder nicht, ob sie im bedingten oder im bedingungssatze vorkommt: Fände diese quelle ein graues mohr, welches dieselbe einsöge, so würde daraus ein schwarzes werden. Mös. Osn. 1, 94. Ich würde so kurzsichtig sein, wenn ich nicht einigermaßen gelernt hätte, fremde schätze bescheiden zu borgen. Less. 7, 416. Wenn er die stelle nachgeschlagen hätte, so würde er sie sicherlich nicht gefunden haben. Less. 8, 55 (plusquamp. neben fut. ex.) Wenn du nicht mein sohn wärest, so würde ich über deine einfalt herzlich lachen. Less. 1, 391. Ich würde glauben es errathen zu haben, wenn die zwei letzten zeilen mich nicht irre machten. Briefw. 6, 85. Wenn eure weisheit rathen könnte, so würde sie uns ja früher gerettet haben. Wack. L. 3, 1064. Ich würde Sie gleich besuchen, wenn ich nicht gegenwärtig von so vielerlei seiten gedrängt wäre (passivisch). Briefw. 5, 205. Und hübe deine rede jeden zweifel, und bändigt' ich den zorn in meiner brust: so würden doch die waffen zwischen uns entscheiden müssen; friede seh' ich nicht. G. Iph. 131 (5, 6).

Zuweilen nimmt der bedingende nebensatz die form eines hauptsatzes an z. b. statt „Wenn er nur über sich sähe oder sehen wollte, so etc.“ heißt es im Briefw. 6, 145: Er dürfte nur über sich sehen, so würde er empfinden, wie ihm die idee einen glücklichen ausweg bietet.

Sollte und wollte (1 Thl. 31. 94; Gr. 4. 184): Tætez ander ieman, ez *solt* iu wesen leit. Nib. 1517. Wer *solte* uns den acker bûwen, ob ir alle herren wæret? Oder wer *wolte* uns die schuohe machen, ob du wærest als dû woltest.

8. O wie fro solten die lieben veter gewesen
e hetten etc. L. Rath. a. st. 1524. Es sollte
ıdern, wenn die so ruhig abgezogen wäre und
n stiche gelassen hätte. Less. 2, 148. Wäret
sonst so gute menschen, so sollte euch ein
ohl so abschildern können, daß ihr vielleicht
t und ordentlicher und besser würdet. Tieck

sîn genesen (er hätte sich gern gerettet), ob
e; des mohte dô niht wesen. Nib. 1518. Daz
r dienen, swer ræche mîniu leit. Nib. 1703.
in bettler bleiben, so bleib er einer, ich wolt
in zum herrn gemacht haben. S. Fr. Spr. 2,
eit wollte ich ihm gern erlassen, wenn nur
grunde läge. Less. 8. 125. Nicht eher wolt'
ıen, als bis des handelns stunde würde schla-
l. T. 44 (2, 2).
schied zwischen sollte und wollte liegt in dem
ich daß du ihn verachtetest, daß er dir gleich
o *wollt'* ich kein wort weiter reden, so *sollt'* er
t nicht mehr sehen. Göthe 10, 85.

2. Im imperf. und plusquamperf.

In den vorhergehenden bedingungssätzen steht im hauptsatze der konj. des abscheidenden futurs, umschrieben durch würde, sollte etc. Wir betrachten nun zugleich mit rücksicht auf die zeitfolge eine anzahl beispiele, in denen der abscheidende konj. des imperf. oder plusq. im hauptsatze steht. Es kann vorkommen: Imperf. im haupt- und im nebensatze; plusq. ebenso; diese fälle sind am häufigsten. Es kann aber auch imperf. im haupts. neben plusq. im nebens. stehen, und umgekehrt.

a) Imperf. neben imperf: Was hülfs dem menschen, so er die ganze welt gewönne, und nähme doch schaden an seiner seele? Matth. 16, 26. Ich wäre nichts, wenn ich bliebe was ich bin. G. 10, 52. Das gäbe der sache einen schein, wenn's Götz thäte. Wack. L. 3, 568. So wäre es mir doch vielleicht nicht ganz unlieb, wenn dieser die gelegenheit benützte. Tieck. Ph. 1, 54. Zweifel und frage: Wie wär's, wenn sie uns freien abzug eingestünden? G. G. 8, 109. Dann ohne nebensatz: Wir vergrüben geld, überließen ihnen das schloss und kämen mit manier davon. Daselbst.

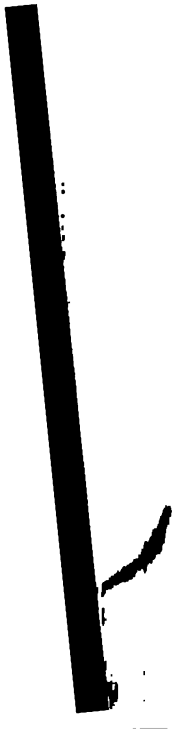
Sehr häufig ist aber im bedingungssatze das imperf. eines der vorhin behandelten hilfsverben „würde, wollte, sollte“ etc: Wurden es die heiden gewar, so riten sie in unser land und verderbten es. Leb. d. Heil. 20. Wollte man's erpassen, bis sie zu Wien aus 24 übeln das kleinste ausgewählt, man passte lange! Sch. Picc. 88 (1, 2). Es wäre unartig, wenn wir wegbleiben wollten. Less. 8, 120. G. 18, 280. Mir wäre leid, wenn dir ein unfall begegnen sollte. G. G. 8, 61. Passivisch: Wenn Sie auch nicht ganz von der aufführung erbaut werden sollten, so wäre doch das talent der schauspieler bei dieser gelegenheit zu prüfen. Briefw. 1, 45 (hinsichtlich des hauptsatzes vgl. 1 Thl. 138.) Dürfte ich an etwas poetisches denken, so läse ich mit ihm wie sonst. G. Br. 6, 226.

b) Plusqpf. neben plusq: Diu selbe rede wære ez gewesen, obe uns ein engel erlôst hête. Br. Dav. 14. Wæren

nôt niht komen, sô hætest dû sô grôziu dinc
ıiht getân. Ders. 26. Diesem misverständnisse
ht vorgebeugt worden, wenn man der theorie die
ende historische form geliehen hätte. Horen 1.
ɜ ich nicht den entschluss gefasst, den ich jetzt
wäre ich rein zu grunde gegangen. Wack. L. 3,
ıs ihm nicht an manuscript zu den Horen gefehlt,
ie unterhaltungen der ausgewanderten nicht ge-
. Pr. 2, 383. Wäre es dem kaiser Otto gelun-
ıbsichten völlig durchzuführen, so wäre in der
ı deutschen kaiserthum ein römisches geworden;
wäre dann in eine abhängige stellung gerathen
nern regiert worden. Giesbr. 1, 691.
ier kann in einem der sätze das plusq. eines
sverbums stehen.
t so häufig finden wir imperf. neben plusq. oder
Hätte ich diese registratur früher angefangen,
ır manches darauf, was etc. Briefw. 6, 73. Mit
Wenn ihr nicht alt werden wolltet, so hättet
der jugend sollen hängen lassen. G. 25, 259.

wieder untergeordneten:), wenn er sich diese kräfte nur selbst hätte zutrauen wollen. Less. in Wack. L. 3, 219. Wird die hauptaussage unsicher hingestellt oder nimmt sie eine mildere form an, so kann selbst das verb des hauptsatzes im konj. stehen: Ich *wüste* nicht, wo ich meinen verstand *müste* gehabt haben, wenn ich dieses jemals geläugnet *hätte*. Less. 8, 13. Die hauptaussage enthält gewöhnlich: sagen, erzählen, behaupten, versichern, meinen, glauben, zugeben u. dergl. Ich gebe es zu, daß die künstler besser gethan hätten, wenn sie seit Raphaels zeiten, anstatt des Ovids, den Homer zu ihrem handbuche gemacht hätten. L. L. 128. Läßt man den hauptsatz weg, so tritt der bedingte satz direkt auf, und zwar: Die k. würden besser g. haben, wenn etc. Der bedinglich gebrauchte konj. des plusq. wechselt oft mit dem konjunkt. fut. ex. gerade so, wie der bedinglich gebrauchte konj. des imperf. mit dem kondizionalen konj. fut; also „thäte" verhält sich zu „würde thun", wie „hätte gethan" zu „würde gethan haben." Konditional gebraucht gelten die konj. imperf. und fut. als unvollendet, die konj. plusq. und fut. ex. als vollendet.

Wir setzen noch einige beisp. mit indikativischen hauptsäzen her: Aus dem wenigen kann so viel geschlossen werden, daß für die kunst nicht viel unterrichtendes würde gelehrt werden können, wenn sich auch mehrere denkmale erhalten hätten. J. Wink. 77. Oder meinen Sie, prinz, daß Raphael nicht das gröste mahlerische genie gewesen wäre, wenn er unglücklicher weise ohne hände wäre geboren worden? Less. 2, 116. Ich bin versichert, wenn er noch lebte, würde er meiner auslegung am ersten beitreten. Less. 8, 93. Andere behaupten, daß kein großer vortheil dabei sein würde, wenn man viel brachfelder haben und solche für das vieh bestellen müste. Mös. Osn. 1, 96. Noch finde ich einiges zu erinnern, welches ich freilich übergehen müste, wenn mir nur um herr Klotzen zu thun wäre. L. Br. 2, 173. Hier ist der bedingte satz relativisch eingeleitet; im vorhergehenden (Mös. 1, 96) durch „daß"; in dem Less. 8, 93 nähert er sich der direkten aussage.



auf dem see zu bei
G. Forst. 1, 19. Ihn zu lei
168. Würde sich der prinz
macht haben, beide selbst n
2, 170 (fragend). Es würde
zelnen künsten ihr verwandt
A. W. Schl. 5, 17. Freiheit
ligthümer der menschheit, un
geträumt, dort wo die natu
rechte fordern, oder auf der
liebe das fehlende geschlecht
G. Forst. 1, 269.

Auch in diesem falle ka
abhängiger dastehen: Die be
kannt gewesen, *daß ich mich*
herr Klotzen vorzuhalten. Le
tritt er unabhängig (direkt) au
haben, zu verstehen zu geben,

Der infinitivsatz nach absc
kann auch als verkürzung jed
hen, z. b. Diese machen allerd
dern, der die stärkste befugni
das wort zu nehmen

5. Abweichungen.

Von der oben aufgestellten regel, daß bedingender und bedingter satz im konjunktiv der abscheidenden zeiten stehen, weicht die sprache nur selten ab. Es sind folgende fälle möglich:

a. Beide glieder indikativisch und im imperfekt, sobald der redende etwas als gewis annimmt oder voraussetzt: Der edle Brutus hat euch gesagt, daß Cäsar voll herrschsucht war; und *war* er das, so *war's* ein schwer vergehen, und schwer hat Cäsar auch dafür gebüßt. Schl. Sh. 5, 65. Der arme V. ist gestorben. Wahrscheinlich *lebte* er noch, wenn er *fortfuhr* mittelmäßige verse zu machen. G. im Briefw. 6, 227. *Warf* er das schwert von sich, er *war* verloren, Sch. Wall. 51 (2, 2). „Warf" st. hätte er geworfen, wie denn der dichter gleich hinzugefügt: wie ich es wär', wenn ich entwaffnete. Das. Denn wenn diese (brautjungfern) nicht vor der erscheinung des bräutigams den platz, den ihnen der tag anwies, *nahmen*, so *war* es nach seinem gefühle um die ganze feierlichkeit geschehen (wenn sie nicht den platz genommem hätten, so wäre es etc.). Imm. M. 3, 31; 4, 45.

b. Verschiedenartige zeiten bei gleichem modus finden wir im nhd. höchst selten; beisp. aus dem mhd. sind: ob ez dir wol *gevalle*, sô *wold* ich gerne senden nâch den vriunden dîn. Nib. 1347. (Nhd. wenn es dir wohl gefiele etc.) So auch im vordersatz präs. konj., im nachsatze imperf. konj: Ob ir nu gerne *hœret* wie Gâwâne dâ geschæhe, deste gerner i' us *verjæhe*. Parz. 562, 18.

c. Verschiedener modus bei gleichartiger zeit wird nhd. auch wenig vorkommen. Aus dem mhd. ist mir eine stelle bekannt: Ez *müese* sîn ein wunder, ob ez immer *geschiht*. Nib. 1085, 4. Nhd. sagen wir: Ein wunder müst es heißen, käm' sie jemals hieher.

d. Beide glieder in verschiedenem modus und tempus finden wir auch mehr in der ältern als in der neuern

mark: Ob Ganelun den lî
lorn. Karl 127. 6. Der sat
behalt alles daz ez erbei
hette“ würde jetzt heißen
sollte (hätte erben können)
wäre. Bei Luth. Ev. 17 fi
glawben *hette*, das ich die
nit liebe, *bin* ich nichts. In
nichts. 1. Korinth. 13, 2.

Im nhd. wird das verl
genwart bezogen und der l
denden konj: Wahrlich, *wä*
thümlichen verdienstes der
große künstler arbeiten möcl
ein meisterstück gesehen h
fügung fällt nun aber zusam

III. Der abscheidende
(ohne bed

1. Der kondit. konj. st
einem andern im nah

wandt, wenn der inhalt desselben als etwas bloß gedachtes dargestellt, als zweifel, als etwas unsicheres in bescheidener, milderer aussage (oder frage) hingestellt wird, z. b: Freilich *käme* hierbei alles auf die ordnende hand des bearbeiters an. Varn. 1, 2. Ich *hätte* mir eher den tod als meinen abschied *vermuthet.* Less. 1, 560. Statt des konj. plusq. setzt G. im Egm. 192 den indik. imperf: *Dachte* ich daß es so weit kommen sollte? Haupt- und nebens. im konj: Er *hätte* nie *gedacht,* daß er über eine schwelle so scheu wie ein sünder *würde* schreiten *müssen.* Imm. M. 4, 46.

Das unentschiedene des urtheils liegt sowohl in den oben s. 293 fg. behandelten abhängigen sätzen, als auch in der direkten (im hauptsatze stehenden) aussage. Man wählt meistens modale hilfsverben: möchte, dürfte, sollte, müste etc. um die möglichkeit, wahrscheinlichkeit etc. zu bezeichnen. Der nebensatz in: Wir theilen ihn als ein beispiel freier selbstverläugnung mit, die sich in solcher sphäre nicht häufig finden *dürfte* (Varnh. 5, 137) hieße direkt: Solche selbstverläugnung dürfte (möchte) sich in s. sphäre nicht h. finden. Mit bedingungssatz s. 300.

Der hauptsatz kann mit oder ohne nebensatz stehen, bejahend, verneinend, fragend. Das imperf. ist vorherrschend: Bin ich von sinnen? Ich reime, *dächt'* ich, doch noch so ziemlich zusammen, was zusammen gehört. Less. 2, 162. Der den konj. hauptsatz begleitende nebensatz kann indikativisch, konjunktivisch oder auch infinitivisch stehen. Man vergleiche: Nun ich *dächte* doch, versetzte Charlotte, das *verstünde* sich von selbst. G. Wahl. 64. Das gerade *wäre* der ort, wo ich am tödlichsten zu verwunden *bin.* Das. 129. Mein rath *wäre* also, ihn lieber nicht *zu fangen.* Less. 2, 67. Mein zweiter wunsch *wäre,* daß endlich alle hunde *abkämen.* Imm. M. 3, 48.

2. Wüste. Daß sie historische gründe dazu haben könnten, wüste ich nicht. L. L. 68. Ich wüste nicht, was hier eine ausnahme verdiente. G. Forster 2, 107. Wenigstens wüste ich keinen kunstrichter zu nennen, dem es nur eingekommen wäre, es zu versuchen. Less. 7, 323. In form eines nebensatzes: Daß ich nicht wüste, sagte dieser. Tieck

)aß ich nicht *wüste,* sagte der rath, etwas ver-
iste denn von irgend einem hofe kommen. T.
ıch ohne negation: Ich wüste wohl einen, aber
en wir neues? — Nichts von belang, daß ich
, 118.

Ich werde es mir gesagt sein lassen, keine
storische stoffe zu wählen; frei erfundne wür-
ppe sein. Briefw. 4, 9. Sie würden seine ge-
und jene würde es sein. Less. 2, 67. Mit ab-
auch im nebensatze: Nöthigenfalls würde dafür
n, daß die küsterei in ihren gerechtsamen kei-
erlitte. Imm. M. 3, 34. Konditional: Es *würde*
ein, wenn Sie diese woche noch herüber kom-
nur wünschte ich den tag zu wissen, um mich
auf einzurichten. Br. 4, 148.

Könnten Sie mir nicht helfen? Es könnte
nen sein. Less. 2, 124. Das recht, mit thee,
rgleichen zu handeln, könnte den eigentlichen
rbleiben. Mös. Ph. 2, 178.

Das sollte mir leid thun. Less. Br. 1, 2. Mit
idenden konj. im nebensatze: Wie *sollte* mir

ließe. T. Ph. 1, 140. Fragend: Dürft' ich wohl dießmal mich entfernen? G. Faust.

Möchte. Für unsern zweck möchte es hinreichen, die entgegensetzung nur aufgestellt zu haben. A. W. Schl. 5, 12. Andere fehler möchten schwerer zu entschuldigen sein. Less. 7, 76. Das möchte ein ganz passendes bild für eine scharfe kritik sein, welche etc. A. W. Schl. 7, XXIII. Konditional: Das möchte noch zu wagen sein, wenn die gefahr für uns allein wäre. G. Wahl. 19.

3. Dieser konj. im haupts. steht am nächsten dem latein. conj. potentialis und dem konj. dubitativus (für zweifelnde fragen). Eine wesentliche abweichung vom latein. können wir nicht unberührt lassen. An obigen beisp. sehen wir, daß hauptsätze im deutschen auch als etwas nicht wirkliches aufgefasst werden, ohne dass ein bedingungssatz dabei steht. Und dieß geschieht nicht bloß durch müste, könnte, möchte etc. sondern auch durch wäre in verbindung mit nöthig, schwierig, weitläuftig u. a. adjektiven. Die lat. sprache fasst solche hauptsätze als wirklich und gebraucht den indikativ. Wir sagen: Man müste genauer zusehen, welches die natur der dinge ist; im lat: sed animadvertendum est diligentius, quae natura rerum sit. Cic. off. 2, 20. Es wäre schwierig (difficile est) das zu untersuchen. Man hätte dich längst hinführen sollen. Bei Cic. Cat. 1, 1: Ad mortem te, Catilina, duci jussu consulis jam pridem oportebat.

Zweifel, ungewisheit, verwunderung etc. drücken wir häufig in ausruf- und fragesätzen aus, in denen das verb im konj. steht: Fast hätte ich das beste vergessen. Briefw. 2, 13 (in diesen sätzen mit „beinahe", „fast" steht im lat. ebenfalls der indik. und zwar perfekt). Was für ein baum! rief er. Hätte ich doch nimmermehr gedacht, daß er so groß gewesen wäre. Less. 1, 191. (Verwundernd st: Ich habe nie gedacht etc.) O, sie könnte in dem schoße der seligkeit nicht aufgehobener sein! Less. 2, 150. So unmöglich wäre es nun wohl nicht, aber kühn! Less. 2, 142. Nun dann! Was läge an meinen anstalten? Less. 2, 155. Was hätte ich Ihnen

llen? Less. 2, 148. Hätte es mir bloß geträu-
160. Er hätte das gesagt? Ich glaube es nicht.
wären es gewesen, die uns anfielen? — Mör-
, erkaufte mörder. Less. 2, 151. Wie ließe
eiben! G. 21, 38 (verneinend). Denn welcher
n erführe nicht, eben weil er namhaft ist, auch
ıd anfechtungen? Varnh. 6, 356.

Der optativische konjunktiv.

zum ausdrucke des wunsches, der bitte, war-
ınung, des rathes und der milden aufforderung.
wunsch oder eine bitte auszudrücken bedienen
r dem verb „wünschen“ der bekannten hilfs-
n etc.) die noch dazu meist die konjunktivform
er man setzt verben in den konjunktiv prä-
die abscheidenden konjunktive.
direkten wunsch wählt man die form des haupt-
ınn aber der wunsch auch im nebensatze aus-
len, mit oder ohne hauptsatz.

Wir halten uns an die mittel, deren sich unsere sprache bedient, um den wunsch auszudrücken, und unterscheiden demnach folgende arten.

1. Das verbum wünschen selbst steht im hauptsatze, indik. oder konj: Ich *wünsche* in gar vielen rücksichten, daß Ihr Wallenstein bald fertig werden *möge*. Br. 4, 13. Ich wünsche, daß ich das rechte maß und den gehörigen ton möge getroffen haben. Br. 1, 66. Mein wunsch geht dahin, daß Sie die materien nicht umgehen, sondern ganz auf Ihre weise lösen *möchten*. Br. 2, 133. Im haupt- und nebensatz ein abscheidender konj: Wie sehr *wünschte* ich, daß Sie an diesen tagen bei uns *wären*. Br. 4, 6; 6, 150. Bei dem allem aber *hätte* ich doch *gewünscht*, daß Sie das bedeutende dem leser ein wenig näher *gelegt hätten*. Br. 2, 112. Ich wünschte, Gott *hätte* mich zum gärtner *gemacht*. Wack. L. 3, 556. Es wäre zu wünschen, daß man uns begreiflich machte etc. Br. 4, 15. Der nebens. infinitivisch: Um 10 uhr wünschte ich wegzufahren. Br. 6, 210. Ohne das verb: Glück auf die reise! G. 8, 103.

Das verb bitten im hauptsatze, der entsprechende konj. im nebensatze: Ich bitte aber alle gottfürchtige, sie wöllen gott bitten, das er seine kirch gnediglich erhalten wölle. L. Warn. 5. Ich bat meinen vater, er möchte mich nur gewisse stunden des tages zeichnen lassen, die übrige zeit wollte ich musik machen, wenn er es beföhle (kondit.) Göthe, Hor. 2. IV. 5.

2. Optat. konj. ohne hauptsatz. Der opt. nebensatz ist eingeleitet durch: wenn, daß oder ein relativ. Oft geht ein empfindungslaut vorher und eine der genannten wunschpartikeln (wenn doch, wenn nur etc.) steht im nebensatze.

a) Wenn hat auch wohl den nebenbegriff der bedingung, daher immer mit abscheidendem konj: Eine kleine geduld? — *Ja,* wenn die zeit *nur* außer uns *wäre!* Less. 2, 135. Wenn ich ihm *doch* eins geben *dürfte!* Less. 1, 554. Wenn ich *doch* nun auch des briefchens nähern inhalt *wüste!* L. Nath. 44. Wenn uns das schicksal *doch* auch diesen Lao-

hätte! L. L. 8. *Ach,* wenn Sie ihn *doch* lieber
olten hätten! Tieck A. 27. Wenn er *nur* nicht
re! Less. 10, 156. *Ach,* ein schöner schimmel,
mal so einen *hätte!* Wack. L. 3, 561. Meine
u den wächter bereden *könntest,* mich in sein
zu lassen auf eine halbe stunde, daß ich der
genösse. G. in Wack. L. 3, 572.
ss: Daz du nie komen wærest von Wormz über
t du nie etc.) Nib. 2030. *Ach* daß ich Georgen
ähe. G. 8, 165. *O* daß er sein gemüth wie
n deinen lehren *bilde!* Daß er nicht die men-
meide, daß sein argwohn sich nicht in furcht
vandle! G. 9, 113 und 150. *O* daß ich das
einen von euch bei mir zu haben! Varnh. 2,
ese stifterin des unheils *doch* gestorben *wäre,*
fuß auf Englands boden setzte! Sch. M. St. 57
jetzt ein engel mir vom himmel *niederstiege!*
146 (3, 21). In diesen ausrufen, die einen
ösen wunsch enthalten, kann übrigens auch der
en: Ach daß mich doch niemand heiraten will!
Owê daz ichz ie gesach! Walth. 67, 33. Ach
geboren bin! 1 Makkab. 2, 7.

pron. (ausrufend): Ist es wahr, daß ich dich besitze? Wer dich auch *besäße*, schönres meisterstück der natur! Less. 2, 117. *O*, wer so frei sich *schwänge*, so fest sich *hielte!* Auerb. N. L. 1, 197. Vgl. Gr. 4, 76 (indirekte frage).

Relativ. zwischensatz: Wo es zum kriege kompt, *da* gott *für sei*, so wil ich etc. L. Warn. 11. Ähnlich: *was* gott verhüten *möge*. In einer klammer: Ob aber komen wurd (*da* got *vor sei*) das anders etc. so wil ich mich etc. Eybe 32ᵇ.

3. Opt. hauptsatz mit modalen hilfverben.

Mögen, und zwar 1 pers: Ich *möchte* diesen satz nicht allzu sehr ausgedehnt haben. Less. 8, 17; Tieck A. 13; Br. 6, 201; 2, 180. Tieck Ph. 1, 202. Doch ich möchte dir heute nicht gern etwas unangenehmes sagen. Less. 2, 129. Anrede: *Möge* Ihnen der aufenthalt auf dem lande *nur* recht günstig sein. Br. 6, 38. 208. Mögen Sie Ihre talente unserm dienste widmen. G. 18, 311. In der 3 pers: Möge das schöne wetter etwas zu Ihrem bessern befinden mit beitragen. Br. 4, 50. Möchte sich *doch* für die kleinen gedichte zeit finden! Br. 2,120. Möchte kein leidender auf dieser insel trauern. Sch. M. St. 70 (2, 2). Vgl. Gr. 4, 80.

Wollen: Daz enwelle got, daz sich dir ergæben. Nib. 2275 (vgl. Gr. 4, 81). Wollte gott, es gäbe keine unruhige köpfe in Deutschland. Wack. L. 3, 565. O wollte der himmel, daß sie *nur* gestorben wären. Tieck Ph. 1, 204.

Können und sollen nur in abscheidenden konjunktiven, während mögen und wollen und in der älteren sprache auch müßen (Gr. 4, 81) im präs. konj. optativisch gebraucht werden (vgl. Gr. 4, 77). Beisp. mit können: Könnte ich ihn *nur* vor gericht stellen! Less. 2, 151. Br. 2, 133. Fragend: Könnten Sie nicht, da Sie doch einige blätter umdrucken lassen, auch gleich die „Eisbahn“ mitnehmen? Br. 2, 185.

Mit sollen: Du solltest mich nicht zu solchen klageliedern auffordern. Tieck Ph. 1, 52. Du hättest einen andern begleiter wählen sollen. Schill. Den soldet ir mir bringen in daz Etzelen lant. Nib. 1679. Er hätte lieber sagen sollen etc. (potius diceret).

ivischer konj. im hauptsatze.

iufigsten findet der konj. präsentis hier an-
wir sehen hierin eine mildere imperativische
rste person des präs. kann zwar vorkommen
ihrt mir die bitte, in eurem bunde der dritte.
hnlich ist aber die dritte person, und zwar in
it einem bestimmten substantiv oder mit einem
ler unbestimmten pronom.

elt' euch die lieb und treu an meinem herrn.
572; G. 8, 103. Der landschaftsmaler *sehe* flei-
nera obscura, um zu lernen wie sich die natur
n auf eine fläche projektiert, aber er *borge*
Less. Wack. L. 3, 219. Der künstler *blicke*
dem gesetz, nicht niederwärts nach dem glück
I. 45. Nicht das große, nur das menschliche
Wall. 147. Wohl! Sie *brauche* die gewalt, sie
Doch sie *gestehe* dann etc. Sie *geb'* es auf, mit
ns früchten den heil'gen schein der tugend zu
l was sie ist, das *wage* sie zu scheinen. Sch.
). Er *lasse* sich auf die sache ein und *schweige*
nen. Less. Tod Vorr. Man *wende* mir nicht

Ein bettler *wisse* nur, wie bettlern zu muthe sei; ein bettler *habe* nur *gelernt*, mit guter weise bettlern geben. Less. Nath. 33 (1, 3). Zur seltenheit kommt hier auch ein konj. perf. vor.

Wie die arten des konjunktivs überhaupt in einander übergehen, so finden wir auch hier wunsch oder aufforderung statt der bedingung: Man *lasse* einen ring von einem stählernen bleche machen, und *drucke* ihn wieder einen tisch oder sonst etwas hartes, *so* wird der ring gleichfalls seine runde figur ändern. Chr. Wolff 1, 411. Einer *trage* des andern bürden, *so* erfüllet ihr Christus gepott. L. Ev. 16. Mit ausdrücklichem bedingungssatze: *Wenn* die mahlerei die schwester der dichtkunst sein will, *so sei* sie wenigstens keine eifersüchtige schwester; und die jüngere *untersage* der ältern nicht alle den putz, der sie selbst nicht kleidet. Less. L. 102. Im vorderzatze ohne *wenn*, im nachsatze ein demonstrat. pron: Will mir jemand nachfolgen, *der verleugne* sich selbst und *nehme* sein kreuz auf sich und *folge* mir. Matth. 16, 24. In der Kob. B. 1483: Wer nach mir will kumen der verlaugen sein selbs, und nem sein krewz, und nachvolg mir. Nach der vulg: si quis vult post me venire, *abneget* semetipsum, et *tollat* crucem suam et *sequatur* me. Wir sehen hier zugleich, daß auch im latein. der konj. angewandt wird: Tecum vivere *amem*, tecum *obeam* libens (möchte gern etc.) Horaz Od. III. 9.

b) Der opt. konj. des hauptsatzes steht in einer abscheidenden zeit, entweder imperf. oder plusquamperf. und greift daher in die konditionale bedeutung über, wie der unter III behandelte konj. (s. 306 fg).

Mit der wunschpartikel gerne: Diu mære *wesse* ich gerne, sprach der künic dô, ê wir hinnen füeren (des *wær* ich harte frô). Nib. 340. Ich *verschonet* (möchte v.) aber ewer gerne. L. Kor. 8. Ich *hätte* jetzt so gern mein lämpchen bei Ihnen *angezündet*. Br. 2, 182.

Der zusammenhang zeigt deutlich den kondit. wunsch: Was plaudert nicht der hofschranze! Und *hätte* ich ihn *doch nur* plaudern *lassen*! *Hätte* ich seinen vorwand *doch nur angehört!* So könnte (bedingter satz) ich mich jetzt auf eine

t machen. Less. 2, 171. *Hätt'* ich ihn *doch* *sen!* Was für einen morgen könnt' ich haben! ich grammatisch verbunden: *Wäre nur* die glücklich in Paris angelangt, so möchten (be- unsere salbadereien hierüber sämmtlich in n. Briefw. 4, 32. Beide sätze im plusquam- es *hette* solchen meistern wol *angestanden*, daß dankbar sich erzeigt und uns *gelobet hetten*. '. Mit einem bedingenden infinitivsatze (s. 304): begierig ihn näher kennen zu lernen. Br.

sruf: *O sähest* du wie meine seele kämpft! G. *rst* du nie *gestiegen*, um nie zu fallen! G. 10 *en* wir nicht darum, bei der schöpfung gegen- en zu sein! (bedingend.) W. Schl. Hor. 1.

rsativsatz folgt: Nun *hätten* alle *gern* einige der bräutigam *hätte* sich seiner schwieger- enähert: aber Luciane konnte nicht rasten. G.

oder leie, rihter oder ritter, koufman oder gebûre, die sulnt alle ir amt mit triuwen üeben unde mit wârheit. Geistlîche liute unde witewen, sie *sîn* in klœstern oder niht, sô sulnt sie vil gebeten. Pf. Berthold 255, 26 fg. Ein loch, es *sei* wie klein das *wöll.* Ksbg. Sch. 6ᵇ. Sie *sei* wie heilig sie *wolle*, so muß etc. L. auf d. keis. ed. bl. 7ᵇ. Dem sei wie ihm wolle. Gr. Meist. 119. Herd. Id. 1, 113. Dem sei nun wie ihm wolle. Varnh. 5, 342. Sei dem wie ihm wolle. L. Nath. 78. In der 2. pers: Das ist dein rechter name, du seiest wer du wollest. Luth. w. M. 25. Wer der dichtkunst stimme nicht vernimmt, ist ein barbar, *er sei auch* wer er *sei.* Göthe 9, 221 und 152. Er hat keine andere abgabe, unter welchem namen es *auch sei*, zu erlegen. G. Forst. 1, 296. Wie sie wollen aufrur stiften, *es sei* aus lieb oder leid. L. Warn. 17. Viel putz ist immer ein zeichen, daß irgendwo etwas fehlt, *es sei nun* im kopfe oder im zeuge. Möser Ph. 4, 50. Es sei aber diese oder jene ursache, so sieht man daraus, daß sie nach großen grundsätzen verfahren. Mös. Osn. 1, 90. Der unsere willkür, es sei worin es wolle, beschränken möchte. G. Forst. 1, 99. Hier, wo du stehest, ist das vaterland der menschen, es sei nahe dem beeisten pol oder gerade unter der brennenden mittagssonne. Herd. Id. 1, 25. Auf dieser verwandtschaft der sinnlichen eindrücke beruht der zauber des unbegrenzten, *sei es* auf dem ozean und im luftmeere, wo dieses eine vereinzelte bergspitze umgibt, *sei es* im weltraume, in den die kraft großer fernröhre unsere einbildungskraft tief versenkt. A. H. Kosm. 1, 20.

Die damit verbundenen satztheile richten sich im kasus nach ihrem beziehungsworte, im folg. z. b. nach dem genit. (des geschaffenen): Allgemeine ansichten des geschaffenen (sei es der materie, zu fernen himmelskörpern geballt, sei es der uns nahen tellurischen erscheinungen) sind nicht allein anziehender etc. Das. 22.

Ich fühle nur zu wohl, daß das, was an meiner selbstverleugnung allenfalls verdienstliches *hätte* sein *mögen*, durch dieses geständnis verloren geht: aber *es sei* darum! Wieland

zu Mus. Märchen 1, VII. Sei's, wer es will. uß es sein etc. Sch. Wall. 69. Sei's um Eger! eht nicht! Sch. Wall.

konzess. konj. berühren sich nahe; beide sind e: Friede *sei* (optativ) mit allem, was da ist, m geiste, sein wirken und gebilde *sei* (kon- einen so fremd wie es wolle! G. Forster 1, 163.

verben: Mir scheint es eine wahre krank- einen autor, *habe* er namen wie er *wolle*, so ertiefen. Tieck Ph. 1, 57. Man *umgränze* den man *wolle*, so schaut er doch zuletzt in sei- r. G. 21, 53. *Es koste* was es *wolle*. L. Nath. *enthalte*, was es immer *sei*, ich glaube rettung nke dir. Kleist 2, 209.

beispielen stehen haupt- und nebensatz kon- j. präs. Wir finden jedoch auch den indik. im re wer es *will*, daß wir uns lieben. Sch. Wall. Es *entscheide* wer da *will*, aber er *verstehe* nur erst. Less. 8, 15. Frisch durchgegriffen, ! *Reiß'* dann, was *mag!* Sch. Picc. 88 (1, 2). denkt der sieger, es *falle* neben ihm feind

3. In den mitgetheilten konzessivsätzen mit sei ist der inhalt auf die gegenwart bezogen, er kann aber auch mit konditionaler nebenbedeutung auf die vergangenheit bezogen werden, z. b. Es ist unbeschreiblich, welche sehnsucht ich empfand, nur eines menschen ansichtig zu werden, *wäre* es *auch*, daß ich mich hätte fürchten müssen. Tieck Ph. 1, 171.

In folg. steht wäre st. des perf: swer sîn vater wære (wer auch immer sein vater gewesen ist), er (der sohn) mac wol sîn ein recke guot. Nib. 1690.

4. Anstatt das verbum in den konzess. konj. zu setzen, bedient man sich auch der umredung: sei es dass, z. b. Die gute tante erblindete. *Sei es daß* ihrem zustande eine strenge behandlung in den augen der übrigen nonnen gemäß dünkte, *sei es daß* eine aus früherer abneigung gegen das kloster jetzt wiedererwachende unzufriedenheit sich in äußerungen zeigte, die man als widerspenstige bestrafen zu dürfen glaubte, *genug*, die unglückliche wurde von den schwestern grausam in ein abgelegenes, dunkles gemach verstoßen, wo sie viele jahre zubrachte. Varnh. 1, 20.

5. Mitunter gestalten sich konzessivsätze zu einer schön gegliederten periode, z. b: Der botaniker *beschreibe* dir die rose in den gemessensten ausdrücken seiner wissenschaft; er *benenne* alle ihre kleinsten theile, bestimme deren verhältnismäßige größe, gestalt, zusammenfügung, substanz, oberfläche, farbenmischung; kurz, er *liefere* dir eine so pünktlich genaue beschreibung, daß sie, mit dem gegenstande selbst zusammengehalten, nichts zu wünschen übrig läßt: *so* wird es dir, wenn du noch keine rose sahst, doch unmöglich sein, ein bild daraus zu schöpfen, das dem urbild entspräche; auch wirst du keinen künstler finden, der es wagte, nach einer beschreibung die nie gesehene blume zu zeichnen. Ein blick hingegen, eine einzige berührung durch die sinnesorgane; und das bild ist auf immer seiner fantasie unauslöschlich eingeprägt. G. Forster 1, 117. *Seien* alle über den ganzen erdball gebreiteten menschen ausgegangen von einem ersten paar, folglich die manigfalten zungen geflossen aus einer einzigen, oder nicht; *sei* die weiße, braune oder schwarze

den himmelsstrichen von einander ausgeartet
veichung unvereinbar; die meinung zählt nur
gegner, daß Europa's gesamtbevölkerung erst
zeiten von Asien eingewandert sein, daß die
päischen sprachen in unverkennbarer urver-
tehn müssen zu einem großen auch noch heute
elnden sprachgeschlecht, aus welchem sie ent-
eugt sind, oder, was weit mehr für sich hat,
ie auf gleichen urquell zurückweisen. J. Gr.

VI. Imperativ.

gehren ist entgegengesetzt das erkennen,
nt für das erkannte und als wirklich, bestimmt
r indikativ, für das als unbestimmt aufgestellte
v.

an befiehlt, auffordert, begehrt, so wählt man
mildere form, den optat. konjunktiv oder den
r übrigens auch verschiedene grade hat, deren
beim opt., zuweilen durch partikeln unterstützt

Sonst entbehrt der imper. leicht das pron, weil geheiß und befehl sich an gegenwärtige richten, auch durch den ton hervorgehoben werden (Gr. 4, 203 fg.). Jetzt setzen wir das pron. nur bei besonderem nachdruck: geht ihr voran, wir folgen. Aber auch: gehet voran; sobald wir aber „Sie“ anwenden, ist das pron. unentbehrlich: Gehen Sie voran!

Ebenso unerläßlich ist der nhd. sprache das pron, wenn die 1 pers. plur. auffordernd oder wünschend steht: Gehen wir voran! Folgen zwei unmittelbar auf einander, so reicht ein pron. hin: Nun gehen wir und säumen nicht länger. Oder: Laß (laßt) uns gehen und nicht l. säumen. Daß im imper. der alten sprache das wir noch wenig vorkam, hat Gr. 4, 206 nachgewiesen. Außerdem hatte die mhd. dichtung eine eigentümlichkeit, auf die wir aufmerksam machen: Es steht mitunter der imperat. nach dem relativ: z. b. Habet ir der reise muot hin zer hôchzîte, wir râten waz *ir tuot*. Nib. 703. Das hat nun Simrock übertragen: wir rathen was ihr thut, während der sinn ist: so thut (ihr) was wir rathen. Holtzmann hat 767: sô wellen wir iu râten, daz iu wirdet guot; ir sult rîten etc. Der fall steht nicht vereinzelt; in W. Mar. 137 heißt es: wir sagen waz *du tuo*; vgl. auch Pf. Chuonr. 456.

Wir geben nun belege für die verschiedenen imperativischen fälle:

a) Der eigentliche imperat. Stant ûf, bete, arbeite, diene got, nim villat (nhd. geißle dich), sweic, enthabe dich dâ vor. Myst. I. 311, 11. Auf daß aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das meer, und wirf den angel, und den ersten fisch, der aufherfähret, den nim. Matth. 17, 27. (Da der imper. „nim“ nachgesetzt ist, muß das pron. „den“ als zweiter ackus. dabei stehn.) Aber *wisse du* und *sei* des gewis. L. Kor. 66. (doppelter imp. verstärkend). Stand auf, gang hin; dein glaube hat dir geholfen. L. Ev. 34. Ey putz dich, schmück dich ketzlein, es werden uns geste kommen. Luth. Warn. 15 (auch als sprichw. und bei Voss). Eile mit weile. Sprichw. (festina lente). Gib blind, nim sehend. S. Fr. Spr. 1, 58. Mach auß der not eine tugent. Das. 59. Biß stet

gottes. Ksbg. chr. bilger 118. Biß willko
33 (bis st. sei noch im alemann.). Sei
Sch. M. St. 81. Auch der imper. v. hab
z. b. Habe die katze nicht lieber als —
vol. Leb. d. H. 8. (vgl. 1 Thl. 83. 84.)
enn etc. Wack. L. 3, 1204. Verlache st
aßung und leide nicht etc. Das. Ruft ihn
283. *Lehre du* mich meine leute kennen.
h. die kenn' ich besser als du).

Fassen Sie sich, lieber Galotti. Less. 2
mir ein geneigtes andenken. Grüßen Si
ohl! Woltm. 9. 71 und sehr oft. Die l
nnte man den wünschenden imper. nenner
sehr nahe steht: Arthur, *sei* mir nicht
ifle. Kleist 2, 194.

er. steht auch konzessiv: *Halte du* es
mir *vergönne*, daß ich auf meine weise
Picc. am ende.

hreibend mit lassen u. a. auxiliaris
rben mit infinitiv (1 Thl. 104 ff.) In
das stehende verbum (auxiliare) selbst d

Eigentlich richtet man an sich selbst keine aufforderung, allein in diesem letzten satze wird ein anderer aufgefordert, und der redende ist mit inbegriffen, so daß man hier von einer 1 pers. plur. des imperativs sprechen kann. Der Franzose sagt ermunternd, antreibend (auf andere und sich selbst bezogen): allons, chantons, ne perdons pas de temps; verlieren wir keine zeit oder laßt uns k. z. verlieren: Allons etc. steht indikativisch ohne pron; das latein. eamus steht konjunktivisch wie im franz. soyons, ayons. Grimm (4, 88. 89) erklärt unsere umschreibung „Laß uns gehn!“ als höflichkeitsformel (sine, sinite ut eamus!) und vermuthet niederdeutschen einfluss. In unserm „laßt uns“ etc. kann ich nur eine umsetzung des „laßt mich “und „laß dich“ in den plur. (uns) finden, eine dem accus. c. inf. verwandte konstruktion, wobei aber in anschlag kommt, dass lassen allmählich den vollbegriff von sinere einbüßte und auxiliar wurde, wie das bei allen hilfsverben der fall ist. In dem seit dem 15. jahrh. allgemein gewordenen uns ist der ackus. allerdings nicht mehr fühlbar. Beide wörter laß uns (laßt uns) stehen anstatt wir: laß uns gehn! = gehn wir = allons. Wie die franz. spr. so besitzt auch die gothische einen plur. imperat. Die stelle bei Luk. 8, 22 „*Lasset uns* über den see fahren“ (im gr. und lat. der konj.) übersetzt Ulfilas: *galeitham* hindar thana marisáiv. Diese goth. form für den imper. 1 pers. pl. fällt zusammen mit der des indikativs: wir nehmen = goth. nim-am; nehmen wir! Laßt uns nehmen! = goth. ebenfalls nim-am; wie frz. indik. nous chantons und imperat. chantons! Die übrigen deut. mundarten giengen des imp. 1 pers. pl. wieder verlustig.

Es verdient angemerkt zu werden, dass der böhmische dialekt sogar eine eigne vom indik. verschiedene form für 1 pers. plur. imperat. hat. Im sing. spivei singe! spiveite singet! Plur. spiveime singen wir, laßt uns singen, chantons! Dagegen indik. spivame wir singen. In einem andern slavischen dialekte, im slovenischen, ist außerdem noch eine besondere dualform. Singen = pèti, imperat. 1 pers. plur. pojìmo (oder dajmo pèti) = laßt uns singen (thun wir s.),

oder dajva pèti), während der indik. pojèmo

wechselt der imper. plur. mit der imperativisch
ers. plur. und das pron. pers. kann hinzutreten
en: Nu *binden* ûf die helme! Nib. 1541. Nu
r degene. Gudrun. Vgl. Gr. 4, 206 fg.
tzt zur umschreibung dienendes lassen selbst
it und ohne wir gesetzt: Nu *lâzen wirn* hie
nœrent wiez sül ergân. Lanz. 20ª. Ohne wir:
z beliben, wie si gebâren hie. Nib. 1446 und
149. 817. 1069.
immer mit wir: Eilen wir! G. 40, 247. Setzen
21, 70. Halten wir beide die kraft aufrecht,
das andre zu ertragen. Bei Woltm. 110.
sen häufig die oben erläuterte umschreibung:
aufs korn nehmen. Schl. Sh. 6, 336. *Lasset uns*
en gehn. Schell. 224. *Lassen Sie uns* den mann
, 14. Den eingang lassen Sie uns überschlagen.
en Sie recht wohl und lassen Sie uns das alte
s manchmal erneuen. Göthe bei Woltm. 5.
schreibung scheint zu ende des 15. jahrh. auf-
sein. Kehrein (3, 14) bringt belege aus der

pred. 2, 52; Bei Luth: wer ohren hat zu hören, der *höre*. Math. 13, 9. Den bürgern soll (möge) es wohl gehen! (valeant cives). Im lat. gibt es für die gesetze einen besondern imper. futur; neben lege, legite ein legito (du sollst lesen), legitote (ihr sollt l.): salus populi suprema lex esto (soll das höchste gesetz sein); verboten wird durch noli, nolite mit dem infin: nolite putare (ihr sollet nicht meinen), oder durch ne mit dem imperat: tu ne cede malis.

d) Im deutschen kann auch der indikativ des präs. und fut. so betont werden, daß er imperativisch wird: Hanna, *du bleibst!* Sch. M. St. 26. Georg, du bleibst um mich! G. Götz 96. *Du übernimmst* die spanischen regimenter! Sch. Wall. Du *wirst* (sollst) nicht von der stelle *gehen*. Die 3 person ist seltener.

e) Mit hilfe des tones kann auch der infinitiv imperativisch stehen: Nichts angreifen! Vgl. Gr. 86 fg.

Öfter das partizip. prät: frisch gearbeitet! Aufgeschaut (= schaut auf)! Nicht lange *gefeiert*, frisch! Die mauersteine herbei, den kalk, den mörtel *zugefahren!* Sch. W. Tell. 27 (1, 3). Nur *zugefahren!* rief er. Tieck A. 277. Aber nicht *geschossen*, das sag ich euch. Das. 235. Frisch, herr nachbar, *getrunken!* G. 40, 242. Frisch, kameraden, den rappen *gezäumt*, die brust im gefechte *gelüftet*. Wohl auf, kameraden, aufs pferd! ins feld, in die freiheit *gezogen!* Sch. Wall. Lager. Frisch mitten *durchgegriffen*, das ist besser! Sch. Picc. 88 (1, 2).

Beides ist offenbar elliptisch. So auch folgendes: Keine übereilung! Sch. Picc. 225. Weg mit ihm! Less. 7, 21. Doch stille! Less. 1, 264. Solche beisp. finden sich in menge.

f) Der imperativ steht nur im unabhängigen satze, jedoch kann der imperativsatz auch statt eines bedingenden oder konzessiven oder eines optativischen satzes stehen. *Kaufe* das was du nicht brauchst, so wirst du bald das verkaufen müssen, was du brauchst. J. Paul Richter (st. wenn — so). *Thu'* nur das rechte in deinen sachen, das andre wird sich schon von selber machen. Göthe. *Setz'* eine katz in ein vogelhaus, es wird kein zeislein daraus. Sprichw. *Treib's*

and he will take an ell. O
nur wol reif, lieben lügener
den baum schütteln sol. L.

Manchmal steht der imp
satz, allein der nebensatz c
umgekehrt: *Thu'* was du nic
Thut was ihr wollt, es ist ga
zu euch, *laßt* sie weg, alles
die natur aus (voraussetzung
— naturam *expellas* furca, ta
1, 10). *Nimm* die füß' in acht
hahn zum hengst. Spr. *Packe*
oder ich schlage dich hinaus.

VII. Von

Der form nach ist ein sat
schend und auffordernd. Das
in betracht, und wir bedienen
Indikativ, konj. oder imperat
wortstellung haben ihren anth
sage. Auf beides gründet sich
der aussage

der nähe? G. G. 92. Sollte das nicht der kopf eines schwätzers gewesen sein? Less. 1, 179. Ist er da? Verkaufst du dein haus? Doch kann auch das subjekt oder ein anderes wort voranstehen: Du hast geweint? Less. 1, 560. Dein haus willst du verkaufen? Derlei fragen kann man subjektive nennen. Objektiv dagegen ist die frage, die sich bezieht auf person, sache oder umstand. Dabei bedient man sich der pronominalen oder adverbialen fragewörter, die man an die spitze des satzes stellt: Wer ist da? Was hast du heute noch zu thun? Wie wirst du das anfangen? Bei welcher gelegenheit habt ihr ihn kennen gelernt? Wie, gnädige frau, darum kommen Sie? Less. 1, 558. Weswegen soll ich mich freuen? Less. 3, 73.

Disjunktiv ist die frage: Hast du gelesen oder geschrieben? Im lat. gebraucht man die fragewörter utrum und an.

Für die direkte frage ist im deutschen keine fragepartikel als bloßes zeichen der frage vorhanden, im lat. bedient man sich außer quis? ubi? quando? etc. der partikel num, ne, z. b. num negare audes? Du wagst es zu läugnen? Du wirst es doch nicht läugnen wollen? Die romanischen sprachen entbehren ebenfalls der fragepartikeln. Ähnlich der franz. wortstellung: Est-ce que vous m'entendez? ist der satz: Ist's was, ihr herrn, das uns mit betrifft? Sch. Wall. Lag. 11. Woher befehlt ihr denn, daß er das geld nehmen soll? G. Egm 212. Die direkte frage: woher soll er das g. nehmen? erscheint hier als mehrfacher satz. Solche fälle bedürfen näherer betrachtung.

2. Die frage steht in so fern dem imperativ nahe, als sich beide eigentlich an eine zweite person wenden. Auch ist sowohl der imperativsatz als auch der fragesatz meist einfach. Durch den imperativ fordere ich auf oder befehle, der fragende verlangt meist eine antwort. In beiden fällen wählt man nicht immer den geraden, direkten weg. Der befehlende nimmt seine zuflucht zu umschreibungen, der wünschende zum konjunktiv, der eine antwort begehrende kann sein verlangen in zwei sätzen niederlegen, von denen der eine hauptsatz, der andere (abhängiger) nebensatz ist. Der

...se; vgl. Kûdr.
konjunktionen.

b) Der hauptsatz
ben Sie, daß etc? W
daß eine mutter mehr
eigen leben thun würde?
und zwist, ob der kaiser
11. Kann er mir nicht d
noch in diesem zimmer g
können.) Less. 1, 562.

c) Das verb des hau
womit kann ich dir dienen
servir.

Die direkte wortstellu
auch, wenn vorausgeht: Er
d) Umgekehrt erscheint
abhängiger wortstellung. Dire
mädchen? Indirekt: Wo die
mag, der aschenbrödel? Imm
zosen sein mögen, die sich b
G. 10, 62. Ob er wohl heute k
3. Außer der direkten und
solche, die nicht wirkliche, son
sind. Die meisten

aus dem hause gestoßen? Dazu hab ich viel zu viel achtung etc. Less. 1, 552.

b) Rhetor. frage, die keine antwort erwartet: Hat man uns nicht seit 40 wochen die löhnung immer umsonst versprochen? Sch. W. Lager 11. Wie sollte mir einfallen, daß der mir seine dienste anbieten würde, der auf das feindseligste mich zu überwältigen trachtete? G. G. 8, 91.

c) Als vorwurf, tadel etc: Sieht denn der schlingel nicht, daß ich lese? Less. 1, 260. Wer wird seinen zorn über nacht behalten? Ist das christlich? Less. 1, 552.

d) Manche fragen stehen dem ausruf nahe: Doch wie vielen ist es gegeben so großmüthig zu handeln? Less. 3, 294. Wer wird nicht einen Klopstock loben? Less. 1, 3. Man wählt also nicht bloß einen positiven fragesatz um zu verneinen (vgl. a) sondern auch einen negativen fragesatz um zu bejahen.

4. Elliptische fragen sind häufig.

W: Das gütchen ist verkauft. J: Verkauft? — Less. 1, 564.

J: Soll ich dir die erzählen? W: Du mir? — Less. 1, 565.

Wahrhaftig? Nur darum? —

Der nebensatz kann auf den fragenden hauptsatz antworten z. b. H: Was soll ich befehlen? E: Daß man ein entsetzliches feuer anmache. Less. 3, 73.

Der abhängige satz kann sich zur frage umgestalten z. b. Fr: Wenn indes der mann doch wünsche erfüllt hätte und wir erführen hier — — F: (ängstlich) daß er todt wäre? Less. 1, 568.

III. Konjunktionen

1. Der mehrfache satz
sätzen, die meist durch konju
tiv zu einem ganzen verbund

Die sätze stehen zu einan
der beiordnung oder der u
denden hängt es ab, ob er ei
einem andern beiordnen oder ob
vom hauptsatze hinstellen will.
regierende, der nebensatz als
gefasst werden.

Die nebensätze mit dem p
theil des hauptsatzes. Zwei sätz
werden, daß der eine einen bl
eines nomens des andern ausma
dieß geschieht, muß daher zugl
tion sein, das nomen durch s
einen satz regieren. Die bezieh
fordert, daß das konjunktions-p
kasus stehe, welcher

Diese verbindung (mit: wer — der, wo — da, wie — so, je — desto etc.) heißt korrelation.

Die eintheilung der eigentlichen konjunktionen in beiordnende (bindewörter) und unterordnende (fügewörter) werden wir zwar beibehalten, indes läßt sich diese unterscheidung nicht überall streng durchführen, und wir dürfen überhaupt keinen zu großen wert darauf legen. Wichtiger erscheint der unterschied zwischen einfacher conjunctio (daß, weil etc.) relatio (der, wobei, etc.) und correlatio (wo — da etc.), obgleich auch hier manches in einander fließt.

2. Konjunktionen verbinden nicht bloß sätze; auch wörter und abgeschlossene satzganze werden durch sie verbunden. Z. b. adjektive: Die forderungen der zeit sind alle wach *und* rege bei ihm. Die wunden zustände, an welchen Europa leidet, berührt er insgesamt mit *wenn auch* nur flüchtiger *doch* scharfer andeutung. Varnh. 5, 329. Dieß geschieht besonders wenn satzglieder mehrfach in einem satze vorkommen, z. b: Armut ist weder schande noch unehre. Von vornehmen eltern abstammen und geerbt haben ist zuweilen ein vortheil aber nie ein verdienst.

Mancher satz mit mehrfachen satzgliedern erscheint aus mehreren einander nebengeordneten sätzen zusammengezogen; er kann aber so lange als einfacher satz gelten, als nicht zwei prädikate vorhanden sind. Anderer art ist die, unten behandelte, satzkürzung, welche durch auslassungen (ellipsen) entsteht. Vgl. 1 Thl. 4. 5.

Beiordnende konjunktionen beginnen oft grammatisch abgeschlossene sätze: Protogenes hatte die mutter des Aristoteles gemahlt. Ich weiß nicht wie viel ihm der philosoph dafür bezahlte. *Aber* entweder anstatt der bezahlung oder noch über die bezahlung ertheilte er ihm einen rath, der mehr als die bezahlung wert war. *Denn* ich kann mir nicht einbilden, daß sein rath eine bloße schmeichelei gewesen sei. *Sondern* vornehmlich weil er u. s. w. *Doch* Protogenes war nicht gesetzt genug etc. L. L. 128.

3. Von den konjunktionen sind andere partikeln zu unterscheiden, die bloß zur hervorhebung, verstärkung und

etc. zuweilen nur als füllwörter in den satz ein-
eben, wenigstens, nun, ja, gerade, halt etc). Die
haben wir bei den adverbien und im 1 Thl. 309
nt. Wie die konjunktionen so werden auch diese
braucht, um den übergang zu bilden von einem
abgeschlossenen satzgefüge zum folgenden. Zu-
n sich solche übergangspartikeln z. b. Will ich
ber damit sagen, daß kein Franzose fähig sei,
s werk zu machen? Less. 7, 339.
n die sonst als konj. gebraucht werden, dienen
zur hervorhebung und verstärkung z. b: Indes-
die kundigen versichern, er habe nach jenem
n doch immerdar ein dickes fell behalten. Imm.

ergang bilden auch wohlan (L. Verm. 34),
Verm. 28) u. a.
htigen auffassung der konj. ist folgendes fest-
Viele partikeln werden eben so häufig adver-
junktional gebraucht; 2. die funktion mancher
konj. greift häufig in die der unterordnung ein.
hseln der bei- und unterordnung ist ähnlich dem

meer, dasselbe leidet nur in sich was lebendig ist. J. Arndt 84.

Die so oft vorkommende konjunktion dass fällt weg, sobald der nebensatz die form eines hauptsatzes annimmt: Ich glaube, der freiherr ist's. Imm. M. 2, 14. Ich weiß es, man wird noch einen augenblick anstehen mir beifall zu geben. L. L. 287. Streng wird die welt mich tadeln, ich erwart' es. Sch. Wall. 47.

In diesen sätzen steht das verb des hauptsatzes in der ersten person, und das verb des direkt (als hauptsatz) gestellten nebensatzes ist im indikativ. Es tritt aber in den konjunktiv, wenn das verb des hauptsatzes in der zweiten oder dritten person steht und der nebensatz als ungewis, indirekt hingestellt wird. Man vergleiche: Ich sage dir, es liegt in deiner hand (G. 9, 66) — er sagte mir, es liege in meiner hand.

Bei mhd. dichtern werden durch weglassung der konj. die sätze freier neben einander gestellt: Dô sâhen Blœdelînes man, ir hêrre lac erslagen. Nib. 1866. Dô sprach der künic Gunther: erlouben ich iu wil, füert ûz dem hûse wênic oder vil. Nib. 1931. In beiden sätzen kann daz ergänzt werden. Ob in folg. satze: ine weiz ez ê geschach. Nib. 1775. Vgl. 2105, 2. Kûdr. 720. 4629.

5. Wir behandeln nun zuerst die beiordnenden, dann die unterordnenden konjunktionen.

Über die bedeutung und den gebrauch jeder einzelnen konjunktion handelt das wörterbuch. Dass das Grimm'sche in dieser hinsicht das höchste leistet, ist allgemein bekannt. In der syntax haben wir die verwandten konjunktionen und sätze in's auge zu fassen. Die konjunktion gibt nicht bloß das gegenseitige verhältnis der sätze an, sondern bezeichnet auch die eigentliche bedeutung des satzes, insbesondere des nebensatzes näher. Daraus ergeben sich von selbst die arten der sätze. Die benennung und anordnung der nebensätze nach den gliedern des einfachen satzes ist weit unsicherer als eine eintheilung, die sich auf den sinn des nebensatzes und seine durch die kon-

Und verbindet v
schlossene gedanken.
einfachste weise.

Innerhalb des sa
284 ff.); ferner: er un
br.). Ich bemerkte, das
ist reich und angesehe
edelmann dieser provinz
zärtlicher vater und red

Satzverbindend: Ei
werk, *und* hat an demsel

Häufig zu anfang de
fachen erzählung. Und
einfachheit und der würde
der gedanken. Der kinde
schiedenartige, zu einander
so trägt auch die kindliche
sprache die gedanken und
ist die hauptbindepartikel

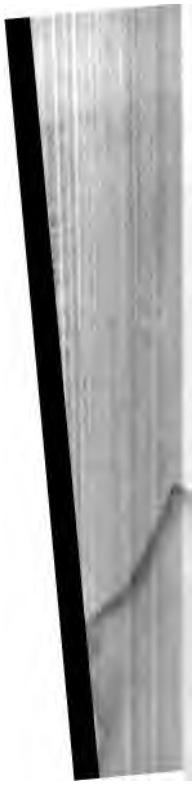
z. Mos. 1, 31. Häufig werden kapitel durch *und* eingeleitet, z. b. Mark. 7: *Und* es kamen zu ihm die pharisäer, und etliche von den schriftgelehrten etc.

In den erzählungen und sprichwörtern des volkes: Ulenspiegel sagt ja, *und* stund des morgens ganz frü auf, *und* spant den bogen oben an die latten, *und* setzt darunder ein leiter, da stieg er hinauf *und* machte etc. — Da schwimmen wir äpfel, sagte der rossapfel *und* schwamm mit den echten. Das isch en andere cherne, seiter (sagt er), *und* biißt uff en müüsdreck. Corr. 101.

In volskmärchen: Da führte sie der getreue Johannes zu dem schiffe hin, *und* war ganz freudig, *und* der könig, als er sie erblickte, sah dass ihre schönheit noch größer war, als das bild sie dargestellt hatte, *und* meinte nicht anders als das herz wollte ihm zerspringen. K. u. HM. 6. Dieselbe schlichte anreihung der sätze finden wir auch in den alten legenden.

In demselben tone sprechen echte volksredner, wie z. b. Berthold von Regensburg: Ez was ein fürste in der alten ê, *unde der* pflac des israhêlischen volkes, *unde* hiez her Gêdeôn. Pf. Berth. 37, 22. *Unde* hebest des morgens an, sô dû die pater noster sprechen soltest *unde* gotes dienstes pflegen *unde* got an rüefen soltest, sô tuost dû vil gerne dieplîche mit dînen gesellen, *unde* begiezent ein kar (gefäß) vol brôtes *unde* giezent daz veizte ab dem fleische, *und* es müezent die liute *unde* die hêrschaft ungesmake kost ezzen. Pf. Berth. 85.

Die rythmische sprache bedarf der konjunktionen weniger. Daß aber balladen- und romanzendichter gern von *und* gebrauch machen, besonders zum beginn der sätze, zeigen namentlich Bürger, Uhland und Schiller. Ganze gedichte werden mitunter eingeleitet durch *und*, wodurch ein glied gleichsam abgelöst wird aus der in der seele des dichters zusammenhängenden kette der empfindungen und gedanken, z. b. G. 1, 86: *Und* frische nahrung, neues blut saug ich aus freier welt. Im Epilog 13, 169: *Und* so geschah's!



und wenn, und da etc.
sätze ein sehr mannigfalti
in der unterordnung. *Un*
partikeln vertreten; es stel
Andere hinwiederum stehe
Man mac mir lîhte schatze
katze des mînen habe vrez
darum etc.) kol. cod. 5, 9
neinenden sinns: wie möht
noch enbern? Misc. 2, 175

Im mhd. steht unde (u
ich mane iuch der genâden
ihr mir etc.). Nib. 2086.

Im mhd. oft wo wir es
tergeordneten sätzen: Und
Nib. 54. Andere abweichunge

Durch **auch** soll in de
werden (Gr. d. W. 1, 598).
auch wird hinzugefügt: Elte
trägen bereit, *auch* die dien
rede ist *auch* freier als *und.*
bedeutung verschieden: *Auc*
kommen (nicht bloß heute);
kommen. Betont: *Auch* mit

auf „wildesten“, im folg. auf das verb: Freilich hatte schon auf preußischer seite der rhein. merkur gute dienste geleistet, *auch* hatte der fürst bereits eine schrift ausarbeiten lassen, die etc. Varnh. 5, 18.

Verbindungen sind: und auch, aber auch, oder auch, wenn auch, wie auch etc.

Sowie, wenn es getrennt wird, führt mitunter den zusatz ins vergleichende über: Wir sehen auch, warum der unaufhaltbare trieb *sowie* die irrthumfreie fertigkeit abnehme. Herd. Id. 1, 141. Jeder mensch hat seinen eigenen stil, *so wie* seine eigene nase. Less. 10, 167. Die zeitfolge ist das gebiet des dichters, *so wie* der raum das gebiet des mahlers. L. L. 176.

Mit *auch*: Der realismus, so wie auch der idealismus, zeigt sich bei ihnen. Briefw. 4, 53.

Wie allein st. *und*: Anfangende bildung, der nationen *wie* der einzelnen. Varnh. 6, 322. Das leben in seinen letzten gründen *wie* in seinen verschlingungen ist den gläubigen *wie* den ungläubigen ein räthsel. Auerb. N. L. 3, 338.

Desgleichen steht relativ und konjunktionell (gleicherweise, ebenso, auch). Erweiterte form: desselbengleichen. 1. Mos. 7, 3. Luth. gebraucht desselben gleichen und des selbigen gleichen im sinne von: und auch (L. Kor. 15). Neuere schriftsteller haben nur desgleichen: Außerdem enthalten diese basalte öfters wasserkies in dünnen streifen, desgleichen einen gelbbraunen tropfstein. G. Forst. 1, 45.

Seltener ist ingleichen (Chr. W. 1, 64).

Zudem, außerdem (Varnh. 6, 338) und überdieß (Gies. 1, 373) beginnen häufig ganze sätze.

b.

Dann, sodann, hierauf u. ferner führen die rede nach raum und zeit anreihend weiter fort: *Sodann*, fuhr er fort, darf ich hoffen etc. G. 21, 227; dass diese zackigen zweige im nächsten frühjahr wieder grünen, blühen, *sodann* früchte tragen könnten. G. 21, 228. In der bedeutung von „auch“: Außer diesen waren insbesondere Österreicher, *sodann*

raume: *Erst* betrachten wir d
hierauf die verbindung dieser th
L. Laok. 166. A. W. Schleg. in

Durch numeralien: Bei de
beiten treiben, haben Sie imm
gewinn, *erstlich* die einsicht
dann zweitens die einsicht in
Briefw. 4, 115. Aus einer d
weil wir schon gewohnt sind, b
rakter zu denken, *zweitens* we
wirkliche begebenheiten anzuhän

Mit präpos: zum ersten — zu
L. Ev. 32. Bei Ksbg. gewöhnlicl
andern etc. arb. hum. 137.

Der angereihte satztheil o
durch: ja, sogar, selbst (vgl
der tiuvel hât dir den gewalt
ander (wîp) erloubest? *Jâ* m
getuon. Pf. Berth. 316, 38. K
weiser rat, welche zwei gar selt
seind. Agr. 87. In liedern u
nicht selten, dass die sühne er
wicht des todten, kranken, *ja* d
einzelne glieder. Gr. R. A. 673
menschen ist ihm einzig natürlich

gewis zum bösen, *ja*, wenn er unbedingt ist, zum schlechten. G. u. Kn. Br. 2, 55. Weit schwerer, ich glaube *sogar* unmöglich, wird es sein, sie in einer andern rücksicht zu entschuldigen. G. Forst 2, 171. Am sonntag da hattest du die weißen strümpfe so gut wie ein anderer, *ja sogar* meist noch eine blutnelke hinterm ohr stecken. B. Auerb. Dorfg. 1. Denn das ungemessene, *ja selbst* das schreckliche in der natur, wird in einer romantischen gegend zur quelle des genusses. Humb. Kosm. 1, 8.

2. Vereinzelnd und theilend.

Es gibt auch getheilte, aber zusammengehörige konjunktionen, die verbinden und zugleich die einzelnen theile des satzes mehr hervorheben.

Sowohl — als (auch) ist affirmativ (et — et); *„auch“* wird meist ausgelassen, und oft werden die vereinzelten wörter und sätze durch zufügung des *beide* zusammengefasst. Im 16. jahrh: als wohl — als. Diese dramaturgie soll jeden schritt begleiten, den die kunst, *sowohl* des dichters *als* des schauspielers, hier thun wird. Less. 7, 5 u. 381. *Beide* extreme des egoismus, falsche ruhmbegierde *sowohl, als* gefühllose verachtung der öffentlichen guten meinung, sind traurige eigenschaften eines regenten. G. Forst. 1, 252. Wir dürfen nur annehmen, er habe eben nicht behaupten wollen, daß *beide* mittel zugleich, *sowohl* furcht *als* mitleid nöthig wären, um die reinigung der leidenschaften zu bewirken. Less. 7, 318. Mit nachfolg. nebensatze: Denn sie brauchen es *eben sowohl* um das sichtbare unsichtbar, *als* um das unsichtbare sichtbar zu machen. L. L. 141.

Beide ist ebenfalls kopulativ gebraucht worden, denn es faßt „eins“ und „zwei“ zusammen; beides ist abstraktes neutrum (utrumque).

Über beide u. beides s. Gr. d. W. 1, 1364. Beide hatte die bedeutung von tam-quam, und konnte sich sogar auf drei erstrecken (Gr. 4, 954). Sowohl — als auch kommt bei Luth. noch nicht vor, dafür beide: Psalm 115, 13. In

stem vleis, das wir gott uber a
uns selbs liebeten. L. conc. 15
selbs und die andern. Das. 14
meister und richter bleiben, od
seer nach gehet, füren sie uns
lieren *beide* schmack und kraft,
sich verfliessen und verlieren,
dem bapstum. L. conc. 19.
schrift, *beide* des newen und
Beides gebraucht L. nur, wen
gehet man mit uns armen chris
nein, heute feilschlüssel, morg
alles *beides* eitel artikel des gla
L. nach beide drei dinge folg
letztern immer durch und ve
würde zu groß unglück anrich
gut, eben mit so großen haufen
der bindeschlüssel zutregt. L. S
geht es auf mehr als drei: Er
jungfrauen, kinder und weiber,

Nach dem 16. jahrh. kam
außer gebrauch, und an seine st
oder auch beide: Und indem si
größerer menge, lieferten. G. For

folg. die substantive verbunden: Das die armen hunde nicht allein den schaden, sondern auch den schmerzen dazu haben musten. L. conc. 1 u. 20. L. an d. rath. bl. 10. „Allein“ ist stärker betont und daher getrennt: Also ist ein jeder mensch nicht von sein selbst wegen alleine da, sondern auch von seines nächsten wegen. J. Arndt 168. Ohne „sondern“: Allgemeine ansichten des geschaffenen sind nicht allein anziehender und erhebender als die speziellen studien, welche abgesonderte theile des naturwissens umfassen; sie empfehlen sich auch vorzugsweise denen, die wenig muße auf beschäftigungen dieser art verwenden können. Humb. Kosm. 1, 22. Ohne „auch“: Der fürst von Hardenberg hatte den ungemeinen vortheil, als staatskanzler an der spitze *nicht nur* der auswärtigen angelegenheiten, *sondern* aller zweige der staatsverwaltung zu stehen. Varnh. 5, 56. Mit „auch“: Unermeßlich war sein vortheil, da jetzt nicht nur seine weite herrschaft überall gegen die Ungern geschützt schien, sondern ihm auch die thore nach dem Süden zu jeder zeit erschlossen blieben. Giesbr. 1, 369. Die Griechen haben nie andere als ihre eigene sitten, *nicht bloß* in der komödie, *sondern auch* in der tragödie, zum grunde gelegt. Less. 7, 400. Ohne die zweite konj: Nicht bloß der abend, fast jede tageszeit hatte ihre besondere schaulust. Varnh. 5, 42. Durch „vielmehr“ und „vornehmlich“ wird eine steigerung bewirkt: Die söhne des königs wusten nicht nur um das frevelhafte beginnen, sie standen *vielmehr* an der spitze desselben. Giesbr. 1, 370. Daß die mahlerei zu Homers zeiten noch in ihrer kindheit gewesen, glaubt er *nicht bloß* deswegen, weil es ein Plinius sagt, *sondern vornehmlich* weil er aus den kunstwerken urtheilet, daß etc. L. L. 196. Selten kommt es vor, dass „sondern“ grammatisch getrennt wird: Der poet will *nicht bloß* verständlich werden, seine vorstellungen sollen *nicht bloß* klar und deutlich sein; hiermit begnügt sich der prosaist. *Sondern* er will die ideen, die er in uns erwecket, so lebhaft machen, daß wir etc. L. L. 166. Der eingeschobene hauptsatz „hiermit begnügt sich d. p.“ macht den neuen satz nothwendig. „Nein“ st. „sondern“ ist kräf-

es muß *auch* die haben, die
Um zu verstärken werden
doppelkonjunktion nähert sich
noch“: Nicht genug, daß es d
fördert: es hat ihm nicht einn
lassen. Less. 7, 419.

Theils — theils, einestheil
— zum theil. Diese gegenübe
sprache eingeführt. Konjunktio
des distributiven partim — par
zu verschiedenen satzgliedern,
Von allen diesen männern ist
wird weiterhin die rede von ihr
ist leicht zu erweisen, daß vie
daran tadelt, theils sich nicht
liche kleinigkeiten sind. Less. 7,
mungen: Das luftmeer ruht theil
bergketten und hochebenen als
theils auf dem ozean. Humb. I
382; Giesbr. 1, 233. Vor eine
vermehrte sich täglich, theils w
anregte und anzog, theils weil

die ganze sammlung; die theile des ganzen werden einzeln vorgeführt. Zum theil steht meist für sich allein; korrelativ steht es mehr in beziehung auf das gemeinschaftliche substantiv: Die *reise* war zum theil kostspielig, zum theil mit gefahr verbunden. Das schloß ist mit einem *park* umgeben, der zum theil im geschmack von le Notre, zum theil im englischen geschmack angelegt ist. G. Forster 2, 198. „Theilweise“ (d. i. in einzelnen theilen) wird nie konjunktional gebraucht.

Die genitive einestheils — anderntheils werden einander gegenüber gestellt: Es kommt eines theils nur darauf an, diese allgemein interessirende seite herauszukehren, und andern theils müste der zuhörer einen richtigen sinn besitzen, um alles neue anwendbar zu finden. G. Forst. 1, 65. Theil steht nahe dem: seite, halbe (vgl. s. 213): Got hât alliu dinc ze nutze geschaffen, *einhalp* zuo dem lîbe und *anderhalp* zuo der sêle. Pf. Berth. 157, 7.

Bald — bald, entsprechend dem latein. modo (modo ait, modo negat, wie L. Schl. 19 sagt: heut ja, morgen nein). Die ursprüngliche bedeutung ist: schnell. Im 16. jahrh. ward eine raschere abwechslung durch jetz-jetz bezeichnet: So ist daz mör unstät jetz hoch jetz nider, wann es ist allezeit in emßiger bewegung, jetz würt es erhöcht, jetz ernidert. Ksbg. schiff. 3. Also faren sie hin und her, wie sie ir dunkel füret, oder menschen gesetz leret, jetz diß jetz jenes werk, jetz leret man sie sunst jetz so. L. Ps. 35. Da jerlich der ostertag sich endert, jtzt früe jtzt spat ins jar kompt, und auf keinem gewissen tage bleibet. L. conc. 81; 2 Kön. 11, 25. Die neuere schriftsprache gebraucht mehr bald: Daher stellt jeder organische körper das bild eines kampfes dar, in welchem *bald* der eine *bald* der andere theil die oberhand behält. W. Humb. Hor. 1, III. 98. Im epos, volkslied und der ganzen sprache zeigt sich das gleiche; bald haben jene den ganzen satz mit einander gemein, bald einzelne zeilen, redensarten, ausdrücke; bald hebt, bald schließt es anders und bahnt sich nur neue mittel und übergänge. Gr. deut. Sag. XIII. Ich konnte aus ihr nicht klug

Auch raumpartikeln wiede
(bunt), *nû* vitschenbrûn, *hie* de
tôren und *hie* den affen. Pf. B
heldenmüthiger diensteifer, der
veranlaßte, *hier* ist es die relig

3. Trennend (disjunktiv

Oder verbindet sich wie u
keln (oder auch, oder wenigste
schließende aut und das mehr
unserm oder zusammen.

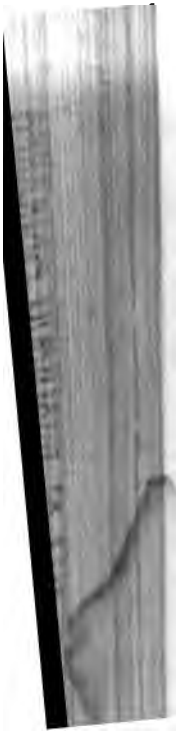
Wenn jetzt einer *oder* der
(die person ist gleichgültig, vgl.
oder so einer sagt. L. L. 196.
leid *oder* schaden widerfahren.
zweier eines geschehen, ein krieg
beide zugleich. L. Warn. 7ᵇ. N
Nimm die füße in acht *oder* ich
zum hengst. Spr. (Wenn nicht –
satz mit *oder* auch vor dem h
verliuse daz leben, ich wil die
1121 u. 7746; oder ez wære g
dâ nieman haz. Erec 1269

Wenn keins von beiden mir gefällt, ist das mein brauch, und ist mir beides recht, sag ich: sowohl — als auch.

In entweder (alt: eintweder, antweder) liegt der sinn: eins von beiden. Es kann sich aber auch auf mehr als zwei erstrecken. Wir geben nur einige beispiele aus verschiedenen jahrhunderten: *Eintweder* verre *od* nâhen bî. Trist. M. 65, 8. Hêrre, ich verstôn *antweder* dis wortes nit rehte, *oder* es ist aber gelogen. Pr. Märl. Germ. III. 415, 8. *Eintweder* daz nimmer ganz kompt *oder* aber nimmer ewiglich bleibt (quae vel numquam tota proveniat, vel numquam perpetuo subsistat). Boet 2, Pr. 4. Im ahd, wo diese konj. noch nicht vorkommt: Taz si nîomer ze ganzi ne chumet, *alde*, ube si chumet, îo doh ne uuerêt. Also bloß „alde“ d. h. oder. Ferner: Hierauf gebe ich zweierlei antwort: *eintweder* sie sind bitter, giftig, böse, und meinen solchs nicht gut, *oder* sind gutherzig und meinens recht. L. conc. 12. Ein einfaches ding kann aus keinem zusammengesetzten entspringen. Denn was aus einem zusammengesetzten entspringen soll, muß *entweder* durch eine zertrennung seiner theile, *oder* durch eine neue zusammensetzung der abgesonderten theile entstehen. Chr. Wolff 1, 44. Wenn etwas verändert wird, so ist der grund der veränderung *entweder* in ihm, *oder* außer ihm anzutreffen. Eines von beiden ist nothwendig. Ders. 51.

Weder — noch steht dem „sowohl — als auch“ entgegen, indem dadurch beides verneint wird. Statt weder stand früher auch „noch“, „nicht.“ Im mhd. finden wir weder (d. h. uter und utrum, wer von zweien, pron. und disjunktive fragepartikel) oder neweder (keiner von beiden und disjunktiv); auf neweder oder weder folgt noh, noch. Statt dessen auch: noch — noch z. b. Trist. 880. 986. Vrid. 53, 24; in Pf. Mystikern I. 309, 12; 311, 25; 312, 3. In der nhd. periode finden wir:

Nicht — noch: Darumb ist ihm nicht zu raten noch zu helfen. L. Kor. 12. Sie sollen mich nit verzagt noch erschrocken machen. L. Warn. 9. Der glaube helt sich an die ding, die er nit sihet, fület noch empfindet. L. Ev. 13. Es



...ken. 4 Mos. 20, 5. 1
schwarz als man ihn mahl
man davon sagte. Joh. Faus

Das die liebe *nichts* dafi

Kein — noch: Den hi
zil setzen. L. Ord. 4. Kein
w. M. 9. Desgleichen trotz is
ten je gelesen noch erfaren. 1
noch erbieten gelten. L. Wari
auf erden. Agr. 1, 232. Kein
Joh. Faust 989.

Weder — noch: Sie ha
sie sorgent *weder* umbe spîse
himelrîche *noch* umbe niht dai
leiten. Pf. Berthold 29, 24. Bis
sei. L. conc. 13 (vgl. die wort
Es wil weder klingen noch kla
auch weder fride haben noch g
noch ist bei den neuern schrift
weder ist noch möglich ist, nei
15. Ich bin weder schauspiele
231. Fuchs und wolf sind we
sondern vermitteln sich allen

lassen, als wir sie in der abstraction und durch den symbolischen ausdruck trennen können, wenn die sache dem ohngeachtet noch bestehen soll, ob ihr schon das eine oder das andere von diesen dingen fehlt. Wenn wir z. e. von einem frauenzimmer sagen, sie sei weder schön noch witzig: so wollen wir allerdings sagen, wir würden zufrieden sein, wenn sie auch nur eines von beiden wäre; denn witz und schönheit lassen sich nicht blos in gedanken trennen, sondern sie sind wirklich getrennet. Aber wenn wir sagen, dieser mensch glaubt weder himmel noch hölle: wollen wir damit auch sagen, daß wir zufrieden sein würden, wenn er nur eines von beiden glaubte, wenn er nur den himmel und und keine hölle, oder nur die hölle und keinen himmel glaubte? Gewiß nicht: denn wer das eine glaubt, muß nothwendig auch das andere glauben; himmel und hölle, strafe und belohnung sind relativ; wenn das eine ist, ist auch das andere. Oder, um mein exempel aus einer verwandten kunst zu nehmen; wenn wir sagen, dieses gemälde taugt nichts, denn es hat weder zeichnung noch kolorit: wollen wir damit sagen, daß ein gutes gemälde sich mit einem von beiden begnügen könne? —

Affirmativ steht im lat. et — et, negativ nec (neque) — nec (neque); aus dem altfrz. ne ward neufrz. ni: Elle n'avait oublié *ni* la tristesse de ces jours d'incertitude, *ni* les larmes cachées de sa mère. Em. S. 37. Im engl: neither — nor.

4. Entgegensetzend (adversativ).

In dieser gruppe wird ein satzglied oder satz einem andern verneinend entgegengesetzt oder es findet nur eine beschränkung statt in verschiedenen graden.

a. das zweite satzglied oder der zweite satz ist verneinend: Der bauer bringt allein korn *und kein* geld. Ich hab allein gessen *und* noch *nicht* getrunken. Luth. Vgl. Pf. Germ. VI. 4, 471; das allein (solum, tantum, nhd. bloß) diente dazu, auf daß die verneinung — wie L. sagt — deste volliger und deutlicher sei. Der richter soll die sachen an-

stärkenden, verneinenden sc

Selbst der dramatische
zu dem pöbel herab, um ihr
nicht aber ihn in seinen vor
denkungsart zu bestärken. 1

b. **Nicht — sondern**, auf
zu ewrem nutz, *nicht* das ic
werfe, *sondern* dazu, das es e
Das ist euch alles gesagt, ni
sam sei frum zu machen, sor
die zwei muß an einander kn
Homer mahlet das schild nich
sondern als ein werdendes sch
was ihn dazu bewog; aber
sollen: sondern, anstatt daß e
gen seiner gegner ein genüge
zeigen sollen, daß ihre forde
L. L. 190. („Er" als subjekt
„hätte" wegen der eingeschol
nicht streiten über die gegen
dern die kraft des glaubens
weisen, wer der mächtigere
Kräftiger ist *mein* -

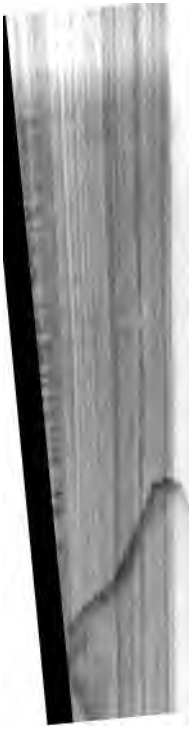
sondern nur: Racinens Nero ist nicht das gemählde der grausamkeit, sondern nur eines grausamen mannes. Less. 7, 381. „Nicht“ ist disjunktiv zerlegt in „weder — noch“: Beim Tasso ist es ein kerl, der weder Christ noch Mohamedaner ist, sondern sich aus beiden religionen einen eigenen aberglauben zusammengesponnen hat. Less. 7, 8.

c. Durch nicht sowohl — als vielmehr wird der gegensatz gemildert. Vielmehr (plutôt) erläutert: Es war die unterordnung unter den krummstab als geringeres übel *nicht eben* gehässig, *vielmehr* wegen des kirchenschutzes beliebt. Wachsm. 2, 57. „Mehr“ wird gesteigert durch „viel“ (vgl. viel-leicht); im mhd. genügte mêr: Unser hêrre sprichet in dem êwangelio „mîn lêre ist niht mîn lêre, *mêr*: des, der mich gesant hât“. Myst. II. 56, 4.

Homer muste sich *nicht sowohl* an das, was die mahlerei damals leisten konnte, gehalten, *als vielmehr* das errathen haben, was sie überhaupt zu leisten im stande sei. L. L. 195. Aber warum diese nämliche figur hier nochmals wiederholt? Nicht sowohl wiederholt, als vielmehr verdoppelt, um bild und gegenbild zu zeigen. Less. Tod 31. W. Humb. Hor. 1. III, 96.

„Vielmehr“ kann stehen oder ausgelassen werden. Ausgelassen: Gottsched wollte nicht sowohl unser altes theater verbessern als der schöpfer eines ganz neuen sein. Less. 194. Das ansehen dieser herzoge erhielt sich nicht sowohl von ihrem amte, als von ihrer hausmacht. Möser Osn. 1, 382. Das ist nicht sowohl die stärke der anregung, welche die stufen des individuellen naturgenusses bezeichnet, als der bestimmte kreis von ideen und gefühlen, die sie erzeugen und welchen sie dauer verleihen. Humb. Kosm. 1, 7. Der geizige des Moliere ist *nicht so eigentlich* das gemählde eines geizigen mannes, *als* des geizes selbst. Less. 7, 381.

Der erste theil wird zuweilen nur negativ gesteigert: Ich setze Ihren namen dieser arbeit vor, *weniger* in absicht einer zuschrift, *als vielmehr* um gelegenheit zu haben, von unserer freundschaft ein öffentlich zeugnis zu geben. J. Winkelm. Gesch. d. K. VII.



„doch“, so daß es zuweilen
(vgl. frz. mais aus magis) s
den sätzen: Wir wollen alle
tage mehr. G. 12, 261. Es l
schreitet sie nicht. Humb. K

Aber verbindet satzglied
gerade an der spitze des satze

Das eisen ist stark, *a*
Der mann ist stark, aber
Pf. Germ. 2, 481. Ich rede j
mögen zusehen, das der traun
Got sihet durch die finger, abe
Sanct Johannes Hus hat von r
gefengnis in Behemerland sch
gans braten (denn Hus heißt
jaren werden sie einen schwan
sie leiden“. Da sols auch bei
auf das keiserl. edict (1531) bl
sind unendliche, aber es ist nu

Im ersten satze eine ei
fesser klingen *wol, aber* sie
L. pred. 10. Er weiß es w
Agr. 222. D

Das „doch“ steht auch im folg. ohne nachdruck: Mein vater hatte, *zwar* ohne seinen namen, *aber* doch für diejenigen, die ihn näher kannten, leicht errathbar, auswärts eine schrift drucken lassen. Varnh. 1, 40. Auch „aber“ steht als bloßes füllwort: eine schrift, welche in volksverständlicher weise mancherlei gegenstände, besonders aber die gesundheitspflege behandelte. Das. Vergl. das latein. autem. Solche unbetonte aber sind in versen (namentlich im hexameter) unentbehrlich. Einen geringen nachdruck hat auch in der bibel das dem griech. δέ entsprechende aber (Luk. 4, 1).

Statt aber galt auch *sondern* (vgl. sed): Das habe ich dir vorgeben, sunder (aber) di untruwe di du an der unschuldigen frowen hast getaen, die wil ich an dir rechen. Wack. L. I. 996, 27. 41. Pf. Selentr. Nr. 74 (sonder).

Aber u. a. beiordnende konj. können weggelassen werden; im folgenden satze stehen „anfangend u. fortschreitend“ offenbar in einem adversativen verhältnisse: Anfangende bildung, der nationen wie der einzelnen, mag von den volksliedern ablenken, fortschreitende und durchgedrungene wendet sich unfehlbar zu ihnen zurück. Varnh. 6, 322.

Dem aber zunächst steht

Allein. Aus der bedeutung „nur“, „nur aber“ entfaltete sich seit dem 14. jahrh. (vgl. Wack. L. I. 881, 26) die einer adversat. konjunktion, die immer den nachsatz beginnt (wie lat. sed): Wenn einen dürstet und einer fragt in: sol ich dir bringen breisgouwer oder elsasser? Er sprech: Bring was du wilt, *allein* das ich zu trinken hab. Ksbg. br. 45 (nur daß etc.) Es wäre hier vieles zu erinnern etc. etc.: allein ich würde zu weit ausschweifen etc. Chr. W. 2, 231. Wir eilten dem besten wirtshause zu, allein hier fanden wir alle zimmer besetzt. G. Forst. 1, 16. Die beistimmung der welt zu unseren grundsätzen können wir nicht erzwingen; allein die schuld ist an uns, wenn sie unserm charakter keine hochachtung zollt. G. Forst. 2, 172. Seine sendung nach Holland machte einen längern aufenthalt in diesem lande nöthig; allein das geschäft wollte nicht gelingen, und Niebuhr kehrte mißmuthig nach Berlin zurück. Varnh. 5, 240.

Er schlug dazu alle gelegenh
brauchen gewust hätte; *dage*
und anhänglichkeit, ein ansehe
chen man frölich erstaunet. E
fünfhundert menschen sahen
licher statur, dagegen eine m
G. Forst. 2, 207. 208. Ergänz
in folg: In der gestalt des ma
eine strengere, in der gestalt
herrschaft des geistes; dort spri
natur. W. Humb. Hor. 1. III. 1

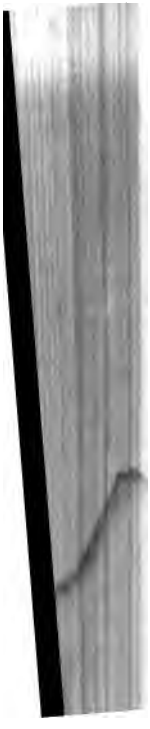
Dagegen, wie auch das
gegen, braucht nicht an der s
Der endzweck der wissenschaf
zweck der künsten *hingegen* ist
anfang des satzes steht es d
Solche versteinerungen sind zw
nicht selten, hingegen vom men
ziges petrefakt gefunden worden.
Mit andern konj: und hingegen.
gegen. Less. 7, 382. Tritt es zu
da), so steht es im nebensatz

Wogegen steht relativisch in: Die Wiener zeitung führte ihn ohne weiteres als kongreßbevollmächtigten auf, wogegen aber Preußen sogleich einredete. Varnh. 5, 27. Als wirkliche konj. steht es, wenn keine beziehung auf den vordersatz statt findet: Hier lag ihm mit der zeit die ganze vertheidigung allein ob, *wogegen* er aber auch verschont wurde, wenn das reich auf einer andern gränze zu vertheidigen war. Mös. Osn. 1, 392 (dagegen wurde er etc.). Denn Schlegel war katholisch geworden, während Gentz immer protestantisch geblieben war, und nur der politischen seite Österreichs angehörte, *wogegen* jener die katholische seite vorzugsweise ergriffen hatte. Varnh. 5, 52. Gr. R. F. X.

Herwiederum und hinwiederum sind adverbien; als konj. beginnen sie zu veralten: Ein jegliche einsprechung, die von gott kompt, die macht demütig und versamelt, *herwiderumb* (= dagegen) die einsprechung des teufels, die erhöcht und zerstreüwt. Ksbg. Schiff 41 (gegensätze). Mit so (wenn): Gleich wie wir sehen, das sich die ros auf thut, so sie empfindt des süßen tauwes, und *herwiderumb so* sie des kalten wind empfindt, thut sie sich zů. Das. Nach einem punkte: Herwiderumb was loblich von uns gethan ist, das künden wir nicht schelten etc. Agr. 666. *Hinwiederum* wäre etc. Less. 7, 334. Als adverb: Denn wenn er diese erregte, würde er als mitleid erregen; so gewis er *hinwiederum* furcht erregen würde, wenn wir ihn unsers mitleids nur im geringsten würdig fänden. Less. 7, 331.

Als adversatives adverb gilt auch gegentheils (au contraire), das meist den satz beginnt: *Gegentheils* kann man sich aber auch den einfluss der religion auf die kunst zu groß vorstellen. Less. L. 107; 7, 16.

Doch, dennoch, dem- oder dessenungeachtet, nichtsdestoweniger sind beschränkend adversativ. Doch (Gr. d. W. 2, 1200) steht als bloße partikel und als konjunktion. Doch ist etwas stärker adversativ als aber. Als konj. steht es meist im beginne des satzes, bestreitet das entgegenstehende, berichtigt oder mäßigt: Die spazierfahrt im corso wird zahlreicher, doch die allgemeine erwar-



...och und dennocn. im
advers. konj. in der bedeutun
noch häufig: Ein wolfzan den
es nüt dann ein wolfzan. Ksl
den bienlin ist on zorn, und
leid thut noch thun kan, *noch*
haben, die da stechen können
Zwanzig, vierzig jar hat eine
lateinisch *noch* teutsch gewüst.
der und schwestern könten ja
wandt sein, *noch* findet man se
freundschaft unter inen ist. L. '.

Dennoch, nachdrücklichei
sprache: dannoch, dannocht, ur
sinne von tamen: daz ein men
und *dannocht* sich auch mög bru
geschefften. Ksbg. Br. 17. Wen
so hoch machtest als der adler:
dannen herunter stürzen, sprich
(gleichwol). Der unterschied zw
märchen gehört nun offenbar z
zu versäumenden; *dennoch* gibt
stimmen ist, welches von d...

kräftiger als „dennoch“ und hat eine freie stellung im satze. Ohn (st. un) mit dem dativ des pron. war vor dem 19. jahrh. häufiger: Dem ohngeachtet (in der gesamtausg. 34, 44 dessen ungeachtet) lag dieser mir immer an, nach Florenz zurückzukehren. G. Hor. 2. IV. 22. So auch Hor. 2. IV. 6 dem ohngeachtet, in G. 34, 25 dessen ungeachtet. In G. 10, 94: Ich weiß du bist nicht für diese heirat; demungeachtet, wenn du etwas dagegen zu sagen hast, so sag's gerade zu. In G. 25, 33: Als man ihm demungeachtet keine ruhe ließ, begann er etc; dagegen in G. 25, 213: Allein ich muß dessen ungeachtet wieder zu jenem interesse zurückkehren. G. 22, 13: Erlauben sie mir dessen ungeachtet, fuhr Wilhelm fort, ein einziges einzuwenden. So auch: Dessen ungeachtet wende ich meine augen mit schauder und ekel hinweg von einer darstellung, worin etc. G. Forst. 1, 130. Bei Lessing immer mit dem dat. des pron: So wird dem ohngeachtet kein gemälde daraus. Wack. L. 3, 202. 205. Dem ohngeachtet aber kann ich von dem zeitalter, in welchem ich lebe, unmöglich so verächtlich denken, daß etc. Less. 4, 385. Wenn ich dem ungeachtet gesagt, es scheine etc. Less. 8, 7. Ich bin aber dem ohngeachtet zweifelhaft über etc. J. Wink. Alleg. 10. Aber dem allen ungeachtet sollen Sie nicht glauben, daß ich die gelehrsamkeit verachte. J. Mös. Ph. 4, 27. Das thut nichts, demohnerachtet kann man doch schön aussehen. Imm. M. 4, 29.

Nichtsdestoweniger (nihilominus) hebt ebenfalls den adversativsatz stark hervor: Da sprich ich daz es ist gar schwer zu merken, warzu dich got berüfft hab, *nütt destermynder* sol ein mensch rats pflegen und fragen die erfarnen. Ksbg. Bros. 11. Es sagt mancher, ich bedarf keins gesellen, ich hab vil freund etc. *Nit destminder* ist dir not ein getrüwer gesel in der not. Ksbg. arb. hum. 172. Welche zwar geringer zu sein scheinen, *nichts desto weniger* aber ihre meister ruhmreich machen. K. Simpl. 232. Leo stand äußerlich mit den Normannen in friedlichem vernehmen, aber er sann *nichtsdestoweniger* unaufhörlich auf ihr verderben. Gies, 2, 473.

...meine liebe Deutsc
Diß weiß ich mehr als wohl
Flem. 105. Die substanz die
vorragungen so bedeckt, daß
abgerundete spuren erblickt
flächen des kopfes in ihrem
G. Forst. 1, 63. Die dramat
welcher sich mitleid und fu
können in keiner andern form
so hohen grad erregt werde
lieber alle andern darin erreg
man lieber sie zu allem ander
sie so vorzüglich geschickt ist.
Wird gleichwohl andern ko
verbial: Da wir doch gleichw
namhaften griechischen meister

Indes (indessen), urspr. nu
unterordnend und beiordnend.
Vergleicht man indeß ihre bes
Hor. 1, II. 131. Unterordnende
des wir also klauben aus den
eins werden etc, wer predigt di
von solchem klauben und ...

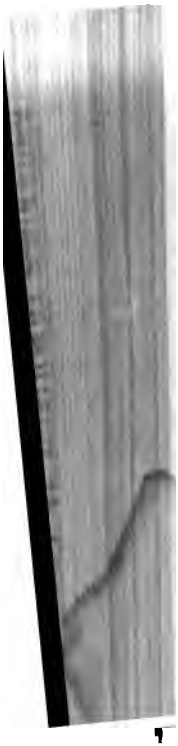
etwas sprechen, *indessen* befördert das doch immer die gelehrte gesellschaft.

Dieselbe bedeutung und stellung hat inzwischen (vgl. 260): Die gröste der maße bezieht sich zwar auf landeserwerb und abmarkung; *inzwischen* werden viele andere fälle durch dieselben gebräuche ausgemittelt. Gr. R. A. 55.

Einschränkend werden gebraucht die adverbial-konj. übrigens und wenigstens, die eine freie stellung im satze annehmen: Von eigner forschung und neuer ansicht der thatsachen findet sich *übrigens* keine spur. Varnh. 6, 337. Beigefügtes „aber" hebt die adversativbedeutung hervor, selbst in der unterordnung: Niebuhr blieb in einem geschäftlosen dienstverhältnis, das ihm den wiedereintritt in thätige wirksamkeit offen ließ, *übrigens aber* völlige freiheit für die gelehrten arbeiten ließ, denen er sich jetzt ausschließlich widmen wollte. Varnh. 2, 244.

Die kultur kann thiere verdrängen: sie kann sie aber schwerlich ausrotten, *wenigstens* hat sie dies werk noch in keinem großen erdtheil vollendet. Herd. Id. 1, 80. Auch fängt, *wenigstens* an seinem südlichen abhange, der ewige schnee meist schon in der höhe von 11—12 tausend fuß an. Humb. Kosm. 11. S. oben (356) Less. 7, 335.

Nur. Im altdeutschen stund ne wâre = nicht wäre (wenn es nicht wäre), wie wir noch jetzt, nach ausstoßung der verneinenden partikel, sagen: es wäre denn. Daraus ist dann das beschränkende nüwer, nuwer, nur entstanden. Mhd. beisp. in mhd. W. 3, 767. Gram. 3, 244. Wir gebrauchen es beschränkend-adversativ und lassen unmittelbar darauf das verbum folgen: Das andere bild war von gleicher größe und zeigte ein ähnliches kolorit, *nur* waren die farben besser erhalten. A. H. Hor. 1. V. 93. Es ist der schönste versuch, den ein naturkundiger machen kann, nur will er nicht immer gerathen. G. u. Kn. 1, 84. Unerwartet ist die wendung, mit der die sache Hannovers erwähnt wird, nur scheint dabei das thatsächliche doch irrig aufgefasst. Varnh. 5, 329. Als die söhne vor dem vater erschienen, warfen sie sich zu seinen füßen nieder und betheuerten, sie



drucke vortrefflich. Varnh.

Bei nachfolg. dass tr
Bei mir bleibt die christlic
daß ich die religion von
getrennt wissen. — *Nur d*
das historische der religion
lich erkläre etc. Less. 10,
lich sehr wichtig, nur daß
davon machte. Less. 7, 327
kommt mit allem überein, w
vernimmt, nur daß euch d
trennt. G. 22, 16. G. Wahl

Sonst u. anders brin
ordnenden konj. in verbindu
so nicht.

5. Folgern

a. Folgende partikeln si
folgern aus vorhergeschickten

Also, durch al verstärkte
gebraucht statt nhd. so.

unserer u. anderer dinge bewust. *Also* sind wir. Chr. Wolff 1, 4. (Obersatz — untersatz — schlußsatz.) Mit und: 24 groschen machen zusammen einen thaler, *und also* sind die groschen die theile, der thaler ist das ganze. Ders. 14. Die würkung ist da, *und also* muß auch eine kraft vorhanden sein, von der sie kommt. Ders. 2, 439. Ihm nahe steht (bloß nhd)

folglich, wofür man im vorigen jahrh. auch folgends schrieb. Es ist das frz. par conséquant, lat. ergo, und steht beiordnend und unterordnend in schlussfolgerungen: Zusammengesetzte dinge können entstehen u. aufhören. Das selbständige wesen kan nicht entstehen u. aufhören, und *demnach* nichts zusammengesetztes, *folgends* kein körper sein. Chr. Wolff 1, 578. Mein freund, der in seiner politischen rechnung fertiger als ich war, und mit hülfe eines kredits von 10 millionen seiner vaterstadt leicht einen neuen kredit von 100 millionen verschaffet, *folgends* ihren wert in's unendliche erhoben haben würde, war im begriffe weiter fortzufahren. Mös. Ph. 2, 135. Gegenstände, die auf einander oder deren theile auf einander folgen, heißen überhaupt handlungen. *Folglich* sind handlungen der eigentliche gegenstand der poesie. L. L. 154. Gewöhnlich wird bei der beiordnung die grammatische verbindung aufgehoben u. „folglich" beginnt einen neuen satz. Dieß geschieht immer, wenn viele Vordersätze da sind. Vgl. L. L. 154: Folglich kann die mahlerei etc.

Demnach steht nahe dem folglich, mithin: Wenn eine bleierne und steinerne kugel gleich schwer sind, so kann ich auf die wageschale für die bleierne kugel die steinerne legen, und die wage bleibet so inne stehen, oder behält einen so großen ausschlag wie vorhin, da die bleierne darauf lag. *Und demnach* sind beide kugeln von einerlei gewichte. Chr. Wolff 1, 10. Vgl. Das. 1, 73.

Jünger ist **sonach**. Bei Lessing häufig: Das ist unwidersprechlich, sollt ich meinen; und ich habe *sonach* die stelle des Nepos doch immer noch richtiger eingesehen, als alle die, welche etc. L. Br. 2, 46. Meist den satz beginnend und den übergang bildend im sinne von „dem vorhergehenden

:h“ z. b. L. L. 232; L. Br. 2, 19; aber sonach
auch keine fremde sitten. Less. 7, 400. Auch H
:hte gebrauchen es: Indem das herz natürlicher
ner gemäßigten lebensbewegung zurückkehrt, *un*
die mattigkeit verfällt, die ihm vorher eigen
ack. L. 3, 888. Im hauptsatze: Es bleibt *sonach* u
rig, als etc. Fichte, Reden 42.

Somit (nur nhd.) ist fortsetzend wie igitur, wel
hr eine folgerung verbindet, die sich ganz v
rsteht. Die erziehung zur wahren religion ist
zte geschäft der neuen erziehung. Fichte Red. 8
mit dieses mittel nicht eher vollkommen klar ge
etc. Ders. 49.

Mithin (mehr wort- als satzverbindend): Ihn
ß unter ihren ahnen schlechte, *mithin* verächtl
ıen gewesen, hieße ihnen ein schimpf. Herd.

b. Daran schließen sich folgende konj. die, j
demonstrativ oder relativ gebraucht werden, i
kten oder in dem abhängigen satze stehen.
eils auf die ursache (daher, hinc, inde), theil
weggrund (deshalb, ideo) zurück.

Vgl. quare, quamobrem. Im mhd. häufig *dâ von*. Pf. Berth. 320, 36.

Deshalb und **deswegen** entsprechen dem weshalb und weswegen. In der ältern sprache wurde als adv. und konj. gebraucht: derhalb, derohalben (idcirco, propterea, qua de causa). Vgl. s. 219. Derhalben wir unserm keiser hold sollen sein. L. Warn. 19. Der halben durfen wir uber die massen wol, das wir etc. L. Verm. 38. So doch die außsetzigen nit laut reden kunden, derhalben sie der klappern brauchen müssen. L. Ev. 12. Gott hat allen creaturen das leben gegeben, *derohalben so* ist er vor dem anfang aller creaturen gewesen. J. Arndt 986. Gott hat den menschen geliebet, *derhalben* ist der mensch schuldig gott wieder zu lieben. Ders. 1009. Derhalb bei S. Fr. Spr. 1, 8ᵇ. In neuerer zeit immer deshalb, welches zuweilen relativ steht für weshalb. In verbindung mit andern konj. z. b. deshalb weil (im 15. und 16. jahrh. *davon daß* z. b. 2 Korinth. 7, 9).

Ihm zur seite steht deswegen (dessentwegen), plur. derentwegen (alt derowegen): eine zusammensetzung des dat. pl. von „weg“ mit dem genit. des demonstr. (vgl. s. 249). Steht deswegen adverbial (ea de causa), so folgt oft ein satz mit: weil, damit, um, dass. Dem deshalb und deswegen geht ein beweggrund voran, und die folgerung mit deshalb und deswegen ist häufig im neuen satze, wie z. b: Denn seine liebe ist vollkommen, darum gibt er sich uns ganz und gar durch seine liebe. *Derowegen* hat's nicht anders sein können, er hat etc. J. Arndt 993. 1002. 1008. Die exempel erläutern die regeln, indem sie zeigen, wie die regeln in vorkommenden fällen angebracht werden. *Derowegen* müssen die exempel bekannter sein als die regeln. Chr. W. 1, 84. 60. Als adv. gebraucht Chr. W. deswegen: 1, 109. 222. Konjunktionell im abhängigen satze steht es für weswegen (cujus causa), es berührt sich also mit den relativkonjunktionen: Bei jungen geschöpfen ist das gehirn größer als bei erwachsenen; offenbar weil es flüssiger und zarter ist, also auch einen größern raum einnimmt, *deßwegen* aber kein größeres gewicht hat. Herd. Id. 1, 194. Bei Less. 7, 404

Darum, im 16. jahrh. dar
bezieht sich, wie deswegen, d
recht glaub zweifelt nit am gr
sein gepet stark und fest wie
vorsihet sich nichts zu ihm,
L. Ev. 13. 26. L. conc. 182.
natur, *darumb* ist Christus kor
than. L. Ev. 41. Die welt r
lichen ansehen, *drumb* helt sie
Agr. 124. Den menschen kön
bleibt er allerdings der höch
kunst. G. Forst. 1, 199.

Darum dass für weil;
frage: warum? Darum als rela
mehr gebräuchlich.

6. Begründen

Kausale konj. sind hauptsä
(nam, enim) und das unterordn
rücksichtigen vorerst:

Denn, alt dann, ein adverl
(deinde) und nam: hinter d

a. Neben der zeitpartikel dann steht wann, wie wir jetzt noch sagen: dann und wann (zuweilen, interdum). Auch dieses wann galt mhd. (wande) und noch später als konj. (nam), bei- und unterordnend (vgl. Gr. Gr. 3, 184). Mit unterordnender wortfolge (= weil): Des entuon ich nit, *wan* ich eim iegelîchen man sîner êren wol gan. Iw. 2491. Beiordnend: Hêr bâbest, ich mac wol genesen, *wan* (= denn) ich wil iu gehôrsam wesen. Walth. 11, 7. Der mensch sol den nutz betrahten, den diu gedult bringet; *wan* ungedult mêret ein iegelîch ungemach. Myst. I. 316, 38. II. 11, 34; 15, 12. Br. Dav. 26. Noch im 16. jahrh: Wer zů schaffen wöll haben der kauf ain schiff oder nem ain frawen, *wann* nit zwai ding seind die mer bedürfen außzurichten und zů zieren dann (= als) ain schiff und ain fraw. Eybe 9ᵇ. Neben wenn: Herr kum mir zů hilf, *wenn* ich wil verderben. Ksbg. bilg. 30. Selig sint die armen des geistes, die sich selber und alle ding übergeben durch meinen willen, *wenn* ir ist das rich der himmel. Das. 85ᵇ. In Ksbg. Bros. immer wann: Der kaufman hat ein gewin daran, *wann* er hat es selber geschetzt. Br. 7. Gold ist kostlich, *wann* es ubertrifft alle geschmid. Br. 9. 38. So auch im Leb. d. Heil: Ich waiß nit was ungelück ist, wann ich hab allwegen vil gesindes etc. 9. Im psalter (1498) 105: Erkennet den herrn, *wann* er ist gůt. Bei Luth. 106, 1: Danket dem herrn, *denn* er ist freundlich. Und so bei L. immer.

b. Dann für lat. nam ist seltener als dann für lat. quam. In vorstehenden beispielen haben wir gesehen, dass Ksbg. wann und wenn hat. Gr. d. W. 2, 742 gibt beisp. von dann aus K. sünden des munds, aus Fischart, Logau.

c. Luth. gebraucht denn in der bedeutung von nam, es stellte sich aber erst im 18. fest: Stand auf, gehe hin, *denn* dein glaube hat dir geholfen. L. Ev. 4. Aus dißem text folget, das S. Paulus habe ein weib gehabt, *denn* er rechnet sich unter die widwer. L. Kor. 27. Will einer regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig sein; *denn* niemand kann wohl regieren, der gott nicht selbsten unterthänig ist. J. Arndt 153. Das sehen ist edler denn das hören, *denn*

mange keiner regierungsform r
allen walten menschen, folglich
5, 139. Bei veränderter konstru
partikel in den begründenden
schwörung konnten sie nicht a
selbst. Gies. 1, 373.

B. Unteror

Der vom hauptsatze abhängi
verbunden durch eine konjunkti
das relativpronomen. Außer den
tivsätzen, welche den hauptsatz e
junktionalsätze, welche den haupts
die mit dass) und solche die
Letztere sind örtlich und zeitlich,
bedingend, einräumend etc.

Wir führen diese satzarten v
ihrer bedeutung im satzgefüge u
konjunktionen im auge.

that. Als „satzartikel“ wurde es geschrieben im mhd. daz, später das; jetzt allgemein daß oder dass, während der wort- oder nominalartikel „das“ geschrieben wird.

Wie das relativ und demonstrativ einander vertreten, ersieht man z. b. aus dem satze: Wellent ir tuon *daz* (st. waz) ich iuch rôte. Pred. M. 414, 6. Daher die korrelation beider: *Was* vermeint ir *daß* ich euch soll haben gethan? Pont. 32ᵇ. Und was wilt du das ich dich leren sol? Ksbg. pat. nost. alphab. VII. Der demonstrative charakter unseres dass ist aber überwiegend; das franz. que steht eben so oft relativisch. Als konjunktion hat dass die allgemeinste bedeutung, vor allem aber stellt es den inhalt des abhängigen satzes als objekt dar. Es ist in so fern darlegend, zeigend (deklarativ). Wie sich nun aber das aktiv in das passiv umwandeln läßt, so kann auch die ein objekt darstellende konj. ein subjekt vertreten: Wir beweisen, *daß* er unrecht hat (das unrecht) — *daß* er unrecht hat, kann leicht bewiesen werden.

Übrigens vertritt der nebensatz mit dass nicht bloß den ackusativ und nominativ, sondern auch den genitiv: Freilich lebt kein mensch auf erden, der es würdig ist, *daß* du die freiheit ihm zum opfer brächtest. Sch. M. St. 67 (2, 2). Am häufigsten ist aber das von transitiven regierte objekt.

Viele belege haben wir schon bei dem subjunktiven konjunktiv gegeben. Andere theilt Gr. d. Wörtb. 2, 811 ff. mit. Nach dieser angabe wird dass gesetzt:

a. Nach verben, die eine empfindung, eine thätigkeit des geistes oder der sinne ausdrücken wie: sehen, hören, bemerken, erkennen, wissen, denken, glauben, fühlen, hoffen, wünschen, fürchten und ähnlichen. Auch nach: sagen, melden, mittheilen; nach: befehlen, bewirken, bitten, erlauben, gestatten und ähnlichen. Ferner wenn ein zustand, ein bestimmtes verhältnis, ein eingetretenes ereignis angezeigt wird: Es war zeit, daß der wirt und die kinder herein traten; es begab sich nach einigen tagen, daß etc.

der frühen und unseligen ver
papstthum. Wachsm. 2, 56.

b. Der abhängige satz i
(ergänzender) und subjektiv
minaler sein z. b: Die bloß
erfahrung, *daß* ein ding in de
in der nähe, macht ein gemähl
tivisch. L. L. 198. Wir geniel
materialien auch wohlgeordnet

c. Wo ungewisheit stattfind
meist der konjunktiv: Ich wüns
Doktor Keidel wurde bedeutet, d
längst erloschen sei und daß
halten habe. Varnh. 5, 27. Geht
man wohl gewöhnlich den indil
daß er das thut; allein besser is
daß er es nicht thue. Werden d
nachrichten mitgetheilt, so muß d
mit völliger gewisheit ausgesagt
konjunktiv 287 ff.

d. Dass kann wegfallen,
sich ändern läßt: Es war zu
wieder kommen

sind es: sehen, hören (s. 120 ff.) mit dem reinen infinitiv, ferner: wissen, glauben, wünschen, hoffen, fürchten, befehlen, u. a. (s. 145 ff.) mit dem präpos. infinitiv.

f. Dass verbindet sich auch mit andern partikeln: so dass, als dass, darum dass, ohne dass, außer dass, anstatt dass. Wir werden sie gehöriges orts behandeln. In diesem falle hilft es bei der verhältnisbezeichnung die verbindung der sätze herstellen; zuweilen steht es fast pleonastisch, besonders in der ältern sprache und in den mundarten z. b. wan daz (Nib. 1489, 2), swenne daz (Nib. 562, 2).

g. Wie und dass können einander vertreten. Wie statt dass finden wir in allen jahrh: mhd. Nib. 1257, 3; Wack. L. 363, 41. Ferner: Er las diz selbe mære *wie* ein herre wære ze Swâben gesezzen. A. Heinr. 30. Walth. 67, 27. Nib. 13, 2. Auch mit daz verbunden: wie daz (Parz. 126, 17). Und da Pontus das ersahe, und erkant *wie daß* der könig zornig uber in war, da sprach er zů im etc. Pont. 32^{b}.

Wie sehr, im nhd. häufig, bezeichnet den grad des objektivsatzes: Hieraus ersehen Sie, wie sehr ich die so freundliche als einsichtsvolle einleitung schätzen muß. G. bei Woltm. 4.

Über wie vergleiche man noch folgende beispiele: Es kam ein erlogen geschrei aus, wie (st. dass) Antiochus sollt todt sein. 2 Makk. 5, 5; 11, 29. Man sagt, *wie* einer, Reuppel genant, sein lebenlang nie kein niderwat getragen habe. Agr. 105. In der folge streift es in einzelnen fällen an's modale: Es ist bekannt, wie erpicht das griechische und römische volk auf die schauspiele waren. Less. 7, 335. Lange sollt ich horchen den wellen der zeit und sehen müssen, wie sie mich abschliffen und aushölten, bis ich endlich zerfiele? Schl. in W. L. 3. 1193, 21. Wer kann ohne generelle kenntnis von dem gewöhnlichen kometenlauf einsehen, wie folgenreich Enke's entdeckung sei, nach der ein komet etc. A. Humb. K. 1, 24. Wir wissen, wie schon etc. Gies. 1, 232.

Im mhd. stand dem dass auch ob (wenn) sehr nahe. Vgl. Myst. I. 309, 3 fg.

die raben fressen! das ist ein
dich der ritt (das fieber) was
Myth. 1107; Schmell. 3, 165)
ach! (utinam). In mhd. dicht
wort oder den satz, von dem e
der recke, daz ich den lîp ge
kan niemen understân. Nib.
wöhnlich nach pfî: Pfî, *daz* d
dû mit dem heiligen toufe get

i. Hauptfunktion unseres
jektiven satzes zu seinem reg
hängigkeit zeigt sich immer i
ein anderer nebensatz dazwisch
schon, *daß* dieses seltene stü
lehre von den krankheiten d
keinesweges, wie man vorgibt
schedel *ist*. G. Forst. 1, 64.
ist „dass“ ausgelassen.) Nich
gendes satzgefüge: Die besorg
wenn Cäsar vom Partherzuge
rückkehrte, nachdem er überal
diadem aufgetreten war, niem
Rom streitig machen *könnte*. E
ein proportionales gefüge (oder

treiben. Ksbg. Schiff. d. penit. 42. Wir sagen jetzt: Daß der mensch desto (um so viel) mächtiger ist den anf. zu widerstehen, je mehr er sich sammelt.

2. Räumlich und zeitlich (lokal und temporal).

Es folgen nun meist adverbiale konjunktionalsätze, d. h. solche die dem hauptsatze eine nähere bestimmung, einen erklärenden umstand beifügen. Sie verbinden sich mit ihrem hauptsatze (zuweilen auch einem nebensatze) durch fügewörter, die zum theil auch als pronomina etc. gebraucht werden. Häufig wird eine konj. für mehrere bestimmungen verwendet, z. b. da ist örtlich, zeitlich, erklärend und ursachlich. Wir beginnen mit den grundbestimmungen: raum und zeit.

Wo und da.

1. Örtlich. Da ist pronominalpartikel (ahd. dâr, mhd. dâ) und weist zunächst auf raum und örtlichkeit, demonstrativ ibi, relativ ubi. Häufig folgt es im nachsatz auf wo. Der nebensatz vertritt nicht bloß das adverbiale sondern auch das objekt u. das adnominale.

a) Wo — da: Wo wein eingeht, da geht witz auß. S. Fr. Spr. 1, 30. Wo nicht ist, da findt man nicht, da reert auch nicht. Das. 2, 97 (rêren, im niedersächs. reiren, heißt: herabfallen, namentlich tropfen- oder körnerweise.) Wa gût ist, da ist auch mût. Agr. 1, 51. Wo aber die gnade nicht ist mit lust und liebe keusch zu leben, da ists besser ehlich zu werden. L. Kor. 13. Da kein gesetz war, da war auch keine sunde; wo keine sunde ist, da ist auch kein vergebung. L. keis. ed. 9. Wo viel worte sind, da gehets ohne sünde nicht ab. Spr. Sal. 10, 19. Denn wo euer schatz ist, da ist auch euer herz. (ubi — ibi; ὅπου — ἐκεῖ.) Matth. 6, 21; 24, 28. Luk. 12, 34. Wo gold redet, da gilt all andere rede nicht. Sail. W. 200. Wo rohe kräfte sinnlos walten, da kann sich kein gebild gestalten. Sch. Gl. Mus. Alm. (1800)

auf grenzenloser ferne das ai
das ufer sanft bespülen und
weg bezeichnen: überall du
freien natur, ein dumpfes ahn
ewigen gesetzen. Humb. Kosı

c) In fragesätzen: Wo
fragte, wo das schl. liege (in
107): Er fragte nach dem sch

d) Da im örtlichen nebei
stat, *dô* unser herre lag. Pr. M
da im wol ist. Ksbg. Br. 36ᵇ. 1
da ihr fuß ruhen konte, kam
die helle, das ist, für den ort,
93. Und warum habt ihr uns
sen bösen ort, *da* man nicht
noch weinstöcke sind. 4 Mos.
an dem ort, *da* er war (ἐν ᾧ ἦν
grunde des herzens, *da* Christu
stadt, *da* schier gar nichts wäcl
tage wird in diesem falle wo v

2. Zeitlich.

a) Wo (mhd. schon ohne
partikel (vgl. relativ- [illegible]

gehen im begriffe stehe. Woltm. 72. Daß schon die stunde kommen werde, wo er für alle erlittene unbill rache nehmen könne. Gies. 2, 406.

Es ist warzunehmen, dass wo allgemeiner und unbestimmter ist als da, welches mehr auf eine nähe, auf momentanes hinweiset, z. b. Kant (Wack. L. 3, 887) schreibt auf demselben blatte: In unsern zeiten, *wo* man mehr mit weichherzigen gefühlen etc. auszurichten hofft als etc. Alle gefühle müssen in dem augenblicke, *da* sie in ihrer heftigkeit sind und ehe sie verbrausen, ihre wirkung thun.

Wo nähert sich manchmal dem wenn: *Wa* der herr nicht mein helfer were, so müste mein seele in der stille bleiben. L. Ps. 92. Wir erkennen ihre schwächen und sind doch, *wo* es auf etwas ankommt, immer ihre kinder. Imm. M. 3, 33.

b) Da, als zeitpartikel im altdeutschen dô, bezieht sich auf eine vergangene zeit und niemals auf den raum.

α) Es wird gebraucht als demonstrativ, im sinne von damals (tum), zu der zeit, und steht häufig im anfange des satzes, in der ältern sprache und noch jetzt in der volkstümlichen erzählung: Ez was ein rîcher man und ein rîchiu frouwe, *dô* geschach der frouwen ein ungemach, daz sie ein ouge verlôr, des wart sie sêre betrüebet. *Dô* kom der herre zuo ir unde sprach etc. *Dô* sprach sie etc. Pf. Myst. II. 285, 25 fg. Es ist noch nicht lange her, *da* lebte ein könig. K. u. HM. 17. Ja, wenn wir nur schon 20 jahre älter wären, *da* (= dann) wird man im ganzen lande davon reden, was mein Josef ist. Auerb. Jos. im Sch. 41. Als demonstr. gibt es der zeitbestimmung einen größern nachdruck: Am nächsten morgen *da* eilte er weg. Göthe häuft es, um in der naiven erzählung die rasche folge der ereignisse in lebendige nähe zu rücken (Beisp. in Gr. d. W. 2, 657).

β) Das relativische da wechselt mit dem wo (s. oben a) nach einem zeitsubstantiv: In der zeit, *da* het Diocletian das reich innen. Leb. d. H. 91ᵇ. Zur apostelzeit *da* die kirch am besten stunt. L. Ev. 2. Sonderlich in solcher fehrlicher zeit, *da* alles so rege und wege stund. L. Warn. 14. Der

γ) Da steht für das j
diesem falle häufig im vord
blieben sie auf dem berge z
vil bekümmerns hette inwer
meine seele. L. vier tröstl. 1

Im nachsatze: Sie haben
sahen. Ps. 48, 6.

Da oder als oder so
durch eine partikel (gerade,
modifiziert: *Kaum* war er hin
lärm an (*als* der l. anfieng).
hat sie den sultan dahin gel
seine liebe ohne grenzen ist,
abnimmt. Less. 7, 148. *Kaum*
ein bruder vom grimm'gen üb
heilt; *kaum* naht ein langerfl
der vaterwelt zu leiten: *so* le
laster mit eh'rner hand mir au
vielverehrte bild zu rauben
dem ich mein leben und mein
genie. IV. 5.

δ) Wie wo — da örtlich
zeitlich; jetzt häufiger: -

Wann.

Wann (wanne, wenne, wenn) ist zeitliches frage- und fügewort, und hat allmählich auch bedingliche bedeutung bekommen. Direkte frage: wann sollen wir fahren? Indirekte fr: Ich weiß nicht, wann wir f. sollen. Wann relativisch, als fügewort, ist im mhd. noch selten. In vielen beispielen ist die zeitliche und bedingliche anwendung nicht zu scheiden.

Wann wir fallen, *so* sollen wir stetigs widerumb uffston. Ksbg. Br. 37. *Wann* das ein schlief, *so* wachet das ander. S. Fr. Germ. 50ᵇ. *Wann* der baum felt, *so* samlet jedermann holz. S. Fr. Spr. 1, 20. *Wann* der teufel krank ist, *so* will er ein mönch werden, gesund bleibt er wie er ist. S. Fr. Spr. 2, 145. Diesem wann — so zur seite steht wo — da. Den satz 1. a) aus S. Fr. 1, 30 hat derselbe schriftsteller 2, 29: *Wann* wein ingeht, *so* geht witz auß. Wann der wein nidersitzt, so schwimmen die wort entpor.

Wir finden wann aber auch bei anderer konstruktion: Der wurf, *wann* er auß der hand gangen, sei des teufels. K. Simpl. 287. Wahrscheinlich wollte er die herzogliche krone in seiner familie erhalten, *wann* die königliche einst wieder herausgehen sollte. Mös. Osn. 2, 181. Die älteste geschichte, welche erst anhebt, *wann* menschen auftreten. Gr. Gesch. 1, 1. *Wann* das haus ausgewohnt ist, geht es zusammen. Gr. Meist. 171.

In neuester zeit weicht das wann dem wenn: Das soll unser vorletztes wort sein, *wenn* wir sterben. G. G. 8, 110. In der regel ließe sich wol wann für die zeitbestimmung, wenn für die bedingung gebrauchen.

Periodisch gestaltet ist folg. gefüge: *Wenn* ich sonst vom felsen über den fluss bis zu jenen hügeln das fruchtbare thal überschaute, und alles um mich her quellen und keimen sah; *wenn* ich jene berge vom fuß bis zum gipfel mit hohen, dichten bäumen bekleidet, jene thäler in ihren mannigfaltigen krümmungen von den lieblichsten wäldern beschattet sah, und der sanfte fluss zwischen den lispelnden

... um mich her mic
und das mos, das mein
zwingt, und das geniste,
wächst, mir das innere,
eröffnete: wie fasste ich
fühlte mich in der überf
die herrlichen gestalten d
allbelebend in meiner see

Wie das bedingliche
auch das zeitliche wann:
sein, *so* ich predigen sol.
ein vogel gizzet daz er g
ouch werden. Pf. Berth. 2
spilet, oder ander kurzwei
so er verlor als *so* er gew
sätze.

Im Schwabensp. kehr
wieder: *Ist daz* ein man st
darüber bei der bedingung

Weil, das mit dem pr
wird (vgl. s. 184), gehört
Wîle ist ein subst: Weile
656). zeit, zeitraum und

In Pf. theol. 70 und 110: alsô mag oder sol kein mensch dar zu komen, *alle die wîle* (so lange) er tôtlich ist unde lîdenlich.

Sei willfertig deinem wiedersacher bald, *dieweil* du noch bei ihm bist. Matth. 5, 25. Du solt nit andere götter haben, das ist sovil gesagt, *dieweil* ich allain got bin, solt du zů mir allain dein ganze zůversicht setzen, und auf niemand anders. L. g. w. 12. Die erbsünde reget sich, dieweil wir leben. L. Tischr. 127ᵇ. Dieweil der hafen seudt, so lebt der freund, wann aber die becher gelert sind, so fliehn diß hafen freund. S. Fr. Spr. 1, 37. Nit auf einen tag, sonder dieweil du lebst. Eybe 3. Im Simplic. wo es schon kausal vorkommt, auch zeitlich: Behüte dich gott, welt! Dann dieweil man dir nachgehet, verzehret man die zeit in vergessenheit. W. L. 3. 809, 18. Bei J. Arndt schon überall kausal, die zeitliche bedeutung des einfachen weil geht aber bis zum ende des 18. jahrh. Die weniger gute (mehr adverbiale) form derweil noch in neuerer zeit: Will mir die hand noch reichen, derweil ich eben lad. Uhland. Wenn ihr müde seid, ruht aus, derweil ich klag' um könig Heinrichs leiche. Schl. Sh. 3, 266. Schlafen Sie wieder ein, derweile ich für Sie wirke. Imm. M. 3, 159.

b. Weil als zeitkonj: Das gehört in das zukünftig reich nach diesem leben, jetzund *weil* er regieret, solle nur lauter gnad und süßigkeit sein. L. g. h. 9. Ein amptmann weil er im ampt ist. L. Ad. Kauft weil der markt für der thür ist, samlet ein, weil es gut wetter ist. Rath. a. st. 3ᵇ. Darum wil ich reden weil ich lebe. Das. 1ᵇ. So kam des priesters knabe, weil das fleisch kochte. 1 Sam. 2, 13. Ich will meinem gott lobsingen, weil ich lebe. Psalm 146, 1; Jes. 39, 8. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Joh. 14, 25 (Haec locutus sum vobis apud vos manens; „während" findet sich bei Luth. noch nicht). Dann wie kunden die bulge (wogen) des meeres schaden, weil der schöpfer des meers bei inen zůgleich im schiff war? Agr. 29. Wirkt bůß, weil ir zeit habt. S. Fr. Spr. 1, 154. Schmid oder beschlag, weil du bei der eß bist.

Darüber vgl. 248. Als l
dant que. Einige beispiele g
wohnt ist, geht es zusammen
warmer asche die sinnenden
zu dem neuen bau gesammelt
(Gleichzeitigkeit.) Mir schein
ersten eintritt in die geschicl
wiegend dem hirtenleben anhin
gegangnen Kelten bereits acke
(hier entgegensetzend gebrau
sinnlichkeit die leuchtenden
himmelsgewölbe heftet, erwei
liche ferne. Humb. Kosm. 1, 2

In derselben bedeutung
den reichsständen die mäuse 1
seine besitzthümer annagen. G
indes s. 356 fg.

So lang

a. So lange ist manch
alten weil, dieweil.

So lange einer ein

fürchtet sie, so lang sie frieden hat mit ihrem volke. Sch. M. St. 37 (1, 6).

Im haupt- und nebensatze: Denn *so lange* B zurück drucket, *so lange* weichet er nicht aus seiner stelle. Chr. W. 1, 413.

b. Manchmal tritt „so lange“ als zeitbest. adv. in den hauptsatz, und im nebensatze folgt dann „als“ oder „bis“: Sie kann sich vor widerlegungen *so lange* sicher stellen, *als* man nicht erfahrung gegen erfahrung aufzuweisen hat. G. Forst. 1, 7. Er fragt *so lange bis* (oder: bis daß) er alles weiß. Man klopft *so lang* an den reifen, *bis* dem fass der boden ausspringt. M. Sail. 53. Man mummelt *so lang* von einem ding *biß* es ausbricht. Agr. 459. Daselbst auch: *biß so lang* es ausbricht. Also lobet alle welt einen menschen, der in großer ere stehet, *biß so lang* er fellet, dann so schendet alle welt den selbigen. Agr. 110. Vgl. Gr. d. W. 2, 45.

Wie bei G. F. 1, 7 das „als“ ohne „bis“ steht, so kann auch „als“ nach komparativen vor dem „bis“ wegbleiben: nicht eher, bis etc; doch ist „als bis“ richtiger. Bei Woltm. 72 schreibt Göthe: Sie gedachten *nicht eher* zu schreiben, *als bis* das versprochene packet angekommen wäre.

c. Bis (die präposition s. 212) steht entweder allein (donec) oder es folgt „daß“.

Im mhd. unz: Daz man beite *unz* (warte bis) ein gevater kume der daz kint heben sol. Pf. Berth. 32, 13. Nhd: Das man ein liecht anzündet, *bis* der tag anging. L. epist. 20. In diesem finsternis hat gott ein liecht angezündet, nemlich das evangelion, darinne wir kunden sehen u. wandlen, *so lang* wir auf erden sind, *bis* die morgenröte angehe und der tag herfür breche. Das. Du must lang sehen, *biß* du mir was absihest. Agr. 375. Man laß sie noch ein zeit stille ligen, *bis* sie gefegt werden. L. ord. 4. Eher verlieren wir ihn nicht aus dem gesichte, *bis* alles fertig ist. Less. 215. (Noch ein „nicht“ im nebensatze wäre undeutsch; die verneinung im hauptsatze genügt.) Auch

Tournai alles von bettlern, bis Josef II. ihr gewerbe verbot. G. Forst. 2, 208.

daß: Die behalten solten werden, *bitz das* orn wart. J. Taul. Wack. L. I. 857, 25. Moises er rûten uf das rot mer, das wasser blib ston, kinder von Israel durch giengent mit druckenen bilg. 73ᵇ. Man muß sie treiben *biß das* sie . L. g. h. 2. Mancher hat kein ansehen, als as, *biß das* er sich herfür thut und laßt sein n. Agr. 27. Da soll er auch bleiben, *bis daß* nsuche. Jerem. 32, 5. Denn ich sage euch *is daß* himmel und erde zergehn, wird nicht kleineste buchstab, noch ein tüttel (jota unum ex) vom gesetze, *bis daß* es alles geschehe. . Beidemal im griech. *ἕως ἄν*, vulg. donec.

sprache bis zum 16. jahrh hatte *unz daz* st. is daß: unz daz er zuo dem mere kam. 22. Im 15 jahrh: Daz treib er alsô lange, unze ngen wart. Pr. Märl. 416, 10. Untz daz. 57ᵇ.

rd auch allein als zeitpartikel verwendet: Es

Sobald, sowie.

Bald (vgl. s. 343) heißt: schnell, gleich, daher der zeitbegriff des *so bald*, welches jetzt gewöhnlich als ein wort auftritt, und allein oder in verbindung mit „als“ steht (sobald als). Wie „als oft“, so auch früher „alsbald“. Im Schwabsp: sô er allerbaldes mac. 63. *Als bald* er erwachet, so findt er nichts. Agr. 624. Unserm sobald klebt zuweilen etwas bedingliches an.

Alle diese großen vortheile für sitten und polizei verlieren sich, *sobald* eine starke bevölkerung verstattet wird. Mös. Ph. 2, 9. Aber sobald der kunstrichter verräth, daß er von seinem autor mehr weiß als ihm die schriften desselben sagen können; sobald er sich aus dieser nähern kenntnis des geringsten nachtheiligen zuges wider ihn bedienet: sogleich wird sein tadel persönliche beleidigung. L. Br. 2, 269. 270. Ich will dieser meinung beipflichten, sobald sie mehr als ein bloßes meisterwort, sobald sie gründliche beweise für sich hat. G. Forst. 1, 57. Sobald der schwerpunkt verändert wird, auf dem der menschenschädel in seiner wölbung ruhet: so scheinet der kopf am rücken fest etc. Herd. Id. 1, 189. Sobald ich Ihnen die versuche selbst zeigen kann, wird alles anschaulicher werden. G. Wahl. 55. Sobald der erste sturm des aufstandes vorübergebraust war, ließ er sich von den bischöfen krönen. Gies. 2, 208.

In derselben bedeutung steht sowie, wie, die wir bereits als kopulative bindewörter kennen gelernt haben (s. 337). *So wie* man das thor von Hochheim verläßt, glaubt man in einem milderen klima zu sein. G. Forst. 1, 9. Heinrich der finkler hatte sein herzogtum nicht abgegeben, *wie* er zur krone gelangt war. Mös. Osn. 2, 181. Ich sah ihn *wie* er zum schloss hereinreiten wollte. G. G. 58; Egm. 174. Unsre leidenschaften sind wahre phönixe. *Wie* der alte verbrennt, steigt der neue sogleich wieder aus der asche hervor. G. Wahl. 239. Das kind beginnt zu reden *wie* es anhebt zu denken, und die rede wächst ihm *wie* ihm der gedanke wächst. Gr. Urspr. 30. (Reden und denken als gleichzeitig.) Vgl. lat. ut primum; gr. ὡς.

auch: Die tagewürken wirkent gar guot die
neister siht; *zehant* aber *sô* er den rücke be-
er wol halben wec müezic. Pf. Berth. 17, 7.

Indem.

igentl. pronominaladverb, ist als konj. zeit-,
undbestimmend. Als zeitkonjunktion steht es
d" nahe und bezeichnet die gleichzeitigkeit
dum: Und *in dem do* sie das theten, verlasch
gr. 314. Hier bemerke ich nur eins, daß die
dem sie sich allmählich die herrschaft über die
en, das meiste von den thieren selbst lernten.
81. Auch die Deutschen eroberten, indem sie
nke 1, 24. Christus löste das gesetz auf, indem
Ranke 1, 6.
oß imperf. neben imperf. sondern auch präs.
s: Denn indem man erklärt, wie die kunst
man zugleich auf das einleuchtendste, was sie
Schl. Hor. 1. XI. 86. Beschauen wir das wachs-
so sehen wir, daß, indem die pflanze sich von

Nachdem

drückt die vollendung der handlung des nebensatzes vor dem beginn der im hauptsatz genannten aus. Im haupts. imperf. im nebens. plusquamperf: Wir verließen Rotterdam den folgenden morgen, nachdem wir der bildsäule des vortrefflichen Erasmus unsere andacht gezollt hatten. G. Forst. 2, 380. Im lat. postquam oder abl. abs. Im frzös. gewönlich après mit dem infin: après avoir chanté.

Eh, ehe. Bevor.

Das mhd. ê (prius) wurde im 16 jahrh. bei Keisersberg u. andern ee geschrieben. Um die dehnung zu bezeichnen reicht auch eh hin; im nhd. ist es aber unorganisch gedehnt ehe. Vgl. Gr. d. W. 3, 36 fg. Eine andeutung von der alten präpositionskraft (ante, antea) ist noch im alemann: 's mues eine en gelehrte werden *eh* handumchehr, wenn er nu es bitzeli drischmöckt. Corr. 69. Dieses wie auch das gewöhnliche „eh handum" kann indes auch als ellipse aufgefasst werden.

a. Während im lat. dem prius ein quam folgt, im frz. dem avant ein que, können wir dagegen ehe allein setzen (wie bis): *Ehe* sie ausreden, wil ich sie erhören. L. Ev. 15ᵇ. Sie sind rein worden, *ehe* sie zu den priestern kommen sind, und *ehe* sie das werk vollbracht haben. L. Ev. 24. *Ehe* wir zur auslegung greifen, müssen wir etc. L. Ev. 4. Man pflegt in einem wichtigen werke zu blättern, ehe man es ernstlich zu lesen anfängt. L. L. 261. Geduld, bis wir, eh ich weiter fort erzähle, über unsre bedingungen einig sind. Wiel. 145. Viele leute steigen lieber jahraus jahrein über eine pfütze vor ihrer hausschwelle, ehe sie sich die mühe nehmen, einmal ordnung herzustellen. Auerb. N. L. 1, 221 (vgl. als daß.)

Ehe — ehe: Wan dû daz korn ê læzest erfûlen, ê dû ez umbe rehten kouf verkoufest. Pf. Berthold 257, 24. Sie wollen die kirchen ehe lassen untergehen, ehe sie wollen ein einiges stück weichen. L. conc. 10.

schauenden leben. Ksbg. Br. 12. ,
oder einer ein hand umbkert
Ksbg. Br. 36ᵇ.

Ehe — ehe daß: Man ᵛ
ê daz man einen vinde, der endelîcl
Er wolte ehe von dem spil gel
wolte kriegen. Pont. 6ᵇ.

Ehe denn: Siu muostent
e danne diu niuwe e keme. J. T.
1522: ee daz die new ee kam.
concilium beschlossen, ehe denn
Fünf wochen zuvor ehe denn w
halten. Das. 81. Kristi sêle mûst
himel kam. Pf. theol. 38. E
ich ihn antworten. L. Ev. 15ᵇ.
Gr. d. W. 3, 38.

Bevor wird als adv. (antea)
verwendet. Handmühle und brodb
schon bekannt, *bevor* in dauern
mühlen erfunden wurden. Gr. Ges

Seit.

Seit ist zeitadverb, präposi
konj. zeitlich und kausal (wie „w

nhd. zurückgetreten; bei „weil“ gerade umgekehrt. Hier berücksichtigen wir nur die zeitliche konj: seit, seitdem.

Im mhd. oft mit daz verbunden (sît daz); im nhd. seit daß, meist aber: seitdem. Die form *sint* reicht bis ins 18. jahrh. Wir finden: *Sind* das bapstumb sich uber das kaisertumb erhaben hat. L. Warn. 24. *Sint* ich von ihm war. K. Simpl. 276. *Seit* die mutter tot ist. K. u. HM. 11. *Seitdem* ich nachricht erhielt, daß Sie sich nicht wohl befinden, bin ich unruhiger. G. Pr. 1, 446.

3. Vergleichend (komparativ u. modal.)

A. Als u. wie neben dem verb u. nomen.

Dem daß, wo? u. wann? lassen wir das wie? folgen. Die modalität zweier satztheile oder sätze ist gleiches oder ungleiches grades (wie — so, besser als). Von den konjunktionen kommen hier vor allen denn, als und wie in betracht.

a. Meist neben dem verbum. **Als** wird jetzt weniger vergleichend gebraucht denn früher. Gr. d. W. 1, 248 fg. Daneben die alte partikel sam (so — wie, sicut): Sô teter *sam* die tôren tuont. Wack. L. 1. 361, 20. Daz rôtez wazzer regent sam pluotstropfen. Pf. Megenb. 82, 8. Mit folg. relativ: Swaz im liebes dâ von geschiht, daz ist allez, *sam* der die slêhe von dem dorne izzet (wie einer der etc) Myst. I. 314, 11.

Wan unser herre alliu dinc mit wîsheit geordent hat, *als* ér wil und niht *als* wir wellen. Pf. Berth. 14, 3. Er izzet *als* ein mâder, und trinket als ein bader. Hpt. Zeitschr. 8, 568; altd. Wälder 2, 57. Man kan nit daruff reiten als uff einem pfert, es legt nit eier als ein hûn, sie kreiet nit als ein han, singt nit als ein vöglin. Ksbg. arb. hum. bl. 131. Das wasser blib ston also zwo muren. Ksbg. bilg. 73ᵇ. Er schelet sich aus als ein felsen, das man doch muß sehen, das er nicht des rechten korns ist. L. pred. 26. Also purgieret er sich mit einem eid von aller klag und ward unschuldig *als* der hund der flöhe im Augst. S. Fr. Germ. 80ᵇ. Bei

iftstellern nur mitunter: Die gegend unter dem *als* ein blanker see. G. 22, 27. Das wie ist .

deutet: auf welche weise, in welchem grade; mhd. gebraucht in direkten und indir. fragen, objektivsätzen (s. 367), für als ob (Walth. 94, 30) anreihend und zeitbestimmend. Als vergleikel ist es seit dem 16. jahrh. aufgekommen stelle des als getreten: Zerstieben *wie* spreu Luth. Warn. 10. Sie fliehen die geschrift wie as kreuz. L. Art. 29. Behüte mich wie einen salm 17, 8; 102, 12. Sie warten daruff wie ein fliegen, die in das wep felt. Ksbg. arb. hum. 92. dem feuer wie der salamander. Das. 60. Aber n. (s. obige beisp.) noch häufig als u. wie neben Man berupft mich nit *wie* ein pfauen, man stelt *als* dir. S. Fr. Spr. 1, 132. Die welt ist wie dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist. . Das ist die liebe, die wie jene wunderpflanze or unsern augen wächst. Imm. M. 3, 62. Dich lein dreschen wie bettstroh. Auerb. N. L. 3, 236.

glauben habt als ein senfkorn. Matth. 17, 20. Jetzt fast immer wie: Er hat einfälle wie ein altes haus. Mit besonderm verbum: Das rieß von dem schreibpapier, wie eine probe mitkommt, soll drei thaler kosten. Briefw. 4, 291. Ein adj. st. der konj: Die zueignung, die, *gleich* der vorrede, so würdig als bescheiden abgefasst ist. Varnh. 5, 350.

c. Neben dem positiv des adjektivs stand vor der nhd. zeit alsam, sam, als, dann wie: Mhd. wîz alsam snê; engl. white as snow; weiß *als* der schnee noch bei Luth. Matth. 28, 3, in demselben verse aber: Seine gestalt war *wie* der blitz. Bei Matth. 10, 16: Ich sende euch *wie* schafe mitten unter die wölfe, darum seid klug *wie* die schlangen u. ohne falsch wie die tauben. Bei Eybe: weiß *als* milch u. mürb *als* ein hünlin. 9. In Agr. Sprichw: weiß wie ein kreide; schwarz wie die erde, wie ein rabe, wie ein kole; geel wie ein wachs; grün wie ein gras; roth wie ein gold. Nr. 599 ff. Aber nach dem kompar. immer denn: weißer denn schnee. Agr. 603. Schwarz *wie* ein kole. 605, aber 606: schwarzer *denn* der kachelofen. Diese richtige unterscheidung gieng nach und nach verloren. Wir betrachten dieß ausführlicher.

B. Denn u. als nach dem komparativ.

Wir sagen jetzt: roth wie blut, röther als blut (rouge comme sang, plus rouge que sang). Der komparativ, der auf eine andere stufe tritt, u. ein verhältnis der ungleichheit anzeigt, erfordert auch eine von der des positivs verschiedene konjunktion. Leider ist dann, denn hinter dem komp. durch als fast verdrängt worden, und zwar seit der zweiten hälfte des 16. jahrh. (Fischart), u. die folge davon war, daß statt des als beim positiv wie eintrat, so daß uns also jetzt wie die herrschende partikel beim positiv, als die berechtigte komparativpartikel ist.

a. Wir sagen: weißer als schnee. Im mhd. hieß es: wîzer dan snê (candidior nive oder quam nix) und so noch bis zur mitte des 16. jahrh. allgemein. Wir geben

Ob ihr auch mehr were
Kein höher, innerlicher w
Ist nicht das leben meh
Ein profet gilt nirgend w
Matth. 13, 57. Ferner 1 I
denn perlen, besser denr
führt auch Konrat v. Würz
ein: wîsheit sî bezzer *dan*
nachbar ist besser in der
(q u a m frater procul). Be
nützer nahe bî, *dan* hind
mehr dann sterk. S. Fr. S
den schaden baß überwin
Alles dings kan ein mens
Agr. 517 (vgl. 1 Thl. 315
Agr. 600 (vgl. 1 Thl. 319
mehr dann den neidern. S
den freunden nach dem tod
freunden im leben den bett
geklaidt dann ich bin; d
Eybe 3. Warumb will der
den leuten dann seim wei
Eybe 12. Der vatter hat
der vater wirt serer (d. h

Geht eine verneinung vorher, so hat dann oder denn schon die bedeutung nisi: nichts dann, nicht anders dann, nicht eher dann, keinem andern dann etc. Statt dieses dann jetzt: als, aber auch denn. Denn st. dann ist bei den neuern schriftstellern allgemein, u. wird nach komparativen, nach „anders“, nach komparativischen verneinungen u. im sinne von nisi von manchem noch gebraucht, während das als ihm den platz streitig zu machen sucht. Sogar das wie drängt sich unter dem volke ein (ich habe ihn lieber wie dich) u. nachläßige schriftsteller gehen darauf ein; es ist aber eben so ungehörig als das gehäufte „als wie“.

Ganz unentbehrlich ist denn, sobald unmittelbar dahinter ein anderes als folgt: Es ist besser vor ihm als freund *denn* als feind aufzutreten. Oder wenn der wohlklang es erfordert: höher denn alles volk an haupt und mächtigen schultern. Voß, Ilias 3, 227.

Auch sonst erscheint es in mehr feierlicher rede, und wenn ein als vorangeht: Er war um so erstaunter, als er nichts weniger *denn* diese vorwürfe zu verdienen glaubte. G. 18, 202.

b. Ein größeres gebiet nach komparativen hat freilich als sich errungen. Darüber einige beispiele.

Wer kennt die farben *besser als* ein färber oder maler? Mös. Ph. 2, 177. Man muß nicht reicher scheinen wollen als man ist. Less. 1, 593. Das werk („dichtung u. wahrheit“), dem wir keinen zweckmäßigeren titel geben könnten, als: Göthe u. sein jahrhundert. Woltm. 10. Die altdeutsche dichtung ist *weniger* erfinderisch, *als* an den traditionen ihrer vorzeit haftend. Gr. R. F. CCLXVII. (vgl. 1 Thl. 320). Weniger in absicht einer zuschrift *als* vielmehr etc. (vgl. 349); wogegen noch Agr. 100: Das im (sich) auch selbs *weniger* helfen kann, *dann* kein thier auf erden (jetzt: als ein thier). Die negation im zweiten satze („kein“, vgl. 1 Thl. 300) steht nur verstärkend; im ersten satze, vor dem negativen kompar., ist sie wirkliche verneinung: Indeß ist die königin mit der aufführung des grafen *nichts weniger als*

ondern läßt ihm befehlen, seine fehler wieder
ıen. Less. 7, 229.
ı e h r, als kompar. des begriffes **viel**: Die gold-
ıst, die ihm *mehr* einbringt *als* die musik nicht
305) thun würde. G. Hor. 2. IV. 37. Versteht
der sympathie als ich. G. G. 55. Sie scheint
dreistigkeiten den sultan mehr auf die probe ge-
ne schwäche gemisbraucht zu haben. Less. 7, 147.
ch d a ß dem a l s folgen: Es ist ihr *mehr* daran
ß sie etwas thue, *als daß* etwas gethan werde.
3. Mehr beisp. unter D.
nann: Und me gsächs sine auge nit a, daß sie
ıid, *mehner* u. *schärfer as* anderi augen. Corr. 152.
ier verfallen neuere schriftsteller in das fehler-
Viel mochte dazu beitragen, daß ihnen die gunst
cht mehr in gleicher weise zugewandt war wie
s. 2, 508.
gleichung zweier eigenschaften früher d e n n jetzt
graw denn blaw. Agr. 600. Mehr eitel als tugend-
2, 139. Mitunter auch: wahrer als klug. G. 8, 184
319. 320).

bechlin trinken. 19. Oder ob sie ander sacrament haben wedder die leien. L. Verm. 26. Ferner: Vil edler u. höher weder die sinnlikeit. Ksbg. Sch. 1ᵇ; nicht breiter weder 7ᵇ; nieman ist gůt weder allein got. 42ᵇ; die Cartheuser, die doch mer der růw des schouwenden lebens ergeben sind weder ander ordens leut. 66. Es seint etlich vil nerrischer weder diser was. Ksbg. arb. hum. bl. 15. Waz mag frölicher machen weder daz gold götlicher liebe? Ksbg. Br. 8 u. oft, im bilg. 167ᵃ. Gott ist nit richer noch ermer weder des ersten tags, do er anfieng haußhalten. Ksbg. pat. noster. Alph. VIII. Häufig in Luth. bibel: Ich hatte nicht mehr weder diesen stab. 1. Mos. 32, 10. Denn gott ist mehr weder ein mensch. Hiob 33, 12. Denn es ist besser um sie handthieren, *weder* um silber: und ihr einkommen ist besser *denn* gold. Spr. Sal. 3, 14. Wir wollen lieber in die hende des herrn fallen, weder in die hende der menschen. Sir. 2, 22; 3, 26. Den erwürgeten durchs schwert geschah baß, weder denen, so da hungers sturben. Klag. Jer. 4, 9.

Außerdem in Münst. Cosmogr. (1544) 30. 39. 46. Bei dem Franken Wicel (Postil 2). Bei dem Schlesier Hoffmannswaldau (17 jahrh.) 1, 183. Die partikel kann also doch nicht bloß alemannisch sein. Dem mhd. ist weder = als (quam) nach komp. noch fremd. Vgl. Schmeller 4, 30.

C. Denn u. als nach verneinenden wörtern.

Während auf einer „wie“ folgt, muß auf andrer u. auf verneinende wörter „als“ folgen, denn anderheit u. verneinung schreiten über die gleichheit hinaus. Das „wie“ nach ein entspricht dem „wie“ nach positiven, das „als“ nach ander dem „als“ nach komparativen. (Gr. d. W. 1, 252).

Man sagt: einer (oder ein mann) wie du; ein andrer als du; das weiß niemand als gott. So auch frz. l'un comme l'autre; personne que lui; il ne fait que rire. Sagen wir „niemand hätte wie du gehandelt“, so gehört hier das „wie“ zu handeln.

verneinungen wechselt dann mit als, und es beachtet zu lassen, dass die bedeutung dieser mal an die des nisi, außer gränzt u. nahezu (exceptiv) gebraucht werden.

icht: Wir haben nicht speis, *dann* nur zu einem brot. Steinhöwel 411.

ichts: Die bawern und burger scheidet nichts die mawer. Agr. 244. S. Fr. 1, 153. Sie behielt morgengab. Ksbg. Br. 8. Nüt denn leckerei u. s. 15ᵇ. Ist nichts denn ein verfluchter weinstock. . — Ich besitze nichts *als* dieses haus.

ls schließt sich ein vollständiger oder verkürzter hue nichts *als was* dich dein gesetz zu thun be- Less. 7, 148. Ich gedachte dabei meines guten hren, der nichts besseres wuste *als* von diesen rzählen. G. 27, 105.

iemand: Den schaden empfindet niemand, *dann* gen muß. Agr. 61. Niemant komt zum vater, durch mich. L. Ev. 41 und 6. Joh. 14, 6. 17.

einer: Keiner waißt wa mich der schüch

gessen nichts leichter, als daß man einst gut u. aufopfernd gegen sie war. Auerb. N. L. 3, 20. Denn besser, es wäre hier im elend umgekommen, als daß zu seinem ewigen verderben es so gerettet ward. L. Nath. 167 (4, 2). Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte. Matth. 5, 13. Nach „nichts“ nähert sich denn oder als daß dem nisi (nisi ut mittatur foras). Ich kann nichts dazu sagen, als daß es mir sehr leid thut. G. u. Kn. Br. 1, 94.

Sunde sî *nicht anders, dan das* sich die crêatûr abkêret von etc. Pf. theol. deutsch 6. Nach kaum anders: Es gibt schwerere sorgen, die man kaum anders los wird, *als daß* man sie zur seite schiebt oder vergißt. Auerb. N. L. 1, 55. Negation auch im nebensatze: Elsaß war noch nicht lange genug mit Frankreich verbunden, als daß nicht noch bei alt u. jung eine anhänglichkeit an alte sitte, sprache etc. sollte übrig geblieben sein. G. 26, 55.

b. Nach komparativen als wenn, wofür in der ältern nhd. sprache gewöhnlich dann so steht: Daz ein hübsche nackende fraw sei hübscher *dann so* sie ist mit purpur gekleidt. Eybe 9. Es kompt geringer an, dann so einer allein zalen muß. Agr. 72. Gelt thut nimmer baß und nöter, dann so man uber land zeucht. S. Fr. Spr. 1, 20ᵇ. Anlagen, die man viel besser zu stande bringe, *als wenn* man nach zufälligen eindrücken an der natur herumversuche. G. Wahl. 33.

E. Korrelative vergleichung.

In den beispielen unter A. ist die korrelation nicht ausgedrückt, weil im ersten satze keine entsprechende partikel steht. Der partikel so entspricht als (wie); es tritt übrigens ein mannigfaltiger wechsel ein: mhd. alsô — sô (als); engl. as — as; als — als (bis ins 16 jahrh.); allmählich so — als, so — als wie, so — wie, ähnlich dem lat. tamquam, dem frz. aussi — que. Beide partikeln vereinigt in sowie (kopulativ s. 337). Diese mannigfaltige bezeichnung der korrelation haben wir nun aus den letzten jahrh. zu belegen. Andere beisp. im mhd. W. und Gr. d. Wörtb.

(also) — als im 13—16. jahrh. in folgender

stein nimmer eben gelît, die wîle er knurren
288 anm.) hât unde bühele, sie werden ê her
alsô gewinnet daz herze nimmer rehte ruowe,
nurren der übermüete gar abe gebillet werden.
yst. I. 319, 31. Und rehte als alle sternen ir
r sunnen nement, alsô habent alle heiligen ir
l ir schônheit von gote. Berth. v. R. in Wack.
So noch im 15 u. 16 jahrh: Und als ir wolt das
t tun, und also tut ir in zegleicherweis. Kob. B.
(L. hat: und wie ihr wollt daß etc., also etc.).
atz verstärkt: Denn *glicherwyß als* das wasser
men in die tal, *also* flüßt auch die gnad des
den demütigen. Keisbg. pat. n. Als gemein diß
ists auch. Agric. 51.
folgender stellung gehört also dem hauptsatze
ich dat is also guet in eins kindes hant als in
n meisters hant. Sel. Tr. 61. Im nebensatze:
l got edelr ist denne diu crêatûre, *alse* vil ist
tes edeler denne daz mîne. Myst. II. 15, 25.

b. So - so scheint in dieser korrelativen stellung erst der nhd. zeit anzugehören. Die gleichmäßige beschaffenheit zweier sätze ward im mhd. kaum ohne ein alsô, alse, als bezeichnet. Von dem durch al verstärkten so (alsô) ist in als (für ut) nur das s übrig geblieben, während also (für ita, itaque, igitur) sich erhielt. Gleichsam als ersatz für die alte verbindung sôsô (goth. svasvê aus korrel. sva — svê trat in nhd. zeit ein korrelatives *so* ein, welches bekanntlich auch demonstr. und relativisch steht. So — so entstand indem man das verstärkende al wegließ. Bei Ksbg. bilg. 58 finden wir: Hab *also* vil kleider, *also* dir not sind zû bedecken; 59: Also einem bilger not ist ein hût, also not ist einem menschen grosse gedult. In den bros. 12 aber: Und *so* vil ein mensch der staffeln mer hat, *so* vil er neher zû gott dem herren kumpt. Bei S. Fr. Spr. 1, 30: So vil das glas herter ist, so vil ehe bricht es. Ferner: So fromm ir seid, und so gute sache ir habt zu kriegen, so groß glück und sieg gebe euch got. L. Warn. 9. So wenig die woll des schafs ist, sonder des herren, so wenig ist auch unser leben unser. S. Fr. Spr. 1, 132. So gewunnen, so entrunnen. Das. 2, 94ᵇ. So übertrieben diese angabe scheint, so gewis ist es doch, daß etc. G. Forst. 2, 381. So gewis ich den turm erreiche und erklettere, so gewis hättest du alle schwierigkeiten überwunden. G. 10, 97.

c. So — als (vgl. die fälle ohne korrelation s. 383 fg.): *Sô* liebe als ir dar an geschach, *als* liebe müeze uns noch geschehn. Iwein 5968. Dir werde ich so wenig trauen, als ich mir selbst hätte trauen sollen. Less. 198. In wenigen jahren wird Düsseldorf noch einmal so groß als es war. G. Forst. 1, 107. Vielleicht hat nie ein sohn wahrer und baarer, so ohne hass und liebe über seinen vater gesprochen, als hier geschehen ist. Woltm. 22. So übe ich mich daran, so gut als es gehen will. Woltm. 3. Wir hielten so viel als möglich zusammen. Varnh. 2, 275. So vollkommen als möglich. A. W. Schl. Hor. 1. XI. 88.

Die vergleichung erstreckt sich bloß auf nomina: So dürre als ein scheit. Klagl. Jer. 4, 8. So volkummen sein als die aposteln und so hoch kummen als sie. Ksbg. Br. 10.

:he freude ist so gefährlich als ein plötzlicher
s. 182. Ich bin so wasserscheu als ein gebiss'ner.
)o schnell als die gedanken der menschen. Less.
o klar als die sonne. G. Egm. 202. Die zueignung,
:r vorrede, so würdig als bescheiden abgefasst ist.
). Übrigens scheinen ihre literatoren so zahm als
gewaltsam ist. Briefw. 4, 149. Eine wahrheit so
lie andere. L. Tod Vorr. Verstärkt durch eben:
ı so gut zeitbürger als man staatsbürger ist. Sch.
). Es ist ebenso widerstrebend echte thierfabeln
als ein anderes episches gedicht. Gr. R. F. VI.
" macht es den übergang zum kopulativen (so-
339); vgl. die stelle aus Less. 7, 319 (s. 346
so wohl in der natur — als wir etc.
:h, indem eine oder die andere der korrelativ-
:: Ein jeder gibt als viel er hat. S. Fr. Spr. 1,
— als). So oft (als) sie essen; so sehr (als) ich

– wie. Auch hier trat, wie bei der einfachen ver-
384, wie an die stelle des als: Der *so* fest an
les glaubt *wie* ich. Less. 240. Niemand wuste so

körper beweglichkeit bekommt, wenn man ihn mit einem leichteren verbindet. G. Forst. 2, 24. („sam" ist überflüssig.)

e. Wie — so. Wie ist in korrelativer stellung erst im nhd. geläufig worden. Wie — also bei Agr. 5; wie — als bei Ksbg. bilg. 165. Bei Luth: Aber *wie* schlecht (schlicht) sie ist, *so* groß ist das exempel, das uns drinnen (in der geschicht) wirt antzeigt. L. Ev. 12. *Wie* sie mir gethan haben, *so* hab' ich ihnen wieder gethan. Richt. 15, 11; Ps. 42, 2, Oft in Sprichw: Wie das garn, also das tuch; wie die zucht, also die frucht; wie man in den wald schreiet, so schillt es wieder heraus; wie der herr, also das gesind. S. Frank 2. 108. 109ᵇ. Wie der dienst, so der diener. Sail. W. 81. Ohne konjunkt: Gute zucht, gute frucht. Das. 82. Auch: so geld so waar. Das.

f. In der prosa des 18. und 19. jahrh. spinnen sich vergleichende perioden oft sehr in die länge. Mäßiges umfangs sind folgende:

Wie der uhren schlag mir die stunden, der sonne lauf mir die jahre zuzählt: *so* leb ich, ich weiß es, immer näher dem tode entgegen. Schleierm. 1191. Durch die freiheit erhob sich, *wie* ein edler zweig aus einem gesunden stamme, das denken des ganzen volks. Denn *wie* der geist eines zum denken gewöhnten menschen sich höher zu erheben pflegt im weiten felde als in einem eingeschränkten orte, *so* muß auch die art zu denken unter den freien Griechen gegen die begriffe beherrschter völker sehr verschieden gewesen sein. Wink. Kunstg. 132. Wie, sich selbst ein räthsel, der knabe zum jüngling erwächst, so reiften unbewust die nationen des abendlandes zu dem immer deutlichern gefühl eigner kraft und selbständigkeit heran und widerstrebten mit dem trotz angeborner freiheit jedem versuch ihr besonderes leben zu brechen. Gies. 2, 204. Wie gewisse pflanzen und bäume nur unter bestimmtem himmelsstrich gedeihen und zu ihrer vollen macht kommen, über ihn hinaus verkümmern und zu grund gehen; so hat auch die thierfabel die grenze jener länder nicht überschritten und weder Südfrankreich noch Skandinavien und die slavischen völkerschaften erreicht. Gr. R. F. XVI. —

g. in der ältern und zeit wird wi
stärkt durch gleich (vgl. 394): *Gleic*
der wand tappet, *also* tappen dieselb
Ev. 13. *Gleichwie* ein pfropfreislein, in
gepfropfet, in demselben grünet, blü
außer demselbigen aber verdorret: *a*
Christo ist nichts denn ein verflucht
seine werke sind sünde. J. Arndt 40
hat: *Also gleich wie* er andere jüngling
übertraff, *so ferre* schien und fürtr
andere. Ferner: *Gleichwie* nun aber
ander berührende theile zusammen
findet man auch, daß sie in denen
merkliche ausdehnende kraft haben, i
sich wieder von einander geben. Chr

Vorder- und nachsatz sind also
punkt (:) oder durch strichpunkt (;)
setzung ist bei den verschiedenen sch
(vgl. 1 Thl. 7).

Der vergleichende satz (vordersa
satz stehn, z. b: Ein bäumlein wäch
in seinem eigenen grunde und erdı
mensch wächset nicht besser, denn
herzens, da Christus ist. J. Arndt 15

steht gegenüber in der that so. Immermann sagt: Es war ihm, *als ob* — oder vielmehr, es war ihm in der that so. M. 3, 105. Man kann sich dabei die korrelativpartikel des hauptsatzes (so) ausgelassen denken. In der regel folgt der konjunktiv (vgl. s. 297). Ob bedeutet wenn, und wird auch bei zweifelnder frage gebraucht (328). Im modalen nebensatze steht es in der alten sprache allein, ohne verbindung mit als: Die kindel (der änten) habent die art, dáz si zehant swimment, wenne sie auz der schaln sliefent, und nernt sich selber, *ob* si der muoter niht hieten (wie wenn sie keine mutter hätten). Pf. Megenb. 169, 18. So auch im mittelniederd: Louffen *off* sie levendich weren. S. Tr. 80. Sonst immer: als ob, als wenn (wie wenn); häufig bloß als.

a. In als und wie liegt das vergleichende, auch das alte sam hat dieselbe bedeutung: Da hûb im der sunnen schein sein kappen, *sam* es ein stang wär. Leb. d. H. 58; er hat sich alzeit gestellet, *sam* er gut sei. Das. 100. Thier ich mich doch *samb* wöll ich fliegen. H. Sachs. II. 1, 3. Ich geh samb in ein dunkeln nebel. Das. 4ᵇ. Mit *ob* schon in den Nibel: gewâfent man die vant, *sam ob* si wolde strîten um elliu küneges lant. 413. Sô peizt er sich selber in den fuoz, *sam ob* der fuoz dar an schuldig sei. Pf. Megenb. 148, 12.

b. Als ob. Mhd: Er solt als wênik von im selber halden, *als ob* er nit wêre und *als ob* ein ander hête alle sîne werk getân. Pf. theol. 52. Dem nhd. sehr geläufig: Mir ist *als ob* ich die ganze welt auf mir trag. Leg. v. Christof im Leb. d. Heil. 192ᵇ. Sie lesen sich, *als ob* sie heute geschrieben wären. Herd. Br. 4, 170. Es war, als ob die flügel nach entfaltung rängen. Imm. M. 3, 62. Es ist, als ob die herrschende sprache und entscheidende kraft eines großen volks lieber an seinen seiten als in seiner mitte sich aufthue. Gr. Gesch. 2, 608. Mit so im haupts: Es brannten im oberhofe so viele feuer, als ob die bevölkerung sämmtlicher ortschaften in der runde zum mittagsmahle erwartet werde. Imm. M. 3, 3.

Geht die verneinende part. voran, so folgt entweder „als ob“, oder „daß“: *Nicht als ob* diese furcht hier eine beson-

hab die musik gesehen. G. G.
ist's als wenn man in der frühl
Da die kaiser mehrmals alte sc
stätiget haben, als wenn solche
wären. Mös. Osn. 2, 9. Auch
comme si) mitunter das wie ei
sprache: Dä thuet ja bim eid wie
137. Wie allein, wenn eine pr
nadeln; ihre hände falteten sich
Imm. M. 3, 61.

d. Als, ebenfalls mit folg. k
und das *so* kann im hauptsatze
In den Pred. M. 417, 7 bloß al
Bei Luth. als: *So* grewlich gem
lere an tag kommen. L. Warn.
nung, die da weiber haben, d
keine, und die da weinen *als* v
sich frewen *als* freweten sie sich
als behielten sie es nicht, und d
brauchten sie ihr nicht. Denn
vergehet. L. Kor. 8. Sie thun n
ein kind, der unser dienst bedur
löwen um, als scherzete er mit b
mit lämmern. Sir. 47, 3. So iste
L. Warn. 27. Er stellet sich als

Gr. R. F. CCXCIV. Er sah sie aus seinen dunkelblauen augen *so* ernst an, *als* zögen gedanken der ewigkeit durch seine seele. Imm. M. 3, 62. Der braune griff so tapfer aus, als wäre er stolz auf seinen sichern herrscher. Auerb. N. L. 2, 159. Es scheint fast, als ließe er sich überhaupt nicht bei deutschen schriftstellern dieses jahrh. nachweisen. Gies. 1, 729. Das verb ausgelassen: Ich höre, ihr seid *so* gut *als* verheirathet. G. G. 50.

Über das vergleichende so — als 393, c.

G. So–daß (ursache–wirkung); zu–als daß (um).

a. Häufig sind die modalsätze, in denen die beziehung zwischen ursache und wirkung gemessen oder gesteigert wird durch: so, dergestalt, in solchem grad — daß (Gr. d. W. 2, 817. 818).

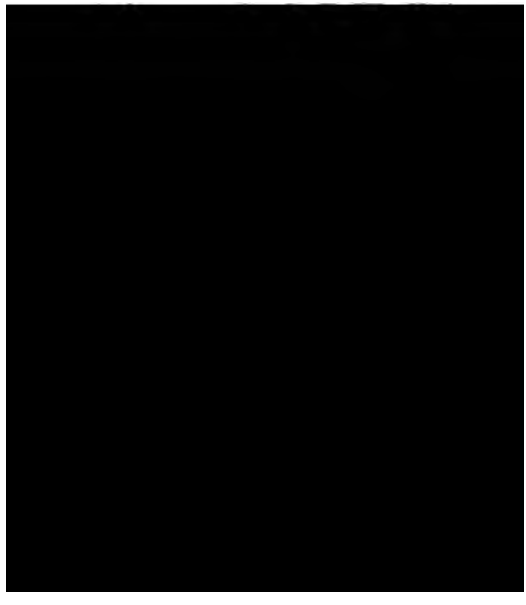
Im mhd. z. b. Iwein 6650 ff; Walth. 47, 5 etc. Beim verb: Er lebt *so*, *daß* man sein verderben voraussieht. Durch die länge der zeit ist alles *dergestalt* abgetragen worden, *daß* man keine erhöhung mehr gewar wird. G. Forst. 2, 226. Häufiger steht es bei einem adj. oder adverb: Der mann ist so kräftig, daß er jede beschwerde ertragen kann. Der schnee glänzt so hell, daß er die augen blendet.

Rückt *so* in den abhängigen satz, so verbindet es sich mit *daß*, verliert seine demonstrative kraft und dient nur zur verstärkung der konjunktion. „Er ist *so* schwach, *daß* er nicht reden kann“ ist nachdrücklicher als: er ist schwach, *so daß* er nicht reden kann. Ohne *so:* Er zitterte, daß er nicht stehen konnte. Der zweite satz kann auch unabhängig (als hauptsatz) stehen, jedoch nur im gemeinen leben bei lebhafter rede: Ich war so müde, ich konnte nicht weiter gehn. Als st. so nur in der ältern nhd. sprache: Es sei kein fraw *als* gůt nicht, sie hab an ir einen tadel. Eybe 4. Jetzt gewöhnlich: so gut, daß sie nicht etc.

In fragesätzen, wo der nebensatz verneinend ist, kann auch um st. daß stehen: Kennt ihr mich so wenig, oder seid ihr so jung, *um nicht* zu wissen, in welchem ton ihr mit Weislingen von mir zu reden habt? G. G. 55.

b. Statt so daß kann in nega
zu — als daß mit dem konjunktiv
unterscheiden von dem als daß ns

α) Er war *zu* früh aus den hörs
marktplatz zu Athen gerufen, *als da*
haben sollte, sich seine lehrmeister
Wiel. 128. Unser aufenthalt ist *viel*
daß er uns gestattet hätte etc. G. Fc
hält das urtheil des fürsten zu hoch,
dieser zu denken sich getrauen sollt
sind mit dem bilde des schlafes r
als daß wir es verkennen sollten. L
erklärung ist viel zu weitläuftig, als
der vorhabenden streitsache im geri
Less. 241; 2, 9; 7, 251 und oft.
menschen viel zu mannigfaltig sind,
punkt versammelt werden könnten.
herz war jedoch zu verwöhnt, als d
gen können. G. 25, 15. G. G. 130.
deren leben sich zu unmerkbar äuß



um über das treiben und drängen der völker daselbst zu urtheilen. Herd. Id. 1, 40.

γ) Auf diese weise wird auch ein bejahender satz verneinend aufgestellt: Er ist *zu* verständig, *als daß* er das herkommen *nicht* achten sollte (er achtet es, *weil* er so verständig ist). Die erstiegene höhe ist zu fern, als daß wir nicht noch eine weile geblendet in der teuschung fortdauern sollten. Gr. Meistg. 39. So viel unbequemlichkeit uns auch die französische einquartierung mochte verursacht haben, so waren wir sie doch zu gewohnt geworden, als daß wir sie nicht hätten vermissen, daß uns kindern das haus nicht hätte todt scheinen sollen. G. 24, 181.

δ) So auch nach um: Der rath war *zu* dringend und einleuchtend, *um nicht* befolgt zu werden. Varnh. 1, 214. Vgl. 1 Thl. 305. Das gewebe dieser lügen ist zu grob, um nicht sogleich für unwahrheit erkannt zu werden. Tieck A. 124.

H. Je — desto (proportional); je nachdem.

a. Je — desto (vgl. 1 Thl. 316) zeigen das verhältnis, die proportion an, wie lat. quo — eo, quanto — tanto. Durch die korrelation werden zwei komparative einander gleichgestellt: je schneller, desto besser. Der Franzose gibt dieß verhältnis entweder durch autant plus — que plus oder durch den einfachen komparativ, oder bloß durch plus — plus (plus elle y pensait, plus elle trouvait de raisons pour y croire. Em. S. 36).

Desto heißt wörtlich: dessen dadurch (ejus eo). Es ist nämlich der instrumentalis diu verstärkt durch den genit. des: des diu, daraus mhd. deste (dester), nhd. des-to. Je hat meist die bedeutung: immer z. b. Sîn lût erklanc im schône, ie hôher unde ie baz (immer höher und besser) Gudrun in W. L. 522. Ebenso den komp. verstärkend: sô muos die sunne lange ie heisser und ie heisser dâr schînen, ê daz daz îs zergêt. Pr. Märl. 415, 28.

Die korrelative stellung des desto zu je scheint sich erst im 18. jahrh. ausgebildet zu haben; vorher häufig in abhängiger vorstellung: sô ie — sô ie. *Sô* der mensch *ie*

iuzet der werlde guot und ir gelust, *sô* er *ie* eichter) vliuget in die hœhe des himelrîches. , 15. Sô denne das viwer sîner materje ie mêr nschen vindet, sô ez ie girlîcher sich dar an 23. Vrîd. 136, 3. Sô er ie mêr sündet, sô er ndet. Pf. Berth. 245, 3.

genberg heißt es: Und *sô* si (die esel) *ie* elter si *ie* unlustiger werdent anzesehen. 120, 1. Sô geronnene milch) ie elter wirt, sô si ie pezzer gb. 116, 5.

e: *Je* nâher dem êrsten urspringe, *ie* sterker grœzer kraft unde süeze. Myst. I. 310, 5. Je guote was, ie vaster im sîn herze bran. Troj. n ein hus brint, ie mer der wind darin weiget, rint. Ksbg. Br. 8.

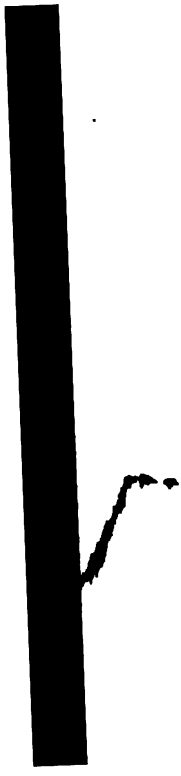
Luther finde ich das verbum des zweiten satzes hinter dem komparativ: Dann je grösser dein t, je mer ist es dir von nöten das du dich las- L. g. h. 7. Häufig werden zwei komp. einander : je lenger je ferner. L. conc. 84; solches alles mehr zu triben. L. Warn. 24. Sprichwörtlich:

gegen abend wir ein volk gedrungen finden, desto früher hat es seinen auslauf begonnen. Gr. Gesch. 1, 162. Je lebhafter und feiner ein sinnliches vergnügen ist, desto weniger läßt es sich mit worten beschreiben. Less. 7, 113. Die nebensätze mehrfach: *Je* simpler eine maschine ist, *je* weniger federn und räder und gewichte sie hat, *desto* vollkommener ist sie. Less. 7, 346. Indessen je tiefer der winter sich senkte, je wilderes wetter, je unzugänglicher die wege, desto anziehender schien es, in so guter gesellschaft die abnehmenden tage zuzubringen. G. Wahl. 247. In solchen periodisch gestalteten gefügen (gliedersätzen) kann auch der hauptsatz mehrfach sein: *Je* reicher die ausbildung unseres zeitalters, *je* größer die anzahl unserer begriffe, *je* erlesener ihre auswahl ist, *desto* umfassender wird unser denk- und wirkungskreis, *desto* vielfältiger und anziehender werden die verhältnisse zwischen uns und allem was uns umgibt. G. Forster 1, 66.

b. Außerdem haben die proportionalsätze noch folg. partikeln: so — so, wie — wie, um so — je (und umgekehrt), desto — um so mehr. Um vor desto ist überflüssig.

Bit si, dat si den mantel geven, *so* ee *so* besser. Sel. Tr. Nr. 59. *So vil* das glas härter ist, *so vil* ehe bricht es (jetzt: je — um so eher). S. Fr. Spr. 1, 130. In oberdeutschland ist wie — wie allgemein. Bei volke in Tirol wia — wia, z. b. in der vierzeile: Wia hêcha di àlm — wia schiafa (schärfer) da wind, — wia schêna di déan (dirn) — wia gringa di sind (sünde). So auch im alemann: Und *wie* mehner (mehr) er kämpft, *wie* mehner wird sie em lieber. Corr. 113. In Schwaben: *Wie* minder ihr zettelt, *wie* mehr ihr hättet. Meier, schwäb. Sagen 1, 60. Daneben ist das alte je — je nicht ganz aufgegeben: *Je* meh zerstrast, *je* minder d'hast. Vernaleken, Alpensagen 216.

Die sätze mit: desto — als, um so — als gehen ins kausale über, indem der zweite satz begründet. Dagegen bei um so — je sind zwei komparative: Ein mittelweg, der *um so weniger* trügt, *je sorgfältiger* der wandelnde bei jedem schritte auf diese hinblickt. G. Forst. 1, 270. Unser



dergesätze mehrfach: *Je* l
durch das thal wand, *je* grol
mächtige felsenzacken an
rauschende waldbach über
rische buchten und wasser
unser wanderer des elends g
bei dürftiger nahrung heims

c. Mit **je nachdem** beze
handlung oder eigenschaft, i
Je — desto ist proportiona
(respektiv). Sinnverwandt is
gemessen, gemäß (s. 120); n
lat. prout, dem franz. selon
ingenium erat, interpretabant
qu'il se conduira, je nachden
halten.

Und fingen an zu pred
dem der geist ihnen gab au
(vulg. prout, gr. καθώς); in d
gab; bei Allioli: so wie. Ag
wir sagen, wie jemant sich
jenes geschicht, so antwort m
es gerät und felt. Darnach
frölich oder traurig, das ist

dem die silbe lang oder kurz sein soll, in seiner ganzen fülle hören lassen oder ihn nur unmerklich andeuten. A. W. Schlegel 7, 166.

J. Als und wie im nebensatz der weise.

Als und wie stehen endlich, schwach vergleichend, auch im nebensatze der art und weise. **Als** war bis auf die neueste zeit im gebrauche und scheint jetzt dem **wie** ganz zu weichen, so daß man das „wie mich dünkt“ vorzieht dem „als mich dünkt.“ Gr. d. W. 1, 254.

a. Daz meinet unser herre alsô niht, *als* ez eht die einveltigen liute verstênt. Pf. Berth. 160, 3. Ich wil minen gesellen erloisen, *also* ich eme geloft han. Sel. Tr. 65. Daz in dem slâf oft die inwendigen kreft der sêl wachent, *als* wir enpfinden in den treumen und *als* wir sehen an den läuten, die etc. Pf. Megb. 9, 1. *Als* Aristotiles spricht. Pf. Megb. 3, 24. Das mhd. als häufig noch bei Luth: *Als* geschrieben stehet in den propheten. Mark. 1, 2 (sicut scriptum est; gr. ὡς). Mit so: Es stehet nit so wol in der christenheit, *als* sie fürgeben. L. Ev. 1. Ebenso bei Keisersberg u. a: *Als* Bernhardus spricht. Ksbg. Br. 41ᵇ. Du bist in der gnad gottes, als ich truw das wir allesamen seien. Das. 9. Ins konzessive übergehend: Das du wöllest verkaufen als thüer du mögest. Das. 7. *Als* auch Sokrates sagt. Eybe 4.

b. Schon im 16. jahrh. taucht wie auf: Das solchs zuvor durch die, so sich gepürt, besichtigt ist, *wie* nicht allein keiserlichs sondern auch unser universitet befelh und ordnung innhelt. L. Kor. 77.

In der folge häufiger, besonders gegen ende des 18. jahrh. Als zwischensatz: Doch, *wie* gesagt, es ist nicht geschehn. Auch hierauf, *wie* Sie werden bemerkt haben, scheinet er nicht bestehen zu wollen. Less. Br. 2, 20. Der platz lag, wie leicht zu erachten, demselben am nächsten. Mös. Osn. 1, 377. Wie ich von meinen freunden vernehme. Woltm. 70.

Im objektiven nebensatze steht wie für daß (vgl. s. 367, g.) Letzteres ist rein konjunktional; wie hängt mit der direkten frage zusammen. Wir fragen direkt:

u hergekommen? Indirekt: Weist du nicht, ekommen ist? Willst du wissen, wie das zuge- (voulez-vous savoir comment la chose s'est er bloß: Lisbeth kam nach dem oberhofe, ohne *vie*. Ferner: Ich weiß nicht, wie ich zur thür mmen bin. G. G. 50. Er wollte in Prag ruhig wie die weltereignisse sich ferner entwickeln rnh. 2, 276.

zessive übergehend: Solcher wahn oder *wie* du nnen wilt. L. Ev. 13.

ihend, erklärend: **wie denn**, bei Steinhöwel als den zeiten als der starke löw sich selbst zum te uber alle thier, wolt er im selber ein gutes men machen, *als dann* die könige gewöhnlich m anfang ihrer regierung. St. 139. Das ein ben die zwei, glawb u. liebe, muß an einander l nit scheiden, *wie* sie sich *denn* auch naturlich l nimmer scheiden. L. Ev. 17ᵇ. (Über die ver- Thl. s. 302, *β*.) Einem zum exempel, der schwach stark gewissen hätte, *wie denn* das meistentheils ist. G. G. 53. Die lücke wird meistens durch

machte dieweil z. b: Er hat kein rû uff erdreich *die weil* er dem gût nachlauft. Ksbg. Br. 27 (so lange, indem u. zugleich quia). Welcher namen ich, die weil sie noch am leben seind, will geschweigen. Agr. 87.

Die erste spur eines kausalen die wîle in mhd. zeit finde ich bei Br. Dav. v. Augsb: Des einen bedörfen wir wol hie, *die wîle* wir niht âne sunde sîn. H. Zeitschr. 9, 17.

Luther hat dieweil u. weil, u. zwar in zeitlicher u. kausaler bedeutung: Die das arm volk jagen u. treiben, die weil (so lange) ein pfenning da ist. Solchs solt man mit dem weltlichen schwert wören, *dieweil* da kein andere hilf noch mittel ist. L. g. W. 81. Das ist uns auch kein große schande, *die weil* es ein gebrech ist aller welt. L. Ev. 2. Und die weil er war ein samaritan, haben sie sein deste weniger geacht. L. Ev. 26. Darumb ists not allen ubirherrn, die weil sie menschen nicht haben zu fürchten. L. Magn. 3.

Das bloße weil ist in den ersten schriften Luthers selten. Zuerst 1521 in dem Evang. 32: Denn *weil* Christus selbs also gelitten hat, ist das leiden zu kostlich worden, das sein niemand wirdig ist. Ferner: Solch ding, weil es on gottis wort gehet, kans gotte nicht gefallen. L. Kor. 26. Wir aber müßens wogen und warten, weil unser flehen nicht wil erhöret werden. L. Warn. 17. Ich muß es lassen geschehen, weil mein wehren nicht gelten noch helfen will. Das. 21. Das geschrei erschall nit so bald, weil die statt lang und mächtig war. S. Fr. Germ. 145. Derselbe gebraucht auch dieweil: Und die weil Carolus so wol umb die römischen kirchen verdient, darzu ein so großmechtiger künig were etc., so were er wol wirdig etc. 80ᵇ. Ebenso: dieweil die krämer des nachtes nicht pflegen im kram zu sitzen. J. Faust 955. Im 17. jahrh. gebraucht der verf. des Simplic. beide formen: Nur darum, *dieweil* diß die beständigste farbe von der welt ist. Wack. L. 3. 798, 6. Ohn zweifel darumb, dieweil der wein die mägen mit gewalt einnehmen muste. Mich verwundert, wohin sie ihn doch alle schütten konnten, *weil* ich noch nicht wuste, daß etc. Das. 802, 2 fg. Es ist nicht zu verkennen, daß der ryth-

ohne irgend eine partikel.

Das 18. jahrh. ließ *dieu* gebraucht nur *weil*. Wenn i wetter ist, so ist die vorste grund von meinem wollen, vorstellung machet, die ursac Ebenso Lessing: Gottsched g damals den versmacher von d scheiden wuste. Less. 7, 339 neu ist dasjenige, was am me Die thiere reden nicht, weil

Da

a. Weil hat im zeitlich sprung (vgl. s. 370); da, die ist minder nachdrücklich (lat. urtheil blos darum anzunehm es meine meinung ist. Und liches zutrauen fordern, *da* ic schen in der welt habe? Les da das steigende vordergesä spricht so im nachgesätze: *l* änderlich ist, *so* würde es nic wenn der geringste theil da

sein. Chr. Wolff, 1, 333. Wir nennen insgemein einen geist ein wesen, das verstand und einen freien willen hat. *Da* nun die seelen der thiere keinen verstand und keinen willen haben, *so* sind sie auch keine geister. Hingegen *da* die seelen der menschen verstand und einen freien willen haben; *so* sind sie geister. Ders. 556. Zwei vordergesätze: *Da* übrigens die homerischen meisterstücke der poesie älter waren, als irgend ein meisterstück der kunst; *da* Homer die natur eher mit einem mahlerischen auge betrachtet hatte, als ein Phidias u. Apelles: *so* ist es nicht zu verwundern, daß die artisten verschiedene bemerkungen schon bei dem Homer gemacht fanden, wo sie dieselben begierig ergriffen, um durch den Homer die natur nachzuahmen. Less. Laok. 227.

b. Der stil würde etwas einförmiges haben, wenn es dem schriftsteller nicht frei stünde, zwischen unterordnung u. beiordnung einen wechsel eintreten zu lassen. Auch der begründende nebensatz mit *weil* oder *da* kann als hauptsatz hingestellt werden: Dieser körper dehnt sich aus, *weil* er erwärmt ist (*denn* er ist erwärmt). Versäumet die zeit nicht, *die* (*weil* sie) gemessen ist (*denn* sie ist gemessen). Die zeit ist gemessen, *darum* versäumet sie nicht. Ebenso: *Da* die frei lebenden hirten gewöhnlich weiter sehen u. schärfer hören, *so* hat wohl auch ihre rede sinnliche anschauung gewonnen. Diesen vordersatz setzt J. Grimm als hauptsatz, um ihn als hauptgedanken zu kennzeichnen, und läßt einen fragesatz mit *wie* (= warum) folgen: Dieser in freier luft lebenden hirten auge sieht weiter, ihr ohr hört schärfer, wie sollte nicht überall ihre rede sinnliche anschauung u. fülle gewonnen haben? Gesch. d. Spr. 1, 20.

c. Statt da in der ältern nhd. sprache auch so: Was soll dem narren geld in der hand, weisheit zu kaufen, *so* (quum) er doch ein narr ist. Sprichw. Sal. 17, 16. Das aber die leut auf ihr schön, reichtumb und andere güter des glücks bochen, kompt daher auß dem falschen wohn, die güter seien ir, *so* die güter doch selbs ein farend hab und nicht bleiblich (vgl. 1 Thl. 164) seind, wie solten

mand bestendig trösten. Seb. Fr. Spr. 1, 132. diese glücksreichen, sie seien reich, *so* sie doch er reichtumb arm leut seind. Das. Vergl.

Indem.

. 380. Der Übergang ins kausale zeigt sich in Homer läßt den Vulkan zierathen künsteln, *weil* ein schild machen soll, das seiner würdig ist. ls gleichzeitiges hilft es mit begründen, und in- riff der gleichzeitigkeit zurücktritt, dient es als fügewort, gerade wie weil, dessen zeitbegriff ufgehört hat. Noch haftet der zeitbegriff in mmer u. überall sehen wir, daß die natur zer- *indem* sie wiederaufbauet, daß sie trennen muß, eu vereinet. Herd. Id. 1, 61. Rein kausal ist olg. sätzen: Es ist daraus leicht zu errathen, aum nichts in einem dinge ändert, *indem* er mit n gar nichts zu thun hat. Chr. W. 1, 25. Die den bischöflichen kirchen gehörten gewiß auch litischen plan, *indem* nichts eine rohe nation

A. H. Kosm. 1, 10. Wahrheitsliebe zeigt sich *darin, daß* man überall das gute zu schätzen weiß.

Sintemal.

Das mhd. sît (vgl. s. 382) wurde zeitlich u. kausal gebraucht. Als kausale konj. steht es dem da nahe, u. verbindet sich oft mit daz: sît daz er iuwer sun niht ist (da er doch euer sohn nicht ist). Trist. M. 105, 32; oder mit dem pron. sît des daz (Trist. M. 105, 3), wo es dann zeitliche bedeutung hat wie: seitdem (daß).

Das kausale sît, seit geht bis ins 16. jahrh; dann tritt es mit mal in verbindung, und als sintemal reicht es, einen erklärungsgrund bezeichnend, bis ins 18. jahrh.

Mhd: Sît er denne ein man ist, der uns erlœset hât, *sô* gezimet daz wol, daß er die menscheit, diu uns alle erlœsen sol, von einer frouwen enphâhe. Br. Dav. 19. Sît er dir nû (da er dir nun) ein niderez amt hât gegeben, sô soltû dich ouch nideren unde dêmüeten. Pf. Berth. 14, 22. Sît nuo die bienen unsern hêrren êrent, sô süllent ouch wir in êren. Pred. Märl. 414, 27; 416, 33. Sît du nuo woltest dise guote liute alsô verirret hân (da du — irre machen wolltest), sô sî dir daz zuo einer buosse gegeben. Das. 418, 10.

Seit du es wissen wilt, *so* wil ich dir das sagen. Leb. d. Heil. 13. Seid du dann in fürchtest und sein kraft als groß ist, so will ich in allezeit sûchen biß ich in vind. Das. 191ᵇ. Sit du nun sin creatur bist, und er din schöpfer ist, wie möcht er dich din creatur gehassen oder verwerfen. Ksbg. bilg. 28. 82ᵇ.

Im Sachsensp. finden wir: *sint* man sie to rechte geeschet hevet (da man sie vor gericht gefordert hatte). Hom. III. 60. §. 3.

In der übersetz. des Bœtius (1500): *seit* neben *seitmale*. Letzteres aus *sît dem mâle* (urspr. seit dem zeitpunkt) Pf. theol. 114. Wenst du aber icht das indert in den menschlichen dingen sei ein vestigkeit oder bestendlichkeit, *seit* doch den menschen oft hin nimpt die schnell stund des

sæpe hominem velox hora dissolvat. Boet. 2.
ale dann das den tödlichen menschen die vor-
das leben zů behalten (cum igitur præcipua
s vitae cura retinendae). Boet. 2. Pr. 4. In
' quoniam; in 4. Pr. 2 seintmaln für cum.
häufig bei Luther, in der bedeutung: da, weil,
nanchmal greift es in die zeitbestimmung ein
an niemand das wort umbstoßen kan, so kan
nand tůn, *seitmal* du daran hangest. L. g. h. 4
un seind meine schaf zerströet, seitmal sie kain
Das. 5. Seit einmal 10. Bei entschiedener
zt er sintemal: So außsatz sund ist, so ist ein
und, sintemal niemant willig außsetzig wirt.
ıtemal euch solch gros gut durch den glawben
thut nu dazu, seid fleißig etc. L. epist. 8. Ob
durch nichts verdienen solten noch kundten,
on das (da wir ohnedieß) solchs alles schuldig
L. Verm. 30 u. 9. Denn sie bessern solch
könnens auch nicht bessern, sintemal es un-
das etc. L. Warn. 22. L. Ps. 101. In der
noch in der ausg. von 1741 vorkommt: Sinte-

Daher sollte der mensch erkennen, daß er andere güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den thieren gemein sein, sintemal der mensch das vieh weit übertrifft. J. Arndt 997. 1009.

In der neuern zeit finde ich es nur bei Musäus (Volksmährch. herausg. v. Wieland 1804) 1, 134: Laßt mir meinen schmerz, ich bin ein betrübtes weib, des ich wohl ursach habe, sintemal ich eurer lieb und gunst verlustig gehe und nicht weiß, wodurch ich diesen unwillen verschuldet.

Adelung u. a. haben es für „veraltet“ erklärt, und jetzt wird allgemein „da“ oder „indem“ gebraucht. Ganz ersetzt ist es dadurch keineswegs. Wenn wir ohne anstand wörter wie „zumal, zumal da, allzumal“ gebrauchen, warum sollte das erklärend begründende sintemal „komisch“ (Weigand, synon. 3, 1175) klingen? So hat man auch „dieweil“ fallen lassen, und doch ist es, wie wir gesehen haben, für den rythmus der prosa nicht ohne vortheil gewesen. Es ist übrigens nicht meine absicht, tote wörter wieder ins leben zu rufen. Je mehr die historische kenntnis der sprache sich ausbreitet, desto toleranter wird man auch werden gegen althergebrachte formen u. wörter, die der sprache eine gewisse mannigfaltigkeit geben.

Maßen.

Weit geringern umfang hatte eine andere, ebenfalls verschwundene konjunktion: mâßen. Eig. dativisches adv. von mâze (die maße); in was maß (quonam modo) Boet. 2. Pr. 4. Vgl: dermaßen, einigermaßen u. ähnliche (s. 175). Als konj. fast nur im 17. jahrh. u. besonders häufig im Simplicissimus: Dass es ihme vertrauet, was massen er ein wassermännlein seie, welches sein gemahl verloren. W. L. 3. 806, 10 (st. daß). Sonst bedeutet es: nach der maße (weise) daß, indem (weil): Er wurde zuletzt unwillig, *massen* er mit einem gebrümmel fortgieng. K. Simpl. 35. Ich bin in meines

ich komme mir ganz wunde
dinge nach so langer gewol
ben. G. Pr. 1, 164. Sie bes
zu erscheinen, sondern ihre
fechten, zu der sie jetzt
haben meinten, als der gesc
halten war. Gies. 1, 373. I
mehr gerechtfertigt, als ohn
einige spezielle beweise we
Der eindruck ihres todes w
von uns sie persönlich geka
mal konnte er sich *um so*
eine kleine gesellschaft von
umgab. G. Wahl. 299 u. 2
lieber, als ich dadurch einer
besuchs zu gewinnen hoffte.
muste uns kindern *um so v*
vermächtnis unserer guten
durch den tod uns entrissen
die familie von *desto größer*
veränderung in dem zusta
Göthe 24, 19. In dem satze
jünglinge sehr großen eindr
wirkte, als er durch Wieland

len nebens. mit als kann übrigens im deutschen auch ein infinitivischer satz folgen: Es sei *um so unverantwortlicher*, ihn so im stiche *zu lassen* — multo etiam gravius, quod sit destitutus, queritur. Caes. b. g. 1, 16.

Zumal.

Wir erwähnen dieser verstärkenden partikel hier, weil sie für sich oder in verbindung mit „wenn" oder „da" konjunktionell gebraucht wird.

Allzumal steht adverbial: Dô quam ein leo und zureiz in alle zu mâle (d. i. gänzlich). Myst. I. 24, 33. Die vöglein allzumal (alle zusammen). G. 1, 88.

Zumal verbindet satztheile: Die einwohner des Hennegaus gefielen uns auf den ersten blick, zumal die männer. G. Forst. 2, 203. Es schien uns alles öde und leer, zumal nach dem anblick einer solchen gegend, wie wir eben verlassen hatten. Das. 225. Äußeres kennzeichen des freien ist das lange, lockichte haar, zumal bei den völkern, deren adel sich durch hut u. hauptbinde unterschied. Gr. R. A. 283. Auerb. N. L. 3, 62.

Konjunktionell (begründend): Dieß alles schien im anfange kaum wesentliche nachtheile für die allgemeinen verhältnisse herbeizuführen, *zumal* die fränkischen vasallen, die im lande angesiedelt waren, sich bald genug den eingebornen eng verbanden. Gies. 1, 330. Auf die meinung vermittelst der presse zu wirken, schien von äußerster wichtigkeit, zumal die gegner dieses mittel mit großem erfolg anwandten. Varnh. 5, 18. Die bürger fühlten sich zwar ungern in soldatische ordnung, zumal sie wohl fühlten, daß ihre bewaffnung etc. Varnh. 2, 405. Das da verstärkend: Man hätte kein glücklicheres leben denken können, *zumal da* manches gute in der familie selbst entsprang. G. 24, 41. Das wenn verstärkend: zumal wenn z. b. G. 24, 139; G. Forst. 1, 255; Herd. Br. 5, 3. Das wo verstärkend: zumal wo z. b. Hor. 1. IV. 19.

In ähnlicher weise stehen, zwar nicht konjunktionell aber verstärkend u. erklärend: vornehmlich (vornehmlich

in zweck- oder finalsä
(oder bei verneinungen n
deutschen sollte eigentlich
im nhd. nicht immer der fa

Er koufet den acker,
Berth. 140, 3 (vgl. Matth.
(damit du es verstehest), so
das ich dich sehe. S. Fr. S
heit deste grosser ansehen ha
das etc. L. keis. ed. 1ᵇ. M
werde. Sch. W. Tell 155 (4,
daß, *damit*, *um* im nebens
zur sachen komen. Wenn n
Verneint: Von derselben z
daß ihnen *nit* auch also ges
ist, daß sie *nicht* die sinne
vgl. 1 Thl. 307.) Diese gebo
jahre zu wanderjahren zu
auch nicht die geringste ver
sich finde. G. 21, 11.

Dar

Darum daß für: weil
drücklicher auch: darum

Steht darum im anfange des satzes, so ist der hauptsatz eine folgerung aus dem vorhergehenden (vgl. s. 362), und es kann gleichwol ein finalsatz folgen: Wo aber hunger und kumer ist, da sind auch deste weniger sund. *Darumb* lesset gott den seinen ihre narung sawer werden, *das* sie frum dabei bleiben. L. epist. 33. Warn. 8.

In der alten sprache auch um daß z. b. Um daß man dir gefolget und gehorsamet hat, wird der gottlose unbußfertige zur verdamnus verurtheilet. Simpl. W. L. 3, 813, 9. Auch im niederd: Die schenke des rikes die koning von Behemen, die ne hevet nenen kore (gar keine wahl), *umme dat* he nicht düdesch n'is. Sachsp. Hom. III. 57.

Auf daß.

Dem um daß entspricht das frz. pour que, dem auf daß das frz. afin que, pour (que). Auf daß, immer mit dem konjunktiv, ist eigentlich: auf das daß, in eum finem ut; somit nachdrücklicher als damit. Im mittelniederdeut. ist es oft gebraucht: up dat si dir zo hulpen kome. Pf. Sel. Tr. Nr. 17 und 44. Auf daß ist zwar durch die L. Bibel erst recht in gebrauch gekommen, aber es ist weder bloß niederdeutsch noch auf die unter niederd. einflusse verfassten schriften beschränkt (vgl. Gr. d. W. 1, 605). Auch oberd. werke (vor Luther) haben es, z. b: Den samstag hat die kirch gewandelt in den suntag, *auf das* man hab ein underscheid zwischen den kristen und iuden. Summa Joh. (1472). Das got dâ selbest wolte sterben, *ûf das* er eins menschen sunde dâ mit vordilgen möchte. Pf. theol. d. 138.

Ferner bei Keisersberg: Der teufel hat begeret euch zu reitern als den weizen, das ist, das er begert euch also wider und für zu welzen, *auf das* er euch dester unmechtiger mach im zu widerston in seinen listen. Ksbg. schiff der pen. 42ᵇ. Zum andern so ist das schiffbrot zweimal gebachen, *auf das* es nit schimlig werd und verderb. Das. 43. Wachent und bettent, *uff das* ir nit fallen in versuchung. Ich muß von üch gon, und *uff das* ir nit an mir verzagen, so behalten dise min lere. Ksbg. bilg. 65.

ther häufig: Ich hab beschlossen in zů über-
teufel, daß er *das* fleisch würge, *auf das* der
werde. L. g. h. 9. So auch 1 Korinth. 5, 5.
s ze den außsetzigen komt, auf das ihr lob frei
ibe. L. Ev. 14. Wir wollen etliche erzelen und
n stellen, auf das sie nicht so vergessen werden.
2. Wer aber die warheit thut, der komt ans
das seine werk offenbar werden. Das. 14. Ver-
auf das dich dein sun verklere. L. Ps. 104.
auch on alle barmherzigkeit müssen verderben,
ich in not und ellende kommen, auf das in ge-
le, wie sie gemessen haben. L. Ps. 122. Ferner
5; L. Ev. 1; L. keis. ed. 1^{b}. L. Kor. 6. In der
:et nicht, *auf daß* ihr nicht gerichtet werdet (ut
ini). Matth. 7, 1; Luk. 6, 37. Ward in die wüste
f daß er von dem teufel versucht würde (ut
Iatth. 4, 1; Röm. 5, 21. Ferner: Vater und můter
as sie lang leben auf erden. Agr. 94. Um des
hristi willen, auf daß unser glaube einen ge-
d habe und nicht wanke. J. Arndt. 37. 57. 974.
schriftstellern ist diese konj. nicht in gunst, doch
vor: Ich werde es Ihnen jetzt also sagen, aber

ich, wenn ich früher oder später komme, ihre arbeit brav vorgerückt finde. Lassen Sie mich bald von sich hören, damit ich angefrischt werde mich wenigstens schriftlich mit Ihnen zu unterhalten. Briefw. 5, 104.

Um.

Die partikel um bezeichnet u. a. auch ursache und zweck: Er beneidet mich um meinen garten (242). Um daß = deswegen, dafür daß, weil (417). Um mit einem präpos. infinitiv bezeichnet die absicht, den zweck (vgl. 1 Thl. 132), wird im nhd. sehr häufig gebraucht, nicht selten fehlerhaft. Werden die infinitive mit um zu (wie auch mit: ohne zu) in ganze sätze aufgelöst, so findet sich stets im haupt- und nebensatz (oder im über- und untergeordneten satze) dasselbe subjekt. Ist das nicht der fall, so muß damit stehen. Sein sohn gieng nach Tübingen, um dort zu studieren (absicht des subjekts). Wenn aber Varnh. 1, 238 schreibt „Mein oheim rief mich zu sich nach Köln, um dort unter seiner obhut zu studieren“ — so ist das bei um ausgelassene subj. vom subj. des hauptsatzes verschieden, u. besser hieße es: *damit ich* — studiere. Manche schriftsteller sind auch in diesem punkte zu gleichgültig. Selbst Göthe hat: Wenn mich meine mutter manchmal hereinrief, um ihr etwas heraustragen zu helfen. 18, 22. Anstatt: Damit ich ihr etc. Die thätigkeit bei um sollte immer vom subjekte des übergeordneten satzes ausgehen. Vergl. Göthe 35, 151; 20, 244; 24, 87; 17, 98. 169.

Der graf entschloss sich herauszutreten, *um* mehreres auf einmal abzumachen. G. 24, 157. Orientalische prinzen, die, um nicht klein zu scheinen, sich einschließen müssen. Mös. Ph. 1, 135. Die streitbarsten unter ihnen erhoben sich, um das joch abzuschütteln. Gies. 1, 228. Der chor verläßt den engen kreis der handlung, um sich über vergangenes u. künftiges zu verbreiten, um die lehren der weisheit auszusprechen. Schill. Br. v. M. Vorr. XI. Die pflanze strebt mit eignem leben empor, und streckt vielfach getheilte wurzeln und zweige aus, um fremden stoff aufzu-

ignen abzusondern. W. Humb. Hor. 1. III, 98.
rgleichen gemeinplätze in der natur zuwider.
sche sprache ist aber auch recht dazu gemacht,
heinung der erscheinungen auszudrücken. G. im
49. Das sind die deutschen gebildeten stände,
ntenhaft eine fremde sprache üben, um einen frem-
redeweise unterhalten zu können, und die töchter
ösich, um französische bücher lesen zu können,
ieder die bücher um die sprache nicht zu ver-
frisst die ursache den zweck auf u. umgekehrt.
. 1, 294. Ich muß keinen scheiterhaufen an-
eine mücke zu verbrennen. Less. 7, 334. Da-
ein beispiel o h n e um: Ein bund stroh aufzu-
man keine maschinen in bewegung setzen. So
Daß wir es selten der zeit und des geldes wert
ns zu verschaffen. Vgl. die verkürzungen (infinit.
Mit unbestimmten subj. im haupts: Um gut's zu
t's keiner überlegung. G. Iphig. 123 (5, 3).

ıle durch einen zwischensatz nur schwach an-
'er kann, um eines gegenstandes im weltraum
, der etc., wer kann ohne kenntniss von dem

willens die sachen gütlich und freundlich zu handeln. L. Warn. 18.

Ein schwacher ausdruck des vorhabens liegt in dem gen. des infin. wie er mitunter im mhd. vorkommt: Der künec sich leite *sterbens* nider. Parz. 494, 28. Mehr zeitbestimmend ist das Göthesche: Und als er kam zu sterben, zählt' er seine städt' im reich. 1, 187 (1 Thl. 141).

6. Bedingend u. einschränkend (konditional u. restriktiv).

Ob.

Wir beginnen mit ob, der ältesten konditionalen konjunktion, die später auf abhängige fragesätze beschränkt ward.

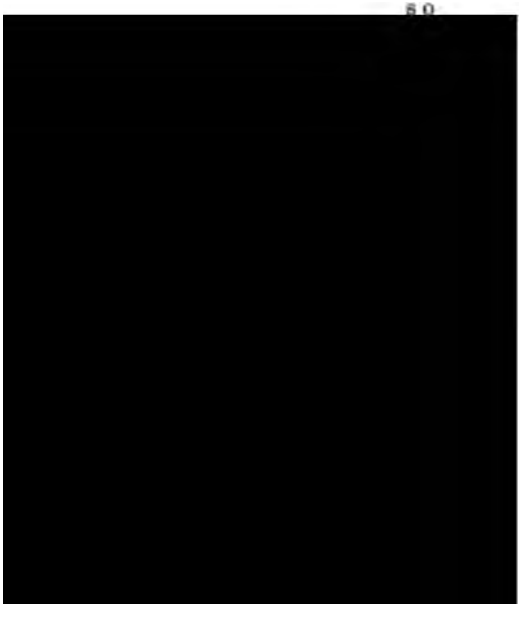
a. Im ahd. ibu, ibo, entstellt in ube, obe, woraus mhd. obe, ob. Ube du arzates helfa uuellêst, sô ouge dia wundun (si exspectas etc.) heißt um 1500: *Ob* du peitest die hilf des artzs, so mûstu aufdecken die wunden. Boet. 1. Prosa 4. Du wirst ein schœne wîp, *obe* dir got noch gefüeget eins rehte guoten rîters lîp. Nib. 16, 4.

Aus dem ahd. entstand das engl. if; aus dem spätern obe das niederd. of (Sachsp. H. II. 60; III. 4); Pf. Sel. Tr. off. Nr. 99).

Wir theilen einige beisp. verschiedener art mit: Wer solte uns den acker bûwen, *ob* ir alle herren wæret? Pf. Berth. 14, 7. Der vogel mac niht hôhe vliegen, *ob* ime die vetiche mit lietemen bekleibet sint. Br. Dav. 42. Die läut, die vaizt sint mit reichtum, die würkent gar wênig guotes. Das verstê, *ob* si irn muot in den grôzen reichtum sô gar versenkent, daz si got niht erkennent noch sich selber. Pf. Megb. 115, 31. Da sols auch bei bleiben, *ob* gott wil. L. Keis. ed. 27; L. Schl. 19ᵇ. Und *ob* (si) jemand sündiget, *so* haben wir einen fürsprecher bei dem vater. 1. Joh. 2, 1. Und von heut über siben jar, so will ich wider, *ob* ich so lang lebe, hie bei euch in disem land sein. Pont. 34.

b. In der folge trat ob in der bedeutung von lat. si zurück, ward in: *ob*wohl, *ob*schon einräumend, und blieb im

gebrauche nur bei der abhängigen
haupt in einem nebensatze, in welchem
wisheit an die spitze gestellt wird: S
nicht mithalten wollte. Siehe ob er ang
s'il est arrivé. Ich zweifle ob ihr k
vous viendrez. Ich enweiz niht *ob* ie
Iw. 7500. *Ob* das war sei oder nicht
von handeln. L. Keis. ed. 1ᵇ. *Ob* alle
von würmern entstanden, oder *ob* d
die ganze kugel umfloss, ein von de
schiedenes war etc. — das ist unausg
Wie viel darauf ankommt, *ob* auch d
handeln lasse. Briefw. 4, 76. — *Ob* w
braucht, ohne daß der begriff der frs
bei steht: Man sol ouch Sigemunde
er mir helfen welle den herren Sifride
Die frage selbst liegt in dem nebens
sich sehen läßt? *Ob* ausgelassen: Ei
eigene, waren's fremde (lieder). Auer



warhaftig. L. Ps. 32. Denn *so* gott fur uns ist, wer wil widder uns sein? L. Schl. 18ᵇ. (Der nachsatz fragend, wie auch:) Denn *so* (jetzt: wenn schon) dis concilium uns so viel gewirres gibt, was solts werden, wenn wir die andern auch solten furnemen? L. conc. 37. Darin wird ydermann erkennen das ihr meine junger seit, *so* ihr euch unternander lieb habet. L. Ev. 15ᵇ. *So* jemand mit dir rechten will und deinen rock nehmen, dem laß auch den mantel, und *so* dich jemand nöthiget éine meile, *so* gehe mit ihm zwo. Matth. 5, 40 fg. Dis alles will ich dir geben, *so* du niederfallest u. mich anbetest. Matth. 4, 9 (die Kob. Bib. hat: *ob* du etc; vulg. si; gr. ἐάν). *So* du sie beschleust und hüter setzest, wer hütet dann derselben hüter? Eybe 8ᵇ. Derselbe setzt im nachsatze mehrmal auch das pron. demonstr. 9ᵇ. 10. Bei neuern schriftstellern selten. Fichte hat: Ich will, *so* ich es kann, die strahlen dieser morgenröthe fassen. 47. Schiller: So du gerechtigkeit vom himmel hoffest, so erzeig sie uns. W. Tell 198 (4, 3).

b. Das so im nachsatze, nach bedingenden u. a. nebensätzen u. selbst nach hauptsätzen ist eigentlich ein abgeschwächtes also (οὕτως), ursprünglich ein kurzes zusammenfassen des vorangehenden gedankens. Dieses nachsätzliche so hat mehr oder weniger stärke u. kann oft weggelassen werden. In der regel bleibt es nach: wie, wenn, da, obgleich. Es steht selbst nach auslassung dieser konj: Thust du dieß, *so* gehe ich weg; kaum hatte er dieß gesagt, *so* etc. Zuweilen folgt: als oder dann, in der alten sprache auch: dô. Die hauptfunktion dieses nachsätzlichen *so* besteht in der zurückdeutung u. zusammenfassung, auch in sätzen, wo es den übergang zum nachsatze bildet: Was den ersten punkt betrifft, *so* haben wir bereits erinnert, daß etc. Wiel. 138. Dem sei indessen wie ihm wolle, *so* hatte Aristipp nichts angelegneres zu thun als etc. Wiel. 122.

Die angegebene bedeutung des *so* zeigt sich auch, wenn es die rede fortsetzend einen neuen satz beginnt: *So* sihestu, was da heißet, gott ist die liebe, da es ein jglicher sehen u. greifen muß, *wenn* er nur die augen aufthut. L. pred. 21.

a. Wenn ist wie so eine ze
junktion. Das verhalten des wan
bereits bei den zeitsätzen (s. 373
gleiche ferner den konditionalis (
nicht bloß zeitlich, einfach bedinge
dern auch in verbindung mit and
schränkend (restrictiv), mit der ne
ausnehmend (exceptiv), mit auch
(concessiv).

Wenn, dem im nachsatze so
die stelle von ob getreten. Anfa
in neuerer zeit nur wenn für die
oft halb temporal ist: *Wann* es
ubel gat, *so* erkent er got den he
Aber sie sind unter uns wie spre
es zum treffen gehet, so sihet man
Wenn du aber almosen gibst,
nicht wissen, was die rechte thut

Matth. 7, 7 (petite, et dabitur vobis). Bistu aber nit schön, so wirstu verschmächt von ir. Eybe 8ᵇ.

c. Wenn mit anders ist mehr beschränkend: Den alle preisen müssen, *wa* sie *anders* ein ader in inen haben die erbar ist. Agr. 78. Ich hatte des einsidlers rock an, *wann* ich denselben *anders* noch einen rock nennen darf. K. Simpl. 118. Ich lenke mich wieder in meinen weg, *wenn* ein spaziergänger *anders* einen weg hat. L. L. 200. Wenn es anders erlaubt ist, so weltlich von ihm zu sprechen. Tieck A. 246. Ohne wenn: So erwürge mich lieber, habe ich *anders* gnade vor deinen augen funden. 4 Mos. 11, 14. Die mügent lîhte gebeten, daz ez got benüeget, sint sie eht *anders* âne tœtlîche sünde. Pf. Berth. 255, 32.

Andere verbindungen sind: wenn nicht (nisi), wenn aber (sin autem), wenn nur (dummodo), wenn vielleicht (si forte) u. a.

d. Das bedingende wo ist beschränkt auf einzelne ausdrücke z. b. *wo* möglich. Imm. M. 3, 54. Auch im 14. jahrh, wo es zuerst im Semp. liede (W. L. 922, 13) vorkommt und im altnhd. wird es selten gebraucht. Bei Luth: Du müstest aller grewel schuldig sein, *wo* du hülfest dafür streiten. L. Warn. 25. Denn *wo* sie weren von uns gewesen, *so* weren sie ja bei uns blieben. Hier wie im folgenden nähert es sich dem wofern: Und da gott fur sei, *wo* die christliche kirche gewalt hette, gottes wort zu endern und aufzuheben, *so* behielten wir gar kein gewis wort gottes mehr, denn das ist klar: *wo* sie kan ein wort gottes endern, *so* kan sie auch alle andere gottes wort endern. L. keis. ed. 6. Auch hier wie nach so (bei Eybe 423, a.) ein pronom. im nachsatze: Denn *wo* sie nicht nach dem gewissen wort Christi thut und leret, sondern außer demselben wort etwas thut und leret, *wer* will mich gewis machen, das sie darinne nicht irre und sundige? L. keis. ed. 7. Vergl. wofern.

e. Auch das substantivische falls, im falle daß (au cas que) wird in neuerer zeit konjunktionell gebraucht (für

Hier finden wir gelegenh
erweiterung zu gedenken, die
roman. sprachen gemein hat.

Eine erweiterung des einf
drucks willen, haben wir schon
nen gelernt. In ähnlicher weise
satz mit dem hilfsverb sein, d
einnimmt, während der folgen
eingeleitet wird. Das ganze abe
den eindruck eines einfachen s

Daß für wenn, falls fin
du wärest ein stum und kunte
darnach geb daz du reden würd
das es ein große gab wär. Gr.
erwähnten konstruktion tritt a
vater noch lebet, so gee balde
aber *daz* er blîbet unze (bleibt
gît. Pf. Berth. 273, 3. *Ist* aber *d*
ir danc, sô schüpfent sie iemer
bedeutung dieses ist wird nä
satze: *Geschiht* aber *daz* ez ze
mac, sô sol ez etc. Das. 31, 35.
„so gott will", heißt es bei B
willen — *ist daz* mir sîn unse

kleidern, unde *sî, daz* dû ê sterbest danne sie, daz ir guotes als vil sî, als dô sie zuo dir kam. Pf. Berth. 319, 12. Vgl. oben 319, 4.

Und *ist daz* dîn minne alsô lûter ist, daz dû niht anders enminnest denne güeti und got, sô ist daz ein sicher wârheit, daz etc. Myst. II. 61, 36. Am häufigsten kehrt diese konstruktion im nachsatze mit pron. im Schwabensp. wieder: Unde *ist daz* ein man stirbet, unde er lât nit guotes hinder im dâ mit sîne erben oder sîn wîp vergelten mügen: die sullen des geltes ledic sîn vor gote unde vor den liuten. 14. Ist (danne) daz ein man sînem friunde guot schafen wil nâch sînem tôde, wil er ez im sicher machen, er sol im schrift dar über geben. 24. Im nachsatze mit so: Ist aber daz nit kinder da seind, sunder ander erben, so ist das fünft teil der erben. Summa Joh. — Im 16. jahrh. schon erloschen.

Im französ. häufig, aber nicht bedinglich: c'est, ce sont, c'était etc. z. b. C'est mon frère que je plains, mein bruder ist's den ich beklage; c'est à lui que je confierais mon secret, ihm würde ich mein geheimnis anvertrauen. Ähnliche umschreibungen bei der frage: Est-ce que vous m'entendez?

(in) soweit, (in) sofern.

Soweit, sofern, denen man auch in vorsetzt, werden vorbehaltlich einschränkend (restriktiv) gebraucht. Sie standen ursprünglich als räumliche adverbien im satze und es folgte ihnen: daß oder als. Jetzt werden sie häufig an die spitze des einschränkenden nebensatzes gestellt, und zwar gebraucht man inwiefern und insofern, um den grad der innern stärke des eingeschränkten begriffs oder der aussage, inwieweit und insoweit aber, um die ausdehnung des eingeschränkten begriffs oder der aussage, die stärke nach außen, anzuzeigen. Erstere sind also intensiv, letztere extensiv. Dadurch unterscheiden sie sich von dem rein bedingenden „wenn".

1. Es ist zu merken, daß ich durch die seele dasjenige ding verstehe, welches sich seiner und anderer dinge außer

ist, *in so weit* wir uns unser und anderer dinge
ins bewust sind. Chr. Wolff 1, 107. Die reime
ers, *so weit* ich sie kenne, scheinen mir unreiner.
)LXI. Man hat die Franzosen und Engländer als
ler politischen kunst betrachtet, *in so weit* diese
e rede sich selbst den höchsten ausdruck zu ver-
. Platen 353. Im hauptsatze, mit nachfolgendem
be die dramatische dichtkunst *in so weit* ausgeübt,
g ist um mitsprechen zu dürfen. Less. 236. Less.
relativisch: *So weit* begriffe a priori ihre anwen-
, *so weit* reicht der gebrauch unseres erkenntnis-
nach prinzipien, und mit ihm die philosophie.
XVI.

el geht nicht auf die ausdehnung sondern auf
So viel ich jetzt übersehen kann, wird die far-
absicht auf ihren vortrag einen vorzug vor der
uad magnetischen haben. G. im Br. 4, 31.

it größern umfang hat sofern; darum müssen
einen mannigfaltigen erscheinungen vorführen.

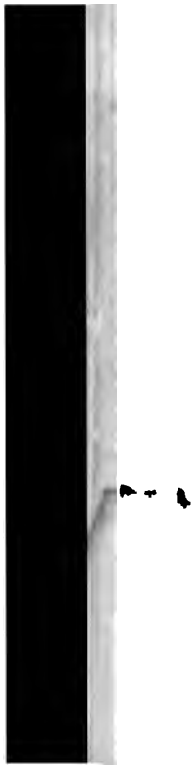
hd. verre heißt fern, weit, sehr; einschränkend:
sô, als verre als. mhd. W. 3, 300. Letzteres auch
4: als verre als es müglich ist: 32: als verre

Verneinend: Wer etwas mitzutheilen hat der gibt es, *sofern nicht* seine rücksichten ihn abhalten, welche niemals die rücksichten aller welt sein können. Varnh. 5, 230.

Mit in: Das gefühl des erhabenen, *in so fern* es aus der einfachen naturanschauung der ausdehnung zu entspringen scheint, ist der feierlichen stimmung des gemüths verwandt. Humb. Kosm. 1, 20. Gr. d. Sag. Vorr. XIX. Lessing vergleicht es mit denn: Das unverschuldete unglück eines rechtschaffenen mannes, sagt Aristoteles, ist kein stoff für das trauerspiel, denn es ist grässlich. Aus diesem denn, aus dieser ursache, macht Corneille ein insofern, eine bloße bedingung, unter welcher es tragisch zu sein aufhört. Aristoteles sagt: Es ist durchaus grässlich, und eben daher untragisch. Corneille aber sagt: Es ist untragisch, *insofern* es grässlich ist. Less. 7, 343.

Ein vorgesetztes als nach nicht macht den satz exceptiv: Ein mensch kann dem andern nicht gebieten, was er thun soll, *als in sofern* dieser es für gut findet, sich befehlen zu lassen. G. Forst. 1, 99. Die andern hatten aber hierbei nicht einzureden, *als insofern* man es ihnen gestattete. Varnh. 5, 73.

Steht es im hauptsatze (gew. mit verstärkendem nur), so folgt als im nebensatze: Daß sie den einfluss nur *in so fern* üben könne, *als* sie rein etc. Kant W. L. 887. Diese gerippe sind larvae, und das nicht sowohl in so fern, als larva selbst nichts anders als ein gerippe heißt, sondern in so fern, als unter larvae eine art abgeschiedener seelen verstanden wurden. Less. Tod 67. Die aufklärung des verstandes verdient nur in so ferne achtung, als sie auf den charakter zurückfließt. Sch. Hor. 1. I. 41. Ich ergebe mich in die umstände welche mich noch hier festhalten nur in so fern mit einiger gemüthsruhe, als ich auf eine anzahl guter tage in Jena hoffen kann. G. Briefw. 4, 72. Die sagen von hexen und gespenstern könnte man in so fern die neuesten nennen, als sie sich am öftersten erneuern, auch örtlich betrachtet am lockersten stehen. Gr. d. Sag. Vorr. XVII.



gehört besonders dem 18. jah
reres in uns anzutreffen ist
werden wir es durch schlü
zwar aus demjenigen, dessen
1, 108. Der schuldige kann
winnen, wofern wir ihm nicl
stuhl seines eignen gewissen
296. So hoffte er, wofern er
bemeistert haben würde, do
viel gutes zu thun. Wiel. W
selbe, wofern es schöpferisc
jektivität. W. H. Hor. 1. II.
lungen ein, in denen er B
wofern er sich freiwillig nac
zu unterwerfen bereit zeige.

Selten w o st. wofern:
schuster und sagt ihm, *wo* e
von zwei stunden ins haus
prügel haben. Mös. Phant. 2

4. Wofern steht immer
als fragewort und als konj
fern der katholicismus das l
gegeben hat; genug daß es b
geachtet wird. Platen 353.

Wo nicht, sonst, anders.

1. Wenn nicht, wo nicht sind unterordnende bedingungspartikeln. Wenn nicht in der bedeutung von nisi setzt satztheile und ganze sätze in wechselwirkung; wenn — nicht in der bedeutung von si non führt bloß einen negativen fall an, indem nicht (non) zum verbum gehört. Durch ersteres (wenn nicht, außer wenn, nisi) wird die bejahte bedingung ausgenommen; durch si non wird die verneinte bedingung angenommen. Der satz: memoria minuitur, nisi eam exerceas bedeutet: Das g. vermindert sich, aber es gibt eine ausnahme, nämlich wenn man es übt; wir gebrauchen meistens: sofern nicht, es sei denn daß. Vgl. das frz. à moins que (außer wenn, wofern nicht).

Das deutsche wenn nicht, wo nicht mit nachfolg. doch geht ins konzessive über: Gerade dadurch daß eine seite überwiegend ist, entsteht das verlangen, auch einmal die andere herrschen zu sehen, und so *wenn nicht* in der wirklichkeit, *doch* wenigstens in der phantasie, das gestörte gleichgewicht wiederum herzustellen. Horen 1. II. 103. *Wo nicht* als redner, *doch* als sachverständiger. Varnh. 5, 249. Die rechenkunst wurde bei ihnen, wo nicht erfunden, doch höher als anderwerts gebracht. J. Wink. Gesch. 70. Ein kontrast, der einen jeden fremden für den ersten augenblick wo nicht abstieß, doch wenigstens nicht anzog. G. 25, 24. Kt. 888. Mit allen landthieren hat der mensch triebe, fähigkeiten etc. gemein; *wo nicht* ererbet, *so doch* erlernt, wo nicht ausgebildet, so doch in der anlage. Herd. Id. 1, 91. Und doch hoff ich *wo nicht* allen, *aber* mancher zu gefallen. G. 12, 274.

Ist bei wo nicht das prädikat ausgelassen, so folgt gewöhnlich so: Nimpt sie es an, gůt, *wo nicht, so* habe etc. L. d. ord. 3. Beicht ich recht, so hilft mir der schlüssel zum ablas, wo nicht, so ist alles verloren. L. Schl. 11ᵇ. Er verlangte, sie sollten die urheber der verschwörung ihm ausliefern; wo nicht, werde des reiches acht sie treffen. Gies. 1,372.

So nicht: So ihr aber über das noch nicht mir gehorchet: so will ichs noch siebenmal mehr machen, euch zu

ɛurer sünde. 3. Mos. 26, 18. Dieses so nicht
ɔer zu
st d. h. so es nicht ist (sin minus, sin aliter,
lem sonst vorausgehende satz enthält eine aus-
der verstandene negation. Sonst und oder berüh-
b. einer sagt drohend: Du gehst mit mir oder
-) etc., d. h. wenn du nicht mitgehst, so etc.
ıört sonst zu den beiordnenden konj: Der bart
en mann, *sonst* würden die böck hochgeschätzet
Simpl. 350. Vergl: wenn d. b. einen m. schlüge,
ufiger nach einem imperativsatze: Weislingen,
mich zu hindern, sonst must du in den boden,
eht über dich hin. G. G. 150. Er rief: Sitze fest,
ırr! sonst wird Rudolf bald auch deinen thron
'arnh. 5, 429.
zleistile heißt es: N. N. wird peremptorisch (d. h.
ıal) aufgefordert, von seinem aufenthalte kenntnis
ınsonsten (widrigenfalls, alias, indem sonst) über
ıgefallene erbe anderweitig verfügt würde. An-
weiterung wie anjetzt.
em steht es adverbial. Mitunter auch beschrän-

zerreißen, und der most wird verschüttet. Matth. 9, 17. Br. Dav. 19. Wack. L. I. 771, 35. Im nhd. wird sonst vorgezogen.

Außer, ausgenommen.

Bei den präpositionen (s. 209) ist bereits außer im sinne des ausgenommenseins (praeter) behandelt. Außer als konjunktion gehört mehr der nhd. periode an, im mhd. stund meistens wan und niuwan, wenn ein satzglied oder ein satz beschränkt werden sollte. Vergl. nur s. 357.

a) Wan = als nur, außer, sobald das erste satzglied oder der erste satz negativ ist: Sîns rüefens nam dâ nieman war, *wan* ein juncfrouwe. Parz. 182, 16. Ich enkan iu niht bescheiden waz sider dâ geschach: wan rîter unde vrouwen weinen man dâ sach. Nib. 2316. Ern wil niht wan daz reht ist. Fundgr. 1, 80. Wand ich ir anders niht enbite *niuwan* (außer) mit dem gedinge. Iw. 4597. Volkêr und Hagene geschieden sich nie, niwan in eime sturme, unz an ir endes zît. Nib. 1743.

Dieselbe konj. in der bedeutung: nur nicht, ausgenommen, sobald das vorhergehende positiv ist: Si jâhens algemeine *wan* der truhsæze aleine, der wolte ez widerreden ie (alle bejahten es, nur der truchsäß etc.). Tristan Massm. 283, 14. Dâ was geslagen manec gezelt al umb die stat *wan* gein dem mer. Parz. 16, 27. Swer ez anders wære *niuwan* ein zouberære. Iw. 1394.

So noch im Sachsensp. H. III. 58: Des rikes vorsten (fürsten) ne solen nenen leien to herren hebben, *wen* (als nur, außer) den koning. Auch in Pf. Megb. 150, 21.

In dieser bedeutung gieng wan allmählich verloren, und es trat zunächst dafür ein: die kausalpartikel dann (denn) nach verneinenden wörtern. Vergl. darüber s. 390. Ferner das ausnehmende one. Außerdem das schon im mhd. vorkommende: es sei dann.

b) Am gewöhnlichsten ist heute außer und ausgenommen. Niemand kommt mir entgegen, *außer* ein unverschämter, der mir lieber gar den eintritt verweigert hätte.

genommen (excepto, frz. exce
mhd. zeit aufgekommen sein.
Item sollen jedermann gefalter
botten sein, außgescheiden fi
hierin nit begriffen sein. R.
tages zu Augspurg 1500). Geb
genommen einer uß den sün
Und die da gessen hatten, d
nommen weiber und kinder. M
extra parvulos et mulieres;
kinder; ungerechnet).

Tritt ausgenommen reg
(vor oder nach). Sonst aber ric
verb des satzes. Wir sagen:
dich (dich ausg.); alle freuer
gebe allen, ausg. dir. In dies
nur dich nicht, nur du nicht,

c) Diesem ähnlich wird ol
s. 230. In der bedeutung vor
es vornehmlich in verkürzten
mit dem ackus: Füert ûz de
(außer) mîne vînde: die suln
konjunktionell: Daz in niemer
erkande. Iw. 6803. Sachsenspi

kompt on durch vergebung der sunden. L. conc. 68. Vor der präpos. auch im mhd: *âne* ze brûtlöuften: dâ mac man alsô tanzen, daz ez âne houbetsünde ist. Pf. Berth. 269, 28. Mit nachfolg. pron: Es soll kein mensch in der christlichen kirchen etwas leren, *on was* gott der herr gewißlich angeben oder geboten hat. L. Art. 14. *On wo* (außer wo) L. conc. 195. Niemand kan dazu komen das er gott so die ehre gebe, *on* alleine *der* Christum für uns gestorben animpt. L. 29 Ps. 3. In der Bib: Aber die sunde erkante ich nicht, *one* durchs gesetz. Röm. 7, 7 (nisi per legem). 1 Moș. 3, 19; 3 Kön. 12, 20; Ruth. 4, 4; Jes. 45, 21. Ferner: Den stein hat keiner dannen gelegt, *ohn* allein einer, der sich daran stieß. Steinh. 36. Aber, ohn allein Oedipus, kundte das niemand erraten. Steinh. 323.

Der gebrauch geht bis zum 18. jahrh: Wie das täublein Noä nirgends fand, da es möchte ruhen, *ohne* in der archen, darum kam es wieder. J. Arndt 153 (vgl. denn und als nach verneinenden wörtern s. 390).

d) Mit daß verbindet sich in beschränkenden nebensätzen: wan, außer, ohne.

Wan daz (nisi quod, ausgenommen) im mhd: waz sol ich dir sagen mê *wan daz* dir nieman holder ist dann ich? Walth. 49, 29. Und næme einer ein gar armez wîp, ein höverehtez (höckerichtes), sô wærez ez doch ein rehtiu ê, *wan daz* ez selten wol gerâtet. Pf. Berth. 320, 30 (nur fügt sich das wol selten).

Jetzt gebraucht man:

Außer daß, nur daß: Er hat über nichts zu klagen, außer daß er an den augen leidet. Er ist kräftig, nur daß er hinkt.

Ohne daß ist mehr nhd: Salomo aber hatte den herrn lieb und wandelte nach den sitten seines vaters David, on das er auf den höhen opferte und reucherte. 1 Kön. 3, 3 (excepto quod in excelsis immolabat; nur daß er etc.).

Ohne daß.

a) „Dieses ohne daß für außer daß wird heute gebraucht, wenn ein verneinender satz vorangeht, der durch

ıe zu einem positiven wird: Er kam niemals,
· ein geschenk brachte (so oft er kam, brachte
ıenk).“ Vgl. Gr. d. W. 2, 816. Keine herberge
assen, *ohne daß* ich mich wenigstens eine meile
rne. G. 21, 11. Doch dürfen wir unsere schweizer-
t verlassen, ohne daß ihr von uns auch gerech-
rfahre. G. in Wack. L. 3. 628, 37.

tzt aber gern dafür den präpos. infinitiv: Er
s ohne ein geschenk zu machen. Auch daß
hne daß: Es vergieng fast kein tag, daß nicht
sich hinaus begab. G. 24, 247.

ıe daß fügt zu dem positiven satz einen ver-
wo es sich dann meist durch und nicht auf-
wie auch im lat. et non, neque): Die einkünfte
freudiger hand dazu verschwendet, *ohne daß*
ıchen ländern auch nur einmal ein register dar-
(und in manchen ländern hielt man nicht ein-
ister darüber). J. Mös. Osn. 1, 389. Die prämie
ihr gesuch, und ohne daß sie auch nur dergleich-
thet, zugesandt worden. Mös. Ph. 2, 235. Fünf

Bei einem verneinenden worte setzen wir nhd. bloß daß: Wie soll ich fortkommen, daß es niemand merkt?

Für den fall a) wird verstärkend auch eine negation hinzugesetzt, um das positive mehr hervorzuheben: Man kann in keiner den geringsten fehler begehen, *ohne daß* sie *nicht* zugleich alle zweideutig und falsch werden. Less. Br. 1, 73. Selten hat man eine gewächsart dieses oder jenes erdstrichs ausgerottet, *ohne nicht* bald die offenbarsten nachtheile für die bewohnbarkeit des ganzen zu erfahren. Herd. Id. 1, 77.

Statt „ohne daß, ohne zu“ stehen auch partizipien mit un- z. b: Er kam ungerufen, frz. sans avoir été appelé, sans qu'on l'eût appelé. Im lat. steht der ablat. absol. mit einer negation: non repugnante natura, ohne daß die natur dagegen ist. Oder eine partizipialkonstruktion mit einer negation: non erubescens, ohne zu erröthen. Geht eine negation vorher, so kann auch nisi stehen: *Nihil* praecepta atque artes valent, nisi adjuvante natura (Quint. prooem. 26), ohne daß die natur mitwirkt, ohne mitwirkung der natur.

Anstatt (daß).

Wir erwähnen hier noch des stellvertretenden anstatt daß, statt daß, anstatt zu (vgl. s. 205). Es liegt dabei eine verneinung zu grunde. Mit der präpos. anstatt (frz. au lieu) verbindet sich daß (frz. que) oder zu (frz. de) und wird so konjunktionell gebraucht: Statt daß vornehme personen geboren sind, die patrone alles talentvollen zu sein, halten bei uns noch viele große das talent für einen natürlichen feind, oder doch für unbequem. Imm. M. 1, 214. Noch mehr aber drückte es ihn, daß der kaiser die offiziere auf lebenszeit dienen ließ, anstatt daß man sie in den älteren zeiten jährlich gewählt hatte. Mös. Osn. 1, 376; Tieck 10, 56; Less. 7, 211. Sehr häufig mit folgendem infinitiv: Sie freuen sich, anstatt zu trauern. Er ist stolz auf seine schmach, anstatt beschämt zu sein. Daß der mensch, statt den boden der erde zu bauen, in ihre eingeweide gedrungen ist. Herd. Id. 1, 63. Doch anstatt hier

›etrachtungen einzumischen, wende ich lieber
k von jenen zeiten hinweg. G. 24, 110.

Es sei denn (daß) —.

dem alten newâre (nisi, vgl. nur s. 357), steht
form ez enwære (Gr. 3, 244), es wäre denn.
j. prät. mit denn hat die bedeutung: ausgenom-
Das concilium setzt, das die bischove sollen kein
ich haben, *es were denn* mutter, schwester, wa-
nd vaters oder mutter schwestern). L. conc. 52.
el steht aber der konzessive konj. präs: es sei
es adv. denn oder dann, welches uns schon
begegnet ist, steht in beschränkenden (ausneh-
dingungssätzen für nisi. Es verbindet sich mit
im konjunktiv präs; ist es sei, so folgt
daß. Diese konstruktion läßt sich bis auf die
verfolgen. Wir beginnen mit mhd. belegen, in
e mit oder ohne ne steht: *Ez ensî danne, daz*
etc. Pf. Berth. 311, 34. Der mensche enmac
zuo dirre gebürte, er *enziehe* sich *denne* aller
von allen dingen. Myst. II. 16, 27. Andere im

versteen, es *sei* im *denn* im herzen. L. Ps. 34; er *habs denn* on mittel von dem heiligen geist. Niemand kans aber von ihm haben, er erfares, versuchs und empfinds denn. Es mag je niemant gott loben, er hab ihn denn zuvor lieb. L. Magn. 5. 6. 7; L. Kor. 21. Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht. 2 Timoth. 2, 5 (nisi legitime certaverit). Mit daß: Es *sei denn das* sie — beweisen. L. Verm. 42. Statt der vorangehenden verneinung kann auch eine frage stehn: Wie kann jemand in eines starken haus gehen, und ihm seinen hausrath rauben: es sei denn, daß er zuvor den starken binde? Math. 12, 29. (nisi prius alligaverit fortem? gr. ἐὰν μή; in der Kob. Bib: *dann nur er binde* zu dem ersten den.) Bei andern schriftstellern des 16. jahrh: Er ist nichts nutz noch lustig, es *sei dann* auch erlich. Agr. 238. Es soll keiner fliegen, die federn sind im denn gewachsen. Agr. 327. Ein pferd trit nit gern einen menschen, es *sei denn, das* es seinen laun hat. Agr. 686. Es wirt keiner erhöcht, er sei dann vor nider gewesen. S. Fr. Spr. 1, 42. 25; 2, 160ᵇ. Man heißt selten ein kû blümlin, sie *hab dann* einen bunten flecken. 2, 52. Darum heben die kinder nit an zu reden, in seien dann gewachsen die zän. Eybe 23. Bei neuern schriftstellern: Rom will alles nehmen, geben nichts; und kommt man hin, um etwas zu erhalten, erhält man nichts, man *bringe denn* was hin. Göthe 9, 126. Er müste denn von irgend einem hofe kommen. Tieck A. 409. Es *müste denn sein, daß* ein erdbeben das haus umwürfe. Tieck Phant. 1, 442. Meine untersuchung hat dargethan, daß die größere verwandschaft der stämme durch ihre sprache bedingt ist, und die derselben mundart zugethan sind, auch seit uralter zeit unmittelbar neben einander wohnen, es *sei denn, daß* besondere anlässe einen strahl des volkes voraus sprengten, und ihn von dem zurückbleibenden kern absonderten. Gr. Gesch. 2, 609.

Geschweige denn (daß) —.

Endlich haben wir noch eines mehr abweisend gebrauchten partikelhaften verbums zu gedenken: geschweige (ne

bunden ist z. b: wo er ein
geholfen, *ich geschweig* ein
gleichen. Agr. 362. Mit folg.
ê erfülen daz edel korn, ê d
best: *ich wil geswîgen* umbe s
Were das freundlich, *ich wil*
L. conc. 103. Mit nachfolg.
gen, das solch hohe fürsten e

Was dem „schweige, wil
für etwas höher stehendes, b
halten, oder es wird tiefer ge
folgt dem „schweig oder g
denn, in neuerer zeit gewöh
daß. Beispiele aus dem ältern
bescheine, *schweige das* man
Warn. 25. Niemant kennet
sie es predigen solten. L. g.
geschen, *schweig denn* gedien
kennet niemant mer, *schweig*
finden solt. L. Ev. 21. Das
nit in den büchern haben, s
36. L. g. w. 25. Man kann z
ten dinge, *geschweige denn*
fallen. daß wir sie nicht m

ein gerippe vorgestellt. Less. Tod 7. Er sagt weder wie es heißt, noch wer der verfasser desselben sei; geschweige daß er es für das rührendste von allen stücken des Euripides erkläre. Less. 7, 165. Gr. Meist. 7.

b) Die so wenig aufmerksamkeit erregt haben, daß sie noch von keinem zusammengestellt, *geschweige* erörtert worden sind. Gr. R. Alt. 54. Daß sich die einzelnen faden kaum unterscheiden, *geschweige dann* unversehrt auftrennen lassen. A. W. Schl. Hor. 1. XI. 90. Also die prädikate mit oder ohne denn durch geschweige verbunden.

c) Nominative verbunden: Selbst Türken und Heiden können es nicht, *geschweige* unsere brüder, die etc. Tieck A. 11.

d) Genitive: Daß sie die herrschenden theile der bestimmung eines thiers, *geschweige* des menschen werden sollten. Herd. Id. 1, 103. Die reproduktionskräfte einzelner, *geschweige* so vielartiger glieder als haupt, hände, füße sind, verlieren sich etc. Das. 123.

e) Dative: Schon der mhd. periode ist es gänzlich unbekannt, *geschweige* der früheren. Gr. Gr. 4, 55.

f) Ackusative: Vom Vatican herab sieht man die reiche schon klein genug zu seinen füßen liegen, *geschweige denn* die fürsten. Göthe 9, 126.

g) Präpos: der preußische staat ist nicht stark genug, durch mittelmäßigkeit, *geschweige denn* durch feiges schwanken sich zu behaupten. Arndt Geist. d. Zeit. 327.

Sinnverwandt: Solchs würde Cyprianus nicht gelidden, *viel weniger* gethan haben. L. conc. 58. Ferner die präpos. infinitive, die als verkürzte sätze anzusehen sind: *Nicht zu gedenken*, daß etc. G. Forst 1, 147. Sie versicherten mich, daß allein die kosten des vorspanns auf den geflickten wegen das weggeld, so sie auf gründlich gebesserten heerstraßen zahlen müsten, bei weitem überträfe; *nicht zu gedenken*, daß sie in einem tage auf neuen wegen zwei tagereisen schlechter wege zurücklegten, und also auf den erstern auch außer der zeit die halben zehrungskosten ersparten. Möser Phant. 2, 294. Gleichwohl kann beides ohne das andere sein; *nicht zu*

Der einräumende satz ist c
fügewort (vgl. konzess. konjun
durch ein fügewort eingeleitet.
dienst versehen durch: swie, v
(jetzt häufig den nachsatz verstä
und 286. Neueres ursprungs sir
gungspartikeln zusammenhängenc
wol (anfangs getrennt), wenn au
wird die einräumung durch zwa
sich auch zu dem ob gesellt (ob
zelnen fügewörter mit belegen vo

Ob (wol, auch, sch

Zugleich bedingend (s. 421)
konjunktiv) ins konzessive hinübe

a) allein stehend: *Ab* he wol
Altd. Bl. 1, 124. *Ab* heimelich
iss, so mügen en doch die vogele
solt im das nit geben, *ob* er das
gert. Sum. Joh. Und *ob* ich alber
ritus sommc

ob si *halt* diebe oder morder sîn (ob sie auch diebe oder mörder seien), sô spricht er doch, es sîn edel getrewe herzen. — Wer disen hôchfertigen menschen nit tût nâch irem willen, der ist ungesûcht von in und vil lîchte (gar leicht) gescholden, *ob* er *halt* als heilik wêre als Sant Pêter (ob er gleich so heilig wäre als S. P.) Pf. theol. d. 90.

c) Mit wol: Das er nicht hungers sterbe, *ob* er *wol* arm ist, und wenig zûvor hat. Er wirt gewißlich ernöret, *ob* er nicht übrigs hat biß auf den andern tag. L. Ps. 29. *Ob* im (dem Lazarus) der reiche nichts gab, ist er dennocht ernöret worden, *obs wol* mit armût zû gieng. Das. 30. Und *ob* ers *wol* vermag, gibt ers kaum die hälfte wieder. Sir. 29, 7. Ezech. 2, 6. Satzglieder verbindend: Noch aber lebten mehrere söhne herzog Arnulfs und sahen, *obwol* Heinrichs schwäger, doch in ihm den räuber ihrer würde und ehre. Gies. 1, 375.

d) Mit auch: Wer läßt ein weites ackerfeld brach liegen, *ob* sich *auch* übel die erste ärnte lohnt! Gies. 1, 370.

e) Mit schon: Und *ob schon* das alles nit were, so ergeren sich doch ander lüt dar ab. — O sprechen sie, ich hoff ich wöll dennocht selig werden, der prediger sag was er wöll, *ob* ich *schon* diß vastnacht gûter ding bin, *ob* ich *schon* schlem und tem biß mitternacht. Ksbg. bilg. 94. *Ob* sie *schon* erstritten hetten, das etc, dennoch musten sie etc. L. Ev. 6. *Ob* ich nu *schon* also geredt hett, wie ir liegt, so hett ich nichts gesagt denn was die lauter warheit ist. L. Art. 32. Und ob ich schon wanderte im finstern tal, fürchte ich kein unglück; denn du bist bei mir. Psalm 23, 4. Ob es einer schon nit glaubt, so ist er darumb kein ketzer nicht. Agr. 368. Sein einfall ist sehr sinnreich, *obschon* die worte des dichters nicht den geringsten anlaß dazu geben. L. L. 190. Less. 7, 383.

f) Sehr gebräuchlich ist obgleich (tametsi), und ihm folgt im haupts. gewöhnlich: doch oder dennoch. Das gleich erscheint auch beim konzessiven konjunktiv: Wann alle die wîle der mensche in der ungehôrsam ist, sô werden sîn sunde nimmer gebûßet, *er tû glîch was er tûe*, das hilfet in alles zu

Pf. theol. 58. Ohne ob: Die füren die braut
ircht im das glück *gleich* vor solchen verwegnen
r. Spr. 1, 13. Dem gleich und schon (statim, jam)
e vorstellung zu grunde (Gr. 3, 286).
hten christen, *ob* ir *gleich* wenig sind. L. Warn.
got helt, so ist gehalten, *obs gleich* alle welt
wenns der fellet, so felts, obs gleich alle welt
L. Ps. 60. L. pred. 27. Ein aff bleibt ein aff,
ı würt ein könig. S. Fr. Spr. 1, 123. Wer nit
et nit; ob nun gleich nit all tag fahetag ist, so
)ch unverzagt jagen. Das. 13. 16. 21ᵇ. Agr. 22.
1, 78. Es regnete beinah unabläßig den ganzen
ob uns gleich die aussicht dadurch benommen
kten wir doch, dass etc. G. Forst 2, 220; 1, 53.
hunderttausend thaler besitzen und doch selig
ı gleich ein bischen hart herginge. Mös. Ph. 4,
ern bin ich erst wieder gekommen, und ob ich
briefchen von Ihnen vorgefunden, so schreibe
och. Less. 12, 528. Ich bin dem manne recht
ı er gleich ein Jesuit ist. Das. 307. G. u. Kn.
ieck A. 375. Ob mir gleich das blasen viel zeit
unterließ ich doch nicht gewisse stunden des

spätern romanzen, *wenn auch sonst* im geiste jener gedichtet, haben doch eine regelmäßigere ausführlichkeit. Schleg. 8, 83. Das furchtbare bestand auch darin, dass man keine Preußen, *wenn auch* geschlagene und flüchtige *nur*, wiederkommen sah. Varnh. 1, 403 (bloß satztheile). Eine schonende rücksicht, die, wenn auch seinem charakter und verdienste durchaus gebührend, doch den männern zum dauernden ruhme gereicht. Varnh. 5, 243. Und wenn auch! wenn er es auch wollte, der alte neidhart. Less. 2, 169.

Ohne fügewort: Künden wir nit alle dichten, so wöllen wir doch alle richten. L. g. w. 3.

Tritt „auch“ voran, so wird der satz bedinglich-konzessiv: Der aberglaub', in dem wir aufgewachsen, verliert, *auch wenn* wir ihn erkennen, darum doch seine macht nicht über uns. Less. Nath. 180 (4, 4). Es kann ein künstler mit recht unsere bewunderung verlangen, auch wenn sein werk uns die völlige genüge nicht thut. L. L. 207.

c) Und so harte köpfe sollen sie nit haben, ich will noch hertern kopf haben, *wenn* sie *gleich* nicht allein diesen keiser Karol sonder auch den türkischen keiser für sich hetten. L. Warn. 9. (Der erstere satz kann als konzess. hauptsatz genommen werden st: und wenn sie auch noch so harte köpfe haben, so etc.) Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen. Psalm 92, 15. Und *ob* der feind sich *schon* neiget und bücket, so halte doch an dich und hüte dich vor ihm. Und *wenn* du *gleich* an ihm polierest, wie an einem spiegel, so bleibt er doch rostig. Sirach 12, 11; 16, 5. *Wenn gleich* der bauer nichts erübrigt, so lebt er *doch* sorglos. G. F. 1, 15; 2, 380.

Satztheile konzessiv: Die öffentlichen gebäude sind neu und schön, wenn gleich nicht fehlerfrei. G. F. 2, 216. Tiefere einsicht in das wirken der physischen kräfte hat sich doch nur, wenn gleich spät, bei den volksstämmen gefunden, welche die gemäßigte zone unserer halbkugel bewohnen. Humb. Kosm. 1, 15.

So (auch).

elfach angewandte so steht auch einräumend,
n verbindung mit andern partikeln.
affe blieb immer nur ein thier, *so* menschen-
brigens sein mochte. Herd. Id. 1, 188. Was vor
en geschah, *so* erhaben es *sei*, ist unmenschlich
t uns nicht. Gr. Gesch. 1, 1. *So* unablässig die
mundart vorgeschritten *ist*, hat sie noch bis
vereinten widerstand zu bekämpfen. Gr. Gesch.
hoch er das geistliche amt achtete, *so* ergriff er
die bischöfe die schärfsten maßregeln. Gies. 2,
n, schwunghaft und großartig Heinrichs III. ent-
, so hat er doch wenig gethan, um seiner nach-
ft und seinem volke die gewonnene macht dau-
ern. Das. Dieser einräumenden korrelation steht
vergleichende korr. (s. 393).
auch: *So* fein und scharf sie *auch* trennte, *so*
sie *doch* nie. Sch. Hor. 1. I. 26. Göthe 24, 181.
Merkwürdig ist es, daß bei Lille fast gar kein
uet wird, so geschickt auch der boden dazu zu
und so zahlreich auch die fabrikorte hier herum

menschen für sanftere empfindungen zu sein pflegt. G. Forst. 2, 174.

c) Wie „da doch“, „weil doch“, so auch: so doch, aber mehr im sinne von obgleich, wiewol (Gr. d. Wört. 2, 1207, c): Der heuchler henget sich an alle spötter und spricht: warum muß ein tag heiliger sein denn der ander, *so doch* die sonne zugleich alle tage im jahr machet. Sirach 33, 7. Jes. 10, 10. Jerem. 4, 20.

Wie (auch, wol).

a) Unde *swie* arm das ander ist an friunden oder an dem guote: *sô* ist doch die frouwe des mannes unde der man der frouwen. Pf. Berth. 320, 16. Man muß gestehen, auch die echtere kritik, *wie* nützlich und nothwendig sie sein möge, gehört keineswegs unter die ergötzlichsten dinge. A. W. Schl. 7, 25.

b) Das wirt alles williglich getân und geliden, *wie* swêr es *halt* der nâtûr ist (wie sch. es auch der n. ist). Pf. theol. 180. Vgl. „ob halt“ s. 442, b.

c) Wie auch entspricht dem lat. quamvis. *Wie* dem *auch* sei, *so* ist wohl unläugbar, daß etc. Herd. Id. I, 18. Daß ihm sogar das erbe seiner mutter entzogen war, *wie* reich ihn *auch* der vater dafür mit gütern entschädigt hatte. Gies. 1, 232. Wie gewaltig auch die umwälzungen gewesen waren, so war doch etc. Gies. 1, 326.

Neben „so sehr auch“ wird auch „wie sehr auch“ gebraucht: Ihr bruder Franz wollte sie mehrmals besuchen, konnte aber nie bis zu ihr dringen, *wie sehr* er *auch* darauf bestand, sie wenigstens zu sehen. Varnh. 1, 20.

d) Wiewol (quamquam) ist schwächer als „obgleich“. Im 16. jahrh. schon sehr häufig: *Wiewol* sie klein sind, *so* seind sie *doch* schedlichen. Ksbg. sch. 6ᵇ. Wiewol ir so vil seind, so wil ich dir doch uff dismal nit mer dann dry geben. Ksbg. bros. 23ᵇ; 38. Bei Pauli meist „noch“ im nachsatze: *Wiewol* sie etwann dennocht uffgond in denselben menschen, *noch so* gond sie hinderlich uff. Ksbg. bros. 10. Auch im bilger: Denn *wie wol* got aller ding die erste ursach ist,

Faust 955. *Wiewohl* nicht der ei
Chr. W. 2, 161. 166. G. Forst.
der Nina war der ganze kon
kenner manches an ihrer kunst
sie gegen die übermächtige bew
Varnh. 5, 41.

Voraussetzend (

Weniger einräumend als vi
die participia: angenommen, zu
setzt (quod si). Dadurch wird di
wie wenn ich sage: Man nehm
man denke sich, ich setze. Le
setze, das zu dir und zu mir un
mann, der etc. conc. 62. Ferne
ein rundes bauchichtes schild
werden. Less. Br. 2, 99. Statt
das partizip des betreffenden ver
bedient sich dieser verkürzung l
spieler des Regnard nie einen
geräumet, daß das lachen diese
könne: desto schlimmer für sie.
des bedingen

eben so widriger beschaffenheit sein müssen. Less. 7, 114. *Gesetzt*, der tempel der Diana *stünde* noch in seiner ganzen pracht vor uns. Nun *fände* sich in alten nachrichten, daß u. s. w. *Sollte* ich wohl an der historischen aussage deswegen zweifeln, weil die verschiedenen urheber — nicht einig wären? Less. 10, 59.

Hier ist die grammatische verbindung aufgehoben; eine reihe von sätzen in indirekter rede; der nachsatz beginnt mit „sollte".

In folg. stelle aus L. Nathan ebenso; der nachsatz beginnt mit „sagt".

Der tempelherr spricht zum patriarchen (4, 2):

Gesetzt, ehrwürd'ger vater, ein jude hätt' ein einzig kind, — es sei ein mädchen, — das er mit der grösten sorgfalt zu allem guten auferzogen, das er liebe mehr als seine seele, das ihn wieder mit der frömmsten liebe liebe. Und nun würd' unser einem hinterbracht, dieß mädchen sei des juden tochter nicht; er hab' es in der kindheit aufgelesen, gekauft, gestohlen, — was Ihr wollt; man wisse, das mädchen sei ein christenkind, und sei getauft; der jude hab' es nur als jüdin erzogen; laß es nur als jüdin und als seine tochter so verharren: — sagt, ehrwürd'ger vater, was wär' hierbei wohl zu thun? —

Dichter setzen auch den indikativ, der sich den sätzen s. 305, a. vergleichen läßt: Ich hab' es nicht gethan. Jedoch *gesetzt*, ich *that's!* Sch. M. St. 54 (1, 7). So wird die einräumung als etwas wirkliches aufgefasst, wie im lat: Esto: ipse nihil est, nihil potest (zugegeben also, er selbst ist nichts etc). Sonst steht im deut. wie im lat. der konj: *Gesetzt* er *wolle* auch jene alte schmach vergessen, würde er eben so ihre jüngste unbill vergessen können? *Quod si* veteris contumeliae oblivisci *vellet*, num etiam etc. Caes. b. gall. 1, 14. Gewöhnlich konj. imperf: Gesetzt jedoch, man *wollte* eine unmittelbare erborgung zugestehen, wie *ließe* sie sich für unsern besondern fall klar machen? Gr. R. F. CCLXXIX.

Als einräumendes fügewort (v
sehen werden in folgenden bei
schwer scheinet die frage zu be
der grund gar deutlich, wenn
Chr. Wolff 1, 138. Die liebe
meine gröste neigung gewesen
hung und umstände in ein g
hatten, so meldete sich dennoc
Joh. Winkelm. Gesch. XXI.
leere ausflucht an, ohnerachtet
zu Hildesheim das gegentheil l
1, 385. Ohnerachtet der regel
der sonnennähe an größe und
etc. A. Humb. Kosm. 1, 109.

Durch ein anderes einräu
Dem ungeachtet, und obschon d
solchen höhe gestiegen war, s
Donau bis an die Weser, und
der andern. Mös. Osn. 1, 403.

Mit nachfolgendem daß:
noch plumpern muthwillen treib
einem edlern charakter zu mac

Luther läßt ob folgen: Wölcher gaistlicher will eelich werden, der soll gottes wort für sich nemen, daselbs sich auf verlassen, unangesehen, ob concilia vor oder hernach kommen. L. an die herren deut. ordens 9 (abgesehen davon, ohne rücksicht auf). Sol essen und schlafen sovil im not ist zur gesundheit, unangesehen, ob es sei wider die gebot etc. L. g. w. 60. Der uns gefellet, unangesehen, ob sichs mit dem text reime oder nicht. L. Schl. 1.

Stärker als „ungeachtet“ ist trotzdem (vgl. die präpos. 234): Gegen die kirchbäuerin zumal blieb sie, trotzdem sie jetzt todt war, in ihrem alten urtheile. Auerb. N. L. 3, 112. Man findet auch: trotzdem daß.

IV. Relati

1. Relativsätze sind diejeni
relativpronomen angeknüpft wer
dient im gr. ὅς, ὅς-τις, lat. qui
deutschen gebrauchen wir der,
demonstrativ und artikel dient),
was; welcher, e, es; zuweilen
mit dem relativpron., das zugleic
vertritt, verbindet sich oft eine
wobei, in welchem — worin etc

2. Erhält ein substantiv ei
vermittelte bestimmung, so muß
genus und numerus übereinstim
blätter, welche etc); der kasus a
verhältnisse im satze, d. h. das
welchen das verb (oder nomen
ven satzes erfordert: Der bote,
dem er unterhandelte; die wänd
gesorgt, G. 24, 20; ein freund
willen er die härteste verfolgun

Über abweichungen s. 1 T

den mund legen. L. keis. ed. 5ᵇ. Vgl. 1 Thl. 225. Im folg. ist eines der demonstrative ausgelassen: Dâ was ein stat, hiez Gâbâ; *diu* hete unmâzen grôze vîntschaft. Pf. Berth. 30, 20. Ein stat, hiez Nazereth. Myst. II. 103, 9.

4. Auf den modus hat das relativ als solches keinen einfluss. Der konj. steht natürlich in allen fällen, wo die aussage im relativsatze als die ansicht oder behauptung eines andern hingestellt wird, z. b. Sie fuhr fort, in jedem ereignisse die göttliche fügung zu verehren, *welche* überall nur segen und heil *bereite*. Varnh. 5, 137. Oder wenn der sprechende etwas als unentschieden aussagt: Wir theilen den aufsatz als ein beispiel freier selbstverläugnung mit, *die* sich in solcher sphäre nicht häufig finden *dürfte*. Das. So auch nach einer verneinung: Es gibt keine staatseinrichtung, welche tiefer in das verkehrsleben *eingriffe* als das postwesen. Mit bestimmtheit würde man aussagen: eingreift.

5. Ist ein relativsatz einem andern untergeordnet, so muß der deutlichkeit wegen das gehörige ebenmaß beobachtet werden, wie in folgendem relativsatzgefüge: Denn wie sollte der dichter eine solche aufmunterung nicht empfinden, *dessen* treufleißiger arbeit, *die* so lange unbeachtet geruht, nun ganz unerwartet eine liebenswürdige aufmerksamkeit zu theil wird? G. 22, 71. Noch ein nebensatz oder eine größere bekleidung jener beiden würde das gefüge schleppend gemacht haben.

Zwei oder mehrere relativsätze können einander (meist durch und verbunden) auch nebengeordnet stehen, z. b. Aus fremden sprachen, *deren* mehrere er sehr gut sprach, *und deren* eigenthümliche redensarten er gern mischte. G. 19, 278. Die wiederholung des relat. ist der deutlichkeit wegen nothwendig. So auch im folg: Minne- und meistergesang sind eine pflanze, *die* erst süß war, hernach im alter herb, *und die* verholzen muste. Gr. Meist 171. Näheres über die mehrfachen relativsätze in Lehmanns abhandlungen über „Göthes sprache und ihr geist“. Berl. 1852.

iatte wird das ich, du, wir
relativ gewöhnlich wiederho
ich, der ich dieß längs
ihr, die ihr dieß längst
Stehen die pron. 1 und
bum in derselben person. U
sprache s. Gr. 3, 16 ff. Kel
1 pers. plural mit dem
Wir andern, *die wir* uns zu
G. u. Kn. Br. 2 Nr. 374. Un
erst wohl im wasser. G. Eg
die wir in Leipzig zusamme
setzt G. was, nahezu in der
wir Holländer waren, gerad h
2 pers. sing. mit dem pro
du uns verstößest. Psalm 108,
deinen visionen! Kleist 2, 14
so manche dummheit begünsti
ließest du dieses werk nicht z
Andere belege Gr. d. W. 2, 1
ich nur einmal bei G. 9, 339.
2 pers. plur. mit

zugleich kausal). Euch bauern, die ihr dieß vielleicht nicht verstehen würdet, sage ich, daß etc. Imm. M. 3, 50.

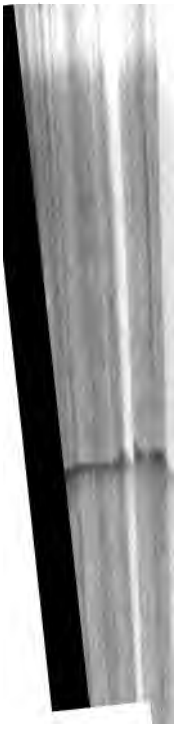
Statt des relat. sonst auch daß: Ich sag dir lob und dank, daß du mir so vil gûtes thûst. Ksbg. chr. bilg. 67ᵇ. Auslassung des pron. nach dem relat. nur einmal bei G. 41, 329: Unglückliche verliebte, die (ihr) verschmäht nach der liebsten späht.

2. Das relat.-pron. der, die, das ohne verbindung mit dem pron. pers., dessen wiederholung bei der dritten person unnöthig ist, ja sogar unstatthaft, weil sich das demonstr. pron. dem geschlechtigen pers. pron. dritter person anlehnt.

a) Meist hat das relativ ein nomen des hauptsatzes zum träger; der, plur. die, kann sich aber auch auf ein pronomen 1 und 2 pers. beziehen, wie folg. beispiele zeigen: *Ich* bin, *der* dir ie dienst *bôt*. Parz. 299, 25 (Ich bins, der stets dir freundschaft bot). Ich binz der hât gewarnet die edeln fürsten rîch. Nib. 1686. Ich bin der herr, der dich aus Chaldäa geführet hat. 1 Mos. 15, 7. Ich bin Gabriel, der vor gott stehet. Luk. 1, 19. Plur: *Wir die* die bluomen *helfen* lesen. Trist. 4644. 2 pers. singl. mit dem relat. bei der dritten pers: Bist *du* allein unter den fremdlingen, *der* nicht *wisse*, was in diesen tagen geschehen ist? Luk. 24, 18. „Der du nicht weist" wäre 2 pers.

b) Am gewöhnlichsten ist der träger des relativs ein nomen. Der, die, das beginnt den relativsatz und das verb steht am ende; das relat. folgt in der regel unmittelbar auf sein beziehungswort: Aber wo ist hie der *meister, der* dise pfeiffen zusammen stimmen mag? L. keis. ed. 1ᵇ. Das ist ein trefflich *werk, das* nicht jdermann thun kann. L. pred. 32ᵇ. *Solche, die* verschieden grüßten, waren überein gekleidet, gleich grüßende waren anders angezogen. G. 22, 29. In der Bib. folgt oft das demonstrative da: Achtzig tausend die da zimmerten auf dem berge. 1 Kön. 5, 15.

c) Unmittelbar braucht das relativ auf sein beziehungswort nicht zu folgen, sobald dadurch der satz zerrissen wird. Z. b. Imm. 3, 31 schreibt: „Denn wenn die brautjungfern nicht vor der erscheinung des bräutigams den platz, *den*



d) Der ist gleichbedeu
welcher. Man scheut übrige
rung des ganz gleichlautende
pronomens: Ich gab es *dem*,
nu *der*, *der* sich unschuldig
euch glückliche tage und beha
für eure kinder. G. (Gr. d. W

Nach so, also, solch steht
er: niemen ist sô rîche, der g
254, 29 (der oder auch daß e
Wer ist so weise, der die wolke

In bedingungssätzen st. we
gerne, der mirz gît. Iw. 54. E
seinen bûlen meiden mûß. Uhl.
320; Gr. d. W. 2, 972.

e) Über das relat. in bezug
ist folgendes zu merken. Das re
chen, fräulein zuweilen das natü
sîn wîp, *diu*. Parz. 66, 3. Neuer
ziehung auf das geschlecht eine
och treit er Balmungen (daz s
Nib. 1736, 4. Sich beziehend a
Ich lese Kl

f) Der kasus des relativs ist abhängig von einem worte des relativsatzes. In dem satze: Gegenstände, die neben einander oder *deren* theile neben einander existieren, heißen körper (Less. 199 in W. L.) bezieht sich deren auf „gegenstände“, ist aber abhängig von „theile“. Es ist ein man gewest, *des* namen ich nicht nennen wil. L. Verm. 92. Hier bezieht sich „des“ auf „man“, ist aber abhängig von „namen“. Darnach kam Wernher, des namen zu oberst geschriben stûnd. Pont. 22ᵇ. Der fride ist ein dinc, *des* alliu diu werlt begert. Pf. Berth. 236, 21 („des“ ist abhängig von „begehren“). Hier spielte ihm die eigenliebe einen kleinen streich, *dessen* er sich nicht zu ihr vermuthete, Wiel. 113 (dessen abhäng. vom verb). Gar vil unrûwe macht im der mensch selber, *der* er wol uberhoben wêre. Pf. theol. 76. Sie sollen sich inländischer dücher, *der* (gen. pl.) die ehl nit über einen halben gülden kost, benügen lassen. R. Ord. 48. Kunstwerke, *deren* die alten gedenken. L. L. 196. Die gebot, *der* on zal ist. S. Dial. 16 (jetzt: deren es unzählige gibt). Deren keiner, deren er die meisten etc. s. 1 Thl. 227. Unfruchtbare bäume, *derer* man itzo die ganze welt voll findet. J. Arndt 61. Eine menge regeln, *derer* vornehmster grund etc. L. L. 149.

Dativ: Ein mann, *dem* alles daran gelegen war.

Ackus: Wie vergnügt will ich in deinem umgange sein, *den* ich so viele jahre habe entbehren müssen. Less. 1, 402. Der stein, *den* die bauleute verworfen haben, der ist zum eckstein worden. Mark. 12, 10.

Mit präposit: Er weiß diesen gegenstand in eine folge von augenblicken zu setzen, in *deren* jedem er anders erscheinet. L. L. 157. Heilige berge, auf deren gipfel etc. Gr. Gesch. 114. Hier stehen die gesetze, innerhalb deren schranken du dich halten must. Auerb. N. L. 2, 5.

g) Es ist auch noch der fall anzumerken, wo das relativ nicht vom stehenden, sondern vom liegenden verb abhängig ist. Man könnte dieß verschränkung nennen. Z. b:

Er wandte seine muße den gelehrten forschungen zu, *welchen* nicht alle seine zeit und kraft widmen zu können er oft bedauerte. Varnh. 5, 238 („welchen“ ist abhängig vom

dieses gartens zu umzäunen
gange hinlänglich zu beobacl
In ähnlicher weise: *wohin* a
wurde. Varnh. 3, 174 („wohi

B. Ko

Korrelation (wechselbezi
art der zusammenstellung zwe
sie neben der koordination (nel
(unterordnung des einen satz
seitig auf einander bezogen, s
dung einen abgeschlossenen ge
diese verbindung korrelation
— da, wenn — dann etc). Vg

Hier fassen wir nur die
lichen) pronomina ins auge,
der relativsätze vermitteln. Sie

interrogativ	demonst
wer? was?	der, d
(τίς; quis? quid?)	

Eigentliche korrelation findet nur statt, wenn ein demonstrativ (der, das) im nachsatze (hauptsatze) steht; in allen andern fällen (derjenige — welcher) ist nur relation. Beides tritt im folgenden in mannigfache berührung.

Wir geben zunächst beispiele mit wer und was im vordersatze. Dabei ist festzuhalten, daß es eigentlich ein fragendes fürwort ist. Direkte frage: Wer ruft mir? Was hörst du? Indirekte frage: Es wundert mich, wer euch dieß gerathen hat. Ich vrâgete wer diu möhte sîn. Parz. 619, 7. Sine wessen, wen si solden mit strîte bestân. Nib. 970. Hât er vernomen waz disiu âventiure sî. Parz. 559, 22. Steht wer als direktes fragewort im hauptsatze, so folgt im nebensatze das relativ: *Wer* ist nû der acker, *dem* das himelrîche gelîchet, unde *wer* ist aber nû der schatz, *der* in dem acker lît verborgen, unde *wer* ist danne der mensche, *der* dâ verkoufet allez sîn guot unde koufet den acker? Pf. Berthold 140, 4 fg. Der fragende hauptsatz kann auch die indirekte wortstellung eines abhängigen satzes haben. Der so fragende erwartet nicht immer eine bestimmte antwort: Wer die Franzosen sein mögen, die sich bei mir haben melden lassen? Göthe Clav. 2.

Hauptfälle des korrelativen gebrauchs sind:

1. Wer — der, was — das.

a) Wer — der (vgl. 1 Thl. 175, e). Das demonstr. kann auch ausgelassen werden, wenn der eine satz nicht etwa einen andern kasus verlangt. Wir sagen: wer pech angreift, besudelt sich; aber: wer pech angreift, dem werden die hände unrein. Wir geben beispiele mit dem entsprechenden pron. im hauptsatze und solche, wo es fehlt:

Wer da bestendig bleibt biß ans ende, *der* wirt selig. L. Ev. 21. Wer im sommer sammlet, der ist klug; wer aber in der ernte schläft, wird zu schanden. Spr. Sal. 10, 15. Wer den andern übermag, der steckt den andern in sack; wer am sterkisten ist und den sig behelt, der hat das recht gewunnen. Agric. 5. Wer mit der armût umb kan gehn, der

wunder hofft, der stärke seiner
nichts besitzt, muß sich zu d
514. Wer zu früh recht hat, wi
N. L. 1, 215.

Statt des plur. wird welch
sich vor dem reifen scheuen, übe
Hiob 6, 16.

Das demonstr. im ackus: W
den sollen die vögel des himm
Im dat: Wer nâch der schrift
ein sælec lôn gegeben. Livl. chron
wirt dort das ewig leben. L. d. H
get, dem wird es begegnen. Spr. S
gibt, dem wirds nicht mangeln. I
angreift, dem wird sie ihren duft vo

Interrog. und demonstr. im a
ter in der irre stehen gelassen
hause führen. Imm. M. 4, 41. Im
ist, *des* gehet der mund über. M
S. Fr. Spr. 1, 155^{b}. Wes ich m
ich mich. 2 Mos. 33. 19. Daselb
aber gnädig bin, *dem* bin ich

guot. Boner edelst. 70, 53. Swer (wenn jemand) mir anders tuot, *daz* ist mir leit. Walth. 41, 23. Auch mit sô im nachsatze. Vgl. mhd. W. 3, 569. Wem träumt daz er flieg, *daz* bedäut etc. Wer aber seine wort nicht hören wird, *das* wil ich rechen. L. keis. ed. 6.

Noch seltener bezieht sich das demonstr. des nachsatzes auf ein substant. des vordersatzes: Wer die aicheln prætt und si izt, *die* sint guot für die harmwinden. Pf. Megb. 343, 34.

Das neutrum des demonstr. bezieht sich auf eine person: Wir aber stehn in des kaisers pflicht, und wer uns bezahlt, *das* ist der kaiser. Trompeter: Das läugn' ich ihm ins angesicht. Wer uns nicht zahlt, *das* ist der kaiser! Sch. W. Lag. 11.

Statt wer auch so jemand (si quis): So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. 2 Thessal. 3, 10. Für das bedingliche pron. fügewort: wenn irgend wer, wer irgend (quisquis, quicunque) setzte die alte sprache sô wer — swer, sô waz — swaz. Swer weinende sêget, der wirt vrolichen snidende. Griesh. pred. 2, 54; in den psalmen 125, 5: Die mit thränen säen, werden mit freuden ernten. Swer dîn wâfen wil tragen, der wirt wîse unde karc. Weinschw. v. 26. Myst. I. 327, 2 fg. Swer gedæhte waz diu minne bræhte, der vertrüege mînen sanc. Walth. 14, 3. *Swer* an rehte güete wendet sîn gemüete, *dem* volget sælde und êre. Iw. 9. *Swer* nu des wil volgen mir, *der* mîde valsche rede gein ir. Parz. 616, 4. *Der* ist frô, *swes* herze ûf êre stât. Walth. 103, 4. *Swen* sîn ougen sâhen, *den* gruozte der knappe. Parz. 138, 5. Das demonstr. im plural: Swer in sach, man oder wîp, *die* heten wert sînen lîp. Parz. 307, 11. Andere beisp. im mhd. W. 3, 569.

Der st. „wenn einer" findet sich zuweilen im mhd: Der mir gæbe türne von rôtem golde guot, disen videlære wold ich niht bestân. Nib. 1733. Ähnlich Parz. 201, 23.

b) Swaz (neutr. alles was, was irgend) mit dem entsprechenden demonstrat. daz: *Swaz* lebte in dem walde, *daz* was zehant tôt. Iw. 33. Mit genit: Swaz ich trinkens hân

ist gar von kinden geschehen. Weinschw. 1. 2. 167, 19 und oft. Später nur was:
über ist, *das* ist vom übel. Matth. 5, 37; 15, 11; Was der pfaff mit der zung und der kriegsmann g gewint, das badmet nit. S. Fr. Spr. 2, 191ᵇ. d. badmen, baten = schweiz. b'schüße, hochd. leihen.) Was man einem verbeut, das thut er Sch. u. E. 90. Was wir in einem kunstwerke , das findet nicht unser auge, sondern unsere raft, durch das auge, schön. L. L. 69. Und was wage sie zu scheinen. Sch. M. St. 55. Ohne das le demonstr. im haupts: Was ihr nicht rechnet, ei nicht wahr; was ihr nicht wägt, hat für euch . G. 12, 264. Mehrfache relation: Was demnach denen dingen ist, die neben einander zugleich die zeit in denen, die nach einander sind, oder auf das andere folgt. Chr. Wolff 1, 47.
nonstr. im dat: *Was* unsauber ist *dem* müß man treichen. Eybe 9ᵇ.
t im hauptsatze ein unbestimmtes pron. oder as, dieses, etwas, nichts, alles, eins, man- s etc., so folgt im nebensatz was oder das (selten

Nach *allem was* (st. soweit) ich mich erinnere, muß er um 10 jahre älter sein als du. G. 22, 39.

Nach einem superlativ im hauptsatze folgt gewöhnlich **was**: Er preiset das höchste, das beste, was das herz sich wünscht, was der sinn begehrt. Schill. Gr. v. H.

d) Was oder das des nebensatzes hat im hauptsatze oft kein entsprechendes wort, sondern es ist eine nebensätzliche erweiterung des objekts: Ich sach *swaz* in der welte was. Walth. 8, 30. Wellent ir tuon *daz* ich iuch rôte. Pred. Märl. 414, 6. Ich wil gehen lassen *was* da gehet. L. Warn. 10. Es ist ein schnöd ding wissen *was* recht ist und das widerspiel üben. S. Frank 1, 30. In der bedeutung „wie sehr“: Man glaubt nicht, *was* man deutlich zu sein ursache hat. Briefw. 4, 357.

Oder es gehört zum prädikate (vgl. 1 Thl. 180 unter h): Ihr die ihr selten seid *was* ihr sein wollt, niemals *was* ihr sein solltet. G. Götz 72. Schlacht und jagd ist was sie ergetzt. Gr. Gesch. 17. *Was* ihn aber am meisten verdross, war der umstand, daß etc. E. 4. Immer war es das unrechtmäßige *was* er bestritt. Varnh. 5, 324. Mit das im hauptsatze: *Was* indes kräftiger auf die gemüther wirkt als selbst der eigennutz, *das* ist in diesem augenblicke die macht der wahrheit. G. F. 1, 262. Das subj. des hauptsates zu einem nebensatze erweitert: *Was* ich aber nicht mehr begreife, *das* ist, wie man es noch wagen kann, einen Christus als kunstwerk darzustellen. G. Forst 1, 241.

Das (oder was) vermittelt auch im folg. die nebensätzliche erweiterung des subjekts: Daß einem widerferet *das* man einem andern zugedacht hat. Agr. Nr. 8. *Was* der philosoph als nothwendig anerkennt, ist darum in seinen wirkungen nicht weniger traurig. G. F. 1, 265.

Das relat. im einräumenden nebensatze: *swaz* (was auch immer) si sagen, ich bin dir holt. Walth. 50, 1. Mich hilfet niht *swaz* ich (wie sehr ich auch) dar an geklopfe. Walth. 20, 33.

Im sinne von „so viel“: Lauf zu *was* du kannst. K. und HM. 10 und Mös. Ph. 2, 260.

2. Der — der.

der, derjenige — welcher etc. Von der bloßen
ɀ des demonstrativs ist der fall zu unterschei-
ıs demonstrativ im vorder- und im nachsatze
'on golde niht würken kan, der heizet umbe sus
in goltsmit. Br. Dav. in Pf. Myst. I. 310, 34.
rholung aber ist es in: Ein mensch der in dem
ıicht für und für gat, *der* gat hinder sich. (We-
ıgeschobenen relativen nebensatzes muste das
ınsch) durch ein pron. noch vertreten werden.)
15³.
r der fruht gît, *der* engît mir niht den boum.
ıir den boum gît unde die wurzel unde die
hât mir mêre gegeben. Pf. Myst. II. 63, 20.
ın dienest sô güetlîchen bôt, *dem* sult ir tuon
287 (dem der euch etc.). Herr, *den* du lieb hast,
ınk. Joh. 11, 3. *Den* ich an meine brust drücke,
mich an seine brust; *für den* ich mein leben
opfert es auch für mich. Herd. Id. 1, 253. *Der*
es reichtumb niemand weiß. S. Frank 1. 117.

musten, oft sehr zur last fielen, musten etc. E. in den Hor. 1. X. 2. Dafür muste er viel mißwollen und gehässigkeit von seiten *derer* leiden, *deren* eigenwilligen erwartungen er nicht entsprach. Varnh. 5, 51.

Der schwankende gebrauch derer und deren (1 Thl. s. 224) scheint sich allmählich so zu regeln, daß man derer setzt, wenn es durch einen folgenden relativsatz näher bestimmt wird; deren wird gebraucht, wenn es bloß demonstr. oder bloß relativ steht, also meist in verbindung mit einem subst. (deren kinder) oder zahlwort (ich haben deren zwei in meinem garten, näml. kirschbäume); relat: danke allen (denen), deren wohlthaten du genossen hast.

Es kommen hier, wo demonstrativ und relativ sich begegnen, die mannigfaltigsten fügungen vor. Man vergleiche: Das wasser ist ein freundliches element für *den*, *der* damit bekannt ist und es zu behandeln weiß. G. Wahl. 329.

Des mîn vater lange mit êren hât gepflegen, daz wir *daz* solden vliesen von iemans überkraft? Nib. 111. (Wie hätt' ich das verdient, daß wir *das* verlieren sollten, *des* (wes) mein v. lange gepflegt hat?)

Oft erscheint das demonstrat. zusammengesetzt „derjenige", aber eben so oft einfach: Er ist in der gewalt *dessen*, *der* ihm zu schmeicheln weiß. Das haus ist nicht immer dessen, der es bewohnt. Er lebt von *dem*, was (das) ihm mitleidige menschen geben. Ohnstreitig ist unter allen schriftstellern Gellert *derjenige*, *dessen* stücke das meiste ursprünglich deutsche haben (st: Ohnstreitig haben etc.) Less. 7, 93.

Die demonstrative dieser, jener, solcher, derjenige, derselbe werden durch ein folgendes relativ erst bestimmt. Dieses relativ kann nun der oder welcher sein, oder: wofür etc. (wir sind diejenigen (tales) nicht, wofür ihr uns haltet). Die zusammensetzung der-selbe etc. mit einem substantiv stund anfangs der nhd. zeit wie ein verstärktes demonstr. pron. z. b. statt des einfachen der, die, das: Wer das fett isset vom vieh, das dem herrn zum opfer gegeben ist, *dieselb* seel sol ausgerottet werden von irem volk. 3 Mos. 7, 25.

interrogative werden relativisch gebraucht: wer
oder wessen, wem, wen (was); welch = wielîh,
fen, qualis. Korrelativ antwortet dem wer — der,
— solch = solîh, solich, so beschaffen, talis.
ıteht fragend im einzelnen satze (wer hat das ge-
korrelativ (s. 459 ff.). Relativisch steht es ohne
(ich weiß nicht, *wer* das gethan hat; du räthst
uns dieses blatt anzumelden kommt. G. 22, 38)
bindung mit einem substantiv z. b: Ich muß nun
hm erwarten, nach *wessen* willen ich zu leben
2, 246.

ıer, e, es steht in direkten fragen und ausrufen:
nan kunde alsus gebâren. Parz. 353, 14; wilich
ne vînde. Griesh. denkm. 17. Und welcher ists
meisten liebst? Sch. Tell. 3, 3. In indirekten
rch got du salt mir sagen, welcherleie tugent du
ssional 284, 13. Ir sult mir danne jehen, welhe
oldet. Nib. 379. Von keinem dieser bischöfe wis-

mehrere begriffe, die es zusammenfasst, oder auf den ganzen inhalt des hauptsatzes zurück. So auch im lat. qui für is autem, quo für et eo etc. Ein solcher nachsatz mit welches erscheint als etwas nachträgliches und wird leicht schleppend. Wir unterscheiden hier:

a) Konrat begreift künheit und weisen rat, *welche* zwei gar selten bei einander sind. Agr. 87. Wir sollen vatter und můter eren, *welche* eer nit darinnen steet allein, das man etc. Luth. g. W. 66. Ein jglichs wird geteilet in zwei stuck, die da heissen geist und fleisch, *wilch* teilung der eigenschaft ist etc. L. Magn. 11.

In dieser attributiven verbindung kommt es auch bei neuern schriftstellern vor; die bessern wiederholen aber das substantiv und lassen das relativ ihm folgen z. b: Aus unvollständigen beobachtungen entstehen irrige ansichten von dem wesen der naturkraft, *ansichten die*, durch bedeutsame sprachformen gleichsam verkörpert, sich durch alle klassen einer nation verbreiten. Al. Humb. Kosm. 1, 17.

b) Wir eilten, uns über den fluss setzen zu lassen, und brachten den tag damit zu, die stadt kennen zu lernen und sie ganz zu umgehen, *welches* einer der angenehmsten spaziergänge ist, die man sich denken kann. G. Forster 2, 371. („die“ bezieht sich auf den plur. des subst.) Ich vertheilte sie rechts und links, *was* damals keinen tadel fand. Varnh. 5, 25. Die ideale aller art sind, *was* schon ihr name anzudeuten scheint, schöpfungen des verstandes. G. F. 1, 268. Alles was lebt findet nahrung und beihülfe; und wenn der sohn, nach dem frühen tode des vaters keine so bequeme so begünstigte jugend hat, so gewinnt er vielleicht eben deswegen an schnellerer bildung für die welt durch zeitiges anerkennen, daß er sich in andere schicken muß; *was* wir denn doch früher oder später alle lernen müssen. Göthe Wahl. 343. Dieses wollte er keineswegs gelten lassen, sondern suchte mir vielmehr zu beweisen, daß erst diese durch jene begründet werden müsten, *welches* ich hartnäckig läugnete, und im fortgange unserer unterhaltung bei jedem schritt argumente für meine meinung fand. G. 25, 11. Wie

Daraus wirds klar werden, v
ben könne. L. keis. ed. 1ᵇ.
frâgen der mære waz manne
In der direkten frage: Was i
2, 144. Was für ein zweifel is
Indirekte frage: Er fragte d
das sei. Imm. 3, 107.

Ausrufend, im nebens. de
Du lieber gott! *Was* doch der
thier ist! G. 27, 107.

S

In der ältern sprache noch
so statt des relativs gebrauch
so wir haben von gôte. Wack.
ligen êwangelio so wîr huto le
danket er denen so er gutes g
Luther: Wenn ich aber das,
derum baue. Galat. 2, 18. Bitte
Matth. 5, 44. Das wir die h
brosamlen auflesen, *die* von
concil. 65. Wie viel mehr wi

solchs zuvor durch die so sich gepürt (denen es zusteht), besichtigt ist. L. Kor. 77. Ferner: Nicht achten des guten so an einem menschen ist. Agr. 33. Wer wolt sich nit entsetzen ab den sprichwörtern, so die erfarung unsere vorfaren und uns in den mund gelegt haben. S. Fr. Spr. 2, 91ᵇ. Die feiertag so im sommer solten sein, kamen im herbst. Avent. 122. Ferner Simp. 804, 14; Joh. Faust 1024. 1041; Joh. Arndt 52. 56. 1001. 1002.

Die neuern dichter haben es beibehalten; von den prosaikern gebraucht es namentlich J. Möser, und zwar mit recht, denn es war in der sprache in allen jahrh. im gebrauche. Wohlklang und kürze eignen dieß wörtchen, häufiger an die stelle des „welcher“ zu treten. In Mös. Phant. 2, 66 finden wir: Wie auch alle diejenigen, so dem staate bloß mit der hand dienen etc. So auch 177. Eine schöne abwechslung gewährt es in: Unser jahrhundert, *das* fruchtbarer in ordensbändern gewesen als alle vorigen, *so* seit der schöpfung verflossen sind. Das. 70.

D. Relativkonjunktionen.

1. Wo.

In das bereich des relativpronomens fallen auch die zusammengesetzten relativkonjunktionen, deren viele dem lager der eigentlichen konjunktionen schon ganz angehören, sobald sie einen beigeordneten satz beginnen (darum, dagegen etc.) Vgl. 369 ff.

Zu dem relativ tritt entweder eine präposition: bei dem, für welches, mit welchem etc. oder es vereinigt sich die präpos. mit der partikel wo: wobei, wofür etc. (antwortend je einem demonstr. dabei, dafür etc). Folgt ein vokal, so tritt ein r dazwischen: worin, worauf etc. In den mit war, dar zusammengesetzten fiel vor einem konson. das r aus: warmit (womit), darmit (damit), worzu (wozu) etc. Vergl. Gr. d. Wörtb. 2, 656. Bei den zahlreichen belegen aus den letzten jahrhunderten beschränken wir uns auch hier auf eine auswahl.

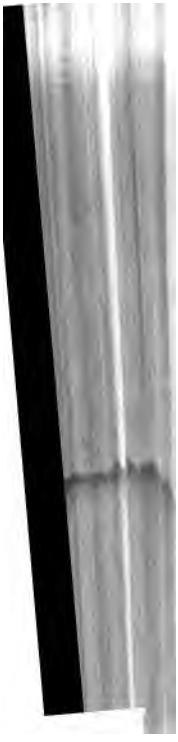
zu sehen waren, *an welche*
87. Die gröste belohnung, *n*
habe. Das. 87. Ich entkam
genug davon trug, und [bei
als billig versuchen wollte.

Ein art attraktion finde
das, *mit welchem* in vergleich
regiert „mit“ das relativ, wä
hört. Man könnte auch so
gegen welches alles andere

b) Die zusammengese
ches entweder auf ein vorhe
ganzen inhalt des satzes:

Wer mag da erzelen *w*
neiget und wie es dich anficht.
kräfte an übersetzungen, *wozu*
journale gelegenheit geben. G
Ludwig scheint münzstädte un
zugelassen zu haben, *wozu*
münzmeister in den entlegene
ben konnte. Mös. Osn. Gesch.
sei das einzige, *wozu* er lust
rede verstehen will.

darüber gelangen werde. Briefw. 4, 42. Wir unterscheiden die gesammte natur in eine todte und lebendige, *womit* (rückweisend relativ) nicht zusammenfällt, daß sie stumm oder laut sei. Gr. Urspr. 14. Die begebenheiten, *woraus* die geschichte besteht. Briefw. 4, 48. Daß die heerbannsämter bloß als quellen verliehen wurden, *woraus* jeder seine hausmacht vermehren konnte. Mös. Osn. G. 1, 379. Um sich von der kleinen bestürzung zu erholen, *worein* (in welche) ihn diese unerwartete zumuthung setzte. Wiel. in Wack. L. 3, 128. Streit der drohenden männer, *worein* sich mischten die weiber. G. 40, 286. Züge von wildheit und grausamkeit aus welcher der mensch herankommen, oder *worein* er wieder versinken kann. G. 24, 214. Nur Gentz und Humboldt wurden niemals dort gesehen, *worin* man etwas bezeichnendes finden wollte. Varnh. 5, 44. (sich beziehend auf den ganzen inhalt des hauptsatzes, während das folgende sich nur auf „zeit“ bezieht:) Man nannte sie nach der zeit, *worin* sie erhoben wurden, herbst- oder maischatzungen. Mös. Osn. G. 1, 385. 369 etc. So sieht man wohl, *woran* die schuld liegt. Less. 7, 5. Schon die art und weise, *wonach* die einzelnen laute geordnet werden, ist nichts gleichgültiges. Gr. Gesch. 1, 157. Das erste merkmal, *wodurch* unsere augen ein thier unterscheidet, ist der mund. Herd. Id. 1, 97. Übungen, *wobei* mein vater als aufseher zur seite stand. G. 24, 191. Eduard machte ihn mit dem gute bekannt, *wobei* er ihm zugleich die wünsche mittheilte, die er zu besserer benutzung, desselben seit langer zeit bei sich hegte. G. Wahl. 32. Bis endlich die kämpfer getrennt wurden, *worauf* (zeitlich) beide theile sich den sieg zuschrieben. Varnh. 5, 45. Es ist ein weit anständigeres, *worauf* (rein relativisch) ich anspruch mache. Less. Br. 2, 18. Indessen war es fast nicht möglich, den hof, *worauf* (relat. u. örtlich) einmal ein graf oder edelvogt eine lange reihe von jahren gewohnt hatte, bei ernennung seines nachfolgers vorbei zu gehen. Mös. Osn. G. 1, 376. 405. Für einen solchen pfennig kaufte man 15 zweipfündige roggenbrödte, *wofür* man jetzt achtmal so viel silber geben wird. Mös. Osn. G. 1, 373. Weil sie allerhand



eigenthümern in ihre hausd
worden, daß etc. Mös. Osnb. (
worunter sich englische well
hält uns jeden augenblick wa
geschmacksurtheil ist also ästh
versteht, dessen bestimmungsg
sein kann. Kant 4. Es hat di
von sich jetzt keine aus karol
der einen seite ein kreuz etc.
in dem hiesigen Grönengau, *w*
berg seinen namen hat, als gr

Eine trennung findet nur i
sprache statt: De lüd wussen
Kl. Groth, Quickborn 12 (1854

2. D

Den interrogativen gegeni
tive mit da. *Wo*mit jemand
geplaget. Buch d. weish. 11, 1
Und *was* deines amts nicht i
Eccles. 3, 24. Ihr vorkommen
satze, ist erst im 16. jahrh. a

beicht, *damit* (relat.) man außwürft die wasser der sünd. Keisersbg. schiff d. penit. 20ᵇ. In vergangen jaren hab ich euch gelert von dem narrnschif, *darinn* begrifen ist ein unzalbare schar der menschen. Das. 1. Die drit frag was das schifflin sei *darinn* wir das mögen zů wegen bringen. Das. 1. Sind etwan darvor hanfbutzen oder vogel gescheuhe, *darab* (vor denen) sie scheuhen? Das. 10ᵇ. Ein mastbaum *daran* der segel hangt. Das. 33ᵇ. Es ist ein trocken bissen, *daran* man sich genügen lässet, besser denn ein haus voll geschlachtetes mit hader. Spr. Sal. 17, 1.

Das macht alles der liebe gesetz, *darinnen* sie verbunden sind. L. Kor. 17. Bleibe in dem ruff, *darinnen* du beruffen bist. Das. 63. Nicht relativisch steht es in: wenn michs treffe in sundlichem stand, soll ich denn darinnen bleiben? Das.

Was aber die sund gewest sei, *darumb* (jetzt: weshalb) got die welt vertilget hat, sagt der text etc. L. epist. 33. Dis sind die drei schreckliche exempel, *damit* S. Petrus den gotlosen drewet. L. epist. 33. Denn hort heißen wir, *darauf* wir uns verlassen, und uns sein trösten. L. Ps. 52. Er habe nichts, *darauf* er sich verlasse. L. Ev. 14. Das ist nun der sonnen ihr jährlicher lauf, *dadurch* sie das jahr macht. Ihr täglicher lauf aber, *dadurch* sie den tag macht, ist einer solchen geschwindigkeit, daß etc. J. Arndt 934. Über den gewissen lauf der sonnen, *daraus* auch die heiden erkannt haben, es müsse ein gott sein. J. Arndt 934. Vielmehr im geistlichen wesen, *dahin* Johannes am meisten dringet. L. pred. 29. Er sagte mir vieles, *davon* ich nichts vernahm. G. G. 49. Die abhängige wortstellung dieser mit da- zusammengesetzten relative ist selbst nach einem schlusspunkte beibehalten: Und viel mehr. *Davon* hie nicht lange zu reden ist. Schluss des 29. Ps. von Luth. 63.

Der ausfall des a ist selten: Ein vogel fliegt kreisend hin und her über dem baume, *drin* sein heimwesen ruht. Auerb. N. L. 2, 24.

Die niederdeutsche sprache hat das eigenthümliche, daß sie partikel und präposition trennt. Dieß finden wir auch

... Pf. Berth. 140,
der ouch vil sêlen ermordet, *dâ* bes
tige got *vor!* Pf. Berth. 135, 27. *D*
Pf. Megb. 345, 11. Du ensalt geinr
da zouferie *inne* steit (darin zauberei
hrg. v. Pfeiffer (Beitr. z. köln. mu
man *uff* schmidet. Ksbg. Br. 8. Öl
sich *mit* salbet. Luth. Ps. 126. Wen
staben zu thun were, *da* sie doch all
uns nerren. L. conc. 57. *Da* meine
Kor. 61. *Da* ist nit glück *darzu* zu
Ob das war sei odder nicht, *da* wil
deln. L. auf d. keiserl. edict bl. 1. *Da*
Das. bl. 27. Aber *da* denket niemand
wird eine lobliche rechnung *aus* werd
dich *für* sorgen. L. Schl. 12. So auc
wo keine liebe *bei* ist, *da* ist nichts g
Die von da getrennte partikel ist, wi
präpos. im gebrauche. Es kann aber
partikel sein, die gewöhnlich mit de
wird: Des menschen sohn hat nicht,
lege. Matth. 8, 20. Jetzt gebräuchliche

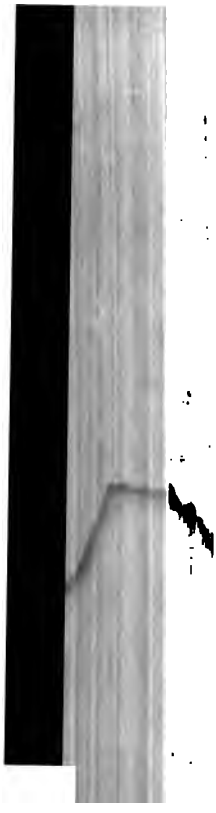
ein sich auf dasselbe beziehendes relativ von gleicher form folgt. Noch jetzt sagen wir: Erlaubt ist (das), was sich ziemt; wer was gelernt, (der) scheuet keine waffen; auch du liebst (den), den ich liebe. Am meisten wird der nominativ des demonstr. ausgelassen, seltener der ackusativ, nie der genit. oder dativ. Die dichter weichen allerdings hiervon ab. Auch prosaiker erlauben sich auslassungen eines genitivs oder dativs, wie z. b. in dem spruch: Ehre, dem ehre gebührt. Röm. 13, 7.

Was die auslassung des relativs im nebensatze anbetrifft, so braucht dasselbe bei zusammenziehungen nur einmal gesetzt zu werden (die geräthe, die schon alt waren und — viele herren gehabt hatten); wiederholt wird aber das relativ, wenn man einen nachdruck darauf legen will, oder wenn die beziehung des zweiten relativsatzes zum ersten oder zum hauptsatz verdeutlicht werden soll. Ist aber keine zusammenziehung möglich, so muß das relativ wiederholt werden, zumal wenn ein anderer kasus des relat. erfordert wird. Selbst bei gleicher form pflegt wiederholung einzutreten, und sätze wie „etliche leute, die noch gelebt und [die] ich gekennt habe“ (Agr. 301) sind heut zu tage selten.

An einigen beispielen zeigen wir, wann das demonstrativ im hauptsatze ausgelassen wird; das relativ machen wir kenntlich: Ich bin *der* trinkens gert. Weinschw. v. 246. Ez gewan nie küneges tohter rîhtuome mêr, danne *der* (als die waren deren) mich Hagen hât âne getân. Nib. 1216. Dô kom [nhd. der, derjenige] *von dem* ich sprechen wil. Parz. 132, 28. Wisset ihr nicht, daß, *die* da opfern, essen vom opfer? 1 Kor. 9, 13. Der langsamste, der sein ziel nicht aus den augen verliert, geht noch immer geschwinder als *der* ohne ziel herum irret. Less. 7, 5.

Also in der regel ist ein demonstr. überflüssig vor einem relativischen nebensatze, der statt eines substantivs oder eines substantivisch gebrauchten wortes steht (z. b. als der ohne ziel herumirrende).

Manchmal kann es zweifelhaft sein, ob das pron. im hauptsatze oder im nebensatze ausgelassen ist. Z. b: Ein



das wir schuldig sind. Isoc
tugent das du [den] nit let
Das. 7.

Eigentümlich ist folgend
junktionellen fügung: So w
name des reichs würd gew
Frank Germ. 80ᵇ.

Verschieden davon ist
Der satz im Plautus (Curculi
ris, ego sum heißt auf deu
du suchst, der mann bin ich
schen: ihn, den du suchs
logisch an der sprache mäl
ihn) tadeln; es wird aber
welches allerdings auch der
relativ des folgenden nebe
und dieser vorgang wird
beispiel ist: hunc adolescent
est. Petron. 134. Wir erwi
wenigstens der ältern peri
ist. Allerdings ist es hauptr
auf genus und numerus n
dem worte auf das es zu

kasus desselben. Letzteres ist namentlich im griech. der fall: *μεταδίδως αὐτῷ τοῦ σίτου, οὗπερ αὐτὸς ἔχεις*, du theilst ihm von der speise mit, welche du selbst hast. Hier sollte man wegen *ἔχειν* den ackus. *ὅπερ* erwarten, da aber *σίτου* im genit. steht, so richtet sich das relat. im kasus nach ihm und es ist *οὗπερ* gesetzt. Über die attraktion in den roman. spr. s. Diez 3, 358.

Es gibt also bei relativsätzen zwei hauptfälle der attraktion: 1. der kasus im hauptsatze weicht aus in den des relativsatzes; 2. der kasus des relativs bequemt sich dem kasus des hauptsatzes.

Wir geben nun einige belege aus der mhd. sprache, in der beide arten der attraktion ziemlich zahlreich vertreten sind. Vergl. J. Gr. in Pf. Germania 2, 413 ff.

a) Der hauptsatz angezogen vom nebensatze, und zwar *α*) im haupts. der ackus. st. nom: *Den* schilt, *den* er für bôt, *der* wart schiere zeschlagen. (st. der schilt) Iw. 6722. Den eit, den du biutest, mac der hie geschehen. Nib. 802. Den besten zobel, den man vant, daz was der maget gewant. Wack. L. 1. 347, 13. Den minsten sternen, den der mensche mac gesehin, der ist grozir danne daz ertriche alle sament. Das. 768, 33. Volkslieder haben diese konstruktion oft beibehalten: Den liebsten bûlen, den ich han, der ist mit reifen bunden. Uhlands Volksl. Nr. 214. Kein einziger kasus lenkt so leicht in den relativsatz ein, als der nomin. in dessen ackusativ.

β) Seltener ist der dativ: *Dem* gote, *dem* ich dâ dienen sol, *den* enhelfent sie mir niht sô loben. Wack. L. 1. 374, 39. *Dem* schlemmer, *dem* sie worden ist, *der* kan sie wol erneren. Uhl. Volksl. Nr. 99.

γ) Öfter ist der angezogene nominativ: *Der* beste, *der* unter euch allen ist, *dem* gib ich diese wal. Zu diesem in Pf. Germania 2, 417 angeführten beisp. füge ich noch: *Einer, der* so gütig ist und milt, *den* hat jederman lieb. Keisersbg. bilg. 7. „Einer“ vom relat. „der“ angezogen; der ackus. den wir im haupts. erwarten, wird durch „den“ vertreten. *Der* boum, *der* niht birt, *den* sol man abe houwen.

[illegible] 22. Bei Luth. passivisch: Ein jeglicher baum, [illegible] bringet, wird abgehauen. Matth. 7, 19. [illegible] die armen treulich richtet, *des* thron wird [illegible] Spr. Sal. 28, 14 (der thron eines königs, [illegible] best. Ein gerechter, der in seiner fröm- [illegible] des kindern wirds wohl gehen nach ihm. [illegible] Und alles, was du mir gibst, des will ich [illegible] geben. 1 Mos. 28, 22. Denn alle die män- [illegible] herrlichkeit gesehen haben etc., derer soll [illegible] sehen, das ich ihren vätern geschworen [illegible] 24, 22.

[illegible] ist bereit der unschuldigen herzogin [illegible] arglisting sinn, *in demselbigen* must ver- [illegible] schendlich verräter sterben. H. Sachs II. 3, [illegible] so der geboset (alem. gebosget = gefehlt) [illegible] im ein tolle (das tolle, auch im niederd. = [illegible] in die hand, git im ein streich. Ksbg. [illegible] selbig arzt, do er am todbet lag und wart [illegible] solt, do kund man nüt uß im brin- [illegible] Das. 48.

[illegible] des nebensatzes angezogen vom

obe mir liep von der geschiht, sô enruoche ich *wes* ein bœser giht. Walth. 63, 13. (ruochen, geruochen (1 Thl. 151) d. h. bedacht, besorgt sein, regierte den genitiv.) Nu sît willekomen *swem* (jedem der) iuch gerne siht. Nib. 1677.

In den meisten fällen steht der gen. für den ackusativ; jedoch kommen auch beisp. anderer art vor: Neo wiht archennit *des* sih fona rehte scheidet d. h. quidquid a rectitudine discrepat ignorat, also gen. für nom. Wack L. I. 50, 15. Dat. für nom. Wack. L. I. 71, 24; 127, 34; für ackus. 278, 13.

Diese zweite art von attraktion hat die neuere sprache aufgegeben. Zum theil läßt es sich erklären aus der einbuße die der genitiv erlitten hat. Die erste art dagegen hat länger ausgedauert; noch hört man in der sprache des volkes: den besten freund, den ich habe, das bist du; den mann, den du suchst, das bin ich. Wer würde, sagt J. Grimm (Germ. 2, 416) ein „den grund, den du sagst, das ist nicht der rechte“ geradezu ablehnen? Die attraktion „erhöht und steigert den lebendigen sinn der rede“. Im letzten jahrh. hat man an unserer sprache zu viel geregelt und gemeistert; das deutsche altertum war verschlossen, die sprache des volkes achtete man gering, und wo ein freier trieb sich zeigte, wurde er erstickt von den schulphilosophen, und denen fremdes als das höchste galt.

V. Erweiterung und verkürzung.

...chen dem einfachen und mehrfachen satz...
...ne zwischenstufen, welche eine klare ei...
...at am meisten erschweren. Einzelne the...
...erden nicht bloß durch betonung sonde...
...hervorgehoben und erweitert, daß ...
...e des einfachen satzes hinaustreten, ob...
...nebensätze nennen könnte. Jene satztheil...
...leicht zu nebensätzen umgestalten. Ande...
...erum erscheinen aus nebensätzen, durch ...
...standen zu sein. Vergl. 1 Thl. s. 4 und 1...

A. Den einzelnen kasus werden substantivische wörter beigeordnet, die zur bestimmung oder erklärung dienen: Johannes der täufer; Sein vater, die stütze der familie, hatte etc. Dieß nennen wir beisatz oder apposition.

B. Ein satztheil tritt unabhängig (absolut) in den satz ein, und erscheint als eine erweiterte adverbiale bestimmung, theils genitivisch (s. 179), theils vermittelt durch eine präposition, z. b: Im vertrauen auf seine güte bat er ihn oft um unterstützung.

C. Der satztheil enthält ein (prädikatives) partizip: Auf seine güte vertrauend bat er ihn etc.

D. Satztheile mit dem präpos. infinitiv: Es hat mich gefreut etwas von dir zu hören.

Die partizipial- und infinitivsätze vermögen sich oft in einen besondern satz zu lösen, weil sie aus solchen zusammengeronnen oder verkürzt erscheinen (Gr. 4, 887).

Mannigfaltige übergänge finden statt, die sich bei der betrachtung der einzelnen fälle ergeben werden.

A. Beisatz oder apposition.

Ein substantiv kann ohne verbindendes verb durch ein anderes wort näher bestimmt werden. Diese bestimmung ist entweder attributiv oder adnominal oder appositionell.

1. Attributiv geschieht es durch unmittelbare verbindung zu einem einzigen begriffe: Der mächtige könig, der reißende strom, das erlaubte vergnügen, dieser weg, einzelne blätter, sieben tage; eine weit größere macht. Wir haben darüber im 1 Thle. 154 ff. gehandelt.

2. Dem attribut sehr nahe steht das adnominale:

a) Adnominaler genitiv, abhängig von seinem nomen: Die sitten der Athener. Darüber oben 127 fg.

b) Durch adverbien und präpos. umschreibung: Die wälder *umher* waren gelichtet; das land *diesseit des Rheines* (die diesseitigen ufer); ein kind *von fünf jahren* (fünfjähriges kind); da es personen *von ansehen* und guter

leben gesehen hatte“ (G. Hor. 2. IV. 36) ist „der schönste knabe“ nur prädikat-nominativ. Hieße es: Paulin, der schönste knabe, den ich etc., war etc, so stünde es appositionell. So ist auch im folg. ein (erhöhender) prädikat-nominativ: Der bär ist das stärkste und gröste aller eingebornen thiere, *der wahre könig* unserer wälder. Gr. R. F. XLVII.

Zur eigentlichen apposition gehören die fälle unter b) und c). Dabei gilt als regel: Das beigesetzte (appositum) muß mit dem substantiv (oder pron.), wozu es gehört, in demselben kasus stehen, und gewöhnlich hat es auch dasselbe geschlecht und denselben numerus.

Die apposition ist vom standpunkte der alten sprache als ein verkürzter satz anzusehen. Wir müssen für den standpunkt der nhd. sprache den begriff erweitern und auch das durch als vermittelte satzglied zur apposition rechnen, weil es ebenfalls dem kasus des substantivs folgt.

Grimm (deut. W. 1, 254 fg.) nennt dieses als eine demonstrative partikel, zum unterschiede von der vergleichenden und konsekutiven.

Wir fassen es als eine appositionspartikel. Sagt man: Er warf sich nach Mainz, damals eine volkreiche stadt (Gies. 1, 374), so kann dieß als verkürzter relativsatz aufgefasst werden: welches eine v. st. war. Heißt es aber: Mainz als eine volkr. stadt lieferte viele truppen etc., so wird eine eigenschaft, ein kausaler umstand dem namen Mainz beigesetzt. Bloße eigenschaft liegt in dem beisatze: Die alten bezeichneten ihre kunstwerke *als solche* durch gewählte ordnung der theile. G. Pr. 1, 305.

Auch ein adjektiv kann vermittelst als beigesetzt werden, und dann steht es wie das frz. étant oder das deutsche „noch“. Bei Schmeller 1, 50: *alse kranke* geht er spazieren (noch, obschon krank sciend). Daz erlein holz *alsô grüenez* in wazzer gelegt erfaulet gar langeu jâr nümmer. Pf. Megb. 315, 11 (zum nomin.). Daz ertreich verslant si *alsô lebentig*. Pf. Megb. 218, 2 (zum ackus.). Wenne man den vogel *alsô jungen* (zum ack.) væht. Pf. Megb. 199, 15.

hebt auf, und in so fern fällt die apposition fast mit den verhältnissen der beiordnenden konjunktionen zusammen. Wo die appos. vereinzelt, fortführt und anreihet, berührt sie sich auch mit den im 1 Thl. 281 ff. abgehandelten verstärkungen. Tautologisch steht z. b: Aber es war eine stille, *ein friede* zurückgekehrt, den wir lange zeit nicht genossen hatten. G. 24, 181.

Mitunter wird dasselbe subst. nur wiederholt, um den begriff noch besonders hervorzuheben. Dieses rhetorische mittel wendet Lessing oft an: Cronegk hatte sein stück nur bis gegen das ende des vierten aufzuges gebracht. Das übrige hat eine feder in Wien dazu gefüget; *eine feder* — denn die arbeit eines kopfes ist dabei nicht sehr sichtbar. Less. 7, 13.

Wie die folgenden beispiele zeigen, erscheint die apposition am häufigsten als verkürzung eines relativsates, dessen verb sein ist. Wir ordnen die belege nach den kasus, und bemerken im allgemeinen, daß diese apposition vorzugsweise ein erzeugnis der neuern prosa ist.

1. Apposition zum nominativ (subjekt).

a. Zum substantiv wird ein anderes subst., allein oder als theil eines gekürzten satzes, zur erklärung und nähern bestimmung gesetzt. Das zweite subst. ist entweder artikellos oder es hat den bestimmten oder unbestimmten artikel.

α) Ohne artikel: Die weltlichen stände, *meine nachbarn*, haben alle einen zahn auf mich. G. G. 8, 62. Der kanzleidirektor Moriz mit den seinigen, sehr *werthe freunde* meiner eltern, zogen ein. G. 24, 181.

Eine erweiterte appos. kann auch ans ende des satzes treten: Es ist mein herr jh's (Jesus) bei mir gewesen *das lebentigen gotes sun*. Leb. d. Heil. bl. 89. Ohne art. stehen natürlich die eigennamen: Für die angelegenheiten der deutschen katholischen kirche war in Wien der domkapitular von Konstanz, *Ignaz, Freiherr von Wessenberg*, thätig. Varnh. 5, 23. Einer der edelsten geister des vaterlandes, *Herder*, führte den gedanken aus. Varnh. 6, 323.

t bestimmtem artikel: Friedrich *der rot*
er fromme. Die herzogin von Lothringen
Hugo Capets, begab sich etc. Gies. 1, 609. E
vornehmste tochter des grafen Erwin etc. Das
reiheit, *das palladium* freier völker, ward u
geschafft. G. Forster 2, 155. Für die pflanze
ehste die blüte, *die schöne vollendung* des
daseins: für die welt ist ihr höchstes die f
für den keim des künftigen geschlechtes. Schl
Les. III 2, 1201.
anderes demonstr. pron: Diese waren der
or Wambold und der kanonikus Helfferich,
ns, dieser von Speier. Varnh. 5, 24.
beisatz zur anrede ist jetzt nicht mehr gebr
sprach er: Allergnädigster herr *der künig*, Ihr
gen. Derhalben sprach sie: herr vatter der k
denken. Pont. 32ᵃ. 33.
t unbestimmtem artikel: Sartorius, *ein abgehä*
etc. W. Schl. 6, 79. Der legationsrath
des kanzleidirektors, kam jetzt öfters in
4, 182. Wie den schicksalen der menschheit f

oder wenn ein adj. substantivisch gebraucht wird: Und mit Hermes, *dem behenden*, thürmet er der mauern wall. Schill. Eleus. Fest. Vgl. 1 Thl. 156. Dieser name, *der höchste* einst der christenheit, war zu einem inhaltslosen titel geworden. Gies. 1, 324.

b. Appos. zum pronomen, vorzüglich zum persönlichen.

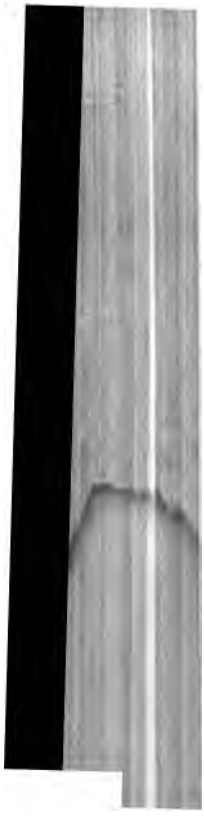
α) Zur 1 pers: Des väterlichen hafens blaue berge seh' ich *gefangner* neu willkommen wieder. G. Iph. 2, 2. Nun bin ich in den Ardennen, ich *narr*. Schl. Sh. 6, 311. Wie werd ich mich, *ein ungelehrtes weib*, mit so kunstfert'gem redner messen können! Sch. M. St. 45 (1, 7). Plural: Wir *wirte* sind angewiesen. Less. 1, 569. Umsonst daß wir, *die richter*, nach gewissen sprachen. Sch. M. St. 58 (1, 8). Der artikellose beisatz (ich narr, wir wirte) steht zum pron. in engerem zusammenhange als der mit artikel, welcher gewöhnlich auch durch ein komma vom pron. getrennt wird,

β) Die 2 pers. hat gewöhnlich den zusatz mit als: Du, *als* ein reicher *mann* wirst ihn besser unterstützen können. Oft tritt ein ausruf zum pron: *Langeweile*, du bist ärger als ein kaltes fieber. G. 8, 71. *Adelheid*, deine vorwürfe sind höchst ungerecht. G. 8, 73. Eh' ich Euch kannte, *Weislingen*, ging mir's wie der schneidersfrau. G. 8, 72.

γ) Zur 3 pers: Sie sitzt, *das arme mädchen*, verjammert und verbetet ihr leben. G. 8, 83. Statt des pron. das nomen selbst: Wo die alberne Lisbeth nur bleiben mag, *der aschenbrödel*? Imm. M. 2, 19. Sie, *alte waffenbrüder* Herzog Konrads, waren angeschuldigt, es mit ihm gehalten zu haben. Gies. 1, 374 (ins kausale übergehend). Bei dichtern oft pleonastisch (vgl. 1 Thl. 210).

Der beisatz kann sich auch auf andere pron. beziehen: Dieser, *kein geborner Frankfurter*, aber ein tüchtiger jurist, besorgte die angelegenheiten. G. 24, 181. Im folg. kann „nämlich" hinzugedacht werden: Daß beide, *ich und der sekretär*, darüber erschracken. K. Simpl. 157. Über beide vgl. Gr. 4, 954; Pf. Germ. 6, 224.

c. Setzen wir zum subjekte einen andern nominativ, so heben wir diesen durch als hervor: Franz dient als knecht



ner, die meine herrlichkeit
keiner das land sehen, das
habe. 4 Mos. 14, 22.

Das fewer, welches ist be
durch dein untrew arglisting
derben als ein schendlich ve
78. Ein schûler so der gebo
het, so git man im ein tolle
ruthe, baumzweig) in die ha
bilg. 105. Der selbig arzt,
ermanet das er bichten solt,
gen weder (als) etc. Das. 4ᵉ

b) Das relat. des ne
hauptsatze. Dabei verschn
sol niht vergezen han *des* d
L. 1. 600, 4. Statt das (ack
das ausgelassene demonstr.
im gen. hätte stehen müssen
μέμνησθε τοῦ ὅρκου οὗ ὀμωμ
den ihr geschworen habt);
relat. ist angezogen von *ὅρκ*
des ir mir guotes hânt getâ
ich lâze hie (nhd. alle di
Swen genüeget *des* er hât

obe mir liep von der geschiht, sô enruoche ich *wes* ein bœser giht. Walth. 63, 13. (ruochen, geruochen (1 Thl. 151) d. h. bedacht, besorgt sein, regierte den genitiv.) Nu sît willekomen *swem* (jedem der) iuch gerne siht. Nib. 1677.

In den meisten fällen steht der gen. für den ackusativ; jedoch kommen auch beisp. anderer art vor: Neo wiht archennit *des* sih fona rehte scheidet d. h. quidquid a rectitudine discrepat ignorat, also gen. für nom. Wack L. I. 50, 15. Dat. für nom. Wack. L. I. 71, 24; 127, 34; für ackus. 278, 13.

Diese zweite art von attraktion hat die neuere sprache aufgegeben. Zum theil läßt es sich erklären aus der einbuße die der genitiv erlitten hat. Die erste art dagegen hat länger ausgedauert; noch hört man in der sprache des volkes: den besten freund, den ich habe, das bist du; den mann, den du suchst, das bin ich. Wer würde, sagt J. Grimm (Germ. 2, 416) ein „den grund, den du sagst, das ist nicht der rechte“ geradezu ablehnen? Die attraktion „erhöht und steigert den lebendigen sinn der rede“. Im letzten jahrh. hat man an unserer sprache zu viel geregelt und gemeistert; das deutsche altertum war verschlossen, die sprache des volkes achtete man gering, und wo ein freier trieb sich zeigte, wurde er erstickt von den schulphilosophen, und denen fremdes als das höchste galt.

. **Erweiterung und verkürzung.**

dem einfachen und mehrfachen satze gibt es zwischenstufen, welche eine klare einsicht in am meisten erschweren. Einzelne theile eines n nicht bloß durch betonung sondern auch ervorgehoben und erweitert, daß sie über les einfachen satzes hinaustreten, ohne daß ensätze nennen könnte. Jene satztheile lassen cht zu nebensätzen umgestalten. Andere satz- m erscheinen aus nebensätzen, durch verkür- den zu sein. Vergl. 1 Thl. s. 4 und 105.

A. Den einzelnen kasus werden substantivische wörter igeordnet, die zur bestimmung oder erklärung dienen: Jonnes der täufer; Sein vater, die stütze der familie, hatte ɔ. Dieß nennen wir beisatz oder apposition.

B. Ein satztheil tritt unabhängig (absolut) in den satz ı, und erscheint als eine erweiterte adverbiale bestimmung, ɛils genitivisch (s. 179), theils vermittelt durch eine präısition, z. b: Im vertrauen auf seine güte bat er ı oft um unterstützung.

C. Der satztheil enthält ein (prädikatives) partizip: ıf seine güte vertrauend bat er ihn etc.

D. Satztheile mit dem präpos. infinitiv: Es hat mich freut etwas von dir zu hören.

Die partizipial- und infinitivsätze vermögen sich oft in ıen besondern satz zu lösen, weil sie aus solchen zusamɛngeronnen oder verkürzt erscheinen (Gr. 4, 887).

Mannigfaltige übergänge finden statt, die sich bei der ɛtrachtung der einzelnen fälle ergeben werden.

A. Beisatz oder apposition.

Ein substantiv kann ohne verbindendes verb durch ein ıderes wort näher bestimmt werden. Diese bestimmung ist ıtweder attributiv oder adnominal oder appositionell.

1. Attributiv geschieht es durch unmittelbare verbinıng zu einem einzigen begriffe: Der mächtige König, der ißende strom, das erlaubte vergnügen, dieser weg, einzelne ätter, sieben tage; eine weit größere macht. Wir haben ırüber im 1 Thle. 154 ff. gehandelt.

2. Dem attribut sehr nahe steht das adnominale:

a) Adnominaler genitiv, abhängig von seinem nomen: ie sitten der Athener. Darüber oben 127 fg.

b) Durch adverbien und präpos. umschreibung: Die älder *umher* waren gelichtet; das land *diesseit des Rheines* ie diesseitigen ufer); ein kind *von fünf jahren* (fünfhriges kind); da es personen *von ansehen* und guter

ren. G. 25, 243. Ein topf von eisen (eiserner
h. 21. Die jungen leute von stande (standes-
25, 6. Hier ist die strenge der gesetze mit
gegen unbescholtene tugend leicht zu vereinigen.
Wir haben hier ein präpositionales adnominale
einem attribut (unbescholten). Ein glanz ohne
unvergleichlicher gl.) G. 25, 23. Ein weib ohne
as sprichwort, ist eine speise ohne salz. Herd.
, 147. Ein feldherr *ohne heer* scheint mir ein
e talente nicht um sich versammelt. Göthe 9,
he adnom. und attribut stehen, ersieht man auch
n satze: Der mann *nach der uhr* oder der or-
nn sagen ziemlich das nehmliche. Less. 7, 95.
übergang zur apposition macht das s. 129
läuterte genitivische verhältnis. a) Bei angabe
des stoffes, der eigenschaft, des namens, alters,
ähnlicher nähern bestimmungen wird dem sub-
anderes nomen unmittelbar (ohne flexion oder
beigesetzt: Ein fuder holz (nicht etwa: heu),
sche, der kaiser Otto (nicht etwa: Friedrich),
ag, die provinz Gallien (nicht eine andere),

leben gesehen hatte“ (G. Hor. 2. IV. 36) ist „der schönste knabe“ nur prädikat-nominativ. Hieße es: Paulin, der schönste knabe, den ich etc., war etc, so stünde es appositionell. So ist auch im folg. ein (erhöhender) prädikat-nominativ: Der bär ist das stärkste und gröste aller eingebornen thiere, *der wahre könig* unserer wälder. Gr. R. F. XLVII.

Zur eigentlichen apposition gehören die fälle unter b) und c). Dabei gilt als regel: Das beigesetzte (appositum) muß mit dem substantiv (oder pron.), wozu es gehört, in demselben kasus stehen, und gewöhnlich hat es auch dasselbe geschlecht und denselben numerus.

Die apposition ist vom standpunkte der alten sprache als ein verkürzter satz anzusehen. Wir müssen für den standpunkt der nhd. sprache den begriff erweitern und auch das durch als vermittelte satzglied zur apposition rechnen, weil es ebenfalls dem kasus des substantivs folgt.

Grimm (deut. W. 1, 254 fg.) nennt dieses als eine demonstrative partikel, zum unterschiede von der vergleichenden und konsekutiven.

Wir fassen es als eine appositionspartikel. Sagt man: Er warf sich nach Mainz, damals eine volkreiche stadt (Gies. 1, 374), so kann dieß als verkürzter relativsatz aufgefasst werden: welches eine v. st. war. Heißt es aber: Mainz als eine volkr. stadt lieferte viele truppen etc., so wird eine eigenschaft, ein kausaler umstand dem namen Mainz beigesetzt. Bloße eigenschaft liegt in dem beisatze: Die alten bezeichneten ihre kunstwerke *als solche* durch gewählte ordnung der theile. G. Pr. 1, 305.

Auch ein adjektiv kann vermittelst als beigesetzt werden, und dann steht es wie das frz. étant oder das deutsche „noch“. Bei Schmeller 1, 50: *alse kranke* geht er spazieren (noch, obschon krank seiend). Daz erlein holz *alsô grüenez* in wazzer gelegt erfaulet gar langeu jâr nümmer. Pf. Megb. 315, 11 (zum nomin.). Daz ertreich verslant si *alsô lebentig*. Pf. Megb. 218, 2 (zum ackus.). Wenne man den vogel *alsô jungen* (zum ack.) væht. Pf. Megb. 199, 15.

ls steht auch wie das franz. en z. b: He
schaffener mann hatte sich seiner angeno
en honnête homme etc; sie schieden als fr
arèrent en amis.
t auch erklärend (und zwar, nämlich) un
nes beispiels, und wird dann, wie auch i
ft durch wie vertreten (frz. comme, tels
be 20ᵇ sagt: Den himmel hat got mit k
mit der sonnen, mit dem mon etc. ge
ämlich, z. b: Der gegenstand ist den sinn
unterworfen, nämlich der ordnung, fa
) G. Pr. 1, 304. Im lat. entspricht meh
dico"; die erklärenden partikeln scilicet, n
er zur bestimmten hervorhebung einer

schen dient zur erklärung auch: das h
ist (d. i.), zum beispiel (z. b.). Bei ei
rs gieng das alterthum am natürlichste
enden aus, d. h. *dem* höchsten oder ti
ne. Gr. Gesch. 1, 74. Das appositum, ver
, stimmt im kasus mit „sonnenwenden" (d
t das appositum im genitiv: Eine kriti

hebt auf, und in so fern fällt die apposition fast mit den verhältnissen der beiordnenden konjunktionen zusammen. Wo die appos. vereinzelt, fortführt und anreihet, berührt sie sich auch mit den im 1 Thl. 281 ff. abgehandelten verstärkungen. Tautologisch steht z. b: Aber es war eine stille, *ein friede* zurückgekehrt, den wir lange zeit nicht genossen hatten. G. 24, 181.

Mitunter wird dasselbe subst. nur wiederholt, um den begriff noch besonders hervorzuheben. Dieses rhetorische mittel wendet Lessing oft an: Cronegk hatte sein stück nur bis gegen das ende des vierten aufzuges gebracht. Das übrige hat eine feder in Wien dazu gefüget; *eine feder* — denn die arbeit eines kopfes ist dabei nicht sehr sichtbar. Less. 7, 13.

Wie die folgenden beispiele zeigen, erscheint die apposition am häufigsten als verkürzung eines relativsates, dessen verb sein ist. Wir ordnen die belege nach den kasus, und bemerken im allgemeinen, daß diese apposition vorzugsweise ein erzeugnis der neuern prosa ist.

1. Apposition zum nominativ (subjekt).

a. Zum substantiv wird ein anderes subst., allein oder als theil eines gekürzten satzes, zur erklärung und nähern bestimmung gesetzt. Das zweite subst. ist entweder artikellos oder es hat den bestimmten oder unbestimmten artikel.

α) Ohne artikel: Die weltlichen stände, *meine nachbarn*, haben alle einen zahn auf mich. G. G. 8, 62. Der kanzleidirektor Moriz mit den seinigen, sehr *werthe freunde* meiner eltern, zogen ein. G. 24, 181.

Eine erweiterte appos. kann auch ans ende des satzes treten: Es ist mein herr jh's (Jesus) bei mir gewesen *des lebentigen gotes sun*. Leb. d. Heil. bl. 89. Ohne art. stehen natürlich die eigennamen: Für die angelegenheiten der deutschen katholischen kirche war in Wien der domkapitular von Konstanz, *Ignaz, Freiherr von Wessenberg*, thätig. Varnh. 5, 23. Einer der edelsten geister des vaterlandes, *Herder*, führte den gedanken aus. Varnh. 6, 323.

bestimmtem artikel: **Friedrich** *der rothbart;* *fromme.* Die herzogin von Lothringen, *die* Capets, begab sich etc. Gies. 1, 609. Hathe- *uthige tochter* des grafen Erwin etc. Das. 180. eit, *das palladium* freier völker, ward unver- chafft. G. Forster 2, 155. Für die pflanze selbst te die blüte, *die schöne vollendung* des eigen- seins: für die welt ist ihr höchstes die frucht, den keim des künftigen geschlechtes. Schleierm. . III. 2, 1201.

eres demonstr. pron: Diese waren der dom- Wambold und der kanonikus Helfferich, *jener dieser* von Speier. Varnh. 5, 24.

satz zur anrede ist jetzt nicht mehr gebräuch- ch er: Allergnädigster herr *der künig,* Ihr habt . Derhalben sprach sie: herr vatter der künig, ken. Pont. 32ᵇ. 33.

nbestimmtem artikel: Sartorius, *ein abgehärteter* etc. W Schl. 6, 79. Der legationsrath Moriz, es kanzleidirektors, kam jetzt öfters in unser 182. Wie den schicksalen der menschheit fremd,

oder wenn ein adj. substantivisch gebraucht wird: Und mit Hermes, *dem behenden,* thürmet er der mauern wall. Schill. Eleus. Fest. Vgl. 1 Thl. 156. Dieser name, *der höchste* einst der christenheit, war zu einem inhaltslosen titel geworden. Gies. 1, 324.

b. Appos. zum pronomen, vorzüglich zum persönlichen.

α) Zur 1 pers: Des väterlichen hafens blaue berge seh' ich *gefangner* neu willkommen wieder. G. Iph. 2, 2. Nun bin ich in den Ardennen, ich *narr.* Schl. Sh. 6, 311. Wie werd ich mich, *ein ungelehrtes weib,* mit so kunstfert'gem redner messen können! Sch. M. St. 45 (1, 7). Plural: Wir *wirte* sind angewiesen. Less. 1, 569. Umsonst daß wir, *die richter,* nach gewissen sprachen. Sch. M. St. 58 (1, 8). Der artikellose beisatz (ich narr, wir wirte) steht zum pron. in engerem zusammenhange als der mit artikel, welcher gewöhnlich auch durch ein komma vom pron. getrennt wird,

β) Die 2 pers. hat gewöhnlich den zusatz mit als: Du, *als* ein reicher *mann* wirst ihn besser unterstützen können. Oft tritt ein ausruf zum pron: *Langeweile,* du bist ärger als ein kaltes fieber. G. 8, 71. *Adelheid,* deine vorwürfe sind höchst ungerecht. G. 8, 73. Eh' ich Euch kannte, *Weislingen,* ging mir's wie der schneidersfrau. G. 8, 72.

γ) Zur 3 pers: Sie sitzt, *das arme mädchen,* verjammert und verbetet ihr leben. G. 8, 83. Statt des pron. das nomen selbst: Wo die alberne Lisbeth nur bleiben mag, *der aschenbrödel?* Imm. M. 2, 19. Sie, *alte waffenbrüder* Herzog Konrads, waren angeschuldigt, es mit ihm gehalten zu haben. Gies. 1, 374 (ins kausale übergehend). Bei dichtern oft pleonastisch (vgl. 1 Thl. 210).

Der beisatz kann sich auch auf andere pron. beziehen: Dieser, *kein geborner Frankfurter,* aber ein tüchtiger jurist, besorgte die angelegenheiten. G. 24, 181. Im folg. kann „nämlich" hinzugedacht werden: Daß beide, *ich und der sekretär,* darüber erschracken. K. Simpl. 157. Über beide vgl. Gr. 4, 954; Pf. Germ. 6, 224.

c. Setzen wir zum subjekte einen andern nominativ, so heben wir diesen durch als hervor: Franz dient als knecht

cht seiend. Wir bezeichnen dadurch die wi
haft. Es streift dieses als aber zuweilen
nde: Als ein bote des himmels erschienst
wird, wie in der alten sprache, ausgelass
bettler geboren werden durfte (Schill. W
l. und mhd. stand noch der reine nomina
reit, ir vartgenôz. Lanz. 15ᵇ. So auch im
ato senex — als greis. Bezeichnet als n
e sondern nur vergleichende eigenschaft,
lat. ut, tamquam etc, im deutschen: als
egyptii canem et felem ut deos colunt
quasi dii essent, als götter. Im deut. ist
ch: Hoffnung und treue sind dem glück
gegeben. Herd. kr. W. 1, 147. Daneben a
sich den kopf darüber, daß hoffnung und t
ls begleiterinnen beigegeben werden. Das
esetzte kann auch ein adj. oder partizip
auf der Wartburg *gefangen* und *verborgen*
e 1, 87. Zum ackus: Man hat ihn gefa
er kommt das appositum dem zweiten obj
ben 19 fg; 1 Thl. s. 107 fg. Ähnliche beis
d: Ihm gelte *als ausgemacht*, daß etc. Ve

beschnitten beruffen, der zeuge keine vorhaut; ist jemand beruffen in der vorhaut, der laß sich nicht beschneiden. Bistu *ein knecht* beruffen, sorge dir nicht. Wer *ein knecht* beruffen ist in dem herrn, der ist ein freier des herrn; desselben gleichen wer *ein freier* beruffen ist, der ist ein knecht Christi. Die stelle 1 Kor. 7, 21: servus vocatus es übersetzt Allioli: Bist du *als* knecht berufen. Im griech. wie im lat. der bloße nom: δοῦλος ἐκλήθης. Ferner: Wenn ich *ein mensch* erschaffen were wie du. J. Faust 973. Der an Dianens stufen nicht nach altem brauch, *ein blut'ges opfer*, fiel. G. Iph. 9. *Ein zartes kind* ward sie verpflanzt nach Frankreich. Sch. M. St. 77. So tritt die appos. zuweilen auch in der prosa voran: *Ein durchaus edler geist*, wirkte er auch unmittelbar *als solcher* auf jeden ähnlichen ein. Varnh. 5, 24 (da oder weil er — war). Schiller im Briefw. 1, 15 schreibt ohne partikel: Nun, da Sie *ein Deutscher* geboren sind, so blieb Ihnen keine andere wahl. Daneben mit partikel: Wären Sie *als ein Grieche*, ja nur *als ein Italiener* geboren worden, so wäre etc. Daselbst. So auch in M. Stuart 110 (2, 9): Wärst du *die ärmste hirtin*, ich *als der gröste fürst* der welt geboren, zu deinem stand würd' ich herunter steigen. Der vergleichung nähert sich: *Ein zweiter* Abraham von Santa Clara, hatte er bald gefühlt, was alles ein eifernder prediger sich erlauben dürfe. Varnh. 5, 104.

β) Zahlreicher sind die belege mit als: Ein stück, in welchem der christ *als christ* uns interessiert. Less. 7, 12. Ihm *als kongressgesandter* (nom.) zur seite stand der freiherr W. v. Humboldt. Varnh. 5, 57. Niebuhr hatte schon *als knabe* die vorgänge des kriegs verfolgt. Das. 235. In diesem falle steht im lat. entweder der bloße nomin. (puer in forum veni. Cic. or. 2, 90) oder die präpos. wenn das alter nur als zeitbestimmung angegeben wird (in pueritia). Da der mensch *als ein gemischtes wesen* freiheit mit naturnothwendigkeit verknüpft. W. Humb. hor. 1. III. 101. Keine kraft dient *als mittel* einem zweck. Das. 1. II. 132. Iffland zeichnet sich *als ein wahrhafter künstler* aus. Briefw. 4, 178. Daß er, *als ein verständiger mann*, einsah. G. 25, 6.

geweiter des gerichts. Sch. M. St. 41. Sie
als eine mörderin. Das. 11. Er meinte *als ein*
aufzustehen. Ranke 1, 187. Es war das dritte
Rom auch äußerlich *als die hauptstadt* einer
Ranke 1, 473. Das von Heinrich begründete
gleichsam *als ein staatenbund* dar, in dem
vereinigten glieder dem Sachsen zeitweilig die
eingeräumt hatten. Gies. 1, 258. Daß die
Arabot *als stattliches bauwerk* gerühmt werden
sm. 2, 14. Die ersten urkunden, in denen die
der deutschredenden und nun in einem reiche
volksstämme *als Deutsche* bezeichnet werden,
kanzlei Ottos I. an. Gies. 1, 729. Wir wollen
wollen (auf „wir“ sich beziehend, nicht auf
men halten. K. u. HM. 18.

gen dieser beispiele liegt die vergleichung
ber tritt sie hervor in folgenden: Eine mühle
umgebungen *als ein freundliches ruheplätzchen*
Wahl. 31. Dieß lag *als eine entsetzliche last* auf
the. G. 25, 40. *Als ein feiger flüchtling* ist Paris
pf entronnen. Herder kr. W. 2, 142.

bildet zur eigentlichen apposition. Durch einen beisatz werden namentlich die personenwörter näher bestimmt:

a. Uns *junge bursche* interessierten lustige abenteuer. G. 25, 327. O mein herr, Sie sollten uns *arme männer* klagen lassen! Mös. Ph. 1, 152. Sie machten auf uns *rege jünglinge* sehr großen eindruck. G. 25, 222. Daß mein vater mich *seine tochter* hat verbannt. Schl. Sh. 6, 302. Ich bitte die götter, daß sie mich *sterbenden* erhören. Steinh. 71. Noch fühl' ich mich *denselben*, der ich war. Sch. Wall. 117. (In der prosa: als denselben. „Als derselbe" bezöge sich auf „ich".)

Entschiedener als appos. steht: Laß mich, *den fremden*, für die fremden kämpfen. G. Iphig. 129. Wenn ich dich ihn könnte verachten lehren, *den nichtswürdigen, den hassenswürdigen!* G. 10, 57.

Mehr relativ, auf ein subst. sich beziehend: Jene zeit bildet unstreitig den glücklichsten abschnitt seines lebens, *den für seinen ruhm entscheidendsten*. Varnh. 5, 244.

Die nähere bestimmung geht mitunter ins adverbiale über; man vergleiche z. b. ihn selbst, ihn persönlich, ihn in person (lui-même, en personne). Man hätte diesen Babington ihr *in person* vorführen sollen. Sch M. St. 56.

b. Die apposition wird bei hinweisungen, aufzählungen, anführungen eingeleitet durch: als, nämlich, d. h., besonders, zumal. Vgl. 484. Die ritterlichen übungen, *als* jagen, pferde kaufen, bereiten etc. G. 17, 36. Er umarmte seine todesgenossen, *besonders* Friedrich von Österreich. Wack. Les. 3, 1344. Auch der adnominale genitiv wird dadurch hervorgehoben: Es unterhielt mich, aus den studien, *besonders der thiere*, dieses und jenes auszusuchen. G. 24, 173. Unvermittelt: Unser gesamtes erkenntnisvermögen hat zwei gebiete, *das* der naturbegriffe und des freiheitsbegriffs; denn durch beides ist es a priori gesetzgebend. Kant Einl. 17. Dann redete ich von Bamberg allerlei durcheinander, *großes* und *kleines*. G. G. 8, 59 (spezieller zusatz zum objekte „allerlei").

c. Dem durch als vermittelten zweiten nomin. zur seite steht der ackus. mit als: Der darf sich *als einen*

Unter a. bestimmt der zu
pers. ohne vermittelndes wort
fälle aufzuzählen, wo der zweite
wird. Erst mit diesem zweiten a
ständig, und die betreffenden v
die zwei persönliche ackus. regi
ackus. ist entweder pronom. pers.

Betrachten: Er darf sich *al*
nunftgerichts betrachten. Sch. hor.
noch *als gefangenen* betrachten. 1
ihn immer *als ein kind* betrachtet.
nicht mehr *als* kostbare *zierpuppen*
Phant. 1, 91.

Ansehen: Die künstler der G
sam *als neue schöpfer* anzusehen ha
abt sah dieses *als eine* leere *ausflu*

Aufnehmen: Wo der geist
noch *als solche* aufzunehmen fähig

Sich zeigen: Er zeigte sich
steinkenner. Less. 8, 161. Er zeigt
meister. Briefw. 4, 67.

Sich beweisen: Die theilnehm
wurden höchst muthlos, besonders
ein in sich

Erfinden: Ich hab euch stets *als biedermann* erfunden. Sch. M. St. 52.

In den folg. beisp. ist der erste ackus. ein substantiv:

Erkennen: Er erkennt die natur *als seinen* unumschränkten *gebieter*. Sch. hor. 1. I. 21.

Rechnen: Auch den freihern von Stein muß ich *als Preußen* rechnen. Varnh. 5, 15.

Aufstellen: So wie ihr das leben dieses mannes *als lehr- und musterbild* aufstellt. G. 22, 27.

Bei andern verben ist der zweite ackus. nicht durchaus nothwendig, und erscheint somit als wirkliche apposition. Der übergang ist aber auch hier oft kaum merklich, z. b: Er hat mich *als seinen schuldner* hinterlassen. Less. 1, 558.

In folgenden beisp. können die verben ohne den zweiten ackus. gebraucht werden:

Man hatte ihm vorher das gefäß, aber nicht *als meine arbeit* gezeigt. G. hor. 2. IV. 43. Schon seine zeit hat ihn (den könig Heinrich) *als den gründer* eines neuen reichs anerkannt. Gies. 1, 222. Der ein interesse hat, etwas unbegreifliches *als positive wahrheit* anerkannt zu wissen. G. Forster 1, 99. Ich hatte die freude *als kanzleiangehörigen* dieser gesandtschaft den edlen Jakob Grimm wiederzusehen, *den sprachgewaltigen*, wie ihn Göthe treffend genannt. Varnh. 5, 70. Die erste appos. steht hier voran, die zweite ohne „als“ ist zu unterscheiden von dem zweiten ackus. bei nennen (s. 16). Gewöhnlich steht die appos. nach: Schweden hatte den grafen Axel *als bevollmächtigten* gesandt, *einen* gewandten *diplomaten*. Das. 61. Die mutter begrüßte mich *als einen alten bekannten*. G. 26, 11. Im verse wird die appos. häufiger vorangestellt, ebenso wenn wir sie nachdrücklich hervorheben wollen z. b: *Als menschen* hab' ich ihn vielleicht gekränkt, *als edelmann* hab' ich ihn nicht beleidigt. G. Tasso 9, 168. Nachgesetzt: Ich kann Ihren brief *als mein eigenes zeugnis* unterschreiben. Briefw. 4, 27. Daß die appos. unmittelbar auf ihr beziehungswort folge, ist nicht gerade nothwendig: Das man die liebe lasse scheinen

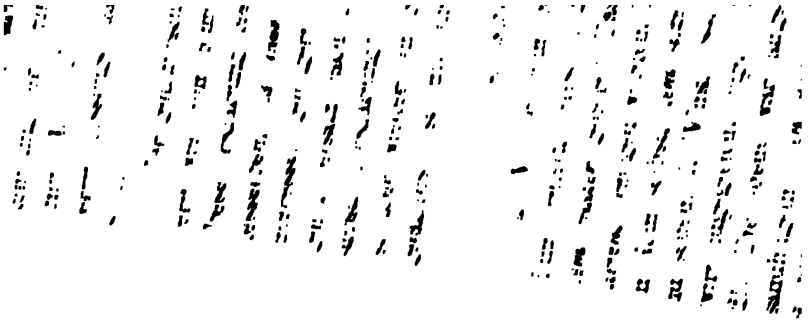
ist, *als nicht sichtbar* denken. L. L. 139. Die facta betrachten wir *als etwas zufälliges*, als etwas, das mehrern personen gemein sein kann; die charaktere hingegen *als etwas wesentliches* und *eigenthümliches*. Less. 7, 142. Indem wir diese wahrheit *als unvergleichbar* mit der schönheit setzen. Schelling 5. Mir war nie eingekommen, mich *als ihm gleich* anzusehen (als einen der ihm gleich sei). Varnh. 1, 397. Wer diese deutung *als eingebildet* ablehnen will. Gr. Gesch. 1, 437. Er muste sie (die wahrheit) *als schon erfochten* voraussetzen. Less. 10, 161. Dasselbe *als vergangen* anzuerkennen. Fichte 17. Urtheilskraft ist das vermögen das besondere *als enthalten* unter dem allgemeinen zu denken. Kant Einl. 23. Aus geographischer unkunde hat man sie (die steppe) oft in gleicher breite *als ununterbrochen* bis an die magellanische meerenge *fortlaufend* geschildert. Al. Humb. Ans. 1, 12. So gut als nun die Sachsen in der zeit Heinrichs I. und der Ottonen sich *als* dem reiche *einverleibt*, ja als dessen hauptstamm ansahen, wurden sie mehr und mehr willig, dem kirchentum zu huldigen. Wachsm. 2, 56.

3. Apposition zum genitiv.

Die beisätze zum genit. und dat. sind nicht so häufig und mannigfaltig, als die zum nominativ (subj.) und ackus. (objekt).

a. In den werken herrn Anton Raphael Mengs, *ersten hofmalers* der könige von Spanien und von Polen, *des grösten künstlers* seiner zeit. J. Wink. 184. Das hatte deutlich Gottfrieds beispiel gezeigt, *des mächtigsten und erfahrensten kurfürsten* in Deutschland. Gies, 2, 379. Zu den zeiten Hildolfs, *erzbischofs* von Trier, lebte daselbst pfalzgraf Siegfried, mit Genofeva seiner gemahlin (dat. app.), einer herzogstochter (zum dat.) aus Brabant, schön und fromm (nachgesetztes attrib.) Gr. d. Sag. 2, 280.

b. Er spottet sein, *als seines narren und gaukelmenlins*. L. conc. 1. Haben sich sein erbarmt, *als eines tollen besessenen menschen*. L. Ev. 26^{b}. Nach Hamburg, wo man seiner *als willkommenen gastes* schon harrte. Varnh. 1, 476. Die wieder-



sprechendsten abbilde des hinsterbenden kaiserthums, hatten zuletzt nur noch seine wenigen getreuen mit dem kaiserlichen namen geschmeichelt. Gies. 1, 324.

b. Der zweite hauptfall der appos. ist auch hier wieder derjenige, in welchem das beigesetzte die eigenschaft des beziehungswortes angibt. Dieses ist entweder ein substant. oder ein pronomen.

Endlich sollte ich noch vom haupt *als der höchsten region* der thieresbildung reden. Herd. Id. 1, 111. Ohne „als" würde Herder das haupt die höchste region der th. nennen; mit „als" aber will er vom haupte reden, in so fern es die höchste reg. der th. ist; dieß ist also gewissermaßen eine eigenschaft des hauptes. In der philosoph. prosa findet diese partikel häufige anwendung, z. b. Kant handelt: von der kritik der urtheilskraft, *als einem verbindungsmittel* der zwei theile der philosophie zu einem ganzen. Einl. 20. Von der urtheilskraft *als einem* a priori gesetzgebenden vermögen. Einl. 23. Ferner: Dem staatskanzler *als solchem* ohne frage untergeordnet, erfüllte Humboldt willig die ihm gewordene rolle. Varnh. 5, 57.

Bei pron: Weil *mir* nicht gebüret zu kriegen, noch zum kriege zu reizen, *als einem prediger* im geistlichen ampt. Luther Warn. 10. Von ihr, *als einem herrschenden prinzip*, muß er die leitung erhalten. Hor. 1. II. 117. Gewis ist Ihnen, *als einem großen gutsbesitzer*, nichts angelegener, als etc. G. 21, 209. Was ihm *als staatsmann* abging, kam ihm großentheils um so mehr *als menschen* zu gute. Varnh. 5, 250. Die vorsetzung ist seltener: *Als öffentlichem redner* geht es ihm nicht besser. G. 26, 54.

B. Absolute satztheile mit präposition.

Außer den adverbialen bestimmungen mit maßen (s. 175) und den absoluten genitiven, die wir s. 179 behandelt haben, gibt es auch adverbiale bestimmungen, die als selbständigere satztheile auftreten und als präpositionale umschreibungen eines absoluten kasus oder eines partizips

[illegible] Nur zuweilen gehen diese absoluten sat-
[illegible] nebensätze über. Wir vermitteln ein
[illegible] durch eine präposition, während in
[illegible] das partizip oder der absolute ablativ
[illegible] Nach seiner vertreibung aus Syracus lehrte
[illegible] tyrannus, Syracusio expulsus, Corinthi
[illegible] Tusc. 3, 12. Da ihm auf seine nach-
[illegible] — postenquam ei percontanti dictum est
[illegible] Weil sie beim hin und hergehen etc. — quia
[illegible] in Lyceo. Cic. ac. 1, 4. Oder
[illegible] Nach der vertreibung der könige
[illegible] ohne wissen des vaters — patre

[illegible] mit einem substantiv, gewöhnlich in ver-
[illegible] einem attribut oder adnominale, wird im deut-
[illegible] häufig bei adverbialen bestimmungen ab-
[illegible] angewendet. Wir führen einige hauptfälle an.
[illegible] bleibet keine hoffnung übrig. Chr.
[illegible] verspare den beweis auf eine andere gelegen-
[illegible] dieser ohnedem nur darauf ankömmt, zu
[illegible] einen unglücklichen ausweg Corneille, bei

abwechselnd: was sein alter anbetrifft, in betreff seines alters (quod attinet ejus aetatem), sein alter betreffend, und das neuere adv: betreffs (wie: falls st. im fall); vergl. adv. gen. oben s. 179 und 200).

Als nebensatz: Wo wir ihn, *was fähigkeit und begabung betrifft*, ganz unzweifelhaft in den ersten rang zu stellen haben. Varnh. 5, 322. Was meine farbenlehre betrifft, deren Sie mit gunst erwähnen, so ist sie eigentlich der zukunft gewidmet. Göthe bei Woltm. 1. Was entwürfe zu denkmälern aller art betrifft, deren habe ich viele gesammelt. G. Wahl. 203. Präp. in mit dem substantiv: Können wir *in betreff der hauptsache*, die hier verhandelt worden, dem verfasser großentheils zustimmen, so müssen wir doch bemerken, daß etc. Varnh. 5, 329. *In diesem betreff* sind besonders die scharfen stellen über Schleiermacher etc. von großem interesse. Das. 251. Das partiz. betreffend (mit dem ackus.) gehört mehr der ältern nhd. sprache an: Disen handel betreffend. Avent. 122ᵇ. Unsern hausrath betreffend, dessen war genug vorhanden. K. Simpl. 79. Doch auch bei Göthe: Die pflanzen betreffend, fühle ich noch sehr meine schülerschaft. 27, 22; 49, 149. Bei Lessing: 7, 11.

Sehr oft begegnen sinnverwandte ausdrücke: In diesem betracht, in dieser hinsicht, in dieser beziehung, in bezug auf —, in absicht, in ansehung, in dieser rücksicht oder rücksichtlich. Z. b. Das ist unwidersprechlich, daß Aristoteles schlechterdings keinen unterschied zwischen den personen der tragödie und komödie, *in ansehung ihrer allgemeinheit*, macht. Less. 7, 371. Die gegenstände *in bezug auf die kunst* anzusehen. G. 25, 16; Varnh. 5, 251. Auch was sie *in rücksicht auf dich* bekannt hat. G. 25, 7. In rücksicht auf die preisfrage kann ich Ihnen noch nicht viel brauchbares mittheilen. Sch. u. G. Briefw. 6, 9. Ich ersuchte ihn bis auf den nächsten tag zu warten, da ich denn, weil ich mich in meiner arbeit so brav wie er in der seinigen gehalten hätte, auch *in absicht der belohnung* nicht mit schande zu bestehen hoffte. G. Horen 2. IV. 33. Worin sie ihre zufriedenheit mit dem inhalt dieses projekts *in absicht*

ge reform der verfassung zu erkennen gaben.
[illegible]. Niemand verkannte *in dieser beziehung*
Varnh. 5, 242. *In diesem betracht* hätte er eine
keit ausüben können. Varnh. 5, 249. Eine
diesem betracht eine merkwürdige erscheinung
das. 332. Dem „in bezug auf“ steht nahe: *An*
gesinnung und des wandels steht er uns ohne
ung auf der höchsten stufe. Das. 252.
as betrifft“ finden wir auch: *was* das wesen
anlangt, so etc. J. Arndt 875. Selten das partiz:
Arndt 948 hat: *Belangend* die thiere, so aus
ommen, deren ist unzählig viel. Im K. Simpl.
logiam anbelangend. Franz. quant à moi, was
à l'égard de —; concernant; relativement à etc.
e selbständigere adverbiale satztheile sind: Van
elbst, *im vertrauen* [vertrauend] *auf* den bei-
truppen, sprach aus einem tone, der etc. G.
Der graf, *in verzweiflung* [verzweifelnd], wollte
lassen. G. 24, 175. Da hat ein Hans narr, *in*
meiner, darzuthun gesucht, daß das reine weiße
m doppelgrau bestehe. G. u. Kn. Br. 2, Nr. 384.
[illegible]

bildet zur eigentlichen apposition. Durch einen beisatz werden namentlich die personenwörter näher bestimmt:

a. Uns *junge bursche* interessierten lustige abenteuer. G. 25, 327. O mein herr, Sie sollten uns *arme männer* klagen lassen! Mös. Ph. 1, 152. Sie machten auf uns *rege jünglinge* sehr großen eindruck. G. 25, 222. Daß mein vater mich *seine tochter* hat verbannt. Schl. Sh. 6, 302. Ich bitte die götter, daß sie mich *sterbenden* erhören. Steinh. 71. Noch fühl' ich mich *denselben*, der ich war. Sch. Wall. 117. (In der prosa: als denselben. „Als derselbe" bezöge sich auf „ich".)

Entschiedener als appos. steht: Laß mich, *den fremden*, für die fremden kämpfen. G. Iphig. 129. Wenn ich dich ihn könnte verachten lehren, *den nichtswürdigen, den hassenswürdigen!* G. 10, 57.

Mehr relativ, auf ein subst. sich beziehend: Jene zeit bildet unstreitig den glücklichsten abschnitt seines lebens, *den für seinen ruhm entscheidendsten*. Varnh. 5, 244.

Die nähere bestimmung geht mitunter ins adverbiale über; man vergleiche z. b. ihn selbst, ihn persönlich, ihn in person (lui-même, en personne). Man hätte diesen Babington ihr *in person* vorführen sollen. Sch M. St. 56.

b. Die apposition wird bei hinweisungen, aufzählungen, anführungen eingeleitet durch: als, nämlich, d. h., besonders, zumal. Vgl. 484. Die ritterlichen übungen, *als* jagen, pferde kaufen, bereiten etc. G. 17, 36. Er umarmte seine todesgenossen, *besonders* Friedrich von Österreich. Wack. Les. 3, 1344. Auch der adnominale genitiv wird dadurch hervorgehoben: Es unterhielt mich, aus den studien, *besonders der thiere*, dieses und jenes auszusuchen. G. 24, 173. Unvermittelt: Unser gesamtes erkenntnisvermögen hat zwei gebiete, *das* der naturbegriffe und des freiheitsbegriffs; denn durch beides ist es a priori gesetzgebend. Kant Einl. 17. Dann redete ich von Bamberg allerlei durcheinander, *großes* und *kleines*. G. G. 8, 59 (spezieller zusatz zum objekte „allerlei").

c. Dem durch als vermittelten zweiten nomin. zur seite steht der ackus. mit als: Der darf sich *als einen*

[illegible] vernunftgerichts betrachten, so wie [illegible] (nom.) zugleich partei ist. Sch. [illegible] erschienen auch die beiden linien, [illegible] sich *als die hervorragende* [illegible] gibt. Varn. 1, 3; daselbst nominat: [illegible] besteht noch heutiges tages mit [illegible] *als ausschließlicher besitz* der familie

[illegible] der zweite ackus. die pronomina [illegible] wort näher; hier haben wir die [illegible] der zweite ackus. durch als eingeleitet [illegible] zweiten ackus. wird das objekt voll- [illegible] verba reihen sich denen an, [illegible] ackus. regieren (s. 16 fg.) Der erste [illegible] pers. oder substantiv.

[illegible] darf sich *als einen beisitzer* jenes ver- [illegible] Sch. hor. 1. I. 11. Ich müsse mich [illegible] betrachten. Less. Nath. 45. Ich habe [illegible] betrachtet. G. 25, 8. Wenn sie solche [illegible] betrachten dürfen. Mös.

Erfinden: Ich hab euch stets *als biedermann* erfunden. h. M. St. 52.

In den folg. beisp. ist der erste ackus. ein substantiv:

Erkennen: Er erkennt die natur *als seinen* unumhränkten *gebieter*. Sch. hor. 1. I. 21.

Rechnen: Auch den freihern von Stein muß ich *als eußen* rechnen. Varnh. 5, 15.

Aufstellen: So wie ihr das leben dieses mannes *als r- und musterbild* aufstellt. G. 22, 27.

Bei andern verben ist der zweite ackus. nicht durchs nothwendig, und erscheint somit als wirkliche apposin. Der übergang ist aber auch hier oft kaum merklich, b: Er hat mich *als seinen schuldner* hinterlassen. Less. 558.

In folgenden beisp. können die verben ohne den zweiı ackus. gebraucht werden:

Man hatte ihm vorher das gefäß, aber nicht *als meine beit* gezeigt. G. hor. 2. IV. 43. Schon seine zeit hat ihn en könig Heinrich) *als den gründer* eines neuen reichs erkannt. Gies. 1, 222. Der ein interesse hat, etwas unbeeifliches *als positive wahrheit* anerkannt zu wissen. G. orster 1, 99. Ich hatte die freude *als kanzleiangehörigen* eser gesandtschaft den edlen Jakob Grimm wiederzusehen, *n sprachgewaltigen*, wie ihn Göthe treffend genannt. Varnh. 70. Die erste appos. steht hier voran, die zweite ohne ls“ ist zu unterscheiden von dem zweiten ackus. bei nenn (s. 16). Gewöhnlich steht die appos. nach: Schweden tte den grafen Axel *als bevollmächtigten* gesandt, *einen* wandten *diplomaten*. Das. 61. Die mutter begrüßte mich s *einen alten bekannten*. G. 26, 11. Im verse wird die pos. häufiger vorangestellt, ebenso wenn wir sie nachücklich hervorheben wollen z. b: *Als menschen* hab' ich n vielleicht gekränkt, *als edelmann* hab' ich ihn nicht beidigt. G. Tasso 9, 168. Nachgesetzt: Ich kann Ihren brief s *mein eigenes zeugnis* unterschreiben. Briefw. 4, 27. Daß e appos. unmittelbar auf ihr beziehungswort folge, ist cht gerade nothwendig: Das man die liebe lasse scheinen

als einen glanz des glaubens im herzen. Luth.
r vergleichung neigend: Die den anvertrauten
ie ein theures kleinod hüten. Sch. M. St. 59.
l das zweite objekt (vgl. s. 19) als auch die
osition kann aus einem adjektiv oder partizip
n auf s. 488 erwähnten adj. und partiz. zum
hen solche zum ackus. zur seite. Das zweite
obj. steht entweder unvermittelt (er schilt sie
ürisch dazu L. w. M. 23) oder vermittelt durch
t die lutherischen *als* aufrürisch. L. w. M. 23.
matik der alten sprachen fasst den begriff der
Sie nennt appos. eine dem subst. beigefügte
ung, welche beschreibt oder erläutert, und
in der form eines beschreibenden zwischen-
rückt werden könnte. Wir müssen den durch
ten beisatz, der das substant. näher bestimmt,
s übergang zur appos. betrachten, als mittel-
dem zweiten objekt und der nebengeordneten
Das beigesetzte nomen muß mit seinem bezie-
wo dieß möglich ist, in geschlecht, zahl und
stimmen. Wie man lat. setzte: non relinquam

ist, *als nicht sichtbar* denken. L. L. 139. Die facta betrachten wir *als etwas zufälliges*, als etwas, das mehrern personen gemein sein kann; die charaktere hingegen *als etwas wesentliches* und *eigenthümliches*. Less. 7, 142. Indem wir diese wahrheit *als unvergleichbar* mit der schönheit setzen. Schelling 5. Mir war nie eingekommen, mich *als ihm gleich* anzusehen (als einen der ihm gleich sei). Varnh. 1, 397. Wer diese deutung *als eingebildet* ablehnen will. Gr. Gesch. 1, 437. Er muste sie (die wahrheit) *als schon erfochten* voraussetzen. Less. 10, 161. Dasselbe *als vergangen* anzuerkennen. Fichte 17. Urtheilskraft ist das vermögen das besondere *als enthalten* unter dem allgemeinen zu denken. Kant Einl. 23. Aus geographischer unkunde hat man sie (die steppe) oft in gleicher breite *als ununterbrochen* bis an die magellanische meerenge *fortlaufend* geschildert. Al. Humb. Ans. 1, 12. So gut als nun die Sachsen in der zeit Heinrichs I. und der Ottonen sich *als* dem reiche *einverleibt*, ja als dessen hauptstamm ansahen, wurden sie mehr und mehr willig, dem kirchentum zu huldigen. Wachsm. 2, 56.

3. Apposition zum genitiv.

Die beisätze zum genit. und dat. sind nicht so häufig und mannigfaltig, als die zum nominativ (subj.) und ackus. (objekt).

a. In den werken herrn Anton Raphael Mengs, *ersten hofmalers* der könige von Spanien und von Polen, *des grösten künstlers* seiner zeit. J. Wink. 184. Das hatte deutlich Gottfrieds beispiel gezeigt, *des mächtigsten und erfahrensten kurfürsten* in Deutschland. Gies, 2, 379. Zu den zeiten Hildolfs, *erzbischofs* von Trier, lebte daselbst pfalzgraf Siegfried, mit Genofeva seiner gemahlin (dat. app.), einer herzogstochter (zum dat.) aus Brabant, schön und fromm (nachgesetztes attrib.) Gr. d. Sag. 2, 280.

b. Er spottet sein, *als seines narren und gaukelmenlins*. L. conc. 1. Haben sich sein erbarmt, *als eines tollen besessenen menschen*. L. Ev. 26^{b}. Nach Hamburg, wo man seiner *als willkommenen gastes* schon harrte. Varnh. 1, 476. Die wieder-

adels, *als eines votirenden standes,* ist ein werk
G. Forster 2, 277. Ich erinnere mich seiner
eines freundlichen mannes. G. 24, 115. Ochsen-
re jener drei brüder (zum nomin.), deren ich
er nachbarn gedacht, war etc. G. 24, 117. Ich
seiner *als eines* angenehmen, beweglichen und
mannes. G. 24, 122. Eine unbedingte aner-
litteratur, *als der eigentlichen habe* der nation.
15. Bei Laokoon gedenkt herr Winkelmann
s *als eines einsichtsvollen schriftstellers.* Less.

ivische beisatz richtet sich also nach dem vom
nomen regierten genitiv, z. b. in dem satze:
ng des schönen kann aus der vorigen erklärung
eines gegenstandes des wohlgefallens ohne alles
olgert werden (Kant 17) — richtet sich der
nach „desselben" und dieses ist abhängig vom
rung". Von der genit. appos. „gegenstandes"
er ein genitiv abhängig, und dieser gen. „wohl-
mit einem adnominale (s. 481, b) verbunden.

echendsten abbilde des hinsterbenden kaiserthums, hatten etzt nur noch seine wenigen getreuen mit dem kaiser-ıen namen geschmeichelt. Gies. 1, 324.

b. Der zweite hauptfall der appos. ist auch hier wieder jenige, in welchem das beigesetzte die eigenschaft des ziehungswortes angibt. Dieses ist entweder ein substant. :r ein pronomen.

Endlich sollte ich noch vom haupt *als der höchsten region* · thieresbildung reden. Herd. Id. 1, 111. Ohne „als“ würde rder das haupt die höchste region der th. nennen; mit s“ aber will er vom haupte reden, in so fern es die :hste reg. der th. ist; dieß ist also gewissermaßen eine enschaft des hauptes. In der philosoph. prosa findet diese ·tikel häufige anwendung, z. b. Kant handelt: von der tik der urtheilskraft, *als einem verbindungsmittel* der zwei ile der philosophie zu einem ganzen. Einl. 20. Von der heilskraft *als einem* a priori gesetzgebenden vermögen. ıl. 23. Ferner: Dem staatskanzler *als solchem* ohne frage tergeordnet, erfüllte Humboldt willig die ihm gewordene le. Varnh. 5, 57.

Bei pron: Weil *mir* nicht gebüret zu kriegen, noch m kriege zu reizen, *als einem prediger* im geistlichen ampt. ther Warn. 10. Von ihr, *als einem herrschenden prinzip*, ıß er die leitung erhalten. Hor. 1. II. 117. Gewis ist ıen, *als einem großen gutsbesitzer*, nichts angelegener, als :. G. 21, 209. Was ihm *als staatsmann* abging, kam ihm ›ßentheils um so mehr *als menschen* zu gute. Varnh. 5, 0. Die vorsetzung ist seltener: *Als öffentlichem redner* geht ihm nicht besser. G. 26, 54.

B. Absolute satztheile mit präposition.

Außer den adverbialen bestimmungen mit maßen (s. 175) d den absoluten genitiven, die wir s. 179 behandelt ha-n, gibt es auch adverbiale bestimmungen, die als selb-ndigere satztheile auftreten und als präpositionale um-ıreibungen eines absoluten kasus oder eines partizips

ıd. Nur zuweilen gehen diese absoluten satz-
kliche nebensätze über. Wir vermitteln eine
estimmung durch eine präposition, während im
ntweder das partizip oder der absolute ablativ
/. b. *Nach seiner vertreibung* aus Syracus lehrte
sius tyrannus, Syracusio *expulsus*, Corinthi
at. Cic. Tusc. 3, 12. Da ihm *auf seine nach-*
wurde — posteaquam ei *percontanti* dictum est.
2. Weil sie *beim hin und hergehen* etc. — quia
ambulantes in Lyceo. Cic. ac. 1, 4. Oder
t. alsol. z. b: Nach der vertreibung der könige
xterminatis: ohne wissen des vaters — patre

räpos. mit einem substantiv, gewöhnlich in ver-
einem attribut oder adnominale, wird im deut-
lers häufig bei adverbialen bestimmungen ab-
angewendet. Wir führen einige hauptfälle an.
lten sachen bleibet keine hoffnung übrig. Chr.
verspare den beweis auf eine andere gelegen-
bei dieser ohnedem nur darauf ankömmt, zu
für einen unglücklichen ausweg Corneille, *bei*

abwechselnd: was sein alter anbetrifft, in betreff seines alters (quod attinet ejus aetatem), sein alter betreffend, und das neuere adv: betreffs (wie: falls st. im fall); vergl. adv. gen. oben s. 179 und 200).

Als nebensatz: Wo wir ihn, *was fähigkeit und begabung betrifft*, ganz unzweifelhaft in den ersten rang zu stellen haben. Varnh. 5, 322. Was meine farbenlehre betrifft, deren Sie mit gunst erwähnen, so ist sie eigentlich der zukunft gewidmet. Göthe bei Woltm. 1. Was entwürfe zu denkmälern aller art betrifft, deren habe ich viele gesammelt. G. Wahl. 203. Präp. in mit dem substantiv: Können wir *in betreff der hauptsache*, die hier verhandelt worden, dem verfasser großentheils zustimmen, so müssen wir doch bemerken, daß etc. Varnh. 5, 329. *In diesem betreff* sind besonders die scharfen stellen über Schleiermacher etc. von großem interesse. Das. 251. Das partiz. betreffend (mit dem ackus.) gehört mehr der ältern nhd. sprache an: Disen handel betreffend. Avent. 122ᵇ. Unsern hausrath betreffend, dessen war genug vorhanden. K. Simpl. 79. Doch auch bei Göthe: Die pflanzen betreffend, fühle ich noch sehr meine schülerschaft. 27, 22; 49, 149. Bei Lessing: 7, 11.

Sehr oft begegnen sinnverwandte ausdrücke: In diesem betracht, in dieser hinsicht, in dieser beziehung, in bezug auf —, in absicht, in ansehung, in dieser rücksicht oder rücksichtlich. Z. b. Das ist unwidersprechlich, daß Aristoteles schlechterdings keinen unterschied zwischen den personen der tragödie und komödie, *in ansehung ihrer allgemeinheit*, macht. Less. 7, 371. Die gegenstände *in bezug auf die kunst* anzusehen. G. 25, 16; Varnh. 5, 251. Auch was sie *in rücksicht auf dich* bekannt hat. G. 25, 7. In rücksicht auf die preisfrage kann ich Ihnen noch nicht viel brauchbares mittheilen. Sch. u. G. Briefw. 6, 9. Ich ersuchte ihn bis auf den nächsten tag zu warten, da ich denn, weil ich mich in meiner arbeit so brav wie er in der seinigen gehalten hätte, auch *in absicht der belohnung* nicht mit schande zu bestehen hoffte. G. Horen 2. IV. 33. Worin sie ihre zufriedenheit mit dem inhalt dieses projekts *in absicht*

ige reform der verfassung zu erkennen gaben.
166. Niemand verkannte *in dieser beziehung*
Varnh. 5, 242. *In diesem betracht* hätte er eine
nkeit ausüben können. Varnh. 5, 249. Eine
iedem betracht eine merkwürdige erscheinung
Das. 332. Dem „in bezug auf“ steht nahe: *An*
gesinnung und des wandels steht er uns ohne
ung auf der höchsten stufe. Das. 252.
as betrifft“ finden wir auch: *was* das wesen
anlangt, so etc. J. Arndt 875. Selten das partiz:
Arndt 948 hat: *Belangend* die thiere, so aus
ommen, deren ist unzählig viel. Im K. Simpl.
logiam anbelangend. Franz. quant à moi, was
à l'égard de —; concernant; relativement à etc.
e selbständigere adverbiale satztheile sind: Van
elbst, *im vertrauen* [vertrauend] *auf* den bei-
truppen, sprach aus einem tone, der etc. G.
Der graf, *in verzweiflung* [verzweifelnd], wollte
lassen. G. 24, 175. Da hat ein Hans narr, *in*
meiner, darzuthun gesucht, daß das reine weiße
m doppelgrau bestehe. G. u. Kn. Br. 2, Nr. 384.

Wie dieser freund, *unter fortdauernden protestationen n liebe und neigung,* meine redlichsten bemühungen igno- ert. G. u. Kn. 2, Nr. 375. Dahin kann es leicht mit dem r eines landes kommen, wenn man es nicht, *unter dem rwande der landesvätterlichen sorgfalt,* aussaugt. G. Forst. 252.

Für einen kondit. nebensatz stehen folgende: Da er ihn *r den fall des weigerns* mit der kündigung bedrohte. K. merm. M. 1, 17. *Im weigerungsfalle* wollten sie ihm die lage von 2000 gulden entziehen. G. Forst. 2, 165. Er olle, *auf den fall eines angriffs,* seine feuerspritzen mit heidewasser laden. Ders. 2, 183. Vgl. s. 425, e.

Für einen finalsatz: Die Ostfriesen bestanden, *zur herung* ihrer frauen und jungfrauen gegen unreines gelüst, f priesterehe. Wachsm. 2, 15.

C. Partizipiale satztheile.

Bisher ist uns das partizip in folgenden stellungen gegnet:

a) im attribut s. 1 Thl. s. 154 ff.

b) im prädikat s. 1 Thl. s. 16 ff., 34 ff., 69 ff.

c) abhängig von einem verb s. 1 Thl. s. 104 ff.

Nunmehr haben wir das unabhängige, appositive partiz. betrachten.

Wie im vorhergehenden abschnitt ein adverbiales glied s nebenbestimmung über die grenze des einfachen satzes itt und zuweilen ein verhaltener nebensatz ist, so kann ch ein satztheil als erweiterte apposition mit einem präkativen partizip in das satzgefüge treten und er erscheint als ein verkürzter nebensatz, z. b. Hofrath Meyer, *nach Viesbaden reisend* (auf seiner reise nach W.), ward durch n bedenkliches übel festgehalten. G. u. Kn. Br. 2, Nr. 606. ine solche erweiterung wird nicht mehr vom regierten sus berührt, wie dieß bei der apposition innerhalb des nfachen satzes der fall war (s. 483).

iz. welches dazu dient einem substantiv e
vorübergehende eigenschaft oder thätigkeit
appositionell steht, und so eine kürzere
ist für das, was sonst durch nebensätze
oder dem relativ ausgedrückt wird, findet
sprachen viel häufiger als in der deuts
f. 2, 7 sagt: Dionysius, cultros *metuens* t
carbone sibi adurebat capillum, so m
lkonj. gebrauchen: weil er fürchtete (qui
t es dagegen im verkürzten relativsatz
häufig von dem partizip. gebrauch.
teht das partiz. nach genus, numerus und
nmung mit demjenigen worte, auf das es
deutschen ist dieses prädikativ stehende
worden. Wir betrachten zuerst

a. Das partiz. präs.

izip steht entweder allein und dann ist
es werden andere satzglieder darauf be
mmt dieser satztheil einem verkürzten

und *spratzelnde*. Pred. Märl. 417, 37. Verjach ime *weinende*. Das. 414, 23. Umbfiengen einander weinende. Pont. 4ᵇ.

Partizipial-adverbien aus der neuern sprache: Ich empfange *kniend* dieß geschenk. Sch. M. St. 69. Nie hast du *liebend* einen mann beglückt. Das. 92. Er wirkte mehr *ablehnend* als *anziehend*. G. 25, 25. Gegenstände *handelnd* und *redend* einführen. Gr. R. F. IX. Als er mich entschlossen sah, kam er *murrend* und *hinkend* hinter mir drein. G. hor. 2, IV. 19. *Fechtend* und *fliehend* kamen wir in die wälder. Tieck A. 242. Er wendet dem bunten schauspiel zerknirscht und *verachtend* den rücken. T. Ph. 1, 290. Tief *denkend* saß Emil an seinem tische. T. Ph. 1, 273. Die sterne sahen *funkelnd* und mit freundlichem ernst hernieder. T. Ph. 1, 286. Man erinnere sich jener zeiten, wo unzählbare völkerschaften sich von Osten her bewegen, *wandernd*, *stockend*, *drängend*, gedrängt, *verwüstend*, *anbauend*, abermals im besitz gestört und ein altes nomadenleben wieder von vorne *beginnend*. G. 46, 308. Statt der partiz. auch reine oder verbale adjektive: Da ich mich so *schwach*, so *unvermögend* fühle. G. 10, 59.

2) Nimmt das partiz. ein objekt oder eine bestimmung zu sich, so erscheint es als erweiterung des adverb. partiz. Vom hauptgedanken löset sich diese partizipiale erweiterung mehr oder weniger ab, und nähert sich einem verkürzten nebensatze.

Weniger z. b. in dem satze: *Verlangend* streckten sie die arme gegen einander aus. A. Humb. hor. 1. V. 91; ferner: Die reinigkeit des sittlichen grundsatzes, welche nur dadurch recht *in die augen fallend* vorgestellt werden kann, daß man etc. Kt. in Wack. L. 3, 886; mehr dagegen in dem satze: Ein kunstwerk, in welchem dieser flussgott *als wirklich eine brücke zerbrechend* vorgestellet wird. L. L. 93 (appositionell vgl. oben s. 488.

Beispiele mit ältern partizipien: Alse Êva, *maget wesende*, daz obez az, daz uns den tôt brâhte, alse enpfienc dîn reiniu muoter Marîâ maget wesende des lebennes fruht. Br. Dav. 36. Der könig empfieng ihn gütlich *in seiner könig-*

sitzende. St. 61. **Die Huni ein fremb v**
nende. Fr. G. 76. **Daz er uns wöll behal**
iner lieb. Eybe 25. ***Mir nicht anders einbilde***
tc. K. Simpl. 314. ***Fragende,* wer ich sei.**
n antwort der teufel, ***sagende* etc. J. Faust 9**
ser partizipialen **satztheile lassen sich le**
n nebensatz auflösen **mit: indem u. a. bi**

auch ein relativ **ergänzt werden. Es vers**
beigefügten satztheil **statt des partiz. auch**
en kann z. b: **Andere, ihrer selbst *einged***
Varnh. 1, 403.
iz. geht entweder **seinem subjekte vorher**
oder es steht **im zwischensatze.**
s der neuern **sprache sind:**
der hahn ***auf einem fuße stehend* und**
hließend. Gr. R. F. VII. **Mit der ganzen k**
ospe an knospe schwellend, **erblühte die th**
tschem stamm in den Niederlanden, dem n
nd westlichen Deutschland. Das. XVI. D
hand und sinn zu bildender selbstthätigkeit

ist, *als nicht sichtbar* denken. L. L. 139. Die facta betrachten wir *als etwas zufälliges*, als etwas, das mehrern personen gemein sein kann; die charaktere hingegen *als etwas wesentliches* und *eigenthümliches*. Less. 7, 142. Indem wir diese wahrheit *als unvergleichbar* mit der schönheit setzen. Schelling 5. Mir war nie eingekommen, mich *als ihm gleich* anzusehen (als einen der ihm gleich sei). Varnh. 1, 397. Wer diese deutung *als eingebildet* ablehnen will. Gr. Gesch. 1, 437. Er muste sie (die wahrheit) *als schon erfochten* voraussetzen. Less. 10, 161. Dasselbe *als vergangen* anzuerkennen. Fichte 17. Urtheilskraft ist das vermögen das besondere *als enthalten* unter dem allgemeinen zu denken. Kant Einl. 23. Aus geographischer unkunde hat man sie (die steppe) oft in gleicher breite *als ununterbrochen* bis an die magellanische meerenge *fortlaufend* geschildert. Al. Humb. Ans. 1, 12. So gut als nun die Sachsen in der zeit Heinrichs I. und der Ottonen sich *als* dem reiche *einverleibt*, ja als dessen hauptstamm ansahen, wurden sie mehr und mehr willig, dem kirchentum zu huldigen. Wachsm. 2, 56.

3. Apposition zum genitiv.

Die beisätze zum genit. und dat. sind nicht so häufig und mannigfaltig, als die zum nominativ (subj.) und ackus. (objekt).

a. In den werken herrn Anton Raphael Mengs, *ersten hofmalers* der könige von Spanien und von Polen, *des grösten künstlers* seiner zeit. J. Wink. 184. Das hatte deutlich Gottfrieds beispiel gezeigt, *des mächtigsten und erfahrensten kurfürsten* in Deutschland. Gies, 2, 379. Zu den zeiten Hildolfs, *erzbischofs* von Trier, lebte daselbst pfalzgraf Siegfried, mit Genofeva seiner gemahlin (dat. app.), einer herzogstochter (zum dat.) aus Brabant, schön und fromm (nachgesetztes attrib.) Gr. d. Sag. 2, 280.

b. Er spottet sein, *als seines narren und gaukelmenlins*. L. conc. 1. Haben sich sein erbarmt, *als eines tollen besessenen menschen*. L. Ev. 26^{b}. Nach Hamburg, wo man seiner *als willkommenen gastes* schon harrte. Varnh. 1, 476. Die wieder-

erzählt, anzurechnen pflegt.
17, 81 etc. Hier geht der ha
nicht zum vortheile — ist die
satz eingeschoben: So konnt
schaffenen mannes, die ihm
nothwendig war, immerfort a
gläubigsten aller menschen ha.

3) Zuweilen fehlt das parti
jetzt an, *den arm voll kräuter*,
Tieck A. 301. Der fuchs geht
Gr. R. F. XXI. Gleich darauf
blanken dolch in hoch erhobener
Den bleistift in der hand, steht e
Kleist 2, 239. Statt wollend, b
Götz 90: Ich hielt am dorf h
sie sollten bei mir vorbeiziehen
auch: Jemand *an der hand* (ma
auch andere adverbiale ausdrüc
so *hand in hand* (einander ang
Imm. M. 3, 63.

b. Das par

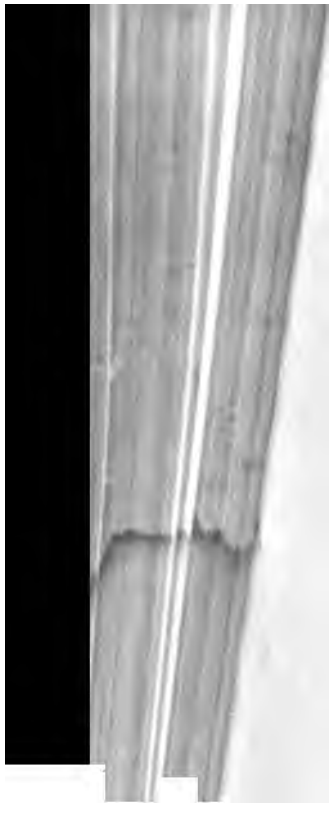
Aus dem prädikatwort en
adverb.

in denen entweder das relativ oder eine konjunktion ergänzt werden kann:

Eine anzahl junger leute, durch wackere fürsprecher *geleitet*, drangen ein. Varnh. 1, 401 (verk. relativsatz). Der tod, *gefürchtet* oder *ungefürchtet*, kommt unaufhaltsam. G. Iph. 2, 1 (verk. konzessivsatz). Nicht davon rede ich, was das werk sei, einzeln *betrachtet*, *losgetrennt* vom ganzen. Schell. 12. Ihr folgen, von hohen thalwänden *beschattet*, baumartige farnkräuter, und, in üppiger naturkraft, von kühlem wolkennebel unaufhörlich *getränkt* und *erfrischt*, die Cinchonen, welche die lange verkannte wohlthätige fieberrinde geben. Humb. Kosm. 1, 13. Welcher sie in das innere führte, *geleitet* von dem botschafter und *gefolgt* (passivisch gebrauchtes intrans. ähnlich dem französ. s. 1 Thl. 69) von nachdringenden dichten scharen. Varnh. 2, 205. Das ufer, auf beiden seiten von hügeln und bergen *eingefasst*, glänzt von unzähligen kleinen ortschaften. G. Pr. 1, 106. Wo wir, in sicherheit *gelagert*, uns an den mitgebrachten vorräthen erquickten. G. Pr. 1, 178. Diser kleine raum fruchtbaren und bebauten erdreichs, von einem nicht allzurauhen gebirge *umschlossen*, muß jedermann anlachen. G. Pr. 1, 170.

Das partiz. geht seinem subj. vorher: Zu viel *genossen* taugt sie (die frucht) nicht. L. Nath. 39. Aus seinen träumen endlich *erwacht*, kam der jäger die treppe hinunter. Imm. M. 3, 40. Geht das subjekt nicht vorher, so thut dieß dem deutlichen auffassen leicht abbruch, besonders wenn sich die partiz. häufen z. b: In seinen ursprünglichen anlagen mehr *gehemmt* als *gefördert*, von seinem eigentlichen berufe *abgelenkt*, in politischen und persönlichen empfindungen *verletzt*, den seinigen *entrückt*, und auf ein neues vaterland *angewiesen*, bietet uns Niebuhr schon den anblick eines sich in erfolgen verhüllenden mißgeschickes. Varnh. 5, 239.

Das partiz. kann sich auch auf kasus obliqui beziehen, z. b. auf den ackus: Wieder *eingeschifft* ergreifen *dich* die wellen schaukeld. G. 9, 69. Und reichlich *ausgestattet* gab ich *sie*. G. 9, 332. Sahen sie das *holzgebäude* vor sich, von steilen felsen *umschattet*. G. 17, 81. Appositiv durch als



...wenen wird
leitet, namentlich m
fort an sein herz d
schrift eines dritten.

In der regel s
hungsworte und bezi
als auf einen andern

c.

In einem satzgef
. Die forschung, wieder
völker und sprachen *be*
Varnh. 6, 323. Schon
partiz. mit den adjektiv
ein adjektiv stehen kan
aufmerksam gemacht, d
nachgesetzt werden, oft
natur sind.

Den behandelten part
hen die adjektivischen satz
kraft, *zum leben bestimmt*, s
eigne bewegung. Hor. 1. II
im wald und auf der berah
gebauten Wol

keit deutscher poesie und sage zu verkennen. Grimm, d. Myth. Vorr. XXIII.

d. Das beziehungslose partizip.

Die partiz. unter a. und b. beziehen sich auf ein vorhergegangenes oder nachfolgendes substantiv, ohne daß sie im deutschen im genus, numerus und kasus mit demselben übereinstimmen. Das partizip wird aber auch beziehungslos gebraucht und diese absolute anwendung desselben steht am nächsten dem unabhängigen satztheile unter B (s. 497 ff.). Dieß sehen wir deutlich an den präpositionalen satztheilen, die mit partiz. wechseln, z. b. statt „in betreff des" — setzen wir auch beziehungslos „betreffend": Die pflanzen betreffend, fühle ich noch sehr meine schülerschaft (s. 499). Doch kann dieses part. präs. sich auch auf ein substantiv beziehen: Noch eine *anmerkung*, gleichfalls das christliche trauerspiel *betreffend*, würde über die bekehrung der Clorinde zu machen sein. Less. 7, 11.

Meist nimmt das part. prät. jene absolute stellung ein, obgleich auch dieses sich auf ein subst. beziehen kann: Diese auflösung, genau *betrachtet* (wenn sie g. betr. wird), dürfte wohl nicht in allen stücken befriedigend sein. Less. 7, 399. Überhaupt *betrachtet* erscheint das tragische talent in Schiller entschiedener. J. Gr. Rede auf Schiller 20. Im folg. findet keine beziehung statt: So daß, andere schriftsteller *hinzugehalten*, dieser naiv und jener ideal erscheinen muß. Das. 13. (Wenn man — hinzuhält; hier tritt ein neues subjekt hinzu: man.) Nimmt das partiz. einen ackus. zu sich, so ist er vom partiz. regiert und kann deshalb nicht absolut genannt werden; dagegen steht der ganze satztheil absolut. Wir haben nur einen absoluten kasus, wie die Griechen, nämlich den genitiv (s. 175 ff.). Vergl. Gr. Gr. 4, 910. Häufige beziehungslose partiz. sind: Das buch kostet 4 gulden, den einband *mitgerechnet*. Einige unbedeutende, wogichte erhöhungen des erdreichs *abgerechnet*, läuft die heerstraße überall in einer schönen ebenen gegend fort. G. Forst. 2, 197. Diesen punkt von

hoc posito; frz. supposé
ausgesetzt, lassen sich au
ter entschuldigen, die b
Forst. 2, 169. Dieses al
etc. L. L. 69. Denn *zu*
bleibt noch immer die f
Allein dieß alles *zugestan*
volksklasse in einem beso
natur. Wack. L. 3, 1278.
gesagt, ich weiß es nicht.
gen, büßte ich nacht für n
Imm. M. 3, 132. In Würzb
gang nach dem Juliusspit
kann mit „nachdem", jeder
zu einem vollständigen neb

In den ältern sprachp
kaum vorkommen; auf dei
manischen sprachen von ei
z. b. sind solche partiz. hä

Einige partiz. prät. ge
ausgenommen, ungeach
un- zusammengesetzte part
trachtung.

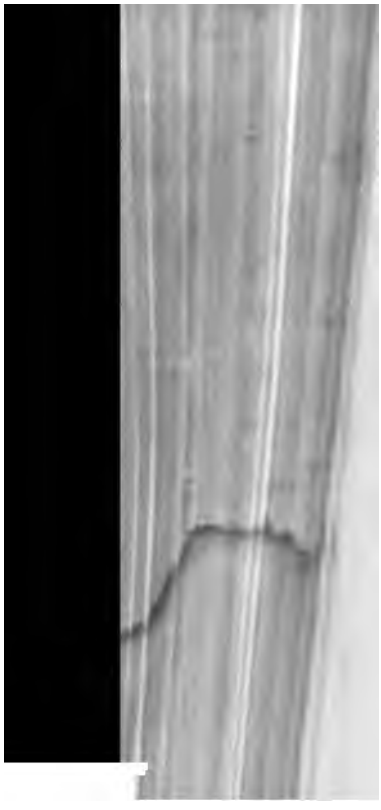
biale, und dieses aus dem prädikatworte (1 Thl. s. 73 die beisp. aus Luth; s. 75. 76).

α) Adverbial gebraucht ohne kasus:

In „*unbescholten* einhergehen“ (G. 25, 13) ist das partizip schon adjektiv geworden. Nicht so in: Wo die zeit *ungenutzt* verlauft. Gr. R. F. VI (ohne daß man sie benutzt). Eine königin, die ihre tage nicht *ungenützt* verbringt, die *unverdrossen*, *unermüdet* die schwerste aller pflichten übt. Sch. M. St. 67. Das keiserliche maiestet stracks *ungelesen* und *ungehört* alles verdambt hette L. Warn. 19 (ohne es gelesen und gehört zu haben; im latein. der abl. absol. mit negativem adjektiv: ceteros *causa incognita* condemnatis (ohne sie zu hören) Cic. n. d. 2, 29.) Kompt ihm das empfinden *ungesucht* und *unbegehrt*. L. Ev. 14. Ich gieng zum sacrament, etlich mal wol *ungebeicht*. L. Verm. 34 und L. conc. 4. So finden wir auch das jetzt noch volkstümliche ungessen („sich ungessen ins bett legen“ alemann.): Und wenn ich sie *ungessen* von mir heim ließe gehn. L. Mark. 8, 3; die vulg. hat: et si dimisero eos *jejunos* in domum suam; Allioli übers: und wenn ich sie *ungespeiset* nach haus gehen ließe; bei Dietenberger (1584): *ungeessen*; in der Kob. Bib: *vastend.* Vergl. die beisp. 1 Thl. 112; bei H. Sachs 5, 340 (1 Thl. s. 75) u. Gr. 4, 71.

Im mhd. ungetrunken und ungessen. Pass. 316, 43. Neben izze — az — gezzen bestand noch gizze — gaz — gezzen d. h. mahlzeit machen; davon das adjektivische *ungâz* (ohne zu essen). Zu den beisp. mhd. W. 1, 761 gehört noch: Moyses was ungâz wol vierzic tage. Pf. Berth. 254, 24 fg; sô blîbent die liute ungâz unde ungespîset. Das. 432, 23. Derselbe prediger sagt auch: Bruoder Bertholt, rede waz dû wellest! wir mügen *ungetanzet* niht sîn. Pf. Berth. 269, 25.

β) Mit kasus, und zwar mit dem genitiv: Daß du *unverletzt deines verstandes* alles leicht überwinden magst. K. Simpl. 204. Hieße es: unverletzten verstandes, so hätten wir einen absoluten genitiv (wie s. 176). Vergl. Gr. 4, 907 und 911. In „unverricht der sachen“ (Gr. 911) und „unverrichteter sache“ kommen beide konstruktionen einander nahe.



beschadet s. ob
resultate gediehe
nes gewissens a
dass: unbeschad

Im latein. wi
gesetzt: non repu
ohne daß die natu
oder adjektiv: Ep
röthen).

Wenn das pa
so wird es auch da
urtheilsformeln, wo
ehren, würden besse
Ansichtig aller derer
s. oben s. 104. *Anl*

Mit dem dativ.
mit dem dativ, vern
bums vorschwebte:
eigenthümlichen chara
gehn? Herd. Id. 1, 8

Bei „unbewust" i
prädikat regiert es de
dativ (s. 121); apposit
stehen: Herr N. der

sich dem menschen durch die sinne offenbart, schmilzt, *ihm selbst fast unbewust*, zusammen mit etc. Humb. Kosm. 1, 16, Vgl. Gr. 4, 909.

Mit dem ackusativ treffen wir einzelne solcher negativen partizipien, ähnlich den beziehungslosen unter d (oben s. 509 fg.): Daß er die zeddel, *unangesehen ire bischofliche wirde*, verbrant. L. conc. 73 (ohne rücksicht auf —). Und ob jemands von den reichs stenden zu solcher rechnung nit kommen, sonder außbleiben würden, so sollen die stend, so erscheinen, nit destminder mit der rechnung fürfaren, *solchs außbleiben unangesehen* (ohne rücksicht auf ihr ausbleiben). Reichsordn. 36. Unangesehen als fügewort mit daß und ob s. 450.

D. Infinitivische satztheile.

Der infinitiv erscheint entweder unabhängig im prädikate (1 Thl. 23 fg; 134 ff; 180, g.) und als subjekt (1 Thl. 172) oder als abhängig von verben (1 Thl. 104 ff. 145) und vom nomen (adnominal s. oben 133).

Nimmt der von verben abhängige inf. ein objekt zu sich, so kommt er einem verhaltenen nebensatze nahe: Ihr macht mich zittern — daß ich zittere (vgl. 1 Thl. 105); besonders nach: sehen, hören, finden etc. (1 Thl. s. 121 ff). Mehr noch beim präposit. infin: Wir glauben alles dort zu finden — daß wir etc. (1 Thl. 145 ff); besonders nach: wünschen, verlangen, hoffen, pflegen u. a. auxiliarisch gebrauchten verben.

Daran schließt sich der alte accus. cum infinitivo, den wir 1 Thl. s. 128 fg. besprochen haben. Zu den dort gegebenen beisp. füge ich noch eines aus Pf. Megenb. 41, 4: *Daz* verstên ich *wâr sein* an etleichen frawen, niht an allen; wofür wir nhd. sagen: Es versteht sich, daß das nur bei etlichen frauen wahr ist, nicht bei allen. Der ackus. wird nebensatz: Darumb vermeinet er *nit gût sein*, daß er ferr hinweg reisete. Pont. 20. Es gedeucht mich *gût sein*, daß ir etc. Pont. 33. Ohne ackus: Als ich dann vernim in der Türkei

schwierigkeiten kämpfen und sie besiegen *zu sehen*. Das. 183. Es würde mir schwer fallen, manches dergleichen als wertlos *zu vertilgen*. G. 25, 17. Es ist doch sehr tröstlich, solche theilnehmende freunde und nachbarn *zu haben*. Briefw. 2, 270. Schwer ist es, einem solchen triebe schnelle und doch sichere befriedigung *zu gewähren*. Humb. K. 1, 17. Eine kleine rührende erzählung in ein rührendes drama *umzuschaffen*, ist so leicht nicht. Zwar kostet es wenig mühe neue verwicklungen *zu erdenken* und einzelne empfindungen in scenen *auszudehnen*. Ein pronom. weiset auf die infinitive hin: Die volkslieder aller nationen im zusammenhange zu betrachten, sie in ein ganzes zu fassen, *das* war ein deutscher gedanke. Varnh. 6, 322.

Selten erscheint der subjektive infin. in einem relativsatze: Die larve, die mir *zu tragen* kampf genug gekostet. Sch. M. St. 27. Vergl: Es hat mir k. g. gekostet, die larve zu tragen.

c) Infin. satztheile statt eines objektiven nebensatzes: Man kann den menschen *das denken* nicht verwehren — man kann ihnen nicht verwehren *zu denken* was sie wollen. Sch. M. St. 57. Die einfachen fälle, wo der infin. für ein objekt eintritt, haben wir 1 Thl. s. 145 — 153 schon behandelt. Diese infinitivischen objekte nehmen erst durch erweiterung die form eines verkürzten nebensatzes an. Man vergleiche: Ich will Ihnen nicht zumuthen *dabei zu erscheinen*. Br. 6, 5. Der herr befilcht dem knecht, *das pferd zu füttern*. Agr. 69 (Das setzen oder auslassen des komma's ist willkürlich; viele setzen es, um den infin. satztheil als gesondert zu bezeichnen.) Er beschloss auf der stelle, *vor dem congress in Brüssel zu erscheinen*. G. Forst. 2, 168 (Solche satztheile werden fast immer durch ein komma getrennt.) Den reichen stoff ins einzelne zu verfolgen und mit bemerkungen zu begleiten, übernehmen wir nicht; mit einigen worten aber die folge des inhalts anzugeben, dürfen wir nicht unterlassen. Varnh. 6, 331. Im folg. satze ist der abhängige infin. (vgl. 1 Thl. s. 145. 146) durch die konj. wo in den nebensatz gerückt: Ich bring euch so viel grüße, daß ich nicht

d) inf. satztheile st
bestimmung des zweck
rektionslehre vorgekomn
satztheile kleinern umfa
ein komma getrennt: Ich
zu *hören*. G. u. Kneb. Br.
sich zu ihm zu setzen. E
Der zufall schien befliss
führen. Varnh. 5, 391. *I*
war man weit entfernt. R
reichte ein zwirns- oder
Der mensch gebraucht des
und schein davon zu *haben*
Eybe 21ᵇ. Er sprach: Swer
der sol hören. Griesh. Pred
hat zu *hören*, der höre. Ma

VI. Auslassung (ellipse).

Im einfachen und mehrfachen satze bedient sich die sprache der freiheit, gewisse wörter, satztheile und sätze, unbeschadet des verständnisses, auszulassen. Einzelne fälle sind gelegentlich erwähnt, z. b. die auslassung des relativs (s. 474 fg.). Am häufigsten finden wir auslassungen in der umgangssprache, in gesprächen, namentlich in prosa-dramen z. b. in Göthe's Götz, Lessings Minna etc. Die grammatik wird dieses kapitel nie erschöpfen, weil dabei so viel rhetorisches und rein individuelles in rücksicht kommt, das sich unter keine regel bringen lässt. Gleichwol versuchen wir zum schlusse einige hauptfälle hervorzuheben. Da es in der natur der ellipse liegt, die rede zu kürzen, so finden manche berührungen statt mit dem vorhergehenden kapitel.

1. Bei den verbalellipsen (vgl. Gr. 4, 131—138) wird am häufigsten das hilfsverb (die copula) ausgelassen, insbesondere bei ausrufen: Ein würdiger gegenstand der unterredung! Schell. 5. Schön exempel! — Feinde, überall feinde! G. G. 8, 93. Ein mann, voll von talent und geist, durchdringender klugheit, an höchster stelle! Ranke 1, 273. Fragen und ausrufe infinitivisch: Mir vorschreiben, wo ich hin soll? Less. 2, 171. Mir sie vorenthalten? wer will das? Dich so bethören zu lassen! G. 10, 81 (tadelnd). Auf die art dein leben zu lassen, Götz, und so zu enden! G. G. 8, 147.

Sehr oft in nebensätzen: Ich begreife nicht, wie seine fantasie ihn auf diesen und jenen zug bringen können. L. L. 71 (sc. hat). Wie ich allezeit bin bei euch gewesen, und dem herrn gedient. Apgsch. 20, 18. Göthe läßt die hilfs-

oft aus: Er bat seinen freund um verzeihung, ıe tage nicht geschrieben. 17, 15. Daß er an ommneres erinnerte, das er anderswo gesehen, ıer 17, 44. 76. 144 etc. Namentlich bei: können, fen, müßen, sollen, wollen, lassen; bei heißen, ı, helfen, mit infin. verbunden, z. b: Indem Chartzung dieses fleckes der pfarre [hatte] zusichern 201; nun habe sie ihm für seine bemühungen angeboten, das er aber nicht [habe] annehmen 184; alles machte mir vorwürfe, daß ich in der lücklichsten tage so traurige nachtvögel bei mir rbergen mögen. 26, 24. Es versteht sich, daß in ırdneten nebensätzen dasselbe hilfsverb nur ein)a er seinen jugendfreund an sich heranziehen, da ızes dasein gleichsam abschließen wollte. G. 17, 1 Thl. 35 fg.

lfsverb im hauptsatze fehlt: Schade nur, daß en männer ihre gedanken nicht immer zur vollen en lassen. G. u. Kn. Br. 2, 59.

ler infin. fehlt: Keineswegs werde ich. Schell. 6. bewegung fallen gern weg (gehen, fahren Gr. 4,

stehenden redensarten: Man darf nicht so *mir nichts dir nichts* von einander lassen. Auerb. N. L. 3, 257.

2. Nominalellipsen, und zwar substant. oder pron. (Gr. 4, 260 fg.) Neben dem genitiv lassen sich oft „haus, geschlecht, familie“ ergänzen (s. oben 136).

Es ist in unserer sprache ganz gewöhnlich, daß zwei durch eine konjunktion verknüpfte verba das nomen oder pron. nur einmal bedürfen: Das hoffe und wünsche *ich*. Der *diener* trat herein und verlangte noch einiges. G. 17, 174.

Die ältere sprache bietet eigentümliche auslassungen, die ich zur ergänzung des in Gr. 4, 216 behandelten hier noch erwähnen will.

Das subjekt ist im zweiten satze ausgelassen oder vielmehr aus einem kasus obliquus des ersten satzes leicht zu entnehmen: Dô si der marcrâve umbe zôch und sîme zorne kûme enpflôch. Willehalm 180, 3. 4. In des gwalte diu werlte stât und elliu dinc geschaffen hât. W. Mar. 29.

Das subj. fehlt oder liegt versteckt in einem attrahierten kasus: Dô reit über jene heide dem diu welt des besten jach. Lanz. 2343. Dô sprach an dem was tumpheit schîn. Parz. 163, 21. Daz im muoste entwîchen an swen er sich bekêrte. Lanz. 3377. Dô liez sich niht an sîn gemach von dem daz mære ist erhaben. Lanz. 1355. Namentlich kann das relative subj. ganz fehlen: dan [daz] ûf das pferit was geleit. Lanz. 10ª. Es ist kein gewalt auf erden gerechter dann [die] des vaters gen dem sun. Eybe 10ᵇ. Einem jeglichen ist sein eigen sache mehr angelegen denn [die] eins andern. Agr. 69.

Nur ein subjekt zwischen zwei prädikaten ohne alle partikelverknüpfung, so daß aus zwei ursprünglich für sich bestehenden gliedern ein ganzes wird: Vor sûmen het ouch sich bewart Gynovêr diu Kurteise warp zen frouwen dise stolzen reise. Parz. 651, 4. Dô warp niht sô der swære Artûs spranc ûf ein kastelân. Parz. 671, 20. Uf stuont Bernart der flôrîs dô sprach. Willeh. 301. Die boten gerne sach Gîselher der junge zuo zin dô minneclîchen sprach. Nibel. 1384. Vergl. Troj. 7071 — 73.

und objekt im selben worte enthalten: Der lon treip von sîner veste *die rîchen geste* beliben ;er. Troj. 7163. Dô riten allenthalben die wege lant *der drîer künege mâge* hete man besant. Der hiez dâ lære machen vil manic leitschrîn ınd von golde dâ wart hin gegeben. Nib. 1313. . 429. 1162. 1353. Ich klage den schœnen jun- ; ze vorderst muoz mînen siuftebæren gruoz laz lachen hân. Willehalm 253, 25.

ndere art redekürzung ist folgende: Ez was ir n wider in ein wint. Nib. 48, 2 (statt: wider 'ie sâzen unde loseten, daz diu vogelîn vergazen ıdr. 381, 2 (st. loseten sînem sange der sô schœne :.) Vgl. 1050, 4.

mlichkeiten in der ackusativ-konstruktion sind: itiva nehmen im mhd. mitunter außer ihrem ob- ıoch ein ortsadverb zu sich, z. b: Die wellent n inz lant. L. Nib. 142, 4. Man wil uns suochen r lant mit starken herverten. Nib. 148, 2. Ähn- n wir ohne objekt in der österr. mundart z. b. nicht in ihr bett, anstatt: ihr bett oder den weg ette.

1 Tim. 2, 4. Die impersonalia setzt L. gern ohne es: Und verdroß die männer. 1 Mos. 34, 7. Auch wo es als ackus. zu stehen hätte: Er wollts nicht trinken, sondern goss dem herrn. 1 Chron. 12, 8. Ferner in sätzen mit daß: Und wünscheten, daß tag würde. Apgsch. 27, 29.

Die auslassung der pron. pers. 1 und 2 pers. ist bei dichtern vom rythmus bedingt: Will mich unter hirten mischen. G. 5, 4. Füllest wieder busch und thal. G. 1, 111.

Der artikel fehlt: Was erlenkönig mir leise verspricht. 1, 183. In schlafes arm. Schill. An [den] tag legen. G. 10, 60.

Über die auslassung des pron. poss. und des adjektivs s. 1 Thl. 192, wo die stelle G. 27, 205 heißen muß: Cardinäle von verschiedenem alter und bildung.

3. Andere ellipsen im mehrfachen satze.

Den hauptsatz stellt zuweilen nur ein wort dar: Unser nachtquartier erreichten wir beide schweigend; *ich*, weil ich einen widerhaken im herzen fühlte der mich zurückzog, *er*, weil er etwas anderes im sinne hatte. G. 26, 5. 6. Insbesondere vor der konj. daß: *Nicht*, das ich eußerlichen schmuck ganz verwerfe, sondern das er nicht sol ein gottesdienst heißen. L. Verm. 14. Meine mutter ist in allen stücken so akkurat! *Nicht* daß sie just so sehr sich einzuschränken hat; wir könnten uns weit eh'r als andere regen. G. 12, 162. *Vielleicht*, daß ich mich nicht hungrig niedersetzte. Less. 1, 601 (Es ist möglich, daß etc.). Er soll mir nur noch eine zeit lang nachsehen; vielleicht, daß ich wieder zu mir selbst komme. Less. 12, 218. Vielleicht daß er im schlafgemach geblieben? Kleist 2, 149.

Das wort, welches logisch dem hauptgedanken angehört, kann auch, um die rede bündiger zu machen, in den nebensatz treten. Hieher gehört z. b. der im 1 Thl. s. 74 behandelte fall: Der kunstrichter, der gegen alle nur einen ton hat, hätte *besser* gar keinen. Less. Br. 2, 274.

Umgekehrt kann ein dem nebengedanken angehöriges wort sich so in den satz fügen, daß haupt- und nebensatz als ein satz erscheint: *Verbunden* werden auch die schwachen mächtig. Sch. W. Tell 34 (1, 3). Wann der teufel krank ist,

n mönch werden, *gesund* bleibt er wie er ist. 2, 145.

uptsatz kann ganz fehlen, namentlich in den en der aussageweise, die verwundernd, tadelnd nn, z. b: Daß unser bruder nicht kommt! (Es zwei tage über die zeit.) G. 10, 56. Vergl. den ohne hauptsatz s. 311.

nterjektion statt des hauptsatzes: Ach, daß die die unschuld nie sich selbst in ihrem heiligen t! G. 12, 162. Owê des, daz du etc. Pf. Berth. daß ich nicht längst einen freund ihres gleichen . Less. 1, 358.

es infinit. satztheiles „(um) es kurz zu sagen“ bloß „kurz“: Nun weiß ich nicht, ob sie sich essen hatten, oder ob sie übermüthig geworden , sie wollten nicht zu fuß nach hause gehen. Nr. 10. Er hatte sich schon zu neuer arbeit ein- *urz* er wollte nicht kommen. G. 24, 175. Und r muß etc. L. Schl. 8. Auf ähnliche art steht amburg und Straßburg galten ihm gleich; *genug*, jenseits etc. G. Forst. 2, 264. Vgl. die beiden

Wortregister über beide Theile.

Ab II, 201.
aber II, 350.
abkommen II, 27.
absagen mit dat. II, 74.
abthun mit gen. II, 149.
„ sich II, 60.
ach II, 150. 522.
achten I, 109. II, 19. 21. 28.
ade II, 157.
ahnet (impers.) II, 89.
alle I, 252. alle werden I, 15.
allein II, 351.
allenfalls II, 177.
aller (vor superl.) I, 322.
allerdings II, 176.
alleweile II, 184.
als II, 165 (adv.). 372. 383 ff. 405. 483 ff. (appositionspart.).
als - als II, 392.
als daß II, 390.
als ob II, 397.
als wenn II, 391. 398.
also II, 358.
allweg II, 183.
an II, 202.
andere I, 252.
anders II, 432.
anderweit II, 159.
anfangen I, 151.
angehends II, 165.
angelegen II, 119.
angemessen II, 120.
angst II, 120.
ankommen II, 8.
anhaben II, 74.
anhängen II, 74.
anklagen II, 53.
ankommen II, 74. 91.
anliegen II, 74.
anmaßen (sich) II, 60.
annehmen (sich) II, 60.
ansehen II, 492.
ansichtig II, 104.
anstatt II, 204.
anstatt daß II, 437,
arm II, 105.
auch II, 336.
auf II, 206.
auf daß II, 417.
aufstellen II, 493.
aus II, 207.
ausgenommen II, 209.

[, 15.
208. 433 (ausgenommen).
II, 210.

40.
4. II, 153.
I II, 343.
06.
4 fg. II, 121.
40.
(sich) II, 61.
(sich) II, 61.
(sich) II, 61.
s II, 180.
II, 29.
II, 105.
[, 151. II, 79.
I, 40. II, 62 (sich b.).
sich) II, 62.
I, 40. II, 75.
I, 149. II, 30.
I, 105.
I, 40. 151.
(sich) I, 82. II. 195.
sich) II, 62.
beschweren (sich) II, 62.
besinnen (sich) II, 63.
best I, 314.
betrachten (mit als) II, 492.
betreffend II, 499. 509.
betreffs II, 200.
bevor II, 381.
beweisen I, 41. II, 492 (sich).
bewust II, 105 (gen.). 121 (dat.).
beziehtigen II, 58.
binnen II, 212.
bis II, 212. 377.
bis daß II, 378.
bitten II, 54.
bleiben I, 25. 139 (mit inf.) 177 (mit nominat.).
bleichen I, 42.
bloß II, 106.
borgen II, 4.
brauchen I, 151 (mit inf.) II, 30.
brechen I, 42.
breit II, 185.
brennen I, 42.
bringen (mit partiz.) I, 127.

dennoch II, 354.
der als demonstr. I, 223.
„ „ artikel I, 237 fg.
„ „ relat. II, 454.
der - der II, 464.
derer, deren II, 465.
dergestalt II, 175.
des (st. davon) II, 180.
dessenungeachtet II, 354.
des ersten II, 165.
desfalls II, 177.
desgleichen II, 337.
deshalb II, 361.
desto I, 316. 322.
deswegen II, 361.
dieser I, 227. 242.
diesseit II, 213.
dingen I, 43.
doch II, 353.
drei I, 258. II, 142 (mit gen.).
dringen I, 43.
drohen II, 75.
du I, 207.
durch II, 214.
dünken I, 44. 108. 131. 146. 178 (mit nominat.) II, 92.
dürfen I. 45. 96.

Ehe II, 351.
eher I, 314.
eigen II, 121.
ein I, 234. 269 fg. II, 142.
eins II, 106.
einander I, 92.
einestheils II, 343.
eingedenk II, 106.
einig II, 106.
einst II, 153.
ekelt (impers.) II, 89.
ende II, 131.
endigen (sich) I, 86.
entbehren II, 33.
entblößen II, 54.
entgegen II, 219.
entgehen II. 75.
entgelten II, 34. 55.
enthalten (sich) II, 63.
enthoben II, 107.
entlang II, 223.
entlassen II, 55.
entledigen (sich) II, 63.
entrathen II, 34.
entsagen II, 74.
entschlagen (sich) II, 63.
entweder - oder II, 345.
empfehlen II, 79.
erbarmen II, 11. 59. 64.
erfahren II, 107.
erfüllt II, 107.
ergeben (sich) II, 82.
ergetzen II, 47. 55.
erholen (sich) II, 64.
erinnern (sich) II, 64.
erkennen II, 493.
erkühnen (sich) II, 64
erlassen II, 55.
erlöschen I, 46.
ermangeln II, 43.
erschrecken I, 47. II, 35.
erstlich II, 338.
erwähnen II, 35.
erwegen (sich) I, 83. II, 71.
erwehren (sich) II, 71.
es I, 171 fg. 189. 212.
es sei denn II, 438.
essen I, 47. II, 25 (partit.).
etliche I, 251. II, 144.
etwas II, 144.
euer I, 268.

Fahren I, 47. II, 38.
falls II, 425. 501.
fangen I, 47.
fast I, 321.
fähig II, 107.
fechten I, 48.
fehlen II, 36.
feind II, 122.

genügen II, 195 fg.
gerathen I, 50. II, 34.
gereicht (impers.) II, 89.
gereuen II, 59.
gern I, 313. II, 153.
geruhen I, 151.
gescheid II, 108.
geschweigen II, 44.
geschweige denn II, 439.
gesetzt II, 448. 510.
geständig II, 108.
gesunden I, 13.
getrauen I, 152 (mit inf.). II,
geübt II, 108.
gewachsen II, 122.
gewaltig II, 109.
gewar II, 108.
gewähren II, 56.
gewärtig II, 109.
gewinnen I, 50.
gewis II, 109.
gewohnen II, 39.
gewohnt II, 110.
glauben I, 109. 147. II, 39 (
gen.).

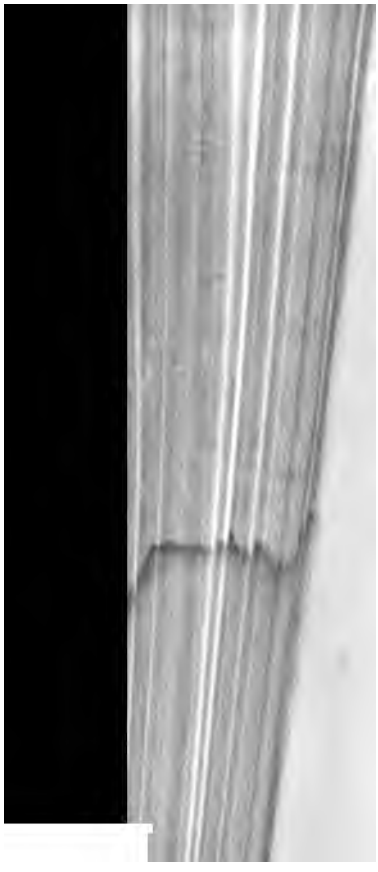
hallen I, 51.
halt II, 155.
halten I, 107, II, 18.
hangen I, 52.
harren II, 40.
hauen I, 52.
heben I, 52.
heint II, 163.
heißen I, 24. 75 (mit partiz.). 115 fg. 179 (mit nomin.). II, 17.
heischen I, 53.
helen I, 53.
helfen I, 53. 119. II, 94.
herab II, 148.
herr sein, werden II, 126.
heuer II, 162.
heute II, 148. 162.
hinab II, 148.
hindan II, 158.
hinter II, 220
hinwiederum II, 353.
hoch I, 313. II, 185.
hoffen (mit inf.) I, 150.
hören I, 124 (mit inf.). 131 (acc. c. inf.) II, 40 (mit gen.).
hüben II, 159.
hüten (mit gen.) II, 40.

Ihr I, 207, 266.
immerdar II, 162.
in II, 221.
indem II, 380. 410.
indes II, 356.
inne werden II, 149.
inmitten II, 200.
innerhalb II, 210.
inwendig II, 147.
inzwischen II, 357. 376.
irre (mit gen.) II, 149.
irren II, 57.
ist daß - II, 426.

Ja I, 309. II, 338.
jammern II, 59.
jeder I, 233. 244.
je - desto II, 401.
jeglicher I, 244. II, 143.
jehen II, 45.
je nachdem II, 404.
ener I, 227 243.
jenseit II, 213.
jetzund II, 162.

Kaum II, 153.
kein I, 269. fg. II, 147.
kennen I, 53.
klieben I, 53.
klimmen I, 54.
klingen I, 54.
kommen I, 76 (mit partiz.). 141 (mit inf.). II, 267
kosten II, 95.
können I, 95.
kraft II, 221.
kurz II, 522.
künftig II, 123.

Lachen II, 41.
laden I, 54.
lang II, 185.
lassen I, 54. 89. 115 (sich). 112 (mit inf.). II, 322.
laufen I, 26. 54.
laut II, 222.
längs II, 222.
leben mit gen. II, 41.
ledig II, 111.
lehren II, 13 fg.
lernen I, 119.
leugnen I, 306.
— lich II, 169 fg.
lieber I, 313.
liegen I, 25. 54.
lohnen mit gen. II, 42.
los II, 111.
löschen I, 46.



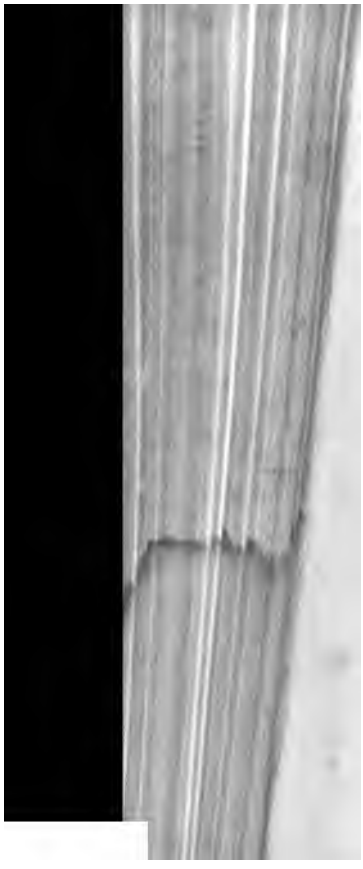
maßen II, 175. 413
mächtig II, 112.
mädchen (genus) I,
mehr I, 199. 319 (
144 (mit gen.).
mehrere I, 250. 318.
mein I, 264.
meinen I, 147.
meister werden II, 126
menge II, 130.
meniglich I, 233.
minder I. 314 320.
mit II, 223.
mithin II, 360.
mittels II, 224.
morgend I, 159 fg.
mögen I, 95. II, 313.
müde II, 124.
müßen I, 95. 104.
müßig gehn mit gen. II, 3

Nach II, 225. 500.
nachahmen II, 96.
nachdem II, 381.
nachgerade II, 166.
nachts II, 163.
nahe I, 313. II, 123.
nächst II, 227.
nähern (sich) II, 65.
nämlich II, 484.

reich II, 113.
reisen I, 56.
reiten I, 26. 56.
rennen I, 56.
reuen II, 59.
richten II, 76.
rinnen I, 56.
rufen I, 56. II, 97.
rühmen (sich) II, 66.
rücksichtlich II, 499.

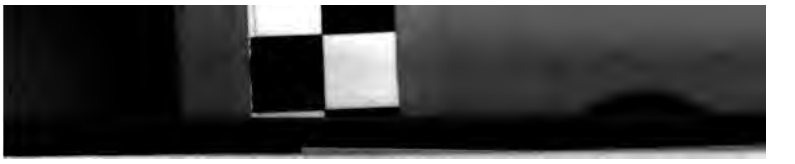
Sagen II, 195.
samt II, 232.
satt II, 113.
schallen I, 57.
schämen (sich) II, 66.
scheinen I, 57. 140 (mit inf.). 178 (mit nomin.). II, 85.
schelten I, 57.
scheren I, 57.
schieben I, 57.
schier II, 156.
schleifen I, 58.
schleißen I, 58.
schlinden I, 59.
schmelzen I, 59.
schonen mit gen. II, 43.
schuldig II, 113.
schwach II, 114.
schwanger II, 114.
schweigen II, 44.
schwindelt II, 90.
sehen I, 121 fg. (mit inf. u. partiz.). 131 (mit acc. c. inf.).
sein I, 39 ff. 59. 265, 134 (mit inf.). 139 (mit thun). 176 (mit nomin.). 182 fg. (mit gen.). 186 (mit dat.).
seinesgleichen II, 111.
seit II, 233 (präp.). 382 (konj.).
seitens II, 199.
selb, selbst I, 221. 229. II, 338.
sich I, 78 fg. 216 fg.
sicher II, 114.
sinken I, 60.
sinnen I, 60.
sintemal II, 411.
sitzen I, 60.
so II, 409. 422 (bedinglich). 446 (einräumend). 468 (relat.).
so — als II, 393.
so — daß II, 399.
so — so II, 393.
sobald II, 379.
sodann II, 337.
sofern II, 427.
sogar II, 338.
so lange II, 376.
solch I, 228. 247.
sollen I, 31. 94. II, 267. 308. 313.
somit II, 360.
sonach II, 359.
sonder (präp.) II, 234.
sonst II, 432.
so oft II, 378.
soweit II, 427.
so — wie II, 394.
sowie II, 337. 379.
sowol — als II, 339.
suchen mit inf. I, 150.
spannen I, 63.
sparen mit gen. II, 44.
speien I, 63.
spielen II, 45. 80.
spotten II, 45.
sprechen II, 195.
sprießen I, 64.
stark II, 186.
statt II, 205.
stecken I, 64.
stegreif II, 167.
stehen I, 64. 140 (mit inf.). II, 194.
sterben mit gen. II, 41.
stieben I, 66.

Tages II, 163.
tenzerlich II, 123.
theilhaft II, 114.



trinken (partit.) II, 2
trotz II, 234.
trotzdem II, 451.
trotzen II, 76.
trösten II, 57. 66 (sich

Um II, 241 (präp.). 400 (s
419 (zweck).
um so — als II, 414.
um — willen II, 253.
unangesehen II, 450. 513
unbeschadet II, 115. 243.
unbewust II, 512.
und II, 334.
ungeachtet II, 242. 450.
ungessen II, 511.
unleidlich II, 123.
unpässlich I, 317.
unser I, 267.
unter II, 240. 501.
unterfangen (sich) II, 67.
unterstehen (sich) II, 67.
unterwinden (sich) II, 67.
unwissend II, 117.
unwürdig II, 117.
über II, 236.
über werden II, 150.
überdrüßig II, 115,
überheben II, 57. 67 (sich).
überhoben II, 115.

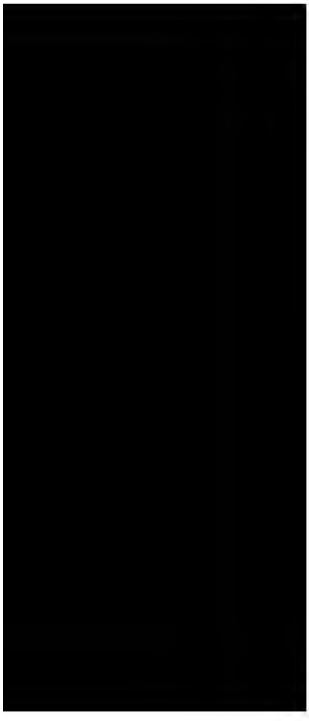


warnehmen II, 49.
warnen I, 307.
warten II, 48. 50.
was, mit gen. II, 141.
was — das II, 462.
wähnen I, 109.
während II, 248. 376.
weder (st. als) II, 388.
weder — noch II, 345 fg.
wegen II, 249.
weg (adv.) II, 183.
wegs II, 160.
wehe II, 150.
wehren II, 71 (sich). 77 (mit dat.).
weigern (sich) II, 72.
weil II, 374. 406 fg.
weile II, 184.
weis machen II, 82.
weise II, 117. 173 fg.
welcher I, 247. II, 466.
wenig I, 199. 314. 320. II, 145 (mit gen.).
wenigstens II, 357.
wenn II, 311. 373. 424.
wenn anders II, 425.
wenn auch II, 445.
wenn gleich II, 445.
wenn nicht II, 431.
wenn schon II, 444.
wer, mit gen. II, 141.
wer — der II, 459.
werden I, 28 fg. 77. 177 (mit nomin.). II, 83 (mit dat.). 266. 308.
werfen I, 67.
wert II, 117.
wider II, 257.
widmen II, 81.
wie II, 334. 367. 383. 405.
wie auch (einräumend) II, 447.
wie denn II, 406.
wiefern II, 430.
wiegen I, 68.
wie — so II, 395.
wiewol II, 447.
willig II, 123.
willfahren II, 77.
wirken II, 6.
wirren I, 68.
wissen I, 108. 145. II, 51 (mit gen.).
wissend II, 117.
wo — da II, 369.
wofern II, 430.
wogegen II, 353.
wohl II, 150.
wollen I, 32. 96 fg. II, 265.
womit (relat.) II, 470.
wo nicht II, 431.
worauf (relat.) II, 471.
worden I, 35. 78.
worin (relat.) II, 471.
worüber (relat.) II, 472.
wozu (relat.) II, 470.
wundern (sich) II, 70.
wünschen I, 149 (mit inf.). II, 51.
würdig II, 117.
würdigen II, 58.

Zeigen (sich) II, 492.
zeihen II, 58.
ziemlich I, 321.
zorn II, 123.
zu II, 258. 514 (vor inf).
zu — als daß II, 400.
zufolge II, 259.
zufrieden II, 118.
zugegeben II, 448.
zugestanden II, 510.
zuhand II, 166.
zumal II, 415.
zu massen II, 166.
zu pass II, 166.
zuwider II, 153. 257.
zürnen II, 77.
zwar II, 350.
zwei I, 257 fg.
zweifeln I, 306
zwischen II, 260.

Lies:

Im 1. Thle	s.	222	zeile	9	von unten	du (st. da).
Im II.	„	s.	25	„	13	„ „ längsten den.
		s.	58	„	11	„ oben Ein löwe.



UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03016 3920